gekommen zu sein. Die schlechte Runkelrübenernte, der hohe Arbeitslohn und die Einstellung der Thätigkeit vieler Fabriken hat eine bedeutende Erhöhung der Zuckerpreise zur Folge gehabt, und es hat sich ein großer Ausfall in der Zuckerzufuhr herausgestellt, so daß es nur wenigen Kaufleuten gelingen wird, so große Vorräthe einzukaufen, wie im vorigen Jahre. In Folge des nicht nach Tagen, sondern nach Stunden zu bemessenden Steigens der Preise stockt das Geschäft so, daß augenblicklich darüber noch nichts zu sagen ist. Von auswärts sind fast gar keine Käufer erschienen, und die Bewohner Kiews sind an ihre Magazine gewöhnt, so daß sie den fremden Kaufleuten nicht viel zu verdienen geben. Den stärksten Zufuhrartikel bilden diesmal die Fische. Dieselben werden gefroren herbeigebracht; das milde Wetter übt aber auf dieselben einen so ungünstigen Einfluß, daß man beim Einkaufe nicht vorsichtig genug sein kann. Die Temperatur ist in diesem Augenblicke so warm, daß Alles in Sommerkleidern einhergeht und in den Laden Gemüse und Blumen erscheinen, die nicht auf Mistbeeten, sondern im Freien gezogen sind. Außerdem sind noch Haupthandelsgegenstände: Getrocknetes Obst, mit welchem vorzugsweise Russen handeln, Kurz- und Galanteriewaaren und auch fertige Kleider, mit deren Verkauf sich meist Juden aus Kamenez, Shitomir, Wassilkow, Berditschew 2c. beschäftigen. Außerdem sind etwa 20 Kaufleute mit Porzellan- und Fayencewaaren, 10 mit Kinderspielzeug, 8 mit Rauchwaaren, 3 mit Schreibmaterialien, einige mit Holzgeschirren, Eisenwaaren, Glaswaaren, Spiegeln 2c. angekommen. Mit diesen Waaren sind ungefähr 300 hölzerne Buden besetzt. Auf dem Marktplatz befindet sich außerdem eine Reihe Büchertrödler, die mit alten Büchern und allerlei häuslichen Utensilien handeln, und eine große Menge Sitzkasten mit verschiedenen Trödelwaaren, deren Verkauf sich meist in den Händen der Juden befindet. Hier herrscht noch das meiste Leben. Von den großen Magazinen der Hauptstädte haben nur sehr wenige ihre Waaren zur Messe geschickt. Außer den schon früher genannten Moskauer Theehändlern wären hier zu erwähnen: das Moskauer Magazin optischer und chirurgischer Instrumente des Herrn Schwabe, das Petersburger Magazin des Juweliers Otto, das Warschauer Neusilber-Magazin der Herrn Fragé und Norblin. Die Buchhändler haben die Kiewer Messe gar nicht bedacht. Dafür sind aber ziemlich viel Equipagen hier, die zu billigen Preisen verkauft worden. Güter werden in Menge ausgeboten, man hört aber nichts von vollzogenen Geschäften, obgleich die günstigsten Bedingungen, wie z. B. Eintausch gegen Häuser, gestellt werden. Andere bieten das Land in Parzellen, die Dessjätine zu 5 Rbl. an, aber auch in diesem Falle finden sich keine Liebhaber dazu.

Odessa. Das Wetter ist in diesem Winter im höchsten Grade eigenthümlich. Der Februar ist vor der Thür und noch kein Winter. Es herrscht eine warme, stille Frühlingswitterung, zuweilen ist es sogar so heiß, daß die Damen fast in Sommertoiletten auf der Straße erscheinen und Sonnenschirme gegen die brennende Sonne gebrauchen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 3. März./19. Febr. In der gestern erwähnten Debatte über die europäische Schuldenlast bemerkte Dr. Michaelis, die Vermehrung derselben um 6000 Millionen Thaler zeigt, wohin es führt, wenn man zur Ergänzung der Vertheidigungsfähigkeit durch Festungen und Flotten zu Anleihen schreitet. Gerade wenn die Einnahmen des Staates nicht ausreichen, ist es um so gefährlicher, für unproduktive Zwecke das werbende Kapital zu verringern und durch vermehrte Anleihen das Betriebskapital wegfressen zu lassen. Man hat diese Gefahren dadurch umgehen zu können geglaubt, daß man Anleihen im Auslande kontrahirt hat. Allein auch hierin liegt eine arge Täuschung. Das Kapital ist das beweglichste Gut, was es giebt. Steht ein Land A mit einem Lande B in Verkehr und hat Land B Betriebskapital übrig, das anderswo Anlage sucht, so strebt es nach dem Lande A, das Betriebskapital nöthig hat, um sich dort zu produktiven Zwecken verwenden zu lassen. Diese produktive Verwendung wird somit dem Lande A entzogen, wenn es von diesem zu unproduktiven Zwecken aus dem Lande B aufgesaugt wird. Hat das Land B dagegen kein überflüssiges Betriebskapital, und wird gleichwohl von dem Lande A eine Anleihe dort zu Markte gebracht, so kann dies nur so vor sich gehen, daß die Inhaber älterer Papiere, welche die neue Anleihe für vortheilhafter halten, jene älteren im Lande A versilbern und für den erhaltenen Betrag neue kaufen, so daß nur ein Austausch der Titel vor sich geht. Ueberhaupt streben die Schuldpapiere immer nach ihrer Heimath zurück, weil dem Verkäufer dort der geringste Verlust droht, und dies Zurückströmen wächst in dem Maße, als die Finanzlage des Kontrahenten zu Mißtrauen Anlaß giebt. Gerade dergleichen Finanz-Operationen mit dem Auslande sind um so gefährlicher, als das Ausland rücksichtsloser mit der Kündigung der Anleihen vorgeht. Warnende Beispiele für diese Schuldkontrahirungen im Auslande sind Oesterreich und die Türkei. Eine zweite Form von Anleihen ist diejenige, durch welche ein Staat sich zu möglichst geringen Zinsen ein Kapital verschafft durch Lotterie und Prämien-Anleihen. Herr Dr. Faucher: Um sich die nachtheiligen Folgen der Staatsanleihen recht klar zu machen, muß man den Unterschied von Betriebskapital und Anlagekapital in's Auge fassen. Betriebskapital sind angesammelte Vorräthe, Anlagekapital sind Werkzeuge; zwischen diesen ist ein fundamentaler Unterschied. Das Betriebskapital wird nur einmal gebraucht, das Anlagekapital wird dauernd benutzt. Alle Ersparnisse dienen zuerst als Betriebskapital; der etwaige Ueberschuß sucht dagegen, und zwar zuerst im eigenen Geschäft, eine festere Verwendung als Anlagekapital. Mit dem Wachsthum der Ersparnisse tritt dann die Möglichkeit oder auch die Nothwendigkeit ein, das Kapital nicht mehr im eigenen Geschäft, sondern auch bei Anderen unterzubringen. Und hiermit entsteht auch die Möglichkeit für den Staat, für seine eigenen Zwecke Anleihen auf dem freien Markte zu kontrahiren. Der Staat aber macht durch seine unproduktiven Anleihen die Zukunft gerade um so viele Werkzeuge ärmer, als die Arbeit nöthig hatte, um das der Gegenwart entzogene Kapital wieder ersetzen zu können. Daraus entspringt die Hauptquelle der modernen socialen Ungleichheit. Dadurch werden die Arbeiter nur gezwungen, jene Rentner, die ihr Kapital dem Staat zu unproduktiven Zwecken übergeben haben, deren Kapital also verloren gegangen oder wenigstens nicht mehr als erwerbendes Kapital vorhanden ist, zu ernähren. Wie sehr die sociale Ungleichheit ein Produkt der Staatsschulden ist, ist am meisten an Holland und Belgien ersichtlich, wo die Unterschiede von Reich und Arm am krassesten hervortreten, und war es früher in England, wo aber sich diese Unterschiede in Folge der besseren Finanzwirthschaft wieder mehr ausgleichen. Noch schlimmer und verderblicher werden aber die Anleihen, wenn sie als Zwangsanleihen auftreten. Während die freiwilligen Anleihen sich nur in dem überfließenden Anlagekapital zu sättigen suchen, so entziehen die Zwangsanleihen der Arbeit das Betriebskapital. Die freiwilligen Anleihen verhindern wenigstens nur die zukünftige Vermehrung der Arbeiter um so viele, als das zerstörte Kapital mehr Arbeiter habe ernähren können, während sie andererseits den vorhandenen Arbeitern und Gewerbtreibenden durch Belassung ihrer Betriebskapitalien doch wenigstens die Möglichkeit offen lassen, den Unterhalt für die Staatsgläubiger mitzuerschwingen. Die Zwangsanleihen dagegen machen so viele aus der Zahl der gegenwärtigen Arbeiter brodlos, als der Lohnfonds durch die Anleihe verringert wird; d. h. ein Theil der Werkstätten und Fabriken muß außer Betrieb gesetzt und die darin beschäftigten Arbeiter entlassen werden. Das ist die Lage Oesterreichs. Und zu allem dem kommt dann noch, daß durch die Zwangsanleihen der Trieb, neue Vorräthe zu sammeln, lahm gelegt wird.

Schwerin, 27./15. Febr. Gegen 1864 hat sich die Bevölkerung des Landes im Jahre 1865 um 612 Seelen vermindert. Sind nun im Jahre 1865 5485 mehr geboren als gestorben, so haben wir das Resultat der Auswanderung des verflossenen Jahres mit 6731. In den letzten 10 Jahren hat sich die Bevölkerung um 9902 vermehrt, mehr geboren als gestorben sind aber in diesem Zeitraum 62,494, mithin sind in den letzten 10 Jahren ausgewandert 53,592 Personen, — eine Zahl, die wirklich schreckenerregend wirken könnte, wenn nicht eben die Auswanderung jetzt schon etwas alltägliches wäre. Die Auswanderung namentlich aus dem ritterschaftlichen Theile des Landes nimmt auch jetzt noch seinen ungestörten Fortgang, und wenn auch die Unparzellirbarkeit des großen Grundbesitzes, so wie die Engherzigkeit unserer Heimathsgesetze diese Landeskalamität zum größten Theile mit hervorgerufen haben, so müssen doch auch noch andere Faktoren mit in Rechnung gezogen werden, wie namentlich das Beispiel von Pommern zeigt, wo die Verhältnisse ohne die Geschlossenheit der großen Güter und ohne unsere Heimathsgesetze wesentlich dieselben sind. Es geht durch unsere ackerbautreibende Bevölkerung ein Zug, der sich ihre Ansäßigmachung beim Ackerbau als Ziel ihrer Bestrebungen gesetzt hat, dem können sie erfahrungsmäßig am leichtesten und sichersten in Amerika Rechnung tragen und daher wohl vorzugsweise die gesteigerte Auswanderung, die, bis die Arbeitslöhne eine gewisse Höhe erreicht haben werden, jährlich wohl noch steigen wird. Diese Löhne sind aber jetzt fortwährend im Steigen begriffen und influiren zusammen mit dem höheren Preise des Geldes in bedenklicher Weise auf die Bodenrente. Ist diese auch durch bessere Kultur auf eine bedeutendere Höhe gebracht, so besteht dieselbe doch wesentlich im Kornertrag (die Viehwirthschaft ist mehr und mehr eingeschränkt), und wenn die Kornpreise bei allgemein günstigen Ernten seit Anfang dieses Jahrhunderts ziemlich stabil geblieben sind, so ergiebt sich hieraus schon, daß die Güterpreise, die um 2—300 Prozent gestiegen sind, in keinem Verhältnisse mehr mit der Bodenrente stehen können. Kommt dazu noch, wie im vorigen Jahre, eine Mißernte, so ergiebt sich hieraus weiter von selbst, mit welchen Sorgen der große Grundbesitzer der Zukunft entgegen zu gehen nur zu begründete Ursache hat.

Stuttgart, 1. März/17. Febr. Der „St. A." veröffentlicht eine Verfügung des Ministeriums für Verkehrsanstalten, wonach mit Genehmigung des Königs die Verwendung von Frauen und Mädchen im Dienste der Verkehrsanstalten für zulässig erklärt wird, und zwar für bestimmte Zweige des Eisenbahnbetriebsdienstes, so wie im Post- und Telegraphendienst. Gleichzeitig enthält diese Verfügung die Vorbedingungen für die Aufnahme, worunter auch besonders eine Prüfung zu erwähnen ist. Am Schlusse der Verfügung heißt es: „Die in den Dienst der Verkehrsanstalten aufgenommenen Frauen und Mädchen haben in Absicht auf die Führung des Dienstes nach den Vorschriften der obern Verwaltungsbehörde dieselben Verpflichtungen wie die männlichen Bediensteten gleicher Kategorie, insbesondere auch bezüglich der Kautionsleistung; sie werden beeidigt und zählen zu den Verwaltungsbeamten, genießen aber in der Regel nur $^2/_3$ des Nor-

malgehalts der von ihnen versehenen Stelle und sind zur Betheiligung am Unterstützungsverein der Diener bei den Verkehrsanstalten weder berechtigt noch verpflichtet. Ihr Verbleiben im Dienst hängt neben ordentlicher Besorgung der ihnen obliegenden dienstlichen Verrichtungen, insbesondere von einem streng sittlichen Lebenswandel ab. Verheirathung bedingt, wenn nicht ganz ausnahmsweise Verhältnisse vorliegen, den Dienstaustritt."

Wien, 1. März/17. Febr. In der schleswig-holsteinischen Sache scheint man in der That eine Art Ultimatum aus Berlin zu erwarten, und Personen, welche in der Lage sind, die Situation zu beurtheilen, bringen die auf die Machtstellung des Reiches bezügliche Stelle der Rede Deak's vom 22. Febr. hiermit in Verbindung. Die allerdings sehr bedeutungsvolle Stelle, welche jedenfalls auf den Kaiser einen tiefen und entscheidenden Eindruck hervorbrachte, lautet: „Der Umstand, daß wir in unserer Adresse, so wie unsere Vorfahren in der pragmatischen Sanction, der Großmachtstellung nicht Erwähnung thun, sondern nur die Sicherstellung der Monarchie und die gemeinsame und wechselseitige Vertheidigung hervorheben, schließt nicht aus, sondern faßt vielmehr in sich den Gedanken: „daß, wenn dieser gemeinsamen Sicherheit von irgend einer Seite her die mindeste Gefahr drohen sollte, das constitutionelle Ungarn niemals in der Erfüllung seiner vom Gesetze vorgezeichneten heiligsten Verpflichtungen zurückbleiben würde, und daß es vereint mit den übrigen Theilen der Monarchie, mit dem äußersten Aufgebote seiner Kraft sein Vaterland, seinen König und das Reich seines Monarchen vertheidigen würde." Ein hiesiges Blatt hebt mit Recht hervor, daß diese Erklärung schwerer wiegt, als eine ganze Reihe noch so kräftiger Depeschen des Grafen Mensdorff.

Zürich, 28./16. Febr. Sicherem Vernehmen nach hat die italienische Regierung sich nunmehr definitiv zu Gunsten der Gotthardbahn entschieden. Sie beantragt beim Parlamente die Bewilligung einer Staats-Subvention von 28 Mill. Franken. An ferneren Unterstützungen italienischerseits werden noch 10 Mill. Franken von Eisenbahnen, welche an der Ueberschienung der Alpen ein Interesse haben, und ohne Zweifel 18 Mill. von betheiligten Städten und Provinzen hinzukommen, so daß die Gesammt-Subvention Italiens 56 Mill. Fr. betragen würde. Dagegen ist das von Deutschland erbetene Opfer von 15 Mill. gewiß ein geringes zu nennen. Hier hat bekanntlich Baden die Betreibung der Angelegenheit in die Hand genommen. Hoffen wir, daß es ihm gelingen möge, namentlich die Mittel- und Kleinstaaten zu einer Betheiligung zu gewinnen. Die preußische Regierung hat sich von vorn herein dem Projecte günstig gezeigt, durch die Auflösung des Landtages hat sie sich freilich in dieser Beziehung selbst die Hände gebunden. Doch würde schon die bloße Erklärung ihrerseits, dem nächsten Landtage eine Subventions-Vorlage machen zu wollen, ein erhebliches Moment in die Wagschale werfen.

Frankreich.

Paris, 28./16. Febr. Die allgemeine Debatte im gesetzgebenden Körper hat gestern einen so bösartigen Charakter gezeigt, daß sie in den Annalen der parlamentarischen Geschichte Frankreichs eine Rolle spielen wird. Pamard, einer der Cassagnacisten, führte den Kampf gegen die „Ideologen" mit einem solchen Feuereifer, das Glais-Bizoin ihm mit gleicher Münze zahlen zu dürfen glaubte. „Die Krönung des Gebäudes Unsinn? . . ." ist Pamard's Parole. „Der ganze Bonapartismus ist nichts, als erniedrigender Despotismus!" lautet Glais-Bizoin's Glaubensbekenntniß, während ein dritter Redner, Latour Dumoulin, den „liberal-dynastischen" Standpunct vertrat, wonach das Kaiserthum durch die Freiheit consolidirt und zuvörderst die Preßfreiheit und das Interpellationsrecht wieder hergestellt werden soll. Als Glais-Bizoin die Bedrängnisse der Presse so lebhaft schilderte, als er von der Angst und Unfähigkeit des Ministers des Innern ein allerdings wenig schmeichelhaftes Bild entwarf, vergaß sich der Staats-Minister Rouher so, daß er dem Präsidenten ins Amt griff und dem Redner zurief: „Das ist nicht Politik, das ist Pasquinade!", worauf die Majorität einen Beifallsruf erhob, in den Pelletan hineinrief: „Das ist eine Injurie!", und Simon: „Man darf die Deputirten nicht insultiren!", und Garnier-Pagès: „Nehmen Sie das Wort zurück, Herr Minister!" Als Rouher schwieg, rief Glais-Bizoin: „Ich weise mit höchster Verachtung die Worte des Herrn Staats-Ministers zurück!" Zahlreiche Stimmen: „Genug, genug! Schluß!" Der Präsident, der sich in seiner ganzen Unfähigkeit gezeigt, sagte nun: „Es ist Schluß verlangt; ich lasse abstimmen!" So ward die allgemeine Discussion abgebrochen und dem Redner das Wort entzogen. Als Pelletan sich auf das Reglement berief, wonach einem Redner erst nach zweimaligem Rufe zur Ordnung und nach Befragen des Hauses das Wort genommen werden könne, gebrauchte Walewski die Ausrede: „Das Wort ist dem Redner gar nicht entzogen; die Kammer verlangte Schluß, der Schluß ward ausgesprochen und die allgemeine Discussion ist geschlossen!" Pelletan: „Das ist Gewaltthat!" Favre: „Von diesem Zwischenfalle bleibt eine Injurie und eine Unziemlichkeit, welche von der Ministerbank ausgingen!" Der Präsident: „Sie haben das Wort nicht; wenn Sie reden, rufe ich Sie zur Ordnung:" Rouher: „Es bleibt die Pflicht, der Regierung Respect zu verschaffen, und wir werden ihr Respect verschaffen!" In diesem Tone ging es fort, bis der Präsident Vertagung der Paragraphen-Discussion vorschlug und darauf kopfüber die Sitzung schloß. Die Erbitterung ist auf beiden Seiten im Steigen; denn man hatte seit den letzten Artikeln des Constitutionnel über das „Kammergeschwätz" behauptet, die Regierung habe zu verstehen gegeben, sie wünsche im Nothfalle einen parlamentarischen Staatsstreich, um die allgemeine Discussion zu ersticken. Dies ist jetzt erfolgt. Die France ist kurzsichtig genug, Rouher als den Beschützer des Reiches zu preisen.

Italien.

Florenz, 22./10. Febr. In Mailand ist vor kurzem ein dicker Band erschienen: „Enrico Heine. II Canzoniere. Traduzione di Bernardino Zendrino." Derselbe enthält die Uebersetzung des Buchs der Lieder und der Neuen Gedichte (von letztern fehlen nur einige politischen Inhalts). Diese Arbeit, deren die italienische Uebersetzungsliteratur nicht viel ähnliche aufzuweisen hat, beweist abermals daß von den neuern deutschen Lyrikern keiner mehr als Heine sich die Gunst des Auslandes erworben hat. Die Zendrinische Uebersetzung ist nicht immer, aber meist gelungen: Zendrini kennt und fühlt den deutschen Vers, nur thut er manchmal, im Bestreben denselben völlig treu wiederzugeben, seiner eigenen Sprache Gewalt an. Es ist leicht einzusehen warum ihm die Uebertragung der freien Verse der Nordsee-Hymnen besser glückt als die Wiedergabe eines kurzen acht- oder zwölfzeiligen Liedchens.

Türkei.

Bukarest. Die jüngsten Ereignisse in den Donaufürstenthümern, welche gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit dorthin gelenkt haben, veranlassen folgende Mittheilungen über die vereinigten (Donau-) Fürstenthümer Walachei und Moldau oder Rumänien. Diese wurden früher von zwei verschiedenen Vasallenfürsten der Türkei regiert. Gemäß des Pariser Friedensschlusses vom 30. März 1856 und der von der Pariser Konferenz getroffenen Uebereinkunft vom 19. August 1858 sollten beide Länder unter der Benennung „Vereinigte Fürstenthümer Moldau und Walachei" auch ferner als gesonderte, nur in bestimmten Beziehungen verbundene Gebiete, jedes mit einem eigenen Hospodaren, unter der Suzeränität der Pforte verbleiben. Als indessen die Volksvertretung sowohl der Moldau am 5. und jene der Walachei am 24. Januar 1859 in der Person des Oberst Alexander Johann Kusa denselben Hospodaren wählte, und diese Wahl im September 1859 von allen Großmächten bis auf die Pforte anerkannt, im November 1861 aber auch von letzterer die administrative Vereinigung beider Fürstenthümer für die Lebenszeit des Fürsten genehmigt ward, wurde am 23. December 1861 die Union unter dem Namen Rumänien proclamirt. Es besteht daher nur ein Ministerium und sind durch die Verfassungsurkunde vom 9. November 1859 beide Wahlversammlungen in eine verschmolzen, als welche sie am 5. Februar 1862 zum ersten Male in Bucharest getagt haben. Die weitere Modification der innern Verhältnisse durch den neuen Fürsten (Staatsstreich am 2. Mai 1863) wurde am 28. Juni 1864 durch eine Additionalakte Seitens der Paciscenten des Pariser Vertrags bestätigt. Nach dem amtlichen Bericht der Central-Direction für Statistik über die Aufnahmen in den Jahren 1859—1860 hatte die Walachei 1330 geogr. Q.-Meilen mit 2,400,921 Einw., die Moldau 867 geogr. Q.-Meilen mit 1,463,927 Einw., ganz Rumänien mithin 2197 Q.-Meilen und 3,864,848 Einw. Die Einwohner sind größtentheils griechischer Religion. Katholiken giebt es ca. 80,000 mit 2 apostolischen Vicaren, Protestanten 30,000 und einige Tausend Juden. An 140,000 Einw. sind Zigeuner. Die Vereinigten Fürstenthümer sind gegenwärtig in 33 Districte eingetheilt, welche je von einem Präfekten verwaltet werden; Unterabtheilungen bilden die Arrondissements mit je einem Unterpräfekten. Ein oberster Gerichtshof für die Vereinigten Fürstenthümer besteht in Bucharest, wo auch eine gemeinschaftliche Universität eingerichtet wurde. Die größten Städte sind: Bucharest 124,734 Einw., Jassy 50,000 Einw., Piojeschti 26,478 Ein., Krajowa 21,512 Einw., Braila 15,767 Einw., Giurgewo 10,557 Einw. und Buseo 9027 Einw. Die Finanz-Organisation der Vereinigten Fürstenthümer ist die französische; dieselbe wurde in der Walachei 1. Januar 1861, in der Moldau 1. Januar 1862 eingeführt. — Während das Budget von 1860: 118,022,345 Piaster Einnahme und 118,355,786 Piaster Ausgabe entzifferte, setzte dasjenige von 1864 die Einnahmen auf 175,770,548, die Ausgaben auf 204,042,675 Piaster, mithin Defizit 28,272,127 Piaster. Das Budget für 1865 schließt ab mit 159,166,677 P. Einnahme und 158,660,220 P. Ausgabe, Ueberschuß 506,457 Piaster. Der an die Pforte zu zahlende jährliche Tribut beträgt für die Walachei 2½ Mill., für die Moldau 1½ Mill. Piaster. Die Staatsschulden waren im Jahre 1853 nahezu getilgt. Aber schon 1857 war die beiderseitige Staatsschuld auf 29½ Mill. Piaster angewachsen, und am Schlusse des Jahres 1864 betrug die Gesammtsumme derselben 93,775,000 P. Einen neuen Zuwachs erhielt die Schuld im April 1865, indem eine von den Kammern im Februar bewilligte Anleihe von 150 Mill. türk. Piastern zur Entschädigung der aufgehobenen Klostergüter in Konstantinopel zu 8 pCt. abgeschlossen wurde. Der Totalwerth der Ausfuhr des Jahres 1862 betrug 307½ Mill. P. oder 34 Mill. mehr als im Jahre 1861 und der Einfuhr 175 Mill. oder 4 Mill. weniger als im Vorjahr. Die Zahl der in den Häfen der Vereinigten Fürstenthümer im Jahre 1863 eingelaufenen Fahrzeuge belief sich auf 10,862 von 1,612,232 Tonnen Gehalt und überstiegt die des Vorjahrs um 2431 Schiffe. Die Armee besteht: 1) aus dem stehenden Heere mit seiner Reserve; 2) aus der Miliz, zusammengesetzt aus den Dorobanzen und Grenzern. Alle Rumänen vom zwanzigsten bis funfzigsten Jahre sind dienstpflichtig. Das Loos entscheidet über den Dienst im Heer oder in der Miliz. Dienstzeit: Im Heere 4 Jahre und 2 J.

Reserve, in der Miliz 2 Jahre und 4 Jahre Reserve. Die Armee umfaßt: 7 Reg. Infanterie = 11,200 M., 1 Bat. Jäger 800 M., 2 Reg. Kavallerie 1450 M., 1 Reg. Artillerie 700 M., 1 Bat. Genie 600 M., 1 Bat. Pompiers 500 M., 2 Escadr. Train 200 M. Summa 15,450 M. — Dazu kommen noch Gendarmen ca. 1000 M., Dorobanzen (17 Escadrons, reitende Gendarmen) 4250 M., Grenzgarden (5 Bat.) 5000 M., welche letztere jedoch nur zeitweise präsent sind. Kriegsmarine: 1 Dampfer, 5 Kanonen-Schaluppen mit 6 Offizieren und 70 M. (Nach anderer Angabe war das Flottillen-Corps 2 Comp., zusammen 300 M. stark.) Der Aufwand für das Militair beträgt jährlich 32,191,420 Piaster, und davon 6½ Mill. auf die Gendarmen und Miliz. Die Landesfarben sind blau, gelb, roth.

Amerika.

New-York. Die ungeheuren Länderstrecken ihres Continents scheinen den Amerikanern eine Vorliebe für großartige Dimensionen eingepflanzt zu haben; wie dieses die Theile III u. IV der den Appendix zur Präsidenten-Botschaft bildenden diplomatischen Actenstücke, zwei abschreckend starke Bände, von Neuem beweisen, so liefert auch der voluminöse Bericht der Finanz-Commission ein überzeugendes Beispiel. Bekanntlich trat diese Commission vor einem halben Jahre zusammen, um die staatsökonomischen Verhältnisse der Vereinigten Staaten einer Revision zu unterwerfen und eine bessere Regelung des Besteuerungs-Systems vorzuschlagen. Daß die Resultate der angestellten Untersuchungen für nordstaatliche Interessen günstiger ausgefallen sind, als für südstaatliche, erklärt sich aus der Zusammensetzung der Commission, deren Mitglieder fast ausschließlich ihre Heimath im Norden haben. Ihre Anträge zur Umgestaltung einzelner Zweige des Steuerwesens laufen daher auf eine Durchführung des Schutzzoll-Systems hinaus, wie sich aus folgender Analyse des 600 Seiten starken Berichtes schon erkennen läßt: Das gegenwärtige Steuersystem leidet an Verwicklung und Verwirrung; es sind zu viele Artikel besteuert, wodurch die Erhebung sehr erschwert und eine Last für die Regierung wie für die Steuerzahler wird. Nur wenige Artikel mögen daher besteuert werden, wodurch zugleich die mehrfache Besteuerung ein und desselben Gegenstandes vermieden würde. So beträgt unter den gegenwärtigen Steuergesetzen die nominelle Taxe auf Industrie-Producte 6 Procent, während die wirkliche dadurch, daß man zuerst das Rohmaterial und dann die verschiedenen Stadien seiner Verarbeitung besteuert, sich auf 12—15 und zuweilen auf 20 Procent beläuft. (Um ein eclatantes Exempel anzuführen, wird von jedem Bestandtheile eines Regenschirms und von einigen sogar zwei Mal Steuer gezahlt bevor der Schirm als Ganzes seine Steuer abträgt. Besteuert ist die Seide oder Alpaca, der Handgriff, das Gestell, das Material zu dem elastischen Bändchen und wieder dieses selber u. s. w. Die Steuer auf die importirte Seide beträgt 50—60 pCt. ad valorem, die Steuer auf jeden in der Union verfertigten Theil 6 pCt. ad valorem und die auf den fertigen Schirm wiederum 6 pCt. Die natürliche Folge dieser Cumulirung ist, daß trotz eines Eingangszolles von 35 pCt. englische Schirme unter dem Kostenpreise der in der Union verfertigten importirt und verkauft werden können. Aus Zöllen hofft die Commission, bei einer Durchschnittstaxe von 40 pCt. und den Belauf der jährlichen Importation zu 350 Millionen Dollars angenommen, ein Einkommen von 130 Millionen Dollars Netto zu erhalten. Den Ertrag der Steuer auf Malzgetränke veranschlagt sie zu 1 Doll. per Faß auf 5 Mill., den der Whiskysteuer, deren Ermäßigung auf die Hälfte sie übrigens befürwortet, auf 40 Mill. Doll. Wie schon unlängst erwähnt, schlägt die Commission auf alle in den Vereinigten Staaten producirte Baumwolle eine Taxe von 5 Cents per Pfund vor, was, den Ballen zu 22 Doll. Steuer-Ertrag angenommen, von der Ernte von 1866 eine vermuthliche Einnahme von 44 Millionen Doll. abwerfen würde. Den Ertrag der Tabacksteuer, die sie nach dem Werthe des verarbeiteten Artikels graduirt wissen will, veranschlagt sie auf 18 Mill., den aus Petroleum, zu erheben von dem raffinirten, auf 3 Mill., den aus Terpentin, Harzen und anderem Schiffsmateriale auf 2 Mill. Die Gebühren für Concessionen werden von ihr auf 15 Mill. und die Einkommensteuer zu 5 pCt. (das erste Tausend vom Einkommen ausgenommen) auf 40 Mill. geschätzt. Von der Stempelsteuer hofft sie einen Ertrag von 20 Mill. und von Bankdividenden einen solchen von 15 Mill. Die Gesammtsumme aller Steuern beträgt 435,000,000 Doll. per annum. Da dieses einen Ueberschuß über die Bedürfnisse ergibt, so empfiehlt die Commission Aufhebung der Steuer auf Kleidungsstücke (eine feine Art, die heimische Besteuerung der Baumwollen- und Wollenwaaren zu beseitigen), Bücher, Magazine und Flugschriften, Eisen und Kohlen, und die Ermäßigung der Steuer auf alle anderen heimischen Manufacturen auf die Hälfte, desgleichen die Aufhebung aller Steuern auf Wagen, Uhren und Silber. — Der Bericht schließt mit der Empfehlung, fürs Erste nicht an die Tilgung der Staatsschuld, desto mehr aber an die Erleichterung der Steuerlast des Landes zu denken, so daß die Commission sich also in so fern in einen Widerspruch mit dem Finanz-Minister setzt, als Herr Mac Culloch die etwaigen Ueberschüsse im Staatssäckel gern zur Abtragung der Nationalschuld verwenden möchte.

Witterungsbeobachtungen

den 6. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(6) 7 Uhr	47,8	—1,0	W (0—1)	4 Schnee	—2,6 v. 11 A.			
2 .	49 4	—0,2	W (1)	4			750,3	—1,5
11 .	53,8	—3,2		(2—4)				
(7) 7 Uhr	58,6	—4,5	NO (1)	4				

Die Schneemenge am (6) geschmolzen ungefähr 1 Mill. hoch.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Troitzky, Thamann, Albaum. — Abgereist: Hr. Borges.
Hotel St. Petersburg. Herr Mosin.
Hotel Paris. Herren Heinrichson, Michelson.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 23. Februar 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Diejenigen Herren Studirenden, welche zum Empfang der im März 1866 fälligen **Quoten** aus der am 12. Dezember 1827 zu Reval gestifteten **Stipendien-Casse** berechtigt sind, werden hierdurch ersucht, ihre Anmeldungen bei einem der unterzeichneten Vorsteher einzureichen. Die Liquidation wird am 12. März c., Nachmittags 6 Uhr, in der Wohnung des Secretären Koch stattfinden.

Reval, den 10. Februar 1866.

J. G. Köhler. Dr. Dehio. A. Eggers. Dr. Haller. C. E. Koch.

In meinem Verlage erschien und ist vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

Die Erwerbsgebiete des weiblichen Geschlechts. — Herausgegeben vom Centralverein in Preußen für das Wohl der arbeitenden Klassen. — Preis 50 Kop.

Berlin. Otto Janke.

Bei mir sind wieder Exemplare vorräthig von beiden Ausgaben von

Iloweiski russischer Geschichte.

Dorpat. **E. J. Karow,** Universitätsbuchhändler.

Landwirthschaftliche Lehranstalt bei Hildesheim,

Kgr. Hannover (Eisenbahn-Station).

Zu Ostern 1866 wird die Organisation der Anstalt in 4 Klassen vollendet, nachdem zu Michaelis 1865 das chemische Laboratorium neu gebaut ist. 4 Hauptlehrer und 6 Hülfslehrer ertheilen den Unterricht. Die Schülerzahl im laufenden Winterhalbjahr beträgt 57. Anfang des Sommerhalbjahres am Dienstag, den **10. April.** Anmeldungen des beschränkten Raumes wegen möglichst frühzeitig. — Nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.

C. Michelsen, Director.

Ein **gutes Billard** steht billig zum Verkauf. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Im General Stackelbergschen Hause, gegenüber Kaufmann Oberleitner, sind **Möbel** zu **verkaufen.**

Zum 5. März c. wird ein **Reisegefährte** nach **Riga gewünscht.** Näheres bei Herrn Apotheker Sturm.

Ein **Billard-Marqueur** wird gesucht. — Meldungen beim Oeconomen der academischen Musse.

Es wird nach dem Innern des Reichs ein **Hauslehrer für Musik gesucht.** Die Adresse des Einsenders ist zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine **goldene Brille** in braunem Futteral ist **verloren** gegangen. Der Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung in der Buchhandlung von E. J. Karow abzugeben.

Abreisende.

A. Schmetz, Buchhändler-Gehilfe. (1)
Paul Kapiloff, Apotheker-Gehilfe. (2)

№ 44. Donnerstag, den 24. Februar 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Merkel's Einfluß. Riga: Personalnotiz. St. Petersburg: Handelswerthe. Rechte der Hebräer. Das Stoßspiel. Sparkassen. Die neue Prämienanleihe. Moskau: Waggons. Odessa: Frechheit der Spitzbuben und der Hunde. Jekaterinoslaw: Spielkarten.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Tagesnachrichten. Prof. Buschmann. Lebende Bilder. Thorn: Die Saaten. Pesth: Die Antworten des Kaisers. Das Antwortsrescript. — Großbritannien. London: Armenbeköstigung. — Türkei. Bukarest: Eine europäische Commission. Türkischer Beschluß. Aufhebung des Engagements. — Amerika. Washington: Das junge Amerika. Der Staat der Weißen. — **Neueste Nachrichten.**

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 24. Febr. Jegor von Sivers erinnert in der Rig. Z. an die Wirkung, welche Merkel's Schriften ihrer Zeit ausübten. Er schreibt u. a. „Der als Urheber der Bauer-Verordnung von 1803 bekannte Landrath Friedrich v. Sivers, der sogenannte „Bauern-Sivers", welcher schon zur Zeit der Statthalterschafts-Verfassung als Livländischer Gouvernements-Marschall 1792—1796 zu Gunsten der Bauern in Livland thätig war, fühlte sich beim Erscheinen von Merkel's „Letten" tief verletzt, denn weder hatte er von den im Dunkeln schleichenden in der Schrift erwähnten Gräueln bisher gehört, noch glaubte er an Möglichkeit und Wirklichkeit derselben. Er forderte, wie mir die noch lebende Tochter 1861 in Paris erzählte, Merkel zur Beweisführung auf und las mit Erstaunen in den ihm namhaft gemachten Acten den ausführlichen Thatbestand. Das schärfte Sivers Eifer, der schon auf dem Landtage von 1803 den von seinem jüngeren Bruder Peter Reinhold gestellten Antrag auf Freigebung der Bauern nebst 20 anderen Mitgliedern der Ritterschaft unterzeichnete und dem Monarchen vorlegte. Alexander I. aber war damals noch so wenig von der Nothwendigkeit einer allgemeinen Freilassung der Bauern überzeugt, daß er den vorhandenen Ukas für ausreichend erklärte, welcher auf die besondere Bitte eines Russischen Edelmannes jedem Einzelnen gestattete, seinen Leibeigenen die Freiheit zu schenken. Es war aber noch zu früh für Livland, denn jede Frucht bedarf zur völligen Reife einer gewissen Frist. Alexander berief eine Commission, bestehend aus zwei Delegirten des Adels, Anrep und Buddenbrock, und drei vom Kaiser ernannten Mitgliedern, Graf Kotschubey, Joseph Kosodawlew und Graf Paul Stroganow, wohlgesinnte, liberale, gebildete Männer, welche, die Lücken der Landtags-Beschlüsse ergänzend, einige Härten mildernd, die viel gerühmte, Bauer-Verordnung von 1803 in dem von Friedrich v. Sivers zuerst angedeuteten Sinne zu Stande brachten. Waren es außerhalb des Landtages namentlich der General-Superintendent Sonntag, dessen Landtags-Predigten noch jetzt zu den besten gehören, was die Livländische Kanzel-Beredtsamkeit geschaffen, ferner Parrot und Merkel, welche die Geister anregten und namentlich auch zu Sivers in Beziehung standen, so waren es im Landtage nächst Friedrich v. Sivers und seinen beiden Brüdern August und Peter insbesondere H. A. v. Bock, der jüngstverstorbene Landrath Ernst v. d. Brüggen, Carl Otto v. Transehe, „der Amerikaner" genannt, der spätere Landrath Graf Mellin, der Verfasser des großen Kartenwerks von Livland, Baehr von Ramelshof, Gustav Johann v. Buddenbrock, das Commissionsglied Andreas v. Bayer und v. Bluhmen, welche die Sache des Fortschrittes vertraten."

Riga, 21. Febr. Am gestrigen Tage ist Se. Erlaucht Graf Schuwalow, am Sonnabend der Landmarschall Fürst P. Lieven von St. Petersburg in Riga eingetroffen.

St. Petersburg. Den von der russ. Staatsregierung zur Festsetzung der Waarenwerthe veröffentlichten Preiscourant zum Zolltarif hat das preuß. Handelsministerium an die Handelskammern 2c. zur schleunigen Begutachtung eingesandt.

— Ein am 1. Febr. d. J. aus St. Petersburg gegebener Allerhöchster Ukas dehnt das den Hebräern im Jahre 1861 verliehene Recht in den Staatsdienst einzutreten, wenn sie auf einer Universität des Reichs oder der medicinisch-chirurgischen Akademie einen Grad erworben haben, auch auf diejenigen Hebräer aus, die einen solchen Grad auf der Warschauer Hauptschule erworben haben. (R. St. P. Z.)

— Das Ministerium des Innern ist häufig davon benachrichtigt worden, daß in den Klubs und öffentlichen Versammlungen in St. Petersburg in letzter Zeit das Domino-Lotto-Spiel und das sogenannte Stoß-Spiel ungewöhnlich zugenommen hat und daß die in der Gesellschaft sich entwickelnde Leidenschaft für diese Spiele nicht nur für einzelne Personen, sondern auch für ganze Familien von den allerverderblichsten Folgen ist. Welchen Grad diese Spiele erreicht haben ist aus den ungeheuren Summen zu entnehmen, die den Klubs aus dieser Unterhaltung zufließen, sowie daraus, daß die Spieler zur Fortsetzung des Spieles nach Verlust des baaren Geldes zum Versetzen ihres sonstigen Eigenthums ihre Zuflucht nehmen. Da nun diese Spiele mehr und mehr den Charakter von Hazardspielen annehmen und den Klubs zur Bereicherung dienen, so hat das Ministerium mit Beziehung auf die betr. Gesetzesstellen am 16. d. M. angeordnet, sie unverzüglich zu verbieten. (R. St. P. Z.)

— Die Russischen Course waren Anfangs März im Auslande in: Amsterdam 5% Russen von 1864 92, 5% Stieglitz 1855 79⅛; Hamburg die Börse flau in Folge der neuen russ. Prämienanleihe, diese zu 78¼—½ Geld willig, erste Pr. Anl. 79½; Frankfurt a. M. Finländ. Anl. 86, neue Finl. —, finl. Pfandbr. —, London 5% Russen 87½, neue Russen 89½ Silber, Berlin Neue Prämienanleihe 84 bez., 5% russ. Eisenbahn 78¾ Brief, 77¾ Geld. 5% Russ. Stiegl. 5. Anl. 67¼ B., 66¼ G., 6. Anl. 84⅝ B., 83⅜ G., 5% Russ. Rothschild Lst. 89½ B., 88½ G., 3% Russ. Neue Engl. Anl. 53½ B., 52½ G., 4½%, —, 5% 89¼ B., 88¼ G., 5% Russ. Holl. 92¾ B., 91¾ G., 5% Russ. Engl. 91 G., 5% Russ. Präm.-Anl. v. 64 84¼ G., 4% Russ. Poln. Schatz-Obl. 68¼ B., 5% Russ. Poln. Cert. L. A. 90½ B., 4% Poln. Pfandbr. in S.-R. 85 B., 84 G., 4% Poln. Part. 500 Fl. 89½ B.

Nach dem Plan geschieht die Rückzahlung der zweiten Prämienanleihe zu steigenden Preisen von 120 bis 150 Rbl. für 100 Rbl. in dem Zeitraum vom 1. Sept. 1866 bis 1. März 1926. Eingelöst werden:

45,100	Obligationen	à Rbl.	120	per Stück,
108,500	=	=	125	= =
137,800	=	=	130	= =
222,200	=	=	135	= =
140,100	=	=	140	= =
196,500	=	=	145	= =
149,800	=	=	150	= =
1,100,000.				

Die Prämien, an denen jedesmal alle nicht amortisirten Obligationen theilnehmen, werden in den ersten 30 Jahren zweimal, in den letzten 30 Jahren einmal gezogen und zwar jedesmal:

1	à	. . . . .		Rbl.	200,000
1	à	. . . . .		=	75,000
1	à	. . . . .		=	40,000
1	à	. . . . .		=	25,000
3	à	Rbl.	10,000	=	30,000
5	à	=	8,000	=	40,000
8	à	=	5,000	=	40,000
20	à	=	1,000	=	20,000
260	à	=	500	=	130,000
300	Gewinne			Rbl.	600,000.

In Betreff der Annahme der Obligationen dieser Anleihe als Caution, bei Kontrakten, Lieferungen und anderen Verpflichtungen zwischen Privaten und dem Staate, sowie auch über ihre Verpfändung bei der Staatsbank und deren Comptoiren sind dieselben Regeln festgesetzt wie bei der Prämien-Anleihe vom Jahre 1864.

Die Staatsbank hat mit dem Verkaufe der Antheilsscheine für die zweite Prämienanleihe begonnen. Der Verkaufspreis wird täglich bekannt gemacht. Es werden provisorische Certifikate ertheilt.

— Aus dem Bericht über die Umsätze der 37 städtischen Sparkassen für December 1865, wie ihn die Nord. Post mittheilt, entneh-

men wir, daß im Ganzen 115,321 Rbl. auf 1364 Bücher eingetragen und 130,552 Rbl. unter Vernichtung von 1216 Büchern zurückgefordert sind. Es ist dies ein offenbares Zeugniß, daß das ärmere Volk seine Ersparnisse hat zusetzen müssen. In Petersburg sind 47,989 Rbl. auf 409 Bücher eingetragen und 84,676 Rbl. unter Vernichtung von 1324 Büchern zurückgefordert worden. Da das zurückgeforderte Kapital noch nicht das Doppelte des eingelegten ist, die Zahl der vernichteten Bücher mehr als das Dreifache der neu ausgegebenen ausmacht, ersieht man, daß grade die ärmsten Volksklassen am meisten bedrängt sind, wie dies bei der Theuerung der Lebensmittel auch natürlich ist.

Moskau. Für die Eisenbahn Moskau-Kursk soll, wie verlautet, die Anfertigung der Waggons den Moskauschen Fabrikanten Williams und Struve, und der Bau der Locomotiven der baltischen Fabrik Karrah und Macpherson in St. Petersburg übergeben werden. (N. Inv.)

Odessa. Der Odessasche Bote giebt folgenden Belag dafür, welchen Grad die Frechheit der Spitzbuben in Odessa erreicht hat. Die Besitzer eines Ladens hielten abwechselnd Nachtwache und pflegten dann, zum Zeichen, daß sie nicht schliefen, mit dem Stock auf die Diele zu stoßen. So oft das Stoßen aufhörte, versuchten Spitzbuben entweder in eine Thüre oder in ein Fenster zu brechen, waren jedoch genöthigt von ihrem eifrigen Bemühen abzustehen, weil sich das Stoßen dann gerade immer wieder erneuerte. Endlich riß den Spitzbuben die Geduld und einer von ihnen stieß durch das vermachte Fenster die naive Frage aus: Schlaft ihr denn niemals, ihr Vermaledeiten? — „Nein, wir schlafen nicht" wurde ihm von Einem geantwortet. (Golos.)

— In Odessa schreitet man auf Anordnung der örtlichen Duma zu radicalen Maßregeln gegen die nachgerade lästig werdenden Hunde vor. Sie werden hier durch Strichnin vergiftet. Nur Hunde mit einem Halsbande sind ungefährdet (wie? ist nicht gesagt), wenn sie außerdem nicht Menschen anfallen; in letzterem Falle werden ihre Besitzer angehalten, ihnen Maulkörbe anzulegen oder sie nicht auf die Straße zu lassen. (N. P.)

Im Gouvernement **Jekaterinoslaw** sind an Spielkarten gelöst worden im Jahre 1865 — 9000 Rbl., im Jahre 1864 — 10,000 Rbl., im Jahre 1863 — 12,000 Rbl. — die bedeutende Stadt Rostow am Don nicht mitgerechnet. (N. P.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 5. März/21. Febr. Preußen protestirt gegen das Vorhaben Oesterreichs, einseitig die holsteinischen Stände berufen zu wollen. Die italienische Deputirtenkammer hat den Zollvertrag mit Deutschland angenommen. Aus Wien wird gemeldet, daß das kaiserliche Rescript auf die ungarischen Adressen entgegenkommend sei. Als Programm für die Conferenz in der Donaufürstenthümerfrage soll gelten, daß die Rechte der Pforte aufrecht erhalten bleiben und der Hospodar aus den Eingeborenen einzusetzen sei. Der Beschluß des Obertribunals vom 29. Januar wird im neuesten „Justiz-Ministerialblatt" veröffentlicht. Das Urtheil stützt sich darauf, daß die Bezeichnung „Meinungen" im Art. 84 der Verfassung nicht gleichbedeutend mit „Aeußerungen", unter Meinungen lediglich die Resultate des Denkvermögens im Gegensatze zur Behauptung und Verbreitung von Thatsachen zu verstehen sei.

— Von dem schon im Kladeradatsch besungenen Prof. Buschmann erhält die Magd. Z. folgende Zuschrift: „In meinen Händen befinden sich sehr werthvolle Schriften von der Hand Alex. v. Humboldt's, welche ich seiner Zeit dem Vaterlande als Geschenk darbringen werde. Seit dem Tode desselben verfolge ich den Entschluß, diese und andere Schätze von seiner Hand getrennt durch Schenkung an hohe Fürsten bei meinen Lebzeiten vor der Verschacherung, welche mit anderem Nachlasse desselben geübt ist, zu bewahren. Ich habe mit Freuden eine Gelegenheit benutzt, den Kaiser der Franzosen um Annahme des von meiner Hand geschriebenen Manuscripts des Kosmos, zum Druck redigirt und durch Zusätze vermehrt von Humboldt's Hand, zu bitten; wie ich gesagt habe: „Für Se. Majestät und für Frankreich, in welchem Alexander v. Humboldt den schönsten Theil seines Lebens hingebracht hat"; ich war gewiß, darin in seinem Sinn zu handeln. Die von Humboldt und meiner Hand korrigirten Druckbogen des Werkes beabsichtige ich in einer Zeit der Ruhe dem Kaiser von Mexiko zu Füßen zu legen." Die Magd. Z. bemerkt hierzu: „Wir bedauern, daß diese Zuschrift uns nicht veranlassen kann, auch nur ein Wort von unserem neulichen Urtheile zurück zu nehmen. Der Kosmos ist Humboldt's größtes Werk, in welchem sich der Genius dieses deutschen Gelehrten zu seinem Kulminationspunkte zusammenfaßt. Wenn irgend eine Handschrift, so gebührte gerade die dieses Werkes seinem Vaterlande. Wenn der Moniteur die Wahrheit sagt, so hat Hr. Buschmann in dem Begleitschreiben zum Geschenke an den Kaiser von Frankreich wörtlich gesagt: „Der Geist des wundervollen Gelehrten gehörte immer Frankreich an und darum kam der Besitzer dieses Schatzes auf den Gedanken, ihn Napoleon III. — für den Kaiser und für Frankreich — anzubieten." Daß Hr. Buschmann die Absicht hat, auch dem Kaiser von Mexiko die von Humboldt und ihm korrigirten Druckbogen „zu Füßen zu legen", wird diesem gewiß um so angenehmer sein, als derselbe Muße genug in Miramare haben wird, die Größe des deutschen Gelehrten Humboldt mit der des deutschen Patrioten Buschmann zu vergleichen. Dagegen, daß Herr Buschmann noch andere Schätze Humboldt's, wenn auch von seiner Hand „getrennt", noch anderen nichtdeutschen gekrönten Häuptern „zu Füßen legen" will, möchten wir im Namen des nationalen Anstandes protestiren.

— Beim Prinzen Karl stellte der General-Intendant v. Hülsen lebende Bilder. Den Reigen derselben eröffnete „das Pfarrhaus zu Sesenheim" nach dem bekannten Bilde von Kaulbach. Den ehrwürdigen Pfarrer Brion repräsentirte der russ. Staatsrath Hr. v. Grimm. Unter den übrigen Bildern erregten besonders „die beiden Leonoren mit dem vorlesenden Tasso" nach Heilbuth allgemeine Bewunderung. Die Prinzessin Friedrich Karl, die schönste Erscheinung an unserem Hofe, saß als „Leonore v. Este" in hellblauem Kleide mit hohem stehenden Spitzenkragen, das dunkle Haar mit dem fürstlichen Diadem geschmückt, als verkörpertes Ideal des Dichters, während Gräfin Bismarck, die Tochter unseres Premier, die „Gräfin Leonore Sanvitale" in hellrothem spanischen Atlaskleide darstellte, eine anmuthige Erscheinung, wenn auch noch zu jung und zu kindlich für die feine, lebenskluge Freundin Tasso's. Zum Schluß erschienen Herr v. Hülsen und der jüngere Grimm als Studenten in dem humoristischen Bilde „der Uckermärker und die Importirten" von Hosemann, und erregten durch ihre wahrhaft komische Tracht und Haltung die größte Heiterkeit. (Nig. Z.)

Thorn, 27./15. Febr. Das lang ersehnte Frostwetter stellte sich in voriger Woche mit Schneefall ein. Die Saatfelder, deren Stand als sehr hoffnungsvoll von den Landwirthen geschildert wurde, haben, wie wir hören, keinen Schaden gelitten, da vor und beim Eintritt des Frostwetters Schnee fiel. In Ostpreußen, so berichtet die Landw. Ztg., erachtet man die Saaten durch eine möglichst genügende Schneedecke gesichert, die kalte Witterung im Allgemeinen vortheilhaft. Der Frost vor dem Schneefall ist stark genug gewesen, um Fäulniß verhüten zu können.

Hadersleben, 27./15. Febr. Die lateinische Schule in Hadersleben ist im Jahre 1567 von dem Herzoge Johann dem Aelteren gegründet und wird demnach im Jahre 1867 das Gedächtniß ihres 300jährigen Bestehens feiern. Es wird aber diese Feier nicht blos für Hadersleben und Umgegend, sondern auch für die Herzogthümer überhaupt bedeutungsvoll sein, wenn man erwägt, daß diese Lehranstalt zur Zeit der Reformation zunächst für die Bildung evangelischer Geistlichen von ihrem hochsinnigen Stifter gegründet, die erste Pflanzstätte der Reformation in den Herzogthümern, schon ein Jahrhundert vor der Errichtung der Landesuniversität Kiel gewesen und daß mit jener deutsche Bildung und deutsche Wissenschaft von hier aus verbreitet und gepflegt worden sind.

Pesth, 28./16. Febr. Der Kaiser empfing die Adreßdeputationen des Ober- und Unterhauses und erwiderte der ersteren: „Ich werde die in dieser Adresse des Oberhauses entwickelten Ansichten und Wünsche einer eindringlichen Erwägung unterziehen und Ihnen meine Entschließung mittels eines an den Landtag zu richtenden königlichen Rescriptes demnächst kundgeben. Im Vertrauen auf Ihre ererbten Gesinnungen gewärtige ich, daß die Mitglieder des Oberhauses, ihrem traditionellen Berufe entsprechend, die in meiner Thronrede bezeichnete Richtung verfolgen und durch das Gewicht ihrer weisen Mäßigung zur Verwirklichung meiner väterlichen Absichten beitragen werden. Ich habe den Ausgleich auf einem allseitig anerkannten Rechtsboden mit aufrichtigem Ernste, aber zugleich mit entschiedener Festigkeit in einer solchen Richtung angebahnt, von welcher ich ohne Verletzung meiner Regentenpflichten und ohne Gefährdung der Lebensbedingungen meiner Monarchie nicht abgehen kann. Ich habe dem Ideen-Austausche die freie Bahn eröffnet, und es ist mein innigster Wunsch, eine derartige Gestaltung und Kräftigung der inneren Selbständigkeit meines geliebten Königreiches Ungarn zu verwirklichen, daß dieselbe, indem sie sich im eigenen Kreise segensreich entwickelt, zugleich auf Grundlage der durch die Verhältnisse gebotenen Gemeinschaft der Interessen auch die Wohlfahrt und Größe der ganzen Monarchie wirksam fördern könne. Ich gebe mich dem Glauben hin, daß die Mitglieder des Oberhauses diese meine Bestrebungen mit patriotischer Bereitwilligkeit unterstützen werden. Eröffnen Sie dies Ihren Sendern und versichern Sie dieselben meiner aufrichtigen königlichen Gewogenheit." Zu der Adreß-Deputation des Unterhauses sprach der Kaiser: „Die mir so eben überreichte Adresse werde ich einer eindringlichen Erwägung unterziehen und Meine Antwort hierauf den Ständen und Vertretern des Landes in einem besonderen königlichen Rescripte eröffnen. Ich werde dies mit der rückhaltslosen Offenheit thun, welche mein bisheriges Verfahren kennzeichnet. Mein Verweilen in der Hauptstadt des Landes habe ich dieses Mal hauptsächlich aus dem Grunde verlängert, weil es mir bei dem regen Interesse, welches ich für die Wohlfahrt meines geliebten Königreiches Ungarn hege, von hohem Werthe war, den getreuen Ausdruck der Wünsche des Landes auf Grund meiner persönlichen Wahrnehmungen kennen zu lernen und die Hauptmomente der landtäglichen Verhandlungen in unmittelbarer Nähe mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen. Die wiederholten Beweise des mir entgegengebrachten Vertrauens berührten mich eben so angenehm, wie jene Uebereinstimmung, welche hinsichtlich des Ausgangspunktes und des Endzieles zu Stande kam. Um so mehr mußte ich bedauern, daß im Verlaufe der Discussion Bedenken zum Ausdrucke gelangt sind, welche sich auf die von mir bezeichneten Mittel der Durchführung beziehen. Ich gebe mich gern der Erwartung hin, daß diese Bedenken Ihre auf die Erreichung des Endzieles gerichtete Bereitwilligkeit zur Mitwirkung nicht lähmen werden, und ich muß dies um so mehr wünschen, je inniger ich davon überzeugt bin, daß ich im Interesse aller meiner Völker an den Grund-

sätzen meiner Thronrede auch in dieser Richtung mit entschiedener Beharrlichkeit festhalten müsse. Entbieten Sie Ihren Sendern meinen königlichen Gruß und versichern Sie dieselben meiner unveränderlichen väterlichen Gesinnungen.

— Eine Analyse des kön. Antwortreskripts lautet: Durch die pragmatische Sanction sei die Verbindung zwischen Ungarn und den Erbländern bekräftigt, welche Verbindung selbst bereits 200 Jahre vor der pragmatischen Sanction erfolgt und Gemeinsamkeit der Interessen und der Vertheidigung herbeigeführt sei. Die Wohlfahrt Ungarns und der übrigen Länder sei eine gemeinsame; es sei daher wichtig, daß die Gesetze mit den Bedingungen dieser Wohlfahrt nicht im Widerspruch ständen und nöthigenfalls zu diesem Zwecke abgeändert würden. Der Kaiser wolle die Wiederherstellung der Verfassung Ungarns; es dürfe aber nichts in der Schwebe bleiben, was das Wohl der Völker und die Macht des Monarchen bedinge. Der Kaiser sei durch das bereitwillige Eingehen des Landtages auf die gemeinsamen Angelegenheiten erfreut, hierbei sei aber zu berücksichtigen, daß auch die außerungarischen Länder konstitutionelle Einrichtungen hätten; er verlange nicht, daß Ungarn seine Verfassung opfern solle, aber eine eingehende Berathung werde die Nothwendigkeit einer Revision der Gesetze von 1848 darthun. Namentlich verletzten die Artikel 2, 3 und 4 die Rechte des Herrschers mehrfach, es könne nicht zugegeben werden, daß ein mit so großen Vollmachten ausgestatteter Palatin die Stelle des Königs vertrete, daß der Landtag vor Bewilligung des Budgets nicht auflösbar sei. Der Kaiser hoffe, der Landtag sei bereit, alle Punkte zu beseitigen, welche die Herrscherrechte beeinträchtigen. Die unverweilte Wiederherstellung der Munizipien sei schwierig. Das Gesetz bezüglich der Nationalgarde belaste das Volk, ohne den Zweck der Sicherheit zu fördern; dasselbe sei zu streichen. Auch die übrigen Artikel des Gesetzes von 1848 seien genau zu revidiren; sie trügen den Charakter der Improvisation an sich. Der Kaiser hält demnach die Wiederherstellung derselben auf Grund der Rechtscontinuität mit dem Beruf des Fürstenamtes für unvereinbar. Die praktische Ausführung der Rechtscontinuität sei nur möglich, wenn künftig Gesetze auf Grund landtäglicher Vereinbarungen gemacht würden. So könne der Ausgleich zu Stande kommen. Der Kaiser fühle die Wichtigkeit des Krönungseides, deshalb weigere er sich, zu bestätigen, was zu beschwören sein Gewissen verbiete. Nach der Krönung werde der Kaiser sich freuen, das edelste Fürstenrecht ohne Gefährdung der Sicherheit ausüben zu können. Bezüglich der erbetenen Integrirung sei das Resultat der Berathung über das Reskript vom 27. Februar von Seiten des kroatischen Landtags abzuwarten. Auch der Kaiser erkennt es als Sache der Gerechtigkeit an, die berechtigten Ansprüche der Nationalitäten und Kommissionen zu befriedigen und werde diesfällige Bemühungen bereitwilligst unterstützen. Am Schluß des Reskriptes heißt es, der Kaiser werde es als einen der schönsten Momente seiner Regierung betrachten, wenn er sich werde sagen können, daß das Glück und das Wohl Ungarns gesichert sei.

Großbritannien.

London, 1. März/17. Febr. Das Amt der Armenpflege hat eine Reihe von Ausweisen veröffentlicht, aus denen unter Anderem hervorgeht, daß die Insassen der verschiedenen Londoner Armen-Arbeitshäuser sehr verschieden verköstigt werden. In manchem Kirchspiel kostet die Erhaltung des Armen 5 Sh., in einem anderen 2 Sh. die Woche. In einem „Workhouse" erhält er 120 Unzen Brod, in einem anderen 80 Unzen die Woche, während die Sträflinge im Gefängniß von Pentonville 140 und im Gefängniß von Millbank 150 Unzen Brod die Woche bekommen. Fleisch wird in keinem Londoner Workhouse täglich gegeben. Das Maximum, das ein Insasse, der arbeitsfähig ist, jemals in einem Londoner Workhouse erhält, ist weniger als das Minimum, das ein Sträfling in einem Londoner Gefängniß bekommt, und dieses Minimum beträgt 30 Unzen Fleisch die Woche!

Türkei.

Bukarest. Der Pariser Abend-Moniteur schreibt: „Die Ereignisse von Bukarest haben von Neuem die Aufmerksamkeit auf die Donaufürstenthümer hingelenkt. Es ist nicht das erste Mal, daß sich dort seit Abschluß der Pariser Konferenzen Schwierigkeiten erheben, aber bis jetzt sind alle durch das Einverständniß der Mächte mit der Pforte beigelegt worden, und man hat allen Grund, anzunehmen, daß die Höfe, welche die Convention vom 19. Aug. 1858 unterzeichnet haben, auch dieses Mal jeder äußersten Complication vorzubeugen wissen werden. Ohne vorhergehende Besprechung haben sie sich alle dahin ausgesprochen, daß die durch die Abdankung des Fürsten Kusa hervorgerufene Frage vor eine europäische Kommission gebracht werden müßte. Der Graf v. Flandern hat die ihm angebotene Fürstenkrone abgelehnt. Hoffen wir, daß die provisorische Regierung alle Anstrengungen machen wird, um alles zu vermeiden, was die Bemühungen der Kabinette erschweren könnte, und daß sie nichts unterläßt, um die Ordnung aufrecht zu halten." Nach der Patrie hat die provisorische Regierung der Donaufürstenthümer mit den Mitgliedern der französischen Militär-Kommission eine Konferenz gehabt und derselben angekündigt, daß die von dem abgesetzten Fürsten mit ihnen eingegangenen Verpflichtungen vollständig aufrecht erhalten werden. Dasselbe Blatt widerlegt die Nachricht, daß die Actionspartei in Rumänien Agenten abgesandt habe, um die benachbarten Provinzen ebenfalls in Aufstand zu versetzen. Ein Konstantinopler Telegramm des „Wiener Neuen Fremdenblattes" meldet, ein Ministerrath, in welchem der Sultan selbst den Vorsitz geführt, habe beschlossen, in der demnächst und zwar in Paris zusammentretenden Konferenz vorzuschlagen, daß zum Hospodar der Donaufürstenthümer ein Landesangehöriger gewählt werde. Ferner sei beschlossen worden, ein Observations-Corps an die Donau zu stellen, resp. den Gouverneurs von Silistria und Widdin Ordre zu geben, daß sie die in Bulgarien garnisonirenden Truppen in Eilmärschen zusammenziehen. Die Abdankungs-Urkunde des Fürsten Kusa lautet wörtlich: „Abdication. Wir Alexander Johann I. legen heute den 11./23. Febr. 1866, zufolge dem Wunsche der ganzen Nation und dem Engagement, welches wir bei unserer Thronbesteigung eingingen, die Zügel der Regierung in die Hände einer stellvertretenden Regierung und des vom Volke gewählten Ministeriums nieder."

Amerika.

Washington, 11. Febr./30. Jan. Das junge America, die Generation, welche, wenn auch jetzt vielleicht noch nicht ganz, die Schöpferin des neuen Staates wird, sprach im Senat durch den beredten Mund Sumner's ihre Grundsätze, ihren Willen aus. Die beinahe fünfstündige Rede des radicalen Führers, erschöpfend als geschichtliche, philosophische und politische Darlegung und ergreifend durch wahres, warmes Gefühl, ist unstreitig der Glanzpunct in dem parlamentarischen Leben Sumner's und auch in der großen Debatte, welche jetzt in dem Capitol der Republik Statt findet. Die Freunde und die Gegner des radicalen Senators waren gleich ergriffen von der Großartigkeit der Vertheidigung der Gleichberechtigung Aller in der Republik. Das Programm der americanischen Union als Vertreterin der vollen Menschenrechte ist durch diese Rede gegeben. Die historische Bedeutung, das Ziel der jetzigen Bewegung ist klar und vollständig dargelegt. Sumner verlangt das unbedingte Stimmrecht für die Farbigen nicht als ein Zugeständniß der Zweckmäßigkeit, sondern als eine Nothwendigkeit, um den Gedanken der Republik, wie ihn die Gründer derselben aussprachen, zu verwirklichen. Das Princip der unbedingten Gleichberechtigung aller Menschen ist die politische Schöpfung der Väter der Union. Die americanische Republik definirt sich nur durch sich selbst in diesem Princip, und republicanische Regierungen in diesem Sinne müssen die südlichen Staaten haben, ehe sie wieder in die Union eintreten können. Dieses Programm der absoluten Gerechtigkeit wird dann vielleicht jetzt nicht in seiner ganzen Reinheit ausgeführt werden, aber es ist das der Zukunft gesteckte, und das wird — wenn auch vielleicht wieder durch harte Kämpfe — erreicht werden, wie das der Abschaffung der Sclaverei. Es ist die Zahl der Männer des absoluten Rechtes bedeutend gewachsen; die bloße Handwerkspolitik im Solde des Monopols hat zu viel Boden verloren, und sollten durch die Rückkehr des Südens die alten Lohnpolitiker des Nordens auch wieder an Stärke gewinnen, so würde die Reaction des moralischen Theiles der Nation um so gewaltiger werden. Eben das Wiederauftreten der südlichen Aristokratie auf dem Boden der Nationalpolitik würde die Tausende aus dem Kampfe Zurückgekehrten und die Tausende welche schmerzliche Opfer brachten, mit Leidenschaft auf den Kampfplatz gegen die Anmaßung des Südens führen. Die Zukunft gehört der vollen Gleichberechtigung, deren entschiedenster Vertreter Sumner ist, für die aber im Senate wie im Hause, mit wenigen Ausnahmen alle Republicaner, selbst die gemäßigtsten, im Principe sich aussprechen. Den Staatsgedanken der Vergangenheit aber, so weit derselbe nach den Ereignissen noch möglich ist, — „den Staat der Weißen" vertrat in letzter Woche Präsident Johnson eben so entschieden in der Gesinnung, als für ihn ungünstig in der Manifestation. Vor ihn trat die Frage der Gleichberechtigung, verkörpert als eine Deputation der Farbigen der verschiedenen Staaten. Dieses Erscheinen der früheren Sclaven vor dem Präsidenten der Vereinigten Staaten mit dem Verlangen, nicht ein Zugeständniß, sondern die Anerkennung ihres Rechtes zu erhalten, ist ein Ereigniß, dessen historische Bedeutung an und für sich schon unendlich ist; dieser Act allein ist Beweis für den jetzigen Geist der Republik. Johnson fühlte das wohl, aber nicht mit der Befriedigung des philosophischen Staatsmannes, der die Entwickelung der ganzen Menschheit freudig auffaßt, selbst wenn er in der Gegenwart glaubt, die rasche Bewegung als gefährlich hindern zu müssen. Johnson empfing die farbige Deputation mit dem bitteren Gefühle, das in ihm sein vergangenes Leben als „armer Weißer" des Südens erzeugt hatte. „Mit unterdrückter Aufregung, mit beherrschtem Aerger" — schreibt man von Washington — trat er den Vertretern der Farbigen entgegen. Diese sprachen in achtungsvollen, wohl erwogenen Worten, kurz, aber erschöpfend, ihr Verlangen aus. Der Präsident, der Vertreter der weißen Race, erwiederte in einer langen, ungeordneten Rede, deren Inhalt sowohl als Argumentation seine besten Freunde bestürzte, beschämte. Er sprach als Vertreter der weißen Rebellen des Südens gegen die loyalen Farbigen. „Der Krieg wurde nicht für die Abschaffung der Sclaverei geführt. Die Farbigen haben also aus demselben einen unerwarteten Gewinn gezogen. Dagegen haben die Weißen des Südens, von denen Viele gezwungen in die Rebellion gingen, Vermögen, Väter, Brüder, Söhne verloren. Sollen sie nun jetzt auch noch das verlieren, was sie vor der Rebellion hatten, da die Weißen in der Staatsmaschine waren? Ist es gerecht, daß sie jetzt weniger werden, als sie früher waren? Die Sclaven verachteten und haßten die armen Weißen, und so haßten diese die ersteren. Erhalten nun die Farbigen das Stimmrecht, so gibt es einen Racenkrieg. Das will ich nicht. Den Weißen die Gleichberechtigung der Farbigen aufzwingen, wäre Tyrannei. Ich würde, wie ich gesagt habe, der Moses der Farbigen werden, wenn ich sie aus dem Lande der Sclaverei in ein erreichbares Land der Freiheit

führen könnte." Herr Johnson hatte als Gouverneur aber den Farbigen gesagt: „Ich will Euer Moses in der Union sein", denn er erklärte, die Union, soll künftig aus loyalen Bürgern, aus Weißen und Schwarzen bestehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. März/19. Febr. Die Börse war heut flau gestimmt, das Geschäft sehr gering in allen Effektengattungen, etwas belebter waren nur russische Prämien-Anleihen. — Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 85¼ bz.; — 3 Monat (Zins 6) 84⅝ bz. — Der Imperial steht 5 Thlr. 17½ G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 77⅛ bz.

Paris, 3. März/19. Febr. Briefe aus Madrid melden, Marschall O'Donnell habe erklärt, der Belagerungszustand werde fortdauern, bis die Progressistenpartei zu konspiriren aufhören werde.

Florenz, 3. März/19. Febr. Im Abgeordnetenhause interpellirte Macchi das Ministerium über die politischen Gefangenen in Rom. General Lamarmora erwiderte, er habe am 25. Febr. eine Note an Ritter Nigra abgesandt, in welcher die Nothwendigkeit der Befreiung jener Gefangenen wiederholt betont sei. Die Deputirtenkammer nahm den Handelsvertrag mit dem deutschen Zollverein mit 186 gegen 16 Stimmen an.

Bucharest, 3. März/19. Febr. Die Regierung hielt es für nothwendig, Truppen nach der Moldau zu entsenden. Für mehrere Distrikte wurden außerordentliche Kommissäre ernannt, welchen die Präfekten untergeordnet wurden. Der Staatsrath wurde neugebildet und Johann Floresco zum Vicepräsidenten desselben ernannt. Wie die Weimarsche Zeitung aus guter Quelle erfahren haben will, wäre die Wahl von Paris als Versammlungsort der zur Berathung für die Angelegenheiten der Donaufürstenthümer zusammentretenden Konferenz als gesichert anzusehen.

Nachrichten aus **New-York** vom 21./9. Febr. melden, daß Präsident Johnson die Freedmen-Bureau-Bill verwarf. Dadurch entstand große Aufregung im Kongreß und in der Bevölkerung. Der Kongreß nahm den Antrag des Reconstructions-Comités an, nach welchem kein Vertreter der Südstaaten zum Kongreß zugelassen werden soll, bis derselbe die Wiederaufnahme der Südstaaten überhaupt genehmigt habe.

Witterungsbeobachtungen

den 7. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Max.	Tagesmittel Barom.	Th rm
(7) 7 Uhr	58,6	—4,5	NO (1)	4				
2 ·	59,7	—2,2	O (1—2)	0			759,2	—5,2
11 ·	59,3	—8,9	O (1—2)	0				
(8) 7 Uhr	55,4	—7,3	SO (2)	4	—10,1 Nachts			

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Kaufleute Ackermann und Thunnau aus Fellin.
Hotel St. Petersburg. Herr Bergstadt aus St. Petersburg.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 24. Februar 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Diejenigen Herren Studirenden, welche zum Empfang der im März 1866 fälligen **Quoten** aus der am 12. Dezember 1827 zu Reval gestifteten **Stipendien-Casse** berechtigt sind, werden hierdurch ersucht, ihre Anmeldungen bei einem der unterzeichneten Vorsteher einzureichen. Die Liquidation wird am 12. März c., Nachmittags 6 Uhr, in der Wohnung des Secretären Koch stattfinden.

Reval, den 10. Februar 1866.

J. G. Köhler. Dr. Dehio. A. Eggers.
Dr. Haller. C. E. Koch.

Dramatische

Abend-Unterhaltung

Sonntag den 27. Februar

im Saale der Bürgermusse, für Mitglieder und Familien des Handwerker-Vereins und der Bürgermusse. — Billete à 30 Kop. S. sind jeden Abend im **Vereins-Locale** und bei **R. Liebert** in Empfang zu nehmen. — Zur Aufführung kommen: **Zum grünen Esel**, Lustspiel, und **Orpheus auf der Oberwelt**, Posse mit Gesang.

Anfang 8 Uhr.

Durch die Buchhandlungen von **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin, — **Kluge & Ströhm** in Reval, — **Reyher** (Besthorn) in Mitau ist zu beziehen:

In zehnter Auflage ist die zum sichern Wandel, zum Troste und zur Belehrung wichtige Schrift erschienen:

Vom Wiedersehen

und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode. Vom großen Jenseits, — dem wahren christlichen Glauben, — dem Dasein und der Liebe Gottes, — nebst erbaulichen Betrachtungen über Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen. — Von Dr. Heinichen. — Preis 47 Kop.

Ueber das Jenseits und alles das, was darin zu erwarten ist, giebt diese erbauliche, belehrende Schrift treffliche Aufschlüsse.

Wacken-Bücher

sind stets vorräthig in der Buchdruckerei und Zeitungs-Expedition von

E. J. Karow.

Die Buch-Handlung

von

E. J. Karow in Fellin

befindet sich jetzt im

Lohberg'schen Hause am Markt.

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Preis für das ganze Vierteljahr **nur 10 Sgr.**

10 Sgr. — 1¼ Rbl.

Soeben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:

DIE BIENE.

Journal für Toilette und Handarbeit.

Die **practischen Bedürfnisse** im Auge behaltend, trägt die „Biene" mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche **Abbildungen** der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. **Schnittmuster** mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, **Alles selbst anzufertigen** und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Die ersten Nummern der Biene sind gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Bestellungen nehmen an und führen aus alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Bazar
mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

60 Nr. Cent. — 36 Kr. Rhein.

Bei mir erschien und ist vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

Schumacher, **Erschöpfung und Ersatz** bei dem Ackerbaue. Versuch einer Statik des Ackerbaues. — Preis 2 Rbl. 34 Kop.

Berlin. **G. F. O. Müller.**

Eine **goldene Brille** in braunem Futteral ist **verloren** gegangen. Der Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung in der Buchhandlung von E. J. Karow abzugeben.

Eine kleine gesunde **Wohnung** von drei Zimmern, **für Damen**, mit Veranda und Küche 2c. ist zu **vermiethen** und gleich zu beziehen. — Näheres bei

O. D. Wenzel.

Abreisende.

A. Schmetz, Buchhändler-Gehilfe. (2)
Paul Kapiloff, Apotheker-Gehilfe. (3)

№ 45. Freitag, den 25. Februar 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Riga: Der Ritterschaftsconvent. Statistisches Comité. Pleskau: Feuersbrunst. St. Petersburg: Verwendung der Prämienanleihen. Empfang. Polizeibeamte. Wilna: Vergiftung. Charkow: Krankheitsfälle. Belopolje: Kommunalbank. Odessa: Schneegestöber. Warschau: Medaillen.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Tagesnachrichten. Ulfilas. Vandalische Ueberreste. Fidibus. Ein Korb. Fr. Rückert. Altona: Spannung zwischen Oesterreich und Preußen. München: Die socialen Gesetze. Musterfreiheit. Verwaltung Chinas. Karlsruhe: Civilehe. — Frankreich. Paris: Ausländische Anleihen. Mexiko. Die Begünstigung Preußens. Todtenhäuser. Telegraphen in Marocco. — Italien. Rom: Verbotene Bücher. Napoleon I. über die römische Frage. — Amerika. Washington: 141 Jahre. Das Agriculturdepartement.

Inländische Nachrichten.

Riga, 22. Febr. Am gestrigen Tage wurde der deliberirende Convent der Livländischen Ritterschaft eröffnet.

— In der letzten Versammlung der Bürgerverbindung verlas der Secretair die projectirte Verordnung für den Rigaschen städtischen statistischen Comité und die handelsstatistische Section desselben. Dieser Entwurf, begleitet von Motiven, ist von einer Commission der Bürger-Verbindung ausgearbeitet, laut Vollmacht der allgemeinen Versammlung von dem engeren Kreise angenommen, und von diesem dem Rathe und dem Börsen-Comité zur Berücksichtigung übersandt worden. Der projectirte statistische Comité ist dem Rathe untergeordnet und demselben die Leitung sämmtlicher statistischen Untersuchungen in Riga übertragen; der Comité besteht aus 2 Rathsgliedern, 2 Gliedern der Gilden und 3 Gliedern des Börsen-Comité's, welche drei in dem Comité eine besondere handelsstatistische Abtheilung bilden. Die Arbeiten des Comité's sind vornehmlich zweierlei Art: 1) aufgetragene Arbeiten (vom Rathe oder höheren Behörden und Autoritäten) und 2) selbstgewählte, bestehend in Materialiensammlung, statistischen Darstellungen und periodischen statistischen Veröffentlichungen. Das Bureaupersonal besteht aus einem Secretair, zwei Rechnern und 2 Schreibern; der Etat des Comité's ist auf 2650 Rbl. berechnet, von welcher Summe 500 Rbl. auf die handelsstatistische Abtheilung kommen und vom Börsen-Comité, die anderen 2150 Rbl. aber von der Stadt getragen werden sollen.

Pleskau. Am 7. Febr., Abends acht Uhr brach hier im Hauptgebäude des Stadtkrankenhauses Feuer aus. Da ein heftiger Wind wehte und die Flammen das Dach erreichten, so stand die Anstalt mit ihren 150 Kranken in äußerster Gefahr. Doch wurde diese durch die rasche Hülfsleistung, so wie durch überlegte Anordnung beseitigt, wobei sich der Architect der örtlichen Bauabtheilung, zwei Revisore der Moscauschen Telegraphenstation und zwei Subalterne des Brand-Commandos besonders auszeichneten. Das Ministerium des Innern hat bestimmte Nachrichten über den Ursprung der Feuersbrunst, so wie darüber verlangt, wann und von wem der Ofen gesetzt worden, durch welchen das Feuer entstand. (N. P.)

St. Petersburg. Nach der „Nord. Post" sind von den 100 Mill. der ersten inneren Anleihe 1 Mill. für die Verwaltungskosten und die Disconto-Procente, die den Personen gewährt wurden, die ihre Einzahlungen zu den festgesetzten Terminen gemacht hatten, verwandt. Die übrigen 99 Mill. wurden in folgender Weise verausgabt: 25 Mill. Rbl. zahlte die Reichsbank leihweise an den Reichsschatz zur Bestreitung der Ausgaben für Eisenbahnbauten; 20 Mill. Rbl. wurden zur Erweiterung der Operationen der Bank und 16 Mill. Rbl. zur Auszahlung der zurückgeforderten Einlagen der Bank und der ehemaligen Creditanstalten verbraucht; die übrigen 38 Mill. flossen in den Reichsschatz, sowohl zur Deckung der über den Finanzanschlag hinausgehenden Ausgaben und der Rückstände, als auch zu den Operationen der an's Ausland zu leistenden Zahlungen. Dies gewährte die Möglichkeit, im Jahre 1865 die Ausgaben der Regierung an das Ausland zu bestreiten, ohne die zu diesem Zwecke vorhandenen Geldmittel zu erschöpfen, so daß der größte Theil des Deficits im Budget für 1866 durch die 12,583,000 Rbl. gedeckt werden konnte, welche dem Finanzministerium aus den für die auswärtigen Ausgaben bestimmten Summen zur Verfügung standen. (Rig. Z.)

— S. Kaiserliche Majestät geruhten am 21. d. M. dem estländischen Herrn Gouverneuren, General-Lieutenant Ulrich eine Audienz zu ertheilen. (N. P.)

— Die Anzahl der bei der Polizei Angestellten beläuft sich, mit Ausnahme der Schreibebeamten, in Wien auf 1854, in Berlin auf 1668, in Petersburg auf 3527 und in Moskau auf 4662 Mann. Mit schriftlichen Verhandlungen sind bei der Polizei beschäftigt: in Wien — 221, Berlin 226, Petersburg 556, Moskau 243. — So kommt denn Ein Polizist in Wien auf 415 Einwohner, in Berlin auf 416 Einw., in Petersburg schon auf 210 Einw. und in Moskau sogar auf 77 Einwohner. Und ein Beamter für schriftliche Verhandlungen kommt in Wien auf 3077 Einw., in Berlin auf 2246 Einw., in Petersburg auf 956 Einw. und in Moskau auf 1440 Einw. Die Unterhaltskosten für die Polizei betragen in Wien 479,427 Rbl., wovon 186,000 Rbl. Stadtbeitrag, in Berlin 533,150 Rbl., wovon 97,260 Rbl. Stadtbeitrag, in Petersburg 769,766 Rbl., ganz aus Stadtmitteln und in Moskau über 600,000 Rbl., auch ganz aus Stadtmitteln. — Auf jeden Einwohner kommen also zum Unterhalt der Polizei in Wien ca. 70 Kop., in Berlin ca. 88 Kop., in Petersburg bis zu 1 Rbl. 45 Kop., in Moskau aber bis zu 1 Rbl. 78 K. Außerdem ist aber noch im Project zur Reorganisation der Polizei in Petersburg eine Zuschußsumme von 500,000 Rbl. angenommen und diese halbe Million Mehrausgabe auch für Moskau vorgeschlagen. (Golos.)

Wilna. In der Nacht vom 15. auf den 16. Februar starb in Wilna plötzlichen Todes durch Vergiftung die Baronesse Emilie Dunten, 33 Jahr alt. Die Polizei führt die Untersuchung dieser beklagenswerthen Thatsache. (Golos.)

In **Charkow** erkrankten, seitdem die Cholera am 23. December daselbst zuerst auftrat, bis zum 12. Februar 244 Personen, genasen 120, starben 123; in Behandlung verblieb 1. In den ersten 8 Tagen mit 8 Patienten beginnend, unter denen 3 Todesfälle waren, nahm die Krankheit von der Neujahrswoche an schon sehr zu, so daß sie vom 15. bis zum 22. Jan. 80 Personen niederwarf, von denen 53 starben und nur 10 genasen; von da an veringerten sich die Krankheitsfälle mehr und mehr, bis sie in der Woche von 5. bis zum 12. Februar ganz erloschen. — Von allen Erkrankten wurden 153 Personen im Stadtkrankenhause behandelt und von diesen starben 68. (Golos.)

Auch in der Stadt **Belopolje**, Gouv. Charkow, wird mit Genehmigung der betreffenden Auctoritäten eine Communalbank errichtet. Das Grundcapital von 15,000 Rbl. wird dem städtischen Reservecapital zu diesem Zweck entnommen; auch hier werden nach Ausscheidung von 10—20% zum Reservecapital $^2/_3$ des Gewinnes zu städtischen Bedürfnissen und zu Wohlthätigkeits- und Unterrichtszwecken verwandt, das letzte Drittel wird zum Grundcapital geschlagen. (N. P.)

Aus **Odessa** schreibt man, daß die Eisenbahn nach Balta zu am 7. und 8. Febr. durch ein Schneegestöber dermaßen verschneit wurde, daß ungeachtet der ergriffenen Maaßregeln die Züge nicht durchkommen konnten. Der Postzug aus Balta kehrte nach 14 Werst wieder um, der Gütertransport wurde garnicht expedirt, die Odessaschen Züge machten auf 96 Werst Entfernung bei einer Station Halt. (Golos.)

Warschau. Ein Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat vom 19. Februar eröffnet die Stiftung besonderer goldener und silberner Medaillen zum Andenken an die Regelung der Bauernverhältnisse im Königreich Polen auf Grundlage der Verordnungen vom 19. Februar/2. März 1864 und als Zeichen besonderen kaiserlichen Wohlwollens gegen diejenigen Beamten, die an diesem Werke unermüdlich Theil genommen haben. (N. P.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 6. März/22. Febr. Die einberufenen Holst. Notabeln nehmen, mit Ausnahme des Grafen Reventlow, an dem Budgetbeschluß Theil. Die Nachricht von der Einbringung des mittelstaatlichen Antrags wird dementirt. Die Wiener „Abend-Post" dementirt die Nachricht von Preuß. Vorschlägen in der Herzogthümerfrage. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind nach Wien zurückgekehrt. Der Dänische Kronprinz ist in Paris eingetroffen. Die Interims-Regierung in Bukarest hat Truppen in die Moldau gesandt. Die Zeitungen melden, daß der König sich nicht zur Feier der silbernen Hochzeit des Russischen Kaiserpaares nach St. Petersburg begeben werde; wahrscheinlich wird der Prinz Carl der Einladung folgen. Die Ratification des Schifffahrts-Vertrages zwischen Preußen und Großbritannien hat stattgefunden, die des Handelsvertrages mit Italien steht bevor, vorbehalten der Genehmigung des Landtages. Am 20. April wird die Zollvereins-Conferenz in Dresden eröffnet werden.

— Aus Rom berichtet man über die Auffindung neuer, bisher unbekannter Bruchstücke aus Ulfilas gothischer Bibelübersetzung. Dieselben gehören zu dem aus dem Kloster Bobbio stammenden Codex Ambrosianus S. 36 sup., welcher die gothische Uebersetzung der Paulinischen Briefe enthält, und, zum Unterschied von einem zweiten ebenfalls in der Ambrosiana aufbewahrten Codex, zum Theil desselben Inhalts, aber kleineren Umfangs, als Codex Ambrosianus bezeichnet wird, und finden sich jetzt in Turin. Es sind vier Blätter, welche zum zweiten Quaternio gehörten; der Ambrosianus fängt mit dem dritten Quaternio an. Von diesen vier Blättern sind mindestens drei palimpsest. Man fand auch Ueberreste einer Schrift des heiligen Augustin, welche zur Zeit der Vandalenherrschaft in Afrika verfaßt wurde und vandalische Worte enthält, z. B. frauja, welches deus, dominus, Herr bedeuten soll. — In der Berliner sprachlichen Gesellschaft verhandelte man über das fast schon vergessene Wort „Fidibus", zu dessen Erklärung der ernsten und komischen Versuche sehr viele gemacht sind. Nach Erwähnung und Zurückweisung vieler Erklärungen (wie aus vidimus, aus vide bos, vom lateinischen fides) widerlegte man ausführlich die am meisten verbreitete Ableitung aus dem französischen fil de bois. Denn abgesehen davon, daß kein französisches Wörterbuch dieses Ausdrucks erwähnt, der zudem noch eine ganz andere Bedeutung haben würde, ist nicht abzusehen, wie man zur Bezeichnung eines so einfachen Gegenstandes einen Namen aus der Fremde, und noch dazu aus dem belgischen Patois sollte aufgenommen haben. Dagegen hat die Erklärung des Wortes als Abkürzung von fidelibus sehr viel für sich. Man hat sich vorzustellen, daß die Studenten zu ihren Versammlungen durch Zettel einluden, die die Aufschrift fidelibus fratribus oder blos fidelibus hatten. Mit diesen Zetteln zündeten sie ihre Pfeifen an und nannten darnach solche Papierstreifen Fidibus. Ebenso umstritten, wie die Auslegung von Fidibus, ist die der Redensarten: „einen Korb davon tragen, sich einen Korb holen, Jemandem einen Korb flechten, durch den Korb fallen." Sie sind mit Wachter symbolisch aufzufassen: der Korb, als leerer Korb gedacht, deutet auf das vergebliche Bemühen des Freiers. Dasselbe Symbol liegt in dem in Niedersachsen gebrauchten Ausdruck: „eine Kiepe bekommen." In der dietmarschen Redensart „eine Schippe oder eine Schaufel bekommen", deutet man symbolisch an, daß der Freier herausgeschaufelt werden soll, ebenso im französischen recevoir une pelle. Die spanischen Damen geben ihren Freiern hohle und leere Kürbisse; die englischen Freier erhalten Fausthandschuhe, die auf Handschuhe ohne die Hand der Damen hinweisen sollen. Herr Hübner-Trams gab eine Charakteristik Rückerts. Die Bildsamkeit der deutschen Sprache ist durch Rückert gefördert worden, besonders durch Anwendung orientalischer Formen. Aber mit Ausnahme der patriotischen Lyrik, deren Saiten er 1814 angeschlagen, zeigt sich in seinen Poesien meistens Zwang, gesuchte Bilder und Beziehungen fänden sich. Eine für den Dichter günstigere Auffassung setzten Dr. Hermes und Director Merget entgegen.

Altona, 2. März./18. Febr. Ueber den Konflikt mit Oesterreich wird den „Hamb. Nachr." von Berlin geschrieben: „Die Situation ist unverändert von derselben Spannung beherrscht. Preuß. Forderungen sind noch nicht nach Wien gegangen. Militärische Maßnahmen, mit welchen sich das Gerücht trägt, können also auch nicht Forderungen unterstützen sollen, die noch nicht gestellt sind. Was die eventuellen Vorbereitungen dazu angeht, so ist nicht zu übersehen, daß nach der gegenwärtigen Armee-Organisation eine etwaige militärische Aufstellung keiner langen Vorbereitung bedarf. Bestätigt wird von allen Seiten, daß Preußen mit seiner Depesche vom 26. Jan. gleichsam sein letztes Wort wegen der von ihm angeklagten Agitation gesagt hatte. Wenn es jetzt zu preuß. Forderungen und Vorschlägen wegen des Definitivums kommt, so dürfte Preußen diese allerdings mit dem Hinweis begleiten und begründen, daß die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes in Folge jener Agitation unhaltbar geworden sei; der Kern der preuß. Aufstellung wird indessen über die bisherigen Beschwerden hinausgreifen. Aus diesem Grunde ist auch die Andeutung der „Köln. Ztg.", Preußen verlange als Bürgschaft die Entfernung des Herzogs von Augustenburg, augenscheinlich zu enge gefaßt. Es könnte sich dabei, da Preußen noch keine Forderung gestellt hat, nur um die nächste Zukunft handeln, oder um ein Verlangen, dessen Objekt, wenn die anderweitigen preuß. Absichten in der Hauptsache durchdringen, sich von selbst erledigen würde. Das preuß. Vorgehen dürfte, wie bemerkt, von umfassenderen und bedeutsameren Gesichtspunkten geleitet sein. Jedenfalls würde die Annahme, daß eine Verminderung der Krisis eingetreten, auf einem Irrthum beruhen. Dafür giebt auch die letzte Konseilsitzung einen Fingerzeig."

München, 28./16. Febr. Baiern hat nun endlich eine seiner zwei Ministervacanzen besetzt. Der bisherige Regierungs-Director v. Vogel, ein sehr respectabler, alter Herr, nicht mehr weit von den Siebenzig, sich des Rufes eines tüchtigen Geschäftsmannes erfreuend, politisch farblos, ist Minister des Innern geworden. In seiner Hand liegt also nun das Schicksal der „socialen Gesetze", d. h. der Beseitigung der vielerlei Hindernisse und Beschränkungen, welche gegenwärtig noch in Baiern in Bezug auf Niederlassung, Verehelichung, Gewerbebetrieb 2c. bestehen. Die wirthschaftliche Krisis, welche sich namentlich in Altbaiern immer bedrohlicher gestaltet, trägt das Ihrige dazu bei, Jedermann es recht deutlich zu machen, daß man heutzutage, in der Zeit der Eisenbahnen und der freien Concurrenz, nicht ungestraft auf ökonomischem Gebiete mittelalterliche Curiositäten in der Gesetzgebung conservirt. Indeß wird es bei der complicirten Einrichtung und dem schleppenden Gange der baierischen Gesetzgebungs-Maschinerie, immerhin auch im besten Falle und bei der größten Eile noch bis zur zweiten Hälfte 1867 dauern, um die „socialen Gesetze" (und auch das nur mit einstweiliger Beiseitesetzung der ebenfalls beabsichtigten weitaussehenden Reform der Gemeindeordnung) in das Leben treten lassen zu können. — Die gesammte süddeutsche Presse beschäftigt sich sehr eifrig und leidenschaftlich mit der Krisis in Preußen. Es verdient bemerkt zu werden, daß das frühere Geprahle mit der süddeutschen Musterfreiheit und das suffisente Heruntersehen auf „jene Norddeutschen da", bei den gegenwärtigen Besprechungen doch sehr in den Hintergrund getreten ist. Die officielle Baierische Zeitung findet trotz der kritischen Sachlage Muße, ihre Spalten ausführlichen Abhandlungen über „die Verfassung und Verwaltung China's unter seinen drei ersten Dynastieen" zu öffnen.

Karlsruhe, 28./16. Febr. Bei der Debatte der zweiten Kammer über die Motion in Betreff der Einführung der obligatorischen Civilehe unterstützt Kiefer den Antrag, erkennt den Schwerpunkt dieser Motion darin, daß begehrt wird, es sei die Ehegesetzgebung aus dem Zustand der gegenwärtigen Halbheit in eine ganze und grundsätzliche Regelung hinüberzuführen, und daß sich hieran das Verlangen anschließt, es sei dies ohne Verzug, noch während der Dauer des gegenwärtigen Landtages, zu vollziehen. Der Weg der Unterhandlung mit Rom sei ein verfehlter gewesen und habe einen erfolglosen Ausgang nach sich ziehen müssen. Dieses werde allseitig zugegeben. Trotzdem habe man sich nicht entschließen können, den auf Freiheit und Gerechtigkeit beruhenden Grundlagen der kirchenstaatsrechtlichen Gesetzgebung eine folgerichtige Vollzugsgesetzgebung nachfolgen zu lassen. Man sei von den Normen des konsequent angelegten Gesetzes vom 9. October 1860 in rascher Aufeinanderfolge zu dem eines selbständigen Staates ganz unwürdigen Institut der sogenannten Noth-Civilehe gelangt. Der Redner geht ausführlich auf die verschiedenen Gesetzgebungen über diese Materie ein und kritisirt alsdann das Verhalten der ultramontanen Partei. Die Noth-Civilehe sei ein nothdürftiger modus vivendi und müsse an der Konsequenz des katholischen Systems zu Schanden werden. Hier könne allein der Muth der Folgerichtigkeit den Staat zum Ziele führen. Der modus vivendi sei die Grundsatzlosigkeit. Abg. Prestinari bekmpäft die Anschauungen des Vorredners. Dem Wesen der Ehe als der sittlichen Grundlage des gesammten Familienlebens entspreche es nicht, sie als ein blos privatrechtliches Vertragsverhältniß aufzufassen. Sollte das katholische Kirchenregiment die oppositionelle Stellung, die es in der Schulfrage bisher bethätigt habe, allgemein und bleibend einnehmen, so müßte allerdings die Frage entstehen, ob nicht eine völlige Trennung von Staat und Kirche bei uns geboten sei; jetzt sei aber diese Frage noch nicht an der Zeit. Nachdem der Abg. Beck aus der von der katholischen Kirche gebrauchten Trauungsformel den Beweis erbracht, daß gerade das katholische Kirchenrecht die privatrechtliche Natur der Ehe am allerstärksten betone und der Abg. v. Roggenbach erklärte, daß er ebenfalls die obligatorische Civilehe als eine Einrichtung betrachte, die nothwendig und gesetzgeberisch geboten sei, führt Staatsminister Dr. Lamey aus, daß die Regierung ebenfalls die Aufstellung besonderer Standesbeamten und die Befreiung der Geistlichen von diesen weltlichen Geschäften theoretisch und principiell für den richtigen Weg halte, um die Grenzen zwischen Staat und Kirche zu vereinigen, Konflikten auszuweichen und die Gewissensfreiheit der Staatsbürger zu schützen. Aber nicht Alles, was principiell und theoretisch richtig sei, könne praktisch eben so leicht durchgeführt werden und dies gelte ganz besonders im vorliegenden Fall, der so tief in das Familienleben eingreife. Uebrigens bestehe gewissermaßen die obligatorische Civilehe schon seit 60 Jahren, und es fehle nur noch an der Aufstellung besonderer Standesbeamten. Der Besitz der obligatorischen Civilehe sei nur dadurch verschleiert und dem deutlichen Bewußtsein entrückt, daß der Ortsgeistliche nicht blos als Staatsbeamter, sondern zugleich auch als Kirchenbeamter die Trauung vollziehe. Das Gesuch der Motion könne sich also auf diese Uebertragung beschränken und es sei dies insofern wichtig, als dadurch den Agitationen gegen die Einführung der Civilehe die Spitze abgebrochen werde. Es handelt sich überhaupt nicht um Civilehe, sondern um Civiltrauung. Die Motion wird alsdann mit allen gegen 8 Stimmen an den Ausschuß überwiesen.

Frankreich.

Paris, 3. März./19. Febr. Bedeutend verringert sich der Eifer, namentlich in soliden finanziellen Kreisen, französisches Capital in ausländischen Unternehmungen anzulegen. Nach einer Aufstellung beläuft sich die Gesammtsumme der an der Pariser Börse aufgelegten ausländischen Anleihen seit dem Jahr 1855 auf den erschreckenden Betrag von 9 Milliarden 928 Millionen Franken, die sich auf die einzelnen Jahre wie folgt vertheilen: 1855: 826 Mill., 1856: 1469: Mill., 1857: 777 Mill., 1858: 916 Mill., 1859: 577 Mill., 1860: 517 Mill., 1861: 609 Mill., 1862: 588 Mill., 1863: 1205 Mill., 1864: 169 Mill. und 1865: 509 Mill. Franken. Man sieht daß das Maximum im Jahr 1856 erreicht wurde, und daß nach einer sichtlichen Abnahme das Jahr 1863 wieder eine ungeheure Summe in Anspruch nahm. Während 1864 darauf einen bedeutenden Rückschlag zeigte, ging man im Jahr 1865 wieder mit verdoppelten Kräften ans Werk. Nach Ländern geordnet, vertheilen sich diese Summen, wie folgt: Italien beanspruchte 2521 Mill., Oesterreich 1922 Mill., Spanien 1215 Mill. und Rußland 1078 Mill. Die Türkei begnügte sich bisher mit 492 Mill. und Mexico gar mit 291 Mill. Freilich dürfte letzterer Betrag, wenn sich die Plane in Betreff der Gründung einer mexicanischen Bank verwirklichen sollten, gar bald überschritten werden.

— Im gesetzgebenden Körper wurde das Amendement David zu § 3. über die mexikanische Angelegenheit verworfen. Rouher ververlangt die Vertagung der Debatte, weil die mexikanische Regierung die Eröffnung Frankreichs weder bereits erhalten noch geprüft haben könne. Die Diskussion solle vorbehalten bleiben bis nach Veröffentlichung neuer Depeschen aus Mexiko oder bis zur Berathung des Rectifikations-Budgets. Die Adreß-Kommission hat folgenden Zusatz-Paragraphen vorgelegt: „Wir geben unsere Zustimmung zur Politik des Kaisers in Betreff Deutschlands. Diese Politik der Neutralität, bei welcher Frankreich den Ereignissen gegenüber doch nicht gleichgültig ist, entspricht unseren Interessen." Jules Favre bringt sein Amendement ein, welches die passive Haltung Frankreichs den deutschen Großmächten gegenüber tadelt, und nicht will, das Frankreich das Vorgehen Preußens zu begünstigen scheine. Rouher erwiedert: „Die Regierung nimmt die Fassung der Kommission an, welche die Politik der Regierung billigt und die Freiheit des Handelns für die Zukunft sichert." Das Amendement Favre wird mit 218 gegen 20 Stimmen verworfen. Ein anderes Amendement fordert die Befragung der Bevölkerung in den Herzogthümern. Auch dieses wird mit 215 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Die Fassung der Kommission wird mit 238 gegen 14 Stimmen angenommen.

— Im Senat kam eine Petition zur Verhandlung, in welcher darum eingekommen wird, daß man die Todten nicht sofort begrabe, sie in Todtenhäusern ausstelle und alle möglichen Vorsichtsmaßregeln ergreife, damit kein Lebendiger begraben würde. Die Kommission hat sich für die Tagesordnung ausgesprochen, der Senat beschloß aber, daß die Petition an die Regierung übergeben werde. Großen Antheil an diesem Beschlusse hatte eine Rede des Kardinals Donnet, der anführte, daß er beinahe selbst lebendigen Leibes begraben worden wäre. „Ich werde", so erzählte er, „mit Ihrer Erlaubniß noch eine letzte Thatsache anführen. Im Jahre 1826 stand an einem sehr heißen Tage und in vollgepfropfter Kirche ein junger Priester auf der Kanzel. Plötzlich wurde er von einem Schwindel erfaßt, das Wort stockte auf seinen Lippen, er sank nieder; man trug ihn hinaus und einige Stunden später erklangen die Sterbeglocken. Er sah nichts mehr, aber hörte noch, und was er vernahm, war gerade nicht geeignet, ihn zu beruhigen. Der Arzt erklärte ihn für todt und unterzeichnete die Beerdigung. Der Bischof der Kathedrale, in welcher der junge Priester gepredigt hatte, kam herbei und rezitirte das „De profundis"; man nahm das Maß für den Sarg; die Nacht sank nieder und Jedermann begreift die Angst eines in einer solchen Lage lebenden Wesens. Mitten im Gewirre der um ihn summenden Stimmen schlägt der Klang der Sprache eines seiner Jugendfreunde an sein Ohr. Die Wirkung ist wunderbar und ruft eine übermenschliche Anstrengung hervor. Der junge Prediger von damals stand den andern Tag wieder auf der Kanzel, und heute, meine Herren, steht er vor Ihnen."

— Der Kaiser von Marokko hatte, fränzösischen Blättern zufolge, jüngst den Befehl ertheilt, verschiedene Telegraphenlinien in seinen Staaten zu errichten. Die Fanatiker erhoben zwar ein arges Geschrei; aber als Antwort darauf erließ der Kaiser ein Mandat, daß Jeder, der sich an den Telepraphen vergreifen würde, die Todesstrafe erleiden solle. Mit der Linie von Fez nach Tetuan wurde der Anfang gemacht und schon war mehr als eine Meile fertig, da zerstörten die Einwohner eines Dorfes in einer Nacht die ganze Arbeit. Aber der Sultan hielt sein Wort, und eine schnelle Justiz, welche geübt wurde, verfehlte nicht, einen heilsamen Eindruck zu machen, so daß nunmehr auch Marokko bald Telegraphenlinien besitzen wird.

Italien.

Rom. Die engl. Gesandtschaft warnt Reisende, welche das päpstliche Gebiet besuchen, verbotene Bücher oder Revolver mitzubringen, da die Zollbeamten strengen Befehl haben, dieselben zu konfisziren und es, nachdem die Eigenthümer die päpstlichen Besitzungen verlassen, nicht immer möglich ist, sie zurückzubekommen. Verbotene Bücher sind die von der Kongretation des Index verurtheilten, d. h. Bücher über Religion und Moralität im Allgemeinen, politische und philosophische Schriften jeder Art und insbesondere italienische religiöse Abhandlungen, die in London erschienen sind. Vor allem aber sollten Reisende sich hüten, Bibeln mit sich zu führen, indem die Bibel streng verboten ist.

— Im Augenblicke, wo die römische Frage wieder in den Vordergrund getreten ist, kann es nicht ohne Interesse sein, in so fern es die weltliche Herrschaft der Päpste betrifft, nochmals die Meinung Napoleon's I. zu constatiren, nach dem sich Napoleon III. in vielen, wenn auch vielleicht nicht in allen Dingen zu richten pflegt. Es findet sich in dem gerade erschienenen 19. Bande der Correspondenz Napoleon's I. folgendes Actenstück. Dasselbe hat Bezug auf das Decret, welches die päpstlichen Staaten mit Frankreich vereinigte, ist eine Note des Kaisers an den Grafen v. Champagny, damals Minister des Aeußern, und lautet, wie folgt: „Um allen diesen, dem Wohle der Religion und dem des Kaiserreiches so entgegengesetzten Discussionen ein Ende zu machen, hat Se. Majestät nur ein Mittel, nämlich das, die Schenkung Karl's des Großen zu widerrufen und die Päpste auf das zurückzuführen, was sie sein sollen, indem er die geistliche Macht vor den Leidenschaften sicher stellt, welche gegen die zeitliche Macht gerichtet sind. Jesus Christus, der aus dem Blute David's geboren, wollte kein König sein. Während Jahrhunderten waren die Gründer unserer Religion keine Könige. Es gibt keinen ehrlichen Gelehrten, keinen ehrlichen Geschichtsschreiber, der nicht zugesteht, daß die zeitliche Gewalt der Päpste für die Religion unheilvoll wäre. Wenn so lange Zeit Streitigkeiten das Innere Frankreichs in Aufregung versetzten, so lag die Ursache nicht in der geistlichen, sondern in der weltlichen Herrschaft Roms. Wenn sich große Nationen von der Kirche getrennt haben, so lag die Ursache in dem Mißbrauche der Gewalt Roms. Als ein Julius seine Waffen hergab, um Karl VIII. den Rückzug abzuschneiden, so geschah dies nicht im Interesse der Päpste als Pontifexe, soudern in ihrem Interesse als weltliche Herrscher. Aus dieser Vermengung der einen Gewalt mit der anderen, aus dieser Unterstützung, welche sie sich gegenseitig zukommen ließen, um ihre gemeinschaftlichen Usurpationen zu begünstigen, entstand die Nothwendigkeit, in der sich unsere Vorfahren befanden, um die Freiheiten der gallicanischen Kirche herzustellen, und entsteht heute die, beide Gewalten zu trennen. Im letzten Jahrhundert bestand das häufig angewandte Mittel, um die Päpste zur Vernunft zu bringen, darin, sich Avignons zu bemächtigen. Man erblickt in Rom die Kirchen-Interessen, jene Interessen, die unwandelbar und unabhängig von jeder irdischen Betrachtung bleiben sollten. Der Papst als Oberhaupt der Christenheit muß in der ganzen christlichen Welt denselben Einfluß haben, aber dieser Einfluß muß je nach Umständen und je nach der Politik der Staaten ein anderer sein. Kein persönliches Interesse darf die geistlichen Angelegenheiten behindern. Wie soll es sie aber nicht behindern, wenn der Papst-Souverain und der Papst-Pontifex einander entgegengesetzte Interessen haben? „Mein Reich ist nicht von dieser Welt", sagt Jesus Christus, und mit diesem Satze verdammte er auf immer die Vermengung der religiösen und weltlichen Interessen und Ansprüche. „Die Religions-Interessen, so wie die der Völkerschaften Frankreichs, Deutschlands und Italiens legen es gleichmäßig Sr. Majestät auf, dieser lächerlichen weltlichen Macht ein Ziel zu setzen, die nur noch ein schwacher Rest der Uebertriebenheiten eines Gregor u. s. w. ist, die da beanspruchten, Herrscher zu sein über die Könige, Kronen zu verleihen und die Angelegenheiten hienieden auf Erden wie dort oben im Himmel zu entscheiden. Mögen, wenn gerade keine Concilien beisammen sind, die Päpste die kirchlichen Dinge leiten, sofern sie nicht die Freiheiten der gallicanischen Kirche antasten, aber in die Waffen- und Polizeigewalt der Staaten dürfen sie sich nicht mengen. Sind sie die Nachfolger Christi, so dürfen sie kein anderes Regiment führen, als das von ihm ausgeht, und „sein Reich war nicht von dieser Welt." Thut Se. Majestät nicht das, was sie einzig und allein thun kann, so säet sie in Europa den Samen der Zwietracht und Uneinigkeit. Die Zukunft wird mit dem Lobe der Wiederaufrichtung des Cultus und der Altäre den Tadel verbinden, daß Sie das Kaiserreich, d. h. die Mehrzahl der Christenheit, dem Einflusse dieses bizarren Gemenges Preis gegeben haben, welches der Religion und der Ruhe des Kaiserreiches zuwider ist. Dieses Hinderniß ist nur durch die Trennung der weltlichen von der geistlichen Macht und durch die Erklärung zu beseitigen, daß die Staaten des Papstes einen Theil des französischen Kaiserreiches ausmachen."

Amerika.

Washington. Am 27. Januar ist zu Caledonia im Staat Wisconsin der 1725 bei Detroit geborne Joseph Crele im 141sten Jahre seines Lebens gestorben. Als er geboren ward, war der alte Fritz noch ein sehr junger Fritz von 13 Jahren, und die Erstürmung der Bastille erlebte Crele als Greis von 64 Jahren.

— Das vor einigen Jahren durch den Congreß ins Leben gerufene Agriculturdepartement ist nicht nur für den Farmer im allgemeinen, sondern insbesondere für den Neuansiedler von ungemeinem Vortheil. Mag es dem erst angekommenen Colonisten auch gerade nicht an landwirthschaftlichen Kenntnissen und Erfahrungen fehlen, so muß er solche doch erst wieder dem ganz eigenthümlichen Verhältniß von Boden, Klima und Wachsthum anzupassen suchen, und bis er mit der zweckmäßigsten Bewirthschaftungsweise, mit der Handhabung und Benützung der ihm großentheils noch fremden Ackerwerkzeuge, mit der Behandlung der Hausthiere, mit der Verwerthung der Producte und den günstigen Absatzmärkten vertraut ist, bedarf es mancher Opfer an Zeit, Arbeit und Capital. Hat der Neuansiedler das Glück der

Nachbar eines bereits erfahrenen und intelligenten Farmers zu werden, so geht die Sache wohl an, im andern Fall aber ist die Erwerbung der nöthigen Kenntnisse und der gehörigen Erfahrung für ihn meist mit Schwierigkeiten verknüpft, und er muß sich mit seinen aus Europa mitgebrachten Hülfsmitteln oft länger begnügen als seinen pecuniären Mitteln ansteht. Durch das Agriculturdepartement ist nun aber jedem Farmer Gelegenheit gegeben sich in allen Zweigen der Landwirthschaft Raths zu erholen. Das Agriculturdepartement widmet sich der Untersuchung des Verhältnisses von Klima und Boden zu dem Wachsthum und Gedeihen der Gewächse, der Zucht und Pflege der Thiere für den landwirthschaftlichen Gebrauch und Consum. Es benützt für seine Zwecke nicht allein die durch die Smithsonian Institution regelmäßig gesammelten meteorologischen Beobachtungen durch das ganze Land, sondern unterhält auch mit intelligenten und zuverlässigen Farmern nach allen Richtungen hin eine Verbindung und läßt sich von denselben geeignete statistische Erhebungen übersenden, welche von dem Agriculturdepartement mit anderm werthvollen Material in einem Monatsbericht in zahlreichen Exemplaren veröffentlicht und überallhin unter den Interessenten verbreitet werden. Dem Deparment steht ein Versuchsgarten zur Verfügung, um die Zweckmäßigkeit der Einführung und Verbreitung neuer und werthvoller Pflanzen zu erproben. Die Errichtung einer Musterfarm ist seit Mitte Aprils v. J. im Werk. Ein chemisches Laboratorium hat die Aufgabe Boden, Dünger, Pflanzen, Früchte u. s. w. zu untersuchen und zu analysiren. Ebenso ist ein Museum für Sammlung landwirthschaftlicher Werkzeuge und Erzeugnisse, nebst Bibliothek, ins Leben gerufen. Die Entomologie bildet nicht minder einen wichtigen Zweig dieses Departements. Da die Zerstörung der Früchte und anderer Gewächse durch Insecten dem Farmer so nachtheilig ist, so liegt es in seinem Interesse die Bekanntschaft mit der besten Art der Ausrottung der der Vegetation gefährlichen Insecten nicht zu vernachlässigen. Nach dem neulichen Bericht des Commissioners der Agricultur an den Präsidenten der Vereinigten Staaten sind von dem Agriculturdepartement im Jahr 1865 im ganzen 763,231 Packete Samen aller Art, wie auch aus dem Versuchsgarten 35,000 Pflanzen der sogenannten kleinen Früchte vertheilt worden. Nach den beiden früheren Berichten wurden vom 1. Juli 1862 bis Ende desselben Jahrs 306,304 solcher Packete vertheilt, und im Jahr 1863 betrug die Zahl derselben welche zur Vertheilung kamen 1,200,000, worunter 40,000 Packete Weizen und anderer Körnerfrüchte, sodann 950 Packete Gartengewächs-Samen und 120,000 Packete Tabak, Baumwolle-, Flachs- 2c. Samen. Weiter wurden aus dem Versuchsgarten ausgegeben: 25,750 Artikel, nämlich Reblinge, Knollengewächse, Schnittlinge und Setzlinge. Wie das Agriculturdepartement bei seinem Streben und Wirken sich vorzüglich Deutschland zum Muster nimmt, ist von dem Commissioner Hon. Isaak Newton in dem bereits erwähnten Bericht offen dargelegt; er sagt in demselben: „Da in der That die Chemie das Leben und die Seele einer intelligenten rationellen Landwirthschaft ist, so haben die Regierungen in Europa — Deutschland obenan — unter dem Eindruck dieser unbestreitbaren Thatsache landwirthschaftliche Versuchsstationen, mit Versuchsgarten und vollständig eingerichtetem Laboratorium, errichtet. Der Chemiker, versehen mit Assistenten, ordnet die Experimente an Ort und Stelle an, und unternimmt die Prüfung der auf die Agricultur bezüglichen theoretischen Probleme, sofern solche segensreich für den Landwirth oder die Gesammtheit zu sein scheinen. Um den Farmer über den Unterschied zwischen Beraubung und Bearbeitung des Bodens zu belehren, ihm ein Verständniß und lebhaftes Interesse für die praktischen — eben angedeuteten — Untersuchungen beizubringen, sind Wanderlehrer in Verbindung mit diesen landwirthschaftlichen Versuchsstationen angestellt, deren Aufgabe es ist nützliche Kenntnisse unter dem Volk durch Vorträge und Besprechungen zu verbreiten. Auf diese Weise kann nach und nach jedermann sich vorbereiten aus der reichen Vorratskammer der Wissenschaft, welche für jeden intelligenten Landwirth zugänglich ist, zu schöpfen und Nutzen zu ziehen. Dieß ist die Werthschätzung der Wissenschaft der Chemie in Deutschland, wo Schulen und Laboratorien so zahlreich vorhanden sind.

Witterungsbeobachtungen

den 8. März 1866.

Stunde.	Barom.(0°) 700mm+	Thermom. Reaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Th rm
(8) 7 Uhr	55,4	—7,3	SO (2)	4	—10,1 Nachts			
2 ·	54,5	—3,2	SO (1—2)	4 Schnee			754,6	—3,9
11 ·	53,9	—1,2	(0)	4				
(9) 7 Uhr	54,9	—1,5	SW (0—1)	4				

Schneemenge am (8) 4 Millimeter hoch.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Baron v. Tellingshausen, Jürgens, Treyberg. — Abgereist: Herr Albaum.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 25. Februar 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von dem Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 3. Stadttheile sub Nr. 257 belegene, dem **Tönnis Willeberg** gehörige **Wohnhaus** nebst Zubehörungen öffentlich **verkauft** werden soll, — und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 4. März 1866 anberaumten ersten, sowie dem alsdann zu bestimmenden 2. Licitations-Termine Vormittags um 12 Uhr in des Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 2. December 1865.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat:

Commerzbürgermeister E. J. Karow.

(Nr. 1700.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Von dem Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 2. Stattheile sub Nr. 8 belegene, dem Malermeister **Raak** gehörige **Wohnhaus** nebst Zubehörungen öffentlich **verkauft** werden soll, — und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 4. März 1866 anberaumten ersten, sowie dem alsdann zu bestimmenden 2. Licitations-Termine Vormittags um 12 Uhr in des Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus, am 7. Decbr. 1865.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat:

Commerzbürgermeister E. J. Karow.

(Nr. 1721.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Im Auftrag der Ehstländischen adligen Credit-Cassa wird Unterzeichneter im Laufe des März d. J. die

fälligen Zinscoupons

ehstländischer Landschaftlicher Obligationen mit dem entsprechenden Aufgeld einlösen.

F. v. Forestier,
Rentenbank-Secretair.

Die fälligen **Renten** der

Bürgermusse-Actien

für den **März-Termin** können jeden **Dienstag** und **Freitag** Vormittags von 10 bis 12 Uhr vom 1. März ab, im Locale der Bürgermusse in Empfang genommen werden.

Die Direction.

Dramatische

Abend-Unterhaltung

Sonntag den 27. Februar

im Saale der Bürgermusse, für Mitglieder und Familien des Handwerker-Vereins und der Bürgermusse. — Billete à 30 Kop. S. sind jeden Abend im **Vereins-Locale** und bei **R. Liebert** in Empfang zu nehmen. — Zur Aufführung kommen: **Zum grünen Esel**, Lustspiel, und **Orpheus auf der Oberwelt**, Posse mit Gesang.

Anfang 8 Uhr.

Brandwein

mit Stellung nach Dorpat kauft

F. G. Faure.

Einer Musik-Gesellschaft,

aus circa 10 Personen bestehend, die nicht zu hoch geschraubte Anforderungen stellt und Tüchtiges, namentlich in Streich-Musik leistet, können **vortheilhafte Anerbietungen gemacht werden.** — Versiegelte Offerten sub L. B. 4 sind an die Expedition der Dörptschen Zeitung franco einzusenden.

Bei mir erschien und ist vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

Dante's göttliche Comödie,

metrisch übersetzt von J. v. Hoffinger. 1. Bd.: Die Hölle, 2. Bd.: Das Purgatorium. — Preis 3 Rbl.

Wien. **W. Braumüller.**

Bei mir erschien und ist vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

Schulze-Delitzsch, **Die Abschaffung** des geschäftlichen Risico durch Herrn Lasalle. — Preis 20 Kop.

Berlin. **Franz Duncker.**

Eine dreigängige **Wasser-Mühle** nebst **Säge-Mühle**, 14 Werst von Dorpat belegen, ist zu **verkaufen.** — Näheres in der Karlowa-Straße, Nr. 317.

Ein **gutes Billard** steht billig zum Verkauf. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Abreisende.

Peter Schilling, Handelsmann. (1)
A. Schmetz, Buchhändler-Gehilfe. (3)

№ 46. Sonnabend, den 26. Februar 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Der neue Justizbürgermeister. Unterstützungskasse für Lehrerinnen. Eine Reorganisation. Prof. Abich. Riga: Gesellenhilfsverein. Mitau: Rekrutenquittungen. Reval: Quartierlast. Die Handelsklasse. St. Petersburg: Amerikanische Ideen. Die Prämienanleihen. Witterung. Der Patriarch Nicanor. Moskau: Graf Solohub. Die Versäumnisse der Delegirten und Wähler. Mohilew: Die Hebräer.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Tagesnachrichten. Kriegsgeschrei. Die Volksstimmung. Köln: Die Times über Preußen. Wien: Kein ungarisches Ministerium. — Großbritannien. London: Die Apanage des Königs der Belgier. — Frankreich. Paris: Reden gegen Preußen. — Türkei. Bukarest: Anfang und Ende des Fürsten Kusa. Neueste Nachrichten. — Amerika. Mexiko: Kriegsnachrichten. — Asien. Ostindien: Chinarinde. **Telegramme.**

Von der Berliner Hofbühne. — Der öffentliche Unterricht in Amerika. — Locales. — Rigaer Handelsbericht.

Fonds-Course.

Riga, 21. Februar.

	Geschl.		Verkäufer.	Käufer.
5proc. Inscriptionen 1. und 2. Anleihe	—	—	% 85	—
5 „ „ 5. „	87	—	„ 85	—
5 „ Reichs Bank-Billette	—	—	„ 89	88
5 „ Innere Prämien-Anleihe	105,	106	„ 108	107
4½proc. livländische Pandbriefe, kündbare	—	—	„ 99¼	99
5 „ „ „ unkündbare	—	—	„ 91¾	91½
4 „ kurländische „ kündbare	—	—	„ 99	—
4 „ ehstnische „ kündbare	—	—	„ —	99

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 26. Febr. Der zum Dörptschen Justizbürgermeister erwählte bisherige Assessor des Mitauschen Magistrats, Collegiensecretär Victor Kupffer ist am 18. d. M. von der livländischen Gouvernements-Regierung für sein neues Amt bestätigt worden und hoffen wir, daß derselbe im nächsten Monat hier eintreffen wird.

— Die Unterstützungskasse für Lehrerinnen macht bekannt, daß ihre Geschäfte von den Schulautoritäten in Kurland, Arensburg und Reval besorgt werden, und daß die Kreisschulinspectoren zu Lemsal, Wenden, Wolmar und Walk Meldungen und Einzahlungen entgegennehmen. Dorpat's wird nicht erwähnt.

— Ein Bericht über die Sitzung der Akademie enthält Mittheilungen über den Akademiker Abich. Schon seit langen Jahren mit der geologischen Erforschung des Kaukasus beschäftigt, hatte Abich anfangs die Absicht, die an Ort und Stelle gesammelten Materialien in Pleg zu verarbeiten, und war auch nur in dieser Voraussetzung zum Mitgliede der Akademie erwählt worden. In der Folge änderte er seinen Plan und entschloß sich für immer, oder doch wenigstens noch für längere Zeit im Kaukasus zu bleiben, wo er überdies dem Statthalter zur Verfügung gestellt war, seine gelehrten Forschungen dort fortzusetzen und die Resultate derselben in Tiflis selbst durch den Druck zu veröffentlichen. Da er nun durch verlängerte Abwesenheit von Pleg verhindert worden wäre, sich an den Arbeiten der Akademie direct zu betheiligen und seine Pflichten als Akademiker gleich seinen in Pleg lebenden Collegen zu erfüllen, so suchte er um seine Demission nach und erhielt dieselbe, worauf die Akademie Abich zu ihrem Ehrenmitgliede erwählte.

Riga. Während von der Tagesgeschichte der Dorpater Kassen und Stiftungen beharrlich nichts verlautet, ist einem dritten Jahresbericht zu entnehmen, daß 1865 die Handwerkergesellen, Künstler- und Industriegehilfen in Riga einzahlten für ihre Krankenkasse 1655 Rbl., für ihre Sterbekasse 1292 Rbl., für Verschiedenes 167 Rbl. Die Ausgabe betrug an 98 Kranke 847 Rbl., bei 13 Todesfällen 461 Rbl., für das Hausconto 618 Rbl., für Verwaltung 2c. 410 Rbl. Darlehne wurden gegeben mit 1145 Rbl., zurückerstattet mit 1272 Rbl., und sind rückständig mit 843 Rbl. Im Laufe des Jahres sind aufgenommen: a. Krankenkasse, 87 Mitglieder. Ausgeschieden, resp. verstorben 74 Mitgl. Bestand 264 Mitglieder. — b. Sterbekasse, 466 Mitglieder. Ausgeschieden, resp. verstorben, 66 Mitglieder. Bestand 823 Mitglieder.

ult. 1864 betrug das Vermögen des Vereins 1383 Rbl. 95 Kopeken.
pro 1865 Vermögen-Zuwachs . . . . . 1240 „ 78 „
Summa 2624 Rbl. 73 Kopeken.

Die durch den obigen Jahresbericht dargelegten höchst erfreulichen Resultate dürften wohl geeignet sein, jeden möglicherweise noch obwaltenden Zweifel an den Nutzen des Hilfsvereins zu bannen und demselben viele neue Mitglieder zuzuführen. Diejenigen, welche durch ihre so geringen Beiträge in den Tagen der Noth Hilfe, Trost und Unterstützung gefunden haben, zählen nun schon nach Hunderten und dabei hat sich der Vermögensstand des Vereins doch erhöht.

Mitau. Die „Westij" berichtet ausführlich über die ökonomischen Zustände der Kurländ. Bauern. Von Bauergemeinden sind Rekruten-Quittungen gekauft worden: Im Jahre 1846 für 57,600 Rbl., 1847 für 69,400 Rbl., 1849 für 97,500 Rbl., 1850 für 132,000 Rbl., 1852 für 165,600 Rbl., 1854 für 514,500 Rbl.

Reval. In der Rev. Z. machen die gesetzlich verordneten Beisitzer und Deputirten der Quartier-Commission bekannt, daß die auch in unserer Nr. 43 erwähnte Quartierlastrepartition einseitig von dem Vorsitzer der Kommission ausgegangen ist.

— Die Handelscommission berichtet, daß die Handelsklasse 1865 57 Schüler hatte; von den jetzigen 38 sind 31 in Handelsgeschäften thätig, 4 besuchen das Gymnasium und 3 haben die Schule bereits verlassen, sind aber noch nicht in ein Geschäft eingetreten. Der Unterricht wurde in den Morgen- und Abendstunden von 7 bis 9 Uhr ertheilt. Von den Lehrstunden wurden verwandt: auf kaufmännisches Rechnen wöchentlich 8 Stunden, auf Buchhalten wöchentlich 3 St., auf engl. Sprache und Correspondenz wöchentlich 3 St., auf deutsche Sprache und Correspondenz wöchentlich 4 St., auf Kalligraphie wöchentlich 4 St., auf russische Sprache wöchentlich 2 St., Summa 24 Stunden. — Die Bibliothek der Handelsklasse besteht gegenwärtig aus 37 Werken in 54 Bänden, welche 146 Mal überliehen wurden.

St. Petersburg. Die Rig. Z. läßt sich über die Moskauer Rede des amerikan. Gesandten Clay berichten und hebt Folgendes hervor: „Die wahre Politik", sagte unter Anderem der amerikanische Gesandte, „besteht nicht darin, sich ausschließlich am Freihandel oder am Protectionismus zu halten, sondern darin, daß diese beiden Systeme von der Staatsweisheit beherrscht werden. Als allgemeine Regel sollte angenommen werden, daß ein jedes Volk seine Rohproducte bis zur Erlangung eines möglich hohen Werthes verarbeitet und sie dann in's Ausland ausführt. Solch ein Handel ist für jede Nation besonders nützlich und hebt den allgemeinen Wohlstand. Gegenstand des Freihandels sollen alle die Producte sein, die ein Land nicht producirt. So würde ich Hermelin aus Rußland, Feigen aus Smyrna, Thee aus China, Pfeffer aus Java, Seide aus Italien, Trüffeln aus Frankreich und philanthropische Predigten aus England beziehen.... Amerika bedarf zuallererst einer allgemeinen Bildung der Volksmassen und der Gleichheit Aller vor dem Gesetze. Es braucht außerdem Eisenbahnen, Canäle und Freihandel. Unter diesen Bedingungen werden wir künstliche Arbeit, blühende Fabriken, rationellen Landbau, Dichtheit der Bevölkerung, Ueberfluß an Capitalien und einen vortheilhaften Handel mit dem Auslande haben. Daraus werden auch Wohlstand im Frieden und Macht im Kriege entstehen.... Trotz der Verschiedenheit socialer und politischer Verhältnisse sind für Rußland dieselben Principien erforderlich, dieselbe Politik und dasselbe Schicksal in der Zukunft."

— Die Rig. Z. läßt sich aus St. Petersburg schreiben: „Das Hauptereigniß der Woche ist unstreitig die neue Prämien-Anleihe, die wie ein deus ex machina dieser Tage erschien und der Speculation einen harten Schlag versetzte. Schon einige Tage früher hatten sich im Publicum dunkle Gerüchte über eine neue abzuschließende innere Prämien-Anleihe verbreitet. Doch waren die Meinungen sehr verschieden und fast Niemand wollte ihnen rechten Glauben schenken. Die Billete der Lotterie-Anleihe waren durch verschiedene Manipulationen

von Industriellen so sehr in die Höhe geschraubt worden, daß in der vorigen Woche Verkäufe zu 119 (!!) stattfanden. Diese Billete wurden als solch sicheres Mittel zum Reichthum, als solch passender Schlüssel zur Eröffnung des Eldorado betrachtet, daß man kein Fallen ihres Werthes ahnte, ja sogar (wie unglaublich es auch schien) noch eine Steigerung erwartete. Trotz der Warnungen der gesammten Presse, sich nicht von diesem Schwindel hinreißen zu lassen, trotz der vernünftigen Rathschläge, die von allen Seiten gegeben wurden, stürzte sich das Publicum blind auf die ausgestellte Lockspeise — und zahlte. Doch bald sollte eine Reduction stattfinden. Die Billete fingen an zu fallen, da theils der Stimulus erschöpft, theils dunkle Gerüchte von einer zweiten Anleihe zu coursiren begannen. Pessimisten fingen an zu realisiren, verkauften ihre Billete zu 116, 115 und zogen ein hübsches Benefice ein. Die Optimisten verspotteten alle diese Warnungen und verkündeten ein baldiges Steigen. Zwischen Baissiers und Haussiers fand ein stillschweigender aber erbitterter Kampf statt... Am Donnerstag endlich brachte die Nord. Post das die neu zu emittirende Anleihe betreffende Gesetz. Eine allgemeine Panik bemächtigte sich des Billete besitzenden Publicums. Die Anhänger der Hausse gingen zu Extremen über. Sie verzweifelten, glaubten, daß ihr Eigenthum sogar unter dem Nominalwerthe fallen werde und stürzten zu den Bankiers, um coûte que coûte loszuschlagen, vielleicht in der Hoffnung, daß Mancher die Zeitung noch nicht gelesen. Doch diese List war vergebens. Blitzesschnell hatte die Nachricht die ganze Stadt durchflogen, die Preise fielen plötzlich auf erschreckende Weise, man zahlte nicht mehr wie 100. Ich kenne selbst Jemand, der sein für 116¼ gekauftes Billet zu 99 abgab, so sehr hatten ihn die albernsten Gerüchte betäubt. Doch sollte die Sache bald eine andere Gestalt annehmen. Die Bank behielt sich das Recht vor, den jedesmaligen Cours der neuen Anleihe zu fixiren (am ersten Tage 105), und hiermit ist allen Spiegelfechtereien und Intriguen der Industrieritter der Börse der Weg abgeschnitten; die Regierung steckt das Benefice selbst ein und wird nicht gestatten, daß man die neuen Billete der Anleihe so in die Höhe schraubt. Sie werden gern gekauft und zahlt man heute sogar Prämien über den von der Bank fixirten Cours, unzufrieden sind nur die Herren vom Gostinoi Dwor und Apraxin. Sie fürchten weniger zu verkaufen, da ein Jeder, besonders aus dem Mittelstande, seine sonstigen Ausgaben beschränkt, um aus den Ersparnissen sich die Hoffnung auf 200,000 Rbl. Gewinnst zu erkaufen. — Der Winter scheint uns verlassen zu wollen, nachdem er nur kurze Zeit in unserer Mitte geweilt. Es ist prachtvolles warmes Frühlingswetter und boten besonders am gestrigen Tage die Hauptstraßen der Residenz einen sehr belebten Anblick dar.

— Sonntag den 20. Februar wohnte in der griechischen Gesandtschaftscapelle in St. Petersburg der Patriarch von Alexandrien Nicanor der Liturgie bei. Vor seiner Erwählung zum gegenwärtigen Amte, war er Bischof von Thebais und hat sich als solcher viele Jahre in Moskau aufgehalten, von wo er jetzt zu seinem gegenwärtigen Amte zurückkehrt. Er ist schon in gebeugtem Alter und nicht ohne Körperbeschwerden. Für die Alexandrinische Kirche hat er sich in seinem langjährigen Aufenthalte in Moskau vielfach gemüht. (Börs.-Z.)

Moskau. Dem beim Ministerium des Innern stehenden wirkl. Staatsrath Kammerherrn Grafen Solohub ist die Verwaltung des Moskauschen Arbeitshauses mit dem Titel eines Direktors des Moskauschen Fürsorge-Comités für die Gefängnisse übertragen worden.

— Die R. St. P. Z. bringt eine Liste über die Versäumnisse der zur Duma Delegirten in den Jahren 1864 und 1865. Man erfährt, daß mancher Delegirte keiner einzigen Sitzung beigewohnt hat, unter Anderen der bekannte Redner der Moskauer Adelsversammlungen Golochwastow, wieder Andere nur ein paar Mal dieselben mit ihrer Gegenwart beehrten, z. B. ein Herr Daschkow einmal, der Graf A. S. Uwarow dreimal. Ueberhaupt hat die Zahl der Delegirten bei den Sitzungen stetig abgenommen und gegen den Schluß des Jahres 1865 waren bei manchen Sitzungen nur 60 Delegirte zugegen. Diese betrübende Erscheinung wird natürlich von der „R. Z." durch mangelndes Interesse an der Sache seitens der Vertreter der Stadt erklärt. — Von den 400,000 Einwohnern Moskaus betheiligten sich, wie man aus demselben Blatte erfährt, an den städtischen Wahlen nicht mehr als 10,000 Personen, nämlich 4151 Kaufleute, 3000 Bürger, 1271 erbliche Edelleute, 846 Zunftgenossen und 908 Personen anderer Stände.

Die hebräische Gemeinde in **Mohilew** am Dnestr beabsichtigt ein Progymnasium zu errichten. Dazu soll für 10,000 Rbl. aus Stadtmitteln ein Haus gekauft werden. Eine Menge Erscheinungen unter den Hebräern deutet darauf hin, daß die Hebräer auf dem Wege der Bildung sich dem russischen Volke nähern wollen. Ihre Spitzführer sprechen offen die Forderung aus, daß in den Bildungsmitteln für sie, wie für Russen kein Unterschied bestehen möchte; die Hebräer sollen russisch lernen, sogar die Bücher, die ihre Glaubenslehre enthalten, sollen in's Russische übersetzt werden und anstatt der deutschen Sprache, die sie radebrechen, soll russisch die allgemeine Umgangssprache werden. Und dazu wird es einerseits die sich unter den Hebräern verbreitende Bildung bringen, andererseits die Verstärkung des russischen Elements in einem von Hebräern bewohnten Gebiete. — So die russische St. Petersburger Zeitung.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 7. März./23. Febr. Nach hiesigen officiösen Mittheilungen ist die Preuß. Action vertagt worden bis zur Rückkehr des Grafen Goltz, welche erwartet wird. Marschall Benedek ist nach Wien berufen worden. Fürst Kusa ist in Mailand angekommen. Aus Bukarest wird gemeldet, daß die provisorische Regierung eine Anleihe emittirt und eine die Errichtung einer Nationalgarde und eines Freiwilligencorps betreffende Gesetzesvorlage gemacht hat. Bei Rutschuk findet eine Concentrirung Türkischer Truppen statt. Wie aus Wien gemeldet wird, hat das Berliner Cabinet dort erklärt, daß Preußen die einseitige Einberufung der Holsteinischen Stände, auch wenn dieselbe nur zu Zwecken der Gesetzgebung erfolge, als in den kraft des Gasteiner Vertrages Oesterreich übertragenen Befugnissen begründet unbedingt nicht erachten könne. Wie man schreibt, wird der Holsteinische ständische Adel gegen die von der Landesregierung vorgeschlagene und von dem Statthalter bestätigte Einberufung der Notabeln protestiren, weil man in der einseitig unter den Augustenburgisch Gesinnten getroffenen Wahl eine Beeinträchtigung der ständischen Rechte sieht. — Patriotische Männer sprechen es überall und ganz besonders in den Volksversammlungen, hier freilich mit Rücksicht auf die Strenge des Vereinsgesetzes, in zwar sehr gemäßigter, aber entschiedener Form unter dem Beifall der Massen offen aus: daß das Volk, trotz allem, dem auf dem Boden des Rechts streitenden Haus der Abgeordneten treu zur Seite stehen werde, und daß man das Volksgericht nur unterdrücken könne durch eine Auflösung der Nation und diese hinwieder nur durch eine Demoralisation des Volksgeistes — eine Procedur die gleich verderblich sei für das Land wie für die Krone. Die von officiöser Seite angestellten Versuche die wahre Stimme der Bevölkerung durch Kriegsfanfaronnaden zu übertäuben, oder gar dieselbe von den inneren Wirren abzulenken, erweisen sich als völlig verfehlt. Mit einer im Hinblick auf die bestehenden Verhältnisse anerkennenswerthen Kühnheit gibt die Volkszeitung heute der öffentlichen Stimmung in einem Artikel Ausdruck, der sich zunächst gegen das Kriegsgeschrei der ministeriellen Presse wendet. Wir glauben, sagt sie, an keinen Krieg gegen Oesterreich ohne Anhang in Schleswig-Holstein, ohne Anhang in Deutschland und ohne Anhang in Europa, bloß um aus der Verlegenheit zu kommen in die man sich selber hineingeführt hat. Die von der N. A Z. geschilderte Gefahr sei übertrieben, und die Rettung aus der Gefahr könne nicht von einer Regierung erwartet werden welche bisher Schritt um Schritt diese Lage gegen alle Willenserklärungen und Beschlüsse der Volksvertretung herbeigeführt habe. Die preußischen Abgeordneten welche an den Märzbesprechungen theilgenommen, haben die Zugeständnisse der schleswig-holsteinischen Vereine als eine Grundlage zur weiteren Verhandlung anerkannt, und laut müsse man heute die Thatsache aussprechen daß diese Zugeständnisse ausreichend gewesen seien alle Gefahren zu beseitigen, wähend die officiöse Presse die Märzbespechungen als eine Art Landesverrath behandelt und mit Spott und Hohn reichlich überschüttet habe. Was den von dem Ministerium gegen das Haus der Abgeordneten erhobenen Vorwurf der Verfassungsverletzung anlangt, so ist dieser bereits von dem Abg. Gneist bei Gelegenheit der Berathung über das bekannte Schreiben des Ministerpräsidenten zurückgewiesen worden. Seitdem hat man aber mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die Schließung des Landtags verfassungsmäßig unter keinen Umständen früher hätte erfolgen dürfen, als nachdem das Budget auch dem Herrenhaus wenigstens vorgelegt war, da die Verfassung ausdrücklich bestimmt daß der Staatshaushaltsetat mindestens beiden Häusern des Landtags vorgelegt werden muß.

Köln, 3. März/19. Febr. Die inneren Zustände Preußens beleuchtet die Times wieder in einem Artikel, der im Vergleiche zu anderen aus England herübertönenden Stimmen zwar gemäßigt zu nennen ist, aber dennoch in Preußen keine Stätte finden könnte. Es heißt u. a.: „Nehmen wir Herrn Gneist auf der einen, Herrn Wagener auf der anderen Seite als die anerkannten Sprechführer ihrer Parteien, so haben die preußischen Royalisten sich die ausgedehntesten Willkürdoctrinen der Stuarts angeeignet, während die preuß. Liberalen einen ähnlichen Standpunct einnehmen, wie das lange Parlament. Die letzteren wollen nicht mehr als die Controle der Staats-Einnahmen und Ausgaben und das Recht der Redefreiheit; die ersteren bekennen sich offen zu dem Streben, dem Könige die alleinige Befugniß zur Interpretirung der Verfassung vorzubehalten, die „alten Traditionen der Monarchie" wieder herzustellen und die „Macht und Autorität der Krone" als ein Bollwerk gegen das Vordringen neuer Ideen in Politik und Religion zu befestigen. Was aber einen Engländer zumeist in Erstaunen setzt, ist die Möglichkeit einer solchen Streitfrage in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts und in einer Nation, welche sich mit Recht ihrer vorgeschrittenen Bildung rühmt. In unserem Oberhause, welches von Manchen als ein Nest ractionärer Vorurtheile beschrieben wird, sitzt kein conservativer Peer, der Aeußerungen wie die Wagner'schen zu thun wagte, ja, überhaupt nur solche Ansichten hegen könnte. Die Oberherrschaft der öffentlichen Meinung steht in England auf so festem Grunde, daß Niemand sich im Traume einfallen läßt, sie anzuzweifeln, und daß ein Politiker aus des Grafen Bismark Schule nicht vierundzwanzig Stunden im Amte bleiben könnte."

Wien, 2. März/18. Febr. Die Stimmung in Pesth ist düster. Es scheint seit der Antwort des Kaisers auf die Adresse des Landtages gewiß, daß die Ungarn kein verantwortliches Ministerium haben sollen; damit soll das Verbleiben des Grafen Belcredi im Amte erkauft sein. Es wird versichert, daß Deak sofort nach Bekanntwerden der Zögerung der Regierung erklärt habe: „Wenn man Anstand nehme, dieses verantwortliche Ministerium zu bewilligen, dann möge man nur gleich den Landtag auflösen, denn ohne Ministerium seien Unterhandlungen unmöglich." Und ein Wort Deak's ist ein Evangelium. So wird die Lage selbst in einem Oesterreich so freundlichen Blatte wie die Allgemeine Zeitung geschildert.

Großbritannien.

London, 3. März./19. Febr. Im Oberhause legte Lord Derby Rechenschaft ab über die Art, wie das dem verstorbenen König Leopold von Belgien gehörige, in England befindliche Eigenthum von den Kuratoren, zu deren erstem Lord Derby gehörte, von a. 1834 bis zum Tode des Königs verwaltet worden ist. Bekanntlich hatte das Parlament dem Könige, als dem Gemahl der Prinzessin Charlotte, eine Apanage von 50,000 Pfd. St. jährlich ausgesetzt, aber vom Augenblick seiner Thronbesteigung an ließ der König aus jenem Jahrgehalt nur die Instandhaltung von Claremont und gewisse Pensionen an seine ehemaligen englischen Diener bestreiten, den Rest dagegen in die englische Staatskasse zurückzahlen. Die Kuratoren haben nun seit 1834 die Summe von 1,534,962 Pfd. St. bekommen und nach Abzug der erwähnten Ausgaben 1,099,500 Pfd. St. dem Staate zurückgezahlt. Lord Derby spricht die Hoffnung aus, daß etwas zur Unterstützung der Pensionaire des Königs geschehen und daß die verwittwete Königin der Franzosen, die Königin Marie Amélie, fortfahren werde, dem Wunsche Ihrer Majestät Victoria gemäß, in Claremont zu residiren. — Earl Russell dankt den Kuratoren für ihre gewissenhafte Verwaltung und sagt, daß die Königin Marie Amélie auch ferner Claremont bewohnen werde, sich aber das Recht ausbedungen habe, das Gut aus eigenen Mitteln in Stand zu halten.

Frankreich.

Paris, 3. März/19. Febr. Die Sitzung des gesetzgebenden Körpers von gestern war minder bedeutsam durch große oratorische Effecte oder heftige Scenen als durch eine in Deutschland wohl zu beachtende durchschnittliche Einhelligkeit zwischen Majorität und Opposition in ihrer Haltung in der nordalbingischen Frage. Jules Favres, Thiers und Ollivier verlangten nachdrücklichst, daß Frankreich in den deutsch-dänischen Händeln eine markirtere Rolle spiele; das Schweigen der Adresse über diese Angelegenheit sei gar nicht in der Ordnung. Und die Majorität ließ es zu, daß ein Zusatz-Paragraph über Schleswig-Holstein an den Ausschuß verwiesen wurde. Die France ist zum ersten Male entzückt über einen Erfolg der Opposition. „Frankreich", meint sie, „konnte trotz aller lebhaften Theilnahme für Dänemark sich jeder Einmischung enthalten; Preußen und Oesterreich waren damals die Vertreter des von Deutschland angerufenen Nationalitätenrechtes. Jetzt aber, wo man in Berlin aus der Eroberung von Schleswig und Holstein nicht bloß die definitive Verschlingung von Nordschleswig gegen den Wunsch seiner Bewohner machen will, sondern auch Combinationen macht, welche auf Erlangung der preußischen Suprematie auf ganz Deutschland abzielen, ist es kaum möglich, daß eine französische Kammer nicht den Gefühlen, die eine solche Politik einflößt, Worte leihen sollte." Die France gesteht zwar zu, daß in Favre's Befürchtungen und Beschwerden viel Uebertreibung mit unterlaufe, sie befürwortet jedoch einen Zusatz-Paragraphen, der „auf der anderen Rheinseite gebührenden Einfluß übe." Favre ertheilt dem Rundschreiben, worin der Minister des Aeußern gegen die Gasteiner Convention protestirt, seine volle Zustimmung; er fragt jedoch wie es komme, daß diese Convention England officiell mitgetheilt worden sei, daß Frankreich aber nur durch die Journale Kenntniß von derselben erhalten habe. Auf dem Boden der Gerechtigkeit und des Rechtes müßte Frankreich zum wenigsten als die begünstigste Nation behandelt werden. Frankreich befindet sich einer ehrgeizigen Macht gegenüber, deren geheime Absicht ist, eines Tages über ganz Deutschland zu regieren. Diese Nation ist intelligent und achtungswerth, aber ihre Traditionen treiben sie zur Eroberung hin und sie ist nicht sehr wählerisch in ihren Mitteln. Ist ... in Berlin nicht an der Tagesordnung? Ist, einer solchen entschlossenen Haltung gegenüber, Frankreichs Rolle, den ruhigen Philosophen zu spielen? Favre verlangt nicht, daß man den Krieg erklärte; aber er wünscht, daß die Regierung den Schein vermeide, durch ehrenhafte Auszeichnungen denjenigen zu begünstigen, welcher die Freiheit seines Landes unterdrückt, und daß man sich die Miene gebe, ihm viel zu verzeihen, weil er viel gewagt. Frankreich muß zeigen, daß es zu unterscheiden weiß, wo seine Alliirten sind, und wo in seinen Augen Gerechtigkeit, Freiheit und Recht ist. Man muß den ungerechten Vorurtheilen der Deutschen gegen uns ein Ziel setzen und deßhalb das Phantom unserer Gelüste nach dem linken Rheinufer zerstören. Nein, das freie Frankreich hat nicht nöthig, sich zum Wächter des Grabsteines Karl's des Großen zu machen; aber damit Deutschland sich davon überzeuge, bedarf es der Freiheit im Inlande, damit sie Deutschland für unsere Uneigennützigkeit bürge. Frankreich muß bei seinen Allianzen die Regeln der Klugheit beobachten, die ihm die Ueberlieferungen seiner Geschichte eingeben, die ihm zeigen, daß es selbst unter der absoluten Monarchie die Mächte bekämpfte, welche die Anmaßung hatten, Europa zu knechten. Frankreich darf die Worte Richelieu's nicht vergessen, die dieser an seine Gesandten richtete: „Stete Vorsicht gegen England und unablässige Erniedrigung des österreichischen Hauses." Die Zeiten sind weiter geschritten, Alles um uns her hat sich verändert. Das, was Richelieu in Unruhe versetzte, besteht nicht mehr; der Koloß, welcher die dreifache Krone des deutschen Reiches, Spaniens und der Alpen trug, ist gebrochen; aber Frankreich darf nicht zugeben, daß ein anderer Riese Deutschland zu einer Art heiligen Krieges gegen Frankreich aufrufe, und muß darauf stets wachsam sein; Frankreich muß zum Wahlspruch, zum siegreichen Wahlspruch ohne Kampf die magischen Worte nehmen, die in Deutschland Gehör finden werden: „Entsagung eines jeden Eroberungsgeistes und muthige Ausübung der Freiheit."

Türkei.

Bukarest. Die Köln. Z. berichtet über den Fürsten Kusa wie folgt: „Kusa hat in Paris studirt, aber nie eigentlich dauernd zu der Armee der Donau-Fürstenthümer gehört. Seine Ernennung zum Obersten verdankt er der Gunst des Kaimakams Vogorides. Er wurde später auch Präfect von Galacz und einer der Directoren im Ministerium des Innern. Zu Anfang des Jahres 1859 befanden sich beide Fürstenthümer in voller Gährung. Der Wunsch, einen auswärtigen Fürsten zu erhalten, war fehlgeschlagen und das Corruptions-System der alten Hospodarenfamilien, die wieder an das Ruder zu kommen suchten, in vollem Gange. Unter diesen Umständen trat ein Kreis von plebejischen Patrioten zusammen, die darin übereinkamen, für einen Mann ihres Gleichen zu stimmen und zu werben. Das Letztere war schwer, da die Ausschüsse für die Bojaren großen Einfluß hatten. So nahm man zu folgender Intrigue seine Zuflucht: man beschloß, den zunächst in diesem Kreise Gewählten nicht öffentlich zu nennen, und um den Namen noch mehr zu verbergen, wählte man eine abwesende Person, und diese Person war Alexander Kusa. Es mag dahingestellt bleiben, in wie fern, wie behauptet wird, Kusa selbst von dieser Wahl nichts wußte, oder in wie ferner, von französischem Einflusse unterstützt, jenem Comite die Idee seiner Erwählung selbst inspirirt hat. Zur Propaganda für den Candidaten wurde nun folgendes Mittel angewandt: das Comite schickte Abgeordnete zu den wichtigsten Persönlichkeiten, also auch zu den früheren Hospodaren und ihren Anhängern, und diese Abgeordneten erklärten, daß sie eine Versammlung repräsentirten, deren sämmtliche Mitglieder sich verpflichtet hätten, für einen von ihr gewählten Candidaten zu stimmen. Für diesen erbäten sie sich nun ein schriftliches Votum. Der Name würde erst genannt werden, wenn das Comite im Besitze dieses Votums sei. Aber wenn die Abgeordneten z. B. bei Bibesco waren, so verpflichteten sie sich, daß der Gewählte weder Maurokordato, noch Balanesco, noch Ghika, noch ein anderer von den Gegen-Candidaten Bibesco's sein solle. Jeder Prätendent und sein Anhang ging, als er die Ausschließung seiner Gegner vernahm, in die Falle, indem er sich einbildete, daß, wenn der und der nicht Hospodar werden sollte, der zukünftige Hospodar nur er sein könne. Es ist dieses eine echt moldowalachische, aber sehr wahre Geschichte, die damit endete, daß, als die Gefoppten den Namen Kusa's proclamiren hörten, sie die gellendsten Gelächter ausstießen. So erhoben die Wähler der Moldau am 24. Januar 1859 in Jassy den Obersten Kusa zum Hospodaren dieses Fürstenthums. Als darauf in der Walachei wegen einer passenden Wahl dieselben Verlegenheiten entstanden, mündete der Strom der Begeisterung für die Vereinigung der Fürstenthümer in der Idee, den „Fürsten der Moldau" zu wählen, um so den fehlgeschlagenen Plan, für beide Fürstenthümer einen fremden Fürsten zu haben, wenigstens einiger Maßen zu ersetzen. Diese Doppelwahl und ihre Scenirung schließt übrigens in keiner Weise das Mitspielen des französischen Einflusses aus, und eben so wenig die bei einer früheren Gelegenheit mitgetheilte Thatsache, daß der Kaiser Napoleon einen Revers Kusa's besitze, nach welchem dieser sich verpflichtet, im Falle die französischen Interessen es erheischen, den rumänischen Thron wieder zu verlassen. Das Veto Frankreichs würde der rumänischen Wahl große Schwierigkeiten haben bereiten können, und da damals noch die Combination existirte, Oesterreich für anderweitige Verluste durch die Donau-Fürstenthümer zu entschädigen, so mußte Frankreich die Errichtung eines Gebäudes daselbst, dem es zur Stütze dienen sollte, von einer Capitalbedingung abhängig machen." Ueber die letzte Zeit heißt es: „Kusa's Absicht war, die Parteien im Lande aufzureiben und die Verfassung, die er beschworen hatte, zu vernichten. Er benutzte seine Prärogative dazu, bald die Kammer, bald die Ministerien zu wechseln, und hat deren innerhalb 5 Jahren nicht weniger als zwanzig gehabt; „eines für jede Saison", haben die Moldo-Walachen gesagt. Zur Eröffnung einer Session ernannte er ein Cabinet, das, nachdem es von der Kammer gewisse Dinge erreicht hatte, beim Schlusse derselben wieder gewechselt wurde. So gab ein Ministerium aus, was dem andern bewilligt worden war. Verlangte die Kammer dann Abrechnung, so hatte sie es gar nicht mehr mit dem Ministerium zu thun, welches die Ausgaben gemacht hatte. Das Bewußtsein von dieser alles Maß übersteigenden Willkür war längst sowohl in die Nation, wie in ihre Vertretung gedrungen, und während der Session von 1863 hat die Kammer dem Fürsten eine Adresse überreicht, die in Europa wenig beachtet worden ist, aber in den parlamentarischen Annalen kaum ihres Gleichen hat."

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen 2c. wird von Einem Kaiserlichen Dorpatschen Landgerichte zur Kenntniß Derjenigen Gläubiger des **Nachlasses** des weiland Teilitzschen Post-Commissairen **Franz Frangk,** welche sich mit ihren Forderungen im Laufe des diesseitigen Proclamatis d. d. 1. Juli 1863 Nr. 637 rechtzeitig gemeldet und dieselben ausführig gemacht haben, hiemit gebracht, daß in Gemäßheit des, zwischen ihnen zu Stande gebrachten und landgerichtlich bestätigten Accordes die einzelnen Nachlaß-Gläubiger sich mit 9,31 pCt. des Betrages ihrer Forderungen allendlich zu begnügen und zum Empfang der ihnen accordmäßig zufallenden Summen sich am 28. Februar 1866 persönlich oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten beim Dorpatschen Landgerichte einzufinden haben, widrigenfalls solche Summen dem Herrn Nachlaß-Curator Hofgerichts-Advocaten J. Zalle behufs Uebermittelung an wen gehörig, indeß überall für Kosten des im angegebenen Termine ausgebliebenen bezüglichen Nachlaß-Gläubigers, werden ausgeantwortet werden, wonach sich Jeder, welchen es angeht zu richten hat.

Dorpat am 13. Januar 1866.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Dorpatschen Landgerichts.

W. v. Stryk, Assessor.

(Nr. 52.) Th. Schneider, arch. l. secr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden alle diejenigen, welche an den **Nachlaß** des hierselbst ohne Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen Dörptschen Einwohners **Johann Eisler** entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit aufgefordert, sich binnen der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams, spätestens also am 11. März 1866 bei diesem Rathe zu melden und hierselbst ihre Forderungs-, sowie ihre etwanigen Erbansprüche zu melden und zu begründen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand mehr bei diesem Nachlasse mit irgend welcher Ansprache zugelassen, sondern gänzlich mit allen Ansprüchen abgewiesen werden soll, wonach sich Jeder, den solches angehet, zu richten hat.

Dorpat-Rathhaus, am 11. September 1865.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat:

Commerzbürgermeister E. J. Karow.

(Nr. 1201.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Von dem Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 1. Stadttheile sub Nr. 184 eee belegene, dem **Gustav Aria** gehörige **Wohnhaus** nebst Zubehörungen nochmals zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 18. März 1866 anberaumten ersten, sowie dem alsdann zu bestimmenden 2. Licitations-Termine Vormittags um 12 Uhr in des Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 25. Februar 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.

Commerzbürgermeister E. J. Karow.

(Nr. 212.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

☞ So eben erschien und ist vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

Baltische Monatsschrift.

Januar 1866.

Für den Jahrgang ist der Preis 6½ Rbl.

Inhalt. Rückblick auf 1865. — In Erwartung der Cholera, von Dr. Bosse. — **Alexandra Bakow,** von **M. Stillmark.** — Die Baptisten in Kurland, von G. Brasche.

Riga. **R. Kymmel.**

Durch die Buchhandlungen von **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin, — **Kluge & Ströhm** in Reval, — **Reyher** (Besthorn) in Mitau ist zu beziehen:

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen und den Anstand zu beobachten, liefert die besten Anweisungen die sehr zu empfehlende Schrift:

Fr. Meyer,

Neues Komplimentirbuch.

Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 13 Anreden beim Tanze, — 20 Gedichte bei Hochzeits-, Geburtstags- und anderen Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Aufsätzen für öffentliche Blätter, — 35 Stammbuchsverse — eine Blumensprache, — und 20 belehrende Abschnitte über Anstand und Feinsitte. — Vierundzwanzigste Auflage. Preis 54 Kop.

Von allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist dies von Fr. Meyer herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlenswertheste.

Amerik. Näh-Maschinen

von

Grover & Baker,

aus

Newyork und London

sind vorräthig in allen Grössen für Leder-, Tuch-, Seide-, Weisszeug- und alle Näharbeiten, zum **Fabrik-** u. **Familien-Gebrauch.** — Garantie 1 Jahr. Näh-Unterricht unentgeltlich. Maschinen mit neuen Hülfstheilen sind in Thätigkeit zu sehen im alleinigen Dépôt von

Gebr. Freybusch,

Scheunenstrasse, Haus der Steuerverwaltung.

Riga.

Gleichzeitig empfehlen wir

Steppstich-Maschinen

mit K. K. **patentirten Verbesserungen,** mit allen **Hilfstheilen** zum Preise von 85 Rbl, von **Louis Bollmann** aus Newyork, Nähmaschinen-Fabrikant in Wien.

Die Buch-Handlung

von

E. J. Karow in Fellin

befindet sich jetzt im

Lohberg'schen Hause am Markt.

---

10 Sgr.

Neueste und billigste Berliner

Damenzeitung für Mode und Handarbeit.

Preis für das ganze Vierteljahr **nur 10 Sgr.**

1¼ Pfd.

Die ersten Nummern der **Biene** sind **gratis** durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Soeben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:

DIE BIENE.

Journal für Toilette und Handarbeit.

Die **practischen Bedürfnisse** im Auge behaltend, trägt die „Biene" mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche **Abbildungen** der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. **Schnittmuster** mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, **Alles selbst anzufertigen** und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Bestellungen nehmen an und führen aus alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Nkr. 60 Oest.

Herausgegeben unter Mitwirkung der

Redaction des Bazar

mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

36 Kr. Rhein.

Dramatische

Abend-Unterhaltung

Sonntag den 27. Februar

(Wiederholung der Sonntag-Vorstellung)

im Saale der Bürgermusse, für Mitglieder und Familien des Handwerker-Vereins und der Bürgermusse. — Billete à 30 Kop., für Kinder à 15 Kop. sind jeden Abend im **Vereins-Locale** und bei **R. Liebert** in Empfang zu nehmen. — Zur Aufführung kommen: **Zum grünen Esel,** Lustspiel, und **Orpheus auf der Oberwelt,** Posse mit Gesang. — **Anfang 8 Uhr.**

Zum 5. März c. wird ein **Reisegefährte** nach **Riga** gewünscht. Näheres bei Herrn Apotheker Sturm.

Die fälligen **Renten** der

Bürgermusse-Actien

für den **März-Termin** können jeden **Dienstag** und **Freitag** Vormittags von 10 bis 12 Uhr vom 1. März ab, im Locale der Bürgermusse in Empfang genommen werden.

Die Direction.

Eine kleine gesunde **Wohnung** von drei Zimmern, **für Damen,** mit Veranda und Küche 2c. ist zu **vermiethen** und gleich zu beziehen. — Näheres bei

O. D. Wenzel.

Abreisende.

Peter Schilling, Handelsmann. (2)

Beilage zur Dörptschen Zeitung №. 46.

Aus **Bukarest**, 1. März/17. Febr., ist den Pariser Blättern folgendes Telegramm zugegangen: „Die Kommissarien, welche den Ex-Fürsten Kusa über die Landesgrenze nach Kronstadt geleitet haben, sind hierher zurückgekehrt und vom Volke mit Jubel begrüßt worden. Ruhe und Ordnung blieben fortwährend ungestört. Die provisorische Regierung hat dem Staatsrath Gesetzentwürfe vorgelegt in Betreff der Errichtung einer Bürgergarde und in Betreff der Einführung jener Verfassung, welche die ehemalige Central-Kommission von Fokschani genehmigt hatte. Senat und Kammer werden einen Botschafter, wahrscheinlich den Deputirten Bojaresco, so wie die Regierung den Herrn Jean Bratiano, an den Grafen v. Flandern absenden, um demselben seine Erwählung zum Fürsten Rumäniens kundzuthun. (Inzwischen ist die Ablehnung des Grafen bereits officiell in Bukarest angezeigt.) Beide Botschafter sollen auch an den Höfen der Schutzmächte für die rumänische Sache plaidiren. Die provisorische Regierung wird morgen einen Gesetzentwurf vorlegen, der sie ermächtigen würde, eine National-Anleihe im Betrage von 30 Millionen ohne Zinsen, aber zum Emissionscourse von 80 pCt. zu kontrahiren. An Alexandri's Stelle ist Jean Balaciano zum amtlichen Vertreter Rumäniens bei der französischen Regierung ernannt worden und bereits nach Paris abgereist."

Amerika.

Mexico. Aus Brownsville zu New-York eingegangene, bis zum 7. Febr. reichende Nachrichten besagen, daß General Medese mit 2000 Mann von den Straßen von Tampico Besitz ergriffen hatte. Die französische, nur aus einigen Hundert Mann bestehende Garnison griff die Republicaner an, wobei die französische Avantgarde in einen Hinterhalt fiel und 60 Mann davon niedergehauen wurden. Der Rest der Franzosen, 500 Mann stark, erneuerte den Angriff, wobei sie starken Gebrauch vom Bayonnette machten, zwangen die Republicaner zum Rückzuge und verfolgten sie mehrere Stunden lang. Medese und beinahe sein ganzer Stab soll geblieben sein; der Verlust der Republicaner wird auf 850, der französische auf 100 Mann angegeben. Nachrichten aus dem Innern melden die Bewegung einer Colonne der republicanischen Armee in der Richtung von San Luis Potosi. Am 1. Febr. langten zu Vera-Cruz mehrere Züge mit französischen Soldaten aus dem Innern an; wie man sagte, war ihre Bestimmung, die Besatzungen von Tampico und San Luis Potosi zu verstärken. Am selben Tage wurden in diesem Hafen 1000 französische Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen, an Bord eines französischen Transportschiffes eingeschifft, um nach Frankreich zurückgebracht zu werden. Spätere Nachrichten aus der Stadt Mexico sprechen von bedeutenden Erfolgen der kaiserlichen Streitkräfte. Ihnen zufolge hatten die republicanischen Generale Munoz und Alatvire die Stadt Papantia (ungefähr 150 Meilen nordwestlich von Vera-Cruz) übergeben, und waren die Republicaner aus Michoacan vertrieben worden. Zu Mazatlan und in Sanalsa waren sie so stark zwischen den Bergen verschanzt, daß alle Versuche der Franzosen, sie hinauszutreiben, sich vergeblich erwiesen. Der mexicanische Gesandte zu Washington hatte officielle Nachrichten aus El Paso vom 20. Jan., denen zufolge die Franzosen keine Bewegung gegen die Stadt gemacht hatten, während die Juaristen im Begriffe standen, gegen das von den Franzosen besetzte Chihuahua zu ziehen.

Asien.

Ostindien. Vor etwa sechs Jahren machte die englische Regierung den dankenswerthen Versuch eine Species des Chinchona-Baums, der die Chinarinde und das Chinin liefert, von Bolivia nach Indien zu verpflanzen. Nun ist ein Bericht über das Gedeihen dieser Pflanzungen in Ceylon veröffentlicht, welcher den Versuch als vollkommen gelungen hinstellt. Die Pflanze hat sich gut acclimatisirt, und soll an Gehalt die guten südamerikanischen Sorten noch übertreffen. Man kann Streifen der Rinde von dem lebenden Baum ablösen ohne seinem Wachsthum zu schaden, wenn man in der richtigen Weise verfährt. Es wird erwartet daß die rothe indische Rinde einen eben so hohen Preis erreichen wird wie die Calisaya-Rinde von Bolivia, nämlich 4 Shilling das Pfund. Nach einer Schätzung ist die Zahl der Pflanzen in Ceylon 550,000, und in den Nilgherri-Bergen, auf der Westküste von Madras, beträgt sie 776,000. Da sich jetzt auch die Privatspeculation mit dem Anlegen solcher Pflanzungen beschäftigt, so hofft man auf eine reiche Ausbeute für die Zukunft, und hat nicht mehr nöthig mit Besorgniß der allmählichen Ausrottung der werthvollen Pflanze in Südamerika entgegenzusehen.

Telegramme der Dörptschen Zeitung.

Berlin, 10. März/26. Febr. Die deutschen Mittelstaaten unterhandeln mit der österreichischen Regierung; in ihrem Auftrag hat sich der Herzog von Nassau gestern nach Wien begeben. Die österreichischen Truppen concentriren sich in Siebenbürgen; die Kommandanten der böhmischen Festungen beriethen sich auf einer Zusammenkunft in Prag.

Uebermorgen wird in Paris die Conferenz in der Moldau-Walachischen Angelegenheit beginnen; den Vorsitz führt der Minister Drouyn de Lhuys; man erwartet einen Antrag auf Constituirung einer Interimsregierung.

Von der Berliner Hofbühne.

Ein amtlicher Bericht meldet, daß das Ballet „Flick und Flock" im letzten Januar die 200. Vorstellung erlebte; von andern Vorstellungen wird erwähnt: 1) Der Freischütz, von C. v. Weber. Die Kgl. Bühne in Berlin hat diese Oper und zwar am 18. Juni 1821 überhaupt zum ersten Male auf die Bühne gebracht und ist dieselbe am 5. Januar 1866 zum 347. Male gegeben worden. Am 22. December 1858 feierte die Königliche Bühne bei Gelegenheit der 301. Aufführung des Freischütz, C. M. v. Webers Gedächtniß mit einem Prologe in Verbindung mit lebenden Bildern. 2) Othello gelangte in der Uebersetzung von Eschenburg in Berlin zum Erstenmale am 29. April 1775, mit Herrn Döbbelin in der Titelrolle, zur Darstellung. Am 12. März 1788 wurde das Trauerspiel zum Benefiz für Herrn Fleck, nach der Bearbeitung von Schroeder, gegeben. Fleck spielte den Othello bis zum Jahre 1794. Von 1794 bis 1812 erlebte das Stück keine Wiederholungen. Am 28. December 1812 wurde dasselbe, mit Mattausch als Othello, nach der Uebersetzung von Voß, aufgeführt. Am 7. März 1832: übertragen von Kaufmann, und vom Jahre 1844 an bis zur letzten Darstellung des Othello, am 6. Januar 1866, wiederum nach der Uebersetzung von Voß. Am 6. Januar 1866 fand die 76. Vorstellung des Trauerspiels durch hiesige Mitglieder statt; außerdem wurde dasselbe im Jahre 1853 auf der Königlichen Bühne auch 4 Mal in englischer Sprache von Mr. Ira Aldridge und seiner Gesellschaft aufgeführt. 3) Götz von Berlichingen, geschrieben 1773 — für das Theater eingerichtet von Goethe in Weimar 1804 — wurde in Berlin am 12. April 1774 zum Erstenmale gegeben. Der Theaterzettel trägt folgende Ueberschrift: „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand." Ein ganz neues Schauspiel von fünf Akten. Welches nach einer ganz besondern und jetzo ganz ungewöhnlichen Einrichtung von einen gelehrten und scharfsinnigen Verfasser mit Fleiß verfertiget worden. Es soll, wie man sagt, nach Schakesperarschen Geschmack abgefaßt sein. Man hätte vielleicht Bedenken getragen, solches auf die Schaubühne zu bringen, aber man hat dem Verlangen vieler Freunde nachgegeben, und so viel, als Zeit und Platz erlauben wollen, Anstalt gemacht, es aufzuführen. Auch hat man sich, dem geehrtesten Publiko gefällig zu machen, alle erforderliche Kosten auf die nöthigen Decorationen und neuen Kleider gewand, die in den damaligen Zeiten üblich waren. In diesem Stück kommt auch ein Ballet von Zigeunern vor. — Die Einrichtung dieses Stückes ist am Eingange auf einen a parten Blatte für 1 Gr. zu haben. Der Anfang ist präcise um 5 Uhr." Der Dichter ist auf dem Theaterzettel vom 12. April 1774 nicht angegeben. Am 28. April desselben Jahres aber steht auf dem Zettel: „Schauspiel in fünf Akten vom Herrn D. Göde in Frankfurth am Main." Bei der ersten Aufführung des Schauspiels spielte Hr. Brückner den Götz. Im Jahre 1795 wurde die Rolle von Hrn. Fleck dargestellt; 1805 von Hrn. Mattausch. Die Vorstellungen des Götz erfuhren große Unterbrechungen; von 1777 bis 1795, von 1795 bis 1805 und von 1815 bis 1827 befand sich das Schauspiel nicht auf dem Repertoire. Die Aufführung am 20. Jan. 1866 war die 110. auf der hiesigen Bühne.

Der öffentliche Unterricht in Amerika.

Nach E. Duvergier de Hauranne in der Rev. des 2. mondes 1865 Déc.

Der Staat ist der beste, der die besten Schulen aufzuweisen hat. Jules Simon.

Dasjenige, was man bei uns Pöbel nennt, nämlich eine Menschenclasse ohne Wissen und mithin ohne Aussichten, ist in Massachusets nicht vorhanden, und das Geheimniß dieses Wunders, der Zauberring, der ein ganzes Volk auf die Höhe des europäischen Mittelstandes versetzt, ist der allgemein zugängliche Unterricht. Man sehe sich die dreifache Stufung von Schulen an, in denen die Stadt Boston alle ihre Kinder umsonst unterrichten läßt, sie vom Elementarunterricht, wenn sie weiter wollen, weiter führend zur Geschichte, Literatur, den alten und neuen Sprachen (Latein, Französisch, Spanisch), der Mathematik, Physik, Chemie, Naturhistorie, und noch weiter aufwärts, soweit ihnen selbst beliebt, bis zum Griechischen und der Astronomie. Man sehe sich die großen Bibliotheken an, die jedem Besucher offen stehen, meist Stiftungen einzelner, aus denen ein jeder Einwohner das Recht hat Bücher zu entleihen auf seinen bloßen Empfangschein hin, und von denen die bedeutendste in der Stadt Boston allein jährlich 200,000 Bände in Umlauf setzt. Man wird vielleicht meinen, daß dieses freie Umlaufen der Bücher Anlaß zu beständigen Unterschlagungen gebe. Allein die Bibliothekare versichern, es komme nur sehr selten vor, daß ein Buch nicht zurückgeliefert werde. Wie anständig und vertrauenerweckend ist auch der Anblick der Leser! Ich empfand fast Respect, wenn ich sie an mir vorübergehen sah, so überraschend war es für mich, Leute aus dem Volke lesen und studiren zu sehen, und nicht etwa nur Romane von Collins oder Dumas, nein voluminöse Bücher, die mich selbst auf eine Geduldprobe gesetzt haben würden. Denselben wißbegierigen, ernsten, achtbaren Sinn sieht man in den Schulen walten, in denen mich Herr Phillips umherführte. Die Lehrer entfernen sich mitunter, lassen dann die Kinder mit ihrer Aufgabe allein,

und verschließen die Thür der Classe; nicht ein Kind rührt sich von seinem Platz und seinem kleinen Tisch. Bei dem mündlichen Unterricht sind sie so aufmerksam, so gelehrig und lernlustig, daß man sich nicht genug verwundern kann.

Die Schulen Bostons sind unter die Leitung eines Comité's gestellt, welches unmittelbar von der Bürgerschaft gewählt wird. Den Vorsitz führt der Bürgermeister, und der nächste nach ihm ist der Aeltermann des Gemeinderaths, welche beide ständige Glieder des Comité's sind. Jedes Stadtviertel delegirt 6 Mitglieder, von denen jährlich ein Drittel neu gewählt wird. Dieses Comité hat die unbeschränkte Verfügung über alles was die städtischen Schulen angeht, Bau von Schullocalen, Classentheilung, Anstellung und Besoldung der Lehrer, Feststellung von Lehrplänen. Ein Superintendant, den es jährlich erwählt, fungirt als Revident und als Vollstrecker der Anordnungen des Schulcomité's. Dieses zertheilt sich in durch Wahl bestimmte Commissionen, unter welche die speciellen Zweige des Unterrichtswesens vertheilt werden. Sie legen jährlich ihre eingehenden Berichte der Gesammtversammlung vor, welche ihrerseits einen an das Volk gerichteten Gesammtbericht veröffentlicht. Es giebt drei Classen von Schulen, drei Stufen des Unterrichts entsprechend, und die Schüler müssen, um aus einer Schule der einen Classe in eine der höheren überzugehen, eine Prüfung bestehen. In den Primärschulen, deren ungefähr 250 vorhanden sind, lernt man Lesen, Schreiben, Rechnen. In den „grammatischen" Schulen lernt man Grammatik, Erdbeschreibung, Buchführung, die Anfangsgründe der Wissenschaften und Geschichte der Vereinigten Staaten; endlich in den obersten Schulen, sog. Hochschulen, die lebenden Sprachen, Zeichnen, höhere Mathematik, allgemeine Geschichte und Literaturhistorie. Außerdem hat man da noch eine humanistische Abtheilung, latin school, auch diese mit kostenfreiem Unterricht, wo die Kinder der Honoratioren sich zu den Universitätsstudien vorbilden, neben ihnen jedoch oft auch die Söhne von Tagelöhnern. Es giebt auch eine höhere Töchterschule (high and normal school), in welche die ausgezeichnetsten Schülerinnen aufgenommen werden und bei ihrer Entlassung Diplome der Befähigung zum Unterrichten erhalten. Sie lernen dort Französisch, Latein, Zeichnen, Musik und von den Wissenschaften soviel, als die künftige Erzieherin nöthig hat. Ein großer Theil des Unterrichts ist in weiblichen Händen. Auf ungefähr 600 Lehrer, die in den städtischen Schulen verwendet werden, giebt es mehr als 500 weibliche.

Kann man sich nach dem gründlichen Schulunterricht, den hier die Jugend, Mädchen ebenso wohl als Knaben genießen, darüber wundern, daß die Menschen hier ihr ganzes Leben lang ein so ungemeines Interesse für das Literarische und Wissenschaftliche bewahren, wie man es hier in allen Ständen wahrnimmt, daß des Abends, um von ihren Geschäften auszuruhen, die Krämer hingehen, um Herrn Agassiz zuzuhören, wenn er über Gletscher spricht, oder Herrn Emerson, wie er, gewiß mit viel Geist und selbst mit einer gewissen Tiefe, jedoch mit eintönigem und stockendem Vortrag eine Vorlesung über das immer wiederkehrende Thema Erziehung hält? Ich war unter seinen Zuhörern, und muß eingestehen, daß mir die Zeit etwas lang wurde. Das Publicum jedoch schien entzückt zu sein, und drängte sich nach dem Schluß um den Redner, um in lautloser Weise seinen Beifall und seine Achtung zu erkennen zu geben.

Die Stadt Boston ist mit Recht stolz auf ihr öffentliches Schulwesen, und nur die Schulen von Philadelphia können, heißt es, mit den ihrigen den Vergleich aushalten. Die Stadt verausgabt dafür jährlich 800,000 Dollar. Die Kosten betrugen für jeden Schüler vor 10 Jahren jährlich nur c. 12 Dollar, jetzt 15 Dollar 77 Cent. Dazu kommen aber noch hinzu Specialschulen, welche zugleich Wohlthätigkeitsanstalten sind, Reformschulen, Besserungsanstalten für ungehorsame oder herumtreiberische Kinder, Asyle für Blinde und Taubstummen, endlich Gewahrsame wo gefallene Mädchen gebessert und unterwiesen werden. Angesichts solcher Leistungen begreift man die Macht der localen Selbsthülfe und den Segen der Freiheit.

Schon längst haben die Americaner Fragen gelöst, die uns in Europa noch immer beschäftigen. Der kostenfreie Unterricht, diese revolutionäre Neuerung, dieses Schreckgespenst so vieler schwacher Geister, besteht hier schon 2 Jahrhunderte. Seit ihrer ersten Niederlassung ordneten die Puritaner die Anlegung einer Schule in jeder township oder Gemeine an. Das war der Grundstein zu diesem großartigen und bewundernswerthen Volkerziehungssystem. Doch der Ausdruck hat einen Fehler. Von System darf man nicht sprechen, denn die vereinigten Staaten wissen nichts von Schulensystem, nichts von Reglementiren und Uniformiren des Unterrichtswesens. Jede Oertlichkeit hat ihre besonderen Gesetze, jede Anstalt ihr besonderes Reglement. Es gibt Schulen aller Art: die einen hängen von der Regierung des Staats ab, die anderen von der Municipalbehörde, andere endlich sind Privatstiftungen. Es gibt nichts allen Gemeinsames als den Geist, der in ihnen allen waltet. Es kann nicht überall derselbe Unterricht ertheilt werden. Die großen Städte allein haben jene Hoch- Schulen angelegt, die eine, um so zu sagen, Extra-Bildung gewähren. Mitunter stiften zur Ergänzung auch in kleineren Ortschaften großmüthige Privatpersonen sogenannte Akademien. Die Finanzen des Staats gewähren öfters zu solchen Stiftungen Beiträge. So vertheilt der Staat Massachusets jährlich 10 Mill. Dollar zur Hälfte auf die Schulen, zur Hälfte auf Heil- und Zuchtanstalten. Die Aufgabe des Staats ist aufzumuntern, anzuregen, zu unterstützen, nicht aber selbst zu dirigiren.

Die Americaner selbst sagen, daß ihre Ordnung des öffentlichen Unterrichts der Schlußstein ihrer republicanischen Institutionen sei. Sie lassen sich nicht einfallen, daß das Volk an Gehorsam und Wohlverhalten soviel einbüßen sollte, als es an geistiger Selbständigkeit und Wissen gewinne. Sie denken im Gegentheil daß es unsinnig wäre politische Macht in die Hände einer unwissenden Menge zu legen, und daß man in einem Freistaat nicht eifrig genug darauf bedacht sein könne, Bürger zu erziehen. Ich fühle mich gedemüthigt, wenn ich dabei an den niederen Bildungsstand in meinem Vaterland denke. Ich wundere mich dann nicht mehr über die seltsame Art, wie bei uns das allgemeine Stimmrecht ausgeübt wird. Eins von beiden, entweder man beschränke die politischen Rechte auf die wohlhabenden und aufgeklärten Classen, was heutzutage unmöglich ist, oder man finde sich entschlossen ab mit der allgemeinen Gleichheit, und gebe der neuen gesellschaftlichen Großmacht auch eine vornehme Erziehung. Man hat oft gesagt, die mittleren Classen seien das eigentliche Frankreich, und man konnte das sagen so lange als nur sie an der Verwaltung des Staats sich betheiligten; aber weil einmal dem politischen Einfluß des Volks die Schleusen geöffnet sind, so bleibt dem Mittelstand, um nicht zum Pöbel herabzusinken, nichts übrig, als den sog. Pöbel zu seiner Höhe zu erheben. Man fragt, welchen Gebrauch die Arbeiter von dem Wissen machen werden: sie werden sich für die Angelegenheiten ihres Vaterlandes interessiren; wie sie sich dann in ihre Lage schicken werden: sie wird ihnen nicht mehr so niedrig erscheinen, wenn Bildung sie geadelt haben wird, und wenn der Geist des Holzhauers sich als gleich wissen und fühlen wird dem seines Lohnherrn. Ich verhehle mir nicht die Schwierigkeiten, die bei uns solchen Reformen entgegenstehen: erstlich unsere Centralisation, ein Mechanismus zu unbeholfen und complicirt um sich leicht in Bewegung und Thätigkeit setzen zu lassen, — dann die ungeheure Last die ein solches Werk dem Staat auferlegen würde, denn von den Gemeinen selbst kann man kaum jetzt, wo sie eben erst aus der bisherigen Vormundschaft entlassen werden, große Anstrengungen erwarten, — endlich die Nothwendigkeit, die Pflicht an das Recht zu knüpfen und den Schulzwang mit der Freischule zu verbinden. Aber an dem Tage, wo auch bei uns jede Stadt von 200,000 Einwohnern ebenso wie Boston die Mittel finden wird, 4 Mill. Franken jährlich auf ihre Schulen zu verwenden, und die übrigen Städte nach Verhältniß, werden wir zugleich den größten socialen Fortschritt gethan und die größte moralische Wohlthat uns selbst erwiesen haben.

Locales.

In der gestrigen Versammlung des Handwerkervereins sprach Herr Dr. A. v. Oettingen über die verschiedenen Arten der Elektricitätserregung, und gab insbesondere eine eingehende Darstellung der ersten Versuche, durch welche die Fundamentalerscheinungen der elektrischen Bewegung gefunden wurden.

Handelsbericht. Riga 21. Februar.

Wechsel-Course. Amsterdam 3 Mt. 151½ B. ¾ G. — Hamburg 3 Mt. 27¼ ⅜. — London 3 Mt. 30½ B. 9/16 G. — Paris 3 Mt. 320, 320½.

Die letzte Woche hatten wir bei milder Witterung nur geringen Frost. Aus Bolderaa wird berichtet daß der Hafen wieder bis Dünamünde offen, sowie auch daß in der See kein Eis mehr zu sehen ist. Zwei beladene Schiffe konnten bereits am 15. c. in See gehen und von im Winterhafen befindlichen Schiffen fremder Flagge wurden 3 für Flachs nach Kohlenhäfen zu 32/6d, Ostk. Schottlands zu 35/, Hull 37/6d oder Bridport 42/6d pr. Ton, in Boldraa gleich zu beladen, gechartert. Unser Produktenmarkt blieb auch in verflossener Woche unbelebt und können wir von vorgekommenen Abschlüssen nur sehr wenig berichten. — In Flachs kamen nur zu Anfang der Woche an 1300 Bkw. zu den Notirungen zum Abschluß, während augenblicklich in diesem Artikel kein Geschäft, da Verkäufer und Käufer gleich zurückhaltend sind. Die Zufuhr beträgt in diesem Monat ca. 14,000 Berk. — Hanf findet keine Kauflust, obgleich zu den Notirungen Abgeber sind. — Säleinsaat à 16 Rbl. pr. Tonne, gingen mehre hundert Tonnen um und von Schlagleinsaat wurden 108 pfündige Waare 6½ Maaß à 8¼ Rbl. mit 25 pCt. Vorschuß 1500 Tonnen contrahirt, so wie auch nach Längerem wieder eine kleine Ladung Drujaner Saat zum Preise von 1 Rbl. über's Maaß Abnahme fand. — Sonstige russ. Artikel kamen nicht zur Sprache. — Heeringe. Der Absatz hierin ist im Zunehmen und können, wenn unsre Schlittenbahn anhaltend bleibt, die Vorräthe bei Eröffnung der Navigation wohl geräumt sein. — Auch Salz erfreut sich gleichfalls eines bessern Absatzes denn bisher. — Schiffe: Angekommen 5, ausgegangen 9.

Witterungsbeobachtungen

den 8. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700 mm +	Therm. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm
(9) 7 Uhr	54,9	—1,5	SW (0—1)	4				
2 .	56,3	2,0	SW (0—1)	4			756,1	—0,1
11 .	57,2	—0,9	(0)	4				
(10) 7 Uhr	58.2	—3,5	N (0—1)	4	—4,0 v. 7 M.			

Den ganzen Nachmittag und Abend feiner Glatteisregen.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Kaufleute Simonson, Matthiesen, Rude, Bernstamm, Hr. Rusell. — Abgereist: Herren Freyberg, Ackermann, Thurman, Baron v. Tellingshausen.

Hotel St. Petersburg. Herren Baron Krüdner aus Koikül, Lehrer Endon aus Werro.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 26. Februar 1866.

№ 47. Montag, den 28. Februar 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Magisterpromotion. Die Lumpenschule. Die evangel. Unterstützungskasse. Rekrutenloskauf. Feuerschäden und Diebstähle. Von der Censur. Riga: Die Zahl der Kaufleute. Ein Schreiben des Erzbischofs. St. Petersburg: Eine Heirath. Ein Todesfall. Ein Rücktritt. Vom Consumverein. Die Bücherversammlung der evangel. Gemeinden. Die Unterstützung der Literaten. Bücher von 1863. Kiew: Prof Walter.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Tagesnachrichten. Marienburg: Eisverhältnisse. Heidelberg: Ein padagogischer Verein. Wien: Der Ausgleich mit Ungarn. Die Hülfsmittel Oesterreichs. — Schweden. Stockholm: Schneefall. Eishandel. — Großbritannien. London: Die Reform des Parlaments. — Frankreich. Paris: Das Leben Cäsar's. Getreidepreise.

Neueste Nachrichten.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 28. Febr. Heute vertheidigte in der Aula der Privatdocent Eduard Winkelmann die erste Abtheilung seiner „Geschichte Kaiser Friedrichs des Zweiten und seiner Reiche, 1235—1250" und wurde von der histor. philolog. Facultät zum Magister promovirt. Ordentliche Opponenten waren die Staatsräthe Prof. von Engelhardt, Graß und Rathleff, Extraopponent der Student Dietrichs.

— In der Lumpenschule werden jetzt am Sonntag 15 Knaben und 24 Mädchen unterrichtet. Für Freitag und Montag haben zwei Damen die Anleitung zur Handarbeit und zum Liedererlernen übernommen.

— Aus dem estnischen Theil Livlands empfing die evang.-luther. Unterstützungskasse 1865 2206 Rbl., von denen Dorpat den vierten Theil zahlte und das Centralcomité in St. Petersb. die Hälfte erhielt. Zu der hier bleibenden Hälfte kamen Zinsen 251 Rbl. und vom Vermögen 2000 Rbl., denn die Ausgaben betrugen 3294 Rbl. und zwar für Gudmannsbach zum Pastoratsbau 1360 Rbl., und zur Urbarmachung des von der Krone geschenkten Landes 1000 Rbl., für ein Schul- und Bethaus in Kühno 300 Rbl., dem Pastor zu Testama die jährlichen 200 Rbl. und der Gemeinde zu Jamma auf Oesel ein Beitrag zum Kirchenumbau. Für 1866 steht mit Einschluß der Gagen für Gudmannsbach eine feste Ausgabe von 1650 Rbl. schon bevor.

— Die Rig. Z. berichtet über den Rekrutenloskauf, wie folgt: „1) Bei der Rekruten-Aushebung 1863 waren in Livland zu stellen 1901 Rekruten (5 von 1000); 2) bei der zweiten Hebung 1863 (vom 1. Nov. bis zum 1. Dec.) 3773 Rekruten (10 von 1000); 3) bei der Hebung 1865 (vom 15. Jan. bis zum 15. Febr.) 1928 Rekruten (5 von 1000). Zusammen 7602 Rekruten. Hiervon kauften sich für 570 Rbl. per Mann los: bei der ersten Hebung 139 Mann = 79,230 Rbl., bei der zweiten Hebung 484 Mann = 275,880 Rbl., bei der dritten Hebung 270 Mann = 153,900 Rbl. Zusammen 509,010 Rbl. In einigen wenigen Gemeinden, in denen von Alters her Rekruten-Loskaufskassen bestanden, hatten die Glieder derselben das Recht erhalten, sich für 300 Rbl. loszukaufen. Hierüber fehlen die Angaben. Daß diese Ziffern redende Belege für den Wohlstand des Livländischen Landvolks bilden, wird auch die Russ. „St. Pet. Ztg." nicht in Abrede zu stellen willens sein, zumal wenn sie erwägt, daß die eigentlich reichen Bauern, die Wirthe und deren älteste Söhne (Wirthsnachfolger), von der Militairpflicht in der Regel eximirt sind.

— In der 2. Hälfte des Januar wurden gemeldet 2 Feuerschäden (1020 Rbl.) und 12 Diebstähle von 2489 Rbl., von letzteren in Dorpat dem Stud. Werner im Prof. Strümpelschen Hause an Kleidungsstücken für 36 Rbl. und an baarem Gelde 70 Rbl., dem Arbeiter Jurri Birk in Dorpat aus der Klete seines Hauses mittelst Nachschlüssels an Kleidungsstücken für 27 Rbl., in Fellin im Hause des Schneiderm. Paul vom Boden durch Erbrechen eines Schrankes 5 Rbl. an baarem Gelde und an Kleidungsstücken im Werth von 6 Rbl. und im Hause des Kaufmanns Werncke aus dem Zimmer der Lehrlinge desselben an Kleidungsstücke im Werth von 63 Rbl. S.

Riga. Die Gildesteuer zahlten in Riga für 1866 692 Kaufleute und zwar für die

	1. Gilde.	2. Gilde.
Edelleute	5	10
Ehrenbürger, erbliche .	32	19
„ persönliche	1	—
Kaufleute	139	432
Ausländer	12	23
Fabrikanten mit Freijahren	1	—
Ebräer	2	16
	192	500
gegen im Jahre 1865	195	495
	weniger 3	mehr 5

Handelsfirmen 1. Gilde zählt das Verzeichniß pro 1866 überhaupt 173, von denen 135 als solche bezeichnet werden, welche die Börsenangaben entrichten und 5 als solche, die ihre Patente nur zum Gewerbbetriebe gelöst haben; zur 2. Gilde dagegen finden sich 451 Firmen aufgegeben, von denen 80 die Börsenabgabe entrichten und 15 ihre Patente nur zum Gewerbebetriebe gelöst haben. Von der Gesammtzahl der aufgegebenen Handelsfirmen 624 sind an der Börse demnach 215 vertreten. (Rig. Z.)

— Die Moskauer Zeitung Nr. 36 veröffentlicht ein Schreiben des Erzbischofs von Riga und Mitau, Platon, in welchem Se. Em. den Bewohnern Stawropols den Dank der Eparchie ausspricht für die 500 Rbl., die als unantastbares Kapital gestiftet worden sind, damit aus dessen Zinsen den Armen des Kokenhusenschen Sprengels jährlich zur Kirchweihe Gaben verabreicht würden.

St. Petersburg. Wie dem Nord geschrieben wird, beschäftigen gegenwärtig drei Ereignisse die Residenz: die Heirath der Kaiserlichen Hofdame Fürstin Wolchonski (Großtochter des verst. Feldmarschalls) mit einem Fürsten Repnin, der Tod des Oberhofmeisters des Kaiserlichen Hofes und vieljährigen Theaterintendanten Saburow, eines der reichsten Männer Rußlands, und der bevorstehende Rücktritt des Grafen Alex. Stroganow. (Rig. Z.)

— Der Consumverein von jetzt 89 Mitgliedern verkaufte 1865 in seinem ersten eigenen Laden (zuerst Gr. Meschtschanskaja, dann Newsky-Perspective) für 10,000 Rbl. Das Geschäftscapital, zu dem 26 Mitglieder je 100 Rbl. einzahlten, beträgt 3 bis 4000 Rbl. Außer dem Ladengeschäft gaben Geschäftsleute 3% bis 30% Rabatt, z. B. auf Milch, Schmand, Butter, auf Holz bei freier Lieferung in's Haus 5%, auf Kerosin 3%, auf Lampen 30%, auf Cigarren 10%, auf Cigaretten 15%. Ein zweiter deutscher Consumverein sucht seinen Mitgliederstamm auf Wassili-Ostrow, ein dritter durch den Gesellenverein der „Palme". Uebrigens klagt der Vorstand des ersten Vereins: „Mehr als irgendwo sei man in St. Petersburg davon entfernt zu wissen, was eigentlich Sparen bedeute; nirgends sonst seien die Herrschaften so von den Dienstboten abhängig." (St. P. W.)

— Die Bibliothek der evang. Gemeinden zu St. Petersburg besitzt 30,000 Bände und hat bis jetzt 600,000 Bände ausgeliehen, täglich 100 bis 150. Die Zahl der Abonnenten beträgt 800. Die Sammlung ist am reichhaltigsten in der deutschen Literaturgeschichte, der Geschichte der bildenden Künste und der Musik; sie bietet außerdem nicht nur Erbauungsschriften, sondern auch gediegene Zeugnisse aus dem Gebiete aller Literatur, die edlere Unterhaltungslectüre nicht ausgeschlossen, zu den mäßigsten Preisen. Die Einnahme betrug 1865 5000 Rbl., von denen 1000 Rbl. für neue Bücher ausgegeben wurden. Bei Anschaffung der letzteren in den ersteren Theilen ist der Gesichtspunkt der Lesbarkeit, des Geschmacks in der Form neben dem der wissenschaftlichen Tüchtigkeit und sittlichen Haltung der besonders maßgebende. (St. P. W.)

— Der seit sechs Jahren bestehende Verein zur Unterstützung bedürftiger Literaten und Gelehrten zählt jetzt 65 Gründer und 567 Mitglieder. Von 57 Anliegen wurden 1865 34 mit einmaligen Unterstützungen von 20 bis 600 Rbl., im Ganzen mit 2835 Rbl. berück-

sichtigt; außerdem erhielten 16 Personen Pensionen mit 3537 Rbl., ein Student ein Stipendium und 10 Studenten die Zahlung für die Collegiengelder. Die Ausgabe betrug 6875 Rbl., die Einnahme 9050 Rbl., davon 1159 Rbl. durch öffentliche Vorträge und 266 Rbl. durch Liebhabertheater in St. Petersburg und Dresden. Das Vermögen wuchs von 31,783 Rbl. auf 34,000 Rbl. Ein Vergleich mit der Schillerstiftung in Deutschland ergiebt, daß deren Umsatz freilich mehr als doppelt so groß ist, ihr Vermögen aber nur 1/5 des St. Petersb. beträgt. Die Zahl der in Deutschland Unterstützten ist etwas größer (13 lebenslängliche Pensionen, 64 einmalige oder mehrjährige). St.P.W.

— Die Nordische Post, als das officielle Organ des Ministeriums des Innern, veröffentlicht folgende Verhandlung in Angelegenheiten der Censur der baltischen Provinzen. In Folge der Circulär-Vorschrift vom 14. Decbr. v. J. Nr. 731 ist der abgetheilte Censor, welchem die Rigasche Zeitung unterstellt ist, bei dem Chef der Ober-Censurverwaltung mit einem Bericht eingekommen, in welchem er unter anderem dessen erwähnt, daß er bei dem vor dem Erlaß der bezeichneten Vorschrift bestehenden Verhältniß, ungeachtet alles Strebens, die Polemik der Rigaschen Zeitung zu ernüchtern, gar kein Recht hatte, solche Aufsätze aus ihr auszuscheiden, welche die Rechtfertigung von Einrichtungen dieser Gouvernements zum Zweck hatten, und wiewohl die Rigasche Journalistik weitaus nicht den Grad der Schärfe und Heftigkeit erreichte, wie einige russische Journale, so dienten, wie sich später zeigte, die Aufsätze nur zur Fortsetzung des Streites; die von der baltischen Presse zur Steuer der Wahrheit mitgetheilten Data wurden nur selten für das russische Publicum abgedruckt, während irgend ein zufälliges Wort oder ein herausgegriffener Satz zum Gegenstande neuer Angriffe gemacht wurde. Seit aber die Petersburger und Moskauer Zeitschriften von der Präventiv-Censur befreit wurden und noch mehr seit der erwähnten Censur-Vorschrift vom 14. Dec. v. J., durch welche jene unfruchtbare Polemik für die baltischen Provinzen verboten wurde, während die Censur-Verwaltung Regressiv-Maßregeln gegen die Petersburgischen und Moskauschen Zeitschriften zu ergreifen nicht für geeignet fand, sei seine, des Censors der Rigaschen Zeitung, Aufgabe eine ganz andere geworden. Se. Excellenz, der Chef der Ober-Censurverwaltung werde zweifelsohne bemerkt haben, daß der Wille der Regierung von allen unter ihm, dem Censor stehenden Zeitungen seit dieser Vorschrift vollkommen erfüllt worden und dasselbe läßt sich wahrscheinlich auch von den übrigen Erscheinungen der baltischen Presse sagen. Bei der gegenwärtigen Sachlage sind aber einige ungünstige Bedingungen nicht zu verkennen. Bei allem Schaden der früheren Polemik ist doch eine nähere Bekanntschaft der baltischen Bevölkerung mit den Anschauungen des russischen Volkes, folglich eine geistige Annäherung an letzteres, die nicht abzustreitende Frucht davon gewesen und ich bin überzeugt, daß diese häufig übertriebenen, unrichtigen und sogar auf unwahren Correspondenzen beruhenden Angriffe dennoch in den Ostseeprovinzen unzweifelhaft zur Abklärung der öffentlichen Meinung beigetragen haben. Entspricht es, so fragt es sich nun, den Absichten der Regierung den Einfluß der russischen Journalistik auf die öffentliche Meinung in den baltischen Provinzen abzuschneiden? — was die unvermeidliche Folge der jetzt bestehenden Censurverordnung sein würde, da ein Theil der Artikel der Petersburger und Moskauer censurfreien Zeitschriften über baltische Angelegenheiten in den hiesigen Zeitungen nicht abgedruckt werden darf und ein anderer Theil eben solcher Artikel von den Redactionen nicht aufgenommen wird, weil die Kritik untersagt ist. Außerdem ist nicht zu leugnen, daß die Ungleichheit in der Berechtigung, daß nämlich die hiesige Bevölkerung in ihrem Kampf gegen die russischen Zeitungen keine gleichen Waffen führen kann, einen nachtheiligen Einfluß übt. Die exclusive Lage der Ostseeprovinzen kann diese auf die Bahn des Separatismus leiten, welcher ihnen bisher ohne Grund vorgeworfen wurde. — Auf diesen Bericht des abgetheilten Censors erfolgte von der Ober-Censurverwaltung ein Schreiben, in welchem es unter anderen heißt: einige Ungleichheit in der Berechtigung zwischen den Zeitschriften der Gouvernements- und der Hauptstädte sei unvermeidlich bei Belassung der Censurvorschriften in ihrer Geltung außerhalb der Hauptstadt und daß bei der gegenwärtigen Stimmung der Presse von dem polemischen Austausch der Gedanken leider noch kein heilsamer Einfluß zu erwarten stehe, weil ihre vorherrschende Richtung einem unparteiischen Blick auf die Sache mehr oder weniger fremd ist.

— Im Jahre 1863 sind, nach dem Кн. Вѣстникъ in Rußland, in russischer Sprache, gedruckt worden: 1852 Bände enthaltend 17,126 Bogen in 161 Druckereien; von denen 73 in Petersburg und 21 in Moskau. 1864 betrug die Zahl der Bände 1836, mit 16,382 Bogen; gedruckt wurden dieselben in 181 Druckereien.

Kiew. Herr Dr. Alexander Walter, Professor an der Universität in Kiew, hat eine Brochüre veröffentlicht, in der er versucht die Schilderung der Kölnischen Zeitung, über die Unfruchtbarkeit der national-russischen Tendenzen in der Wissenschaft und die vergeblichen Versuche einer Emancipation der russischen von der europäischen Wissenschaft zu widerlegen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 9. März./25. Febr. Die Antwort des Grafen Bismarck auf die Adresse der Mitglieder der Holsteinischen Ritterschaft hält an der Annexion fest. Man erwartet, daß der Kaiser von Oesterreich auf die Eingabe der Holsteinischen Landesregierung zustimmend antworten werde. Die „Prov. Korr. schreibt: Niemand konnte erwarten, daß die österr. Verwaltung in Holstein im Gegensatz gegen Preußen und die Anhänger Preußens verharren so wie die Umtriebe einer völlig unberechtigten Partei fördern würde. Noch jetzt ist Hoffnung vorhanden, daß Oesterreich dem verhängnißvollen Gegensatz in Holstein ein Ziel setze. Es wäre tief beklagenswerth, sollte dennoch die alte Eifersucht die Oberhand gewinnen und Preußen nöthigen, bei weiteren Entschließungen nur das eigene Interesse zu Rathe zu ziehen. Die Einberufung der holst. Stände würde die vorherige Zustimmung Preußens erfordern. „Die Prov.-Korr." betont die Fortdauer der Allianz mit Oesterreich, bedauert die Art und Weise der Verwaltung in Holstein und spricht die Erwartung demnächst eintretender Abhilfe aus. Die Oesterreichischen Armee-Commandanten sind nach Wien berufen worden.

Marienburg, 4. März/20. Febr. Unsere Eisverhältnisse gestalten sich trotz der geringen Kälte ungünstiger, als man Anfangs erwartete. Da der Frost beide Male zu einer Zeit eintrat, in der Weichsel und Nogat ziemlich hohen Wasserstand hatten, so bildete sich zwar keine sehr starke (3—4 Zoll), aber doch über das ganze Flußthal (mit Einschluß der zwischen den Buhnen liegenden Abschnitte) reichende Eisdecke. Diese hat sich nun in Folge des Hochwassers im untern Lauf der Danziger und Elbinger Weichsel, so wie der Nogat zusammengeschoben, während das Haff auch noch fest liegt. Von der Montauerspitze bis 100 Schritt unterhalb der Brücke ist die Nogat frei und wird daher zwischen Marienburg und Caldowo per Kahn übergesetzt; die Strömung ist bei der bedeutenden Höhe von 11 Fuß eine so geringe, daß man die vereinzelten Eisschollen kaum sich fortbewegen sieht. Durch diesen gewaltigen Druck auf die Grundlagen des Dammes ist es denn gekommen, daß schon jetzt die neben dem Damm gelegenen tiefen Stellen (die sogenannten Quellungen) durch das unter und durch den Damm durchdringende Gewässer überschwemmt sind.

Heidelberg, 5. März./21. Febr. Vor kurzem hat sich auf Anregung des Prof. Köchly ein „Padagogischer Verein" gebildet, dessen Mitglieder zum Theil Professoren der hiesigen Hochschule, der größeren Zahl nach Lehrer der Gymnasien von Mannheim und Heidelberg sind. Der Verein wird sich alle Monate abwechselnd zu Heidelberg und Mannheim versammeln, um sich über Fragen aus dem Gebiete der Gymnasialpädagogik zu besprechen. In jeder Sitzung soll ein Vortrag gehalten werden, dessen Inhalt in Form von Thesen zu fassen ist. Die Thesen werden sodann nach vorgängiger ausführlicher Begründung der Discussion unterzogen. Die Betheiligung praktischer Schulmänner am Verein ist eine zahlreiche. Die Oberschulbehörde hat dem jungen Verband auch bereits ihre Anerkennung ausgedrückt. Unstreitig eröffnet sich demselben ein reiches Feld zu fruchtbarer Thätigkeit. Durch derartige Verbindungen muß nothwendig die Wissenschaft mit praktischen, die Empirie der Schule mit höheren wissenschaftlichen Gesichtspunkten befruchtet werden. Und durch ein reges Zusammenwirken der Vertreter der gelehrten philologischen Forschung mit den Schulmännern, deren Thätigkeit sich inniger an die concreten Bedürfnisse des Jugendunterrichts anschließt, werden ohne Zweifel die Gymnasien ein frischeres Leben entfalten. Die Reactionsperiode hat auch hier manche sehr fühlbare Spuren zurückgelassen. Ein Verein wie der jetzt ins Leben gerufene muß, besonders wenn er allmählich seine Wirksamkeit auf alle Gymnasien des Landes, wenn auch nur durch regelmäßige Veröffentlichung seiner wichtigeren Verhandlungen, wird erstrecken können, in mehrfacher Beziehung von dem wohlthätigsten Einfluß werden.

Wien, 5. März/21. Febr. Das Ereigniß des Tages, schreibt die Ostd. Post, ist das kaiserliche Rescript an den ungarischen Landtag. Wir müssen die Thatsache konstatiren, daß dasselbe in Wien große Zustimmung findet, und wiewohl man den Ausgleich dadurch verschoben sieht, so ist man nichtsdestoweniger damit einverstanden, daß zuerst das Ausmaß der gemeinsamen Angelegenheiten festgestellt werden muß, bevor die Durchführung der 1848er Gesetze von der Krone zugestanden wird. Wir konstatiren hiermit blos die Stimmung, welche das kaiserliche Rescript hier hervorruft, wobei wir andererseits auch den Umstand nicht verschweigen können, daß in Pesth eine ganz entgegengesetzte Stimmung herrscht, wie die mannigfachen Privat-Telegramme, die heute hier einliefen, unisono melden. „Jede Illusion muß schwinden!" bemerkt die Wiener „Presse" mit Recht nach Zergliederung des Rescriptes. Schon die mündliche Antwort, die der Kaiser am 27. Februar auf die Adresse der Magnaten- und Deputirten-Tafel ertheilte, warf den Schatten dieses Rescriptes voraus, aber einer so entschiedenen Sprache werden sich dennoch die Ungarn kaum versehen haben. Ueber die Aufnahme des Rescriptes melden die Telegramme, daß der Landtag dessen Verlesung ohne „Eljen!" vernommen habe. Es kann aber kein Zweifel darüber walten, daß der Landtag den ihm so entschlossen hingeworfenen Handschuh aufnehmen wird. Die Linke unter Ghiczy wird von jetzt an die Oberhand haben, oder vielmehr die gemäßigte Partei, deren Führer Deak, wird jetzt die Rechte Ungarns mit derselben Entschiedenheit wie die Beschluß-Partei von 1861 vertheidigen. Die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Ungarns ist das Idol jedes Magyaren. Nun aber erklärt der Kaiser Franz Joseph als Herrscher von Gottes Gnaden über ganz Oesterreich, daß die Grenzen der Selbständigkeit Ungarns nur von ihm und seinem Gewissen gesteckt werden könnten. Die seinem Vorfahren an der Krone abgezwungenen Gesetze

von 1848 erklärt er geradezu für unverbindlich. Das ist noch das Wenigste gesagt. Er erklärt, daß durch jene Gesetze, namentlich durch Art. 2, 3 und 4 seine Herrscherrechte verletzt würden, und diese Artikel enthalten gerade die wichtigsten Bestimmungen; Ungarn soll keinen Palatinus, kein verantwortliches Ministerium, keine parlamentarische Regierung haben. Wenn der Kaiser, nachdem er lange Zeit Ungarns geschichtliche Rechte durch den Aufstand von 1849 verwirkt erklärt hatte, neuerdings sich zu einer Anerkennung der „Rechts-Continuität" herbeigelassen, so hat er dies nur unter dem Vorbehalte gethan, daß die Gesetze von 1848 vorher in einer solchen Weise abgeändert würden, daß er damit nicht bloß Ungarn, sondern auch den ganzen Kaiserstaat regieren könne. Ist das geschehen, so können die Ungarn hoffen auf — Amnestie. Was ihre Selbständigkeit betrifft, so werden sie sich künftig bescheiden müssen, auf dem gemeinschaftlichen Reichstage einen der Einwohnerzahl Ungarns entsprechenden Einfluß zu üben. Das ist, wenn man alle Hüllen abstreift, der für die Ungarn bittere Kern des kaiserlichen Rescriptes vom 3. März. Die Sprache ist eines Herrschers würdig, stolz und selbstbewußt. Nur fragt man sich im Stillen, worauf dieses Selbstbewußtsein sich stützen mag. Auswärtige Allianzen hat Oesterreich gar nicht; denn die einzige, die es bisher hatte, die preußische, scheint es zurückzustoßen. Man fürchtet sogar, daß es zu einem Kriege mit Preußen kommen kann, und die österreichischen Staatspapiere beginnen in Folge solcher Kriegsbesorgnisse aus allen Theilen Europa's nach der Wiener Börse zurückzuströmen. Mit welchen Hülfsmitteln will Oesterreich die östliche Hälfte seines Reiches nach seinem Willen zwingen? Kann es sich doch nicht einmal auf die andere Hälfte verlassen! In Böhmen ist der Streit zwischen Deutschen und Czechen dermaßen entbrannt, daß die Wiener Blätter, mit etwas übertriebener Besorgniß, bereits einen neuen Hussitenkrieg prophezeihen. In Galizien steht es zwischen Polen und Ruthenen kaum besser. In Venetien wartet die ganze Bevölkerung, Mann und Frau, Greis und Kind, auf die Stunde der Erlösung vom österreichen Joche, und der ergebenste Mann, den die österreichische Regierung im Lande aufzutreiben wußte, der von ihr selbst erwählte Podestà von Venedig, Graf Bembo, sprach gegen den österreichischen Statthalter die Hoffnung aus, daß Venetien demnächst an Italien abgetreten werde.

Norwegen und Schweden.

Stockholm, 2. März/20. Febr. In den letzten Tagen ist im mittleren und südlichen Schweden so viel Schnee gefallen und der ununterbrochen wüthende Sturm hat ihn an vielen Stellen, besonders in den Niederungen der Eisenbahnen, in solchen ungeheuren Massen zusammengetrieben, daß alle Communicationen aufhörten; die abgehenden Eisenbahnzüge mußten entweder nach kurzen Strecken umkehren oder blieben auch im Schnee stecken. Erst heute ist es gelungen, nachdem der Sturm sich gelegt hat, mittelst Schneepflügen Bahn zu schaffen. — Der Eisexport aus Norwegen scheint ein immer größer werdender Erwerbszweig werden zu wollen. In den Jahren 1855—60 wurden 31,780 Kommerzlasten exportirt und in den Jahren 1861—63 waren es 56,640 Lasten. Der größte Theil ist immer nach England gegangen, wohingegen dieser Export nach Frankreich wenig lohnend war, da die Tonnage-Abgabe 3,75 Frs. betrug. Im vorigen Jahre sind aus England für Eis 486,000 Rdlr. nach Norwegen gegangen.

Großbritannien.

London, 5. März/21. Febr. An der Stelle des Monumentes von 1832, welches Earl Russell an den Anfangspunct seiner reformatorischen Laufbahn gesetzt hat, wird nun binnen einer Woche eine andere Denksäule stehen, die voraussichtlich den Abschluß seines bewegten politischen Lebens kennzeichnen wird. Am künftigen Montage soll, wie Herr Gladstone versprochen hat, die Enthüllungs-Feierlichkeit Statt finden und die parlamentarische Kritik wird dann zu Rathe gehen, ob das Werk von Dauer sein soll. So viele Schleier aber sind allgemach herabgesunken, daß die großen Umrisse sich schon mit annähernder Bestimmtheit erkennen lassen, und den forschenden Blick unterstützen einige allem Anscheine nach aus authentischer Quelle fließende Andeutungen des Observer. „Der Reform-Plan wird sowohl einfach als entschieden sein. Die Erläuterungen des Schatzkanzlers werden, gestützt auf die vollständigsten und zuverlässigsten Berichte, Ueberzeugung in sich tragen. Wenn der Entwurf die Entziehung des Stimmrechtes zu umgehen weiß und seine Auflösung nicht erforderlich macht, so liegt kein Grund vor, weßhalb nicht alle Parteien sich vereinigen sollten, um dem größten Aergernisse unseres Repräsentativ-Systemes ein Ende zu machen und der glorreichen Versammlung, unter welcher wir das Glück haben, zu leben, durch eine beträchtliche Vermehrung der Zahl derjenigen, welchen ihre Beschützung und Aufrechterhaltung anvertraut ist, ein neues Element der Stärke zu geben." Klar genug geht aus diesen halbamtlichen Winken hervor, daß die Regierung sich eine dem Baines'schen Vorschlage entsprechende Maßregel vorgezeichnet hat, nur daß sie vermuthlich unter die von Herrn Baines festgesetzte Gränze — die Bewohnung eines Hauses zum Jahreswerthe von 6 L. als Bedingung zur Wahl-Berechtigung — hinabsteigen wird. Die Berichte, welche auf Anordnung der Regierung gesammelt worden sind und dem Reform-Plane zu Grunde liegen, sollen den Mitgliedern des Unterhauses in die Hand gegeben werden, noch ehe Herr Gladstone sich zu seiner Rede erheben wird. Der übrigens irrthümliche Vorwurf Lord Cranbourne's, das Verfahren der Regierung stimme nicht zu dem in der Thronrede enthaltenen Versprechen, daß die statistischen Data vorher veröffentlicht werden sollten, fällt somit zu Boden und mit ihm das Hinderniß, welches er der ersten Lesung des Entwurfes entgegenstellen sollte.

Frankreich.

Paris, 5. März./21. Febr. Der Kaiser ist eifrig mit der Revision des zweiten Bandes seiner Geschichte Cäsar's beschäftigt, der Ende dieses Monats erscheinen wird. Der Kaiser macht noch bedeutende Verbesserungen. Die Hälfte des Bandes ist bereits gedruckt. Der Atlas zum 2. Bande wird 30 Karten vom alten Gallien bringen, die der Kaiser sämmtlich selbst gezeichnet und revidirt hat. — Als einen erwünschten Beitrag zur landwirthschaftlichen Frage hat das Ministerium jetzt eine Reihe von neuen statistischen Tabellen veröffentlicht, welche die im Blaubuche mitgetheilten Daten zum Theil erheblich modificiren. Die Schutzzöllner können jedoch aus diesen Berichtigungen keinen Gewinn ziehen: wenn die vorjährige Ernte nicht 10 Procent, sondern nur 2 Prozent unter dem Durchschnittsertrage geblieben, so wird die Preiserniedrigung als Folge der reichlichen Ernten von 1863 und 64 um so leichter erklärlich; und wenn auch die Zahlen für die Ein- und Ausfuhr des Getreides einige Abänderungen erlitten haben, so bleibt doch die Thatsache bestehen, daß sowohl im allgemeinen wie im Special-Handel die Einfuhr seit 1862 stetig abgenommen und die Ausfuhr zugenommen hat. Für 1865 namentlich ergiebt sich im Special-Handel, auf den es hier vorzüglich ankommt, eine Einfuhr von 265,620 Ctrn. bei einer Ausfuhr von 3,582,836 Ctrn., ein Verhältniß, welches gewiß keine Klage über erdrückende ausländische Concurrenz zuläßt. Uebrigens erkennt man in diesen Tabellen einige in der That auffallende Erscheinungen. Im Jahre 1862, also schon unter dem neuen Handelssysteme, betrug der Mittelpreis des Weizens per Hectol. 23 Fr. 24 C. bei einer Gesammternte von 99¼ Mill. Hectol. Im vorigen Jahre waren die Productions-Verhältnisse in allen Provinzen denen von 1862 sehr ähnlich und die Gesammternte belief sich auf 95½ Mill. Hectol. Gleichwohl blieb der Mittelpreis des Hectol. unverhältnißmäßig niedrig und erreichte nur 16 Fr. 41 C. Und was noch merkwürdiger ist, im Jahre 1862 betrug im Special-Handel der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr 4,3 Mill. Ctr., während 1865 umgekehrt die Ausfuhr die Einfuhr um 3¼ Mill. Ctr. übertraf. Die Schlußfolgerungen der Schutzzöllner erscheinen also hier gerade auf den Kopf gestellt. Es ist diese Thatsache schwerlich allein durch den Hinweis auf die reichen Ernten von 1863 und 64 im Gegensatz zu dem schlechten Jahre 1861 zu erklären, wielmehr eher anzunehmen, daß in den Consumtions-Verhältnissen eine Aenderung eingetreten ist, indem der ungewöhnlich große Brodverbrauch in Frankreich allmählich durch Fleischnahrung beschränkt werden dürfte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. März/25. Febr. Die Königin Olga von Würtemberg trifft hier ein und setzt nächsten Dienstag ihre Reise nach St. Petersburg fort. Zu Ehren der Anwesenheit der hohen Frau finden am Sonntag und Montag Festlichkeiten am hiesigen Hoflager statt. — Gleichzeitig trifft die Prinzessin Wilhelm von Baden auf der Durchreise nach St. Petersburg übermorgen hier ein. Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 85⅝ bz.; 3 Monat (Zins 6) 85 bz. — Der Imperial steht 5 Thlr. 17 B. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 77⅜ bz.

Paris, 6. März/22. Febr. Der gesetzgebende Körper hat das Amendement zur Adresse wegen der Kolonieen mit 141 gegen 93 Stimmen, gegen den Antrag der Kommission, angenommen. Das „Avenir national" spricht von neuen Militärunruhen in Spanien. Der „Abend-Moniteur" berichtet aus Syrien, die neusten Vergleichsvorschläge Joseph Karam's seien fingirt gewesen. Derselbe ist von den Truppen des Gouverneurs des Libanon geschlagen. Karam befindet sich auf der Flucht, seine Truppen sind zerstreut.

Bucharest, 6. März/22. Febr. Der „Abendmoniteur" sagt, da die gegenwätigen Verhältnisse in den Donaufürstenthümern Fragen anregen müßten, welche die Grundlagen des Kollektivwerks der Großmächte berühren, so sei es natürlich, daß eine neue Pariser Konferenz zusammenberufen werde. Die Mehrzahl der Bevollmächtigten, sagt das offizielle Journal, sei bereits mit den erforderlichen Vollmachten zur Theilnahme an der Berathung ausgestattet. Ueber die rumänische Conferenz ad hoc haben die Mächte sich geeinigt. Ort: Paris; Basis: Aufrechterhaltung der Suzeränetäts-Rechte der Pforte, weßhalb auch auf die Einsetzung eines Prinzen aus einem souverainen Fürstenhause nicht zu reflectiren. Die Verhandlungen auf der Conferenz werden wohl von den Gesandten der betheiligten Staaten geführt werden, denen, wie dies bei der londoner Conferenz der Fall war, je ein Special-Bevollmächtigter beigesellt werden dürfte. Im engl. Unterhause erwiederte Gladstone auf eine Interpellation von Griffith in Betreff der Donaufürstenthümer, England werde bei der bevorstehenden Konferenz an den Prinzipien des Pariser Traktats festhalten und auch die Wünsche der Bevölkerung gern berücksichtigen, wofern dieselben als allgemein und stabil anerkannt würden.

Nachrichten aus Newyork vom 24./12. Febr. melden, daß an Washingtons Geburtstage im ganzen Lande Volksversammlungen zu Gunsten der Politik des Präsidenten stattfanden. Präsident Johnson erklärte in einer Rede, die er zu Washington hielt, er sei fest ent-

schlossen, an der Politik festzuhalten, welche er in dem Veto gegen die Bill über die Büreaus zum Schutze der Freigelassenen ausgesprochen habe, und tadelte mit Strenge die Führer der radikalen Partei.

„Reuter's Officie" meldet **Shanghai**, 9. Febr./28. Jan. Die Nienfei-Insurgenten haben die Dörfer in den Umgebung von Naukong angegriffen. Die Europäer daselbst treffen Vorbereitungen zur Abwehr des Angriffs.

Kirchen-Notizen.

St. Johannis-Kirche. Getaufte: Des Verwalters P. Tautz Tochter Bertha Elfriede Linda; des Tischlers M. Deinhart Sohn Richard Alexander Anton. — Proclamirt: Der Tischlermeister Johann August Frick mit Franciska Ottilie Elisabeth Effert. — Gestorbene: Die Kürschnermeistersfrau Caroline Margarethe Bahrs, 56½ J. alt; die Buchbindermeistersfrau Auguste Christine Willer, 42½ J. alt; des Instrumentenmachers C. Feldhof Tochter Sophie Elise Marie, 8 Tage alt; der Buchbindergeselle Johann Friedrich Krause, 39 J. alt; der Schuhmachermeister Otto Martinsohn, 46 Jahr alt; der Schneidermeister Johann Friedrich Grönberg, 75 Jahr alt.

St. Marien-Kirche. Getauft: Des Försters F. J. Berting Sohn Alexander Woldemar Leonhard.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herr Hirschfeld. — Abgereist: Herren Simonson, Matthiesen und Gravenhorst.

Hotel St. Petersburg. Herr Kirchspielsrichter von Bock.

Witterungsbeobachtungen

den 8. u. 9. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Max.	Tagesmittel Barom.	Therm
(10) 7 Uhr	58,2	—3,5	N (0—1)	4	—4,0 v. 7 M.			
2 .	59,2	—0,9	N (1)	1			759,3	— 3,8
11 .	60,5	—6,9		2—4				
(11) 7 Uhr	58.3	—6,7	SW (1)	4	—10,5 Nachts			
2 .	54,4	—1,7	SW (1)	2			753,9	— 4,1
11 .	49,0	—4,1		4 Schnee	—4,8 Nachts			
(5) 7 Uhr	46,7	—4,5	NO (1)	4 Schnee				

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 28. Februar 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von dem Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 1. Stadttheile sub Nr. 184 eee belegene, dem **Gustav Aria** gehörige **Wohnhaus** nebst Zubehörungen nochmals zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 18. März 1866 anberaumten ersten, sowie dem alsdann zu bestimmenden 2. Licitations-Termine Vormittags um 12 Uhr in des Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 25. Februar 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.

Commerzbürgermeister E. J. Karow.

(№ 212.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Die fälligen **Renten** der

Bürgermusse-Actien

für den **März-Termin** können jeden **Dienstag** und **Freitag** Vormittags von 10 bis 12 Uhr vom 1. März ab, im Locale der Bürgermusse in Empfang genommen werden.

Die Direction.

Diejenigen Herren Studirenden, welche zum Empfang der im März 1866 fälligen **Quoten** aus der am 12. Dezember 1827 zu Reval gestifteten **Stipendien-Casse** berechtigt sind, werden hierdurch ersucht, ihre Anmeldungen bei einem der unterzeichneten Vorsteher einzureichen. Die Liquidation wird am 12. März c., Nachmittags 6 Uhr, in der Wohnung des Secretären Koch stattfinden.

Reval, den 10. Februar 1866.

J. G. Köhler. Dr. **Dehio.** **A. Eggers.**
Dr. **Haller.** **C. E. Koch.**

Dr. Bergmann

wohnt im Hause Schmidt am Barclayplatze parterre (früher Blumgarten).

Kranken-Annahme und Privat-Ambulanz für äußere, Ohren-, Haut- und Geschwürs-Krankheiten aller Art

täglich von 7 bis 10 Uhr Morgens.

Neu erschienen und bei mir vorräthig:

Petholdt bibliotheca bibliographica 6 Rbl.
Briefe von J. P. Uz 1 Rbl.
Graeser chrestomathie anglaise 2 vols 1 R. 60 K.
Schiekopp die Person Jesu Christi 2¼ Rbl.
Horazens Satiren übersetzt von Frölich 2¼ Rbl.
Huber latente Association ¼ Rbl.

Dorpat. **E. J. Karow.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich eine

Barbier-Stube

im Schaffé'schen Hause gegenüber dem Kaufhofe neben dem Herrn Bäckermeister Hoffmann **eröffnet** habe.

A. Bettcher.

Einer Musik-Gesellschaft,

aus circa 10 Personen bestehend, die nicht zu hoch geschraubte Anforderungen stellt und Tüchtiges, namentlich in Streich-Musik leistet, können **vortheilhafte Anerbietungen gemacht werden.** — Versiegelte Offerten sub L. B. 4 sind an die Expedition der Dörptschen Zeitung franco einzusenden.

☞ Ich beehre mich hiermit ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich die von den Herren **Amelung & Sohn** im Jahre 1823 unter dem Gute Alt-Fennern gegründete **Glasfabrik** wieder **eröffnet** habe, und unter der Firma

Fennern-Glasfabrik

für meine Rechnung fortführe.

Ich werde bemüht sein durch gute und prompte Lieferungen mir das Vertrauen und die Zufriedenheit meiner geehrten Herren Abnehmer zu verdienen, und halte ich mich zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen.

Mit Hochachtung
M. Graubner.

Fennern-Glasfabrik im Februar 1866.

Zum 5. März c. wird ein **Reisegefährte** nach **Riga gewünscht.** Näheres bei Herrn Apotheker Sturm.

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Preis für das ganze Vierteljahr **nur 10 Sgr.**

10 Sgr. — 1¼ Rbl.

Soeben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:

DIE BIENE.

Journal für Toilette und Handarbeit.

Die **practischen Bedürfnisse** im Auge behaltend, trägt die „Biene" mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für, selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche **Abbildungen** der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. **Schnittmuster** mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, **Alles selbst anzufertigen** und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Die ersten Nummern der Biene sind gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Bestellungen nehmen an und führen aus alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Bazar
mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

60 Ngr. Oest. — 36 Kr. Rhein.

☞ Bei mir erschien und ist vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

Miska Hauser, Aus dem **Wanderbuche eines Virtuosen.** Briefe aus Californien, Südamerika und Australien. — 2. Ausgabe. 2 Bände. — Preis 2¼ Rbl.

Leipzig. **F. W. Grunow.**

Eine dreigängige **Wasser-Mühle** nebst **Säge-Mühle**, 14 Werst von Dorpat belegen, ist zu **verkaufen.** — Näheres in der Karlowa Straße, Nr. 317.

Am Sonntag den 27. Febr. ist auf der allgemeinen Schlittschuhbahn ein **Cigarren-Etui** mit blauer Perlen-Ausnaht und den Buchstaben G. H. **verloren** worden. — Der geehrte Finder wird gebeten dasselbe in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Abreisende.

Peter Schilling, Handelsmann. (3)

№ 48. Dienstag, den 1. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Riga: Schneefall. Personalnotizen. Brandversicherung. Feuersbrünste. Waarenpreise. Mitau: Von der Gesellschaft für Literatur. Körperliche Bestrafung. St. Petersburg: Neue Anleihe. Von der Weltausstellung. Vorträge in der Akademie. Boreas. Diebstahl. Die Helden von Sebastopol. Gewinn bei der Feuerversicherung. Wilna: Schulen. Kiew: Confiscirte Immobilien. Kursk: Eisenbahnlinien.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Die Weltausstellung. Prof. Lepsius. Stuttgart: Dreimonatskredit. Pesth: Die Aufnahme des kais. Rescripts. Wien: Die Verfassungswirren. Verhungern. Der Komet. — Schweden. Stockholm: Schneepflug. — Großbritannien. London: Armenunterstützung Die Reformbill. Die rumänische Angelegenheit Gartenbauausstellung. — Italien. Rom: Die Auflehnung der Staaten und Priester. Eine Dantesymphonie. Ein Bibelcodex. Florenz: Körpermaaß. Schuldentilgung. — Amerika. Newyork: Das Veto des Präsidenten. — **Locales.**

Inländische Nachrichten.

Riga, 26. Febr. In der vergangenen Nacht ist zwischen Zargrad und Dünaburg über ein Fuß hoch Schnee gefallen. Der um 5 Uhr Morgens aus Dünaburg abgegangene ausländische Postzug ist 9 Werst hinter Dünaburg im Schnee stecken geblieben. Es mußte eine Hilfsmaschine aus Dünaburg abgesandt werden, um den Zug durch den Schnee durchzubringen. Der Zug wird daher in Riga gegen 2 Stunden zu spät eintreffen. (Rig. Z.)

— In der letzten Juridik des livl. evang.-luther. Consistoriums wurden in die Zahl der livl. Candidaten aufgenommen: L. Pussel, geb. in Serbigal 1836; E. Wegener geb. in Dorpat 1841; und E. Assmuth, geb. in Torma 1837.

— Der Rigasche Kaufmann 1. Gilde, erblicher Ehrenbürger Richard Hill wird in Folge Allerhöchster Genehmigung mit Anwendung des Reichsgutachtens vom 10. Febr. 1864, Art. 2, Pct. 1 aus der russischen Unterthänigkeit entlassen. (N. P.)

— Dem Rigastadt-Brandversicherungs-Verein gehörten am 1. Januar 1866 782 Besitzlichkeiten mit dem Taxationswerthe von 13,231,786 Rbl. 60 Kop. an. In dem Verwaltungsjahre vom Tage der constituirenden General-Versammlung vom 13. April 1865 bis 1. Januar 1866 ist für Brandschäden keine Entschädigung zu zahlen gewesen. Die Einnahme betrug 1081 Rbl. 83 Kop., die Ausgabe 391 Rbl. 25 Kop. Das Capital des Vereins wuchs von 8500 Rbl. auf 9000 Rbl.

— Nach den statistischen Nachrichten über die Feuersbrünste in Rußland (mit sieben chromolithographirten Tafeln), herausgegeben vom Central-statistischen Comité des Ministeriums der inneren Angelegenheiten und bearbeitet von dem jüngeren Redacteur J. Wilson, St. Petersburg, 1865, 107 S. 8., betrug speciell in Riga der Werth der eingeäscherten Gebäude in folgenden Jahren:

1860	die Summe	von	96,700 Rbl. S.
1861	=	=	54,120 =
1862	=	=	134,600 =
1863	=	=	27,130 =
1864	=	=	22,000 =

Die Gesammtsumme in 5 Jahren 334,550 Rbl. S.

Aus derselben Zusammenstellung erfahren wir, daß die allgemeine Häuserzahl bei uns 4425 beträgt. Die angehängten Karten beziehen sich auf die Zahl der Brände im Verhältnisse zur Zahl der bebauten Wohnstellen, auf die mittlere Stärke der Feuerschäden, auf die Verhältnißzahl der eingeäscherten Wohnstellen zu den Häusern im Allgemeinen, auf die Verhältnißzahl der Brandstiftungen zu den Feuerschäden überhaupt, auf die Verhältnißzahl der Feuerschäden in den verschiedenen Gouvernements des Reichs nach den einzelnen Monaten, mit graphischer Darstellung der entsprechenden Scala. Die Arbeit stützt sich überall auf offizielle Quellen und enthält die beachtenswerthesten Fingerzeige für den Vaterlandsfreund. (St. Bl.)

— Die russische Regierung läßt ein neues Waaren-Preisverzeichniß aufstellen; es werden dabei die Angaben der Kaufleute und Industriellen zu Grunde gelegt, welche sich bei dieser Ermittelung zu betheiligen ein Interesse haben. Das preußische Handelsministerium hat davon Veranlassung genommen, die wichtigsten Handelskammern aufzufordern, auch ihrerseits Angaben zu machen über den Produktionspreis, sowie über den Verkaufspreis am russisch-preußischen Grenzspeditionsort derjenigen Waaren, die in dem russischen Verzeichniß aufgeführt sind, und sie der preußischen Regierung einzureichen. Schon seit mehreren Tagen ist eine Kommission der Berliner Kaufmannschaft mit der schleunigen Vollbringung dieser zeitgemäßen Aufgabe beschäftigt. Auch der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages hat sich der Sache angenommen und veranstaltet Erhebungen seitens der deutschen, nichtpreußischen Handelskammern.

Mitau. Die kurl. Gesellschaft für Literatur erhielt zum Geschenk eine dänische Silbermünze (1 marck danske) vom Jahre 1617, gefunden auf der Stelle, wo einst das Städtchen Selburg gestanden, das während des nordischen Krieges wahrscheinlich zugleich mit dem Schlosse Selburg zerstört wurde; Jahr und Tag der Begebenheit kennt man zwar nicht genau, doch geschah solches jedenfalls erst nach dem Jahre 1704. Herzog Gotthard Kettler hatte in Selburg eine Kirche, eine Schule und ein Hospital gegründet und im Jahre 1621 am 25. Juni erhielt das Städtchen einige Privilegien vom Herzoge Friedrich, ferner das Doctordiplom des Arztes Lichtenstein, welches im Jahre 1809 zu Helmstädt ausgestellt wurde, sub auspiciis Hieronymi Napoleontis. Lichtensteins Dissertation führte den Titel: „De efficacia telae aranearum ad curandum febres intermittentes aliosque morbos." Es las der Präsident Baron v. Heyking einige Abschnitte aus einer größern demnächst durch den Druck zu veröffentlichenden Abhandlung, welche die Resultate der letzten Volkszählung in Kurland berichtet. Zum ordentlichen Mitgliede wurde erwählt Herr Prof. Dr. C. Schirren in Dorpat.

— Die Gouvernements-Regierung macht bekannt, daß nur das Recht der Gutspolizeien, Guts- und Dienstherren zur körperlichen Bestrafung aufgehoben worden, während das Recht der Arrestation und Verhängung der Arreststrafe nach wie vor verblieben ist.

St. Petersburg. Die Nat.-Z. läßt sich schreiben: „Am ersten Tage betrug die Subscription oder vielmehr der Kauf neuer Anleihen an der Börse 1¼ Mill., wovon eine Million vom Bankhause Fehleisen für Rechnung des Baron Stieglitz genommen wurde."

— Die Allerhöchst bestätigte Kommission zur Veranstaltung der Betheiligung Rußlands an der Pariser Weltausstellung für 1867 macht folgendes bekannt: Der General-Commissär dieser Weltausstellung hat mitgetheilt, daß die Kaiserliche Pariser Commission beschlossen hat in einer besonderen Galerie des Ausstellungsgebäudes eine historische Abtheilung von Kunsterzeugnissen von den ältesten Zeiten an bis zum Schluß des XVIII. Jahrhunderts zur Anschauung zu bringen. Dadurch soll die vergleichende Erlernung dieses Zweiges menschlicher Bemühungen aus den verschiedenen Epochen und bei den verschiedenen Völkern erleichtert, die Beschaffung von Modellen zur Nachahmung ermöglicht und zugleich die Namen derjenigen, die den Verlust der Erzeugnisse früherer Jahre verhütet haben, in verdienter Weise bekannt werden. Indem die Kommission dieses zur allgemeinen Kenntniß bringt, bittet sie die Alterthumsfreunde, welche die ihnen zugehörigen Sammlungen oder einzelne Erzeugnisse russischen Alterthums dieser neuen Abtheilung einzuverleiben wünschen, der Kommission darüber zu berichten bei Bezeichnung dieser Erzeugnisse und ihrer genannten Adresse. Mit derartigen Anträgen hat man sich an das Departement des Handels und der Manufacturen zu wenden, zu mündlichen Verhandlungen an den Director dieses Departements Carl Belsky. (N. P.)

— In der Sitzung der phys.-math. Abth. der Akademie der Wiss. am 25. Januar verlas der Akademiker Ssomow ein Memoire über die Verwandlung der rechtwinkligen Koordinaten in elliptische. Der Akad. v. Struve verlas eine Abhandlung über die Bahn des von seinem Vater in Dorpat entdeckten Doppelsterns im Haar der Berenice. Der Akad. Ssawitsch verlas ein Memoire, über die von ihm in Ge-

meinschaft mit Herrn Lentz veranstalteten Beobachtungen der Schwankungen der Magnetnadel in Torneo, Nikolaistadt, St. Petersburg und Reval. Der Akad. v. Brandt verlas einen Aufsatz über die Gestalt und charakteristischen Merkmale der Mammuthe. Der Akad. v. Struve überreichte eine Abhandlung des Ober-Astronomen Gilden vom Pulkowaschen Observatorium über die Lösung der Euler'schen (Lambert'schen) Gleichung. Hr. Ssidorow hatte für das mineralogische Kabinet zwei Stücke Graphit aus zwei ihm gehörigen Lagern dieses Minerals, die an der unteren Tungusta und an der Kuneika liegen, eingesandt. Herr Garrot, Kapitän-Lieut. der franz. Marine, hat der Akademie eine merkwürdige Sammlung von Gegenständen aus der Naturgeschichte und Ethnographie der afrikanischen Küstenländer zum Geschenk übersandt. (D. St. P. Z.)

— Ungeachtet schon seit Wochen von den verschiedensten Punkten des Reichs aus Nachrichten über den diesjährigen gelinden Winter eingelaufen sind, so zeigen sich seine jetzigen nachträglichen Tücken von einigem Einflusse sogar auf die Communikation. Was ist wohl, sollte man denken, unwiderstehlicher als die Leidenschaft einer daherschnaubenden Locomotive! Aber Boreas braucht nur die Brauen etwas düster zusammenzuziehen und still stehen die vom Menschenwitz getriebenen Räder; so ging's auf der Odessa-Balta Bahn am 9. Februar, wo der Zug aus Odessa 2 Stunden, der aus Balta 1 Stunde später ankam. Und zum Beweise, daß die Neckereien des alten Boreas auch ernster werden können, wiederholte er seinen Spuk gleich am 10. und zwar so vortrefflich, daß ungeachtet aller Mühwaltung der Baltasche Zug nur 73 Werst, der Odessasche sogar nur 66 Werst weit kommen konnte; und dabei blieb's für das Mal und der alte Wandsbecker hatte auch hier wieder Recht mit seinem: „und wenn er durchzieht, stehen wir und seh'n ihn an und frieren." (Börs.-Z.)

— Unter den verschiedenen Zweigen der Industrie, die jetzt allorts in prächtiger Blüthe stehen, muß ein unparteiischer Culturhistoriker zweifelsohne auch den Diebstahl rechnen, weil dieser durch die wenigstens scheinbare Naivetät oder Dreistigkeit, mit der er besonders in größeren Städten getrieben wird, gemach schon anfängt sich einen Namen im Gebiete des Gewerbfleißes zu machen, ganz in Uebereinstimmung mit jenen älteren Philosophen, die die Selbstsucht als einen berechtigten Factor in der Entwickelungsgeschichte der Menschheit bezeichneten. So berichtete man vor Kurzem über den Aerger von einbruchsbeflissenen Dieben in Odessa, die den nimmer schlafenden Wächtern eines Ladens zuriefen: „Ihr Vermaledeiten schlaft wohl die ganze Nacht nicht!" und im Golos lesen wir, daß so manchem um Mitternacht harmlos in St. Petersburg Heimkehrenden, mocht' er nun Literat, oder Beamter, oder sonst ein nützlicher Staatsbürger sein — mir nichts, dir nichts die Pelzmütze vom Kopf gerissen wurde, wobei dann sogleich ein Patent-Fuhrmann mit grauem Pferde die industriellen Freibeuter über alle Berge versetzte. Mit diesen Männern des Fortschritts konnte sich die Polizei gar nicht verständigen. Sie würdigte sie so wenig, daß sie ihnen auflauerte und sogar auf ihr Verderben sann. Und richtig. Drei Mann sind mitten in ihrem geschäftlichen Eifer ergriffen worden, unter ihnen der Fuhmann mit dem grauen Pferde. Wiewohl von verschiedenen benachtheiligten Personen überwiesen, wollen diese Industriellen doch nicht geständig werden, als wenn sie die äußersten Consequenzen ihrer Industrie scheuten.

— Am 14. d. M. erneuerten die tapfern Kämpfer von Sewastopol bei einem Gastmahl im Hotel „Demuth" in St. Petersburg das Andenken an die Vertheidigung dieser Festung im letzten Kriege, wobei der General v. Totleben eine begeisterte Rede gehalten hat. Telegramme wurden gewechselt von Nord und Süd, so an den Großfürsten Nicolai in Venedig und an den Großfürsten Michael in Tiflis, die beide huldvoll beantwortet wurden; außerdem wurde telegraphirt an die Gen.-Adjutanten Graf Osten-Sacken und Kotzebue, Chrjschtschow und Ssemjäkin. Der Theilnehmer waren 57. (N. P.)

— Die Russ. Feuerassekuranzkompagnie vereinnahmte 1865 1,435,157 Rbl. und zahlte für die Verwaltung 219,193 Rbl., für Brandschäden 728,560 Rbl., für die Prämienreserve 528,444 Rbl. Es bleibt ein Jahresüberschuß von 562,747 Rbl., von denen 40 R. per Actie, im Ganzen 400,000 Rbl. als Dividende vertheilt und 162,747 Rbl. zum Reservecapital geschlagen werden, so daß letzteres jetzt 228,345 Rbl. beträgt.

Wilna. Die Kronsbauern des Kreises Disnin, Gouv. Wilna haben im October v. J. 11 Elementar-Schulen eröffnet, und die Bauern des Wilnaschen Kreises haben solcher Schulen 24 zu gründen beschlossen mit einer Dotirung von 1134 Rbl.; außerdem wollen die Gemeinden dieses Kreises alle ihre Kinder von 9 und 10 Jahren in die Schule schicken — ein Anfang zu einem von den Interessirten selbst hervorgehenden Schulzwang — und die dadurch bedingten größeren Unterhaltskosten wollen sie durch höhere Beiträge beschaffen. Die Kronsbauern des Gouv. Kowno haben auf eigene Kosten 21 Volksschulen eröffnet. (N. P.)

In **Kiew** sind von Seiten der Oberverwaltung die Bedingungen veröffentlicht worden, unter denen die Regierung, in den westlichen Gouv., Domänen und, in Städten belegene, confiscirte Immobilien an Personen russischer Abkunft verkauft, um sowohl Militär- und Civilbeamte, als auch andere zuverlässige Personen, gleichfalls russischer Abkunft, ins Land zu ziehen. Aus freiem Lande und Gütern werden Parcellen von 300—1000 Dessät. und drüber gebildet; der Parcellirung werden nur solche Güter nicht unterworfen, in denen Fabriken bestehen. Die Werthbestimmung erfolgt, indem die durch eine Commission abgeschätzte Einnahme mit 10 multiplicirt wird und danach noch 10% zugeschlagen werden. Für den so ermittelten Preis werden die Parcellen an die oben bezeichneten Personen verkauft. Besondere Vergünstigungen erhalten diejenigen zum Erwerb solcher Güter berechtigten Personen, welche außerdem entweder in den westlichen Gouv. gedient, oder sonst sich besondere Verdienste um den Staat erworben haben. Der Erwerb von Parcellen über 600 Dessätinen ist nur solchen Personen gestattet, von deren Einfluß ein wesentlicher Nutzen zu erwarten ist. Beamte der westlichen Gouvernements zahlen die Kaufsumme im Lauf von 20 Jahren ab, durch jährliche Abtragung einer gleichmäßigen Quote, ohne daß für den Rückstand Zinsen berechnet werden. Für die beiden ersten Jahre können sie dazu noch Aufschnb erlangen. Alle anderen Personen müssen beim Antritt des Gutes sofort 5% der ganzen Summe einzahlen. Die übrige Summe wird in 37 Jahren gezahlt und der Rückstand mit 6% verzinst. Die in solcher Weise erworbenen Güter dürfen an Personen polnischer Abkunft weder vererbt, noch veräußert, noch in Pacht, noch in Verwaltung gegeben werden. Hebräer dürfen nur als Branntweinbrenner und Pächter der Krüge verwandt werden. Die Veräußerung an Russen kann nur mit Genehmigung des Ministers der Reichsdomänen erfolgen. Die Verletzung der Veräußerungs-Verbote und Beschränkungen in Bezug auf die Verwaltung zieht Confiscation der Güter nach sich.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 6. März/22. Febr. In einem von zuständiger Seite (der königl. Regierung in Düsseldorf) ausgehenden statistischen Artikel wird darauf hingewiesen, daß der Ruf zu der nächstjährigen pariser Welt-Ausstellung zu einer Zeit ergangen, da große Handels- oder Zollverträge mit tief eingreifenden Wirkungen bereits in Kraft getreten sind und andere handelspolitische Umgestaltungen sich weiter vollziehen. Könne die bevorstehende Ausstellung auch nicht die Wirkungen dieser Verträge auf die Gestaltung des Industriemarktes in ihrem ganzen Umfange darlegen, so werde sie doch ihre Richtung erkennen lassen. Wie die großen allgemeinen Gewerbe-Ausstellungen den jetzt gewonnenen Fortschritt in der internationalen Handelspolitik wesentlich mit erkämpft haben, so bieten wiederum dieselben Veranstaltungen das Mittel, aus dem Fortschritte den richtigen Gewinn zu ziehen; denn es liege die Gefahr nahe, daß zur Concurrenz wohlberufene Industrieen sich der Vortheile jener großartigen Neuerungen verlustig machen, wenn sie den in der gesammten Handelswelt zu Ansehen gekommenen Kampfplatz meiden. Es werden deshalb die Betheiligten dieses Mal mehr als je zuvor aus dem Sonderstandpuncte des eigenen Geschäftes herauszutreten und zu prüfen haben, wie es ihrem Industriezweige ergehen werde, wenn gleichnamige Industrieen anderer Länder ihn verdrängen und auf dem Weltmarkte zurücksetzen. — Der Aegyptiologe Prof. Lepsius hat sich nach Aegypten eingeschifft. Er begiebt sich bis zur zweiten Katarakte, um die in neuester Zeit vorgenommenen Ausgrabungen zu besichtigen. Seine Reise wird ungefahr 3 Monate dauern. In seiner Begleitung befindet sich der bekannte ausgezeichnete Hieroglyphenmaler Weitenbach.

Stuttgart, 5. März./21. Febr. Die Stuttgarter Gewerbtreibenden und Kaufleute wollen statt des bisherigen Jahreskredits den Dreimonatskredit einführen und somit alle Vierteljahr die Rechnungen ihren Kunden einsenden. Die Sache selbst ist durchaus zu billigen, dabei aber nothwendig, daß alle Betheiligten sich zur Einhaltung des Beschlusses streng verpflichten, sonst wäre die Benachtheiligung der Geschäftsleute, die nur den kurzen Kredit geben, unausbleiblich.

Pesth, 4. März/20. Febr. Gestern wurde das k. Rescript an den ungarischen Landtag in beiden Häusern verlesen. Im Unterhause machte es unverkennbar einen möglichst schlechten Eindruck. Bei einigen Stellen begann die äußerste Linke zu murren, und nur die tactvolle Haltung des ganzen übrigen Hauses verhinderte, daß nicht der Ausdruck der vollkommensten Unzufriedenheit laut wurde. Einzelne Mitglieder gaben jedoch in der deutlichsten Weise ihr Mißfallen kund, indem sie dem Vorleser den Rücken zuwendeten, bei einzelnen Stellen lachten und die Köpfe zusammensteckten; Andere waren blaß wie die Wand; kurz, das ganze Haus befand sich in erregter Stimmung; anfänglich war das überwiegende Gefühl das der Ueberraschung. Nach der Verlesung im Unterhause wurde das Rescript dem Oberhause, welches das ihm zuerst zugekommene Actenstück der Magnatentafel uneröffnet zugemittelt hat, zurückgesandt, wo es vom Hause stehend angehört wurde, und zwar ebenfalls still. Nur vereinzelte Stimmen des Clerus ließen ein leises Eljen bei mehreren Stellen laut werden. Die Augen zweier Männer jedoch glänzten vor Wonne und Zufriedenheit; dies waren Se. Eminenz der Fürst Primas, welcher sein Einverständniß hier und da durch dumpfes Eljen seiner achtzigjährigen Stimme, so wie durch ein fortwährendes Kopfnicken kund gab. Der Andere, überaus zufriedene, war Janos Török, der Chef-Redacteur des Pesti Hirnök, welcher auf der Zuhörer-Galerie in förmliche Ekstase gerieth. Auf der Galerie der Deputirten des Unterhauses dagegen herrschte eine wahrhafte Consternation — Trauer oder auch Schadenfreude. Thatsächlich ist man übrigens in Ofen in der Umgebung des Tavernicus wie des Hofkanzlers erstaunt darüber, daß das Rescript einen unangenehmen Eindruck gemacht; man hatte gerade das Entgegengesetzte erwartet. Man müsse, sagt man in Ofen, das Rescript nur ruhig durchlesen, um zu finden, daß niemals ein Monarch ehr-

licher und offener mit seiner Nation geredet. Gewiß ist auch, daß Deak sich mit allen Kräften bemüht, auf die guten Seiten des Rescripts aufmerksam zu machen, so wie es allerdings wichtig genug ist, daß er die Einsetzung der Commission zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten durchsetzte, bei welcher Behandlung, wie er bereits ausgesprochen hat, die Berathung über die 1848er Gesetze nicht zu umgehen ist. Jedenfalls wird der Faden der Unterhandlung fortgesponnen; die Regierung wie Landtag wollen aufrichtig den Ausgleich und würden ein Zerwürfniß als ein National-Unglück betrachten. Aber freilich haben sich viele Ungarn die Sache einfacher und leichter gedacht.

Wien, 6. März./22. Febr. In den entscheidenden Kreisen herrscht dermalen eine große Verwirrung. Man beginnt bereits daran zu zweifeln, daß die Lösung der staatsrechtlichen Schwierigkeiten gelingen werde. Graf Belcredi, das Schoßkind der Czechen, und Graf Eßterhazy, der Führer der Reaktionären, hatten sich zusammengethan, um den Parlamentarismus in Oesterreich zu beseitigen. In den Ländern diesseits der Leitha wurde die Verfassung sistirt und Ungarn hoffte man durch Wiederherstellung der Munizipien und Aehnliches zu befriedigen. Auf diese Weise sollte das neueste Programm, welches lautet: Provinzial-Autonomie mit Absolutismus, zur Durchführung gelangen. Die ungar. Altkonservativen machten allerhand Versprechungen und man eröffnete die Aktion. Der Erfolg ist bekannt. Die Ungarn zeigten keine Lust, auf die Intentionen der Regierungsmänner einzugehen und forderten zunächst ein verantwortliches Ministerium. Daraufhin hielten die Grafen Eßterhazy und Belcredi es für nothwendig einen Dämpfer aufzusetzen, und es erschien das Reskript, das in Pest einen so ungünstigen Eindruck gemacht hat. Der Hofkanzler von Majlath ist mit allen diesen Vorgängen nicht einverstanden; man bezeichnet es nicht als unmöglich, daß er binnen Kurzem ebenso wie Herr von Sennyey zurücktreten werde. Was das Programm des Grafen Belcredi betrifft, so erzählt man, daß er auf die Frage einer hochgestellten Person geantwortet habe: „Der Föderalismus ist der in Oesterreich einzig mögliche Absolutismus.“ Mit anderen Worten: Provinzial-Autonomie mit Absolutismus.

— Die k. k. Cassa-Officialen unterster Kategorie, die eben jetzt an das Finanzministerium eine Petition um Verbesserung ihres Gehalts gerichtet haben, diese Beamten durch deren Hände das Jahr über Millionen gehen, beziehen ein Jahreseinkommen von 420 Gulden österr. W. Vier Worte hätten für die Petition dieser armen Beamten genügt, unter denen sehr selten eine Defraudation vorfällt, die Worte: Excellenz, wir verhungern ehrlich!

— In der letzten Sitzung der kaiserl. Akademie zu Wien legte Dr. Th. Oppolzer eine Abhandlung über den Kometen I. 1866 (Tempel) vor. Derselbe ist durch seine Rechnungen auf das interessante Resultat hingeführt worden, daß dieser Komet eine relativ kurze Umlaufszeit von 30 Jahren hat.

Norwegen und Schweden.

Stockholm, 3. März/19. Febr. Aus einer mittleren Provinz wird geschrieben, daß der Schnee ununterbrochen massenhaft aus den Wolken herabkommt, und seit undenklichen Jahren hatte sich nicht so viel Schnee angesammelt als in diesem. Auf Bahnstrecken, die sonst der gewöhnliche Zug in 20 Minuten zurücklegt, mußte gestern der von einer Lokomotive geschobene Schneepflug über 5 Stunden gebrauchen, um durchzudringen.

Großbritannien.

London, 4. März/20. Febr. Der Bericht des Armenpflege-Amtes für England und Wales zeigt, daß die Zahl derer, die gegen Ende des verflossenen Jahres öffentliche Unterstützung empfingen, 882,025 beträgt. Es ist dies 5 pCt. weniger als im Jahre 1864 und über 8 pCt. weniger als 1863 um dieselbe Zeit. Nimmt man hingegen die Hauptstadt allein, so ist die Zahl gegen 1864 um 4 und gegen 1863 um mehr als 7 pCt. gewachsen. Von den 3 Mill. Londons haben nämlich 103,192 oder ungefähr 1 : 29 öffentliche Unterstützung erhalten. — Im Unterhause zeigte der Schatzkanzler an, daß die vorzulegende Reformbill sich nur auf den Wählercensus in England und Wales beziehen, daß aber die Regierung zugleich ihre Reformvorschläge für Schottland und Irland andeuten werde. D. Griffith erhebt sich, um an die Regierung die Frage wegen der Donaufürstenthümer zu richten. Indem jene beiden Provinzen — sagt er — zu dem einfachen Auskunftsmittel griffen, einen und denselben Fürsten zu wählen, vereitelten sie den Plan, sie von einander getrennt zu halten. Vermuthlich würden diejenigen, die ursprünglich gegen ihre Vereinigung waren, auch jetzt den alten Wunsch zu verwirklichen suchen, und die Türkei werde gewiß die Einheit wieder hintertreiben wollen. Aber die provisorische Regierung habe grade deshalb sich für einen fremden Fürsten entschieden; wenn dieser auch die schwierige Stellung ablehnte, bleibe der Wunsch des Volkes unverändert, und es werde an der Wahl eines Ausländers festhalten. Die Führerschaft des Schatzkanzlers im Hause der Gemeinen werde mit Recht als die Inauguration einer neuen Politik aufgefaßt. Im Vertrauen auf die vom Schatzkanzler im Jahre 1858 abgegebenen Erklärungen erwarte er, daß die Regierung es verstehen werde, dem rumänischen Volke das Recht der Selbstbestimmung zu gönnen. Auch wünsche er, daß die Regierung den Zustand der Nachbarprovinz Serbien in Erwägung nehme. Somit stelle er die Frage, ob man den rumänischen Donaufürstenthümern gestatten werde, sich ihre Staatseinrichtungen ohne Einmischung der Schutzmächte oder der Pforte zu wählen, und ob die serbische Regierung in letzter Zeit die Pforte ersucht habe, die türkischen Truppen aus der Festung in Serbien zurückzuziehen, und mit welchem Erfolge. Der Schatzkanzler erwiedert: Ich erinnere mich sehr wohl der Veranlassung im J. 1858. Nichtsdestoweniger habe ich hier nicht etwa anzuzeigen, daß die britische Regierung von der bisher in der orientalischen Frage beobachteten Politik abgehen wird. Was die jetzige Lage der rumänischen Provinzen betrifft, so ist leicht einzusehen, daß die Umstände nicht der Art sind, um England eine bestimmte Erklärung zu gestatten. Wir stehen zu jenen Provinzen in derselben Beziehung, wie die anderen Mächte, die den Vertrag von 1856 unterzeichnet haben, und die Maßregel, die ergriffen worden ist, war offenbar durch die Rücksicht auf jene Umstände geboten — nämlich daß die Mächte zu einem Kongreß zusammentreten sollen, um die Lage der Dinge und ihren Einfluß auf die Zukunft in Erwägung zu nehmen. Es wäre keine Politik und kaum der Schicklichkeit angemessen, wenn wir am Vorabend jener Konferenz in unserer Eigenschaft als abgesonderter Staat irgend eine Erklärung abgeben wollten. Wenn eine andere Macht einen solchen Schritt thäte, würden wir ihn übel nehmen oder doch mißbilligen. Indem wir zur Konferenz über die Donaufürstenthümer gehen, werden wir es als unsere Hauptpflicht ansehen, nicht nur den Wortlaut der betreffenden Stipulation, sondern auch die allgemeinen Zwecke des Vertrages von 1856 im Auge zu behalten. Mit Vorbehalt der Bestimmungen und Politik jenes Vertrages muß jede britische Regierung wünschen, daß die örtlichen Einrichtungen jenes Landes im Einklange mit den wohl ermittelten Meinungen der Einwohner entwickelt werden. Ich bin nicht im Stande, ein Versprechen zu geben in Bezug auf die besondere Angelegenheit, von welcher der Gentleman gesprochen hat, noch in Bezug auf den Punkt, ob diese Fürstenthümer künftig von einem fremden Fürsten regiert werden sollen — eine Frage, die bei früheren Erörterungen mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Was den letzteren, auf die serbische Regierung bezüglichen Theil der Frage betrifft, so haben wir nicht vernommen, daß die Pforte in jüngster Zeit ersucht worden wäre, die türkischen Truppen aus ihrer Festung in Serbien zurück zu ziehen. Es wäre daher nicht am rechten Orte, wenn ich hier auf diesen Gegenstand einginge.

Italien.

Rom, 28./16. Febr. Am ersten Donnerstag d. M. waren die Fastenprediger nach dem Vatican beschieden. Für diese Zeit genügt Rom sich selber nicht, die populärsten Volksredner werden aus den entlegensten Gegenden Italiens hergerufen. Der Papst wünschte in seiner Ansprache an sie in dieser ernsten Zeit ihnen mit allen übrigen in der Welt und besonders in Italien zerstreuten Predigenden einen Auftrag geben zu können, denn es sei eine böse Zeit. Er citirte aus dem Evangelium (Joh. 6, 9; Matth. 14, 17; Marc. 8, 5; Luc. 3, 13) die Erzählung von der wunderbaren Speisung in der Einöde. Die 5 Gerstenbrode für die Juden, 7 Weizenbrode für die Heiden. Der Herr sah viel Volk vor sich, das vor Hunger schmachtete, und es jammerte sein: misereor super turbam hanc ne deficiant in via; so heute die geistige Hungersnoth. Er hieß sie sich lagern ordnungsmäßig je 50. „Er will also, daß in seiner Kirche, in der Verwaltung ihrer Mysterien, zumal in der Lehre, eine Regel, eine Ordnnng, eine gegliederte Abhängigkeit nach dem Grundsatze der Autorität als Basis obwalte. Gegen dieses Princip aber lehnen sich Staaten auf, da sie über die Kirche verfügen als gehöre sie ihnen, indem sie die Grenzen der Diöcesen willkürlich verändern. Gegen diesen Grundsatz lehnt sich auch ein neuer Stand von Geistlichen auf, der lieber befehlen als gehorchen will. Noch mehr sträuben sich dagegen gewisse Laien, die sich in den Unterricht der Kirche mischen, und sie mit unzureichender Kenntniß und unverzeihlicher Keckheit verurtheilen.“ Er sprach dann von den Wirkungen des Geistes, und wie nothwendig es sei, daß ein Pfingsthauch die Christenheit auf's Neue heilige.

— Am letzten Montag ließ Abbate Liszt seine Dante-Symphonie in der Dante-Gallerie zur Aufführung bringen. Dies war ein musikalisches Ereigniß in der musikarmen Stadt, das Publicum erfüllte den geräumigen Saal. Trotz der vielen Vorurtheile der Römer gegenüber den Künstlern und der Musik des Auslandes krönte ein wunderbarer Erfolg diese Composition. Die symphonische Dichtung (in nur zwei Sätzen) ist als ein Werk voll Geist anerkannt, doch üben die Römer eine scharfe Kritik an ihr aus, sie erscheint ihnen unklar und ohne Form. Herr Liszt dirigirte nicht selbst, war jedoch anwesend. Die im Paradiese singenden Engeln, 25 römische und fremde Damen, überschütteten ihn mit einem Blumenregen von oben herab, und auch sonst erntete der merkwürdige Mann als Nachklang vergangener Tage viele Lorbeerkränze und reichlichen Applaus. Man hat sich an sein Abbatenkleid gewöhnt. Franz Liszt ist eine römische Figur geworden, als ein retirirter Fürst der Tonkunst noch nicht in der Welt entthront, und jedenfalls glücklicher in seinem freiwilligen Exil, als Franz II., oder andere gestürzte Fürsten vor ihm. Herr Liszt reiste gestern für längere Zeit nach Paris, wo er die „Graner Messe“ aufführen will. — Tischendorff aus Leipzig ist gegenwärtig hier im Vatican beschäftigt, einen Bibelkodex zu revidiren.

Florenz, 28./16. Febr. Aus einem vom Kriegsministerium über die in den Jahren 1863 und 1864 erzielten Rekrutirungsresultate veröffentlichten Dokumente geht hervor, daß von je 100 einberufenen Rekruten 20 nicht das vorschriftsmäßige Ausmaß mit 1,56 Meter erreichten; 68 hatten eine Mittelgröße von 1,56 bis 1,70 Meter und 12 überschritten dieses Ausmaß. Die durchschnittliche Körperhöhe muß

daher mit 1,626 Meter angenommen werden und bleibt hinter der Mittelhöhe in Frankreich (1,653 M.), in Belgien (1,644 M.) und jener der meisten nördlichen Länder zurück. Außerdem macht sich von Jahr zu Jahr eine bedeutende Abnahme in der gedachten Richtung fühlbar. — Es hat der Prinz von Carignan den Vorsitz des Central-Comité's des National-Schuldentilgungsvereins (consorzio nazionale-übernommen. Auf seine Einladung in Folge Beschlusses des Comité') in Parma übernahm Prinz Amadeus, Herzog von Aosta, den Vorsitz in Parma, um auch dort die Sache in Schwung zu bringen. Die Italie spricht ihre Bewunderung aus über den ausgezeichneten Erfolg des „Consorzio Nazionale", welches eine ernsthafte National-Demonstration geworden sei, so daß man hoffen dürfe, 300—500 Mill. zusammenzubringen. Das Consorzio gelangt von einem Ende Italiens bis zum andern. Man meldet bereits Zeichnungen von einer und von zwei Mill.; Privatleute zeichnen sich mit 100,000, 200,000 bis 500,000 Fr. Die Zeichnungen von mehreren Tausenden von Franken sind zahlreich. Auch kleine bescheidene Spenden gehen in großer Anzahl ein. Leute von einem mehr als mittelmäßigen Vermögen bieten Hunderte von Franken an. Das Land, welches es verstanden hat, dem nationalen Werke sein Blut zu opfern, zeigt heute, daß es fähig ist, sein Geld auf den Altar des Vaterlandes zu legen. Das Central-Comité hat bei der Regierung darum nachgesucht, daß das Consorzio gesetzlich als moralische Körperschaft anerkannt werde. Der Provincialrath von Neapel hat zur National-Schuldentilgung eine halbe Mill. gezeichnet.

Amerika.

New-York, 24./12. Febr. Die in Folge der Veto-Botschaft des Präsidenten entstandene Aufregung hat sich in etwas gelegt. Vorgestern, als am Geburtstage Washington's, fanden zahlreiche Volksversammlungen Statt, welche des Präsidenten Politik billigten; der Präsident erklärte in einer zu Washington gehaltenen Rede, er halte fest an seiner Politik, und verurtheilte das Verfahren der radicalen Parteiführer aufs nachdrücklichste. Herr Seward erklärte, der Staat sei ungefährdet, möge nun Johnson oder der Congreß überwiegen. Der Senator Wilson brachte einen Antrag ein, das Gesetz betreffs des Freedmens-Bureau auf zwei Jahre zu verlängern, was der Präsident zugestehen dürfte.

Locales.

Am 19. und 26. Febr. hielt Prof. Schirren seine angekündigten Vorträge über Dante. In der ersten wurde die Rettung aus dem Walde der Schrecken, die Topographie der Commedia, die Höllenreise Dante's, das Herabsteigen Beatrice's, die Begegnung beider und die Himmelfahrt durch die unteren Himmel geschildert. Die zweite Vorlesung behandelte die vornehmsten Allegorienkreise der Commedia unter Beziehung auf das Buch von der Monarchie und machte durch die Vita Nuova den Uebergang zu der Darlegung, daß allen Allegorien das rein Menschliche übergeordnet sei. Den Schluß bildete die Schilderung der Himmelfahrt aus der Sonne ins Empyreum.

Witterungsbeobachtungen

den 12. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm
(12) 7 Uhr	46,7	—4,5	NO (1)	4 Schnee	—4,8 Nachts			
2 .	48,1	—3,5	NO (1)	4			748,3	—7,5
11 .	50,0	—14,6		0				
(13) 7 Uhr	50.9	—19,0	NO (1)	0	—19,0 u. 7 M.			

Die Schneemenge am 10. u. 11. geschmolzen 3,8 Millim. hoch.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Baron v. Stackelberg, v. zur Mühlen, Zenckerdt, Frau Liborius. — Abgereist: Herr Kaufmann Winter.

Hotel St. Petersburg. Madame Kaupinger, Herren H. Wehse und J. Witt aus Riga, Hr. Harder.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 1. März 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen u. s. w. u. s. w. u. s. w. wird von dem Dorpatschen Landgerichte hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Erfüllung Befehls des Livländischen Hofgerichts vom 21. Decbr. pr. Nr. 5664 das auf Techelfer'schem Grunde sub Nr. 44 belegene **Wohnhaus** des Dorpatschen Kaufmanns **Gustav Adolph Klinge** sammt Appertinentien öffentlich **verkauft** werden soll, — und werden daher die etwaigen Kaufliebhaber hiermit aufgefordert, sich zu dem hierzu auf den 11. April 1866 Mittags 12 Uhr anberaumten ersten, so wie zu dem am 12. April 1866 Mittags 12 Uhr Statt findenden zweiten Subhastations-Termine im Sitzungslocale dieses Landgerichts einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann wegen des Zuschlages die weitere diesseitige Verfügung abzuwarten.

Dorpat am 10. Januar 1866.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Dorpatschen Landgerichts.

Landrichter N. v. Oettingen.

(Nr. 12.) A. v. Dehn Secr.

Im Auftrag der Ehstländischen adligen Credit-Cassa wird Unterzeichneter im Laufe des März d. J. die

fälligen Zinscoupons

ehstländischer Landschaftlicher Obligationen mit dem entsprechenden Aufgeld einlösen.

F. v. [illegible],

Rentenbar[illegible]retair.

Neu erschienen und bei mir vorräthig:

Meyer Nithardt's Geschichten 2 Rbl. 40 Kop.
Dümmler Auxilius und Vulgarius 2 Rbl.
Gajus ed. Böcking 1 Rbl. 40 Kop.
Die letzten Räuberbanden in Schwaben 1818 1 Rbl. 35 Kop.
Hering thierärztl. Operationslehre 5 R. 40 Kop.
Henle Blutgefäßdrüsen u. Sinnesapparate 3½ R.

Dorpat. **E. J. Karow.**

Die Buch-Handlung

von

E. J. Karow in Fellin

befindet sich jetzt im

Lohberg'schen Hause am Markt.

---

25 Tänze für nur 15 Sgr.

Als Novität traf soeben ein:

Neue Tanzkarte.

25 neue Tänze und Märsche für Pianoforte, herausgegeben und mit Originalbeiträgen vermehrt von **Aug. Labitzky.** 2 Polonaisen, 5 Walzer, 2 Polka's, 3 Galopp', 2 Polka-Mazurka's, 2 Märsche, Française, Varsovienne, Ländler, Mazurka, Tyrolienne, Schottisch, Quadrille à la cour, Grossvater-Tanz, Kehraus — im Ganzen 25 vollständige Piecen, und die ganze Sammlung kostet nicht mehr als 68 Kop.

E. J. Karow.

Bei mir sind erschienen:

Neuer

Dorpater Kalender 1866.

Preis brochirt 25 Kop., cart. 35 Kop.

Schünmann's

Dörptscher Kalender 1866.

Preis 20 Kop.

Universitätsbuchhändler **E. J. Karow.**

Zum 5. März c. wird ein **Reisegefährte** nach **Riga gewünscht.** Näheres bei Herrn Apotheker Sturm.

Brandwein

mit Stellung nach Dorpat kauft

F. G. Faure.

Messina-Apfelsinen

verkauft billig die Frucht-Handlung von

C. Peterson.

Frische Berger Speckhäringe

empfehlen **Gebr. Rundalzow,**

Kaufhof Nr. 26.

Sonnabend den 26. Februar ist in der Badstube Nr. 6 des Herrn Schumann, früher Reinhold, ein **goldener Trauring vergessen worden.** Der ehrliche Finder wird gebeten denselben gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Am Sonntag den 27. Febr. ist auf der allgemeinen Schlittschuhbahn ein **Cigarren-Etui** mit blauer Perlen-Ausnaht und den Buchstaben G. H. **verloren** worden. — Der geehrte Finder wird gebeten dasselbe in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung ist ein **Verlagsbericht** von G. Basse in Quedlinburg beigelegt.

№ 49. Mittwoch, den 2. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3½ Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Volkszählung. Personalnotiz. Truppenconcentrirung. Reval: Feuerassekuranzabgabe. Verbesserung der Communalverwaltung. Meteorol. Beobachtungen. Volkszählung. Cholerafurcht. Biostatik. St. Petersburg: Preis der Prämienanleihe. Gestohlene Obligation. Die Gesellschaft für Gartenbau. Die Krisis in der Landwirthschaft. Moskau: Unglücksfall. Die Eisenbahn nach Orel. Kursk: Von Eisenbahnen. Samara: Dotirung von Schulen. Rjäsan: Vierlinge. Saratow: Geldmangel. Tobolsk: Kommunalbank. Warschau: Ausfuhr der Silberrubel. Coursbericht.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Eine Mobilmachung Berlin's. Der Kaufpreis für Schleswig-Holstein. Actienbrodgewinn. Lotterienwesen. Danzig: Der flaue Winter. Köln: Gas-Selbstfabrikation. Kiel: Der Anschluß an Preußen. Bern: Die Eisenbahnverbindung mit Italien. — Großbritannien. London: Schlechtes und theueres nichtstädtisches Gas. — Türkei. Bukarest: Leere Kassen. Die Chatulle des Fürsten. Seine Regierungsart.

Terminkalender.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 2. März. Die Balt. W. meldet, daß der Bericht über die 2. Probevolkszählung im Kirchsp. Lubahn gedruckt ist und hofft, daß der bevorstehende livl. Landtag die Mittel zu einer ersten Zählung durch die ganze Provinz bewilligen wird.

— Bei der vorgestern erwähnten Promotion war der Extraopponent Herr Candidat Diederichs.

— Ueber die angebliche Konzentrirung russischer Truppen, von der in ausländischen Blättern so viel die Rede ist, spricht sich der Russische Invalide in folgender Weise aus: Seit einiger Zeit melden fast alle ausländischen Zeitungen, daß bedeutende Massen unsrer Truppen in der Nähe der Grenze konzentrirt werden; diese Meldung ist fast einstimmig und tritt in den einzelnen Zeitungen eben nur mit gewissen Variationen auf. So behaupten einige, daß die Truppen im Königreich Polen zusammengezogen werden; andere nennen das Gouv. Podolien, noch andere endlich die Gegend am Pruth als den Sammelpunkt. Diese Nachrichten sind so positiv und erhalten sich so hartnäckig, daß sogar in der Stadt Gespräche in diesem Sinne aufgetaucht sind. Wir können auf Grund der positivsten Nachrichten mit vollster Bestimmtheit erklären, daß im Militär-Ressort bisher keine Anordnung getroffen worden, welche Veranlassung zu der Nachricht von der Konzentrirung unsrer Truppen hätte geben können. Alle Truppen befinden sich in ihren Winterquartieren. Es ist sogar schwer zu begreifen, was diese Nachrichten hat hervorrufen können, wenn es nicht etwa der Wunsch der Verfertiger von Zeitungsenten gewesen, die Welt in Aufregung zu erhalten.

Reval. Die Rev. Z. schreibt, daß die in Reval erhobene Feuer-Assecuranz-Abgabe jährlich ungefähr 2200 Rbl. betragen hat, und daß von dieser Summe der Stadt bez. ihren Feuereinrichtungen bisher gar nichts zu gute gekommen ist. Neuerdings ist vom Ministerium des Innern eine Anfrage hierher gelangt, wie weit und zu welchen besonderen Zwecken die Stadt eine Unterstützung aus jener Summe beanspruchen zu können vermeine, und ist in Folge dessen eine specificirte und motivirte Vorstellung an's Ministerium gegangen, welche den bezogen Betrag auf ca. 9000 Rbl. S. fixirt hat. Es ist um so mehr zu wünschen und zu hoffen, daß diese Bitte beim Ministerium geneigtes Gehör finde, als das hiesige Communal-Feuerlöschwesen gerade jetzt reorganisirt werden soll (was begreiflicher Weise nicht ohne besondere Ausgaben thunlich ist), und daß der Stadt Reval, trotz der Summen, die im Laufe vieler Jahre von hier zum Besten der städtischen Feuerlöscheinrichtungen erhoben worden, bisher nicht die kleinste Summe zu gute gekommen ist.

— In einem Bericht über seine Thätigkeit im J. 1865 meldet das estl. statistische Comité, daß es für den Hrn. General-Gouverneur der Ostseeprovinzen u. a. eine statistische Beschreibung der Städte des Gouvernements zum Zwecke einer vom Hrn. Minister des Innern beabsichtigten Zusammenstellung von Erwägungen zur Verbesserung der Communal-Verwaltung anfertigte. Das Comité gründete meteorologische Stationen in Hapsal, Baltischport, Weißenstein und Narva, für welche von Mechanikus Brücker in Dorpat verfertigte Instrumente demnächst eintreffen und von dem Ueberschuß der vereinnahmten 753 Rbl. (450 Rbl.) bezahlt werden. Langjährige sorgfältige Witterungsbeobachtungen der Pastorate Simonis und Luggenhusen stehen außerdem zur Verfügung. Das Comité befürwortet bei der estl. Ritterschaft eine allgemeine Volkszählung und stellte für eine Probezählung im November oder December Landrath v. Fock sein Gut Saggad im Kirchspiel Halljall in Strandwierland zur Verfügung. Es wurde die Ansicht ausgesprochen, es möchte für eine Zählung in diesem Jahre der Zeitpunkt insofern vielleicht nicht geeignet erscheinen, als bei möglicher Verbreitung der Cholera die Gemüther des Landvolks ohnehin erregt sein könnten, und wurde der stellvertretende Secretär beauftragt, die Abfassung von Zeitungsartikeln in estnischer Sprache zu veranlassen, in denen die Bauern über den Zweck der in anderen Ländern schon längst üblichen Volkszählungen in populärer Weise belehrt würden. — Candidat Kluge meldete aus Berlin, daß der Druck seiner Biostatik im März in Berlin beginnen werde.

St. Petersburg. Die Reichsbank hat den Preis für die zweite innere Prämien-Anleihe auf 105½ pCt. fixirt.

— Die russische Regierung hat eine für die Besitzer von Obligationen der russisch-englischen Anleihe von 1862 nicht unwichtige Entscheidung getroffen. Einem Berliner war eine solche Obligation gestohlen worden, jedoch ohne Talons und Coupons, die in seinen Händen verblieben. Auf die in St. Petersburg gemachten Vorstellungen, daß eine öffentliche Aufbietung und dann die Amortisation der gestohlenen Obligation erfolgen möchte, da der etwaige Vorzeiger nach geschehener Anzeige des Diebstahls nicht als ehrlicher Besitzer des Papiers betrachtet werden könne, ist nun geantwortet worden, daß diesem Gesuch nicht entsprochen werden könne, weil nach dem bezüglichen Ukas die Obligationen au porteur lauteten, also derjenige, der eine solche Obligation präsentire, als Besitzer derselben angesehen werden müsse. Ein Aufgebot der Obligation zum Zweck ihrer Amortisation und Erneuerung würde als eine Verletzung der Bedingungen zu betrachten sein, unter denen die Anleihe ausgegeben worden. Uebrigens wird hinzugefügt, daß der Ausreichung der künftig für die betreffende Obligation auszugebenden Talons und Coupons an den Besitzer der zurückgebliebenen, gegen die gehörige Legitimation desselben, nichts im Wege stehe. Demnach würde dieser zwar die Zinsen fortbeziehen, aber des Kapitals verlustig gehen.

— Am 12. Februar hielt die St. Petersburger Gesellschaft für Gartenbau ihre Versammlung. Von den zur Anfertigung eines Gartenkalenders gelieferten Arbeiten wurde der Abschnitt von April bis Juni verlesen, der eine lebhafte Verhandlung hervorrief. Hr. Nesdjätsky referirte über Krankheiten der Obstbäume, die durch Aphis lanigera oder Eriosoma mali verursacht werden und wies derartig verletzte Zweige von Aepfelbäumen vor. Von Westen kommend habe sich diese Krankheit schon bis Preußens Grenzen verbreitet (ob bis an die schlüpfrige Rheingrenze oder bis zur Mark Brandenburg ist nicht gesagt), und droht durch Ankauf ausländischer Pflanzen auch zu uns zu kommen. Hr. Zabel referirte über das Verhältniß einer eßbaren Flechte Kleinasiens, Manna genannt, zu den dortigen Broternten. Im vorigen Jahre seien letztere dort sehr schlimm ausgefallen; plötzlich wehte ein Wind und bedeckte, nach dem Volksglauben, die Erde mit Brot, was ein Sinken der hohen Brotpreise zur Folge hatte. Die zur Untersuchung dieser Naturerscheinung niedergesetzte Commission ermittelte, daß wirklich der Wind die eßbare Flechte mitgeführt hatte, doch nicht in dem Maße, daß die Kornpreise dadurch wären beeinflußt worden, sondern weil auf diesen Wind gewöhnlich gutes Wetter folgt, so gestalteten sich die Aussichten auf die Ernte um so günstiger. Hr. Freundlich präsentirte Rosen, und zwar Bourbons, Remontantes und Theerosen von so ausgezeichneter Cultur, daß sie auch zu günstigerer Jahreszeit dem Exponenten Ehre gemacht hätten. (N. P.)

— Die Rückwirkung der Geldkrisis und der Bauern-Emancipation haben eine schwere Krisis für den Landbauer herbeigeführt. Die Lage der Grundeigenthümer ist eine solche, sagen die „Börsen-Nach-

richten", daß Käufer von Liegenschaften schwierig, aufzutreiben sind. Eine offenbare Gefahr stellen die mit jedem Jahre steigenden Getreidepreise dar. Die künstliche Auftreibung der Preise durch Spekulation sei nicht dauernd und nicht gefährlich; aber die natürliche Vertheuerung, in Folge von Mißernten und anderer gesellschaftlichen Kalamitäten, wie augenblicklich in Rußland als Resultat der Umgestaltung unserer Landwirthschaft, die früher auf der Frohnarbeit basirt war, könne eine dauernde bleiben, die ökonomische Unzuträglichkeiten herbeiführen könne. Die Getreidevertheuerung, begleitet von Geld- und Handels- oder besser von Industriekrisen, ist die Folge von Abnahme der Einsaat und verkürzt die Volkseinkünfte im Allgemeinen; dazu kommt noch, daß die dauernde Steigerung der Getreidepreise auch die Arbeitslöhne auftreiben wird. Der Hauptartikel unserer Produktion und unseres Exports hat innerhalb der letzten 10 Jahre eine Preissteigerung von 100—200 Procent erfahren. 1854 betrugen die Mehlpreise auf den Rheden der Nieder-Wolga, Kama, Oka und Sura 1 Rbl. 42 Kop. oder 5 Rbl. Assign.; gegenwärtig sind dieselben bis auf 4 Rbl. 30 Kop. oder 15 Rbl. Assign. gestiegen. In Rybnik überstiegen die Preise selten 4 Rbl., jetzt haben sie die Höhe von 7 Rbl. erreicht; in gleichem Verhältniß sind alle anderen Cerealien im Preise gestiegen. In Odessa sind die Getreidepreise innerhalb eines Jahres (Januar mit December 1865 verglichen) gestiegen wie folgt: Weizen um 24 Proc., Sandomirka um 39 Proc., Ghirka 28 Proc., Arnautka 30 Proc., Roggen 31 Proc., Gerste 22 Proc., Hafer 24 Procent. Im laufenden Jahre hält das Steigen der Getreidepreise an. Es ist irrig, anzunehmen, die hohen Getreidepreise kämen dem Gutsbesitzer zu gute, denen die höheren Preise sind lediglich die Folge gesteigerter Arbeitslöhne, welche bekanntlich steigen oder fallen im umgekehrten Verhältniß zur Zahl der Arbeiter, die ihre Arbeit anbieten und in direktem Verhältniß zur Quantität der angebotenen Arbeit.

Moskau. Auf der Nikolai-Eisenbahn war an einer Stelle, wo ein Fahrweg über die Bahn hinweg geht, der Schlagbaum vom Wächter beim Herannahen des Zuges nicht herabgelassen worden. Ein Bauer kommt gefahren — und wird sammt seinem Pferde vom heraneilenden Zuge zerdrückt. (R. St. P. Z.)

— Die Moskau-Orelsche Eisenbahn beträgt 358 Werst; die Kosten annähernd über 23 Mill.; außerdem sind von der Regierung bestimmt 900,000 Rbl. für eine Zweigbahn zwischen Stationen der Nikolai-Bahn und der von Nishni-Nowgorod. Im Jahre 1865 waren bei den Erdarbeiten beschäftigt 18,700 Mann, außer 2000 Arrestanten; letztere haben 65,054 Kubikfuß gegraben, folglich 32½ K.-Fuß per Mann; auf die übrigen Arbeiter kamen 1,088,848 K.-Fuß; 58 K.-Fuß auf jeden. (R. St. P. Z.)

Kursk. Für die Eisenbahnlinie Kursk-Charkow-Taganrog-Alexandrowsk und Rostow a./D. ist vorläufig die Koncession ertheilt und zwar mit einer 5procentigen Zinsengarantie und 20 Proc. Prämie (also 6¼ Procent) für den effektiven Kostenpreis in Metall nach dem sogenannten französischen System, wonach den Koncessionären ein Maximum gestellt wird, innerhalb dessen sie sich zu bewegen haben. Hingegen ist die Koncession für die Linie Odessa-Czernowitz im Ministerrathe definitiv verweigert worden. Die Administration der Moskau-Kursker Eisenbahn soll die Lieferung der erforderlichen Waggons den Moskauer Fabrikanten Williams und Struwe, die der Locomotiven der Petersburger Maschinenfabrik von Kare und Macpherson übertragen haben, oder doch wenigstens zu übertragen beabsichtigen. Bestätigt sich dieses Gerücht, so kann man sich nur darüber freuen.

Samara. Wie weit die Dotirung der Schulen im Gouvernement Samara sich erstreckt, ist aus folgenden Daten ersichtlich. Die Landschaft trägt 39,000 Rbl. bei, die städtischen Gemeinden 10,000 Rbl. und drüber; von den Kronsbauern werden zu diesem Zweck eingesammelt über 12,000 Rbl.; von den gewesenen Appanage-Bauern über 15,000 Rbl. Das Ministerium d. V. A. trägt außer den von ihm zugesandten Lehrbüchern noch 5000 Rbl. bei; in Summa also über 80,000 Rbl. (N. P.)

Im Gouv. **Rjäsan** genas eine Bäuerin, 34 Jahr alt, von Vierlingen, deren Geschlecht nicht angegeben ist; aber sie starben alle am 3 Tage die kleinen Wesen; doch die Mutter genas wirklich. (N. P.)

Aus **Saratow** theilt der Golos mit, daß man allenthalben die eine Klage über Geldmangel hört. Damit contrastiren aber die dortigen Bälle und Gesellschaften aufs Schneidendste. Denn die Einrichtung dieser ist glänzend und ebenso das Costüm der Damen. Schwerlich wird man in einer Provinz größeren Luxus und mehr Geschmack im Putz finden. — Dem sittlichen Sinn, der sich in dieser Gegenüberstellung ausspricht, können wir nur beipflichten und zugleich wünschen, daß er zur einflußreichen That würde in Saratow ebenso wie an jedem anderen Orte.

Auch für **Tobolsk** ist die Gründung einer Communalbank vom Finanzminister genehmigt worden. Grundcapital 10,000 Rbl. (Brs.-Z.)

Warschau, 21. Febr. Der Cours unserer Valuta an der Berl. Börse blieb unverändert, der Wechselcours auf Petersburg stieg (aber nur bei kurzen Terminen) um ¼ pCt. Der Cours der ausländischen Rimessen sank bei uns um ⅔, ½ pCt., stieg jedoch wieder in Folge telegraphischer Nachrichten aus Petersburg. Das Wechselgeschäft ist überhaupt mittelmäßig. Die Zufuhr nahm zu, so lange die Wege besser waren; bei dem in letzter Zeit eingetretenen Thauwetter hat sie wieder aufgehört. Händler und Spekulanten enthalten sich größerer Ankäufe, da die von den europäischen Getreidemärkten eingelaufenen Nachrichten nicht günstig lauten. Der Cours der Staatsobligationen ist trotz großer Nachfrage um ½, ⅓ pCt. gefallen; 5 proz. Bankbillete kamen nicht zum Verkauf. Die Nachfrage nach 4 proz. Billeten war groß, es fanden sich aber keine Abgeber. Der Cours der Liquidationsscheine ist um ⅚, ¾ pCt., der der Obligationen der inneren Prämienanleihe in Folge der Nachricht von der 2. Auslassung um 12 pCt. (von 116 auf 104) gefallen. Für die Obligationen der 2. Auslassung fordern Abgeber 107, die Abnehmer bieten nur 105, 105½, zu welchem Preise wenig Geschäfte gemacht wurden. Das Geschäft mit Eisenbahnactien war unbedeutend.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 8. März./24. Febr. Die N. A. Z. schreibt über eine demnächst bevorstehende militärische Maßregel. Bei jeder Mobilmachung muß Berlin eine bedeutende Truppenzahl (15,000 Mann) stellen. Diese Gestellung möglichst rasch zu bewirken, erfordert vielseitige Anordnungen, welche zwar theoretisch festgestellt, aber praktisch noch unbewährt sind. Es erscheint gefährlich, dieselben erst im Mobilmachungs-Momente zu erproben; deshalb ist es erwünscht, den Frieden zu benutzen, um dann später dessen Erfahrungen auf eine wirkliche Mobilmachung anzuwenden. Deshalb werden die im März hier bevorstehenden Control-Versammlungen benutzt werden, um die bei einer Mobilmachung aus Berlin zu stellenden Augmentations-Truppen in derselben Weise, Geschwindigkeit und Zeitfolge und mit derselben Kraftanwendung, wie bei einer Mobilmachung, zur Gestellung zu beordern. Es erschien erforderlich, hierauf aufmerksam zu machen, um irrthümlichen Auslegungen vorzubeugen. — Dem „Nord" wird aus Paris geschrieben: „Preußen hat den Herzogthümern gegenüber eine ganz andere Stellung als Oesterreich. Es wäre ungerecht und verriethe Mangel an politischem Blicke, wenn man dem nicht Rechnung tragen wollte. An Dänemark Nordschleswig bis Apenrade zurückgeben, Oesterreich die Grafschaft Glatz abtreten und eine Geldentschädigung hinzufügen, das ist eine Combination, in der Preußen offenbar die Elemente eines definitiven Einvernehmens finden könnte. Allerdings sind mit der Erwerbuug Schlesiens ruhmreiche Erinnerungen der preußischen Geschichte verknüpft; es ist deshalb in dieser Beziehung ein gewisses Widerstreben in Berlin vorauszusehen; indeß wäre dabei nicht zu übersehen, daß die Grafschaft Glatz, wenn ich mich recht erinnere, dazumal von Preußen für 400,000 Thaler käuflich erworben wurde." — Die Brod-Fabrik-Actien-Gesellschaft erzielte 1865 bei einer Abschreibung von 6622 Thlr. eine Dividende von 5 Procent gegen 6 Procent im Jahre 1864.

Karlsruhe, 5. März/21. Febr. Der Handelsminister schloß die Postkonferenz mit folgendem Hinweis: „Ihre Beschlüsse bringen — um nur Weniges hervorzuheben — Ermäßigungen der Vereins-Briefstaxe, des Transitporto's, der Taxen für Drucksachen und Waarenproben, der Gebühr für Postvorschüsse; sie erleichtern die baaren Einzahlungen durch Einführung des Postanweisungs-Verfahrens, sie führen die Expreßbestellungen bei Fahrpostsendungen ein und gewähren die Einlösung von Freimarken anderer zum Verein gehöriger Postbezirke gegen baares Geld. Eine Reihe anderer Beschlüsse, welche theils Abänderungen von Expeditions- und Rechnungs-Vorschriften theils reglementaire Bestimmungen enthalten, übergehe ich, um noch der Betrachtung Raum zu schaffen, daß vielleicht nicht weniger verdienstlich als diese Beschlüsse jene Berathungen erscheinen, durch welche weitere Erleichterungen und Verbesserungen, wenn auch bei erstem Angriffe noch nicht gewonnen, doch angebahnt und vorbereitet worden sind. Und daß der Zeitpunkt nicht ferne liege, auch dafür haben Sie gesorgt durch den Beschluß, nach welchem periodisch in nicht längeren als zweijährigen Zwischenräumen die Konferenz künftig zusammentreten wird." Es ist eine Einigung dahin erfolgt, daß der Briefporto-Tarif erst am 1. Januar 1867 ins Leben treten soll. Die bisherigen beiden ersten Zonen von 1—10 und 10—20 Meilen sollen verschmolzen und das Porto für einen einfachen Brief auf 1 Sgr. (bis zu 20 M.), das Porto für die zweite Zone (über 20 M.) auf 2 Sgr. herabgesetzt werden. Ein höherer Satz soll nur bei Uebergewicht eintreten. Der Tarif für Kreuzband und Waarenproben-Sendungen (4 Pf.) ist beibehalten. Dagegen ist das Minimalgewicht von 1 Loth auf 2½ Loth erhöht worden.

Danzig, 4. März./21. Febr. Der flaue Winter hat die Ackerarbeiten in Westpreußen gefördert und die ernste Sorge wegen Durchbringung des Viehstandes wesentlich erleichtert. Bis zum Januar haben die Schäfereien da, wo Wald oder Haide ihnen darbot, geweidet werden können; dennoch ist die Sorge wegen des Futtermangels kaum gehoben. Die Nachfrage nach fettem Vieh ist im Steigen, gemästet indeß kann in futterknappen Jahren nur sehr wenig werden, da alles Futter zur Erhaltung des Arbeits- und Zuchtviehes reservirt werden muß. Die Schafheerden sind im Herbste schon auf die niedrigste Kopfzahl reducirt, und es dürfe leicht der Fall eintreten, daß gegen das Frühjahr hin Danzig seinen Bedarf an fettem Schafvieh vom Berliner Markt wird beziehen müssen. Die allgemeinen Kalamitäten haben überall die Arbeitslöhne gedrückt.

Köln, 9. März/25. Febr. Eine neue schon 2700 Unterschriften tragende Petition dankt der kön. Regierung für ihr Einschreiten wider die Weggabe des Gaswerks an nichtstädtischen Vortheil. Sie erinnert an das amtliche Gutachten, nach welchem in 25 Jahren die Gasindustrie der Stadt folgende Reinerträge geben würde: 1) bei Selbst-

fabrikation 1,397,500 Thlr., 2) bei Offerte der Brüsseler Gesellschaft 500,000 Thlr., 3) bei Offerte der Englischen Gesellschaft 391,650 Thlr. nebst freier Straßenbeleuchtung. Der Schluß lautet: „Haben doch eine große Anzahl großer und kleiner Städte die Gaswerke für eigene Rechnung erbaut resp. übernommen, z. B. Berlin, Königsberg, Danzig, Elbing, Stettin, Halle, Bromberg, Graudenz, Bremen, Dresden, Görlitz, Liegnitz, Kiel, Elberfeld 2c. 2c., welche die großen, wirthschaftlichen Vortheile dieser Lichtbereitung zum Besten der Communal-Cassen verwerthen. Nirgends haben sich für die betreffenden Commmunen Uebelstände aus dem eigenen Betriebe ergeben und immer hat die Königl. Staats-Regierung bereitwilligst die Stände in diesen wirthschaftlichen Bestrebungen mit Anleihe-Privilegien unterstützt. Für die Stadt Köln mit ihrer Steuerlast kann es nicht gleichgültig sein, ob vielleicht eine Million Thaler Gewinn oder mehr während 25 Jahren in die Taschen ausländischer Actionäre fällt, oder ob dieser Gewinn zum Besten der Stadt verwandt werde, deren Bedürfnisse von Jahr zu Jahr wachsen."

Kiel, 7. März/23. Febr. Graf Bismark hat den Unterzeichnern der Adelsadresse dafür gedankt, daß „sie mit ihm unter den verschiedenen Formen, in welchen die Rechte Preußens und die Interessen Deutschlands in den Herzogthümern gewahrt werden können, die Vereinigung mit der preuß. Monarchie als die für Schleswig-Holstein selbst vortheilhafteste anerkennen" Graf Bismarck fügt hinzu, daß „dies die kön. Reg. ermuthigt zu neuen Bestrebungen, die Zustimmung Oesterreichs zu dieser Lösung der schwebenden Frage zu gewinnen und so die preußischen, von der königlichen Regierung unter allen Umständen festzuhaltenden Ansprüche unter Bedingungen zu befriedigen, welche gleichzeitig die Wiederherstellung einheitlicher Verwaltung der Herzogthümer herbeiführen und ihre Wohlfahrt ebenso wie ihre Sicherheit verbürgen würden."

Bern, 5. März/21. Febr. Nachstehend folgt der Wortlaut der Note des italienischen Cabinets an den Bundesrath, betreffend die Alpenbahn-Frage: Florenz, 24. Februar 1866. Nach zwanzigjährigen Studien und Discussionen von Regierungen und Privaten in Italien, der Schweiz und Deutschland über die zweckmäßigste Stelle für Durchbohrung der schweizerischen Alpen hat die königl. Regierung in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen einer sachverständigen Commission einen endlichen Entscheid gefaßt. Zur Stunde sind alle technischen, ökonomischen Elemente der Frage nach allen Seiten hin bekannt: Man ist auf einem Punkte angelangt, wo man nicht mehr zu fürchten braucht, daß die getroffene Entscheidung verfrüht und unreif sein möchte, sondern vielmehr im Falle ist, ernstlich an den Schaden zu denken, welchen eine unbestimmte Verschiebung der nunmehr gelösten Frage für alle davon abhangenden Interessen zur Folge haben müßte. Es konnte nicht davon die Rede sein, an den Bau von zwei Alpenpässen, z. B. durch den Lukmanier und den Simplon, zu denken, auch eben so wenig als einzige Alpenbahn den Simplon zu wählen, welcher so zu sagen nur eine unnütze Wiederholung der Bahn durch den Mont-Cenis gewesen wäre, wo nach beträchtlichen Kosten und Arbeiten schon jetzt die Eröffnung einer direkten Verbindung zwischen dem Bassin des Po und demjenigen der Rhone sicher gestellt ist. Wir hatten vielmehr zwischen denjenigen Uebergängen zu wählen, welche in das Rheinthal ausmünden. Gestützt auf die reiflich überlegten Berichte der für diese Frage im Jahre 1860 eingesetzten Special-Commission, hat die königl. Regierung in den letzten Tagen sich für den Uebergang durch den St. Gotthard entschieden, welcher in zweiter Linie und mit allerdings wenigem Unterschied dem Splügen, in dritter Linie dem Lukmanier folgt. Die Regierung, nachdem sie sich in solcher Weise entschieden hat, ist entschlossen, bei diesem Entscheide so lange zu beharren, als die Nutzlosigkeit dieser Bestrebungen nicht nachgewiesen sein wird, und es ist somit der Splügen außer Frage gestellt. In technischer Beziehung sind wir in Folge der gemachten Studien ebenfalls zu dem bestimmten Schlusse gekommen, daß es sich nur um einen langen Tunnel auf der Basis der zu durchbohrenden Gebirgsstrecke handeln könne. Die Entscheidung dieser beiden Ausgangspunkte soll nun zur Folge haben, daß von nun an alle Hülfsmittel, welche die bei dem großen Werke betheiligten Interessen aufbringen können, sich auf die praktische Ausführung des Tunnels durch den St. Gotthard concentriren. Sie wollen in dieser Beziehung, Herr Minister, über die Absichten der königlichen Regierung keinen Zweifel aufkommen lassen und Sich gegenüber allen Personen, welche sich mit der Frage der Durchbohrung der Alpen beschäftigen, klar und bestimmt im Sinne der gegenwärtigen Depesche aussprechen. Wir sind bereit, unsern Theil an den Kosten der Unternehmung auf uns zu nehmen und zählen darauf, daß auch die anderen Betheiligten die ihrigen auf sich nehmen werden. Sollte sich aber diese Voraussetzung nicht verwirklichen, so wären wir nicht im Falle, allein eine Unternehmung auszuführen, welche schon wegen der Größe der in Aussicht stehenden Resultate die Mitwirkung aller der Länder erheischt, deren Verbindungen dadurch verbessert würden. Sie wollen also bei jeder schicklichen Gelegenheit erklären, daß es uns zu großer Befriedigung gereichen würde, die Regierung, bei welcher Sie accreditirt sind, und das Land selbst, in welchem Sie Sich befinden, so bald als möglich Beschlüsse bezüglich der von ihrer Seite zu leistenden Subsidien fassen zu sehen. Wir zweifeln nicht, daß diese Entscheidungen vollständig günstig ausfallen und es möglich machen werden, vermittels Durchbohrung des St. Gotthard eine Verbindung zwischen Italien und den nördlich der schweizerischen Alpen gelegenen Ländern zu eröffnen. Lamarmora. — In seiner letzten Sitzung hat nun der Bundesrath beschlossen, dahin zu antworten, daß er mit Rücksicht auf die Bundesgesetzgebung bis zu näheren Auslassungen der Cantone von jeder weiteren Initiative von seiner Seite in dieser Angelegenheit abstrahiren müßte. Es sind alle Eisenbahnen auf dem Gebiete der Eidgenossenschaft, ihr Bau und Betrieb durch ein Bundesgesetz einzig und allein den Cantonen und der Privatthätigkeit anheimgestellt.

Großbritannien.

London, 7. März/23. Febr. So todt und ereignißlos die gestrige kurze Sitzung des Oberhauses war — aus welcher wir nur das Eine erwähnen, daß Earl Grey wegen der Abwesenheit Lord Russell's, dessen Unpäßlichkeit noch nicht gehoben ist, seinen Antrag über irische Zustände um eine Woche verschob —, eben so belebt und fast lärmend waren die Verhandlungen der Gemeinen. Die wichtigsten Fragen innerer und äußerer Politik besitzen nicht die Anziehungskraft, welche manchen Angelegenheiten localer Natur eigen ist. Gestern war es das londoner Leuchtgas, welches diese Kraft in so hohem Grade entwickelte, daß es mehr als vierhundert Mitglieder, eine außergewöhnliche Anzahl, auf den Bänken festgebannt hielt. Es galt den Kampf gegen das praktische Monopol; der Gemeinderath der City will den Compagnieen, welche die City gegenwärtig mit einem mehr kostspieligen als wirksamen Leuchtmateriale versehen, durch Errichtung einer eigenen Gasfabrik Concurrenz machen. Wie allerorts in ähnlichen Fällen zu geschehen pflegt, war von beiden Parteien eifrig „geklüngelt" und gewühlt worden, und fast jederseits mit gleichem Erfolge, wie die Abstimmung später ergab. Im Jahre 1860 erhielten drei Compagnieen vom Parlament das Monopol der Beleuchtung Londons, und sie liefern so schlechtes und theures Gas, daß darüber allgemeine Klage erhoben wird. Gewiß ist wenigstens, daß mehrere Städte im Lande, wie Manchester und Liverpool, besser und zu wohlfeileren Preisen beleuchtet sind, als die Hauptstadt. Die Bill unter obigem Titel ist nun eingebracht worden, um das Monopol zu brechen und zwar — was kein gewöhnlicher Schritt ist — will die Corporation der City selbst als Gasfabrikanten auftreten und den alten Compagnieen Konkurrenz machen. Crawford (Mitglied für die City und einer der Direktoren der englischen Bank) beantragt die zweite Lesung. Herrn Crawford lag die Motivirung der zweiten Lesung des Antrages, dem Gemeinderathe die gewünschte Concession zu verleihen, ob. Seine Gründe waren natürlich der hohe Preis und die unbefriedigende Qualität des von den Compagnieen gelieferten Gases. Ihm gegenüber machten gefährliche Gegner, u. A. Lord Cranbourne, das Bedenken geltend, daß den bestehenden Compagnieen durch das Parlament die Aussichten auf unbeeinträchtigte, von Concurrenz nicht behinderte Lieferung des Leuchtmaterials für bestimmte Bezirke, eröffnet worden seien; daß es aber gewisser Maßen ein Treubruch von Seiten des Hauses sein würde, die nun verlangte Concession zu gewähren. Der Minister des Innern aber widerlegte diese Behauptung, indem er nachwies, daß den Compagnieen rechtlich kein Monopol gesichert sei. Nach ihm ergriff mit bekannter Offenherzigkeit und Excentricität Herr Roebuck das Wort, um dem Hause den Text darüber zu lesen, daß viele sonst durch ihre Abwesenheit glänzende Mitglieder sich nun von den Gas-Compagnieen am Knopfloche hätten fassen und in die früher wenig von ihnen besuchten Räume des Parlaments schleppen lassen. Die lange Debatte, häufig durch Gelächter und bisher ungewohnte Töne, wie Grunzen und andere thierische Laute, unterbrochen, schloß endlich mit der Abstimmung, welche eine sehr knappe Majorität von 26 Stimmen (219 gegen 193) für die zweite Lesung ergab. Nahezu wäre es also den Agitationen der Compagnieen gelungen, den ihnen feindlichen Antrag aus dem Felde zu schlagen. Die Frist bis zur entscheidenden dritten Lesung wird deßhalb mit verdoppeltem Eifer zu Wühlereien benutzt werden.

Türkei.

Bukarest. Die A. A. Z. schreibt: „Die provisorische Regierung hat, um der Geldverlegenheit des Staates wenigstens für den Augenblick abzuhelfen, aus eigenen Mitteln eine Summe von 150,000 Ducaten zusammengebracht, so daß die Zahlungen der öffentlichen Cassen nicht allein nicht sistirt sind, sondern im Gegentheile seit der Absetzung Kusa's aufgenommen werden konnten. In sämmtlichen Staatscassen von Bucharest fanden sich nur 50 Duc. bei Uebernahme derselben vor. Dagegen ist Kusa vorsichtig genug gewesen, seine Apanage für den Monat Februar bereits zu erheben." Dasselbe Blatt meldet: „Die eiserne Casse, welche beim Post- und Telegraphen-Director Liebrecht aufgefunden wurde, und zu welcher merkwürdiger Weise der franz. Consul Tilles den Schlüssel besaß, ist trotz der Protestation des Herrn Tilles erbrochen worden. Der letztere hatte verlangt, daß die bewußte Casse in das franz. Consulat geschafft und nicht früher eröffnet werde, als Herr Drouyn de Lhuys dazu die Genehmigung ertheilt habe. Als man trotz des Protestes die Casse erbrochen hatte, fand man in derselben zwar keine Correspondenz des Kaisers Napolen, aber 2½ Millionen Piaster, wovon 1½ Millionen in Mandaten und 1 Million in Promessen; desgleichen eine Liste der verschiedenen Personen, welche von Herrn Liebrecht Concessionen, Contracte 2c. erkauft hatten, und außerdem eine sehr romantische interessante Correspondenz mit drei in Bucharest sehr bekannten hochgestellten Frauen." — Das von Kusa unterdrückte, jetzt aber wieder erschienene Blatt „Romanulu" bezeichnet sein Regiment als „listig, gesetzbrüchig, unordentlich und verderbt". Es rechnet ihm nach, daß in sieben Jahren 6 Kammer-Auflösungen und 26 Minister-Wechsel Statt gefunden haben, das Budget von 65 auf 167 Millionen gestiegen und eine Staatsschuld von 500 Millionen neu geschaffen worden ist.

Terminkalender für den Monat März.

4. In Reval Subhastation des Gutes Tonal.
4. In Dorpat Verkauf der Häuser von T. Willeberg und des Malers Raak.
5. In Reval Subhastation des Gutes Matzal.
7. u. 10. In Riga beim Hofgericht Verkauf des Gutes Schloß Rosenbeck.
7. In Reval Verarrendirung der Hofsländereien von Heidmetz.
8. In Reval Arrendeausbot des Gutes Kai.
7. u. 11. Beim Domainenhof Verpachtung von Hofesländereien, der Hoflage von Lascheppen und der Unterforstei Tauerkaln.
10. Zahlung der Coupons der estl. landschaftlichen Obligationen, der 300 Rbl. Pfandbriefe von 1862, der 500 Rbl. Pfandbriefe der Vorschußkasse.
11. In Dorpat Meldung zum Nachlaß von J. Eisler.
31. In Dorpat Kirchenconvent für St. Marien.
1. April. Zahlung der Coupons der Stieglitzschen 6. Anleihe, der Rjasan-Koslow Eisenbahn Prior.-Obligationen, der Riga-Dünaburg Eisenbahn.

Fahr-Preise

von St. Petersburg	1. Classe.	2. Classe.	3. Classe.	Werst.
nach Pskow	7 Rbl. 71 Kop.	5 Rbl. 78 Kop.	3 Rbl. 21 Kop.	257
= Dünaburg . . .	14 = 91 =	11 = 18 =	6 = 21 =	497
= Riga	21 = 12 =	15 = 84 =	8 = 80 =	704
= Warschau . . .	31 = 49 =	23 = 62 =	13 = 13 =	1049
= Eydtkuhnen . .	25 = 20 =	18 = 90 =	10 = 50 =	840

Schnellzug:

	1. Classe.	1. Classe.	2. Classe.	Werst.
nach Königsberg . .	30 Rbl. 17 Kop	29 Rbl. 1 Kop.	22 Rbl. 71 Kop.	984
= Berlin	51 = 15 =	45 = 18 =	38 = 88 =	1595
= Köln	76 = 18 =	—	55 = 80 =	21958
= Paris	329 Francs.	257 Francs.	—	265

Witterungsbeobachtungen

den 13. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700 mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm
(13) 7 Uhr	50,9	—19,0	NO (1)	0	—19,0 u. 7 M.			
2 .	48,9	—7,0	O (1)	1—2			747,3	—10,3
11 .	42,2	—4,9	(0)	4				
					—8,3 v. 7 Ab.			
(14) 7 Uhr	41,5	0,0	SO (1)	4				

Den ganzen Nachmittag Schneetreiben.

Fremden-Liste.

Hotel St. Petersburg. Herr Verwalter Sachs.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 2. März 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu Dorpat, werden, nach § 8 der Vorschriften für die **Studirenden** alle Diejenigen, welche an die Herren: Stud. theol. Alexander Sonny, jur. Max v. Oettingen, Alfred von Engelhardt und Eugen Heubel, cam. Arthur von Grünwaldt und math. Paul Schubersky, aus der Zeit ihres Aufenthalts auf dieser Universität aus irgend einem Grunde herrührende gesetzliche **Forderungen** haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi, bei Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu melden.

Dorpat den 2. März 1866.

Rector Samson.

(Nr. 164.) Secretaire A. L. Wulffius.

Von Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu Dorpat werden, nach § 8 der Vorschriften für die **Studirenden** alle Diejenigen, welche an die Herren Stud. theol. Theod. Wiebeck, jur. Hugo Paucker, Ernst Wetterstrand, Arthur Ploschkus, Heinr. Korth, Fromhold v. Sivers und Peter v. Ditmar, med. Herm. Truhart, Osc. Gramkau, Wilh. Böcke, Alexis Halecki, Wilh. Koehler, Ernst Koch, Julius Skerst und Alex. Goette, oec. Mich. Kasarianz und Rud. Jaroschewski, pharm. Wilh. Groth, aus der Zeit ihres Aufenthalts auf dieser Universität aus irgend einem Grunde herrührende gesetzliche **Forderungen haben** sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi, bei Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu melden.

Dorpat den 15. Februar 1866.

Rector Samson.

(Nr. 111.) Secretaire A. L. Wulffius.

Donnerstag den 3. Februar Nachmittags um 6 Uhr

Monats-Sitzung

des kirchl. Armenpflege-Comités. — Die Herren Armenpfleger werden gebeten sich **vollzählig** zu versammeln, da eine Revision unserer Armenlisten und eine dahin einschlagende Berathung vorliegt.

W. Schwartz,
d. z. Vorsitzer des Comités.

Eine dreigängige **Wasser-Mühle** nebst **Säge-Mühle**, 14 Werst von Dorpat belegen, ist zu **verkaufen.** — Näheres in der Karlowa Straße, Nr. 317.

Massive

Mahagoni- u. Nußholzmöbel

sind zu sehr billigen Preisen zu **verkaufen** im Paboschen Hause neben der steinernen Brücke.

Unterzeichneter beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er eine

Baumaterialien-Handlung

am hiesigen Platze eröffnet hat und **Bretter** (auch ellerne), **Balken, Latten, gut ausgebrannte Ziegelsteine,** neue und alte **Dachpfannen, Feldsteine, Grand** und **Kalk Theer** und **Rohr,** so wie auch gute **Schleifsteine** zu den billigsten Preisen offerirt.

Dorpat, 2. März.

Hochachtungsvoll
Peter Umblia, Kaufmann.

Wohnhaft Lodgen-Straße, hinter dem Garten der Bürgermusse, im eigenen Hause.

Landwirthschaftliche Lehranstalt bei Hildesheim,

Kgr. Hannover (Eisenbahn-Station).

Zu Ostern 1866 wird die Organisation der Anstalt in 4 Klassen vollendet, nachdem zu Michaelis 1865 das chemische Laboratorium neu gebaut ist. 4 Hauptlehrer und 6 Hülfslehrer ertheilen den Unterricht. Die Schülerzahl im laufenden Winterhalbjahr beträgt 57. Anfang des Sommerhalbjahres am Dienstag, den **10. April.** Anmeldungen des beschränkten Raumes wegen möglichst frühzeitig. — Nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.

C. Michelsen, Director.

Einem resp. Publicum die ergebenste Anzeige, dass ich meine

Stahl-, Eisen-, Messing- & Kurzwaaren-Handlung

aufs vollständigste assortirt habe und dieselbe, sowie verschiedene **Blas- & Streich-Instrumente,** *die sich besonders zu* **Geschenken** *eignen, diverse* **Guitarr- & Violin-Saiten** *der geneigtesten Beachtung bestens empfehle.*

Nic. Kaletow.

Durch die Buchhandlungen von **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin, — **Kluge & Ströhm** in Reval, — **Reyher** (Besthorn) in Mitau ist zu beziehen:

Allen Imikern ist als bestes Bienenbuch zu empfehlen: Des Pfarrers **Dzierzon,** berühmten Imikers in Schlesien,

neue verbesserte

Bienenzucht

mit dem günstigen Erfolge angewendet. Nebst Theorie und Praxis des neuen Bienenfreundes. — Herausgegeben von dem Bienen-Vereins-Vorsteher, dem Rentmeister Bruckisch zu Koppnitz. 5. Auflage. Mit 16 Abbildungen.

Preis 1 Rbl. 35 Kop.

Dzierzons zweckmäßige Anweisung zur Honig-Gewinnung, wie auch die Erbauung und Einrichtung der neuen Bienen-Stöcke, die Anleitung gegen das Tödten der Bienen, ferner wie es anzufangen, sich eine fruchtbare Königin zu verschaffen, ist so wichtiger Art, daß jeder Bienenzüchter sich dieses in Zeitungen belobte Buch anschaffen sollte.

Quedlinburg. **Ernst**sche Buchhandlung.

Blühende Rosen,

Goldlack, Reseda, Hyacinthen, Tulpen, Tacetten, Jonquillen, Crocus und diverse blühende Blumen sind zu haben bei

J. Daugull.

Eine kleine meublirte **Familienwohnung** ist zu **vermiethen** bei **C. W. Kruse,** Bäckermeister.

Da man nunmehr weiss wer am Sonntag den 20. Febr. den **Rohrstock** mit bleiernem Knopf unbefugter Weise aus dem Auditorium Nr. 1 **genommen,** so wird er hiemit aufgefordert denselben im Laufe dieser Woche Herrn A. Hagen, Blumenstrasse, zu übermitteln. — Geschieht das, so wird die strengste Discretion zugesichert.

Am Sonntag den 27. Febr. ist auf der allgemeinen Schlittschuhbahn ein **Cigarren-Etui** mit blauer Perlen-Ausnaht und den Buchstaben G. H. **verloren** worden. — Der geehrte Finder wird gebeten dasselbe in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

№ 50. Donnerstag, den 3. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Concerte. Fellin: Hälftnerwirthschaften. Riga: Ein Druckfehler. Reval: Der Landtag. St. Petersburg: Die Tschernowitzer Eisenbahn. Gesetzgeberische Thätigkeit. Eisenbahnbau. Büchervertheilung. Disconto. Die Ingenieurschule. Die rumänische Conferenz. Kronstadt: Besichtigung. Astrachan: Nebensonnen. Moskau: Lottospiel. Witebsk: Rinderpest. Pensa: Eine öffentliche Büchersammlung. Odessa: Pferde-Eisenbahnen. Warschau: Feuersbrunst. Die Tilsiter Bahn.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Der naturwissenschaftliche Unterricht. Das Turnen. Der Gasverbrauch. Posen: Auswanderung. Czernowitz: Landwirthschaftliche Noth. — Großbritannien. London: Kirchenbauabgabe. — Frankreich. Paris: Alesia. — Türkei. Konstantinopel: Reformen. — Amerika. Newyork: Die Rede des Präsidenten. Mexico: Das Ende des Kaiserthums. — **Neueste Nachrichten. — Rigaer Handelsbericht.**

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 3 März. Die Rig. Z. schreibt: „Wie wir vernehmen, wird unser geschätztes Künstlerpaar, Herr und Frau Winkelmann, Ende dieser Woche eine Concert-Reise nach den Städten Wenden, Pernau, Reval und Dorpat antreten und zuerst am Sonntag, den 6. März, in Wenden concertiren. Indem wir den Künstlern unsererseits den besten Erfolg wünschen, können wir dem Publicum genannter Städte aus voller Ueberzeugung genußreiche Abende in Aussicht stellen."

Fellin. In der Sitzung des landw. Filialvereins berichtete Herr v. Stryk-Pollenhof über Hälftnerbewirthschaftung wie folgt: „Er habe eine Hoflage von 200 Lofstellen Ackerareal an 10 Landknechte auf halben Ertrag vergeben. Diese Hälftner leben in ihren Häuslerwohnungen und zahlen für das zu den Häusler-Etablissements gehörige Land eine Pacht von 10 Rbl. per Thaler. Auf der Hoflage müßten sie alle Feldarbeiten mit eigenem Anspann besorgen und empfangen dafür den halben Ertrag von jedem Korn und vom Flachs. Referent hatte zur Probe selbst einige ausländische Ackergeräthe angewandt, damit hätten die Hälftner jedoch Nichts zu thun. Von der Klee-, Heu- und sonstigen Futterernte fiele den Hälftnern Nichts zu, jeder von ihnen habe aber 6 Lofstellen Heuschlag zu schneiden, außer der selbstverständlich ihnen obligenden Besorgung der Feldfutter-Ernten, und bekämen sie zur Anschaffung von Futtervorräthen jeder 10 Rbl. Die Korn- und Futterernte müßten sie bis zur Einfuhr in Kleete und Scheune bestellen und den Flachs selbst nach Pernau führen. Mit dem Viehstand hätten die Hälftner Nichts zu thnn, müßten aber im Winter zusammen 100 Kordentage leisten; der Riegenkerl sei von jedem Theil zur Hälfte besoldet. Diese Abmachung wäre auf 6 Jahre geschlossen und bestehe zur größten Zufriedenheit für beide Theile. Der Reinertrag für den Besitzer habe sich im verflossenen Jahr auf 7 Rubel per Lofstelle gestellt. Freilich müsse dabei bemerkt werden, daß die Wirthschaftsgebäude alle neu und keiner Reparatur bedürftig, die Felder aber schon vor dieser Abmachung auf's sorgfältigste bereinigt und in bester Cultur gewesen. Es müßte allgemein anerkannt werden, daß durch dieses Hälftnersystem eine weit höhere Grundrente erzielt worden, als es bei der Knechtswirthschaft sonst bisher möglich gewesen, es wurde aber von mehreren Seiten hervorgehoben, daß sich eine derartige Vereinbarung mit solch vortheilhaftem Resultat nur bei sehr günstigen Bodenverhältnissen würde schließen lassen.

Reval. Der am 19. Dec. 1865 prorogirte Landtag der estländische Ritterschaft wird am 8. März wieder zusammentreten.

St. Petersburg. Wie der Nord wissen will, hat Se. Majestät der Kaiser der Reichsrathssitzung, welche sich gegen das Offenheim'sche Project einer Odessa-Tschernowitzer Eisenbahn aussprach, in Person präsidirt. (Rig. Z.)

— Nach der Mosk. Z. sollen demnächst der Beurtheilung des Reichsraths vorgelegt werden die Projecte 1) einer Ordnung für unstreitige gerichtliche Sachen, als Feststellung vorhandener Geistes-Krankheiten und des unmündigen Zustandes von ihrer Sinne Beraubten, Eigenthums-Uebertragung von Immobilien, Pupillensachen u. s. w.; 2) das Project einer neuen allgemeinen Gerichts- und Kanzlei-Ordnung; 3) einer Taxe für Gerichts-Executoren und Bevollmächtigte; 4) das Project einer neuen Verordnung für Procureure und Fiscale; 5) das Strafgesetz und der Allerhöchste Befehl vom 20. November 1864 über die von den Friedensrichtern zu dictirenden Strafen sollen in Uebereinstimmung gebracht werden; 6) das Project einer Schiedsgerichts-Ordnung für Handels-Gesellschaften. Ferner wird in der zweiten Abtheilung der Kaiserlichen Kanzlei eine Revision des Privatrechts vorbereitet. Ein besonderes Comité des Reichsrathes beprüfe endlich die Entwürfe für die neue Gerichtsordnung in den Ostseeprovinzen und deren Einführung. Am Schluß wird noch mitgetheilt, in der zweiten Abtheilung der Kaiserlichen Kanzlei werde der Entwurf für die private Gold-Industrie, im Ministerium des Inneren das Project eines neuen Gesetzes über die städtische Oekonomie und das Finanzwesen der Städte ausgearbeitet. (Rig. Z.)

— Die Weßtj widmet dem Bedürfnisse Rußlands nach Eisenbahnen einen außerordentlich sachgemäßen Artikel; während der letzten Jahre habe England jährlich 750 Werst Schienenwege gebaut, Frankreich 712 jährlich, Oesterreich 360, Rußland seit 1857 nur 245 Werst jährlich. Zu einem gedeihlichen Fortgange des Bahnbaues werde es in Rußland erst kommen, wenn die Regierung selbst einen bestimmten Plan verfolge, d. h. das zu bauende Netz selbst bestimme und an diesem unwandelbar festhalte, sodann Pläne und Kostenanschläge ausarbeite und veröffentliche; dann würden sich Capitalisten finden und ihre Anerbietungen machen, die Regierung aber unter diesen Angeboten auswählen können. — Das Comité zur Verbreitung elementarer Volksbildung hat im Jahre 1865 21,704 Bücher vertheilt, während seines vierjährigen Bestehens überhaupt 120,000 Bücher, von denen die Hälfte umsonst ausgegeben wurde. (Rig. Z.)

— Die Reichsbank hat vom 25. Febr. an den Diskonto für Wechsel in St. Petersburg, Moskau und Riga auf 5½ pCt., für Vorschüsse auf Waaren und Werthpapiere auf 6 pCt. festgesetzt.

— Die Nicolai-Ingenieurschule macht bekannt, daß zur Aufnahme in diese Anstalt im Anfang des nächsten August ein Concurs-Examen daselbst statt finden werde. Zur Aufnahme in die unterste und mittlere Classe werden Aspiranten von 16—20 Jahren, in die oberste Classe von 17—24 Jahr zugelassen, das Lebensalter bis zum 1. Sept. gerechnet. Das Recht der Aufnahme haben Erbadelige und solche Personen, die bei Anstellung im Kriegsdienste die Rechte von Volontairs ersten Grades genießen. Das Detail der Vorschriften über die Aufnahme, so wie das Programm der Prüfungsgegenstände kann man aus der Cancellei der Anstalt in St. Petersburg im Ingenieur-Palais beziehen. (R. Inv.)

— Ueber die Pariser Konferenz veröffentlicht das Journ. de St. Petersb. folgende Mittheilung: Der französische Minister des Auswärtigen hat dem in Paris akkreditirten Repräsentanten derjenigen Mächte, welche den Vertrag vom 18./30. März 1856 unterzeichnet haben, die Einladung zugehen lassen, sich unverzüglich zu versammeln, um das Zusammentreten der Konferenz zu konstatiren. Diese Zusammenkunft hat Sonnabend den 26. Febr./10. März stattfinden sollen. Der russische Geschäftsträger, Hr. Tschitscherin, hat an der Vollziehung dieses Aktes Theil nehmen müssen, doch ist dieser nur als eine reine Formalität zu betrachten, da jede Berathung hat aufgeschoben werden müssen, bis der Gesandte S. M. des Kaisers, der die Vollmachten Seiner Majestät erhalten, um Rußland auf der Konferenz zu vertreten, in Paris angekommen ist. Derselbe ist Sonnabend den 26. d. Mts. von hier abgereist. Die Konferenz hat zwei besondere Aufgaben: sie hat die Schifffahrtsurkunde, welche von den Mitgliedern der europäischen Donau-Kommission unterzeichnet worden, zu ratifiziren und die Eventualitäten in Erwägung zu ziehen, welche in Folge der Abdankung des Fürsten Kusa in den Fürstenthümern der Moldau und Walachei eintreten können.

Kronstadt. Am 24. Febr. besuchte Se. Kaiserl. Hoheit, Großfürst Constantin die Festung Kronstadt und besichtigte speciell die Admiralität und die Hafenwerkstätten. (Golos.)

Astrachan. Der „Stimme" wird aus Astrachan geschrieben, daß nach dem wärmeren Wetter, welches vom 15. Januar bis zum 4. Fe-

bruar geherrscht, wieder Frost eingetreten ist, und die Bewohner Astrachans am 8. Febr. bei einer Kälte von 12 Graden das seltene Schauspiel eines komplizirten Hofes mit 2 Nebensonnen gehabt haben. Ein großer farbiger Horizontalkreis, der über den ganzen Himmel ging, war gegen Osten von einem zweiten durchschnitten, in dessen Mitte die Sonne stand. In den beiden Durchschnittspunkten befanden sich Nebensonnen. Das Phänomen behielt von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags seinen vollen Glanz; dann wurde es schwächer und war gegen 3 Uhr ganz verschwunden.

Moskau. Durch ministerielles Schreiben an den General-Gouverneuren von Moskau sind Domino- Lotto- und Stoßspiel auch in allen Moskauschen öffentlichen Gesellschaften verboten worden. Der Golos behauptet aufs Gewisseste, daß in St. Petersburg diese Spiele auch noch vom 20. bis 22. Febr. in einigen Klubs fortbestanden haben, ungeachtet des schon am 19. Febr. ergangenen Verbotes, — angeblich weil den Directionen dieser Anstalten keine officielle Anzeige gemacht worden war. Das deute denn doch darauf hin, als wolle man noch bis auf den letzten Augenblick aus solchem Gewerbe den größtmöglichen Vortheil ziehen.

Nachrichten aus dem Gouv. **Witebsk** melden, daß in der ersten Hälfte des Januar daselbst die Rinderpest sich gezeigt habe. (Golos.)

Pensa. Der „R. S. P. Z." wird aus Pensa der sonderbare Fall berichtet, daß die daselbst im Jahre 1837 gegründete öffentliche Gouvernements-Bibliothek spurlos verschwunden ist. Noch für das Jahr 1854 stattete der damalige Bibliothekar den Bericht ab, daß die Bibliothek 680 Werke in 2199 Bänden in russischer und 328 Bände von Werken in deutscher und französischer Sprache enthalten habe, diese Bücher aber im Laufe des ganzen Jahres von Niemand benutzt worden seien.

Odessa. Das Comité zum Bau von Pferde-Eisenbahnen im Gouv. Cherson ist von der Landschaft und vom Minister des Innern bestätigt worden und hat seine Thätigkeit begonnen. (Od. B.)

Warschau. Den 26. Febr. entstand durch Entzündung eines Balkens in einem Saale der Warschauer Oberpolizei-Verwaltung eine Feuersbrunst, der aber durch das Spritzencommando Einhalt gethan wurde. So ist auch neulich in einer Kreisrenterei des Gouv. Orel Feuer ausgebrochen, wobei durch die Unerschrockenheit des Rentmeisters glücklicherweise das ganze Inventar bis auf Weniges gerettet wurde. Gehören Feuerschäden jetzt überhaupt zu den häufigen Calamitäten im Reich, so kann eine Brunst im Local einer Behörde, wie leicht begreiflich, noch ungleich nachtheiliger werden. (Golos.)

— Aus Warschau wird geschrieben, daß der Bau der Tilsit-Insterburger Eisenbahn wacker vorschreite; für die Tilsit-Memler Linie sei das Baucapital garantirt und die unentgeltliche Uebergabe des dazu nöthigen Bodens entschieden. Ueber die Memel werde man eine Brücke bauen für 3 Mill. Weil der Anschluß dieser Bahn an die russischen Bahnen für die preußischen, besonders aber für die kurischen und russisch-litthauschen Provinzen wichtig sei, habe sich, behufs der Verbindung preußischer und russischer Bahnen über Tauroggen, Schaul, Mitau und Riga, in Tilsit ein Comité gebildet. (R. St. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 8. März./24. Febr. Der landwirthschaftliche Verein für Rheinpreußen hat seit einer Reihe von Jahren sein Augenmerk auf die großen Verluste gerichtet, welche die kleinen Landwirthe täglich dadurch erleiden, daß sie mit den Kräften der Natur und der Gesetzmäßigkeit ihrer Wirkungen zu wenig vertraut geworden sind, und demgemäß Anträge auf Erweiterung des naturgeschichtlichen Unterrichts in den Schullehrer-Seminarien gestellt. Das Unterrichts-Ministerium hat von dem Director und den Lehrern der Naturwissenschaften und des Gartenbaues an einem Seminar in den östlichen Provinzen ein Gutachten eingefordert und durch sein Centralblatt veröffentlichen lassen. Es wird darin festgestellt, daß die Forderungen des vorgedachten Vereins größtentheils gegenwärtig entweder bereits erfüllt seien oder doch die Erfüllung angestrebt werde. Die Frage übrigens, wie die Lehrerbildung sich der Förderung des Ackerbaues dienlich erweisen kann, ist in dem Ministerium erneut in Erwägung genommen worden. — Um für die weitere Entwicklung des Turnwesens an den höheren Unterrichtsanstalten sichere Unterlagen zu gewinnen, sind höhern Orts Revisionen des Turn-Unterrichts an diesen Anstalten durch Sachkundige angeordnet worden, deren Anwesenheit in den betreffenden Schulen zugleich unmittelbar für die Förderung der Sache nützlich gemacht werden soll. So wurden im vorigen Jahre sämmtliche Schullehrer-Seminarien, Gymnasien, Progymnasien und Realschulen in den Provinzen Brandenburg, Schlesien und Rheinland revidirt. Außerdem wurde Lehrern, die das Turnen an Elementarschulen unterrichten, Gelegenheit geboten, sich in vierwöchentlichen Lehrgängen an Seminarien auszubilden. — Die Progression, mit welcher der Gasconsum steigt, ist ein sehr wesentliches Moment zur Beurtheilung der Rentabilität bestehender Gaswerke. Bemerkenswerth ist die statistische Notiz, daß der Verbrauch an Gas bei den städtischen Gasanstalten zu Berlin während des IV. Quartals 1865 sich um 33,251,000 Kubikfuß höher stellte, als während des IV. Quartals 1864. Vom 1. October v. J. bis ultimo December waren 68 öffentliche und 9003 Privatflammen neu hinzugekommen.

Posen, 8. März/24. Febr. Die Auswanderungslust nach Amerika namentlich unter dem Bauernstande im Kreise Tuchel, nimmt täglich zu. Es haben bei dem dortigen Gerichte allein bereits circa 70 Familienväter die Ausstellung von Attesten, daß sie in keinerlei Untersuchungen und Prozessen verwickelt sind, beantragt, und es gehen noch immer mehr Gesuche darum ein. Auch aus dem Schubiner Kreise wird berichtet, daß namentlich unter der polnischen Bevölkerung dieses Kreises eine starke Auswanderungslust sich bemerkbar mache. Sonst sei es eine Seltenheit gewesen, daß eine polnische Familie ihren heimathlichen Boden mit Amerika vertauscht habe.

Czernowitz, 19./7. Febr. Die Getreidepreise sind im letzten Halbmonate noch mehr gestiegen; wegen des allgemeinen Geldmangels ist der Cerealienabsatz sehr schwach. Die Noth unter dem Landvolke nimmt immer mehr zu; halb abgenütztes Hausgeräthe, Wäsche und Kleider werden vom bedrängten Landvolke auf den Märkten zu Spottpreisen feilgeboten und ist nicht abzusehen, welche Höhe das Elend noch erreichen werde. Das Hornvieh steht wegen Futtermangel noch immer sehr tief im Preise, und das Fleisch auf $10\frac{1}{2}$ kr. pr. Pfund, doch steht beim Beginne der Vorweide ein Steigen des Fleischpreises auf mindestens das Dreifache zu erwarten. Wir notiren: Weizen 4 fl. 35 kr., Kukurutz 3 fl. 45 kr., Korn 4 fl., Gerste 2 fl. 95 kr., Hafer 1 fl. 70 kr., Haidekorn 3 fl., Kartoffel 1 fl. 60 kr. per Metzen; Alkohol 30-grädigen ohne allen Begehr zu 16 fl. pr. n. ö. Eimer, 1 Kubikklafter hartes Brennholz 14 fl. 50 kr., Ochsen- und Kuhhäute 5 fl. 50 kr. und 4 fl. 50 kr., Schaffelle 65 kr. pr. Stück, Butter 55 kr., Unschlittkerzen 50 kr. pr. Pfd., Heu 1 fl. 70 kr., Stroh 1 fl. pr. Centner.

Italien.

Rom, 8. März/24. Febr. Eine merkwürdige Brüderschaft ist neuerdings durch Edikt des Kardinalvikars bestätigt worden; sie nennt sich „Die Konfraternität von den Ketten Petri." Ihren Sinn und Zweck erkennen sie aus dem, was das Edikt selber sagt: „In dieser gottlosen Zeit, wo wir mit Schmerz gewahren, daß man alles in Bewegung setzt, um die allgemeine Kirche ihrer Freiheit zu berauben und ihr sichtbares Haupt von neuem gleichsam zu ketten, haben einige fromme und dem heiligen Stuhl aufrichtig ergebene Menschen die glückliche Idee gehabt, ihre Anhänglichkeit an den Papst dadurch kund zu thun, daß sie auf ihren Kleidern kleine Ketten tragen, als Abbild der heiligen Ketten St. Peters, mit einem kleinen Peterskreuz versehen, und unter den Auspicien des heiligen Vaters durch Berührung mit jenen Ketten geweiht." Der Kardinal erhebt ihre Genossenschaft demnach zu einer Brüderschaft mit den genannten Abzeichen. Man sieht, daß hier das Mittelalter ewig in Blüthe steht, oder immer neue Blüthen treibt. — Man berichtet, daß die Stadt Rom zum Zweck der Unterstützung der Nonnen in den aufgehobenen Provinzen und zum Bau der neuen Kirche in Spoleto die Summe von 5325 Scudi hergegeben hat, aus privaten Beiträgen, wie selbstverständlich.

Großbritannien.

London, 7. März./23. Febr. Im Unterhaus beantragte Hardcastle die zweite Lesung der Kirchenbau-Abgaben-Abschaffungsbill. Seit dem Jahre 1834 sind, wie er bemerkt, im Parlament 36 Versuche zur Lösung dieser Frage gemacht worden und gescheitert. 24 Abstimmungen haben darüber im Unterhause stattgefunden; die kleinste Zahl der Abstimmenden war im Laufe dieser Zeit 395, während sie einmal die Ziffer 577 erreichte. An Interesse für die Sache habe es demnach nicht gefehlt. Drei verschiedene Klassen von Vorschlägen zur Lösung wurden vorgebracht; bald sollte die Abgabe umgewandelt, bald eine oder die andere Section des Gemeinwesens von ihr befreit, bald der zwangsweise Charakter der Erhebung modificirt werden. Nur durch die unbedingte Abschaffung der Abgabe werde man die Lösung erzielen können. Eine Gefahr für den Verband zwischen Staat und Kirche liege in dem Antrage nicht. Der ganze Betrag der Kirchenbau-Ausgabe, der jährlich unter ewigen Streitigkeiten und skandalösen Auftritten erhoben werde, belaufe sich auf eine Viertelmillion Pfd. Sterl. Wenn man nun bedenke, daß die Dissenters unter sich an 3,000,000 Pfd. Sterl. zur Erhaltung ihres Gottesdienstes und Religionsunterrichts aufbringen, so dürfte man fragen, warum die Mitglieder der Staatskirche an der Möglichkeit zweifeln, ihre Kirchen durch freiwillige Beiträge in Stand zu halten. — Gilpin sekundirt mit dem Bemerken, daß die Feinde der Staatskirche nichts Besseres wünschen könnten, als die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes mit seinen unaufhörlichen Reibungen. — Walpole stellt den Verbesserungsvorschlag, daß die zweite Lesung in 6 Monaten (d. h. nicht) stattfinde. — Du Lane sekundirt das Amendement und beschuldigt die agitirenden Dissenters eines Attentats gegen die Einheit von Staat und Kirche. Doppelt gefährlich würde die vorgeschlagene Maßregel angesichts der kommenden Reformbill sein, durch welches ein starkes demokratisches Element in die Verfassung eindringen könne. — Der Schatzkanzler weist die Warnung des Vorredners zurück; dieselbe laufe darauf hinaus, daß die Kirche nur so lange im Parlament sicher sei, als die Nation vom Parlament ausgeschlossen bleibe, und diese Anschauung könne er nicht gelten lassen. Die Kirchenbau-Abgabe unterhalte eine zwar kleine, aber unablässige und schädliche Reibung; aber trotzdem könne er ihrer einfachen und bedingungslosen Abschaffung nicht bestimmen, weil dadurch auf den anglikanischen Klerus eine Last mehr fallen würde. Aber Hardcastle möge doch an einen billigkeitsgemäßen Kompromiß denken, so daß die Dissenters von der Abgabe befreit, nicht aber zugleich das Recht behalten würden, bei der Verwendung dieses Theils der Gemeinde-Abgaben mitzusprechen. — Bright hält einen Kompro-

miß für unausführbar. Der Staatskirche, die als politische Institution hoffentlich noch viele Jahren leben werde, könne die Abschaffung der Abgabe keinen Schaden zufügen, wie das Beispiel von Kanada, Australien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zeige. Disraeli bemerkt, daß dem Hause keine andere Frage vorliege als Abschaffung oder Nichtabschaffung. Sollte ein Ausgleichungsplan zur Erörterung kommen, so würde es besser sein, die Debatte zu vertagen und in der nächsten Sitzung den Ideen des Schatzkanzlers eine volle Erwägung angedeihen zu lassen. — Die Abstimmung ergiebt 252 für und 285 gegen das Amendement. Die zweite Lesung ist demnach mit einer Majorität von 33 Stimmen genehmigt. Auch der Schatzkanzler stimmt mit der Majorität (obgleich er mehr im Sinne der Minorität gesprochen) und erntet dafür die Beifallsbezeugungen der ministeriellen Bänke.

Frankreich.

Paris, 8. März/24. Febr. Mit dem Drucke des zweiten Bandes des „Leben Cäsar's" ist inzwischen auf Befehl des kaiserlichen Autors innegehalten worden. Es handelt sich nämlich um die Entdeckung eines dritten Alesia, das man in Savoyen aufgefunden haben will und über dessen Existenz der Kaiser mit den Fachgelehrten discutirt. Napoleon III., der seine Meinung aufrecht hält, wonach Alesia in Burgund zu suchen, hat zwei Gelehrte nach Savoyen geschickt, die ihm einen Bericht über das angeblich dort entdeckte Alesia einsenden sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 27./15. Febr. Seit dem letzten Pariser Frieden überläßt sich Europa der orientalischen Frage gegenüber einer Sorglosigkeit, die eines schönen Morgens einmal ganz gewaltig überrascht werden dürfte. Wenn man dermalen in den meisten Staaten Europa's von heute auf morgen lebt und eine weise, voraussichtliche Politik immer seltener wird, so ist im Türkenreich der Fatalismus Princip und religiöse Doctrin, und die ganze civilisatorische Mission, die Fuad Pascha zur Schau trägt, eben nur wesenlose Form, eitles Blendwerk, darauf berechnet, die öffentliche Meinung Europa's zu täuschen und vor Allem den in erschreckender Dimension wachsenden Gläubigern des Staatsschatzes Sand in die Augen zu streuen. Fast keine Woche vergeht, wo nicht reformistische Fermans erlassen und dann alle möglichen Verbesserungen in den gesammten Zweigen der Staats-Verwaltung verheißen und den Behörden zur Richtschnur empfohlen werden. Sie sind aber in der That das Papier nicht werth, worauf sie geschrieben. Im eigenen Ministerium und in der Hauptstadt selbst bleibt die Ausführung stocken, geschweige bei den unteren Behörden und in den Provinzen. Nur ein einziger Ressort, das Steuerwesen, wird mit Energie und Sorgfalt betrieben. Aber freilich, die Noth zwingt dazu, die Zehnten werden ohne Hinterlegung einer baaren Caution nicht mehr verpachtet und die Pascha's sind für den Eingang der Steuern bis zu zwei Dritteln ihres Betrages persönlich haftbar gemacht. Es herrscht darin jetzt eine Strenge und Unerbittlichkeit, die von dem früheren Gehenlassen grell absticht, und militärische Executionen sind allgemein geworden. Die Pascha's verwenden hauptsächlich für diesen Zweck die bewaffnete Macht, und große Städte, wie Smyrna, Aleppo, Brussa u. a., sind wahrlich nicht zum Besten der Sicherheit und Ordnung oft gänzlich von Truppen entblößt. Aber der türkische Fiscus gleicht einem Danaidenfasse, dem der Boden ausgeschlagen ist. Weit mehr als die Einnahmen haben sich die Ausgaben vermehrt, und die Verwendung der öffentlichen Gelder hat sich noch zu keiner Periode unproductiver erwiesen. Die Pforte kann in Europa nur noch zu halsbrecherischen Bedingungen Credit und Geld erlangen, die letzte Pariser Anleihe kostet mit Einreichnung der Provisionen 11½ % jährliche Zinsen. Der jetzt regierende Sultan ist persönlich dem Fuad Pascha nichts weniger als hold und geneigt, nur die Umstände und der gelinde Zwang von Seiten Englands und Frankreichs nöthigen ihn, demselben das Heft in Händen zu lassen. Fuad Pascha muß dafür aber auch seinerseits ein Opfer bringen, und dieses besteht darin, daß er der maßlosen und launenhaften Verschwendungssucht seines Gebieters nachgiebt. Es ist sehr schwer oder selbst unmöglich, zu sagen, wie viel die großherrliche Wirthschaft mit allen ihren Dependenzen eigentlich kostet, aber man wird nicht zu viel schätzen, wenn man dafür den vierten Theil der Staats-Einnahmen rechnet. Zwei Viertel frißt das Militär-Budget, welches durch die unsinnige Marotte, eine neue, große Kriegs-Marine zu schaffen, wo es doch, seit Griechenland frei geworden, an Seeleuten gebricht, empfindlich gesteigert worden. Bleibt also noch ein Viertel für alle übrigen Staats-Bedürfnisse, einbegriffen die Zinszahlung und Amortisation der öffentlichen Schuld. Als Sultan Mahmud starb, bestand noch keine, in 35 Jahren ist sie auf 60 Millionen Pfd. Sterl. gewachsen, und da das Deficit eine chronische Krankheit geworden. Die Griechen und Armenier, welche in den Ministerien die meisten Stellen einnehmen, verschulden durch ihre Corruption und Demoralisation einen guten Theil der jetzigen trostlosen Zustände. Die Türkei besitzt eben nur die Uebel der Civilisation ohne ihre Wohlthaten. Ein türkisches Culturleben nach englisch-französischem Zuschnitt ist aber auch ein Unding, es widerstreitet einmal der mohamedanischen Religionslehre und sodann dem National-Charakter, der seine asiatische Nomaden-Natur und Rohheit nicht ablegen kann.

Amerika.

New-York, 24./12. Febr. Selten noch hat ein Ereigniß so große allgemeine Aufregung hervorgebracht, als die Rede, die der Präsident vorgestern, dem Jahrestage von Washington's Geburt, gehalten hat. Er sprach auf dem offenen Platze vor seinem Hause zu einer großen Menschenmenge, die gekommen war, ihm ihre Sympathieen zu bezeigen, und einzelne Stellen seiner Rede sind in der That geeignet, Aufsehen zu erregen. Er sagte u. A.: „Es ist mir eine große Genugthuung, daß ein so großer Theil meiner Mitbürger die von mir eingeschlagene Politik billigt und durchzuführen entschlossen ist. Ihre Wesenheit besteht darin, die glorreiche Vereinigung dieser Staaten und deren früheres Verhältniß zur Regierung wieder herzustellen. Es ist dieser Tag, an dem wir den Gründer unserer großen Republik feiern, ganz besonders geeignet, diesen Entschluß kundzugeben. Die letzten Jahre ist unser Vaterland von zwei einander befehdenden Parteien zerfleischt worden. Wie im Jahre 1860, so stehe ist heute vor Ihnen, gegenüber denen, die die Verfassung anfeinden und die Regierung zu sprengen beabsichtigen, um ihr verrätherisches Treiben zu brandmarken. Ich habe nie andere Meinungen als dazumal ausgedrückt, und keine anderen bethätigt. Zwei Parteien hat es, wie gesagt, damals gegeben, von denen die eine die Verwaltung zu Grunde richten wollte, um die Sclaverei zu erhalten, die andere ebenfalls auf den Ruin der Verwaltung hinarbeitete, um die Sclaverei abzuschaffen. Mögen die Störenfriede vom Süden oder Norden kommen, ich halte meinen alten Standpunkt fest. Als der Süden rebellirte, stand ich unerschütterlich auf Seiten der Regierung, dasselbe thue ich jetzt ihren nordischen Gegnern gegenüber. In erster Linie stand mir jederzeit die Wahrung der Union, mit oder ohne Sclaverei. Die offene Empörung ist durch den starken Arm der Regierung gebrochen worden, und, nachdem sie dies vollbracht, führte sie gegen die Besiegten folgende Sprache: „Kein Kompromiß! Regelung des ganzen Streites binnen 24 Stunden! Legt die Waffen nieder, erkennt die allgemeine Verfassung an, fügt Euch dem Gesetze und dann ist alles geschlichtet." Nun haben sie in der That die Waffen gestreckt, und vertrauensvoll gestehen sie, daß sie sich auf Irrwegen befunden, daß ihr Plan, die Union zu zertrümmern, gescheitert sei und bußfertig kehren sie zum Gehorsam, zur alten Verfassung zurück. Darauf bemerke ich: „Wenn Ihr den Gesetzen gehorcht und Euch der rechtmäßigen Staatsgewalt wieder unterwerft, dann bin ich bereit, Euch die Thore zur Union zu erschließen und das alte brüderliche Verhältniß wieder herzustellen." Stehe Einer auf und sage, er habe für die Union mehr gelitten als ich. Doch Rache gegen ein ganzes Volk üben sei ferne von uns Allen. Ich weiß, daß man viel von meiner Pardonirlust gesprochen hat, und doch war Niemand ernstlicher als ich bemüht, die Hauptverräther der gerechten Strafe zu überliefern und den Verrath zum todeswürdigen Verbrechen zu stempeln. Sollen gleichzeitig ganze Staaten und Gemeinden dem Todesurtheile verfallen? Nie und Nimmermehr. Dagegen spricht meine Ueberzeugung und die Lehre dessen, der für uns am Kreuze gestorben. Hüten wir uns, die Reuigen von uns zu stoßen. Mögen ihre Führer, ihre intelligenten Führer, die sich ihres Strebens bewußt waren, ihre That mit dem Tode büßen; für die große Masse jedoch, für die verführte und irregeleitete, flehe ich um Nachsicht, Milde und Vertrauen. Mein Verbrechen ist, daß ich jederzeit zwischen dem Volk und der Usurpation gestanden habe. Und ferner wurde gesagt, wir stünden inmitten eines Erdbebens. Das gebe ich zum Theil zu, ein Erdbeben steht in der That bevor, denn es zittert der Boden unter der Erbitterung des Landes. Dieses aber weiß Freund und Feind vortrefflich zu unterscheiden. Ich selbst habe meine öffentliche Laufbahn als Alderman begonnen (Stimme aus dem Haufen: „als Schneider"). Ganz richtig als Schneider, aber als ein Schneider, der seine Kundschaft jederzeit zufriedenstellte und sich nie mit Flickarbeit befaßte. Flickwerk hasse ich auch heute noch, all und überall, und wer kann da auftreten und sagen, daß Andrew Johnson je eine Verpflichtung, die er übernommen, unerfüllt gelassen habe! Laßt sie immerhin von Usurpation und Köpfen reden. „Dieses präsidentschaftliche Hinderniß muß aus dem Wege geräumt werden" hat sich Jemand vernehmen lassen, und ich zweifle nicht im geringsten, daß es damit auf meine Ermordung abgesehen war. Ist nicht Blut genug geflossen? Giebt es für jene Fraction keine anderen Mittel, als Meuchelmord? Wenn sie schon einen Streich gegen mich führen wollen, so mögen sie es mit offenem Visir thun. Doch dazu haben sie den Muth nicht, ich weiß es. Mögen sie immerhin mein Leben nehmen, aber offen, Angesichts des Volkes und eingedenk dessen, daß aus dem Blute der Märtyrer die Kirche erblüht. Die Union, meine Freunde, wird wachsen an Macht und Ruhm, selbst wenn Blut ihr Kitt und Siegel werden sollte. Ihnen aber zum Schlusse nochmals besten Dank für die mir erwiesene Ehre."

Mexiko. Wenn den neuen, aus Mexiko eingetroffenen Privatbriefen zu glauben ist, geht es mit dem Maximilianischen Kaiserthume rasch zu Ende, und ist auch nur die Hälfte von dem, was sie sagen, wahr, wird es das Ende dieses Jahres schwerlich erleben. Das Schicksal scheint dem Kaiser keinen rühmlichen Tod auf dem Schlachtfelde aufzubewahren, vielmehr deutet Alles darauf hin, daß er, als bankerotter Mensch, dem Lande seiner Wahl den Rücken kehren werde, bankerott an dem Vertrauen seiner Unterthanen, an Macht und vor Allem an Geld. Leichtsinnig wie in Miramare, wirthschaftet er in Mexiko, so daß die Leute nicht recht wissen, ob sie über seine Verschwendung weinen oder lachen sollen. Nachdem er mit großen Kosten photographische Ansichten von Paris und anderen europäischen Hauptstädten hatte anfertigen lassen, um nach diesen seine Hauptstadt zu bauen, nachdem er für seine und der Kaiserin Reise unsinnige Summen verschwendet hat und in seinem Haushalte mehr braucht, als die gesammten Zolleinnahmen von Vera-Cruz betragen, hat er jetzt ange-

fangen, Bäume aus Europa importiren zu lassen, um Alleen nach Chapultepec und dem Alcazar anzulegen. Es genügt ihm also die Vegetation Mexiko's nicht mehr, aber woher soll man das Geld nehmen, wenn er es darauf abgesehen haben sollte, ihr einen anderen Charakter zu geben! Solche und andere Gelüste hat er Angesichts eines Jahres-Deficits, daß im günstigsten Falle Millionen betragen wird. Die Staatskasse soll verzweifelt leer sein; zweimal schon hat Bazaine angeblich mehrere Hunderttausend auf kurze Frist vorstrecken müssen. Das Privatvermögen der Kaiserin ist vor den Eingriffen ihres phantastischen Gemahls sicher gestellt, und wenn es diesem nicht gelingt, eine neue, große Anleihe zu machen, kann es leicht geschehen, daß er an Geldmangel zu Grunde geht, wie ein ordinärer Leinwandhändler oder Getreide-Kaufmann. Wenn Frankreich nicht hilft, ist der Bankerott unvermeidlich, kann schon der nächste Coupon nicht bezahlt werden. Der liberalen Partei schwillt durch diese Geldverlegenheiten der kaiserlichen Regierung der Kamm. Seit sie über die zukünftige Haltung der Vereinigten Staaten beruhigt ist, seit sie weiß, daß diese sich dem Kaiser Napoleon gegenüber zu nichts weiter als zu einer momentanen Neutralität verpflichtet haben, ist sie entschlossen, sich nicht in kleinen Gefechten zu verbluten, sondern ruhig die Entwicklung der Dinge abzuwarten und Kräfte zu einem Hauptstreiche zu sammeln, der wahrscheinlich mit dem Abzuge der Franzosen in Scene gesetzt werden wird. Ortega's Heer soll jetzt täglich 100 Recruten in sich aufnehmen, in Mexiko stehen angeblich 5000, in Vera-Cruz 4000, in den anderen großen Städten eben so Viele, bereit, um beim ersten Signale loszubrechen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. März/28. Febr. Vorgestern haben in Paris die Vorverhandlungen zur Conferenz über die Rumänische Frage begonnen. Der Russische Gesandte am Pariser Hofe, Baron Budberg, ist in Berlin eingetroffen. Die Rückkehr des Grafen Goltz ist aufgeschoben worden. Der Herzog v. Grammont ist vom Kaiser von Oesterreich in einer Audienz empfangen worden und hat ein Handschreiben des Kaisers Napoleon überreicht. In seiner Ansprache betonte der Gesandte die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich.

Berliner Börse vom 10. März 1866. Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 86 1/8 bz.; 3 Monat (Zins 6) 85 bz. — Der Imperial steht 5 Thlr. 17 5/8 G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 77 1/2 bz.

— Die „N. A. Z." sagt: „Oesterreich war unser Alliirter und es ist noch ein weiter Schritt vom Aufgeben der Allianz bis zum Krieg. Man führt heut zu Tage keine Kabinetskriege mehr, sondern nur, wenn größere Nationalinteressen im Spiele sind. Wenn die Herzogthümerfrage, auch nachdem Schleswig und Holstein deutsch geworden sind, die Gemüther beunruhigt, so liegt der Grund in der gegenwärtigen Beschaffenheit der Bundesverfassung, welche jeden Augenblick die Intervention des Auslandes herbeizurufen droht. Der Tod des Königs von Dänemark und der Ausbruch des Krieges brachen die Verhandlungen über die Frage der Bundesreform in dem Augenblicke ab, als Preußen seine Ansichten über diesen Gegenstand klar und präcis entwickelt hatte. Die den Krieg begleitenden und ihm nachfolgenden Umstände beweisen wiederum, wie nothwendig es ist, die Aufmerksamkeit Deutschlands der Austragung dieser Frage zuzuwenden."

Wien, 10. März/26. Febr. Die „W. Abendp." bemerkt zu Obigem: Oesterreich habe nur von den Rechten Gebrauch gemacht, die ihm der Vertrag von Gastein zuerkennt. Oesterreich sei nicht Willens, die preuß. Verwaltung in Schleswig zu kontroliren, aber eben so wenig sei es geneigt, Preußen eine Kontrole über die österreichische Verwaltung in Holstein zuzugestehen. Oesterreich habe bei der Verwaltung Holsteins bereits billige Rücksicht auf die preuß. Interessen genommen, und eine definitive Gestaltung in Aussicht gestellt; es könne aber nicht die preuß. Interessen geradezu für identisch mit den Interessen Deutschlands halten.

London, 12. März/28. Febr. Die „Morning-Post" von heutigem Datum dementirt das Gerücht, Oesterreich habe Englands Dienste behufs Ausgleichung der Differenzen mit Preußen erbeten. Preußen — sagt das Blatt — habe kein Ultimatum an Oesterreich abgeschickt.

Handelsbericht. Riga 28. Februar.

Wechsel-Course. Amsterdam 3 Mt. 152 1/2. — Hamburg 3 Mt. 27 5/8. — London 3 Mt. 30 3/4, 11/16. — Paris 3 Mt. 322.

Mit der Witterung hält sich auch unsere Schlittenbahn unverändert gut. Im Verkehr mit Produkten war es auch in den verflossenen 8 Tagen recht still und die Haltung farblos, denn Umsätze noch Contrahirungen hatten weder in Flachs, Hanf, Saamen oder Getraide statt. — Russ. Hafer wird 74 pfündige Waare à 84 R. mit 50 pCt. und 86 R. mit 25 pCt. Vorschuß angetragen, findet aber augenblicklich keine Käufer. — Heeringe hatten fortdauernd lebhaften Absatz und ist nunmehr mit Bestimmtheit anzunehmen daß bei Ankunft neuer Zufuhren das alte Lager völlig geräumt sein wird. — In Salz blieb der Absatz bei unveränderten Preisen ebenfalls im Zunehmen, doch ist bei der vorgeschrittenen Jahreszeit zu bezweifeln, daß auch hierin mit Eröffnung der Navigation sich die alten Lager auf Null reduciren möchten. — Schiffe: Angekommen 5, ausgegangen 9. Wind NW.

Fonds-Course.

Riga, 28. Februar.

		Geschl.		Verkäufer.	Käufer.
5proc.	Inscriptionen 1. und 2. Anleihe	85	—	% 85	—
5 „	„ 5. „	—	—	„ 85	—
5 „	Reichs Bank-Billette	—	—	„ 90	90
5 „	Innere Prämien-Anleihe	109, 1/4, 1/2		„ 109	108
4 1/2 proc.	livländische Pandbriefe, kündbare	—	—	„ —	99 1/4
5 „	„ „ unkündbare	91 1/2	—	„ 91 1/2	91 1/4
4 „	kurländische „ kündbare	98 3/4	—	„ 99	—
4 „	ehstnische „ kündbare	—	—	„ —	99

Witterungsbeobachtungen

den 14. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Max.	Tagesmittel Barom.	Therm.
(14) 7 Uhr	41,5	0,0	SO (1)	4				
2 ·	43,2	2,8	S (1)	4			743 5	1,8
11 ·	45,9	1,1	S (0—1)	4				
					0,2 Nachts			
(15) 7 Uhr	42.9	1,1	S (1)	4				

Die Schneemenge am (13.) 7,7 Millim. hoch.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 3. März 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Ich beehre mich hiermit ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich die von den Herren **Amelung & Sohn** im Jahre 1823 unter dem Gute Alt-Fennern gegründete **Glasfabrik** wieder **eröffnet** habe, und unter der Firma

Fennern-Glasfabrik

für meine Rechnung fortführe.

Ich werde bemüht sein durch gute und prompte Lieferungen mir das Vertrauen und die Zufriedenheit meiner geehrten Herren Abnehmer zu verdienen, und halte ich mich zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen.

Mit Hochachtung

M. Graubner.

Fennern-Glasfabrik im Februar 1866.

In meinem Verlage sind erschienen und vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat u. Fellin:

A. Vogel, Prof. in Dorpat, Lehrbuch der **Kinderkrankheiten** mit 6 Tafeln. — 2. Auflage. Preis 4 1/2 Rbl.

Desselben klinische Untersuchungen über den **Typhus**. — 2. Aufl. Preis 80 Kop.

Erlangen. **Ferd. Enke.**

Eine dreigängige **Wasser-Mühle** nebst **Säge-Mühle**, 14 Werst von Dorpat belegen, ist zu **verkaufen**. — Näheres in der Karlowa Straße, Nr. 317.



Bei mir erschien und ist vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

Das Nibelungenlied.

Herausgegeben von Zarncke. — Preis 2 Rbl.

Leipzig. **Georg Wigand.**

Eine kleine meublirte **Familienwohnung** ist zu **vermiethen** bei **C. W. Kruse**, Bäckermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich eine

Barbier-Stube

im Schaffé'schen Hause gegenüber dem Kaufhofe neben dem Herrn Bäckermeister Hoffmann **eröffnet** habe. **A. Bettcher.**

Massive

Mahagoni- u. Nußholzmöbel

sind zu sehr billigen Preisen zu **verkaufen** im Paboschen Hause neben der steinernen Brücke.

Am Sonntag den 27. Febr. ist auf der allgemeinen Schlittschuhbahn ein **Cigarren-Etui** mit blauer Perlen-Ausnaht und den Buchstaben G. H. **verloren** worden. — Der geehrte Finder wird gebeten dasselbe in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Einer Musik-Gesellschaft,

aus circa 10 Personen bestehend, die nicht zu hoch geschraubte Anforderungen stellt und Tüchtiges, namentlich in Streich-Musik leistet, können **vortheilhafte Anerbietungen gemacht werden.** — Versiegelte Offerten sub L. B. 4 sind an die Expedition der Dörptschen Zeitung franco einzusenden.

№ 51. Freitag, den 4. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Wenden: Rekruten-Loskäufe. Bolderaa: Die Rhede. Riga: Die Stiftungsfeier des Gewerbevereins. Das zunftlose Gewerbsleben. Der Einfluß der Naturwissenschaften. Die 700-jähr. Geschichte. Die Brüdervereine. Die Verständigung der Stände. Personalnotizen. Ausgelooste Billete. Kronstadt: Festungsgeschütz. St. Petersburg: Die Silberhochzeit. Die Staatsreligion. Hazardspiele. Antheilscheine. Die Freilassung der Bauern. Ovariotomie. Trichinen. Moskau: Klassische Musik.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Tagesnachrichten. Ein Consumverein. Schwiebus: Billiges städtisches Gas. Aachen: Grenzregulirung. Wien: Der Beamtenverein. Bern: Eisquadern. — Großbritannien. London: Die Kirchenbausteuer. Bildung auf der Flotte. — Frankreich. Paris: Das Concordat mit Mexico. Die rumänische Frage. Der Tod des Afrikareisenden. Fischereiausstellung. Der Getreidehandel. — Türkei. Konstantinopel: Die Gesandten- und Cholera-Conferenz. — Amerika. Philadelphia: Oel-Quellen. Peru: Der Purûs. — **Rigaer Börsenbank.**

Inländische Nachrichten.

Wenden. Die Rig. Ztg. erhält von einem Mitgliede der Wendenschen Rekruten-Commission über Loskäufe folgende Notizen: „Seit zehn Jahren empfange ich die Rekruten des Wenden-Walkschen Kreises. Bei der Wendenschen Rekruten-Commission, welche gewöhnlich die meisten Freikaufsfälle zu registriren hat, haben jedesmal wenigstens doppelt so viel Individuen Stellvertreter in natura gestellt, gegenüber derjenigen Zahl, die sich durch Zahlung von 570 Rbl. resp. 300 Rbl. freigekauft haben. Der Preis der Miethlinge ist durchschnittlich auf 300 Rbl. anzunehmen, wodurch denn die Generalsumme der in dem bezeichneten Zeitabschnitte durch die „arme gedrückte" Bevölkerung verausgabten Gelder sich reichlich auf das Doppelte belaufen dürfte. Bei gegenwärtiger Rekrutirung (15. Januar bis 15. Februar 1866) haben sich im Wendenschen Kreise losgekauft: von 368 empfangenen Rekruten 13 à 1000 Rbl. = 13,000 Rbl., 4 à 300 Rbl. = 1200 Rbl. Stellvertreter haben gestellt 22 Rekruten und für selbige gezahlt 10,503 R. Summa von einem Kreise 24,703 Rbl. Der Schlußsatz Ihres Artikels könnte leicht ein Dementi nach sich ziehen, und zwar diesmal mit Recht. Die ältesten Söhne (Wirthsnachfolger) genießen schon lange nicht mehr das Recht der Exemption."

Bolderaa, 1. März. Rhede und Seegatt halten sich zwar noch eisfrei, über die Rhede hinaus sieht man das Meer mit großen Eisschollen bedeckt, die je nach Veränderung des Windes und der Strömung, bald der Küste zu- bald wieder abgetrieben werden. (Rig. Z.)

Riga. Bei der Stiftungsfeier des Gewerbevereins am letzten Sonnabend waren 320 Glieder und Freunde desselben im großen Saal der St. Johannisgilde fröhlich beisammen. Der Präsident Aeltermann Taube sprach über die Bedeutung des Gewerbevereins für das künftige zünftelose Gewerbsleben Riga's; sodann wies Director Nauck in einem längeren Vortrage den Einfluß der Naturwissenschaften auf das Gewerbe und insbesondere den umwälzenden Einfluß der Dampfkraft und Elektricität auf alle Zweige gewerblicher und industrieller Thätigkeit nach. Darauf folgte ein vom Redacteur Eckardt gesprochener flüchtiger Abriß der 700jährigen Geschichte Liv-, Est- und Kurlands, der an das Erbe erinnerte, das Riga's Bürger aus der Vergangenheit ihrer Stadt und ihres Landes für Gegenwart und Zukunft übernommen und in ein Hoch auf die alte Stadt Riga ausmündete. Dieser Rede folgten eine Ansprache des Landgerichts-Secretärs Gerstfeldt, der auf die Zukunft von Handel und Gewerbe Riga's trank; ein hinreißendes Vivat, das Rathsherr Eduard Hollander den Brudervereinen in Dorpat und St. Petersburg brachte; auf den verdienstvollen geistigen Begründer des Vereins, Rathsherrn Ed. Hollander. Der Civil-Gouverneur v. Oettingen brachte das Wohl des Vereins aus; Herr Bürgermeister Müller entwickelte in längerer Rede die Bedeutung des Gewerbevereins für die neue Stadtverfassung. Der Geist, der dieses schöne Fest charakterisirt, ist darin zu suchen, daß Männer der verschiedensten Berufsklassen brüderlich neben einander saßen, sich nicht erst zu verständigen brauchten, sondern durch ein gemeinsames Band umschlossen waren. So viel für die Zukunft auch immer noch zu wünschen übrig bleibt, die Ueberzeugung, daß die Bürgerschaft Riga's sich als Glieder zu einem Leibe wissen, daß das Bildungsniveau aller im Gewerbeverein vertretenen Gesellschaftsgruppen hoch genug ist, um einen auf gegenseitige Achtung der fremden Thätigkeit beruhenden Verkehr zu ermöglichen, mußte Jeder, der Theilnehmer des Festes war, mit sich nach Hause nehmen können. Der allgemeine Bildungs-Durchschnitt eines Orts ist aber nicht sowohl in der absoluten Höhe der Bildung der Einzelnen, als in der Abwesenheit von tiefen Bildungsunterschieden der einzelnen Klassen zu suchen. „Wir sind ganz zuerst durch ein gemeinsames Band verbundene Rigasche Bürger, und dann Kaufleute, Gewerbsleute, Gelehrte u. s. w.", in diesen Satz möchte der Gesammteindruck, den die Physiognomie der im Gildesaal versammelten Gesellschaft machte, am Treffendsten zusammengefaßt werden. „Wir kommen nicht sowohl zusammen, um uns anzunähern, sondern weil wir der Natur der Sache nach zusammengehören, kommen wir zusammen." (Rig. Z.)

Kronstadt. Die Köln. Z. meldet: „Aus der Krupp'schen Gußstahlfabrik in Essen kamen wieder 26 der großen Gußstahl-Kanonenrohre für Festungsgeschütz, welche die russische Regierung zur Armirung der Festung Kronstadt bestellt hat, durch Berlin."

St. Petersburg. Als das Edict über die Freilassung der Bauern erschien, befanden sich 10,915,687 Bauern männlichen Geschlechts in der Leibeigenschaft; davon standen 635,919 als sogenannte Hofleute im persönlichen Dienstverhältnisse bei den Familien der Gutsbesitzer; es waren dies Menschen, die keine anderen Subsistenzmittel hatten, als diejenigen, welche ihnen der Herr hinreichte, kein anderes Recht kannten, als den Willen ihrer Gebieter. Von den wirklichen Landbauern standen 6,795,274 im eigentlichen Frohndienste und 206,108 gehörten Besitzern kleiner Güter, d. h. solcher Güter, die weniger als 20 Seelen besaßen. Von der ganzen Masse der aus der Leibeigenschaft getretenen männlichen Bevölkerung sind gegenwärtig 5,745,029 Individuen nicht nur freie Staatsbürger, sondern auch unabhängige Landbesitzer geworden, während 4,030,988 noch gewisse Verbindlichkeiten gegen ihre Gutsbesitzer zu erfüllen haben, aber Verbindlichkeiten, welche genau durch das Gesetz umschrieben sind und von den Behörden, welche die Bauern-Angelegenheiten leiten, streng überwacht werden. Die 635,919 Hofleute haben ihre volle persönliche Freiheit erhalten und sind nun in ein auf gegenseitiger Abmachung beruhendes Dienstverhältniß zu ihren früheren Herren getreten oder haben irgend ein anderes bäuerliches oder bürgerliches Gewerbe ergriffen. Von den zu den kleineren Gütern gehörenden Bauern sind einige zu den Gemeinden größerer Güter übergegangen, andere Reichsbauern geworden, nachdem der Staat die Güter an sich gebracht, zu denen sie gehörten. Am 19. Februar 1864 wurden 451,170 Bauerfamilien des Königreichs Polen der Leibeigenschaft entzogen und mit eigenem Lande versorgt. Im Laufe der Zeit wurden auch die Bauern der Apanagegüter, die zu verschiedenen Fabriken, Bergwerken und anderen Institutionen in einem Hörigkeitsverhältnisse stehenhen Bauern und zuletzt noch die transkaukasischen Leibeigenen befreit, so daß gegenwärtig kein unfreier Mensch mehr auf russ. Boden weilt. Dieses ganze Werk wurde nun noch durch die Verordnung gekrönt, laut welcher sämmtliche Reichsbauern, d. h. die auf den Staats-Domainen lebenden Bauern, über 20 Millionen Individuen beiderlei Geschlechts, den durch das Reglement vom 19. Februar 1861 festgesetzten Bedingungen unterworfen werden. Die Reichsbauern waren persönlich zwar frei, sie standen aber unter der unmittelbaren Verwaltung des Staates, welcher diese durch das Organ des Ministeriums der Reichs-Domainen führte. Die hieraus sich ergebende Centralisation der Geschäfte einer über das ganze ungeheure Reich vertheilten Bevölkerung mußte dieser natürlich in ihrer ökonomischen Entwicklung hinderlich werden. Jetzt ist jeder bureaukratische Druck beseitigt worden, da an die Stelle der Beamten die für die Bauernbevölkerung bestehenden allgemeinen Institutionen getreten sind. (K. Z.)

— Am 26. Febr. empfing Se. Majestät der Kaiser den Gouverneur von Charkow, Kammerherrn, wirklichen Staatsrath, Grafen Sivers (N. P.)

— Durch Allerhöchsten Befehl vom 25. Febr. ist der General-Major von der Suite S. K. Majestät, Fürst Nicolai Romanowsky, Herzog v. Leuchtenberg, Kais. Hoheit, zum Ehrenpräsidenten der Commission zur Betheiligung Rußlands an der Pariser Weltausstellung v. J. 1867 ernannt. (N. P.)

— Die Verwaltung der Reichsschulden-Tilgungscommission macht bekannt, daß die Publicationen der Nummern von den 860 bisher gezogenen und zur Zahlung nicht producirten Billeten aller 5 auswärtigen Anleihen zu 4% in gedruckten Exemplaren von ihr zu beziehen sind. Der Bezeichnung dieser Billete nach Nummern ist auch die Angabe des Termins hinzugefügt, seit welchem die Zahlung der Zinsen sistirt. (N. P.)

— Die Börsenzeitung berichtet, daß am 25. Febr. in der medicinisch-chirurgischen Academie an einem 15jährigen Mädchen eine unter dem Namen Ovariotomie bekannte seltene Operation ausgeführt worden; ob glücklich und von wem sie ausgeführt ist, wird nicht gesagt. — Am selben Tage sind im Cadaver eines Bürgers Trichinen gefunden worden, die sämmtliche Muskeln, sogar die der Augen angefüllt hatten. Dem unbewaffneten Auge erschienen diese Thiere als sehr kleine gelbliche Würmer, ohne zu bemerkende Ordnung in ihrer Lage. Von wo mag dieser Leichnam der Academie zugekommen sein? etwa aus der Hauptstadt selbst.

Moskau. Das Project des Statuts der Moskauschen Gesellschaft, die sich zum Zweck gemacht hat, das Publicum mit classischer Musik bekannt zu machen und Wittwen und Waisen von Musikern Unterstützung zu gewähren, ist gegenwärtig dem Ministerium des Innern vorgestellt worden. (N. P.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 13./1. März. Die „Kreuz-Ztg." spricht von einer Auflösung der Allianz mit Oesterreich. Gestern hat unter dem Vorsitze des Königs ein Militair-Conseil stattgefunden. Wegen des freisprechenden Urtheils der zweiten Instanz im Prozeß Classen-Kappelmann hat der Oberprocurator Appellation eingelegt.

Schwiebus, 13./1. März. In der Nummer 25 dieser Zeitung druckten wir ein Schreiben des Magistrats von Fürstenwalde über die dortige Gasanstalt ab; einem ähnlichen amtlichen Schreiben des Magistrats von Schwiebus, welches ein noch kleineres preußisches Landstädtchen ist, entnehmen wir folgende Stellen: „Wir dürfen die Schwierigkeiten nicht unerwähnt lassen, die sich gerade bei uns der Anlage einer Gasanstalt entgegenstellten: Durch den Mangel jeder Eisenbahn- oder auch nur Wasser-Communication ist es unmöglich, den Bedarf an Steinkohlen schnell und billig herbeizuschaffen und wir mußten deshalb an eine Aushülfe denken, wodurch die für uns zu kostspielige Steinkohle ersetzt wurde. Wir bereiten uns das schönste Leuchtgas aus Holz (wie es auch bereits seit circa 9 Jahren in Fürstenwalde geschieht) und können zu unserer Genugthuung eine sehr gute Rentabilität schon jetzt mit Sicherheit annehmen, bis die in Aussicht stehende Eisenbahn-Verbindung einst noch bessere Conjuncturen schafft. Mit Bestimmtheit läßt sich auch annehmen, daß der gegenwärtige Preis des Gases von 2½ Thlr. pr. 1000 Kubikfuß noch wesentlich herabgesetzt werden wird. Die Baukosten-Summe ist weit unter dem Betrage gleicher uns bekannten Anstalten der näheren und weiteren Umgegend geblieben — ungeachtet wir für spätere Erweiterungen der Produktionsfähigkeit der Anstalt hinlänglich Vorkehrungen getroffen und auch, was namentlich die Anstalts-Gebäude anbelangt, mit einigem Luxus gebaut haben. (N.-Z.)

Aachen, 28./16. Febr. Nach der Schlußacte des Wiener Congresses wurde Holland, das Königreich der Niederlande, mit den ehemals französischen Departements der belgischen Provinzen vergrößert. Preußen erhielt die Provinzen des Niederrheines und die Provinzen des Hauses Oranien in Deutschlands, auf welche der König von Holland verzichtete. Zur Berichtigung der neuen Grenze zwischen Preußen und den Niederlanden traten im Jahre 1816 zu Aachen Commissare beider Höfe zusammen. Die Arbeit war schwierig, da sie die Festsetzung einer neuen Grenze von der Mosel bei Luxemburg bis in die Nähe von Nymwegen am Rheine bedingt. Man war über alle Streitpunkte zur Einigung gekommen, bis auf die Gemeinde Moresnet zwischen Aachen und Verviers, wo sich die großen Zinkbergwerke des alten Berges befinden. Nach den Worten des Wiener Vertrages mußte die Grenzlinie dergestalt gezogen werden, daß diese reichen Galmeigruben an Preußen kamen; allein der holländische Commissar legte eine Karte dieser Gegend vor, auf welcher mit Dinte eine Linie gezogen war, welche die wichtige Strecke Landes für das Königreich der Niederlande abgrenzte. Da ausdrücklich behauptet ward, daß diese Linie in Folge einer Verabredung zwischen dem Könige von Preußen und dem der Niederlande gezogen worden, blieb der Grenz-Regulirungs-Commission nur übrig, die Entscheidung beiden Monarchen selbst vorzubehalten, was auch in den von beiden Höfen ratificirten Grenz-Tractat aufgenommen worden ist, da eine Vereinigung darüber selbst an der höchsten Stelle nicht stattgefunden hatte. Der König der Niederlande verlor Belgien durch die Revolution 1830, wodurch auch der streitige Landstrich in den gemeinschaftlichen Besitz von Preußen und Belgien kam, während die bekannte Bergwerks-Compagnie de la vieille montagne die reichen Galmeigruben ausbeutete. So blieb dieser kleine, aber reiche Landstrich 50 Jahre lang neutral. Jetzt soll nun diesem Provisorium ein Ende gemacht werden. (K. Z.)

Worms, 8. März/24. Febr. Zum Lutherdenkmal hat der Bildhauer G. Kietz in Dresden jetzt das Standbild Melanchthon's vollendet. Der Künstler hat den physiognomischen Ausdruck und die Haltung des „Praeceptor Germaniae", wie man Melanchthon genannt hat, in fein und schön durchgebildeter Formensprache trefflich wiederzugeben verstanden, und schlicht und treu tritt in der Statue der reiche Geist in zartem Gefäß entgegen, der fast alles Wissen seiner Zeit umfaßte, der Mann von schönem reinem Maß, der unwillkürlich über alle Worte, die er sprach oder schrieb, einen milden Reiz der Anmuth verbreitete, der vielgepriesene Lehrer, zu dessen Füßen Schüler aus allen Ländern herbei eilten, der Erneuerer griechischer und römischer Studien, dem das Latein seine Muttersprache geworden war, der große Sachwalter Luthers und der evangelischen Lehre, der das starke Wort Luthers auch den Gebildeten nahe brachte, der endlich von dem Gekreuzigten gelernt hatte, nicht wieder zu schelten, wenn er gescholten ward, nicht zu drohen, wenn er litt. Dieser Zug der Demuth, in welchem die Geschichte Melanchthon's Größe gefunden hat, bildet auch den Hauptzug in der Charakter-Auffassung des in Rede stehenden Kunstwerks. Einfach und demüthig steht die hagere aber ebenmäßige Gestalt Melanchthon's da, gekleidet in den vorn offen herabfallenden Doctorrock, in der Linken einen Folianten haltend, während die Rechte eine docirende Bewegung macht. Letztere Bewegung klingt auch in dem leise nach vorn geneigten Haupte an, das auf zartem, etwas langem Hals ruht. Die Züge dieses, von dünnem Haar umsäumten Hauptes, die ausgearbeitete gedankenvolle Stirn, die feinspürende Nase, der beredte Mund, das spitze gespaltene Kinn und die abgehärmten Wangen sind jene Züge, welche wir aus den uns überkommenen Bildnissen von der Hand seiner Zeitgenossen kennen. Unter diesen Bildnissen Melanchthon's stehen die von Albrecht Dürer und Lukas Cranach obenan. Kietz folgte in seiner Auffassung mehr der Cranach'schen Darstellung, die etwas weicheres, weniger eigenartiges hat als die Dürer'sche. Es ist auch die vierte sitzende Eckfigur, der Petrus Waldus, vor einigen Monaten von Donndorf vollendet worden. Es ist kein Bildniß von Waldus bekannt, der Künstler hat in lebendiger, charaktervoller Weise verstanden, einen Typus für den Stifter der Waldenser Gemeinden zu schaffen. Der Vorläufer Luthers, Petrus Waldus, ist im Pilgerkleide dargestellt, mit der aufgeschlagenen Bibel auf dem Schooß und dem Ausdruck des Sinnens in dem scharf markirten Antlitz. Gegenwärtig arbeitet Donndorf an der „trauernden Magdeburg", einer der Städtepersonificationen, welche bestimmt sind auf drei Seiten die Umfassungsmauern des Denkmals zu schmücken. Dieselbe verspricht eine edle, ausdrucksvolle Figur zu werden. Das große Werk schreitet somit immer mehr seiner Vollendung entgegen, und in einem oder zwei Jahren dürfte die Aufstellung des Denkmals erfolgen können. (K. Z.)

Wien, 4. März./20. Febr. Der Verwaltungsrath des „ersten allgemeinen Beamtenvereins der Oesterreichischischen Monarchie" verbreitet so eben eine Mittheilung über die Erfolge deren sich der im vergangenen Jahr ins Leben getretene Verein bis jetzt zu erfreuen hat. Auf jeden Fall ist dieselbe von Wichtigkeit für unsern Staat und so nachahmenswerth für viele andere Länder mit annähernd gleichen Verhältnissen, und die Resultate stellen sich für die kurze Zeit des Bestandes so günstig dar, daß einige Worte über jenen Bericht hier wohl am Platze sind. Der Gedanke welcher dem Verein zu Grunde liegt, ist mit dürren Worten der: Der Ausbreitung des Beamtenproletariats entgegenzuarbeiten. Theoretiker sind allerdings mit dem Bescheid schnell bei der Hand: Es ist Sache des Staats seine Beamten so zu stellen, daß sie der Sorge um das Leben überhoben sind, und sich ihrer Hinterbliebenen anzunehmen. Leider sind aber die wenigsten Staaten in der Lage diese Sorge in einem Umfang zu übernehmen wie er den Anforderungen entspräche welche an die Vorbildung und die Leistungen des Beamten gestellt werden müssen. Die Schweiz zahlt keine Pensionen, kauft aber ihre Beamten in eine Versicherungsgesellschaft ein, und zieht die Prämie vom Gehalt ab. Auf dasselbe läuft in einem Theil die Wirksamkeit des Beamtenvereins hinaus, und die Aehnlichkeit wird noch größer werden wenn die Regierung, wie man hofft, darauf eingeht die Prämienzahlung durch Gehaltsabzüge zu vermitteln. Außer der Versicherung von Capitalien und Renten für den Todesfall, oder nach einer bestimmten Reihe von Jahren, übernimmt der Verein auch die Vorsorge für Krankheitsfälle und die Vermittelung von Vorschüssen — alles zu den niedrigsten Bedingungen, da die Regie großen Theils von Beamten unentgeltlich besorgt wird, keine Zinsen und Dividenden berechnet zu werden brauchen, und die Staatsbehörde dem Verein manche Erleichterung gewährt. Uebrigens ist der Begriff „Beamter" so weit als möglich gefaßt worden, so daß auch Privatbeamte aller Art Mitglieder werden können. Auch zählt der Verein bereits mehrere tausend Mitglieder in allen Kronländern, und schon im ersten Vierteljahr wurden von 1150 Mitgliedern Summen versichert im Gesammtbetrag von beinahe 1 Mill. Von wie großer Wichtigkeit diese Bestrebungen für das Allgemeine sein können, und hoffentlich werden, das liegt so sehr auf der Hand, daß jedes Raisonnement überflüssig wird. (A. A. Z.)

Bern, 8. März/24. Febr. Im Berner Oberland werden jetzt aus den Gletschern große Eisquadern geschnitten und nach Deutschland zum Verkauf geschafft.

Großbritannien.

London, 9. März/25. Febr. Das Bestehen einer Steuer, die ausschließlich einer bevorzugten Religionsgemeinschaft zu Gute kommt,

mußte auf die Länge dem stark entwickelten Freiheitsbewußtsein des englischen Volkes widerstreben. Die Bestimmung der Kirchensteuer hat sich im Laufe der Zeit dahin festgesetzt, daß aus ihr die Erhaltung und Wiederherstellung des kirchlichen Hauptgebäudes und der Einfriedigung des Kirchhofes, ferner die Bedürfnisse des Gottesdienstes, wie Glocken, Abendmahlstisch, Taufstein, zu bestreiten sind. Vollständige Neubauten dagegen fallen ihr nicht zur Last; die Fonds für solche werden durch Sammlungen und freiwillige Zeichnungen beschafft. Daher auch der häufig gebrauchte Name Kirchenbau-Abgabe mindestens eine Zweideutigkeit einschließt und zu einem Mißverständnisse Anlaß giebt, welches die allgemeinere Bezeichnung Kirchensteuer (Church Rate) nicht weckt. In Folge mehrerer bis in die höchsten Instanzen verfolgter Rechtsstreite hat sich die Steuerpflichtigkeit in solcher Weise festgestellt, daß die Abgabe nur in denjenigen Kirchspielen erhoben wird, in welchen die Gemeinde-Versammlung sie durch Mehrheitsbeschluß von Jahr zu Jahr votirt. So hat das Haus der Lords im Jahre 1841 in dem denkwürdigen Processe, den die Kirchenvorsteher von Braintree angestrengt hatten, entschieden, und die einzelnen Gemeindeglieder mit kirchlichen Rügen oder die Pfarre mit Excommunikation zu bedrohen, wäre seitdem ein Schlag ins Wasser gewesen. Die Zeit der geistlichen Strafen ist vorüber. Allmählig mehrten sich die Ortschaften, wo eine Ueberzahl von Dissidenten nicht neben den Ausgaben für ihre eigenen religiösen Bedürfnisse auch noch die verhaßte Beisteuer zur Unterstützung der Staatskirche aufbringen wollten. Die Uebelstände traten aber besonders grell an's Licht, wo die Mitglieder der Staatskirche im Gemeinderathe die Oberhand hatten und durch ihre Abstimmung die Dissidenten zwangen, die Abgabe zu leisten. Viele der letzteren konnten die Zahlung nicht mit ihrem Gewissen vereinigen, und so wurden die Gesetze zu Hülfe gerufen. Zwangsverkäufe, Ausweisungen aus dem Hause und ähnliche Gewaltmaßregeln erfolgten, oftmals unter öffentlichen Demonstrationen des Unwillens und der Abscheu. Gewiß ein vortreffliches Mittel zur Stärkung der christlichen Liebe! Seit dreißig Jahren sind daher Versuche gemacht worden, diesen Zuständen ein Ende zu machen; zwanzig Abstimmungen haben schon im Parlamente stattgefunden. Der von Sir John Trelawny im J. 1858 gestellte Antrag auf vollständige Aufhebung der Kirchensteuer ging im Unterhause durch, wurde aber von den Lords verworfen; im J. 1861 fiel der Antrag bei der dritten Lesung durch die entscheidende Stimme des Sprechers. Trelawny's Antrag ist nun von Herrn Hardcastle aufgenommen worden und hat, wie die unten mitgetheilten Parlaments-Verhandlungen ergeben, die zweite Lesung mit 285 gegen 252 Stimmen passirt. Die Opposition berief sich hergebrachter Weise auf die Schädlichkeit jeglichen Versuches, die Verbindung zwischen Kirche und Staat zu lockern; ein Grund, welcher den durch die Steuer gedrückten Dissidenten wenig einleuchtet. In der Comité-Berathung wird Hardcastle's Antrag voraussichtlich einige Abänderungen erfahren, da die Frage nicht sofort abgeschnitten werden kann, sondern eine Bestimmung über die Verwaltung der vorhandenen Fonds und vielleicht auch über den Weg zur Beschaffung anderweiter Mittel erforderlich macht. Gelangt sie dann durch das Stadium der dritten Lesung, so hat sie freilich noch immer durch das gefährliche Haus der Lords Spießruthen zu laufen. (Köln. Z.)

— In Hinsicht auf Bildung und Confession von beinahe 30,000 Mann von der königlichen Flotte (Subalternofficiere, Mannschaft und Schiffsjungen) wurde Mitte letzten Sommers eine Zählung angestellt, wobei sich folgende Resultate herausstellten: Von Subalternofficieren (?) konnten 16 Procent nur schlecht und mehr als 5 Procent gar nicht lesen, 23 Proc. nur schlecht und 7 Proc. gar nicht schreiben. Von den Matrosen lasen 26 Proc. schlecht und 11 Proc. gar nicht; 33 Proc. konnten nur schlecht und nahezu 14 Proc. gar nicht schreiben. Von den Marinesoldaten lasen 26 Proc. nur schlecht und 23 Proc. gar nicht; schreiben konnten von ihnen 32 Proc. nur schlecht und 27 Proc. gar nicht. Von den Schiffsjungen lasen 30 Proc. schlecht und nicht ganz 2 Proc. gar nicht; 37 Proc. von ihnen konnten nur schlecht und mehr als 2 Proc. gar nicht schreiben. Selbstverständlich waren die nicht aufgeführten Procente des Lesens oder Schreibens gut kundig. Alle die genannten Classen außer den Schiffsjungen zusammengenommen, bekannten sich 72 Proc. als zur Kirche von England gehorig, 16 Proc. waren Katholiken, 4 Procent Presbyterianer, und die übrigen 8 Proc. den andern protestantischen Confessionen angehörig. (N.-Z.)

Frankreich.

Paris, 10. März/26. Febr. Das Mémorial Diplomatique glaubt zu wissen, daß der in Rom ausgearbeitete Concordats-Entwurf nach Mexico abgegangen sei und vom Kaiser Maximilian genehmigt werden würde; die Unterhandlungen könnten also als geschlossen betrachtet werden. Das Mémorial stellt in Abrede, daß Oesterreich an der rumänischen Gränze Truppen zusammenziehe. Es glaubt zu wissen, daß Frankreich und Oesterreich in Betreff der Donau-Fürstenthümer ganz einig seien und militärische Maßregeln, wie die gerüchtsweise erwähnten, nicht ergriffen werden würden. — Der Abend-Moniteur bringt Nachrichten über den Tod des Afrika-Reisenden, Barons von der Decken, die ihm direkt aus Zanzibar zugegangen zu sein scheinen. Diese Nachrichten, welche vom 2. December datirt sind, bestätigen leider die bereits früher bekannt gewordenen. Ihnen zufolge wurde am 1. October das Lager des kühnen Reisenden von einer Truppe Somalis angegriffen; ein Maler und ein Mechaniker, die mit an seiner Expedition Theil nahmen, wurden getödtet. Der Baron selbst, welcher noch von den Folgen der Cholera, an der er im Juni darnieder gelegen hatte, sehr erschöpft war, hielt anfänglich die ihn zu Tausenden umringenden Wilden mittels seines Revolvers in Respekt, aber als er sich einen Augenblick bückte, um seine Waffen zu nehmen, drang die Menge auf ihn ein und schleppte ihn an das Ufer des Flusses, wo er erdolcht wurde. Sein Arzt, Dr. Link, hatte den nächsten Tag dasselbe Schicksal. — Unter dem Protectorat des Ministers der Marine und der Colonieen, wird vom 1. August bis 16. Sept. 1866 zu Boulogne am Meere in Frankreich eine internationale Fischerei-Ausstellung Statt finden. Die Zwecke dieser Ausstellung erstrecken sich auf die Kenntniß der Mittel, welche heute bei den verschiedenen Nationen für den Fang des Fisches in den Meeren und Süßwassern angewandt werden; auf die angewandten Verfahren für Vorbereitung, Erhaltung und Verwendung der Fischeri-Producte; auf die Anwendung dieser Producte für verschiedenen Künste, welche davon Gebrauch machen, und auf die wissenschaftlichen Belehrungen für Wiederbevölkerung der Meere und für die Wiederherstellung der Verluste, welche entweder aus natürlichen Ursachen oder in Folge einer zu thätigen oder schlecht betriebenen Ausbeutung derselben entstanden sind. Die Ausstellung wird demnach alles umfassen, was Bezug hat auf den Fischfang im Ocean und in den großen Binnenmeeren, und zwar von dem des Wallfisches an bis zu den kleinsten Sorten; auf den Fischfang in Strömen, Flüssen, Seen, Canälen und Teichen und auf die künstliche Erzeugung von Fischen in Meeren und Flüssen. Die Belohnungen werden in Gold-, Silber- und Bronze-Medaillen und in ehrenvollen Erwähnungen, jedoch für gewisse Fälle auch in Geldsummen bestehen, insbesondere bestimmt für Realisirung und praktische Ausführung derjenigen Erfindungen oder Verbesserungen, welche die Commission und die eingesetzte internationale Jury in Vorschlag bringen werden. (Nat.-Z.)

— Herr v. Tillancourt faßt die Ergebnisse des Getreidehandels in den fünfjährigen Perioden vor und nach 1861 zusammen und glaubt einen glänzenden Beweis für die Verderblichkeit des Gesetzes von 1861 in dem Umstande zu finden, daß in dem ersten Zeitabschnitte die Einfuhr 2,3 Mill. Hect. weniger, in dem zweiten aber 10,7 Mill. Hect. mehr als die Ausfuhr betragen habe. Die letzte Differenz ist sogar noch größer, als Herr v. Tillancourt angibt, indem seine Zahlenangabe nicht für Hectoliter, sondern für metrische Centner gilt. Sie macht etwa 14 Mill. Hect. aus und findet ihre ganz natürliche Erklärung in der Thatsache, daß die Ernte des Jahres 1861 die schlechteste seit 1846 war, indem sie nur 75 Mill. Hect. einbrachte während der eigene Bedarf Frankreichs auf 90 Mill. veranschlagt wird. Es wurden daher in diesem Jahre allein 15,6 Mill. Hect. eingeführt, während in den vier folgenden die Einfuhr im allgemeinen Handel zusammen nur 19,5 Mill. ausmacht und, wie bereits mehrmals erwähnt, mit stark wachsender Geschwindigkeit bedeutend unter die Ziffer der Ausfuhr herabsank. Nähme man die normale Einfuhr zu 5 Mill. an, so wäre diese im Jahre 1861 um mehr als 10 Mill. überschritten worden, um Frankreich vor einer Hungersnoth zu bewahren, und so würde die Differenz zu Ungunsten der zweiten Periode sich schon zum größten Theile erklären. Erwägt man ferner, daß in den Jahren 1863 und 1864 die Landwirthe offenbar mit ihren Vorräthen zurückhielten, so sinkt das Argument des Herrn v. Tillancourt vollends zusammen. Eine andere kühne Behauptung des schutzzöllnerischen Redners ist noch weniger stichhaltig. Er versichert, die Speculation habe sich bei der schlechten Ernte vom Jahre 1861, die mit dem Beginne des neuen Handelssystems zusammenfiel, mit einer solchen furia francese auf den Getreide-Import geworfen, daß von der Zeit ab schon eine Ueberfüllung der Vorrathskammern für die nächsten Jahre eingetreten sei. Es blieb aber in jenem Jahre, wie aus den eben gegebenen Zahlen hervorgeht, die Ernte um 15 Mill. Hectoliter unter dem normalen Bedürfnisse, während der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr nur 13,700,000 Hectoliter betrug. Wie kann da von einer Ueberschwemmung des Marktes die Rede sein? Wenn aber in der Zollfrage die Geister auf einander platzen, so sind die Redner aller Parteien hinsichtlich der sonstigen Ursachen der landwirthschaftlichen Krisis so ziemlich einig. Die Belastung des Grundbesitzes ist außerordentlich hoch, die Hypotheken- und Credit-Verhältnisse sind so schlecht wie möglich, die Verkehrsmittel trotz aller Versprechungen und trotz der Bauliebhaberei ungenügend, und das hohe Octroi bildet für Producenten und Consumenten eine Last, welche durch die Freihandels-Principien gewiß nicht gerechtfertigt wird. (N.-Z.)

Türkei.

Konstantinopel. Den Wiener Blättern wird aus der neuesten Levantepost, welche bis zum 3. reicht, telegraphirt: Aali Pascha erklärte in der Gesandtenkonferenz, die Absetzung Cusa's annullire ipso facto die Vereinigung der beiden Fürstenthümer, stelle den status quo ante her und die Pforte werde, von dem vertragsmäßigen Rechte Gebrauch machend, einen von den Gesandten delegirten Kommissar nach Bukarest schicken, um bis zur Ernennung zweier neuer Fürsten die provisorische Regierung zu übernehmen. Auf die Gegenvorstellungen der Gesandten wurde beschlossen, zuvor die Instruktionen der Mächte abzuwarten. — Der Kommandant von Schumla erhielt Befehl, sich zum Marsche an die Grenze bereit zu halten. — Die Cholerakonferenz hielt drei Sitzungen, ohne über den franz. Vorschlag wegen Suspendirung der Kommunikation zwischen Egypten und den Küsten von Hedschas im Falle eines Ausbruches der Cholera einen Beschluß zu fassen.

Amerika.

Philadelphia. Die Oelquellen im Westen Pennsylvaniens sind wahre Quellen des Reichthums geworden. Vor neun Monaten bestand die Stadt Pithole aus zwei Häusern. Gegenwärtig giebt es dort 12 Hotels, die glänzende Geschäfte machen, ein Postamt, welches monatlich über 50,000 Briefe empfängt, und ein Tageblatt, welches 3000 Exemplare druckt. Ein beispielloser Aufschwung in neun Monaten! Fünfzehn Meilen unterhalb Franklin in West-Pennsylvanien entstand vor einiger Zeit zufällig ein Brand; die Flamme war Anfangs klein, spottete aber jedes Versuches, sie auszulöschen. Bald wuchs sie an Umfang und schoß zuletzt so stark empor, daß sie eine Höhe von 60 bis 100 Fuß erreichte, daß ganze Land viele Meilen in der Runde beleuchtend. Mehrere Hundert Fuß ringsum war der Boden wie geheizt, und es sprang eine Vegetation aus der Erde, frisch blühend, als wäre es Frühling. Das Licht sah man in Franklin und noch entfernteren Orten. (??).

Peru. In der letzten Sitzung der Londoner „Geographischen Gesellschaft" las Hr. W. Chandleß, M. A., einen Aufsatz über seine Erforschung des Purûs, eines Nebenflusses vom Amazonenstrom, welcher bisher allen Versuchen seinen Lauf zu ermitteln getrotzt. Fast ein Jahrhundert lang hatte man als gewiß betrachtet daß ein ostwärts durch die reichen Südprovinzen Peru's östlich von den Andes strömender Fluß die Hauptader des Purûs sei; und da eingeborne brasilische Handelsleute vom Amazonas her den Fluß eine weite Strecke hinaufgeschifft waren ohne auf ein Hinderniß zu stoßen, so schloß man natürlich daß dieser Strom das große Desideratum eines leichten Verkehrsmittels zwischen den (von den Häfen des Stillen Meers durch die fast ungangbaren Höhen der Andes getrennten) östlichen Theilen Peru's und dem atlantischen Meer darbiete. Hr. Chandleß miethete in der Stadt Manaos, am Rio Negro, ein offenes Boot und eine Rudermannschaft von bolivianischen Indianern, und begann seine Bergfahrt auf dem Purûs am 12. Juni 1864. Es gelang ihm beinahe die Quellen des Hauptstroms zu erreichen, und er kehrte im Februar 1865 in den Amazonas zurück. Da er mit astronomischen und Meß-Instrumenten versehen war, unternahm er eine genaue Kartenaufnahme des Flusses, und hat seine Arbeiten der Geographischen Gesellschaft übersandt. Die Länge des Stromlaufs beträgt ihm zufolge 1866 engl. Meilen. Er durchströmt in großen Windungen ohne Stromschnellen eine reiche Alluvial-Ebene, die so dicht mit hohem Urwald bedeckt ist, daß er nirgends eine Durchsicht auf die Umgegend gewinnen konnte. Das Hauptergebniß seiner Forschung war daß der süd-peruanische Fluß (Madre de Dios) nicht, wie man gehofft hatte, die Hauptader des Purûs ist, indem dieser Fluß zwei Grade weiter nördlich in derselben Centralwildniß endigt durch die sein ganzer Lauf geht. Die in der Nähe der Quellen sitzenden kleinen Indianerstämme waren niemals auch nur mit den weiter unten wohnenden halbcivilisirten Stämmen in Berührung gekommen, und gebrauchen noch ihre primitiven Steinärte. Sie empfingen Hrn. Chandleß mit derselben naiven Freundlichkeit wie einst die Aborigines den Columbus und seine Gefährten. Der unternehmende Engländer beabsichtigt eine zweite Beschiffung des Purûs um zu erforschen, ob nicht etwa der Aquiry, ein südlicher Zufluß desselben, nach der Madre de Dios führt.

Rigaer Börsen-Bank am 28. Februar 1866.

Activa.

	S.-Rbl.	Kop.
Dahrlehn gegen Werthpapiere und Waaren	3,399,650	—
Wechsel-Portefeuille . .	207,533	77
Diverse Debitores . .	124,763	95
Inventarium	4,800	—
Werthpapiere	697,369	91
Zinsen auf Werthpapiere	9,715	94
Unkosten für Gagen, Miethe, Porto ꝛc. .	2,256	80
Cassa-Bestand . . .	335,499	82
	4,781,590	19

Passiva.

	S.-Rbl.	Kop.
Grund-Capital . . .	100,000	—
Reserve-Capital . . .	38,354	33
Einlagen	2,647,843	8
Diverse Creditores . .	1,113,852	15
Zinsen auf Einlagen .	25,696	67
Zinsen und Gebühren .	48,911	30
Giro-Conti	326,932	66
Rigasches Reichsbank-Comptoir	480,000	—
	4,781,590	19

Von der Börsen-Bank werden sämmtliche Coupons der Russ. Staats-Anleihen, sowie die der Livl., Estl. und Kurl. Pfandbriefe, der Communal-Anleihen und der von der Regierung garantirten Actien vor dem Verfalle discontirt. Gleichzeitig übernimmt die Bank auch die Einkassirung sämmtlicher Coupons- und Dividenden-Zahlungen und berechnet hierbei: für die in Riga zahlbaren ¼ % und für die auswärts zahlbaren ½ % Provision.

Das Directorium.

Witterungsbeobachtungen

den 15. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm +	Thermom. Reaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(15) 7 Uhr	42,9	1,1	S (1)	4	0,2 Nachts			
2 .	48,6	—1,0	W (1—2)	4 Schnee			749,3	—2,6
11 .	56,3	—7,9	(0)	0				
(16) 7 Uhr	60.1	—8,4	NW (0—1)	1	— 8,9 v. 7 M.			

Vormittag Regen, Nachmittag Schnee; dessen Menge geschmolzen 3,2 Millim. hoch.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Kaufleute Bischof und Schwartzenberger, Erdell, Galenweidt.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 4. März 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß die zum **Nachlasse** des verstorbenen Stud. philol. **Friedrich Martinsohn** gehörigen **Effecten**, sowie verschiedene Inventarienstücke und Bücher des medicinischen Kronsinstituts am 14. März d. J. und den folgenden Tagen, Mittags 12 Uhr in dem Locale des Universitätsgerichts gegen gleich baare Bezahlung öffentlich werden **versteigert** werden.

Dorpat, den 4. März 1866.

Ad mandatum.

(Nr. 169). Secretaire A. L. Wulffius.

Die durch § 12 der Statuten des hiesigen **Vereins zu gegenseitiger Feuer-Versicherung** angeordnete

Generalversammlung

der Assecuraten ist auf **Sonnabend den 12. März** c. Nachmittags 4 Uhr angesetzt.

Sämmtliche stimmberechtigte Mitglieder des Vereins werden hierdurch aufgefordert, sich zur angegebenen Zeit im Bürgersaal des Rathhauses zu versammeln.

Die Direction.

Im Auftrag der Ehstländischen adligen Credit-Cassa wird Unterzeichneter im Laufe des März d. J. die

fälligen Zinscoupons

ehstländischer Landschaftlicher Obligationen mit dem entsprechenden Aufgeld **einlösen.**

F. v. Forestier,
Rentenbank-Secretair.

Die erste Vorlesung

des Herrn Prof. Dr. Wagner **über das Geld und die Vertheuerung des Lebens**, wird, eingetretener amtlicher Hindernisse wegen, nicht am Sonnabend den 5. März, sondern erst am **Sonnabend den 12. März** statt finden.

Bei mir ist vorräthig:

Kalewipoeg,
eine estnische Sage.

Zusammengestellt
von
F. R. Kreutzwald,
verdeutscht von
C. Reinthal und Dr. Bertram.
Herausgegeben
von der gelehrten estnischen Gesellschaft.
552 Seiten 8°.
Preis vollständig 1 Rbl.

Dorpat. **C. J. Karow,**
Universitätsbuchhändler.

Arbeits-Chomuthe
und **Sidolken** sind zu haben beim Sattler und Wagenbauer **Oppeldt.**

Eine **Hauslehrerstelle** wird **gesucht.** — Das Nähere zu erfragen in der Expedition der Dörptschen Zeitung.

Ein **silberner Eßlöffel** ist **gefunden** worden. — Ueber das Nähere ertheilt Auskunft die Expedition dieser Zeitung.

Eine **Dame**, welche auch Kenntniß vom Kochen hat, **sucht eine Stelle als Wirthschafterin** entweder in der Stadt oder auch auf dem Lande. — Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Durch die Buchhandlungen von **C. J. Karow** in Dorpat und Fellin, — **Kluge & Ströhm** in Reval, — **Reyher** (Besthorn) in Mitau ist zu beziehen:

Zur Selbstbesorgung des Gartens:

Der populäre Gartenfreund,

oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen und Gartengewächse auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen. Mit einem **Gartenkalender.** Auf praktische Erfahrungen begründet. — Herausgegeben von **O. Schmidt** und **Fr. Herzog**, Kunstgärtner in Weimar. Sechste verb. Auflage. Preis 1 Rbl. 14 Kop.

In diesem Buche ist alles das, was man zur Besorgung der Privatgärten zu beobachten nöthig hat, enthalten, und erhält dasselbe durch die zugegebenen 24 Garten-Geheimnisse und den Gartenkalender einen besondern Werth.

Dr. Bergmann

wohnt im Hause Schmidt am Barclayplatze parterre (früher Blumgarten).

Kranken-Annahme und Privat-Ambulanz für äußere, Ohren-, Haut- und Geschwürs-Krankheiten aller Art

täglich von 7 bis 10 Uhr Morgens.

Eine **Dame**, die nächster Tage nach **Pernau** reist, **sucht eine Reisegesellschaft.** — Das Nähere ist zu erfragen im Hause der Frau v. Klodt in der Steinstraße.

Bauſprüche,

beſtehend in Maurer-, Zimmermanns-, Dach- und Schieferdecker-Reden, bei Legung eines Grundſteins, Verſetzung des Schlußſteins, nach vollendetem Richten eines Gebäudes, Aufſetzen eines Thurmknopfes u. ſ. w. Von **Fr. C. Feßler.** Zweite Auflage.
53 Kop.

Salons-Flora.

Anweiſung, auf eine leichte, einfache Weiſe alle Arten künſtlicher Blumen aus farbigem Papier höchſt naturgetreu zu verfertigen. Zur angenehmen Beſchäftigung für junge Damen. Mit 15 Tafeln Abbildungen. Von **Leo Germain.** Zweite Auflage.
42 Kop.

Lederbereitung.

A. Brüggemann: Handbuch der **Lohgerberei.** Anweiſung, alle Lederarten zu bereiten, mit beſonderer Berückſichtigung des Schafleders. 63 Kop.

— **Weißgerberei.** Anweiſung, alle Arten Glacé-, Weiß-, ſchmack-, loh- und ſämiſchgares Leder nach den neueſten Methoden, ſowie Pelz- und Trommelfelle zu bereiten. 84 Kop.

— Anweiſung zur **Saffian-Fabrikation** nach den beſten Methoden. Mit 1 Tafel. Abbild. 84 Kop.

— **Glacé-Färberei** nach den neueſten Methoden, ſowie das Färben des Sämiſch- und gewöhnlichen Weißleders, nebſt der Fabrikation der Glacé- und ſämiſch-ledernen Handſchuhe. 63 Kop.

— Anweiſung zur **Leimfabrikation,** nach den neueſten Methoden, und ſelbſt im heißen Sommer. 42 Kop.

A. L. Hohnau: Anleitung zur Zucht und Dreſſur der

Jagdhunde.

Eine nützliche Schrift für Jäger und Jagdfreunde. Vierte, verbeſſerte Auflage. Mit einer Abbildung.
84 Kop.

F. A. Bechſtein: Der Fang der deutſchen

Raub- und Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchſe, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Steinmarder, Iltis, Wieſel, Dachſe, Haſen, Kaninchen, Eichhörnchen, Hamſter, Maulwürfe, Ratten, Mäuſe, und Raubvögel auf die ſicherſte, unterhaltendſte und leichteſte Weiſe. Mit genauer Beſchreibung und Abbildung der eiſernen und hölzernen Fallen, der Netze, und mit Angabe der Witterungen ꝛc. Für Weidmänner, Jagdfreunde, Kürſchner ꝛc. Sechſte, vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit 1 Tafel Abbildungen.
63 Kop.

James Johnſon: Die krankhafte

Empfindlichkeit des Magens

und der Eingeweide, als nächſte Urſache der Verdauungsbeſchwerden, Nervenreizbarkeit, geiſtigen Erſchlaffung, Hypochondrie ꝛc. Nach langjährigen Erfahrungen dargeſtellt und mit Belehrungen über den einzig ſichern Weg zu einer unfehlbaren Heilung verbunden.
42 Kop.

Dr. **Fr. Ad. W. Rein's** erprobte Geheimniſſe,

ergrauete Haare

dauerhaft und unvergänglich, in allen Abſtufungen, blond, braun oder ſchwarz zu färben, und ferner nicht ergraute Haare bis in das ſpäteſte Alter vor dem Ergrauen wirkſam zu ſchützen und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern.
63 Kop.

J. Chr. Itzerott: Handbuch zur unterrichtlichen Behandlung der

bibliſchen Geſchichten.

Enthaltend: Erklärungen, praktiſche Materialien und Andeutungen, katechetiſche Beiſpiele und Winke für Lehrer in Bürger- und Volksſchulen. Zweiter Theil: Neues Teſtament. Zweite, verbeſſerte und vermehrte Auflage.
1 Rub. 88 Kop.

1ſter Theil. Altes Teſtament.
1 Rub. 67 Kop.

Dieſes Werk erfreut ſich mit Recht des allgemeinſten Beifalls in der Lehrerwelt. Daſſelbe iſt „ein recht praktiſches in der Hand eines verſtändigen Lehrers, und die Klarheit und Einfachheit der vielen Fragen, die am Schluſſe der einzelnen Geſchichten in großer Menge zuſammengeſtellt ſind, müſſen wir rühmend anerkennen, wie es bereits von früheren Recenſenten geſchehen iſt.“ Die gegenwärtige zweite Auflage iſt vielfach verbeſſert und bedeutend vermehrt worden. (S. „Pädag. Jahresbericht von Lüben.“)

Die künſtliche Vermehrung der Fiſche,

oder: Die neueſten und wichtigſten Verbeſſerungen in der Fiſchzucht. Praktiſche Anleitung, durch künſtliche Befruchtung des Fiſchrogens alle fließenden und ſtehenden Gewäſſer auf leichte und wohlfeile Weiſe mit Fiſchen jeder Gattung ſehr zahlreich zu beſetzen. Von Coſte. Nach dem Franzöſiſchen bearbeitet. Mit 2 Tafeln Abbildungen.
63 Kop.

L. Jaunay und E. Maumené:

Die Bereitung der **künſtlichen Weine** und

die Champagner-Fabrikation

nach den ganz neuen, höchſt wichtigen Vervollkommnungen. Nebſt einer praktiſchen Anweiſung, alle Sorten mouſſirender Weine nach den neueſten verbeſſerten Methoden auf's Beſte herzuſtellen.
Mit 5 Tafeln Abbildungen.
1 Rub. 88 Kop.

Die Heilung des

Rheumatismus,

der Gicht, Hypochondrie ꝛc. nach einer ſichern, ſchnellen und neuen Methode. Nebſt Anleitung zur Vorbeugung und Wiederkehr dieſer Feinde menſchlichen Wohlbefindens. Vermächtniß eines alten Feld- und Schiffsarztes. 42 Kop.

Neueſter und vollſtändigſter

Briefſteller für Liebende.

Eine Sammlung von Muſterbriefen für alle Fälle und Verhältniſſe, welche bei Liebenden eintreten können. Fünfte, verbeſſerte Auflage.
42 Kop.

Vielen, die in die Lage kommen, einen Brief an geliebte Perſonen ſchreiben zu müſſen, fehlt es zwar nicht an Stoff, aber es fehlt ihnen die Gewandtheit, ihre Gedanken in guter Form zu Papier zu bringen. Für Solche iſt dieſer Briefſteller beſonders beſtimmt.

H. Joſeph und **H. Krauſe:**

Der ſchnelle Ausrechner

nach dem neuen deutſchen (Zoll-) Gewicht
(à Centner = 100 Pfund) beim Ein- und Verkauf.
Für alle Kauf- und Handelsleute.
Enthaltend: Vollſtändig ausgerechnete Tabellen nach Centnern und Pfunden, ſo wie der Flüſſigkeits-Maße nach Orhoften und Quarten, mit den beigeſetzten Preiſen in Silbergelde.
50 Kop.

Neu eröffnete Erwerbsquellen für den

industriösen Geschäftsmann.

Oder Nachweisung und Anleitung zum Betriebe einfacher, zeitgemäßer Industriezweige für kleinere Unternehmer, welche mit geringer Anlage einen soliden, vortheilhaften Erwerb, und für Kauf- und Handelsleute, welche ein einträgliches Nebengeschäft suchen. Praktische Anweisungen zur Anfertigung und Herstellung der mannichfaltigsten, für jede Gegend geeignetsten Fabrikate und Handels-Artikel, welche in unserer Zeit guten Absatz finden; ferner, wie schlechte, verdorbene Waaren zu verbessern und wieder herzustellen sind u. a. m. Herausgegeben von **Aug. Köhler.**

1 Rub. 5 Kop.

Eine für Materialisten, Handels- und Geschäftsleute sehr gewinnbringende Schrift, welche eine Masse der jetzt gangbarsten Artikel auf leichte und einfache Weise anzufertigen lehrt.

Mart. Müller: Der unentbehrliche

Rechenknecht

beim Frucht- und Getreide-Handel.

Enthaltend die Preisangaben von Scheffel zu Scheffel und von Metze zu Metze für alle Preise des Wispels zwischen 6 und 168 Thaler, nach Preußischem Maß und Geld. Ein Taschenbuch für Oekonomen, Müller, Getreide- und Fruchthändler, Mäkler und Alle, welche mit Verkauf und Einkauf von Getreide und anderer Frucht zu thun haben.

42 Kop.

Loisel: Die Zucht der

Melonen

unter Glocken, auf Erdhaufen und auf Treibbeeten. Nach der vierten Auflage übersetzt von Aug. Wilh. Stiehler. Mit Abbildungen. 63 Kop.

Redares: Der untrügliche

Maulwurfsfänger,

oder die Kunst, auf leichte und sichere Weise die Maulwürfe zu fangen, zu tödten und zu vertreiben. Nach vieljährigen eigenen und fremden Erfahrungen bearbeitet und durch Abbildungen erläutert. Aus dem Französischen übersetzt. Zweite Auflage. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 32 Kop.

Der heitere Gesellschafter

und unerschöpfliche Witzbold in lebensfrohen Jugendkreisen. Enthaltend: Wortspiele in Fragen und Antworten. — Das Gesellschafts-Examen. — Der Wahrsager für Damen und Herren. — Orakel durch Karten. — Heiraths-Prognosticon. — Der Karten-Prophet. — 25 Gesellschaftsspiele. — 200 Charaden. — Heitere Scherze. — Querlenungen aus Zeitungen. — 160 poetische Trinksprüche. Von **Joc. Ridiculus.**

42 Kop.

Der Witzbold

im fröhlichen Gesellschaftskreise.

Oder das Buch zum Lachen, enthaltend: Komisches, Launiges und Satyrisches zur angenehmen Kurzweil. Von **Jac. Lachmund.**

42 Kop.

P. F. Lembert: Der belustigende

kleine Hexenmeister,

Taschenspieler und Kartenkünstler. Eine faßliche Anweisung zu leicht zu bewerkstelligenden Kunststücken aller Art, zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung. Mit 2 Taf. Abbild. Zweite Auflage.

32 Kop.

Verlag von G. Basse in Quedlinburg.

Französische und englische Schulausgab

mit Wörterbüchern:

Cottin (Mad.), **Élisabeth ou Les exilés de Sibérie.** Hera gegeben von *J. H. Lohmann.* 42 Kop.

Genlis (Mme. de), **Les petits Émigrés.** Ouvrage à l'usage la jeunesse. 84 Kop.

— **Les veillées du château.** Ouvrage à l'usage de la jeune Nouvelle édition revue et corrigée. 84 Kop.

Guizot (Mme.), **Nouveaux Contes** à l'usage de la jeune Herausgegeben von *J. H. Lohmann.* 1 Rub. 5 Kop.

Histoire d'Aladdin ou La lampe merveilleuse. Conte arabe duit par *Ant. Galland.* Herausgegeben von *J. Lohmann.* 42 Kop.

Les Mille et une Nuits. Contes choisis traduits de l'arabe Galland. Édition soigneusement épurée par un a français. Mit einem Wörterbuche. Herausgegeben *J. H. Lohmann.* 1 Rub. 25 Kop.

Mignet (F. A.), Histoire de la Révolution française, dep 1789 jusqu'en 1814. Troisième édition. 1 Rub. 5 Kop.

Evenings at Home. Englisches Lesebuch für Schüler und Sc lerinnen unterer und mittlerer Klassen. Mit einem ständigen Wörterbuche, welches zugleich die nöthigen läuterungen enthält. Herausgegeben von *J. H. Lohma* 1 Rub. 5 Kop.

History of Rome from the building of the city to the ruin the republic. Herausgeg. von *S. Mauer.* 53 Kop.

Irving (Wash.), **The life and voyages of Christopher Columb** Herausgegeben von *J. H. Lohmann.* 84 Kop.

The Life, Voyages and Discoveries of Captain James Cook. lisches Lesebuch von Dr. *H. Robolsky.* 63 Kop.

The story of Sindbad, the sailor. Mit einem bezifferten W terbuche von *S. Mauer.* 32 Kop.

Guitarre-Schule.

Oder leichtfassliche Anweisung zum Guitarrespiel für a Diejenigen, welche ohne Beihilfe eines Lehrers dasse erlernen wollen. Nebst instructiven Uebungsstücken. (Abbildung des Griffbrettes einer Guitarre.)

Von *J. E. Häuser.* 63 Kop.

Diese Guitarre-Schule erfreut sich seit vielen Jahren des allgemein Beifalls durch die höchst einfache und leicht verständliche Anweisung zum Gui respiel, indem sie zugleich das beste Hülfsmittel zum Selbstunterricht darbie

Hieran schließen sich:

Instructive Uebungsstücke für den ers Unterricht auf der Guitarre. Von *C. Henning.*

2 Hefte. à Heft: 42 Kop.

Der spanische

Guitarrespieler.

Eine Sammlung leicht ausführbarer Tänze nach spanisch Stimmung. Allen fröhlichen Guitarrespielern gewidmet v *G. Albrecht.* Erstes Heft. 42 Kop.

Heft 2 und 3. à 42 Kop.

Der Ballsaal für Guitarre.

Sammlung auserlesener Tänze für Guitarre, zu leichter A führung eingerichtet. Zweites Heft. à 42 Kop.

Heft 1 fehlt augenblicklich. Dagegen sind noch Heft 3. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14., jedes einzeln à 42 Kop. zu haben. steht mithin dem Käufer frei, ein oder mehrere Hefte davon zu entneh — Diese Sammlung enthält eine reiche und schöne Auswahl der b testen Walzer, Galoppaden, Ecossaisen, Ländler, Märsche, Polonaise Trio, Schottes, Quadrillen, Contretänze, Françaisen, Dreher, W u. s. w. Alle diese Tänze haben sich durch angenehme Melodien und ihre leichte Einrichtung einen großen Kreis von Freunden erworben.

Gedruckt bei G. Basse in Quedlinburg.

E. J. Karow, Universitäts-Buchhändler in Dorpat und Fellin.

In vorgenannter Buchhandlung sind die nachstehenden Bücher zu beigesetzten Preisen vorräthig zu haben, oder durch dieselbe zu beziehen.

Liter. Anzeiger Nr. 79.

J. J. Alberti's neuestes
Complimentirbuch.

Oder Anweisung, sich in Gesellschaften und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen. Neu bearbeitet von Freih. O. v. Reinsberg-Düringsfeld. Einundzwanzigste Auflage. 53 Kop.

Diese 21ste Auflage ist gänzlich neu bearbeitet. Für die Trefflichkeit der Arbeit spricht schon in hohem Maße der Name des rühmlichst bekannten Hrn. Herausgebers. Wir dürfen daher diese, unsern jetzigen socialen Verhältnissen vollkommen entsprechende Schrift in der gegenwärtigen neuen Bearbeitung dem Publicum mit Recht empfehlen. Junge Männer, welche in die Geschäftswelt, und junge Mädchen, welche in die Gesellschaft eintreten, haben insbesondere eines solchen Mentors nöthig, um sich nicht linkisch zu benehmen, sondern sich anständig und dreist im geschäftlichen und geselligen Verkehr zu bewegen und sich die im Umgange mit Gebildeten, in Wort, Haltung und Benehmen nöthige Gewandtheit und Routine zu erwerben. „Wer viel reist," sagt der Verf. „und Deutschland wahrhaft liebt, wird gleich dem Verf. mit Betrübniß wahrnehmen, daß die Deutschen, trotz Ihrer geistigen Ueberlegenheit, noch immer in Bezug auf Höflichkeit und geselliges Benehmen hinter manchen andern Völkern zurückstehen. So artig und verbindlich z. B. der Norddeutsche gegen Leute ist, die er kennt, so schroff und rücksichtslos behandelt er jeden Fremden, und so gemüthlich und leicht zugänglich der Süddeutsche im Verkehr mit Andern ist, so wenig versteht er es oft, die Formen zu beobachten, welche die Geselligkeit nothwendig macht." — Inhalt: Allgemeine Anstandsregeln. Umgang. Benehmen zu Haus. Benehmen außer dem Hause. Anreden. Einladungen. Bei Geburten und Kindtaufen. Bei Verlobungen und Hochzeiten. Beileidsbezeugungen. Bei Reisen. Titulaturen und Adressen.

Hirsch Joseph's vollständiges
kaufmännisches Rechenbuch,
enthaltend 1632 Aufgaben.

Nach den neuesten Geldcoursen bearbeitet und stufenweise vom Leichten zum Schwerern übergehend; nebst Anweisung des Ansatzes und der Ausrechnung jeder einzelnen Aufgabe. Zum Gebrauch für öffentliche und Privatlehrer; zum Selbstunterricht für Handlungs-Commis und Lehrlinge, sowie für Beamte, Gutsbesitzer, Oekonomen und Geschäftstreibende.

Fünfte, verbesserte und vermehrte Auflage. 2 Rub. 50 Kop.

Supplement dazu: 32 Kop.

Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres Werk, als das vorstehende, empfehlen. Der große Absatz, welchen dasselbe bereits gefunden hat, ist wohl der beste Beweis für seine hohe Brauchbarkeit und Vortrefflichkeit. Gegenwärtige fünfte Auflage ist gänzlich umgearbeitet, mit vier neuen Rechnungsarten, mit 438 neuen, völlig angesetzten und ausgerechneten Aufgaben, mit mehreren Tabellen ꝛc. vermehrt, sowie in allen einzelnen Theilen zeitgemäß verbessert und berichtigt.

Ruggieri: Handbuch der
Lustfeuerwerkerei.

Eine praktische Anweisung, alle Gegenstände der Lustfeuerwerkskunst, als Schwärmer, Raketen, Räder, Sonnen, Lichter, Windmühlenflügel, Leuchtkugeln, bengalische Flammen ꝛc. ꝛc., sowie vollständige Land- und Wasserfeuerwerke anzufertigen. Für Alle, welche sich mit dieser Kunst beschäftigen, insbesondere aber für Dilettanten. Vierte, verbesserte Auflage. Nach den neueren Werken von F. M. Chertier und L. E. Audot umgearbeitet. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 95 Kop.

H. Möller's allgemeines
Haus-Thierarzneibuch
für den Bürger und Landmann.

Darstellung der sowohl innerlichen als äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Nebst Belehrungen über die richtige Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere. Sechste, verbesserte und bereicherte Auflage.

Von Dr. J. E. L. Falke, Professor zu Jena.

2 Theile. 1 Rub. 67 Kop.

Landwirthen und Viehbesitzern ist dieses praktische Hand- und Hülfsbuch mit Recht zu empfehlen, um sich bei allen vorkommenden Krankheiten der Hausthiere Raths zu erholen, das Uebel zu erkennen und die geeigneten Mittel zur Wiederherstellung und Heilung derselben ohne Verzug zur Anwendung zu bringen.

R. Boßmann's **Holz-Tabellen.**

Hülfs-Tabellen zur Berechnung des runden und viereckigen Holzes, sowie der Borke eines Baumstammes, und der Körper, welche die Form eines Kegels, eines abgekürzten Kegels, eines schief abgekürzten Cylinders, eines Prisma's und einer Pyramide haben, nach dem kubischen Inhalte derselben. Nebst Tabellen über das Maß und Gewicht der verschiedenen Holzarten und einigen Regeln über die Decimal- und Buchstabenrechnung. Für Holzhändler, Forstbeamte, Tischler, Böttcher u. s. w. Vierte, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. 63 Kop.

Em. Seeger: Taschenbuch für den

Handels-Lehrling

jedes Geschäftszweiges. Enthaltend: 1) Verhalten im Geschäft; Aufführung und Benehmen im Hause, sowie im Verkehr mit dem Publicum; Winke und Rathschläge für junge Kaufleute. 2) Vom Handel im Allgemeinen. 3) Von den Beförderungsmitteln des Handels. 4) Die Correspondenz. 5) Vom Conto-Corrent. 6) Von den Wechseln und Anweisungen. 7) Münz-, Maß- und Gewichtskunde. 8) Das Buchhalten. 9) Die kaufmännische Arithmetik. 10) Abriß der Handelsgeographie. 11) Die mercantilische Terminologie. 12) Kaufmännische Abbreviaturen u. v. A. m. Zweite, verbesserte Auflage, bearbeitet von Rud. Meyer. 84 Kop.

Der deutsche Secretair.

Eine praktische Anweisung, alle Arten schriftlicher Aufsätze, welche sowohl im amtlichen Geschäftsleben, als im bürgerlichen Verkehre vorkommen, gründlich und umfassend anzufertigen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Contracte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungs-Urkunden, Cautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortifications-Scheine, Zeugnisse, Reverse, Certificate, Instructionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventaranfertigungen und dergleichen mehr. Durch ausführliche Formulare erläutert. Herausgegeben von Fr. Bauer. Zehnte, verbesserte Auflage. 84 Kop.

Dieses wegen seiner Vollständigkeit, Gründlichkeit und allgemeinen Anwendbarkeit höchst empfehlenswerthe Buch erscheint hier nun bereits in zehnter, verbesserter Auflage; welches wohl der beste Beweis für seine Güte und Brauchbarkeit sein dürfte.

Der homöopathische und hydropathische Selbstarzt.

Eine Anweisung für Jedermann, sich bei vorkommenden Krankheiten auf die schnellste, sicherste und doch auch wohlfeilste Weise durch homöopathische Mittel, unter Mitgebrauch des kalten Wassers, zu heilen. Von **Chr. Griem** 63 Kop.

Trotz allen Anfeindungen findet die Homöopathie immer mehr Anhänger. Auch der Segen der Hydropathie (Wasserheilkunde) ist unverkennbar, und die mehr und mehr auftauchenden Kaltwasser-Heilanstalten, und die an Kranken aller Art daselbst gemachten Erfahrungen weisen der Hydropathie, wenn auch nicht über der Homöopathie, doch neben derselben ihren Platz an. Die segensvollen Wirkungen beider Kurarten können von keinem intelligenten Menschen abgeleugnet werden.

Franzbranntwein und Salz, ein Universalmittel.

Der Selbstarzt

bei äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art.

Oder: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, offene Wunden, Lähmungen, Brand, Krebsschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, so wie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hülfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels **Will. Lee.** Fünfte Auflage. 42 Kop.

Die höchst wichtige und wohlthätige Entdeckung des Engländers W. Lee, alle äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art, so wie selbst innere Leiden auf sehr einfache und schnelle Weise durch Franzbranntwein und Salz gründlich zu heilen, hat sich bereits überall durch vielfache Erfahrungen bewährt; weßhalb diese Schrift in keinem Haushalte fehlen sollte.

Antonie Metzner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke ꝛc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Tranchiren ꝛc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Achte Auflage. Mit Abbildungen. 74 Kop. Gebunden. 84 Kop.

Dr. Chr. Griem:

Der homöopath. Haus-Thierarzt.

Praktische Anweisung, alle Krankheiten und äußerlichen Verletzungen der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde auf homöopathischem Wege schnell und gründlich zu heilen. Nach den in neuester Zeit gemachten Erfahrungen bearbeitet. Zweite, verbesserte Auflage. 84 Kop.

anhaltenden Nachtfrösten des Frühjahrs gab den Ausschlag für die Erndten auf den Wiesen und Feldern und in den Gärten. Die Qualität des Heues entschädigte einigermaßen für die geringe Quantität der Erndten, den Getreidefeldern kam keine Ausgleichung zu Gute. 4) War die Pflanzenwelt also im Jahre 1865 übel gerathen, so kam dagegen über Menschen und Thiere ein um so besseres Gedeihen. Epidemische Verbreitung irgend welcher Krankheit ist im Jahre 1865 in Kurland gar nicht vorgekommen. Ein genereller Krankheitscharakter zieht sich dagegen wie ein rother Faden durch alle Krankheits-Journäle: Nämlich der katarrhalisch-rheumatische. Wenn diese Erkrankungen lange bei Kranken andauerten, wurden diese nervös, führten aber nicht zum Tode. 5) Im Hasenpothschen Kreise haben sich vielfache Erkrankungen der Kinder am Keuchhusten befinden lassen und sind von 153 Erkrankten 20 tödtlich verlaufen. 6) Von 54 Pockenkranken sind 17 Personen gestorben, dagegen sind von 334 Variolid-Kranken 9 dieser Krankheit erlegen, und lieferten die an Litthauen grenzenden Kreise Grobin und Bauske dazu das größte Contingent. 7) Im Grobinschen Kreise sind von 71 erkrankten Scharlachkindern deren 6 verstorben. Im ganzen Gouvernement erkrankten an den Masern 372 Personen, von welchen aber nur 3 dieser Krankheit erlagen. 8) Das populaire medicinische Handbüchlein des kurl. Medicinal-Inspectors Staatsraths Bursy „Mahju dakters" fand ganz allgemeine Verbreitung bei den lettischen Bauern auf dem Lande, und eine zweckmäßige Anwendung. 9) Seuchenartige Viehkrankheiten sind im Jahre 1865 nicht vorgekommen. In Nerft und Salwen (Oberland) war aber die Sterblichkeit unter den Schaafen ziemlich bedeutend. Wohl eine Folge des nassen Sommers im Jahre 1864 und dadurch verdorbenen Heues. 10) Der vom kurl. Medicinal-Inspector eingerichtete und unentgeltlich ertheilte theoretische und practische Hebammen-Unterricht in lettischer Spache begann bald nach Ostern des Jahres und wird in Jahresfrist beendigt. In der Entbindungs-Anstalt wurden 43 Gebärerinnen entbunden, und waren bei 9 derartigen Fällen die Hebammen-Schülerinnen, unter Leitung der Ober-Hebamme, thätig."

Reval, 2. März. In der literär. Gesellschaft wurde ein Vortrag gehalten über die Belagerung Revals in den Jahren 1570 und 1571 durch König Magnus, nach bisher unbenutzten Quellen.

— Die Rev. Z. schreibt: „Der früher bei uns nicht geübte Brauch, Fragen von öffentlichem Interesse in größeren Versammlungen zur Erörterung und Discussion zu bringen, scheint allmählich auch hier Eingang zu finden. Dem ersten Versuche der Art, wir meinen die öffentlichen Verhandlungen über Constituirung eines Consumvereins, ist gestern ein zweiter gefolgt. Die jetzt viel besprochene Frage über das hiesige Quartierlasten-Wesen ward nämlich gestern Abend im oberen Saale des Schwarzenhäupterhauses von einem Delegirten der Quartier-Commission vor einem ziemlich zahlreichen Kreise von Zuhörern erörtert. Eine Discussion fand nicht statt."

— Nach der Rev. Z. hat sich bei einer kürzlichen Feuersbrunst gezeigt, wie nothwendig für Bergung des Mobiliars ꝛc. eine Rettungsmannschaft und „wie unzureichend das Geläute der Rathhausglocke bei ausbrechendem Feuerschaden ist. Viele von denjenigen Stadtbewohnern (von den Vorstädten gar nicht zu reden), welche oberhalb des an jenem Tage wehenden Windes wohnten, haben das Feuerzeichen gar nicht gehört. Es wäre daher nothwendig, daß auch andere, namentlich Trommelsignale gegeben würden. Der Einwand, daß Manche dadurch erschreckt werden könnten, ist nicht stichhaltig, da einmal Feuerschäden und Schrecken nun mal nicht zu trennende Dinge sind, dann aber rasche Hülfe und dadurch abgewandte Verlüste höher zu stellen sind, als vorübergehende Schreckensempfindungen."

— Nachdem am vorgestrigen Tage die drei wegen der Lacknerschen Ermordung verurtheilten Personen vor einem zahlreichen Publicum auf dem Schaffot öffentlich ausgestellt worden, ist gestern dieselbe Procedur mit einem wegen versuchten Todtschlages seines Weibes, so wie mit einem andern wegen Brandstiftung verurtheilten Individuum (beide hatten ihr Verbrechen auf dem Lande verübt) vorgenommen worden. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Ueber die geringe Theilnahme des Publicums an den Vorlesungen, die in Petersburg von den Herren A. v. Engelhardt und Baschanow im landwirthschaftlichen Museum des Ministeriums der Reichsdomainen über Gegenstände der Oekonomie gehalten werden, läßt sich in der Börsenzeitung ein Angereister also vernehmen: Die Vorträge behandeln für jeden Landwirth so wichtige Themata — Düngung, Rinderzucht —, daß das geringe Interesse an so bedeutenden Fragen sehr auffallend und betrübend ist. Auf Schritt und Tritt wird die Klage über Theurung der Lebensmittel laut, deren letzter Grund in der Unkunde des landwirthschaftlichen Betriebes zu suchen ist. Das Ministerium, das alle Mittel aufbietet, die in Rußland zurückgebliebene Landwirthschaft zu heben, hätte doch wohl um so mehr Recht auf größere Betheiligung des Publicums an diesen Vorlesungen zu rechnen, als der Besuch unentgeltlich ist und man hier außer der Bereicherung mit Kenntnissen auch noch mit nützlichen Apparaten anderer Länder bekannt wird, ja sogar Schriften ohne Bezahlung erhalten kann. Würde man statt dessen Tanzgesellschaften etwa noch mit kleinen Scandalen herrichten, wie würden die Leute da zusammenströmen; um Platz zu haben müßte man die Maschinen sammt und sonders aus dem Museum tragen. Und wie wenige denken daran, daß Düngung des Bodens und Rindviehzucht alle materiellen Güter mit sich führt. Wie so ganz anders steht es in England, wo vom Lord bis zum letzten Arbeiter jeder von der hohen Bedeutung des Landbaues überzeugt ist. Dort besucht jeder, auch der sich nicht mit Oekonomie beschäftigt, Musterfermen, landwirthschaftliche Ausstellungen und öffentliche Vorlesungen und daher hat auch in England der Landbau eine so große Vollkommenheit erreicht. Bei uns dagegen wird er fast für ein schimpfliches Gewerbe gehalten. Eine der hiesigen Zeitungen hat neulich allen Gutsbesitzern sogar den balhornirten Rath ertheilt, in die Städte überzusiedeln und die Grundstücke den Bauern zu verarrendiren; sie selbst könnten sich mit etwas Anderem beschäftigen. Folgten sie wirklich dieser Weisung, so würden nicht nur alle Lebensmittel noch mehr im Preise steigen, sondern der Boden würde in kurzer Zeit ausgemergelt werden und allen Werth verlieren. Herrn v. Engelhardt's Vorlesungen sind so anziehend, daß man seine besondere Gabe, ein so trockenes Thema wie die Düngung des Bodens, lebendig und interessant zu behandeln, bewundern muß. Die Anwendung chemischer Lehren auf die Landwirthschaft ist gewiß nicht jedem bekannt; und doch werden hier die bei der Entwickelung der Pflanzen im Boden vorgehenden chemischen Processe als ein ernst wissenschaftlicher Gegenstand in hohem Grade geschickt und anziehend dargestellt. Dasselbe gilt von Baschanow's Vorträgen, dessen Schriften „über Knechtswirthschaft", „was kann man in der Landwirthschaft von den Ausländern lernen" und „über den Bau verschiedener Sorten Weizens" den Gutsbesitzern keinen geringen Nutzen gebracht haben. Seine Vorlesungen verrathen nicht nur einen Theoretiker, sondern zeigen auch den erfahrungsreichen Praktiker. Es wäre sehr zu wünschen, daß beide Herren ihre Vorträge herausgäben, wodurch es dem Ministerium möglich würde, sie auch unter den Bauern zu verbreiten.

— In Nr. 44 der „Nordischen Post" werden die für die Annahme von Zöglingen in das See-Kadettencorps geltenden Vorschriften gemacht: 1) Zugelassen werden Söhne von Erbedelleuten, Stabs- und Oberofficieren, Civilbeamten und erblichen Ehrenbürgern. 2) Bis zum 1. Sept. d. J. dürfen sie nicht älter als 17, nicht jünger als 14 Jahr sein. 3) Die behufs dessen nach einer Form abzufassende Bittschrift, ist bis zum 1. August d. J. mit dem Taufschein einzureichen; bei Aspiranten aus anderen Lehranstalten genügt eine von diesen vidimirte Copie des Taufscheines. 4) Zwischen dem 25. und 29. August müssen sich die Aspiranten der medicinischen Besichtigung stellen. 5) Die von dieser für tauglich zum Seedienst befunden worden sind, werden im Corps einer Concurrenz-Prüfung unterworfen. 6) Die ersten 60 Examinaten, die die Prüfung bestanden haben, werden nach der Reihenfolge ihrer Würdigkeit ins Corps aufgenommen. Den übrigen ist es gestattet vor Ablauf des 17. Lebensjahres sich der Prüfung aufs neue zu unterwerfen. Der Kursus dauert 4 Jahre und die Abiturienten werden als Gardemarine entlassen. Der Aufenthalt im Corps ist ganz auf Kronskosten mit Einschluß der Lehrmittel. — Alles Nähere, das die Aufnahme betrifft, so wie die vorgeschriebene Form der Bittschrift, kann in der Expedition dieser Zeitung eingesehen werden.

Irbit. Der russischen St. Pet. Ztg. wird unterm 1. Febr. aus Irbit geschrieben: Die Flagge ist aufgezogen, das Gebet abgehalten und den Kaufleuten im Namen der Stadtduma angezeigt worden, daß die Messe bis zum 1. März dauern werde. Wie es sich von selbst versteht, bezeichnet diese officielle Eröffnung der Messe noch nicht deren wirklichen Beginn. Vorläufig findet nur noch Detailhandel im Kleinen statt. In Betreff der mehr oder minder bedeutenden Ankäufe sind nur noch Vorschläge zu registriren, und auch für diese haben sich noch nicht diejenigen Preise herausgestellt, welche erst mit Feststellung des Quantums der Zufuhr fixirt werden. Für Fische hat sich jedoch schon ein Preis gefunden; der Sommerfang ist schlecht gewesen, daher kostet Störfleisch 6, Sterljad 10 Rbl. Vom Hering glaubt man, daß er, da die Ausbeute gering gewesen, einen ganzen Rubel theurer als im vorigen Jahre sein und 5½ Rbl. kosten werde. Gestern, den 31. Jan., kamen die Taschkenter mit Baumwolle, Filzdecken und anderen Waaren hier an. Im vorigen Jahre waren deren nur wenige und auch erst gegen die Mitte der Messe angekommen; dieses Mal erwartet man ihrer viele. Der Kaufhof ist noch zur Hälfte leer; der Meßplatz ist besser besetzt, es giebt aber auch da noch viele leere Stellen; in der Passage wird nur in dem unteren Stockwerke gehandelt. In dem oberen spielt eine Militairmusik, welche man aus Perm hat kommen lassen und mit der das Publium sehr zufrieden ist. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 13./1. März. Im volkswirthschaftlichen Verein sprach Dr. Faucher die Hoffnung aus, daß mit der Erkenntniß der Uebel der Staatsanleihen, sich auch die Mittel zur Abhülfe finden werden und glaubt diese in der modernen Art der Handelsverträge zu sehen, durch welche die Nationen sich verpflichten, sich gegenseitig gleich den meistbegünstigten Nationen zu behandeln, und es hat sich dies System als unwiderstehlich in Bezug auf die gegenseitige Reduzirung der Schutzzölle bewiesen. Vielleicht ließen sich solche Verträge auch in Bezug auf die stehenden Heere schließen, und zwar müsse das ausgehen von den mächtigsten Staaten, die durch solche Kontingentirungsgesetze dann nach unten ihren Druck üben würden. Zur Bedingung jedes Vertrages müsse die Innehaltung eines Maximums der Friedensheere

gemacht werden, so daß man auf diesem Wege schließlich zu einem europäischen Kontingentsgesetz kommen würde.

— In der Fabrikvorstadt hat der Konsumverein „Versuch", welcher sein Lager Chausseestraße Nr. 61 hat, 1865 für 6451 Thlr. Waaren an seine Mitglieder abgesetzt und hierbei einen Reingewinn von 483 Thlr. erzielt, welcher den Mitgliedern im Verhältniß der von ihnen entnommenen Waaren gutgeschrieben worden ist. Der Verein wurde im Nov. 1863 von 19 Mitgliedern mit einem Betriebskapital von 3 Thlr. 5 Sgr. gegründet und hatte am Schluß des Jahres 1864 einen Umsatz von 2679 Thlr., 52 Mitglieder und ein Betriebskapital von 317 Thlr., am Jahresschluß 1865 eine Mitgliederzahl von 112 und ein Betriebskapital von 809 Thlr. Außerdem ist für die Mitglieder im November 1865 eine Spar- und Darlehnskasse errichtet, welche in der kurzen Zeit ein Kapital von 200 Thlr. aufgebracht hat. (N.-Z.)

Frankreich.

Paris, 10. März/26. Febr. Emil Girardin weiß, was das Land bei großen Krisen zu bedeuten hat. Die Bauern eben waren es, auf welche Girardin damals einzuwirken und die Wahl Louis Napoleon's durchzusetzen verstand. Die Bauern sind es auch jetzt wieder, welche Girardin für den Fortschritt gegen die Satisfaits bei Hofe und in den Kammern in's Feld zu locken sucht. Sein Uebertritt zur Liberté ist in dieser Beziehung ein wichtiger Wendepunkt. In der neuesten Nummer dieses Blattes steht eine Art Bauern-Programm: „Die Städte und das Land", worin Girardin die Bauern aufruft, gleich den Städtern für die Freiheit einzutreten, denn die Freiheit sei das sicherste und wirksamste Mittel, um den Ackerbau aus seinen jetzigen Bedrängnissen heraus und auf einen grünen Zweig zu bringen. Die Gunst der Bauern ist überhaupt jetzt von allen Seiten ein gesuchter Stecken und die Ackerbau-Debatte im gesetzgebenden Körper erhält aus diesem politischen Grunde eine Bedeutung, die sie sonst nicht haben würde. Die gesammte Presse, von der Rechten zur Linken, vom Constitutionnel bis zur Opinion Nationale, ist mit dieser Frage beschäftigt; doch erntet der Kaiser hier den Lohn einer rationellen Haltung, indem ihm gegen die Protectionisten selbst seine erbittertsten Gegner von der Fortschritts-Partei das Wort reden müssen, wenn sie ehrlich sein wollen. Eine andere Frage ist die wegen des Credit Foncier, die in die Ackerbau-Debatte hineingezogen wurde. Hier sitzt die Regierung auf einem fahlen Pferde, indem sie in der einen Hand die Fahne des Freihandels schwingt, während sie mit der anderen Monopole verleiht und sich mit Leuten wie Fremy einläßt, welche handeln, als wenn Frankreich von Jakob I., dem Sohne der Maria Stuart, regiert werde. Fremy hatte für den Credit Foncier zu eifrig Reclame im gesetzgebenden Körper gemacht, als daß er nicht zu starkem Widerspruche hätte reizen sollen. Jules Brame hat dieser Stimmung Worte der derbsten Art geliehen. „Wenn Herr Fremy sich vor einer Versammlung von Actionären so losgelassen hätte", begann Brame, „so wäre er allerdings beklatscht worden; aber hier sprach er vor den Abgeordneten Frankreichs, deren Pflicht es ist, das Wohl des Landes im Auge zu behalten, und nicht, Bankgeschäfte zu treiben, Bankinteressen zu wahren." Brame wies nach, wie der Credit Foncier 1852 für die Ackerbau-Interessen gegründet ward, doch wie vom ersten Tage an diese Credit-Anstalt den Häuser- und Bauplatz-Speculanten der Hauptstadt den Vorzug gab, den Actionären gute Dividenden verschaffte, aber dem Ackerbaue ein schwere Täuschung bereitete. Als 1856 der Unfug zu arg wurde, autorisirte der Kaiser die Bildung einer Ackerbau-Credit-Gesellschaft. Dieser wurde aber fünf Jahre lang vom Credit Foncier der Krieg auf Leben und Tod gemacht, bis die großen Capitalisten die schwächeren Concurrenten matt gesetzt hatten und diese sich mit jenen verschmolzen, so daß beide sich nach denselben Grundsätzen und Statuten einrichteten und als siamesische Brüder das nun wieder vollständige Monopol besaßen. Auf Einzelheiten können wir hier nicht weiter eingehen, genug, das Haus bekam höchst erbauliche Geschichten zu hören. Nach Brame nahm Herr Forcade de la Roquette, der Vice-Präsident des Staatsraths, das Wort, um zu zeigen, daß die Regierung ganz besondere Fürsorge dem Ackerbau widme. Der in volkswirthschaftlichen Theorien wohlbewanderte Redner hielt einen brillanten Vortrag über den Kern der vorliegenden Debatte; über den inneren Widerspruch der Regierung, daß sie der Handelsfreiheit und dem Monopolwesen gleichzeitig dient, wußte er gewandt hinweg zu hüpfen. Die Debatte kam auch gestern noch nicht zum Schlusse. Die Opposition hat sich bisher ungemein anständig gegen die Regierung in dieser Angelegenheit benommen; weit entfernt, aus den offenkundigen Fehlgriffen der Regierung und den schreienden Verstößen gegen das Princip Nutzen zu ziehen, ist sie ruhiger Zuschauer geblieben, und selbst Thiers, der doch als alter Schutzzöllner bekannt ist und sein Steckenpferd mit besonderer Liebhaberei reitet, hat bis jetzt sich nicht am Kampfe betheiligt. Wenn die Adreß-Debatte in der bisherigen Weitschweifigkeit fortgeführt wird, so kann sie bis Ostern ausgesponnen werden. (Köln. Z.)

Italien.

Rom. Angesichts der dem italienischen Parlament vorliegenden Bill zur Klosteraufhebung plaidirt ein römischer Correspondent der Daily News für Aufrechthaltung des altberühmten Klosters von Monte Cassino. Indessen das wird wohl überflüssig sein, denn diese altehrwürdige Stätte der Gelehrsamkeit aufheben wäre ein Act der Barbarei, dessen die Italiener, welche selbst in Zeiten tiefen politischen Verfalls Wissenschaft und Literatur zu achten wußten, sich nicht schuldig machen werden. „Das Kloster Monte Cassino," heißt es in diesem Brief, „liegt gerade halbwegs zwischen Rom und Neapel. Vom Gipfel des unmittelbar darüberragenden Monte Cairo blickt man nordwärts bis nach dem Gipfel des Monte Cavo, oder Albanerbergs, den man von Rom aus so klar im Auge hat, und südwärts reicht der Blick bis nach Camaldoli über Neapel. Von der Terrasse des Klosters aus überschaut man das reichste und schönste Thal Italiens — „Rura quae Liris quietâ Mordet aquâ taciturnus amnis." Sein Stromlauf läßt sich durch die Gefilde von Aquinum und Pontecorvo verfolgen, bis er sich in dem Dunste verliert der über der Ebene von Sinuessa und Minturnä schwebt, und weiterhin ist ein kleiner Streifen blauen Meers sichtbar jenseits von Mola di Gaëta. In dieser höchst anziehenden aber stillen und wenig bereisten Gegend liegt das Kloster, welches seit 1350 Jahren für Mittelitalien ein Centrum der Religion und der Geistesbildung ist. Es wurde vom heil. Benedict im Jahr 529 gegründet, und ist die Mutterstätte aller großen Benedictinerklöster. Trotz aller Brände, Plünderungen und sonstigen Unglücks das darüber gegangen, gehören seine Bibliothek und sein Archiv noch immer zu den reichsten in der Welt. Seit den Tagen des Paulus Diaconus im achten Jahrhundert enthielt es eine ununterbrochene Reihe von Mönchen die sich der Literatur gewidmet. Der Mantel dieses Paulus ist jetzt auf den Pater Tosti gefallen, der zu den bedeutendsten Schriftstellern des heutigen Italiens gehört. Zu Ostern v. J. fand ich zwanzig Mönche in diesem Kloster, welche angestrengter arbeiteten als alle Oxforder und Cambridger Fellows die ich kenne. Sie unterrichteten 200 Knaben und 50 Novizen, besorgten dabei alle gottesdienstlichen Verrichtungen, führten eine fleißige Correspondenz mit Gelehrten aller Nationen, bewirtheten gastfreundlich jeden Fremden der sie besuchte, und hatten so eben ein Facsimile ihres glänzenden Manuscripts von Dante in Groß-Folio vollendet, das sie ohne Unterstützung druckten, um es der neuen Hauptstadt des Königreichs Italien als Geschenk darzubringen. Kurz, in jedem Betracht würde es eine grobe Ungerechtigkeit und Impietät sein dieses Kloster zu zerstören." — Wie dem Athenäum aus Rom geschrieben wird, ist daselbst ein künstlerisches Phänomen aufgetaucht, nämlich eine Negerin, Miß Edmonia Lewis aus den Vereinigten Staaten, welche Bildhauerin ist. Sie hat ihr Atelier in einem der Säle worin weiland Canova arbeitete. Sie scheint sich theils an fromme Vorwürfe zu halten, theils an solche welche auf die Emancipation ihrer Race Bezug haben. Ein neues Argument für die Negerfreunde! (A. A. Z.)

Mailand. Schon öfters, schreibt man dem Schw. Merk. aus Mailand, hatten wir Gelegenheit rühmlich des Mailänder Adels zu gedenken, wie er wichtige öffentliche Aemter mit Verzichtleistung auf Besoldung mit Energie, Liebe und Gewissenhaftigkeit verwaltet, oder sich den Wissenschaften und Künsten widmet. Heute erwähnen wir des großartigen ornithologischen Werkes: „Naturgeschichte der Vögel, welche in der Lombardei nisten, verfaßt von E. Vettoni, Zeichnungen von Oscar Dreßler", nach den Gruppen mit Nestern, Eiern, Jungen und Alten des Privat-Museums der Grafen Turati, das in Beziehung auf Ornithologie ersten Ranges ist. Es werden nur 100 Exemplare von dem Prachtwerk gedruckt, und obgleich der Preis des vollständigen Buches gegen 400 Fr. sein wird, wurde doch gleich nach den ersten Lieferungen über die Hälfte abgegeben. In acht Jahren wird das Werk vollendet sein. Der Erlös ist zu Gunsten der aus den Gefängnissen Entlassenen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14./2. März. Vorgestern hat die Ratificirung des Deutsch-Ital. Handelsvertrages stattgefunden. Preußen hat die Betheiligung an der Deutschen Nordpol-Expedition abgelehnt. Baron Budberg ist in Paris eingetroffen. Heute sollte eine Sitzung der Conferenz über die Donaufürstenthümer-Frage stattfinden. — Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 86⅛ bz.; 3 Monat (Zins 6) 85 bz. — Der Imperial steht 5 Thlr. 17⅝ G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 77½ bz.

Rostok, 13./1. März. Der Abbruch des alten Universitätsgebäudes beginnt zu Ostern. Die Kosten des Neubaues sind auf etwa 160,000 Thlr. veranschlagt.

Wien, 13./1. März. In Folge der Antwortsadresse des ungar. Landtages, welche die Forderung eines eigenen Ministeriums aufrecht erhalten wird und demnächst zur Verhandlung kommt, soll eine Ministerkrisis in Aussicht stehen. Man hält die Demission Mailath's für wahrscheinlich, Belcredi steht anscheinend fest.

London, 14./2. März. Im Unterhause gab der Schatzkanzler bei überfüllten Tribünen Erläuterungen zu dem Entwurf der neuen Reformbill. Die Hauptbestimmungen derselben sind folgende: Der Census für die Grafschaftswahlen wird von 50 auf 14 Pfd. Sterl., der Census für die Stadtwahlen auf 7 Pfd. Sterl. reducirt. Die Miether möblirter und unmöblirter Zimmer, deren jährlicher Miethspreis 10 Pfd. Sterl. beträgt, erhalten Stimmrecht, ebenso jeder, welcher zwei Jahre nacheinander 50 Pfd. Sterl. in der Sparkasse hat. Die Debatte wurde, ohne daß die erste Lesung erfolgte, vertagt. Die Regierung betrachtet die vorgeschlagenen nur als einen Theil weiterer, nachfolgender Reformen und hofft deswegen auf eine schnellere Erledigung. In der Debatte über die Reformbill war Lowe der Hauptredner gegen die Bill, welchem Villiers antwortete. Nachdem Bright

die Bill vertheidigt hatte, wurde die erste Lesung ohne Widerspruch angenommen.

Madrid, 13./1. März. Das Ministerium erklärte in den Cortes, der Belagerungszustand werde im Laufe der Woche aufgehoben werdeen.

Florenz, 13./1. März. Die Gerüchte von einer Mobilmachung reduciren sich auf die Einberufung der Reserven zu den gewöhnlichen, zwei Monate dauernden Uebungen.

Konstantinopel, 12. März./28. Febr. Der Sultan ratificirte die Konvention zwischen der Suez-Kanal-Gesellschaft und dem Vice-König von Aegypten.

Bukarest, 12. März./28. Febr. Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt wird jetzt von vielen Seiten als künftiger Fürst bezeichnet. Die zu Vertretern der Fürstenthümer bei der Pariser Konferenz ernannten Deputirten reisen morgen nach Paris ab. Balaceano, diplomatischer Agent der provisorischen Regierung bei dem französischen Kabinete, ist nach Paris, Alexander Golesco, in gleicher Eigenschaft bei der Pforte beglaubigt, ist nach Konstantinopel abgereist. — Die Gemahlin Cusa's wird mit Genehmigung der Regierung nach Ruginosa zurückkehren.

Nachrichten aus **New-York** vom 1. März./13. Febr. berichten, daß ein Fenier-Meeting in Washington stattgefunden hatte, auf welchem der Plan angekündigt wurde, sich Britisch Columbias zu bemächtigen und einen Freibeuterhafen an der Küste des stillen Oceans anzulegen. Der britische Gesandte remonstrirte; der Präsident berief heute einen Ministerrath. Man erwartet eine Regierungs-Proklamation gegen die Verletzung der Neutralitätsgesetze. Es wird das Veto des Präsidenten Johnson überall gebilligt und vertheidigt. Präsident Johnson will demnächst eine Proklamation erlassen, in welcher den Südstaaten, da ein dauerhafter Friede wieder hergestellt ist, wiederum eine selbstständige Verwaltung zugestanden wird.

Aus **Tiflis** wird vom 10. Febr./29. Jan. gemeldet, der Emir von Bokhara habe allen Wiederstand gegen die russischen Plane in Kokan aufgegeben und sich nach Bokhara zurückgezogen. Die Khane von Khunduz, Sabzewar und Schebry-Sebz (zwischen dem Oxus und Afghanistan), so wie die Stämme zwischen Balkh und Kaschmir haben sich theils um die Allianz, theils um den Schutz Rußlands beworben.

(Tr. Z.)

Locales.

In der gestrigen Versammlung des Handwerker-Vereins sprach Herr Collegienrath Riemschneider über Glasfabrikation. Nachdem Redner die Bestandtheile des Glases nachgewiesen, ging er zur Beschreibung der Anfertigung der gebräuchlichsten Gegenstände, welche aus demselben hergestellt werden, als: Flaschen, Trinkgläser, Fensterglas ꝛc. über und schloß mit der Mittheilung über die Stoffe, welche zur Herstellung des farbigen Glases angewendet werden.

Um freundliche Liebesgaben für drei, durch Feuerbrünste in größeste Noth gerathene Familien bittet

Propst Willigerode.

Das baltische Gesangfest.

Das Comité für das Gesangfest des Jahres 1866 hat folgende Ansprache an die Bewohner Reval's drucken lassen: „Trotz der Ungunst der Zeiten wollen die Männergesangvereine unserer Stadt nicht zögern, das Versprechen einzulösen, welches in ihrem Namen und Auftrage den befreundeten Vereinen anderer Städte vor nun bald 3 Jahren ertheilt worden, das Versprechen: in diesem Sommer in Reval ein Gesangfest zu veranstalten. Sie wollen es thun in der festen Voraussetzung, daß der kurze Sonnenblick erhebender Freude an selten gebotenen Kunstleistungen, am herzlichen Verkehr mit den fremden und doch so nahestehenden Gästen die gedrückte Stimmung wohlthuend unterbrechen, den gesunkenen Muth beleben und Kraft verleihen werde, ernst auszudauern in den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeitlage. Das Comité, welchem die Organisation des Festes anvertraut worden, ist sich dessen wohl bewußt, daß es seine Aufgabe nur unter williger und lebhafter Betheiligung der Bewohner Reval's wird zu lösen vermögen. Zu lebendig sind die Erinnerungen an die glänzenden Erfolge, die das Fest des Jahres 1857 gerade der allgemeinen Theilnahme von dieser Seite her verdankte, als daß wir nicht vor Allem wünschen müßten, sie bei dem bevorstehenden Feste in eben dem Maße, in eben der wohlthuenden und anregenden Weise bethätigt zu sehen,

(Frotsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß die zum **Nachlasse** des verstorbenen Stud. philol. **Friedrich Martinsohn** gehörigen **Effecten**, sowie verschiedene Inventarienstücke und Bücher des medicinischen Kronsinstituts am 14. März d. J. und den folgenden Tagen, Mittags 12 Uhr in dem Locale des Universitätsgerichts gegen gleich baare Bezahlung öffentlich werden **versteigert** werden.

Dorpat, den 4. März 1866.

Ad mandatum.

(Nr. 169). Secretaire A. L. Wulffius.

Von dem Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 1. Stadttheile sub Nr. 184 eee belegene, dem **Gustav Aria** gehörige **Wohnhaus** nebst Zubehörungen nochmals zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 18. März 1866 anberaumten ersten, sowie dem alsdann zu bestimmenden 2. Licitations-Termine Vormittags um 12 Uhr in des Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 25. Februar 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.

Commerzbürgermeister E. J. Karow.

(Nr. 212.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Die durch § 12 der Statuten des hiesigen **Vereins zu gegenseitiger Feuer-Versicherung** angeordnete

Generalversammlung

der Assecuraten ist auf **Sonnabend den 12. März** c. Nachmittags 4 Uhr angesetzt.

Sämmtliche stimmberechtigte Mitglieder des Vereins werden hierdurch aufgefordert, sich zur angegebenen Zeit im Bürgersaal des Rathhauses zu versammeln.

Die Direction.

(Eingesandt.)

Der einbeinige Tänzer Charles Bernard, hat hier in Amsterdam im Grand Theater des Herrn Director van der Lier einen Cyclus von Gastrollen eröffnet; der Ruf, welcher ihm durch sein Gastspiel im königl. Theater zu Haag und Rotterdam vorausging, hat sich auch bei uns glänzend bestätigt. Außer einer angenehmen, wir können sagen hübschen Persönlichkeit besitzt der junge Mann eine Grazie und Bewegung beim Tanze, überhaupt ein Talent, wie wir es nie sahen; das Publikum sah seinem jedesmaligen Auftreten mit Spannung entgegen, und belohnte nach jedem Tanz den jugendlichen Künstler mit donnerndem Applaus und mit wiederholtem Hervorrufe.

Münchner Theater-Journal von J. A. Blume.

Für die ganz mittel- und hülflose Wittwe eines russischen Lehrers, Deutsche von Geburt, in Begleitung eines 5-jährigen Knaben, wird eine **Stelle** als **Beaufsichtigerin oder Wirthschafterin gesucht**. — Interessirte würden zugleich eine That der Barmherzigkeit thun. — Offerten sub A. E. an die Expedition dieser Zeitung.

Neue Tänze.

Soeben trafen ein:

Arban, Polka Mazurka 45 Kop.
= Quadrille militaire 45 Kop.
un les motifs de l'opera le Capitaine Hinriot de Gevaert.
C. Faust, op. 135. Polka d'or 34 Kop.
= op. 136. Vis-à-vis-Quadrille 45 K.
J. Gungl, op. 213. Jungherren-Tänze, Walzer, 68 Kop.
= op. 215. Josephinen-Polka 34 Kop.
= op. 217. Une Bagatelle-Polka 34 K.
Strauß, Die schöne Helena-Quadrille 45 Kop.
= Die Afrikanerin-Quadrille 45 Kop.
Ch. Wels, Der Vogel auf dem Baume. Nach der bekannten „Burlesque" von M. Hauser. 34 Kop.

Dorpat. **E. J. Karow**, Universitätsbuchhändler.

Massive

Mahagoni- u. Nußholzmöbel

sind zu sehr billigen Preisen zu **verkaufen** im Paboschen Hause neben der steinernen Brücke.

Bei mir ist vorräthig:

Mendelssohn-Bartholdi,

Lieder ohne Worte.

Compl. in einem Bande. Preis 4 Rbl.

Dorpat. **E. J. Karow,** Universitätsbuchhändler.

Brandwein

mit Stellung nach Dorpat kauft

F. G. Faure.

Matratzen und lederne **Ruhekissen** sind vorräthig beim Sattler und Wagenbauer **Oppeldt.**

Es wird eine **Familien-Wohnung** von 4 Zimmern **gesucht**. — Offerten erbittet man sich in der Expedition dieser Zeitung.

Im v. **Wahl**schen Hause, gegenüber der Universität, ist eine **Familienwohnung** von 8 Zimmern zu **vermiethen** und gleich zu beziehen. — Auch ist daselbst von Johanni ab eine meublirte **Wohnung** von 12 Zimmern zu vermiethen.

Ein vollständig dressirter, junger **Hühner-Hund**, von vorzüglicher Race wird **verkauft**. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Ztg.

Eine **Dame**, die nächster Tage nach **Pernau** reist, **sucht eine Reisegesellschaft**. — Das Nähere ist zu erfragen im Hause der Frau v. Klodt in der Steinstraße.

Eine **Hauslehrerstelle** wird **gesucht**. — Das Nähere zu erfragen in der Expedition der Dörptschen Zeitung.

wie damals. Zu dem Wunsche gesellt sich die zuversichtliche Hoffnung, daß es daran nicht fehlen werde. Reval's oft gerühmte Gastlichkeit wird auch in den vor uns liegenden Festtagen auf's Neue sich bewähren. Das Gelingen eines Festes hängt wesentlich davon ab, daß es den Theilnehmern nicht an der rechten Feststimmung fehle. Diese zu erwecken, liegt nicht in der Macht der Comités und Vereine, es bedarf dazu eines Mehreren: Die ganze Bevölkerung des Festortes muß das Vorhaben zu dem ihrigen machen und in freudigem Zusammenwirken ihr Bestes zu seinem Gelingen thun. Und so sei denn an alle Bewohner Reval's die Bitte gerichtet: Laßt es an dieser Theilnahme, an diesem freudigen Zusammenwirken nicht fehlen, auf daß es uns gelingen möge, das Fest würdig zu begehen und die herrlichen Tage des Jahres 1857 aus der so gern gepflegten Erinnerung nochmals in's wirkliche Leben zurückzurufen!"

Monats-Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 2. März 1866.

Eingegangen waren an Drucksachen:

I. Куникъ: Сборникъ матеріаловъ для исторіи Имп. Академіи наукъ. II. Спб. 1865. — Журналъ мин. нар. просв. 1866. 2. — Bulletin de l'Académie imp. des sciences de St. Petersb. IX. 3. — Livl. Jahrbücher der Landwirthschaft. 18. 2—4. — Narvasche Stadtblätter. 1865. — Mittheilungen aus der Heiden-Mission. 1864. 1865. 1—8. — Narvascher Kalender. 1866. — Jung-Stilling: Bericht über die Probezählung im Kirchspiel Lubahn. Leipzig 1866. — Die 6. Sitzung des estl. statist. Comité's. — Труды имп. вольнаго экон. общества. 1866. I. 1. 2. — Correspondenzblatt des Gesammtvereins. 1866. 1. — Die Fortsetzungen der liv-, est- und kurländischen Gouvernements-Zeitungen und des Eesti Postimees.

II. Buchner: L'Hercule de l'Estonie. Caen 1865. (Vom Verfasser.) — Pühha koea armastus. Juttus. Kurresares 1865. (Von Herrn Pastor Körber in Ansekülll.)

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: Von der kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst; von der moskauer archäologischen Gesellschaft; von dem estl. statistischen Comité; von der kaiserl. naturforschenden Gesellschaft in Moskau; von dem Herrn Pastor Körber zu Ansekülll; von dem Herrn Hansen in Narva; von dem Secretär der naturforschenden Gesellschaft in Boston. In Beziehung auf das letztere Schreiben wurde beschlossen: mit der genannten Gesellschaft in Schriftenaustausch zu treten.

Der Secretär referirte über die Abhandlung, die Dr. Büchner unter dem Titel: „Estlands Herkules," dem mythischen Nationalhelden der Esten gewidmet hat. — Die Abhandlung ist zum größten Theile bloßer Auszug aus dem, von der Akademie zu Berlin herausgegebenen und von dem berühmten Linguisten Schott verfaßten Bericht über diese Sage (Die estnische Sage vom Kalewipoeg. Berlin 1863.), wird jedoch hoffentlich nicht verfehlen auch in Frankreich Interesse für eine Sagenwelt zu wecken, die nach des Verfassers Ueberzeugung an Originalität und Frische keiner andern sich unterordnet.

„Die wunderlichsten Träume einer erhitzten Phantasie — sagt Herr Buchner — begegnen uns hier neben grob realistischen Details. Manche Züge und ebenso der Charakter des Haupthelden sind hellenischer Halbgötter würdig, andere Partien haben täuschende Aehnlichkeit mit Vorstellungen der germanischen Mythologie; der rohe Aberglaube des Slaventhums giebt sich kund in der wichtigen Rolle, die die Dämonen und Zauberer spielen; endlich findet sich häufig jene vage Schwermuth, welche in den celtischen, dem düstern Sohne Fingals zugeschriebenen, Gesängen herrscht. Mit einem Worte Ossian, die Edda's, Homer und der rohe Paganismus der Anbeter Svantevit's begegnen sich in dem kleinen Lande an den Ufern der Ostsee. Gleichwohl kann man nicht annehmen, daß die Dichter dieser populären Gesänge von den Ueberlieferungen anderer, mehr oder weniger benachbarter, Völker Kenntniß genug besessen haben sollten, um aus denselben zu schöpfen. Ebensowenig dürfen wir eine Erinnerung an einen gemeinsamen Ursprung voraussetzen, da die Esten mit dem arischen Völkergeschlecht nichts gemein haben und diese kleine Nation außerdem sehr früh zur Isolirung verurtheilt war, also nur aus sich selber schöpfen konnte." Der Verfasser erklärt nun das Analoge in dieser Sage aus allgemeinen Ursachen, insonderheit aus klimatischen Verhältnissen. Im Referat über den Inhalt des Gedichtes hat sich ein Fehler eingeschlichen: der Referent läßt den finnischen Zauberer, der sich des Kalewi-Sohnes erwehren will, Flammen aus dem Busen ziehen. Die deutsche Uebersetzung braucht das Wort Flaumen — Flaumenfedern und diese verwandeln sich also in jene Schaar Bewaffneter, die unter den Keulenschlägen des Helden zu einem Haufen von Leichen werden.

Hierauf ward aus dem Bulletin der kaiserl. Akademie der Wissenschaften der Bericht über eine im Jahre 1865 zu linguistischen Zwecken nach Est- und Livland ausgeführte Reise des Akademikers Wiedemann verlesen. Der unermüdliche Forscher hat diese Reise, zum Zweck der Vervollständigung und Berichtigung des schon gesammelten Materials zum Lexikon der estnischen Sprache, unternommen. Die Reise ging über das Pastorat Rauge in Livland, die Südgrenze des Werro-estnischen Dialekts, Werro, Dorpat, Pernau, Hapsal, Pastorat Goldenbeck, Insel Dagö, Baltischport und Reval. Es wird im Bericht erwähnt, daß das Lexikon viele Beiträge den Schriften des Redacteuren der estnischen Zeitung, Herrn Jannsen, verdankt und daß durch den Buchbinder Jürgens in Pernau eine Sammlung interessanter, besonders auf Fischerei und Flachshandel sich beziehenden Ausdrücke, ermöglicht worden ist. Durch letzteren, der bei sehr beschränkten Mitteln mit anerkennenswerthem Eifer bemüht ist, sich eine vollständige estnische Bibliothek anzulegen, sind Herrn Akademiker Wiedemann mehre estnische Bücher, die sich weder in der Bibliothek der Akademie noch in der der estnischen Gesellschaft finden, zur Benutzung zugänglich geworden.

Von einer Anzahl Wörter, welche bisher in den estnischen Wörterbüchern figurirten, und keine andere Autorität für sich hatten, als die vor etwas mehr als hundert Jahren erschienene Grammatik nebst Wörtersammlung des alten Göseken, weiland Pastor in Goldenbeck, kann der größte Theil jetzt als veraltet und aus dem Gebrauch gekommen betrachtet werden. Einige wenige derselben haben sich als im genannten Kirchspiel noch gebräuchlich herausgestellt.

Die Gesellschaft trat zum Schluß in Discussion über einzelne estnische Wörter, die aus der Schriftsprache in die Umgangssprache übergegangen sind und deren Aussprache oder Flexion als fehlerhaft zu bezeichnen ist.

Inscriptionen.

St. Petersburg, den 15. Februar 1866.

	Käufer.	Verkäufer.	Gemacht.	
5proc. Bankbillete	90 5/8	91	91 1/8	90 1/4
6proc. Anleihe in Silber	—	—	—	—
5proc. in Silber 1 Serie (1820)	—	—	—	—
5proc. in Silber 2. Serie Rothsch. (1822)	—	—	—	—
5proc. in Silber 6. Serie (1855)	—	—	—	—
5proc. in Silber 7. Serie (1862)	—	—	—	—
5proc. Loskaufscheine	82	82 1/4	82 1/8	1/4
5 1/2proc. dito Rente	—	83	—	—
5proc. Eisenbahn-Aktien	123 1/2	123 3/4	123 1/4	1/2
4 1/2proc. Obligationen der russ. Eisenbahnen	94 1/4	—	—	—
5proc. Obligationen der Stadt-Hypothek-Bank	—	—	—	—
5proc. Obligat. der Moskauer Stadt-Hyp.-Bank	—	—	—	—
5proc. Prämien-Anleihe	108	108 1/2	109 108	108 1/4

Feuer-Assekuranz-Compagnien.

1. Compagnie	400 —	—	445	440
2. Compagnie	150 —	—	107 1/2	—
St. Petersburger	200 —	—	115	—
Moskauer	200 —	—	125	—
„Salamander"	250 —	—	235	—

Dampfschifffahrts-Compagnien.

„Ssamolet"	250 —	—	—	—
„Merkur"	250 —	200	—	200
„Neptun"	125 —	—	75	—
„Delphin"	100 —	60	—	—
Wolga	250 —	—	180	—
Dnjepr	50 —	—	—	—
Nordische Dampfschifffahrts-Gesellschaft	250 —	—	—	—

Preise der Actien. (Eisenbahn-Compagnien.)

Zarskoje-Selo	— —	57 1/2	—	58
Riga-Dünaburger	125 —	120	—	—
Moskau-Rjasan	100 —	—	80	—
Wolga-Don	100 —	—	80	—

Wechsel-Cours vom 1. März 1866.

London auf 3 Monate	30 5/8, 7/16 Peace der R.-S.
Amsterdam auf 3 Monate	151 1/2 Cents.
Hamburg auf 3 Monate	27 1/2, 3/8 Schill.-Bco.
Paris auf 3 Monate	320 1/2, 320 Cents.

Witterungsbeobachtungen

den 16. März 1866.

Stunde.	Barom. (0° 700mm+)	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(16) 7 Uhr	60,1	—8,4	NW (0—1)	1	— 8,9 v. 7 M.		761 9	—4,8
2 „	62,2	—0,3	NW (1)	0				
11 „	63,3	—5,8	N (1)	0				
(17) 7 Uhr	63,7	—5,0	NO (1)	4	—9,2 Nachts			

Fremden-Liste.

Hotel St. Petersburg. Herren v. Roth aus Annenhof, Verwalter Nießar, Schout aus Riga, Mathiesen aus Schireben.

Hotel Paris. Herr Th. Oehmann.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 5. März 1866.

C. Schlotte in Bremen

Obern-Straße Nr. 41

erlaubt sich hierdurch, Sie auf einige Artikel aufmerksam zu machen, welche stets in bester Qualität vorräthig sind und zu billigen Preisen abgegeben werden.

I. Bürsten und Kämme.

Bürsten: Haar-, Zahn-, Nagel-, Bart-, Kleider- und Sammt-Bürsten, Haut- und Stahl-Haar-Bürsten; Haar-Gummi-Bürsten; Bürsten in Etuis. Rasirpinsel. Kamm-Reiniger.

Hautbürsten, in Form von Handschuhen und Reibebändern, dienen zur Verschönernng der Haut und zur Erhaltung der Gesundheit durch die Cultur der Haut, sowie auch zur Wiederherstellung der Gesundheit, wenn die Folgen der Vernachlässigung der Haut bereits eingetroffen sind! — Unentbehrlich für einen Jeden, der sie kennt! —

Stahl-Haarbürsten. Für einen Jeden, der etwas auf die Conservirung des Haares giebt, sind diese Bürsten nicht genug zu empfehlen, da sie ohne Anwendung des schädlichen Staubkammes die Kopfhaut reinigen und frottiren.

Gummi-Bürsten. Diese Bürsten, aus Hartgummi und den besten Borsten gefertigt, sind besser als solche von Holz, Horn oder Elfenbein, da sie durch Wasser und ölige Substanzen nicht leiden, nicht spalten, sich nicht werfen und stets ihre glänzende Politur beibehalten.

Kämme: Einsteck-, Frisir-, Scheitel-, Seiten- und Staubkämme, von Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn, Buchsbaum, Gummi und Blei. Kämme in Etuis. Kinder-Kämme Haar-Pfeile 2c.

II. Toilette- und medicinische Seifen.

Mandel-, Rosen-, Veilchen- und **Krystall-Seifen,** Familien-, Windsor- und Cocosnußöl-Seifen, feine französische Seifen, Honig-, Theer-, Bimstein-, Sand-, Camphor-, Schwefel- und Omnibus-Seifen, **Kämmerer's Fettseifen**, Glycerin-, Mandelklei- und Rasirseifen, Frucht- und Figurenseifen, Fruchtkörbchen.

Kräuter-Balsam-Seife von Dr. F. G. Loupin. Diese aromatisch-medicinische Kräuter-Balsam-Seife empfiehlt sich als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen trockene und gelbe Haut.

Theer-Seife, gegen Sommersprossen, Finnen, nasse Flechten, Schinn u. alle derartige Hautausschläge.

Honig-Seife, höchst mild und sanft, ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint ganz besonders zu empfehlen.

III. Haaröle und Pomaden.

Haaröle in den feinsten Blumengerüchen von 6 gr. bis Thlr. 18 Gr.; Klettenwurzelöl; Kräuter-Haaröl; Nußöl; Macassar-Oel.

Pomaden in allen Blumengerüchen von 6 Gr. bis 1 Thlr.; **Ochsenmark-Pomade** mit China und Chinin; **Bärenfett- und Oel-Pomaden.**

Cosmetiques (Stangenpomaden) in blond, braun und schwarz, von 3 bis 30 Gr. pr. Stück. **Wachs- und Oliven-Harzpomade.** Ungarische **Bart-Pomade.**

IV. Parfümerien.

Aechtes Eau de Cologne von Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz in Köln.
do. von der Klosterfrau Maria Clementine Martin, gegenüber dem Dom in Köln.

Cassetten und Toiletten mit den feinsten Parfüms.

Riechkissen, Räucher-Pulver, Räucherkerzen, Räucher-Papier.

Eff.-Bouquet, von 18—60 Gr., Springflower, Jockey-Club, Rose, Veilchen, Millefleur, Jasmin, Heliotrop, New Mown Hay, Verveienne, Mogador, Mousseline 2c. 2c.

V. Verschiedene Artikel.

Gegen **Gicht** und **Rheumatismus: Waldwoll-** oder **Kiefernadel-Fabrikate** aus der Waldwoll-Waaren-Fabrik von **E. u. L. Lairitz** in Remda, als: Watte in Tafeln zu 12 und 24 Gr., Oel zum Einreiben, in Gläsern zu 9, 12, 21 und 36 Gr., Spiritus zum Einreiben, zu 12 und 18 Gr., Jacken und Hosen für Herren und Damen, Leibbinden, Rückenbinden, Kniewärmer, Mützen, Strümpfe, Socken, Sohlen, Handschuhe, Strickgarn, Köper, Tricot, Flanell, Seife, Pomade, Extract zu Bädern, Liqueur, Bonbons gegen Husten, Matratzen, Kissen, Bettdecken, rohe Waldwolle zum Polstern.

Bergmanns Zahnseife, das mildeste und unschädlichste, dabei aber wirksamste und zuverlässigste Mittel zur Reinigung und Conservirung der Zähne, so wie gegen die den Zähnen höchst schädlichen Zahnthierchen, gegen Zahnschmerz, Zahnbrand, Zahnstein und Scorbut (Scharbock). Nebst einer belehrenden Druckschrift und mit Gebrauchs-Anweisung kostet das Stück Zahnseife 12 und 21 Gr., in Töpfchen 7 und 14 Gr.

Engl. Odontine, ein sicheres und unschädliches Mittel gegen Zahnschmerz, 7 und 14 Gr.

Zahnpulver, Perl-, Veilchen-, Rosen- und Persisches Zahnpulver, in roth, weiß und schwarz, zu 6, 9, 12, 15 und 24 Gr.

Zahnkitt, zum Ausfüllen hohler Zähne.

Hühneraugen-Ringe, welche augenblicklich den Schmerz lindern und in kurzer Zeit das Hühnerauge beseitigen, 1 Stück 2 Gr., 12 Stück 18 Gr., **Ballen-Ringe**, 1 Stück 4 Gr., 6 Stück 18 Gr.

Wasserdichte Leinwand, zu Bett- und Wiegen-Einlagen für Kranke und Wöchnerinnen.

Nähnadeln bester Qualität in allen Sorten, 25 Stück zu 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3 und 2 Gr.; **Nähmaschinen-Nadeln** für Nähmaschinen von Grover & Backer, Wheeler & Wilson 2c. **Stricknadeln, Stopfnadeln, Stecknadeln,** in Stahl und Messing, **Haarnadeln, Nadel-Etuis, Nadeldosen, Nadelbücher.**

Meliffen-Geist, das bewährteste und beste Mittel gegen Ohnmachten, Kopfschmerzen, Schwindel, Magenschmerzen, Herzklopfen, Krampf, Blähungen, Verstopfungen, Engbrüstigkeit, Ohrensausen, Husten, riechenden Athem, Appetitlosigkeit und dergleichen körperliche und geistige Beschwerden. Preis: 30 und 17 Gr. pr. Glas mit Gebrauchsanweisung.

Hämorrhoidal- und **Magen-Essenz** von S. Brühl, empfohlen von dem Kreis-Physikus Dr. Junker, Dr. Rau und Dr. Marsch, ist ein bewährtes Hausmittel, um den Appetit anzuregen, die Verdauung zu fördern und die Thätigkeit im Unterleibe zu ordnen und zu kräftigen.

Hautbürsten gegen kalte Füße, Schlaflosigkeit, Hautjucken, Beklemmungen, Hexenschuß, Schlag-Anfälle, Rheumatismus 2c.

Haar-Essenz von Apotheker **Carl Fraas** in Hannover, gegen das Ausfallen der Haare (wirkt binnen 3 Tagen) und befördert den Haarwuchs.

Haar-Essenz von Apotheker **Golcher,** gegen Kopfschinn und zur Conservirung der Kopfhaut.

Moras' Haarwasser, sehr stärkend und erfrischend.

Eau d'Afrique zum ächt Braun- und Schwarzfärben der Haare. Diese Tinktur färbt in einigen Minuten rothes oder graues Kopf- und Barthaar auf's Schönste ächt braun und schwarz. Das Eau d'Afrique ist von dem Raths-Physikus Dr. Schleiden in Hamburg für höchst praktisch und durchaus unschädlich anerkannt.

Extrait végétal de Roses et de Violettes des bois (zum Waschen des Kopfes).

Vinaigre de Toilette (in das Waschwasser).

Schwarze Schmuckfachen in Melanit (Jet): Brochen, Ohrgehänge, Knöpfe, Armbänder, Ketten-Albums 2c.

Porte-Monnaies in reicher Auswahl, von 4 Gr. an bis zu 2 Thlr.; **Cigarrentaschen: Brieftaschen.**

Necessaires für Damen, mit Einrichtung

Albums in Leder und Jet, mit **Ansichten.**

Le Fini, neuster Apparat zum Verfertigen und Rauchen der Papier-Cigarette. Le Fini vereinigt Nützlichkeit und Reinlichkeit mit Ersparung; Anfertigung innerhalb einer Minute.

Briefwagen von 2 bis 12 Thlr.

Weißer flüssiger Leim, von **Ed. Gaudin** in Paris kalt zu gebrauchen, ausgezeichnet zum Leimen von Papier, Pappe, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder u. s. w., 9 Gr. per Glas.

Gallseife, anwendbar zur kalten Wäsche für farbige Stoffe jeden Gewebes, sowie zum Reinigen von Tuchkleidern, 7, 6, 4 Gr. pr. Stück.

Fleckwasser (Benzin), untrügliches Mittel gegen alle Flecke, sowie zum Reinigen der Glacé-Handschuhe, zu 6, 12 und 14 Gr.

Eau de Javelle zum Entfernen von Obst- und Weinflecken aus weißem Leinen, à 10 Gr pr. Glas.

Schwämme in allen Sorten.

Rubin-Pulver, das beste und billigste Mittel zum Putzen von Gold, Silber, Neusilber, Kupfer, Stahl, Elfenbein, Schildpatt, Diamanten, sowie zum Schärfen der Rasirmesser und chirurgischen Instrumente, 18 und 24 Gr. per Glas.

Cold-Cream, ausgezeichnetes Mittel gegen spröde Haut

Poudre de Riz, Mandelkleie, Glycerin.

Hautpomade gegen rauhe und aufgesprungene Haut, sowie gegen Frost das sicherste Mittel.

Wachsstöcke in allen Größen, **Faden-Wachsstöcke** zum Anzünden; Wachslichte; Wachsnachtlichte.

Chocoladen: Eß-, Trink-, Pouder- und Damen-Chokoladen.

Aechter Schwedischer Punsch, Prima-Qualität.

Gegen **Zahnschmerzen:** Engl. Odontine, Waldwoll- oder Kiefernadel-Spiritus, Waldwoll-Oel, Bergmanns Zahnseife.

Gegen **kalte Füße:** Waldwoll-Sohlen und Waldwoll- oder Kiefernadel-Oel, Hautbürsten.

Gegen **Brandwunden** ist das Waldwoll- oder Kiefernadel-Oel das beste Mittel.

Gegen **spröde Haut und Frost:** Glycerin-, Camphor-, Mandelklei-, Honig- und Kräuter-Balsam-Seife, Cold-Cream, Hautpomade, Glycerin.

Eiserne und hölzerne **Bettstellen** mit elastischem Unterbett zum Zusammenlegen. — Höchst reinlich und bequem.

Elastische **Betteinsätze** in beliebiger Länge und Breite; von 4 bis 10 Thlr. — Leicht transportabel und wohlfeil.

Garten und **Hausgeräthe** von Schmiede-Eisen in Verbindung mit Holz; zusammenlegbar; lackirt, bronzirt, gepolstert; Anfertigung nach Zeichnung und Wunsch; für Veranda's, Gärten und Wohnzimmer passend.

Proben von diesen Möbeln stehen bei mir zur Ansicht. Zeichnungen über sämmtliche vorräthige Möbeln liegen aus.

Vorräthig sind:

Tische 18 Sorten; **Stühle**, 26 Sorten; **Bänke**, 11 Sorten; **Sopha's**, 6 Sorten; **Waschtische**, 6 Sorten; **Gartenzelte**, 3 Sorten; **Blumentische**, 5 Sorten; **Beet-Einfassungen; Kleiderhalter; Krankenwagen; Kinderwagen; Schlitten; Flaschenkeller** 2c.

In den Zollverein wird Alles steuerfrei geliefert.

Ferner empfehle ich mich zur Annahme und prompten Besorgung von

Anzeigen aller Art

in sämmtliche deutsche und ausländische Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter,

ohne Berechnung von Provision und Porto. Zeitungen und Zeitungs-Verzeichnisse liegen zur Einsicht bereit

Nachstehende zwei Beispiele werden Ihnen zeigen, daß Sie außer an Mühe auch bedeutend an Kosten sparen, wenn Sie Ihre Anzeigen **mir** zur Besorgung übergeben:

1) Eine Anzeige, von 12 Zeilen, 2 Mal in der „Kölnischen Zeitung" inserirt, kostet bei directer Einsendung durch Sie:

An Insertionsgebühren für 24 Zeilen à 2½ Sgr. . .	2 Thlr.	— Sgr.
= Porto nach Köln	— =	3 =
= Nachnahme der Insertionsgebühren durch die Post .	— =	8½ =
für 2 Belegblätter à 2½ Sgr.	— =	5 =
in Summa . .	2 Thlr.	16½ Sgr.

Diese Anzeige kostet Ihnen, durch mich besorgt, nur 2 Thlr., also 6½ Sgr. (über 20%) weniger.

2) Eine Anzeige von 20 Zeilen, 1 Mal in der „Zeitung für Norddeutschland" inserirt, kostet bei directer Einsendung durch Sie:

An Insertionsgebühren für 20 Zeilen à 1¼ Sgr.		25 Sgr.
= Porto nach Hannover		1 =
= Nachnahme der Insertionsgebühren durch die Post . . .		4½ =
für 1 Belegblatt nebst Frankatur und Bestellgeld		2½ =
in Summa . . .	1 Thlr.	3 Sgr.

Dieselbe Anzeige kostet Ihnen, durch mich besorgt, nur 25 Sgr., also 8 Sgr. (25%) weniger.

№ 53. Montag, den 7. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Promotion. Medicinische Abhandlungen. Bauerlandverkauf. Die ausländischen Geschäftsreisenden. Personalnotiz. Riga: Die Eröffnung des Landtages. Seine Tagesordnung. Disconto. Prämienanleihe. Productenmarkt. Dividende. Coupons. Die Napierskysche Bücherssammlung. Boldera: Die Rhede. Mitau: Straßenbeleuchtung. Die ev.-luth. Unterstützungskasse. Tuckum: Verein für Bildung. St. Petersburg: Die Pariser Weltausstellung. Personalnotiz. Odessa: Gasbeleuchtung. Warschau: Angereiste.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Eine bewaffnete Intervention Rußlands. Lübeck: Geibel. Hameln: Lachse. Stuttgart: Verein für das Wohl der Arbeiter. Kassel: Regierungsstillstand. Pesth: Der Adreßentwurf. — Großbrittannien. London: Die Statistik für die Parlamentsreform. — Italien. Rom: Baron Meyendorf. Tod den Jesuiten. Florenz: Congreß für Statistik. Gotthardsbahn.

Neueste Nachrichten. — Locales.

Eisenbahn-Fahrplan.

Von
St. Petersburg Mitt. 12 U., Ab. 5 U. 30 M.,
Pskow Ab. 6 U. 46 M., Nachts 1 U. 21 M., Abf. Ab. 7 U. 16 M., Nachts 1 U. 41 M.,
Wilna Morg. 6 U. 3 M., Mitt. 1 U. 37 M.,
Eydtkuhnen Mrg. 11 U. 30 M., Ab. 8 U. 5 M., Abf. 1 U. 21 M., Ab. 9 U. 29 M.,
Königsberg Nachm. 4 U. 17 M., Morg. 1 U. 27. M.,
Berlin Morg. 5 U. 30 M., Ab. 6 U. 35 M., Abf. 7 U. 30 M., Ab. 7 U. 45 M.,
Köln Ab. 9 U. 45 M., Morg. 8 U. 15 M.,
Paris Morg. 10 U. 15 M., Ab. 9 U.

Von
Paris Morg. 7 U. 30 M., Ab. 5 U.,
Köln Ab. 6 U. 35 M., Morg. 5 U.,
Berlin Abf. Morg. 9 U. 10 M., Ab. 10 U. 45 M.,
Königsberg Morg. 3 U., Mitt. 12 U. 50 M.,
Wirballen Abf. Morg. 8 U. 45 M., Ab. 6 U.,
Wilna Nachm. 2 U. 36 M., Ab. 11 U. 8 M.,
Dünaburg Ankunft Ab. 7 U. 36 M., Morg. 3 U. 26 M.,
Pskow Morg. 3 U., Morg. 10 U. 11 M., Abf. Mrg. 3 U. 20 M., Mrg. 10 U. 31 M.,
St. Petersburg Mitt. 12 U. 10 M., Ab. 6 U.

Dünaburg Ankunft Nachts 1 U. 35 M., Morg. 8 U. 29 M. Abf. Morg. 5 U., Morg. 9 U. 30 M.,
Riga Vorm. 11 U. 2 M., Ab. 5 U.

Riga Morg. 10 U. 40 M., Ab. 5 U.,
Dünaburg Ab. 6 U. 43 M., Ab. 10 U. 55 M.
St. Petersburg Mitt. 12 U. 10 M., Ab. 6 U.,
Berlin Morg. 5 U. 30 M.

Fahr-Preise

von St. Petersburg	1. Classe.	2. Classe.	3. Classe.	Werst
nach **Pskow** . . .	7 Rbl. 71 Kop.	5 Rbl. 78 Kop.	3 Rbl. 21 Kop.	257
= **Dünaburg** . . .	14 = 91 =	11 = 18 =	6 = 21 =	497
= **Riga**	21 = 12 =	15 = 84 =	8 = 80 =	704
= **Warschau** . . .	31 = 49 =	23 = 62 =	13 = 13 =	1049
= **Eydtkuhnen** . .	25 = 20 =	18 = 90 =	10 = 50 =	840

Schnellzug:

	1. Classe.	1. Classe.	2. Classe.	Werst.
nach **Königsberg** . .	30 Rbl. 17 Kop	29 Rbl. 1 Kop.	22 Rbl. 71 Kop.	984
= **Berlin**	51 = 15 =	45 = 18 =	38 = 88 =	1595
= **Köln**	76 = 18 =	—	55 = 80 =	21958
= **Paris**	329 Francs.	257 Francs.	—	265

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 7. März. In der Aula vertheidigte heute Herr Eduard Sartisson seine Schrift: „Ein Beitrag zur Kenntniß der Jodkalium-Wirkung 47 Seiten 8°" und wurde von der medicinischen Facultät zum Doctor promovirt. Ordentliche Opponenten waren die Herren Professoren F. Bidder, R. Buchheim und Dr. Hohlbeck.

— Das neueste Heft von Virchow's Archiv enthält von Prof. A. Böttcher in Dorpat einen Aufsatz „über die Molecularbewegung in thierischen Zellen nebst Bemerkungen über die feuchte Kammer", ferner Artikel von Dr. Chrzonszczewsky in Charkow über die Leber, das Lungenepithel die Blutcapillaren und den Ursprung der Lymphgefäße. Dr. Koschlakoff aus St. Petersburg behandelt die Entstehung des Pigments der Lungen.

— Die Rig. Z. hat folgendes Schreiben von Herrn L. v. Stryk erhalten: „Seit den im März 1865 gemachten Angaben über den Bauerlandverkauf in Livland sind zufolge an mich gelangter Mittheilungen ferner bäuerliche Grundstücke verkauft worden: Rigascher Kreis: in den Kirchspielen Salisburg 508 Thlr. 67 Gr. für 88,588 Rbl., Sissegall 203 Thlr. für 33,765 Rbl., Rujen 883 Thlr. 18 Gr. für 130,855 Rbl., Ubbenorm 192 Thlr. 48 Gr. für 34,000 Rbl., Segewold 152 Thlr. für 23,200 Rbl., Kokenhusen 150 Thlr. 77 Gr. für 23,076 Rbl., Dickeln 774 Thlr. 12 Gr. ohne Angabe des Preises; zusammen 2864 Thlr. 42 Gr. Dorpatscher Kreis: in den Kirchspielen Koddafer 32 Thlr. für 4685 Rbl., St. Bartholomäi 39 Thlr. 83 Gr. für 4985 Rbl., Eks 53 Thlr. 22 Gr. für 6921 Rbl., Dorpat 377 Thlr. für 59,726 Rbl. 10 Kop., Ringen 238 Thlr. $1^{94}/_{112}$ Gr. für 39,440 Rbl. Randen 111 Thlr. 57 Gr. ohne Angabe des Preises, Wenden 11 Thlr. $87^{68}/_{112}$ Gr. für 1303 Rbl. 65 Kop., Rappin 89 Thlr. $17^{108}/_{112}$ Gr. für 9200 Rbl., Rauge 20 Thlr. für 2600 Rbl., Harjel 129 Thlr. 9 Gr. für 16,492 Rbl., Kannapäh 107 Thlr. 66 Gr. für 13,022 Rbl.; zusammen 1209 Thlr. $74^{46}/_{112}$ Gr. Pernauscher Kreis: in den Kirchspielen Helmet 237 Thlr. 42 Gr. für 48,527 Rbl., Hallist 659 Thlr. 17 Gr. für 70,238 Rbl. 45 Kop., Fellin 130 Thlr. 61 Gr. für 24,379 Rbl., Saara 223 Thlr. 22 Gr. für 43,400 Rbl., Paistel 234 Thlr. $69^{56}/_{112}$ Gr.; zusammen 1485 Thlr. $31^{56}/_{112}$ Gr. oder in Allem 5559 Thlr $57^{102}/_{112}$ Gr. Demnach sind mit dem Früheren zusammen verkauft 52,898 Thlr. $6^{93}/_{112}$ Gr. oder 661 Haken, mithin $13_{,8}$ Proc. des gesammten verkäuflichen Bauerlandes."

— Das Moskauer Gutachten wider einen Handelsvertrag mit dem Zollverein schreibt u. a. in seinen Schlußsätzen: „Die commis voyageurs ausländischer Häuser kommen frei und ungehindert nach Rußland, leben unbehelligt, zahlen Monate lang keine Abgaben und machen nicht selten die größten Geschäfte, während ein Russ. Kaufmann, sobald er einen Handel etablirt und ein Geschäft beginnt, sofort auch, was ganz in der Ordnung ist, zum Besten des Gemeinwesens zahlen muß. Uns scheint es daß die ausländischen Commissionaire, wenn man ihnen volle Freiheit in Rußland umherzureisen gewährt, wie sie sich einer solchen übrigens auch erfreuen, nothwendigerweise zu Zahlung einer bestimmten Abgabe, sei es auch nur zum Besten der Städte, verpflichtet, oder mindestens den Russ. Unterthanen gleich behandelt werden müßten."

— Entlassen auf sein Ansuchen: Der Dr. med. E. Reinson von dem Amte eines Assistenten der medicin. Klinik.

Riga, 3. März. Heute Mittag zwölf Uhr wurde der diesjährige ordentliche Livl. Landtag eröffnet. Nachdem die Glieder der Ritter- und Landschaft sich auf dem, auch zu den diesjährigen Landtagsberathungen eingeräumten Saale des Schwarzhäupterhauses versammelt hatten, begaben dieselben sich unter Vortritt des Herrn Livl. Landmarschalls Fürsten Lieven in die St. Jacobi-Kirche, in der eine zahlreiche Gemeinde versammelt war; unter den Anwesenden befanden sich der Herr General-Gouverneur Graf Schuwalow und der Herr Civil-Gouverneur Dr. v. Oettingen. Nach Absingung des Eingangsliedes: „Ist Gott für mich" (Mel.: „Valet will ich Dir geben") bestieg der Herr Livl. General-Superintendent Dr. A. Christiani die Kanzel, um die Landtags-Predigt zu halten, der er den Text 1. Corinther, 5, 68: „Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn; sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn", zu Grunde legte. Sodann wurden die beiden letzten Strophen des Luther'schen Liedes „Ein feste Burg" und ein Schlußvers („Halte aus, halte aus") gesungen, worauf die Landtagsglieder in das Schwarzenhäupterhaus zurückkehrten und der Herr Landmarschall den Landtag in üblicher Weise eröffnete. Die Stadt Riga war durch den Herrn Bürgermeister Otto Müller vertreten. (Rig. Z)

— Die Rig. Z. schreibt: „Der livl. Landtag hat sich zu seiner periodisch wiederkehrenden ordnungsmäßigen Sitzung zusammengefunden, in welcher wahrscheinlich die verschiedenen Wahlen, darunter die Landmarschallswahl, das Hauptinteresse in Anspruch nehmen werden. Politisch besonders wichtige Gegenstände stehen, soweit wenigstens unsere Kenntniß der Situation reicht, nicht auf der Tagesordnung. Auf den zahlreichen außerordentlichen Landtagen, welche dem gegenwärtig tagenden vorausgegangen, sind die aus den Bedürfnissen unserer Zeit entsprungenen Reformfragen insoweit gewissermaßen zum Abschluß gekommen, als sie entweder ihre Erledigung auf dem Wege der Gesetzgebung schon gefunden haben oder der jetzige Augenblick für ihre weitere Behandlung nicht geeignet oder inopportun erscheint."

— Es ist der Zinsfuß beim Rigaschen Reichsbank-Comptoir für das Disconto von Wechseln auf 5½ Procent und für Darlehen unter Verpfändung von Werthpapieren und Waaren auf 6 Procent jährlich festgesetzt worden. An der Börse wurde die erste Emission der inneren Prämien-Anleihe zu 107¾ und 107⅞ geschlossen. Andere Fonds blieben ohne Umsatz. Am Productenmarkte fanden zwar keine namhaften Geschäfte statt, doch scheint die Frage nach Flachs etwas reger werden zu wollen. — Die Dividende der Riga-Lübecker Dampfschifffahrt ist auf 7⅜ Proc. festgesetzt. — Die 12½ Rbl. Thlr. — Coupons der 5% Hopecertificate 3. Serie werden in Berlin mit 11 1 Sgr. ausgezahlt.

— Die Rigasche Stadtbibliothek hat den Rest der Napierskyschen Büchersammlung empfangen. Dieser gegen 1000 Bände und Broschüren betragende Rest bildete gerade den auf die Provinzialgeschichte bezüglichen Theil der Bücher Napiersky's, welches Fach in der Stadtbibliothek hiemit so sehr vervollständigt wurde, daß nur wenige augenfälligere Lücken übrig bleiben. Als ein besonders werthvolles Stück dieser Erwerbung verdient noch eine Anzahl von Werken hervorgehoben zu werden, die Napiersky mit zahlreichen handschriftlichen Zusätzen ausgestattet hat. (St. Bl.)

Bolderaa, 4. März. So weit man sehen kann, ist die See bis zur Flußmündung hinein überall mit Eis und Schneeschlamm bedeckt.

Mitau. Zum Vergleich mit der Einen öffentlichen Notiz, daß die Dorpater „Ausgabe zur Beleuchtung der Straßen und öffentlichen Plätze 3504¾ Rbl." beträgt, ist ein Bericht der kurl. Gouv. Z. interessant. Es heißt in demselben u. a.: „1) Die Mitauer Brenn-Periode vom Jahre 1852 inclusive bis 1864 incl., also für 12 nach einander folgende Jahre kostete zusammen 39,650 Rbl. 95½ Kop S. 2) Die Durchschnitts-Ausgabe eines Jahres betrug 3304 Rbl. 71¼ Kop. 3) Die Durchschnittssumme für jede einzelne Flamme kostete jährlich 11 Rbl. 13 Kop. 4) Die Oelpreise schwankten in den beregten 12 Jahren per Schiffpfund zwischen 28 Rbl. und resp. 65 Rbl. 5) Die Zahl der Beleuchtungsstunden eines Jahres differirte, je nach der Helligkeit oder Dunkelheit der Nächte, zwischen 750 bis 1000 Stunden im Jahre. 6) Unbeleuchtet sind dabei geblieben die Wallstraße, die Marienstraße, die Straße unterhalb der Marienstraße, die Paulsstraße, die Neustraße. 7) Die contractliche Vereinbarung mit dem Klempner Poppmacher, welcher mit Pinasin beleuchtete und gute Früchte versprach, kann vom Uebernehmer wegen Zukurzschusses nicht fortgeführt werden, und kostete fürs Jahr 1864/65 einschließlich der übrigen Verwaltungs-Ausgaben 3297 Rbl. 26 Kop. 8) Die Ausgaben des Jahres 1863/64 betrugen aber 4854 Rbl. 89 Kop. für 309 Laternen, was für die einzelne Laterne die Ausgabe von 15 Rbl. 71½ Kop. ergiebt. Obige Daten zeigen denn, daß die Straßenbeleuchung Mitau's einestheils noch eine unzureichende, weil nicht durchgängige für alle Straßen, anderntheils eine überaus kostspielige ist, obgleich es allbekannt bleibt, daß die Commission sich mit allem Eifer und ohne Entgeld der schwierigen Aufgabe unterzogen und keine Mühe gespart hat, um eine Verbesserung herbeizuführen. Man kann aber auch aus diesem Zahlen-Ergebniß lernen, daß wie die Entwerthung des Geldes überall den Preis fast aufs Doppelte gesteigert, eine solche Theuerung des Brennstoffes für unsere Straßenbeleuchtung nicht ausbleiben kann. Die Schwankungen des Oelpreises zwischen 28 Rbl. und 65 Rbl. per Schiffpfund, dürften dann voraussichtlich fernerweit keine Schwankung mehr bleiben, sondern constant werden, d. h. auf dem bisherigen Beleuchtungswege gehen wir einer Zukunft entgegen, welche die Kräfte der mit der Beleuchtungslast beladenen Hausbesitzer übersteigen muß, und deshalb nicht wohl mehr bestehen kann.

— Das Mitausche Bezirks-Comité der Unterstützungs-Kasse für evangelisch-lutherische Gemeinden mit jetzt 29 Hülfscomités vereinnahmte 1865 1777 Rbl. Der Hülfs-Comité zu Birsen im Gouvernement Kowno erlangte volles Eigenthumsrecht auf ein ihm zum Unterhalte der dasigen Kirchenschule von dem Herrn Baron von Klopmann auf Eichen-Pommusch und Herrn Professor Graß zu Dorpat geschenktes, in der Grenzmark dieser Stadt belegenes Grundstück, welches diese Herren vor mehren Jahren, als derzeitige Kichenvorsteher für Birsen, zum Unterhalte des Schullehrers erworben hatten. Die von ihnen ausgestellte Schenkungs-Urkunde ist am 3. September 1865 im Grundbuche der Stadt Birsen verzeichnet worden und erlangte somit volle Rechtsgültigkeit. (R. St.-Bl.)

Tuckum. Am 29. Jan. d. J. ist für die Stadt Tuckum die Allerhöchste Genehmigung erfolgt zur Errichtung einer Gesellschaft wechselseitiger Bildung; die Bestätigung ihres Statuts ist dem Minister der Volks-Aufklärung anheimgestellt. (R. P.)

St. Petersburg. Die „Nord. Post" brachte uns gestern eine Bekanntmachung der Allerhöchst bestätigten Commission für Anordnungen bei der Betheiligung Rußlands an der Pariser Weltausstellung d. J. 1867, deren wesentlicher Inhalt in Folgendem besteht: Das vom Finanz-Minister bestätigte Reglement für die russische Abtheilung dieser Ausstellung ist seiner Zeit (Sept. 1865) im Anzeiger der Regierungsmaßregeln des Finanzministeriums sowie in anderen Zeitungen erschienen und wurde in mehr als 2500 Exempl. an die Gouvernements-Chefs, die Börsen-Comité's, die Abtheilungen der Commerze-Conseils, außerdem noch an die bekanntesten Industriellen und an alle Hilfs-Comité's der Betheilung Rußlands an der Pariser Weltausstellung versandt, und in St. Petersburg besteht bei dem Departement des Handels und der Manufacturen auch jetzt noch die unentgeltliche Vertheilung dieses Reglements (Director Carl Bjälsky). — Alle russischen Künstler und Freunde der Kunst, welche die ihnen gehörigen Productionen in Paris ausstellen wollen, werden nach § 8 und 9 des Reglements aufgefoedert, dem Rector der Kais. Akademie der Künste, wirkl. Staatsrath Th. Bruni, als Mitgliede der Allerh. bestätigten Commission darüber Anzeige zu machen. Die Productionen selbst müssen, da sie der vorgängigen Begutachtung des Conseils der Akademie unterliegen, in möglichst sorgfältiger Verpackung auf Rechnung der Exponenten zum 1. September 1866 nach St. Petersburg zur Ausstellung der Akademie expedirt werden. — Zum Empfang der Erzeugnisse der Landwirthschaft, der Manufactur und des Bergwesens sind nach §§ 16 bis 18 des Reglements 10 Hilfs-Comité's errichtet worden: in Helsingfors, Riga, Warschau, Moskau, Charkow, Odessa, Tiflis, Orenburg, Omsk und Irkutsk und die Annahme dieser Producte ist unmittelbar der Commission in St. Petersburg übertragen. — Bis jetzt sind in letzterer und in den Hilfs-Comité's zu Moskau, Riga, Warschau und Helsingfors 426 Anmeldungen zur Betheiligung an der Weltausstellung eingegangen. Das Comité zu Tiflis hat angezeigt daß eine vollständige Collection von Rohproducten des Kaukasus, von grusinischen und armenischen Alterthümern, so wie das Modell eines localen Wohnhauses mit der ganzen Einrichtung vorbereitet wird. Die Comité's vom Irkutsk und Omsk werden für Präsentation der bedeutendsten Erzeugnisse Sibiriens, auch aus den entlegensten Gegenden sorgen; aus Irkutsk Kleider von Buräten u. a., auch eine einheimische Jurte. — Das Ministerium des Kais. Hofes, das Kriegs- und das See-Ministerium haben die Einsendung von Erzeugnissen der ihnen zugeordneten Fabriken und Werkstätten angeordnet. Das Bergdepertement des Finanz-Ministeriums bereitet eine Sammlung von Erzeugnissen der Kronsbergwerke vor. Das Domänen-Ministerium läßt sich die Zusammenstellung einer möglichst vollständigen systematischen Collection der vegetativen Erzeugnisse (Korn-, Holzarten u. s. w.), so wie der Viehzucht nach den einzelnen Gürteln des Reichs und mit erklärenden Tabellen, Karten und Beschreibungen angelegen sein; die russische Bauernhütte mit allem Zubehör wird nicht fehlen. — Alle zur Ausstellung bestimmten Erzeugnisse müssen im Verlauf des bevorstehenden Sommers an den Expeditionspunkten: St. Petersburg, Riga, Warschau, Odessa und Tiflis eintreffen. In Paris dürfen die Gegenstände nicht nach dem 3./15. Januar 1867 eintreffen. Der Erfolg aller hierauf bezüglichen Anordnungen der Commission hängt von der Pünktlichkeit der Exponenten ab. — Aus den Anordnungen in Betreff der Beschickung mit russischen Pferden theilen wir, weil das Uebrige schon in einer früheren Nr. dieser Zeitung angezeigt wurde, nur mit, daß von den durch Private eingesandten Pferden höherer Racen 20 zur vorläufigen Absendung ausgewählt werden, welche letztere, so wie der Unterhalt und die Rücksendung, auf Kronskosten erfolgt. Von den verschiedenen russischen Racen, donischen und wjätkaschen Pferden werden bis 12 Exemplare, von Rindern 15 Exempl., von kleinerem Vieh 30 Exempl. von der Krone angekauft; sie werden nach der Ausstellung in Paris für Rechnung der Krone veräußert. Da zufolge Vorschrift der Pariser Commission die Thiere nach 4—6 Wochen von der Ausstellung abgeführt werden können, so ist es Privat-Exponenten bei Transport für eigene Rechnung gestattet im Verlauf des ganzen Sommers 1867 Thiere abzusenden, welche auf die dann vacant gewordenen Platze abgeführt werden. Außerdem ist die Allerhöchste Genehmigung erfolgt für den Transport der Erzeugnisse, unter Assecuranz, auf Kronskosten bis zum Ausstellungs-Gebäude in Paris und wieder zurück bis zu den Annahme-Punkten. Das Odessasche Hilfs-Comité hat berichtet, daß die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft bereit ist den Transport aller für die Ausstellnng bestimmten Erzeugnisse von Odessa bis Marseille unentgeltlich zu beschaffen. Außerdem ist an die Krons- und Privatdirectionen der Eisenbahn- und Dampfschifffahrtsgesellschaften über die Ermäßigung des Frachttarifs für den Transport dieser Erzeugnisse aus allen Punkten des Reichs die Relation erfolgt. — Die Ausstellung in Paris wird sowohl im Gebäude als auch in dem dasselbe umgebenden Park stattfinden; der Raum für Rußland beträgt im Gebäude 76 Faden 14⅖ Wersch. Länge und 8 Faden 1 Arschin 3⅕ Wersch. Breite.

— Der Baron von der Osten-Sacken, Commandeur der Reserve-Escadron des 8. Luberschen Husaren-Regiments Se. Kais. Hoheit des Erzherzogs von Oesterreich Carl Ludwig, ist für Auszeichnung im Dienst vom Obrist-Lieutenant zum Obrist avancirt. (N. P.)

Odessa. Die Beleuchtung der Stadt durch Gas hat am 19. Febr. zum ersten Male stattgefunden.

Warschau. Zur Beurtheilung in welchem Rapport große Städte zu dem eigenem Lande und zum Auslande stehen, sind außer anderen Daten auch die Zahlangaben über An- und Abreisende maßgebend. So theilt z. B. für Warschau ein locales Blatt aus dem Paßbureau der Oberpolizeiverwaltung für das Jahr 1865 folgende Data mit: Angereist sind überhaupt 350,336; davon aus dem Auslande 52,218, aus Rußland 23,108; also nicht die Hälfte; aus den Provinzen des Königreichs 275,010. — Abgereist 320,776; davon ins Ausland 49,360, nach Rußland 20,472; in die Provinzen des Königreichs 250,934. Von Einwohnern Warschau reisten ins Königreich 26,242, nach Rußland 2,123. — Von den nach Warschau gekommenen Ausländern waren 45 Amerikaner, ebensoviel Türken, 7 Griechen, 13 Moldauer, 11 Serben, 31 Schweden, 97 Italiener, 30 Dänen, 182 Schweizer, 44 Belgier, 11 Spanier, 170 Engländer, 334 Franzosen, 22,480 Preußer, 23,140 Oestreicher; 739 aus dem übrigen Deutschland und 24,200 aus Rußland.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Lübeck, 13./1. März. Die A. A. Z. erfährt: „Mittheilungen aus Lübeck zufolge befindet sich Emmanuel Geibel in einem so leidenden Zustand, daß er darauf verzichten mußte der Aufführung seiner „Brunhild" im großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin beizuwohnen.

Hameln, 13./1. März. Die in der hiesigen Anstalt für künstliche Fischzucht im Laufe des Winters gezüchteten Lachse, etwa 40,000, sind am 3. und 4. d. M. in die Weser gesetzt. Dieselben waren sämmtlich gesund und kräftig und schienen sich in der Weser sehr wohl zu befinden. Sie tummelten sich dort lustig umher, waren aber am anderen Tage verschwunden.

Stuttgart, 14./1. März. Hier wurde ein Verein zur Förderung des Wohls der arbeitenden Klassen begründet. Als nächste Aufgabe wurde die Errichtnng eines Vereinshauses für die Zwecke des Arbeiter-Bildungsvereins und einer Speisegenossenschaft, und die Herstellung einer öffentlichen Wasch- und Bade-Anstalt zum Vorschlag gebracht. Minister v. Varnbüler wollte die umfassende Herstellung von Arbeiterwohnungen in den Vordergrund gestellt wissen; für dieses Unternehmen, das eine sichere Rentabilität in Aussicht stellte, würden am leichtesten die erforderlichen größeren Kapitalien zu finden sein. K. Steiner hob die Gründe hervor, welche das projektirte Unternehmen gerade als das dringlichste erscheinen ließen, worauf Herr v. Varnbüler seine Opposition fallen ließ. Schon vor der Versammlung war in einem kleinen Kreise die Summe von 8000 Fl. gezeichnet. (N.-Z.)

Kassel, 13./1. März. In Kurhessen ist einmal wieder vollständiger Regierungs-Stillstand. Der Landtag ist wieder zusammengetreten, aber von den Gesetzen, die seiner warten sollten, ist nichts fertig geworden, und das Ministerium kann vom Kurfürsten auf keine Regierungsfrage eine Antwort erlangen. Dafür haben nun die oberen Civil- und Militär-Staatsdiener die Weisung erhalten, sich täglich nach dem Befinden Sr. Kön. Hoheit zu erkundigen. Daß unter solchen Umständen an eine Beendigung der Ministerkrisis nicht zu denken ist, versteht sich von selbst. Es wird nunmehr nicht eher eine Entscheidung zu erwarten sein, als bis die Aerzte es gestatten werden, daß Se. Kön. Hoheit sich wieder mit Staatsangelegenheiten beschäftigen dürfen.

Pesth, 14./2. März. Der im Unterhaus verlesene Entwurf einer Antwortsadresse auf das königliche Reskript erbittet die faktische Anwendung der Rechtskontinuität und erklärt, nicht nur der gekrönte König, sondern jeder Regent, der nach dem Erbfolgegesetz den Thron besteige, sei schon vor der Krönung zur Beobachtung der Verfassung verpflichtet, widrigenfalls mit jedem neuen Regenten paktirt werden müßte. Die Stände können in den religiösen Gefühlen des Kaisers nur ein Unterpfand erkennen, welches die Verfassung für die gegenwärtige Generation sicher stelle. Eine verantwortliche Regierung sei die nothwendige Konsequenz der 1848 eingeführten Gleichberechtigung und der parlamentarischen Regierungsform; auch widerspreche sie nicht dem Komitatsystem. Der Entwurf wiederholt in motivirter Weise den Inhalt der früheren Adresse und wendet sich schließlich in flehendem Tone an das väterliche Herz des Kaisers und ersucht um die Gewährung der Bitten des Landes. (D. P. Z.)

Großbritannien.

London, 13./1. März. Die Ausweise über Bevölkerung, Besteuerung und Stimmrecht in Burgflecken und Grafschaften von England und Wales, die dem Parlament vorgelegt worden sind, enthalten manchen interessanten Punkt von allgemeiner und nicht blos auf Parlamentsreform bezüglicher Bedeutung. Die statistische Vergleichung geht auf das Jahr 1831 zurück, so daß man in jedem einzelnen im Parlament vertretenen Flecken die Bevölkerung und die Wählerzahl seit einem Menschenalter steigen oder fallen sieht. Im Jahre 1831 zählte die Bevölkerung der Burgflecken von England und Wales 5,207,520 Personen; heute zählt sie 9,326,709. Die Zahl der Wähler, welche sich im Jahre 1832—33 auf 282,393 Personen belief, ist auf 514,026 gestiegen. Aber gestimmt haben von diesen Wählern bei den letzten allgemeinen Parlamentswahlen nur 289,793. In vielen großen Städten ist die Bevölkerung sehr gewachsen, in vielen kleinen Orten eben so sehr geschwunden. In ungefähr 20 Wahlflecken, an deren Spitze die City von London steht, hat seit 1832 eine Gesammtabnahme von 32,877 Personen stattgefunden. Die große Mehrzahl dieser Abnahmefälle findet man im Süden und Westen Englands. In mehreren Orten, wie Preston, ist die Bevölkerung gestiegen, die Wählerzahl aber gefallen, weil die große Reformbill gewissen Klassen, die eine Ausnahmestellung und auf Grund derselben ein vom Census unabhängiges Stimmrecht besaßen — wie in London die sogenannten „Uferleute" — dies Privilegium gestrichen hat. Anderswo ist die Bevölkerung kleiner, aber — in Folge der sozialen Hebung der Einwohner — die Wählerzahl gestiegen. — Die „arbeitenden Klassen" sind ein elastischer Begriff, aber hier ist er ziemlich scharf begrenzt worden. Die Kategorie umfaßt zwar nicht bloß Arbeiter um Tagelohn, sondern auch Handwerker, die einen Gehilfen oder Lehrjungen beschäftigen, aber sie schließt Jeden aus, der nicht zu seinem Unterhalt täglich mit eigener Hand mit arbeitet. Unter den registrirten 488,000 Bugrfleckenwählern sind nicht weniger als 128,603 Personen, die zu den arbeitenden Klassen gezählt werden. Schon in den Londoner Wahlbezirken wie Southwark, Tower Hamlets bilden die arbeitenden Klassen kein geringes Element im Wahlkörper; in Southwark sind es 5000 unter 11,000 Wählern, in Lambeth 9000 von 27,000 Wählern, in Tower Hamlets 8000 von 34,000. Aber in Birmingham, Newcastle, Bolton, Wigan und anderen Städten des fabrikreichen Nordens bilden die Arbeiter 20pCt., in Salford und Leicester beinahe 40 und in Lancaster 46pCt. der Wählerklasse. Die Zahl der Wohnhäuser in England und Wales war anno 1861 (dem Jahre der letzten Volkszählung) 1,449,444; und die Zahl der Wähler, die als Miether von (wenigstens) 10 Pfd. St. Häusern auf der Liste stehen, ist 451,699. Bei einem Blick auf die Tabelle der verschiedenen Häusermiethen in verschiedenen Städten zeigt sich, wie verschieden je nach dem Orte die Herabsetzung des Wählerwesens wirken würde. In Birmingham z. B. giebt es über 10,000 Häuser, die zu 6 bis 7 Pfd. St. abgeschätzt sind; in der City von London giebt es nur 47 solcher kleinen Häuschen. In Leeds giebt es über 9000 Häuser, die zu 4 bis 5 Pfd. St. abgeschätzt sind; in der City von London nur 4 solcher Wohnungen. Eine Herabsetzung des Census auf 6 Pfd. St. Miethe (nach der Abschätzung des Steuereinnehmers, d. h. auf 7 bis 8 Pfd. St. Miethe) würde die Wählerzahl in Lambeth um 4914, in Manchester aber um 22,042 vermehren. — In den Grafschaften von England und Wahles war anno 1832—33 die Gesammtzahl der Wähler 369,887, und anno 1864—65 war sie auf 542,633 gestiegen, und von diesen zahlten 116,860 eine Miethe oder einen Pachtzins von wenigstens 50 Pfd. St. (A. A. Z.)

Italien.

Rom. Das bischöfliche Seminar von Montefiascone war dieser Tage der Schauplatz eines blutigen Scandals. Gegen den Willen des dortigen Klerus waren nämlich zur Leitung dieses Seminars drei Jesuiten aufgestellt worden, welche eine Disciplin ausübten die den Zöglingen durchaus nicht gefiel. Die Stunde des Abendessens im Refectorium war zur Ausübnng des Nacheactes bestimmt. Plötzlich wurde „Tod den Jesuiten!" gerufen, und die Zöglinge stürmten mit Messern und Stöcken auf ihre Directoren ein. Da aber die Lichter ausgelöscht wurden, entstand eine große Verwirrung, und die Zöglinge verwundeten sich unter einander so daß fünf derselben bedeutend verletzt sein sollen. Die Jesuiten entkamen, und die Gendarmerie stellte die Ordnung her. Die Sache macht hier großes Aufsehen, und die meisten Zöglinge hiesiger Eltern sind von diesen abgeholt worden, und das Seminar von Montefiascone steht fast leer. (A. A. Z.)

Florenz, 8. März/24. Febr. Victor Emannel hat die Abhaltung des sechsten internationalen Congresses für Statistik in Florenz nicht nur gestattet, sondern sofort auch den Prinzen Humbert zum Präsidenten desselben ernannt. — Der der Kammer vorgelegte Gesetzentwurf für die Subvention der St. Gotthardsbahn lautet: „Art. 1. Die Königliche Regierung wird ermächtigt, sich an einem Consortium von Staaten, Provinzen, Gemeinden und andern italienischen und ausländischen moralischen Körperschaften zu betheiligen, welches die Erleichterung des Baues einer Eisenbahn durch den St. Gotthard bezweckt, die mittelst eines Tunnels zwischen Airolo und Göschenen eine ununterbrochene direkte Verbindung zwischen dem italienischen Eisenbahnnetz und der Centralschweiz herstellt. Art. 2. Die Königliche Regierung ist gleichfalls ermächtigt, zu diesem Zweck die Summe von 10 Mill. Fr., welche die oberitalienische Gesellschaft als Kostenbeitrag zu einem Uebergang über die Schweizeralpen in Gemäßheit der Erklärung vom 17. Febr. 1865 (Beilage C. des Vertrags vom 30. Juni 1864, bestätigt durch das Gesetz vom 14. Mai 1865 Nr. 2279) zu leisten hat, als Subvention zu bestimmen und zur Theilnahme an jenem Consortium auch die Summe zu verwenden, welche (in Gemäßheit des Art. 4 des Vertrages vom 7. Mai 1862) an Kapital und Prämie von der französischen Regierung in Folge der Durchbohrungsarbeiten am Mont-Cenis zu fordern sein wird. Diese beiden Posten sind ausschließlich für die Herstellung des großen Tunnels bestimmt. Art. 3. Falls die anderen Theilhaber des Consortiums, statt der Zahlung einer Subvention, die Betheiligung an einer Zinsengarantie übernehmen wollen, so ist die Regierung ermächtigt, an dem Consortium auch unter hieraufgehenden Bedingungen theilzunehmen, wobei jedoch ausdrücklich zu vereinbaren ist, daß der Betrag des jährlichen Garantiebetrages in keinem Fall höher sein darf als der Zins zu 6pCt. von dem Kapital, welches nach dem vorigen Artikel als Subvention bewilligt werden würde. Wenn der Beitrag, obgleich als verlorenes Kapital gegeben, doch in der Form von Actien mit Zinstheilnahme geleistet werden wird, so wird die Summe, welche in den vorbezeichneten Grenzen die italienische Regierung beiträgt, gegen Titel eingetauscht werden, welche zum Antheil an dem Reingewinn berechtigen. Art. 4. In der zu errichtenden internationalen Kommission zur Ueberwachung des technischen und finanziellen Theils des Unternehmens werden die Abgeordneten der königl. Regierung dafür sorgen, daß alle italienischen Contribuenten, nach Verhältniß der von ihnen wirklich geleisteten Beiträge, bei der Zinsvertheilung berücksichtigt werden. Art. 5. Der Zutritt der königlichen Regierung zu dem obigen Consortium und die Beitragsverpflichtung darf nur unter der Bedingung stipulirt werden, daß binnen achtzehn Monaten nach Veröffentlichung dieses Gesetzes die Subvention oder die Garantie in einer alle Theile bindenden Weise und in einer die Ausführung des Werkes sichernden Höhe vollständig beisammen ist, und daß jedenfalls die von den ausländischen Staaten, Provinzen

und moralischen Körperschaften gewählte Quote nicht geringer als 35 Mill., wenn das System der Subvention, oder verhältnißmäßig nicht geringer als die in Art. 3 bezeichnete Summe sei, wenn das System der Garantie beliebt wird." (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16./4. März. Eine Preußische Ordre enthält Strafbestimmungen gegen alle feindselige Handlungen in den Herzogthümern gegen die Souveranitätsgewalt. — Die Holsteinischen Blätter protestiren dagegen. Es geht das Gerücht, für die Schlesischen Festungen sei der Befehl zur Armirung ergangen. Die Badische Kammer hat einstimmig eine freisinnige Erklärung in der Herzogthümerfrage gefaßt. Ungarische Truppen sollen Marschordre nach Böhmen erhalten haben. Der Abschluß des Werbevertrags zwischen Oesterreich und Mexiko ist erfolgt. — Die „Prov.-Korr." schreibt, die preuß. Regierung würde, falls jetzt die Nothwendigkeit hervortrete, die Umbildung der Bundesverhältnisse wiederum ins Auge zu fassen, vermuthlich an die Vorschläge ihrer Denkschrift vom 15. Sept. 1863 anknüpfen. Dasselbe Blatt meldet, die preuß. Regierung habe dem von Baden ausgehenden Vorschlage zugestimmt, nach welchem die Angelegenheit der Gotthardsbahn einer gemeinsamen Besprechung unterzogen werden sollte. Die betreffende Konferenz dürfte wahrscheinlich in Berlin zusammentreten.

Locales.

Privatbriefen aus Riga entnehmen wir, daß in der dritten Märzwoche Herr und Frau Winkelmann in Dorpat, um hier zu concertiren, eintreffen werden. Die Leistungen des Herrn Winkelmann im Fache des ersten lyrischen Tenors und die Erfolge, welche seine Gemahlin als erste dramatische Sängerin errang, sind so oft rühmend seit ihrem dreijährigen Verweilen in Riga anerkannt, daß man annehmen darf, das Künstlerpaar werde bei Allen, die sich hier für Musik interessiren, schon vortheilhaft bekannt sein und solche demnächst zu den seinem Gesange freundlich gesinnten Zuhörern zählen dürfen. Zu gleicher Zeit sollen Concerte des Gesangvereins und des Hrn. O. Rötscher bevorstehen.

Kirchen-Notizen.

St. Johannis-Kirche. Getauft: Des Pastors Th. David Sohn Carl Theodor. — Gestorbene: Des Oberlehrers Mag. H. Graff Tochter Margarethe Mathilde, 4 Monat alt; die Klempnermeisterswittwe Juliane Charlotte Mabillot, 79¼ Jahr alt; der Kupferschmiedgeselle Otto Kalli, 26 Jahr alt; die Drechslermeisterswittwe Agnes Sophie Görtz, 60½ Jahr alt.

St. Marien-Kirche. Getaufte: Des Gastwirthen W. Wattmann Tochter Wilhelmine Auguste; des Bäckers M. Käos Tochter Bertha Marie.

Witterungsbeobachtungen

den 17. und 18. März 1866.

Stunde.	Barom. (0° 700mm +)	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm
(17) 7 Uhr	63,7	—5,0	NO (1)	4	— 9,2 Nachts			
2 .	62,8	0,7	ONO (0—1)	3			762,6	—2,0
11 .	61,4	—1,7		4				
(18) 7 Uhr	59,9	—2,5	SO (1)	4	—2,6 Nachts			
2 .	58,1	0,8	SO (0—1)	4			757,6	—1,2
11 .	54,9	—1,9	SO (1)	4	—3,0 Nachts			
(19) 7 Uhr	51,4	—2,2	SO (1)	4				

Fremden-Liste.

Hotel London. Herr Gendt aus Narva. — Abgereist: Herren Kalweidt, Schwartzenburger, v. Baranow.

Hotel St. Petersburg. Herren Wunderlich, Kirchspielsrichter v. Schulmann, Gebrüder Krüger.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 7. März 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 3. Stadtheile sub. Nr. 40 und 40a belegene, den Erben des weil. **Christian Kriesa** gehörige, **Wohnhaus** nebst Zubehörungen nochmals zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, da innerhalb der gesetzlichen 8tägigen Frist, ein, den auf dem zweiten Licitationstermine gethanen Meistbot um 10% übersteigender Bot gethan worden ist — und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 18. März 1866 anberaumten Licitationstermine (ein zweiter findet nicht statt) Vormittags um 12 Uhr in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 5. März 1865.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat:
Commerzbürgermeister E. J. Karow.
(Nr. 253.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Von dem Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 2. Stadttheile sub Nr. 8 belegene, dem Malermeister **Raak** gehörige **Wohnhaus** nebst Zubehörungen, weil auf dem ersten Licitationstermine wohl ein Bot, aber kein Ueberbot verlautbart wurde, nochmals zum öffentlichen **Ausbot** gestellt werden soll, — und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 18. März 1866 anberaumten ersten, sowie dem alsdann zu bestimmenden 2. Licitationstermine Vormittags um 12 Uhr präcise in des Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus, am 7. März 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat:
Syndicus W. Rohland.
(Nr. 262.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Zeitungs-Inserate

werden **in alle Blätter aller Länder** durch die

Expedition für Zeitungs-Annoncen von

Haasenstein & Vogler

in Hamburg, Frankfurt a. M., Wien und Berlin

unter Berechnung nach den Originalpreisen stets prompt und discret besorgt. — Das Bureau bietet den Inserirenden Ersparung des Porto und der Mühwaltung, auch bei grösseren Aufträgen den üblichen Rabatt. Belegblätter werden geliefert. **Zeitungsverzeichnisse** mit jeder neuen Auflage nach den inzwischen eingetretenen Veränderungen vervollständigt und rectificirt, **gratis** und **franco.**

Für Dorpat nimmt die Expedition d. Bl. Aufträge zur Beförderung entgegen.

Bei mir erschien, vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

Die Behandlung Verunglückter bis zur Ankunft des Arztes. Anweisung für Alle, deren Amtspflicht oder Menschenfreundlichkeit sie zur ersten Hülfsleistung bei Verunglückten veranlaßt. Im amtlichen Auftrage herausgegeben vom Geheimen Medicinalrath Müller. — Preis 30 Kop.

Berlin. **Th. Chr. Fr. Enslin.**

Roggen

kauft und **Neue Kornsäcke** verkauft

C. Gottlieb Keller.

Eisenbahnkoffer, Tschemodans, Handsäcke und **Hutcartons, Courir-Taschen, Pletriemen, Patrontaschen** und **Jagdtaschen** sind vorräthig beim Sattler und Wagenbauer **Oppeldt.**

Bei mir erschien, vorräthig bei **E. J. Karow** in **Dorpat** und **Fellin.**

Inhaltsverzeichniß der **livländischen Jahrbücher** (1030—1761). Von F. K. Gadebusch. Nach des Verfassers Originalhandschrift. — Preis 1 Rbl.

Brotze's Inhaltsverzeichniß der **neuen nordischen Miscellaneen,** herausgegeben von A. W. Hupel. — Preis 25 Kop.

Mittheilungen aus der livländischen Geschichte zehnten Bandes 3. Heft. — Preis 75 Kop.

Riga. **H. Kymmel.**

Blühende Rosen,

Goldlack, Reseda, Hyacinthen, Tulpen, Tacetten, Jonquillen, Crocus und diverse blühende Blumen sind zu haben bei

J. Daugull.

№ 54. Dienstag, den 8. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Landgemeindeordnung. Entschädigung der Bauerwirthe. Personalnotizen. Riga: Die See bei Domesnees. Die Steuerlast. Mitau: Gründe wider Gas. Gesundheitspflege. St. Petersburg: Die Haftbarkeit für die Loskaufsgelder. Ordensverleihung. Nicolajewsk: Branntweinsteuer.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Die kämpfenden Parteien. Prof. Rose. Die Nordpolfahrt. Gehaltserhöhung. Conservativer Volksverein. Kirchenmangel und Kirchenbau. Hamburg: Ein Mörder. Kassel: Protest der Stände. Karlsruhe: Ein statistisches Bureau. Wien: Der Marschallsrath, Der Silberdiebstahl. — Großbrittannien. London: Die Parlamentsreform.

Neueste Nachrichten. — Locales. — Rigaer Handelsbericht.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 8. März. Der Rig. Z. sind von wohlunterrichteter Seite die nachstehenden Mittheilungen zugegangen: 1) Unter dem 20. Januar d. J. hatte der Herr General-Gouverneur von Liv-, Est- und Kurland dem Herrn Minister des Innern das Project einer neuen Landgemeinde-Ordnung übersandt und der Herr Minister dasselbe mit seinen Bemerkungen dem Ostsee-Comité übergeben. Nach genauer Prüfung dieses Entwurfes und Vornahme einzelner Modificationen desselben hat das Ostsee-Comité denselben Sr. Majestät dem Kaiser zur Allerhöchsten Bestätigung zu unterbreiten beschlossen, mit der Bitte, das neue Gesetz am 1. October d. J. zunächst für sechs Jahre in Kraft treten zu lassen, damit der Herr General-Gouverneur vor Ablauf dieser Frist seine Wahrnehmungen über die Resultate desselben behufs etwaiger Abänderungen vor der allendlichen Bestätigung mittheile. Am 19. Febr. d. J. wurde dieser Beschluß des Ostsee-Comité's Sr. Maj. dem Kaiser zur Bestätigung unterbreitet und hat Se. Maj. geruht, das Journal des Comité's Höchsteigenhändig mit dem Worte „Auszuführen", den Entwurf des neuen Gesetzes mit den Worten „in Wirksamkeit zu setzen" zu unterzeichnen geruht. 2) Am 2. Februar d. J. übersandte der Herr General-Gouverneur dem Herrn Minister des Innern den Entwurf der Regeln über die den Bauerwirthen Estlands beim Verlassen ihrer Gesinde durch die Gutsbesitzer zu leistenden Entschädigungen. Bei dem Ansuchen um Erwirkung der Allerhöchsten Bestätigung dieses Entwurfes wies der Herr General-Gouverneur zugleich darauf hin, daß die Bestimmungen über specielle und allgemeine Meliorationen nur da Platz greifen könnten, wo diese Meliorationen durch langjährige Contracte möglich wären, daß aber in Esthland in Gemäßheit der Anmerkung zu Art. 65 der Estländischen Bauerverordnung von 1856 bis zum Jahre 1868 noch der Abschluß einjähriger Contracte möglich sei. Demgemäß bat der Herr General-Gouverneur um die Erwirkung der Allerhöchsten Genehmigung für das sofortige Inkrafttreten des erwähnten Art. 65 der E. B.-V. von 1856 (sechsjähriges Minimum des Contractsystems). Indem der Herr Minister diesen Anträgen seine volle Zustimmung zu Theil werden ließ, übergab er dieselben behufs Erwirkung der Allerhöchsten Bestätigung der Regeln über die Entschädigungen und der Allerhöchsten Zustimmung zum sofortigen Inkrafttreten des Art. 65 dem Ostsee-Comité, indem er zugleich darauf antrug, dem Herrn General-Gouverneur das Recht vorzubehalten, wie für die Nachträge zur Bauer-Verordnung von 1856, so für die in Rede stehenden Regeln über die Entschädigung vor allendlicher Bestätigung derselben seine Wahrnehmungen über die bisher erzielten Resultate mitzutheilen. Nachdem diese Anträge dem Ostsee-Comité mitgetheilt worden waren, trat dasselbe in eine Prüfung der vorgeschlagenen Regeln über die Entschädigungen ein und beschloß im Hinblicke auf die Thatsache, daß 4/5 aller Bauergesinde Estlands durch das Vorhandensein von Streustücken litten und die Arrondirung derselben durch keinerlei Maßregeln verzögert werden dürfe, das vorliegende Project durch die gegenwärtig im Punkt 2 der Anmerkung zum Artikel 4 enthaltene Bestimmung zu ergänzen, diese Bestimmung aber zugleich auf Livland und die Insel Oesel auszudehnen. Am 18. Februar d. J. wurden die Beschlüsse des Ostsee-Comité's, wie über das sofortige Inkrafttreten des Art. 65, so über das ergänzte Project der Regeln und die Ausdehnung der ergänzenden Bestimmung über die Entschädigungen auch auf Livland und Oesel, sammt dem Vorbehalt durch den Hrn. General-Gouverneur zu machender Mittheilung über die Resultate, Sr. Maj. zur Allerhöchsten Bestätigung unterbreitet, und hat Se. Maj. geruht, das betreffende Journal Höchsteigenhändig mit dem Worte „Auszuführen", das Project der Regeln über die Entschädigungen mit den Worten „in Wirksamkeit zu setzen" zu bestätigen.

— Beurlaubt nach Rußland: Baron Felix v. Meyendorf, Geschäftsträger in Rom. — Ernannt: Staatsrath Zwingmann, zum älteren Rath der Gouv. Reg. Entlassen: die Pernauschen Rathsherrn A. Grimm und W. L. Sternberg und an deren Stelle der dim. Aeltermann J. Ehrenstreit und der Aelteste großer Gilde L. Bahrlehn als Pernausche Rathsherren, sowie an Stelle des mit Tode abgegangenen Polizei-Bürgermeisters J. A. Klein, N. Jakoby als Pernauscher Polizei-Bürgermeister bestätigt.

— Dem älteren Mechaniker der Nicolajewschen Telegraphen-Abtheilung Buchheim, der seit 1864 aus dem sächsischen Unterthanenverbande in den russischen getreten ist, wird, zufolge Allerhöchsten Befehls, in Anerkennung seiner Specialkenntnisse und seiner besonders nützlichen Mühwaltung die ganze Dienstzeit bei den russischen Telegraphen, seit 1858, mit Berechtigung zum Avancement als wirklicher Dienst angerechnet. (N. P.)

Riga. Ein „Eingesandt" in der Rig. Z. klagt über die Höhe der Steuern. Es heißt dort u. a.: „Ungefähr 2000 Immobilienbesitzern, von denen gewiß 2/3 sehr arm sind, ist die Pflicht auferlegt, für nahezu 80,000 Bewohner dieser Stadt gut gepflasterte, drainirte und beleuchtete Straßen zu schaffen und zu erhalten, für eben so viele gutes Trinkwasser herbeizuführen, die fast unerschwingbare Einquartirungssteuer zu bezahlen, die Straßen und Trottoirs sauber zu erhalten und beiläufig schon 1/5 Procent, oder von einem Gesammt-Immobilienwerthe von 21 Millionen, 42,000 Rbl. Polizei-Abgaben zu tragen. Bedenkt man ferner, daß auch die Krone noch bei jedesmaligem Verkauf eines Immobils nebst den Stempelpapiergebühren 4 Procent des Immobilienwerthes und seit etwa 2 Jahren noch eine der Polizei-Abgabe nahezu gleiche Steuer, also eine doppelte Immobiliensteuer erhebt — da mag es dem Hausbesitzer, der bereits an Steuern und Erhaltungskosten reichlich 30 Procent der einfließenden Miethen zahlen muß, wohl verziehen werden, wenn er es ausspricht, daß eine Neugestaltung des Rigaschen Steuer-Systems nothwendig ist." Die Red. der Rig. Z. bemerkt dazu: „Die Steuerüberbürdung der Rigaschen Hausbesitzer ist eine notorische und auch officiell anerkannte Thatsache. Hoffentlich ist der Tag nicht mehr fern, welcher uns die Einführung der längst entworfenen Einkommensteuer bringt." — Die Hausbesitzer zahlen: a) Die Grundgelder, b) die Polizei-Abgaben, c) die Straßensteuer, d) die Quartier-Abgaben und e) die Erleuchtungs-Abgaben. Die Unbesitzlichen zahlen nur Polizei-, Quartier- und Erleuchtungs-Abgaben und zwar Kaufl. 1. Kl. 65 Rbl., 2. Kl. 36 1/2 Rbl., 3. Kl. 17 1/2 Rbl. Die übrigen steuerpflichtigen Unbesitzlichen, als Handwerker, Rentiers, Künstler, Handelsbeamte und Gewerbtreibende (Photographen, Apotheker, Zahnärzte, Lithographen, Einfahrtshalter, Schenkinhaber u. s. w.) zahlen den Schätzungsbetrag. Außerdem beträgt die Steuer für jedes Pferd 2 Rbl., für jedes Fuhrwerk 5, 2 oder 1 Rbl. Ein Vergleich mit Dorpater Steuern ist nicht zu ermöglichen, da über letztere öffentliche Angaben fehlen.

— Laut brieflicher Nachricht ist die See bei Domesnees so fest gefroren, daß von Runo dahin Leute zu Fuß über das Eis gekommen sind.

Mitau. Die kurl. Gouv. Z. berichtet, daß man in Mitau die Gasbeleuchtung nicht einführen will, weil sie den öffentlichen Gesundheitszustand verschlechtert und die Feuersgefahr vermehrt. Zur Widerlegung verweisen wir auf eine Erklärung des Herrn Prof. C. Schmidt am Schluß des Blattes.

— Die Cholerafurcht hat wenigstens das Gute bewirkt, daß in Mitau städtische Vertrauensmänner in je 12 Districtscommissionen sich vereinigten, um die öffentliche Reinlichkeit zu beaufsich-

tigen und Gesundheitsbeförderungen anzubahnen. Die Kurl. Gouv. Z. bemerkt dazu: „Eine ersprießliche Gesundheitspflege im Großen kann nur allein auf dem Wege der Gemeindethätigkeit wahrhaft gefördert werden, und wenn es zugleich gelten soll, einer zu befürchtenden Epidemie vorzubeugen, oder zu begegnen, so zeigt sich diese Betheiligung der Gemeinde vollends dringend geboten, da eben die sonst ausreichenden polizeilichen und ärztlichen Kräfte in solchen Zeiten unzulänglich erscheinen müssen. Eine zweite nicht weniger wichtige und heilsame Folge derartiger Gemeindethätigkeit besteht aber in der Gewöhnung der Stadtgemeinde an Selbstthätigkeit für ihre allgemeinen Interessen, und an Lossagung von spießbürgerlichem Egoismus, welcher nur an sich denkt, und wenn sonst auch Alles zu Grunde ginge; ferner in der Erkenntniß, daß Obrigkeit und Arzt solchen Falls nur dann im Stande sind, ihre Pflichten zu erfüllen, wenn der Einzelne zugleich entgegenkommend mitwirkt. Die allgemeine Gesundheitspflege eines Ortes kann aber nur gefördert werden, wenn Straßen und Rinnsteine, Höfe und Kloaken, Wohnungen und sonstige Räume rein gehalten, und für gesundes Trinkwasser und gleich förderliche Nahrungsmittel Sorge getragen wird. Gelegentlich der städtischen Bewohnerzählung oder der Einsammlung der freiwilligen Beiträge für die Feuerlöschapparate zeigte sich auch in Mitau in erschreckender Weise in manchen Localen verpestende Ansammlung von Unrath, der Mangel aller Ventilation in der Zimmerluft und ferner wie die mit Bewohnern überfüllten Räume der ärmeren Einwohnerklasse das Athmen einengten. Alle diese Erscheinungen beweisen es aber zur Genüge, daß hiemit einer jeden den Ort etwa bedrohenden Epidemie Vorschub geleistet wird, und einzelne locale Desinfectionen (Abwehrungen) nichts verfangen wollen, daß ohne allgemeine Aufsicht und Maßnahmen zur Abstellung solcher Mängel, das Ausbrechen schwerer ansteckender Krankheiten beim Aufgehen der Schnee- und Eisdecke nicht wohl vermieden werden können."

St. Petersburg. In Betreff der bäuerlichen Landbesitzer, welche den auf ihren Antheil fallenden Theil des Loskaufsdarlehns bezahlt haben, wird festgestellt, daß dieselben auf Vorzeigung der Quittung über die geleistete Zahlung und nachdem die Gemeinde bestätigt, daß die eingezahlte Summe wirklich dem Theile des Loskaufsdarlehens entspricht, welches auf das diesen Bauern gehörige Land gefallen war, von der Betheiligung an der solidarischen Haftbarkeit der Gemeinde für die richtige Einzahlung der Loskaufsgelder befreit werden sollen.

— Dem außerordentlichen Akademiker der Akademie der Wissenschaften Sawitsch ist der St. Annen-Orden 1. Klasse Allergnädigst verliehen worden. (N. P.)

Nicolajewsk. Aus dem Amurlande ist die Nachricht eingelaufen, daß die in Nicolajewsk handeltreibenden Ausländer sich erboten haben, von der Einfuhr an Branntwein gewiss ePrecente zur Herrichtung eines Brand-Commandos und zum Unterhalte einer Schule beizusteuern; letzteres als Ersatz einer Ladensteuer. (N. P.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 16./4. Febr. Gustav Freytag veröffentlicht in den Grenzboten einen Aufsatz über die Pflichten eines Mitgliedes der liberalen Partei, an dessen Schlusse es heißt: „Wir erkennen gegenwärtig in Preußen nur zwei kämpfende Parteien, Liberale und Reactionäre. Es ist aufs innigste zu wünschen und jetzt, Dank dem Ministerium, beinahe zu hoffen, daß die alten Späne, welche zwischen den Altliberalen und den vereinigten Fractionen des Hauses noch liegen, durch die Besen des Systems weggefegt werden. Zu den Deutschen aber dürfen die Liberalen in Preußen so sprechen: Den Streit, in welchem wir ringen, kämpfen wir auch für euch. Wenn manchen von euch das Schroffe und Gewaltthätige heimischer Reaction bis jetzt erspart blieb, eine sichere Gewähr dagegen gibt euch doch nur unser Sieg. Das Haus, in dem wir wohnen, hat gerade jetzt kein gastliches Aussehen, und wir sind gerade jetzt schwerlich im Stande, euch an uns zu ziehen. Aber denkt daran, daß nicht das System allein, daß auch wir zu Preußen gehören, daß uns die Zukunft unseres Staates gehört, und daß an dem Tage, wo unser Sieg entschieden wird, auch die deutsche Frage zur Entscheidung kommt. Denn unsere Arbeit muß dann sein, daß wir auf unsere Weise die Schranken niederreißen, welche euch von uns trennen." — Es wird berichtet, daß die Heilung des Armbruchs, den Prof. Gustav Rose im Mineralogischen Museum am 1. März erlitten hat, den günstigsten Verlauf nimmt. — Der Weser-Ztg. wird geschrieben: „Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß keine Aussicht vorhanden ist, daß die preußische Regierung die Ausführung der Nordpolexpedition in die Hand nehmen werde. Das Gutachten, welches Prof. Dove über die von der Expedition zu erwartenden Ergebnisse für die Wissenschaft abgegeben hat, lautet so entschieden ungünstig, daß die königliche Regierung auf die Autorität desselben, die Betheiligung an dem Unternehmen ablehnt. Das Zustandekommen des Unternehmens wird nun davon abhängen, ob das anfänglich im deutschen Volke, namentlich in den Küstengegenden demselben zugewandte Interesse nachhaltig genug ist, um die großen Mittel aufzubringen. Daß die Ausführung für die Hebung des Selbstgefühls unserer deutschen Seeleute von großem Werthe sein werde, wird wohl von allen Seiten anerkannt werden müssen und die Aufwendung der erforderlichen Mittel würde mehr als gerechtfertigt sein, selbst wenn die Ausbeute für die Wissenschaft in der That so gering sein sollte, wie von der erwähnten Seite her vorausgesetzt wird."

— Von den Unterbeamten der verschiedenen berliner Behörden wird eine Gesammtpetition an das Staats-Ministerium beabsichtigt, worin eine Gehaltserhöhung angestrebt wird. — In der letzten General-Versammlung des conservativen Volksvereins wurde, unter Hinweisung auf die Theilnahmlosigkeit der Behörden an den Bestrebungen des Vereins, dessen Auflösung beantragt. Zwar wurde dieser Antrag nicht zum Beschlusse erhoben, aber bemerkenswerth bleibt doch, daß seine Motivirung keinen Widerspruch in der Versammlung fand. — Im conservativen Verein der St. Lukas-Parochie hielt Dr. Tillich einen Vortrag über „Kirchenmangel und Kirchenbau". Der Redner erklärte die Kirchennoth Berlin's als die „Todkrankheit, an der die Bevölkerung darniederliegt." Wenn die konservative Partei diesen Schaden unbeachtet lasse, so gleiche sie dem Priester und dem Leviten im Evangelium, welche den unter die Mörder Gefallenen hülflos liegen ließen. Der Vortragende wies dann auf die „immer weiter um sich greifende Entfremdung von der Kirche", auf die Sonntagsentheiligung, auf die „beispiellose Unzulänglichkeit" der Kirchen hin. Während im ganzen preußischen Staat auf je 1352 Evangelische eine Kirche komme, kommen in Berlin 14,500 evangelische Christen auf eine Kirche. Aus diesem Umstande sei die Gottlosigkeit hervorgegangen. Daher lassen in einer Gemeinde 200 Eltern jährlich ihre Kinder erst dann taufen, wenn sie polizeilich dazu gezwungen werden, und es sei vorgekommen, daß ein Täufling seiner Wärterin vom Arme gesprungen sei und gerufen habe: „ich will nicht getauft werden!" Von 16 Leichen wurden 15 ohne Geistlichen beerdigt. Ohne Abhilfe der Kirchennoth sei keine Rettung des Volkes aus den „Banden des Liberalismus" möglich u. s. w. Redner theilte endlich mit, daß sich der evangelische Bürgerverein an das Staatsministerium um Abhilfe der Kirchennoth gewandt habe. Zum Schlusse machte Herr Apotheker Günther darauf aufmerksam, daß die Einführung einer städtischen Steuer zum Kirchenbau, welche jährlich den Betrag von 100,000 Thlrn. ergeben müßte, sehr wünschenswerth sei. (N. Z.)

Hamburg, 13./1. März. Wie die „Sp. Ztg." berichtet, geht in Hamburg das Gerücht, daß der Malaye Torio, welcher der Ermordung eines Mädchens in Hamburg geständig und der Ermordung eines Ehepaares in der Nähe von Hamburg dringend verdächtig ist, auch den Mord eingestanden habe, wegen dessen Franz Müller in London hingerichtet ist.

Kassel, 14./2. März. Die Stände sind auf Allerhöchsten Beschluß vertagt. Die Minister motivirten die Vertagung durch Unwohlsein des Landesherrn, welcher verhindert sei, über die wichtigen Vorlagen des Gesammtstaatsministeriums eine Entscheidung zu treffen. Die Stände waren von der bevorstehenden Vertagung unterrichtet gewesen und hatten vorher in geheimer Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Ständeversammlung erklärt Angesichts der Lage des Landes: „Die Staatsregierung verweigert im Widerspruch mit der Landesverfassung, dem Beschlusse der Bundesversammlung vom 24. Mai 1862, und dem gegebenen Fürstenwort dem Lande die volle Wiederherstellung seines Rechtes. Die Staatsregierung vernachlässigt trotz der unausgesetzten Mahnungen der Landesvertretung fortwährend die Interessen der geistigen und materiellen Wohlfahrt des Landes. 2) Die Ständeversammlung verwahrt sich gegen die unausbleiblichen Folgen einer solchen Mißregierung. 3) Die Ständeversammlung beschließt gegen den früheren Justizminister Pfeiffer und gegen den dermaligen Justizminister Abée die Anklage wegen Verfassungsverletzung (und zwar wegen Nichtzurückziehung des provisorischen Gesetzes von 1851, wodurch die gesetzliche Mitwirkung der Stände bei Besetzung des Oberappellationsgerichts beseitigt wurde), genehmigt die bereits entworfene Anklageschrift und beauftragt den bleibenden landständischen Ausschuß mit der Ausführung." (K. Z.)

Karlsruhe, 13./1. März. Die zweite Kammer bewilligte 10,000 Fl. für die Errichtung eines selbstständigen statistischen Büreaus. Auf den Wunsch Roggenbach's erklärte sich die Regierung bereit, für die Errichtung mehrerer meteorologischer Stationen eine Vorlage zu machen. Für landwirthsch. Zwecke wurden 157,082 Fl. bewilligt. (Krl. Z.)

Wien, 13./1. März. Der Marschallsrath hält jeden zweiten Tag Sitzung. Ehevorgestern wurden per Telegraph alle Armeecorps-Commandanten nach Wien berufen. Die Minister versammeln sich von heute an jeden Tag in der Hofburg, wo unter dem Vorsitze des Kaisers Berathungen Statt finden, welche sich theils auf die Politik, theils auf die wirthschaftlichen Verhältnisse des Reiches beziehen, die zu schweren Besorgnissen Veranlassung geben. Es läßt sich nicht mehr verhehlen, daß manche Industriebranchen das Uebergangsstadium, in dem wir uns befinden, nicht überdauern werden. Es sind dies jene Unternehmen, welchen das Agio eine Export-Prämie war. — Die Untersuchung über den Silberdiebstahl in Przibram nimmt ganz kolossale Dimensionen an und es stellt sich heraus, daß dem Staate durch systematisch organisirte Betrügereien seit Jahren ungeheuere Summen entwendet wurden, wobei die eigentlichen Silberdiebstähle noch die geringste Quote bilden. Arbeiter, die längst gestorben sind, wurden in den Lohn-Registern fortgeführt und „ausbezahlt", Beamte hielten Gärtner und Bediente, welche als Berg-Arbeiter vom Staate bezahlt wurden, Brennmaterial und Bauholz wurde in enormen Massen unterschlagen oder mehr verrechnet als verbraucht, an Arbeiter mehr Schichtlohn bezahlt, als sie gearbeitet, wofür sie, unter der Bezeichnung „Accise", an die Aufseher eine Tantieme von 50 Kr. wöchentlich zu entrichten hatten; in Bezug der Stellenbesetzung unter dem

Arbeiter-Personale herrschte ein völliger Simonismus, die „rentablen Posten wurden verkauft. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 13./1. März. Im Unterhause begründet Gladstone die auf die Parlamentsreform bezüglichen Vorlagen der Regierung. Fünfmal, sagte er, sei es von der Regierung, sechsmal in Thronreden anerkannt worden, daß die Volksvertretung einer Aenderung bedürftig sei; in feierlichen Gelöbnissen hätten Ministerien der einen wie der anderen Partei die Verpflichtung übernommen, den Uebelständen Abhülfe zu bringen. Ueberflüssig sei es daher nach solchen Erklärungen, nach der Berechtigung zu fragen, mit welcher die Regierung diese Frage vor das Haus bringe. Es handelt sich um den Umfang der Maßregel. Zuerst mußte der Stand des Wahlrechts in England, Schottland und Irland in Betracht kommen; dann die große und verwickelte Frage Betreffs der Neuvertheilung der Parlamentssitze und der Abgrenzung der städtischen Wahlbezirke, ein wesentlicher Theil eines jeden allgemeinen Reformplanes; endlich auch die gesetzlichen Bestimmungen zur Verhütung von Wahlbestechungen. Die Regierung beabsichtigt vorläufig die erste Seite der Frage vorzunehmen, also die Ausdehnung des Wahlrechts. Was die parlamentarische Vertretung der Grafschaften, d. i. der ländlichen Wahlbezirke, betrifft, so geht der Vorschlag der Regierung dahin, den Wahlcensus von 50 auf 14 Pfd. St. jährlichen Miethszinses für ein Haus — mit oder ohne Land — herabzusetzen, was die Zahl der ländlichen Wähler um 171,000 vermehren würde. Hierbei würde die arbeitende Klasse fast gar nicht, die Mittelklasse sehr überwiegend betheiligt sein. Ferner sollen die in Städten und Wahlflecken wohnenden Pächter — seien sie in erblichem Pachtbesitz (copyhold) oder in Pachtbesitz auf bestimmte Zeit (leasehold) — den Freisassen solcher Orte in Bezug auf ihre Berechtigung zur Theilnahme an den Grafschaftswahlen gleichgestellt werden. Für Wahlberechtigungen spezieller Natur ist die Regierung wenig eingenommen; sie macht nur eine Ausnahme zu Gunsten solcher Männer, die für zwei Jahre hindurch ein Depositum von mindestens 50 Pfd. Sterl. in einer Sparkasse nachweisen können. Diese Bestimmung würde ihre hauptsächliche Wirkung auf dem Lande haben; ihr Umfang läßt sich schwer abschätzen, doch wird er nicht bedeutend sein. In Bezug auf die städtischen Wahlbezirke sind vier Klassen unterschieden worden: 1) die Bewohner besonderer Häuser, welche ihre Abgaben selbst bezahlen; 2) die Bewohner besonderer Häuser, für die der Hauseigenthümer die Abgaben zahlt (compound householders); 3) die bisher gänzlich unberücksichtigten Bewohner eines abgesonderten Haustheiles; 4) die gewissermaßen mit dem Hausherrn lebenden Abmiether von Stuben. Seit 1832 ist die städtische Wählerschaft von 282,090 auf 512,090 Köpfe gestiegen, ein Zuwachs, der der Zunahme der Bevölkerung nicht proportional ist. Die arbeitende Klasse ist mit 20 pCt. betheiligt, doch nur unter dem weiten Begriffe von „arbeitender Klasse", welcher den statistischen Aufnahmen zu Grunde gelegt worden. Im Jahre 1832 aber machten die Arbeiter 31 pCt. der Wahlkörper aus, daher muß jetzt etwas geschehen zur Wiederherstellung des Verhältnisses. Was die beiden ersten Klassen betrifft, so sollen vorab die Beschränkungsklauseln Betreffs des Modus der Zahlung der Abgaben aufgehoben werden, und wenn der Hauseigenthümer dieselben abzutragen hat, so soll der Name des Hausbewohners, welcher die Lasten doch in letzter Instanz zu tragen hat, auf das Register gesetzt werden. Durch diese Neuerungen würden 25,000 + 35,000, also 60,000 Wahlstimmen mehr kreirt werden. Der dritten Klasse, Inhaber eines Haustheiles, welche keine Abgaben für das Haus bezahlen, soll, wenn sie sich Jahr um Jahr melden, das Stimmrecht verliehen werden unter der Bedingung, daß der Nachweis eines jährlichen Wohnungswerthes von 10 Pfd. Sterl. geführt werde; dasselbe gilt für die vierte Klasse, die Abmiether von Stuben, wobei jedoch bei der Abschätzung des Jahreswerthes von 10 Pfd. Sterl. das Mobiliar nicht zu veranschlagen ist. Hierdurch würden die arbeitenden Klassen sehr geringen Zuwachs an Stimmberechtigten erlangen, mehr die Mittelklassen. Will man nun, um die arbeitende Klasse zu gebührender Vertretung gelangen zu lassen, eine tiefere Censusstufe festsetzen, so fragt es sich, ob man die Abschätzung der Armensteuer-Kommission oder den allgemeinen Miethwerth der Wohnungen zu Grunde legen soll (rating oder rental basis, zur Berechnung der rates, der auf dem Hause lastenden Abgaben wird von der rent, dem Miethzinse, ein bestimmter Betrag vorerst in Abzug gebracht, so daß bei gleichen Ansätzen eine rating franchise eine höhere Bedingung einschließt, als die rental franchise). Die Regierung hat sich für die Zugrundelegung des Miethwerthes entschieden. Eine Herabsetzung auf 6 Pfd. würde den jetzigen Arbeitern in den städtischen Bezirken 242,000 Arbeiter hinzufügen, was dieser Klasse in den Städten die Majorität, die Zahl von 428,000, geben würde; das Parlament wird daher wenig geneigt sein, auf eine solche Erweiterung der Wahlberechtigung einzugehen. Um einer derartigen plötzlichen Verlegung des Schwerpunktes vorzubeugen und zugleich der arbeitenden Klasse gerecht zu werden, schlägt die Regierung vor, einen Miethwerth von 7 Pfd. zur Basis zu nehmen, was eine Vermehrung der wahlberechtigten Arbeiter um anscheinend 208,000, doch nach den nöthigen Abzügen in Wirklichkeit um 144,000 ergeben würde. Steht die Grenze, wie jetzt, auf 10 Pfd., so muß der Arbeiter schon 2 Pfd. Wochenverdienst haben, um diese Stufe erreichen zu können; wird sie auf 7 Pfd. herabgesetzt, so kann schon der Arbeiter, welcher nur 26 Sh. wöchentlich verdient, Anspruch auf den Genuß politischer Vollberechtigung machen. Der Gesetzentwurf der Regierung wird, wenn angenommen, die Wählerschaft von England und Wales um 400,000 Stimmberechtigte bereichern, deren eine Hälfte aus Arbeitern bestände. In den Grafschaften, d. i. auf dem Lande, wird sich das Verhältniß so stellen, daß die arbeitende Klasse an Einfluß noch verliert, während sie in den städtischen Wahlbezirken eine Stimme unter dreien erhalten würde. Im Ganzen wird die Wählerschaft von England und Wales sich auf 1,064,000 vermehren: 550,000 auf dem Lande und 514,000 in den Städten, und die Stimmberechtigten würden den vierten Theil der erwachsenen Männer ausmachen. Der Schatzkanzler zeigte ferner den Vorschlag an, den auf den Regierungswerften angestellten Arbeitern das Wahlrecht zu entziehen; und nachdem er den ganzen Gesetzentwurf als die heilsamste und praktischste Lösung des Reformproblems hinzustellen gesucht, schloß er seine 2½stündige Rede mit einem Aufruf an das Haus, den begründeten Ansprüchen der arbeitenden Klasse Recht widerfahren zu lassen und die neuen Vollbürger, wenn sie zugelassen würden, mit offenen Armen, nicht als gefährliche Elemente, sondern als neue Stützen der Sicherheit, der Stärke und des Ruhmes des Landes zu empfangen. (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. (5.) März. Eine der „Spen. Ztg." zugegangene Depesche meldet, daß eine Oesterr. Note die Befürchtung der Großmächte vor einer gewaltsamen Annexion der Herzogthümer constatirt und alle Verantwortlichkeit in Bezug auf ein eventuelles Vorgehen von Preußen von sich ablehnt. Preußen hat die ihm vertragsmäßig zustehenden Etappen-Stationen in Holstein besetzt. Eine Oesterr. Ordre giebt Befehl zu Pferde-Ankäufen für die Armee. Im Böhmen ist das Standrecht publicirt worden. Spanien hat eine neue Anleihe abgeschlossen.

Wien, den 16. (4.) März. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht den Postvertrag zwischen Oesterreich und Rußland.

Triest, den 16. (4.) März. Die Levantepost bringt Nachrichten aus Constantinopel vom 10. d. M. Abdi-Pascha, Kommandant des zweiten Armeekorps, war mit zwei Bataillonen nach Schumla abgegangen. Die Cholerakonferenz beschloß, den franz. Vorschlag einer eventuellen Absperrung des Seeverkehrs zwischen Hedschas und Aegypten der Pforte zur Annahme anzuempfehlen. In Süd-Kurdistan ist die Cholera in sehr heftiger Weise ausgebrochen.

Bukarest, 10. März 26. Febr. Die Zahl der Candidaten für den rumänischen Thron beträgt jetzt sieben. Es sind folgende: Der Prinz Amadeus von Savoyen, der Prinz Nikolaus von Nassau, der Prinz Alexander von Hessen, der Herzog von Coburg, der sein Herzogthum an den zweiten Sohn der Königin von England abgeben würde, der Prinz Friedrich von Augustenburg, der Prinz Napoleon und der Prinz Lucian Murat.

Newyork, 3. März, 19. Febr. Die „Newyork Times" erklärt, daß das Cabinet die Politik des Präsidenten Johnson einmüthig unterstützt. Zahlreiche Deputationen waren bei dem Präsidenten erschienen, um demselben ihre Unterstützung anzubieten. Die öffentliche Schuld betrug am 1. März 2820 Millionen Dollars und hat mithin im vergangenen Monat um 3½ Millionen zugenommen.

Nachrichten aus **Mexiko** melden, daß die Liberalen am 7. Februar Alamos (Provinz Cinaloa) nach siebenstündigem Kampf genommen haben. Dagegen waren in verschiedenen anderen Landestheilen die Operationen der Kaiserlichen erfolgreich.

Locales.

Es sind in Betreff der projectirten Gasbeleuchtung unserer kleinern Städte mehrfach Bedenken geäußert worden:

1) daß die Gasleitungsröhren, bei undichtem Verschluß den Boden mit Stoffen imprägniren, die der Gesundheit nachtheilig sind, namentlich wenn zugleich ein unterirdisches Wasserleitungssystem vorhanden ist, welches dadurch leicht inficirt werde;
2) daß unsere Städte meist aus hölzernen Baulichkeiten bestehen, somit bei einer Explosion der Gasröhren oder durch Unvorsichtigkeit herbeigeführte Gasentflammung besonders leicht Feuerschäden zu befürchten seien.

Beide Bedenken sind durch die Erfahrung der letzten 2 Jahrzehnte, während deren die Gasbeleuchtung in allen civilisirten Ländern die reißendsten Fortschritte gemacht hat, auf's Glänzendste statistisch widerlegt worden.

In London ist die Sterblichkeit seit allgemeiner Einführung der Gasbeleuchtung nicht nur nicht gesteigert, sondern so bedeutend vermindert worden wie in keiner frühern Periode seiner städtischen und industriellen Entwicklung. Dasselbe gilt ohne eine einzige Ausnahme von allen Städten, in welchen längere Zeit hindurch bis jetzt Gasbeleuchtung bestanden, der Boden mithin bereits möglichst inficirt sein müßte. Im Gegentheil, sowohl Steinkohlen als namentlich Holz-Gas wirken vermöge ihres bedeutenden Gehalts an Kreosot und Phenylalkohol (Carbolsäure, carbolicacid) geradezu antimiasmatisch, Fäulniß- und Zersetzungs-Processen aller Art entgegen, Krankheitsstoffe zerstörend und unwirksam machend. Der Einfluß von Kloaken, Ställen und Schmutzkasten aller Art, deren Auslaugungsprodukte in die natürlichen unterirdischen Wasserleitungssysteme zusammen sickern und seit Jahrhunderten im steten Kreislaufe aus unsern Haus-Brunnen wieder in die Küche gefördert werden, ist hundertfach nachtheiliger, als es Gasleitungen jemals werden können.

Das Gleiche gilt von der Feuersgefahr. In der Mehrzahl der mit Gas beleuchteten kleinern Städte Deutschlands existiren noch gegenwärtig mehr hölzerne als steinerne Nebengebäude. Die Gasleitungsröhren innerhalb der steinernen Häuser laufen längs hölzernen Dielen und Ornamenten, unter Tapeten und hinter Gardinen fort; trotzdem hat sich die Zahl und Intensität der Feuersbrünste durchschnittlich verringert, indem die Bewohner daran gewöhnt werden, der Beaufsichtigung von Feuerstellen und feuergefährlichen Orten größere Aufmerksamkeit zuzuwenden und arglofer Fahrläfsigkeit in dieser Hinsicht fofort energischer zu begegnen. In den Städten Kanada's oder der Vereinigten Staaten, die mit Gas beleuchtet sind, ereigneten sich, trotz ihrer dem Innern Rußlands analogen weiten Temperaturgrenzen zwischen Sommer und Winter, kaum ein Viertel der Feuerschäden des letztern, wofür die Feuerassecuranz-Bilanzen und Prämien die Belege liefern. Das wahre Verhältniß dürfte noch weit mehr zu Ungunsten der nicht mit Gas beleuchteten Russischen Städte lauten, da hier nur die feuerversicherten Häuser als Maaßstab dienen, die große Zahl der unversicherten dagegen nicht mit in Rechnung gezogen werden kann. C. Schmidt.

Handelsbericht. Riga 5. März.

Wechsel-Course. Amsterdam 3 Mt. 150 B. ½ G. — Hamburg 3 Mt. 27¼. — London 3 Mt. 30⅜. — Paris 3 Mt. 318.

Auf 6 bis 8 Grad steigende Nachtfröste und einiger Schneefall den wir inzwischen gehabt, erhalten noch bestens unsere Schlittenbahn. Nach Bericht aus Bolderaa ist die See wiederum mit Eis und Schneeschlamm bedeckt, es können demnach dort befindliche 3 beladene Schiffe noch nicht hinaus. Ein Schiff russ. Flagge wurde nach Rouen für Planken, bei erst offenem Wasser zu laden, zu 90 Frs. in Voll pr. St. Petersburg Stand., gechartert. Schiffe fremder Flagge befinden sich noch im Winterlager: 5 Lübecker, 3 Holländer, 1 Franzose und 1 Hannoveraner. Das Geschäft ist sehr matt und ohne besondere Bewegung. — Flachs gingen im Anfang der Woche nur einige hundert Berkw. weiße Gattungen, als: WFPK zu 75 R., WZK zu 78 R. und WFPHD zu 72 RS. um; andere Gattungen blieben total geschäftslos, gleichwie die Zufuhr im Abnehmen ist. — Hanf flau und sahen sich Inhaber veranlaßt wiederum billiger abzugeben. Für den Continent wurde genommen gewöhnliche Waare, Rein à 128 RB., Ausschuß 125 RB. und Paß 122 RB. cont. und blieben hierzu noch Verkäufer. — Hanfsaat 6000 Tonnen 90 Pfd. à 515 Kop. Cont. gemacht, wird jetzt auf 525 Kop. Cont. gehalten, wozu auch bereits 6000 Tonnen contrahirt wurden. — Schlagsaat fest; 6½ Maas à 8¼ R. mit 50 pCt. und hohe 7 Maas Waare à 9 R. mit 50 pCt. gemacht. Inhaber zurückhaltend. — Russ. Hafer würde 74 Pfd. à 83 R. mit 25 pCt. willig Nehmer finden, doch halten Inhaber auf 2 R. höheren Preis. — Taback. Alte dunkele loco Waare gingen an 100 Pkw. à 18 SR. um, wozu noch Abgeber. — Kur. Gerste 99/100 Pfd. à 106 SR. wurde theils Cont. theils mit 50 pCt. Vorsch. mehres auf Lieferung contrahirt, während kur. Roggen 115 Pfd. Waare à 116 R nur für den Consum Einiges umging. — Heeringe und Salz haben unverändert guten Absatz. — Schiffe: Angekommen 5, ausgegangen 9. Wind Nord-Ost. (R. W.)

Fonds-Course.

Riga, 5. März.

	Geschl.		Verkäufer.	Käufer.
5proc. Inscriptionen 1. und 2. Anleihe . . .	—	—	%	84½	—
5 „ „ 5. „ . . .	—	—	„	84½	—
5 „ Reichs Bank-Billette	90	—	„	90	—
5 „ Innere Prämien-Anleihe	107, ¾, ⅞	„	108¾	108¼
4½proc. livländische Pandbriefe, kündbare . .	—	—	„	99½	99¼
5 „ „ „ unkündbare .	—	—	„	91½	91
4 „ kurländische „ kündbare . .	—	—	„	99	—
4 „ ehstnische „ kündbare . .	—	—	„	—	99

Witterungsbeobachtungen

den 19. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm +	Therm. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm
(18) 7 Uhr	57,4	—2,2	SO (1)	4	— 3,0 Nachts			
2 „	49,8	0,5	SO (1)	4			749,5	—0,8
11 „	47,4	—0,8		4				
(19) 7 Uhr	45,8	—1,0	O (1)	4	—1,4 Nachts			

Nachmittags und Abends gelinder Schneefall.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herr Baehr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 8. März 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Ich beehre mich hiermit ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich die von den Herren **Amelung & Sohn** im Jahre 1823 unter dem Gute Alt-Fennern gegründete **Glasfabrik** wieder **eröffnet** habe, und unter der Firma

Fennern-Glasfabrik

für meine Rechnung fortführe.

Ich werde bemüht sein durch gute und prompte Lieferungen mir das Vertrauen und die Zufriedenheit meiner geehrten Herren Abnehmer zu verdienen, und halte ich mich zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen.

Mit Hochachtung

M. Graubner.

Fennern-Glasfabrik im Februar 1866.

Von nachstehendem, für Perdezüchter, Landwirthe, Militairs 2c. hochinteressanten und elegant ausgestatteten Werke ist bei uns so eben die erste Lieferung eingetroffen:

Das Pferd.

Zucht, Pflege, Veredelung und Geschichte. — Encyclopadie für Pferdefreunde, Pferdebesitzer und Pferdezüchter. Unter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen und besten Quellen bearbeitet von **Dr. Karl Löffler**, Ritter pp., corresp. Mitglied verschiedener naturwissenschaftlicher und landwirthschaftlicher Gesellschaften des In- und Auslandes 2c. Circa 70 Bogen groß Lexicon-Octav mit werthvollen Illustrationen. Vollständig in 4 Bänden oder ca. 16 (wöchentlichen) Lieferungen à 27 Kop. Verlag von Theobald Grieben in Berlin. — Ein ausführlicher Prospect, den wir gratis liefern, weist **in hunderten von Artikeln** die wahrhaft außerordentliche Reichhaltigkeit des Werkes nach, in welchem alle auf das Pferd bezüglichen Dinge erschöpfend und in geistvoll unterhaltender Weise abgehandelt werden, so daß kein Leser dasselbe unbefriedigt aus den Händen legen wird. Der ungewöhnlich billige Preis wie die Eintheilung in Lieferungen ermöglicht jedem Pferdefreunde die Anschaffung.

E. J. Karow
in Dorpat und Fellin.

In meinem Verlage erschien so eben und ist vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

A. **Meißner, Schwarzgelb.** Roman aus Oesterreichs neuester Geschichte, billige Volksausgabe, 688 Seiten. — Preis 1½ Rbl.

Berlin. **Otto Janke.**

Ein 2thüriger dunkler, nach ausländischer Art angefertigter neuer **Kleiderschrank** zum Auseinandernehmen, ist zu verkaufen. — Näheres bei Hrn. Tischlermeister Britz, Revalsche Allee.

Seebad Sillamäggi
unweit Narva.

Daselbst werden Landhäuser mit Möbel, Holz und Wasser vermiethet. Zu erfragen in Smolna, im Gebäude der Alexander-Schule, bei Herrn Baron v. Huene.

Eine **Dame**, welche auch Kenntniß vom Kochen hat, **sucht eine Stelle als Wirthschafterin** entweder in der Stadt oder auch auf dem Lande. — Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Arbeits-Chomuthe
und **Sidolken** sind zu haben beim Sattler und Wagenbauer **Oppeldt.**

Brandwein
mit Stellung nach Dorpat kauft
F. G. Faure.

Wacken-Bücher
sind stets vorräthig in der Buchdruckerei und Zeitungs-Expedition von
E. J. Karow.

Briefbogen
mit
Photographie von Dorpat
zu 10 und 15 Kop.
sind zu haben bei
E. J. Karow.

Eingesandt.

(Aus dem Berliner Publicisten vom Nov. 1865.)

Soiree mystericuse. Die Vorstellungen des überaus geschickten Prestidigitateur k. k. Hofkünstler, Prof. Steinhausen, die derselbe allabendlich im Kroll'schen Etablissement, auf einer eigens hierzu hergerichteten Bühne gibt, gehören zu dem Unterhaltendsten, was je in diesem Kunstgenre in Berlin erschienen.

Sie umfassen all' die Unbegreiflichkeiten, welche früher von andern derartigen Künstlern hierorts producirt worden, dieselben werden aber jedenfalls von Herrn Steinhausen in der Sicherheit und Eleganz der Ausführung übertroffen.

Wie Jeder bedient sich Herr St. nur selten mechanischer Apparate; die aber, welche er benutzt, sind so glänzend und geschmackvoll, daß sie auf das Auge des Zuschauers einen sehr angenehmen Ausdruck ausüben. Die Zahl seiner vorzuführenden Kunst-Piecen ist enorm.

Manche seiner natürlichen Zaubereien sind so überraschend, daß, obgleich er sie oft mitten im Kreise der Zuschauer ausführt, selbst dem kundigen Dilettanten das Errathen und Begreifen schwer werden dürfte.

Es würde zu weit führen, wenn wir auf Specialitäten eingehen wollten, weshalb wir es unterlassen.

Was nun diesen Vorstellungen den höchsten Reiz verleiht, ist das Erscheinen der anmuthigen jungen Zauberin in Person der Frau St., welche in ihrem Genre wohl zur Zeit einzig dasteht, denn es werden ebenfalls auch von ihr die unglaublichsten Piecen auf's Unnachahmlichste executirt.

Wir können den Besuch dieser schönen Vorstellungen Jedem um so mehr empfehlen, als leider Herr Steinhausen früher eingegangener Verpflichtungen wegen uns alsbald verlassen wird.

Abreisende.

Johannes Buck. (1)
Cand. dipl. Witold Załęski. (1)

№ 55. Mittwoch, den 9. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Promotion. „Ein Duell." Berichtigung. Hülfsverein. Reval: Beiträge zu Gemeindezwecken. Finland: Scheidemünze. Hungersnoth. Theer. Seeschäden. St. Petersburg: Falsche Banknoten. Eisenbahnprojekt. Nach Kandahar. Versorgung von Bettlern. Todesfall. Vorträge in der Akademie. Trübe Schilderungen. Moskau: Eisenbahnunfälle. Charkow. Eisenbahn. Woronesh: Lichtphänomen. Warschau: Die Bromberger Eisenbahn. Neue Zeitschriften.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Das Kriegsgeschrei. Elberfeld: Die Banknovelle. Karlsruhe: Schleswig-Holstein. Das Schulgesetz. — Großbrittannien. London: Ein irischer Landeigenthümer. — Frankreich. Paris: Die Ackerbaufrage. Die Afrikanerin. Neue Theaterstücke. — Türkei: Bukarest: Keine Nachrichten. Amerika: New-York: Die Stimmung für den Präsidenten. Reorganisation des Heeres. General Grant.

Neueste Nachrichten.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 9. März. In der Aula vertheidigte heute Herr Richard Koppe seine Schrift: „Die Atropinvergiftung in forensischer Beziehung 84 Seiten 8°" und wurde von der medicinischen Facultät als Doctor promovirt. Ordentliche Opponenten waren die Herren Professoren G. Dragendorff, V. Weyrich, und R. Buchheim.

Dorpat, 9. März. Das Rigasche Kirchenblatt schreibt: „Ein Duell — doch das ist eine alte Geschichte! Man hörts, man schüttelt den Kopf, man beklagts, man erlaubt sich in der Stille einige bescheidene Zweifel gegen den alles beschwindelnden Zeitgeist, aber beugt sich doch zuletzt vor dem Aberglauben, der beim namentlichen Abstimmen die Majoritäten für sich hat, und die Sache ist ab und vergessen, und man geht zur Tagesordnung über. Diese Verwilderung des sittlichen Urtheils ist dazu angethan, auch im Kirchenblatt die Frage aufzuwerfen, wie lange man dergleichen todtschweigen soll? Das Wenigste wäre doch unvorgreiflich, einen solchen unschädlich zu machen, bis er „Buße" zeigt. Wir haben noch neulich im Februarheft der „Mittheilungen" abermals, wie auch hier schon mehr als einmal, auf dieses umgehende Gespenst hingewiesen. Natürlich, man liest solche „kirchliche Marotten" nicht; aber ist es denn unmöglich, daß die Vernunft einen heilsamen Druck durch Abscheu gegen den Frevel übe? Wozu ist denn die Justizpflege da? Giebt es wirklich Collisionen in der „verfeinerten" Welt, die der Natur der Sache nach sich dem richterlichen Spruch entziehen? Ist wirklich das letzte Mittel der Rohheit unter den Umständen unvermeidlich, daß zwei Menschen sich methodisch einander gegenüberstellen, und sich gegenseitig den Leib aufschlitzen, wobei höchstens ein leichtes Flüstern durch den Wald rauscht: „Opfer des Vorurtheils?" Also es bliebe wirklich weiter nichts übrig, als sich vom „Vorurtheil" terrorisiren zu lassen und zu — schweigen? Nun, im Schweigen wird Großartiges geleistet! So wollen wir wenigstens die Thatsache feststellen, daß man schweigt."

— Unsere Notiz vom Montag ist dahin zu berichtigen, daß der Vorname des Herrn Dr. Sartisson „Friedrich" ist.

— Dem Bericht der balt. W. über den Hilfsverein der livl. Verwalter und Arrendatoren entnehmen wir, daß derselbe jetzt 55 Mitglieder zählt, von vereinnahmten 742 Rbl. nur 23 Rbl. veraus-gabte und sein Vermögen von 2205 Rbl. auf 2924 Rbl. erhöhte. Bei der letzten Generalversammlung wurden 152½ Rbl. eingezahlt.

Reval. Die Gouv. Reg. macht bekannt, daß die Städte Geldbeiträge zu Gemeindezwecken von Personen, die Gildezeugnisse lösen, ohne in den Kaufmannsstand zu treten, desgleichen von commerciellen und industriellen Compagnieen und Genossenschaften, die solche Zeugnisse zu lösen gehalten sind, nicht erheben dürfen.

Finland. Eine Allerhöchste Verordnung hebt den Zwangscours der auf Kopeken und Penni lautenden Scheidemünze 72er Probe auf, bestimmt jedoch zugleich, daß bis auf weiteres die auf Penni lautende Silber-Scheidemünze sowohl in den Krons-Kassen als von Privatpersonen bis zum Belauf von 100 Penni, die Kupfer-Scheidemünze aber bis zum Belauf von 25 Penni bei jeder einzelnen Zahlung angenommen werden muß. Eine zweite Verordnung von demselben Datum bestimmt, daß bis zum 1. Juli d. J. Abgaben bis zum Belauf von 2 Rbl. 50 Kop. in sowohl auf Kopeken als auf Penni lautender Scheidemünze geringerer Probe entrichtet werden können. — In Helsingfors hat der dortige Börsenverein einen Aufruf zur Bildung von Hülfsvereinen für die Nothleidenden erlassen. Die Klagen über die Hungersnoth im Norden Finlands werden immer lauter, die Zahl der in die südlichen Theile Finlands wandernden Bettler immer größer. Als Beweis für das wachsende Elend wird auch angeführt, daß die Anfuhr von Theer — des einzigen Waldproducts der nördlichen Gegenden — gegen frühere Jahre sehr abgenommen habe. Die Theervorräthe sind eben erschöpft. — Die finländische See-Assecuranz-Gesellschaft hat in dem Zeitraum von 1863—1865 eine Gesammtentschädigung von 551,584 Rbl. S. für Seeschäden zu entrichten gehabt. Am 1. März v. J. waren bei der Gesellschaft 181 Fahrzeuge für über 4 Mill. Rbl. S. versichert. — In Helsingfors geht man mit der Idee um, einen Consum-Verein zu bilden. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Die Ostseez. schreibt: „Einen Beweis von der weiten Verbreitung, welche die massenweise in London und Paris gefertigten falschen russischen Banknoten gefunden haben, liefert der Umstand, daß diese Falsifikate in Rußland selbst immer häufiger zum Vorschein kommen. Selbst unter der kosakischen Bevölkerung am Don sind neuerdings zahlreiche falsche Bankbillets im Verkehr angehalten. — Das vom Banquierhause Offenheim protegirte Eisenbahnprojekt von der österreichischen Grenze bis zum Schwarzen Meer als Verlängerung der Lemberg-Czernowicer Eisenbahn ist von der russischen Regierung aus strategischen Gründen definitiv verworfen worden."

— Der Jahresbericht des St. Petersburger Comités zur Versorgung von Bettlern pro 1864 weist bei den untern Ständen eine Abnahme, bei den höhern eine Zunahme der Armuth nach. Das Comité hatte nämlich im Jahre 1864 für 79 Bürger, 103 Soldaten und 72 Bauern weniger als im Vorjahre zu sorgen, während dagegen die Zahl der Personen jeder Herkunft, die Unterstützungen erhalten hatten, sich auf 169 (59 mehr als im Vorjahre) belief. Ueberhaupt hatte das Comité im Jahre 1864 2,027 Bettler versorgt. (Rev. Z.)

— Am 23. Febr. d. J. verstarb in St. Petersburg das Mitglied des Reichsraths, wirklicher Geheimrath A. W. Kotschubey im 78. Lebensjahr nach kurzer Krankheit.

— Sitzungsbericht der physico mathematischen Abtheilung der kais. Akademie der Wissenschaften v. 8. Febr. 1866. Die Akademiker Ruprecht und Maximowitsch legten eine Schrift des Magisters Schmidt vor: „Botanische Forschungen die dieser auf seiner Reise am Amur und auf Sachalin" gemacht hat. Der erste Theil dieses Werkes beschreibt die Flora der Ufer des Amgun und Bureja, der 2. die Flora von Sachalin. Der Akademiker Fsomow übergab einen Aufsatz des H. Sebulon Pineto über positive Wurzeln von 3 und 4 gliedrigen Gleichungen höherer Grade. — Der Akademiker Struve hatte einen Aufsatz von Herman Fritsche eingereicht: „Untersuchung über den Doppelstern Σ 3, 121. Dieses Sternsystem, wofür es nur Untersuchungen der Dorpater und Pulkowa-Sternwarte giebt, hat eine relativ kurze Drehungs-Periode von 40 Jahren. Pinetos und Fritsches Aufsätze, so wie Schmidts botanische Forschungen werden in den Schriften der Akademie abgedruckt werden. Der Akademiker Maximowitsch berichtete über einen Aufsatz von Lewakowsky „die electrischen Strömungen der Mimose" betreffend und trug auf seine Veröffentlichung an. Von Heinrich Struve wurde ein Brief v. 5. Febr. verlesen, den Inhalt einer umfangreichen Abhandlung „die Feuer-

vergoldung durch Queckſilber und die galvaniſche Vergoldung" bezeichnend, welche Schrift der Akademie bald wird vorgelegt werden.

— Die gegenwärtigen Zuſtände des Landes werden in der R. St. P. Z. in ſehr trübem Lichte dargeſtellt. Es ſei jedoch unmöglich, daß ein Land, welches ſich mit Ehren aus allen möglichen Bedrängniſſen gezogen, dem Drucke der finanziellen Schwierigkeiten erliegen ſollte. Der Ruſſe beſitze bei ſeinen vielen guten Eigenſchaften einige Kapitalfehler, die den Wohlſtand des Landes untergraben: er ſchätze die Arbeit nicht, ſpare nicht, verſchwende mit Leichtfertigkeit Hab und Gut. Daher das Leben aus der Hand in den Mund. Die Karnevalszeit iſt noch nie mit ſo verzweifelter Luſtigkeit verlebt worden, wie in dieſem Jahre. Das Leben auf fremde Rechnung, das Leben der Verſchwender, welche das mühelos erworbene Gut vergeuden, müſſe aufhören und ein neues, der Arbeitſamkeit und Sparſamkeit gewidmetes Leben beginnen. „Die Nachklänge früherer Zeiten mögen wohl noch zuweilen den ruhigen Lauf des neuen Lebens ſtören, aber ſie können die Wiedergeburt nicht hemmen. Dagegen bemerkt die D. St. P. Z., das ſei Alles ſehr ſchön, den Uebergang zu einem neuen Leben könne man aber fördern durch eine höhere Bildung, die zur Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer größeren Thätigkeit führt. Für die gebildeten Klaſſen iſt in dieſer Hinſicht ſo gut geſorgt, als es im Augenblick geht, aber für das Volk iſt entſchieden noch zu wenig gethan. Die Bauern ſind frei geworden; 20 Millionen Menſchen, die eine ungeheuere Landfläche beſitzen, ſind Produzenten geworden; und was produziren ſie? Spottwenig. Und das iſt natürlich genug. So lange der Bauer in einer elenden Hütte mit Schweinen und Hühnern zuſammen wohnt, ſich mit ſeinem Pelz und ſeinen Baſtſchuhen begnügt, ſo lange er mit einem Wort keine höheren Lebensbedürfniſſe hat, als ſich am Feſttage einmal vollzutrinken, wird er nie einen ernſten Trieb zur Arbeit fühlen. Hier kann aber nur Bildung helfen. Ohne mit Schullehrerſeminaren anzufangen, iſt an keine allgemeine, regelrechte Volksbildung zu denken; ohne erhöhte Volksbildung keine erhöhte Produktion, ohne dieſe keine günſtige Handelsbilanz, und ohne dieſe kein Geld. Das iſt klar wie die Sonne. Da können auch nicht einmal Eiſenbahnen helfen? denn zuletzt ſind die doch nur zum Transport der Dinge da, die wirklich vorhanden ſind. Was aber nicht produzirt wird, iſt ſchwer zu transportiren. Groß iſt ſtellweiſe die Opferwilligkeit des Volkes zur Förderung der Bildung und dennoch kann nichts erreicht werden, weil Volksſchulen fehlen. Was nützen alle Summen wenn keine Lehrer da ſind?

Moskau. Der Paſſagierzug, welcher Freitag den 25. Februar um 6½ Uhr Abends von Moskau abgegangen war, blieb, wie der „Stimme" geſchrieben wird, 6 Werſt hinter Twer plötzlich ſtehen, weil die Waſſerleitungsröhre an der Locomotive geſprungen war. Es dauerte 6 Stunden, bis eine neue Lokomotive ankam, welche den Zug nach Twer zurückbrachte. Der Zug der um 6 Uhr Abends in Petersburg hätte ankommen ſollen, traf erſt um 3 Uhr Morgens ein, verſpätete alſo um volle 9 Stunden. Es iſt, nach einer in der „R. S. P. Z." mittheilten Nachricht zu urtheilen, um dieſelbe Zeit auf derſelben Bahn noch ein zweiter Unfall vorgekommen. Der Zug welcher Freitag den 25. um 7 Uhr Abends von Petersburg abgegangen war und am folgenden Tage um 1 Uhr in Twer eintreffen ſollte, kam daſelbſt erſt um 7 Uhr Abends an. Die Urſache war, daß von dem aus Twer entgegenkommenden Waarenzuge 4 Waggons aus den Rails gegangen und zertrümmert waren. Die Paſſagiere hatten 6 Stunden gewartet, bis die Bahn gereinigt worden und die Fahrt fortgeſetzt werden konnte.

Charkow. Die Verſammlung der Charkower Hausbeſitzer hat beſchloſſen, in einer Adreſſe an S. M. den Kaiſer um die Erlaubniß zum Bau einer Eiſenbahn zum Aſowſchen Meere zu bitten. Ueber die Mittel zum Bau der Bahn ſoll berathen werden, wenn die erbetene Erlaubniß eingegangen ſein wird. (D. P. Z.)

Woroneſh. In der mondhellen Nacht zum 10. Febr. wurde in Woroneſh um 10 Uhr Abends ein eigenthümliches Phänomen beobachtet. Ein breiter Lichtkreis erſchien am Himmel; im Weſten ſtützte er ſich auf zwei hellrothe Säulen, die wie eine Triumphpforte zu beiden Seiten des Mondes ſtanden. Den Mond ſelbſt umſchloß ein anderer Kreis, der kleiner und ſchwächer als der erſte war. In der Mitte dieſes letzteren ſah man eine große ſichelförmige Lichterſcheinung, die mit der konkaven Seite nach Oſten gekehrt war. Der Ring folgte langſam dem Monde, während die Sichel, die ſich 5 Grad weiter nach Weſten bewegt hatte, ſtehen blieb. Der Ring wurde allmählich ſchwächer und verſchwand um 11¾ Uhr; die Sichel war jedoch noch um 12¼ Uhr als ein ſchwaches Wölkchen zu erkennen. (Wor. G. Ztg.)

Warſchau. Die Aktien der Warſchau-Bromberger Eiſenbahn im Geſammtbetrage von 5,88,000 Rubel, ſind mit vier Proc. Zinſen und einer jährlichen Amortiſation von ½ Proc. von der Regierung garantirt. Die Bahn, mit der Warſchau-Wiener Eiſenbahn innig verbunden und unter derſelben Direktion, bringt heute ſchon brutto 480,000 Rubel ein, ſo daß die Regierung nur noch zu den Zinſen ¼ Proc. und die Amortiſationsquote zuzuſchießen hat; pro 1885 betrug der Staatszuſchuß nur noch 45,000 Rubel. Bei dem jetzigen niedrigen Coursſtande gewähren dieſe Aktien einen Zinsgenuß von ca. 6 Proc. und die Ausſicht zu pari, d. h. mit einem Avance von 33 Proc. zur Amortiſation zu gelangen. Zieht man demnächſt in Betracht, daß die Bahn auf dem direkteſten Wege Perſonen und Güter aus Warſchau und deſſen Hinterlande nach Bromberg, Danzig, Berlin und dem ganzen Weſten Europas führt und trotz der jüngſt in Polen ſtattgehabten Ereigniſſe ſtetig fortſchreitende Einnahmen erzielt hat, daß ferner längs der Bahn jährlich neue große Zuckerfabriken entſtehen, die ihren Kohlenbedarf über die Bahn beziehen und ihre Produkte auf derſelben verſenden, daß außerdem verſchiedene neue Bahnen in Angriff und in Ausſicht genommen ſind, die nur wohlthätig auf die Erträgniſſe dieſer Bahn wirken können, ſo ſind wohl die günſtigen Verhältniſſe dieſer Eiſenbahn nicht zu bezweifeln. (Nat.-Z.)

— Die Zahl der in Warſchau erſcheinenden Zeitſchriften wird binnen Kurzem wieder durch zwei polniſche Wochenſchriften der mediciniſchen Wiſſenſchaft vermehrt werden. Die eine wird unter dem Titel „Klinik" der mediciniſchen Wiſſenſchaft gewidmet ſein; die andere „der Israelit", iſt für das jüdiſche Publikum berechnet.

(W. Tgbl.)

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 13./1. März. Die Kreuzzeitung, welche ſich früher mit ſo großer Oſtentation als den Hort der deutſchen Mittel- und Kleinſtaaten gebärdete, hat plötzlich die Fahne der Revolution aufgepflanzt, und bedroht ſie alleſammt mit einem Vernichtungskrieg, wenn ſie nicht endlich nach der Pfeife der neupreußiſchen Muſikanten tanzen wollen. Dergleichen Rodomontaden werden indeß ſchwerlich noch verfangen. Es ſind kaum vierzehn Tage her als dieſelbe Kreuzzeitung ein wüthendes Kriegsmanifeſt gegen Oeſterreich ſchleuderte, und als im Anſchluß daran ein Blatt, welches man allgemein für das Organ des Miniſterpräſidenten hält, erklärte daß der Krieg mit Oeſterreich unvermeidlich geworden ſei, und daß man ihn, da es die Wahrung der höchſten und heiligſten Intereſſen Preußens und Deutſchlands gelte, führen werde ohne mit den Wimpern zu zucken. Und dieſelbe Nordd. Allg. Ztg., die damals ſich ſo kriegsluſtig zeigte, iſt heute ſo ganz friedſelig, daß ſie mit einer gewiſſen Entrüſtung die Annahme zurückweiſt als ob es zwiſchen Preußen und Oeſterreich jetzt zum Krieg kommen könne, wenn auch die Allianz zwiſchen ihnen nicht mehr beſtehe. Heutzutage, ruft ſie emphatiſch aus, führt man keine Cabinetskriege mehr. Alſo handelte es ſich doch nicht um die Wahrung der höchſten und heiligſten Intereſſen Preußens, ſondern lediglich um Cabinetspolitik, als dieſelbe Nordd. Allg. Ztg. vor vierzehn Tagen den Krieg gegen Oeſterreich predigte. Was wunder wenn derartigen Widerſprüchen gegenüber die Nat.-Ztg. ſolche und ähnliche officiöſe Auslaſſungen mit dem bitterſten Hohn behandelt und ihrem Zweifel daran Ausdruck giebt daß die heute ziemlich durchſichtig gewordene Zauberkunſt der Diplomatie in der Folge noch Wunder wirken werde. (A. A. Z.)

Elberfeld, 13./1. März. Die Banknovelle, welche die preuß. Bank ermächtigen ſollte auch außerhalb Preußens in deutſchen Handelsplätzen und im Herzogthum Schleswig Commanditen und Agenturen zu errichten, iſt durch den plötzlichen Schluß des Landtags nicht zum Austrag gekommen. Von der zur Vorberathung des Geſetzentwurfs niedergeſetzten Commiſſion wurde ſie mit 17 gegen 2 Stimmen verworfen. Es ſind rein ſachliche aus den Intereſſen einer geſunden Bankpolitik und den Intereſſen des Staatscredits entnommene Gründe welche das Abgeordnetenhaus im vorigen Jahr, und die Commiſſion jetzt abermals, zur Ablehnung der Vorlage beſtimmt haben. Sie ſind entnommen zunächſt aus der Natur der preuß. Bank, als einer Zettelbank. Als ſolche ſchafft dieſelbe Scheinwerthe, und arbeitet weſentlich mit ſolchen. Statt das vorhandene Capital, die vorhandenen Werthe an ſich zu ziehen und damit dem Creditbedürfniß zu genügen, weiſt ſie dieſe ab — „es liegt der Bank nichts an verzinslichen Depoſiten", erklärte der Bankpräſident — — und bietet lieber fictive Werthe an. Dadurch überſchwemmt ſie den Markt mit Capital, ruft eine Ueberſpeculation hervor, d. h. eine ſolche die nicht im richtigen Verhältniß zu dem wirklich vorhandenen Capital ſteht, und arbeitet ſich durch ſich ſelbſt in der Notenfabrikation herauf. Sie muß immer neue Noten machen um das von ihr ſelbſt geſteigerte Creditbedürfniß zu befriedigen, und muß — wie gleichfalls der Bankpräſident den factiſchen Zuſtand im vergangenen Jahr bezeichnete — „enorme Opfer bringen um nur den zur Deckung der Noten nöthigen Silberſchatz feſtzuhalten." Weſentlich in der Arbeit der Bank mit Noten beruht es daß die Bank andauernd ihren Disconto in der Höhe gehalten hat und halten mußte; daß ſie den Lombard-Verkehr mit Privatleuten ſo gut wie eingeſtellt, und den mit Gewerbtreibenden in letzter Zeit theilweiſe ſtark hat beſchränken müſſen. Unzweifelhaft iſt das Bankcapitl ſchon für den inländiſchen Bankverkehr jetzt kaum noch ausreichend. Dieß Unzureichende kann bei einer Ausdehnung des Geſchäfts über die Gränzen des Staats hinaus durch eine Vermehrung des Bankcapitals um nur fünf Millionen Thaler unmöglich gedeckt werden. Wie ſehr aber dieſe Ablehnung der Banknovelle mit den im allgemeinen herrſchenden Anſichten über die progreſſive Ueberſchwemmung Deutſchlands mit

Papiergeldzeichen im Einklang ist, bezeugt das neueste Votum der Handelskammer von Elberfeld und Barmen. Nach diesem Votum besteht gegenwärtig eine deutsche Papiergeldmasse von mehr als 400 Millionen Thalern, und zwar selbst in kleinen Appoints bis zu einem Thaler, während für den Kleinhandel und Lohnzahlungen das Metallgeld nur das einzig richtige Werthzeichen ist. Die nachtheilige Wirkung, welche die Fluth des circulirenden Mediums hat, ist keine andere als daß nothwendig der Werth des Geldes sinken, die Preise der Waaren steigen, daß im allgemeinen alles theurer werden mußte; ja als Folge dieser Zustände wird selbst das Verhältniß zwischen Papiergeld und Münze gestört: die Münze verschwindet in gleichem Maße wie die Masse des Papiergelds steigt; es ist Gefahr vorhanden daß nicht nur hin und wieder, sondern allgemein eine doppelte Valuta ins Leben gerufen und der Preis der Waaren verschieden berechnet wird, je nachdem die Zahlung in Geld oder Papier stattfindet. Ein Land kann nur eine gewisse Menge Geldes ohne Nachtheil aufnehmen, und nur einen mäßigen Theil des Metallgeldes ohne Schaden für den Volkswohlstand durch Papiergeld ersetzen. (A. A. Z.)

Karlsruhe, 15./3. März. In der zweiten Kammer kam die schlesw.-holst. Angelegenheit zur Sprache. Die Kammer beschloß einstimmig die Erklärung, daß ihr eine schließliche Entscheidung über das Schicksal der Herzogthümer ohne die billigende Mitwirkung ihrer Bevölkerung durchaus unzulässig erscheine, daß ferner der Bevölkerung der Herzogthümer nicht länger mehr eine definitive Regulirung ihres staatsrechtlichen Verhältnisses vorenthalten werden dürfe. Der Minister des Auswärtigen bemerkte hierzu unter Hinweisung auf die früher von der Regierung in dieser Angelegenheit befolgte Politik: Die Regierung halte an der Hoffnung fest, daß die Frage der inneren Gestaltung Schleswig-Holsteins eine seinen eigenen wie den deutschen Wünschen und Interessen entsprechende Lösuug erhalten werde; in das Detail der Frage, sowie in die Darlegung der weiteren Mittel und Wege einzugehen, welche der Regierung angemessen erschienen, sei unthunlich. -- Sehr begierig ist man auf die Entwickelung des Schulgesetzes, dessen Berathung im Staatsministerium wohl schon begonnen haben dürfte. Bekanntlich will die Fortschrittspartei der zweiten Kammer Trennung des Religionsunterrichts von der Volksschule, Ueberlassung des Religionsunterrichts an die Kirche und Einführung der reinen Kommunalschule. Was bisher von der Haltung des Schulgesetzentwurfs in die Oeffentlichkeit drang, läßt vermuthen, daß diese sämmtlichen Forderungen nicht erfüllt werden, es müßte denn die Kirche jede Mitwirkung verweigern, was kaum wahrscheinlich ist, da die jüngsten Kämpfe gezeigt haben, daß die Regierung der klerikalen Agitation, auch wenn sie mit den stärksten Mitteln betrieben wurde, ziemlich mühelos die Spitze bot. Es wird sich nun fragen, ob die Fortschrittspartei die entschiedene Absicht hat, jene obigen Forderungen (z. B. Kommunalschule, für welche die Kammer vor wenigen Jahren noch nicht eintreten wollte), mit aller Gewalt durchzusetzen. Gewinnt sie die Mehrheit (was nicht unmöglich ist, da die Partei 21 Stimmen zählt und 12—14 flottante Stimmen übrig sind, auch von der Mittelpartei in den Schulfragen einige Mitglieder nach links neigen), dann allerdings könnten möglicherweise wichtige und für das Land bedeutungsvolle Ereignisse kommen. (N.-Z.)

Großbritannien.

London, 13./1. März. An einer der schönsten Stellen der Welt Muckroß Abbey, am See von Killarney, ist so eben der gewesene Parlamentsabgeordnete Herbert zur Erde bestattet worden. Seine Pächter waren seine Leidtragenden, und ihre Trauer war aufrichtig und verdient. Herbert war ein Irländer, ein sehr reicher Mann, sein Besitzthum ein gastfreies Eldorado, in welchem die Königin und Prinz Albert geweilt, und er war, seine höchste Auszeichnung, ein ebenso guter Patriot und wohlwollender Grundherr als er vermögend war. Darum ehrten und liebten, darum beweinen ihn seine Pächter und Angehörigen. Man sucht zuweilen nach der Formel des Landeigenthümers wie die irischen Bauern ihn brauchen. Sie steht zu lesen in einem Bericht über Herberts Leichenbestattung, wo alle seine Verdienste um die Cultur seiner Güter und die Wohlfahrt seiner Pächter aufgezählt sind. Es heißt u. a. „Die saubern und malerischen Wohnhäuser die der Tourist nun um Muckroß Abbey her gewahrt, sind an und für sich eine Lehre für den irischen Bauern, und ein Unterricht für den irischen Grundherrn. Hr. Herbert liebte seine Landsleute und vertraute ihnen. Unter einem solchen Mann waren weder Maßregeln der Unterdrückung noch der Vertheidigung nöthig. Er war, mit einem Wort, ein Mann wie Irland sie selten besitzt, und nur schwer verlieren kann." (A. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 13./1. März. Die Ackerbau-Frage ist noch einmal wieder im gesetzgebenden Körper erschienen, um breite Schatten ins Land zu werfen. Picard hat den Bauern rundweg erklärt, die Untersuchung, von der die Regierung jetzt so viel Lärm mache, sei eine bloße Spiegelfechterei, wenn sie nicht vom Parlament geführt und durch Volksversammlungen und alle Mittel der Oeffentlichkeit unterstützt werde. Der Regierungs-Sachwalter Vuitry dagegen hat dem gesetzgebenden Körper das Recht und die Unparteilichkeit abgesprochen, eine solche Untersuchung zu machen; eine solche verriethe ohnehin Mißtrauen gegen die Absichten der Regierung; wie könnte das Ministerium sich das gefallen lassen! Die Satisfaits haben das lange Gerede satt, sie sind „fatiguirt". Wie käme man dazu, eine Untersuchung anzustellen, die viel Arbeit und noch mehr Ungelegenheit bereiten würde. Als Vuitry dem Hause das Unfähigkeitszeugniß zu solchen Vornahmen ins Gesicht schleuderte, erscholl lauter Beifallssturm und man drang auf Abstimmung mit einem wahrhaft heldenmüthigen Sturme. Magnin hatte verlangt: „Verminderung des stehenden Heeres, Verminderung der Luxusbauten der Städte, Verminderung der Ausfuhr von Capitalien zu fremden Anleihen, Aufgeben von mexicanischen Expeditionen, namhafte Verminderung der Lasten, die auf dem Ackerbau liegen; nur das werde helfen." Die France entgegnet darauf, dieser Mann habe gut reden, Wünschen sei leichter, als Thun; in Betreff der Reduction der Armee zumal sei jedesmal, wenn die Kammer sich dafür erklärt, das Ende vom Liede gewesen: es ginge wohl, aber es geht nicht, und darüber seien Thiers, der im vorigen Jahre 400,000 Mann verlangt, und Guéroult, einer der Unterzeichner des Amendements, der in früheren Sessionen immer nicht genug Soldaten bekommen konnte, mit dem Kriegs-Minister einig. Die „Presse" macht die richtige Bemerkung: „Die constitutionelle Rolle der Majorität ist nicht die, daß sie sich mit der Gewalt identificirt und diese systematisch mit ihrem Votum unterstützt, sondern daß sie sich mit Frankreich identificirt und dessen Wünsche und Bedürfnisse zum Bewußtsein der höheren Regionen bringt." Doch was hilft das in einem Lande, wo die Regierung Candidaten aufstellt und durchbringt, die dadurch gemachte Leute werden, daß sie ihre Leute sind und bleiben? So lange die Franzosen auf dem Lande blindlings solche Regierungsvotanten wählen, kann es in der Kammer nicht besser werden. — In Betreff der Behauptung Vuitry's, daß die Steuern in England 57 Fr. 50 C., in Frankreich dagegen nur 41 Fr. pr. Kopf betragen, begreift man nicht, wie er dies herausgerechnet, zumal wenn die Angaben richtig sind, die Hr. v. Lucca neulich in der ital. Deputirtenkammer machte. Ihm zufolge stellen sich nämlich die Kosten der öffentlichen Verwaltung pr. Kopf in den verschiedenen Ländern folgender Maßen: In der Schweiz auf 6.06, in den Vereinigten Staaten von Nordamerica 8.08, in Rußland 8.11, in England 10.33, in Spanien 11.43, in den Niederlanden 11.01, in Baiern 11.69, in Portugal 13.83, in Oesterreich 14.03, in Belgien 15.05, in Preußen 15.07, in Italien 19.75, in Frankreich 24.07. — Die Büste Meyerbeers ist bei Gelegenheit der hundertsten Vorstellung der Afrikanerin im Foyer der großen Opfer aufgestellt worden. Die hundert ersten Vorstellungen der Afrikanerin haben der großen Oper in Paris 1,060,000 Fr. eingebracht. — Ernest Legouve las in der Sorbonne sein von der Regierung verbotenes Trauerspiel „Les Deux Reines" unter großem Beifalle vor. Namentlich wurde eine Stelle, in der ein Mann aus dem Volke über den Druck der Abgaben klagt, stark beklatscht. — In der „Revue du XIX. Siècle" wird eine neue Komödie: „Le danger d'être belle" erscheinen. (K. Z.)

Türkei.

Bukarest. Der „Generalkorresp." wird aus Paris über die erste Sitzung der Donaufürstenthümer-Konferenz geschrieben, daß es dem Botschafter Oesterreichs, als dem Vertreter der nach dem Alphabete ersten Macht (Autriche) im Eingange der Sitzung obgelegen habe, der diplomatischen Konvenienz entsprechend darauf anzutragen, daß das Präsidium bei den Verhandlungen dem Repräsentanten der Macht, in deren Mitte die Konferenz tagt, also Herrn Drouyn de Lhuys, übertragen werde, wogegen sich auch von keiner Seite Einspruch erhoben habe; ehe die Versammlung hierauf in Berathung getreten, habe sie den Beschluß gefaßt, daß das Geheimniß derselben zu wahren sei, bis definitive Uebereinkünfte erzielt und von den betheiligten Regierungen ratifizirt worden wären. Die erste Sitzung habe etwa zwei Stunden gedauert, und sei mehr eine Art präliminarischer Konversation gewesen, deren Ergebniß indessen als „ein nach allen Seiten zufriedenstellendes" bezeichnet werden könne. (N.-Z.)

Amerika.

New-York, 1. März/19. Febr. Bis jetzt kann der Präsident sich großer Erfolge seiner Veto-Politik rühmen, da von allen Theilen des Landes zustimmende Adressen und Depeschen einlaufen. Nur mit seiner washingtoner Rede sind Viele nicht einverstanden, und die Legislatur von Massachusetts hat gegen seinen Angriff auf Sumner ausdrücklich als gegen eine dem genannten Staate speciel angethane Beleidigung protestirt. Der Präsident wird demnächst, wie es heißt, einen Schritt weiter gehen und in einer Proclamation erklären, daß der Friede im Süden fest begründet sei und somit den Südstaaten wieder gestattet sein solle, sich der Verfassung gemäß, ohne Einmischung des Militärs, selbst zu regieren; nur das Bureau zum Schutze der Farbigen soll noch ein Jahr in Kraft bleiben. Die Stimmung des Congresses wird durch derartige Gerüchte nicht angenehmer gegen das Staats-Oberhaupt. Die Discussion gegen dessen Reconstructions-Politik dauert fort und der Ton ist kein sehr freundlicher. Im Repräsentantenhause hatte Deaman eine Bill Behufs Amendirung und Aufrechthaltung des Antrags Betreffs des Neger-Schutzbureau's eingebracht, auch sonst fehlte es nicht an Resolutionen, deren Spitzen gegen den Präsidenten gerichtet waren. — Der Militär-Ausschuß des Repräsentantenhauses wird diesem ehestens eine Bill zur Reorganisirung des Heeres vorlegen. — General Grant ist nach Washington abgereist, nachdem er hier viel gefeiert worden war und von der Kaufmannschaft 100,000 Doll. zum Geschenk erhalten hatte. (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15./3. März. Gerüchte, daß Rußland auf Erweiterung der Pariser Conferenz zu einem Congresse hinwirkt, werden in unterrichteten Kreisen stark bezweifelt. Preuß. Anerbietungen in Wien wegen Schleswig-Holsteins oder wichtige theoretische Vorschläge wegen Bundesreform schienen vorerst noch immer nicht zu erwarten. — Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 85¼ bz.; 3 Monat (Zins 6) 84½ bz. — Der Imperial steht 5 Thlr. 17½ G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 77 bz.

Wien, den, 17. (5.) März. Die „Debatte" schreibt: Von Seiten der Westmächte ist eine Kundgebung gegen die Verordnung des Königs von Preußen in Betreff Schleswigs zu erwarten, da dieser Erlaß den provisorischen Character der Lage in Schleswig-Holstein geradezu negirt. — Die gestern abgeschlossene Militärkonvention zwischen Oesterreich und Mexico gestattet Werbungen bis zu 2000 Mann zur Kompletthaltung des österreichisch-mexikanischen Freiwilligenkorps. — Die Generalkorrespondenz schreibt: das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem Justizministerium durch den Telegraphen die Einsetzung des Standrechts über jene Bezirke Böhmens verfügt, wo jüngst Ausschreitungen vorgekommen sind und gleichzeitig wurde das Statthalterei-Präsidium ermächtigt, das Standrecht auch auf solche Bezirke auszudehnen, welche durch Excesse bedroht sind.

Agram, 15./3. März. Der Bericht des administrativen Landtagscomité's, welcher verlangt, daß den Protestanten in Kroatien und Slavonien Religionsfreiheit zugestanden werde, wurde im Landtag genehmigt.

London, 18./5. März. Im Unterhause erklärte der Unter-Staatssekretair des Auswärtigen Layard auf eine Interpellation Lelvyn's, die Gesandten von Peru, Chile und Spanien hätten versichert, während der Kriegsdauer keine neuen Kriegsschiffe aus engl. Werften beziehen zu wollen. — Auf eine Interpellation von Rawlinson erwiederte Layard, die Regierung habe keinen positiven Bericht über das Vorrücken Rußlands gegen Buchara erhalten. Freilich habe England von Rußland die Versicherung erhalten, es wünsche keine Gebietserweiterung auf Kosten Buchara's.

Paris, 16./4. März. Der „Moniteur universel" dementirt auf Grund eines Telegramms, von dem franz. Konsul in Alexandria, den Wiederausbruch der Cholera in Aegypten.

Madrid, 15./3. März. Wie die Novedades melden, hat der Finanzminister mit dem Hause Rothschild die Unterhandlungen über eine Anleihe im Betrage von 80 Millionen Realen abgeschlossen; die Garantie für dieselbe wird in Hypothekenscheinen geleistet werden.

London, 17./5. März. Das Comité für auswärtige Angelegenheiten im Congreß beantragte die Resolution, die Regierung möge der mexikanischen Republik eine Anleihe von 40 Millionen Dollars garantiren.

Witterungsbeobachtungen

den 20. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm +	Thermom. Réaumür.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm
(19) 7 Uhr	45,8	—1,0	O (1)	4	— 1,4 Nachts			
2 .	44,3	1,2	O (1)	4 Schnee			744,2	—0,2
11 .	42,5	—0,8	still	4				
(20) 7 Uhr	42.8	—1,2	NO (1)	4 Schnee	—1,5 Nachts			

Den ganzen Tag, sowie die vorige Nacht hindurch gelinder anhaltender Schneefall. Der Barometerstand am (19.) 7 Uhr war 751,4 nicht 757,4.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herr Saparansky. — Abgereist: Herr Baehr.
Hotel St. Petersburg. Frau Freiberg aus Reval.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 9. März 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu Dorpat, werden, nach § 8 der Vorschriften für die **Studirenden** alle Diejenigen, welche an die Herren: Stud. theol. Alexander Sonny, jur. Max v. Oettingen, Alfred von Engelhardt und Eugen Heubel, cam. Arthur von Grünwaldt und math. Paul Schubersky, aus der Zeit ihres Aufenthalts auf dieser Universität aus irgend einem Grunde herrührende gesetzliche **Forderungen** haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi, bei Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu melden.

Dorpat den 2. März 1866.

Rector Samson.
(Nr. 164.) Secretaire A. L. Wulffius.

Sonnabend den 12. März Abends 6 Uhr in der Aula

Vorlesung

des Herrn Prof. Dr. Wagner **über das Geld und die Vertheuerung des Lebens.**

Ein junges Mädchen wünscht sich mit dem **Unterrichte** kleinerer Kinder zu beschäftigen, namentlich sie zum Eintritt in die **Pensionen** in der russischen, deutschen und französischen Sprache **gründlich vorzubereiten.** — Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Neu so eben erschienen:

Virchow Hünengräber und Pfahlbauten 38 Kop.
Der neue Pitaval Neue Serie 1. ¾ Rbl.
Jäger Geschichte der Griechen 3 Rbl.
Lorenz über Haydn 68 Kop.
Schubert erzählende Schriften 1. Heft 30 Kop.
Hackländer Werke 35. Band 54 Kop.
Mrs. Wood St. Martin's Eve 2 vols 1½ Rbl.
Stephens der Engel der Grenze 1 Rbl. 35 Kop.
Stephens Myra die Pflegetochter 1 Rbl.

C. J. Karow,
Universitätsbuchhändler.

Da die Stelle des **Oekonomen** der Klinik mit Ende dieses Semesters **vakant** wird, so werden diejenigen, welche um diese Stelle sich zu bewerben wünschen, aufgefordert, sich Vormittags 11 Uhr in der Canzellei der Klinik zu melden und die Bedingungen zur Uebernahme einzusehen.

Prof. **Adelmann,**
z. Z. Oekonomie- und Polizei-Director der Klinik.

Für die ganz mittel- und hülflose Wittwe eines russischen Lehrers, Deutsche von Geburt, in Begleitung eines 5-jährigen Knaben, wird eine **Stelle** als **Beaufsichtigerin oder Wirthschafterin gesucht.** — Interessirte würden zugleich eine That der Barmherzigkeit thun. — Offerten sub A. E. an die Expedition dieser Zeitung.

Massive

Mahagoni- u. Nußholzmöbel

sind zu sehr billigen Preisen zu **verkaufen** im Paboschen Hause neben der steinernen Brücke.

Matratzen und **lederne Ruhekissen** sind vorräthig beim Sattler und Wagenbauer **Oppeldt.**

Im v. **Wahl**schen Hause, gegenüber der Universität, ist eine **Familienwohnung** von 8 Zimmern zu **vermiethen** und gleich zu beziehen. — Auch ist daselbst von Johanni ab eine meublirte **Wohnung** von 12 Zimmern zu vermiethen.

Dr. Bergmann

wohnt im Hause Schmidt am Barclayplatze parterre (früher Blumgarten).

Kranken-Annahme und Privat-Ambulanz für äußere, Ohren-, Haut- und Geschwürs-Krankheiten aller Art

täglich von 7 bis 10 Uhr Morgens.

Am Sonntag den 27. Febr. ist auf der allgemeinen Schlittschuhbahn ein **Cigarren-Etui** mit blauer Perlen-Ausnaht und den Buchstaben G. H. **verloren** worden. — Der geehrte Finder wird gebeten dasselbe gegen **angemessene Belohnung** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Roggen

kauft und Neue Kornsäcke verkauft

C. Gottlieb Keller.

Eine kleine meublirte **Familienwohnung** ist zu **vermiethen** bei **C. W. Kruse,** Bäckermeister.

Ein vollständig dressirter, junger **Hühner-Hund**, von vorzüglicher Race wird **verkauft.** Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Ztg.

Für ein zweites namenloses Schreiben dankend, will die Redaction der Dörptschen Zeitung dem sicherlich freundlich gesinnten Schreiber doch einige Gegenerwägungen vorstellen. Dieselbe ist mit Eifer, und demnächst hoffentlich auch mit Erfolg bemüht, den gerügten Fehlern abzuhelfen, bei der Schlußbestimmung über das Blatt sowohl im Aeußern, wie im Innern ist sie aber machtlos. Die vermuthete Raumgewinnungssucht ist schon deshalb unmöglich, weil die beiden Hälften der Zeitung zwei verschiedenen Autoritäten vorzulegen sind, aus deren geschärfter Beurtheilung die nicht mehr zu ändernde Fassung hervorgeht. Dann wird die Zeitung Allen geboten und da mag dem Einen lächerlich Erscheinendes in anderer Berufsklasse doch einen ernsten Leser finden. Der Aufschluß über das „interessanteste Ereigniß" und die Erklärung der getadelten Nichtübereinstimmung entziehen sich der öffentlichen Zurechtstellung.

Abreisende.

Johannes Buck. (2)
Cand. dipl. Witold Zaleski. (2)

№ 56. Donnerstag, den 10. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Ländischer Theil. Dorpat: Rekrutenloskauf. Polizeichronik. Fellin: Epidemische Krankheit. Riga: Landmarschallwahl. St. Petersburg: Verpfändete Werthpapiere. Moskau: Handel und Industrie. Sibirien: Kaninchenfang.
Ausländischer Theil. Deutschland. Stettin: Die Ursachen der warmen Witterung. Gießen: Das Grimmsche Wörterbuch. — Großbritannien. London: Der Straßenverkehr. Unterstützung der Schriftsteller. Die Reformbill. — Amerika. Veracruz. Aegyptische Seelenverkäuferei. Lebendige Brillanten.
Neueste Nachrichten. — Eingesandt.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 10. März. Die Rig. Z. erfährt zuverlässig, daß von der Livl. Gouv.-Rekruten-Commission empfangen worden sind:

Im Jahre	1863	447	Stellvertreter,
" "	1864	88	"
" "	1865	220	"
Binnen drei Jahren		755	Stellvertreter.

Nimmt man an, daß diesen Stellvertretern durchschnittlich ein Preis von mindestens 300 Rbl. gezahlt worden ist, so ergiebt sich, daß von Livl. Bauergemeinde-Mitgliedern außer den 509,010 Rbl. Loskaufsgeldern 226,500 Rbl. (755 × 300) für Stellvertreter verausgabt worden sind, was in Summa 733,510 Rbl. ausmacht.

— In der ersten Hälfte des Februar wurden angemeldet 10 Feuersbrünste mit einem Schaden von mehr als 16,143 Rbl., 10 Diebstähle im Werth von 868 Rbl., darunter in Dorpat dem Holstfershofschen Bauer Johann Karro 495 Rbl. und dem Knochenhauer Klein ein Pferdegeschirr werth 15 Rbl. — Am 3. Febr. erhängte sich unter Techelfer der Brauerknecht August Rästas.

Fellin. Zufolge des Berichts der Medicinalabtheilung der Livl. Gouvernements-Verwaltung und des Fellinschen Ordnungsgerichts traten unter dem Gute Neu-Karrishof die Masern epidemisch auf. Bis zum 7. Febr. erkrankten 157 Personen, genasen 107, starben 8, in Behandlung verblieben 42. Zur Unterdrückung der Krankheit sind die nöthigen medicinisch-polizeilichen Anordnungen getroffen worden.

Riga, 7. März. Der Livländische Landtag hat in seiner vorgestrigen Sitzung sicherem Vernehmen nach den Herrn Georg von Lilienfeldt zum Landmarschall gewählt. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Die Reichsbank ersucht die Personen, welche Kopien von Obligationen auf verpfändete und nicht zum Termin eingelöste Werthpapiere in Händen haben, dieselben persönlich, oder durch die Post, oder durch Bevollmächtigte der Bank einzureichen, um die Gelder in Empfang zu nehmen, welche nach Deckung der Bankschuld aus dem Verkauf jener Papiere übrig geblieben sind. (N. P.)

Moskau. In der Denkschrift der Moskauschen Kaufmannschaft wider einen Vertrag mit dem Zollverein heißt es u. a.: „Wir erinnern daran was in allen drei Ländern, in England, Frankreich und dem Zollverein, im Laufe der letzten 20 oder 30 Jahre zum Vortheil der Industrie und des Handels geschehen ist. Zehntausende von Werften Eisenbahnen durchschneiden sie, Hunderte von Banken sind ins Leben gerufen, damit die Capitalien rasch und leicht von Hand zu Hand gehen können, und damit der Credit jedem Gewerbsmann zugänglich sei; die Ansammlungen von Capitalien gehen rasch von statten, die leibeigene Arbeit besteht dort schon längst nicht mehr, alle Hemmnisse der Industrie sind allmählich gefallen; neue Märkte eröffnen sich unterbrochen. Wir dagegen fangen eben erst an uns von den schweren Fesseln zu befreien durch welche die freie ökonomische Bewegung gehemmt war, wir beginnen eben erst uns an die Lösung der großen Frage unseres wirthschaftlichen Lebens zu machen, unsere Posten gehen zur Zeit noch langsamer als die Waarenladungen im Auslande, unsere Landwirthschaft ist in Folge der großen gesellschaftlichen Umwälzung aus ihren Fugen, die Hauptconsumenten, die Gutsbesitzer, schränken ihre Ausgaben ein, diese Einschränkung verengert den Markt für die Volksindustrie — wie sollen wir da mit Ländern concurriren die so weit vorausgeschritten sind, wie ist es da möglich uns vorzeitig die Hände und Füße durch Verträge zu binden, und noch dazu zu einer Zeit in welcher wir uns unter dem Druck eines zerrütteten Geldsystems befinden?" — Die A. A. Z. bemerkt dazu: „Wir können diesen Bemerkungen, gegenüber der Lehre vom unbedingten Freihandel, nicht alle Begründung absprechen. Die handelspolitische Oekonomie des 18. Jahrhunderts kannte nur den Privatmenschen als das eine Extrem und die neuere moderne Volkswirthschaftslehre des 19. Jahrhunderts kennt nur die gesammte sociale Welt als das andere Extrem; sie hat keinen Sinn für die Persönlichkeit der Völker und der Staaten. Ihr fehlt das Mittelglied „der Nationalität." Gegenwärtig, wo selbst in den neueren Handelsverträgen mit Frankreich, mit Oesterreich und mit Italien die Nationalitäten mit ihren eigenthümlichen Ansprüchen mehr als je hervortreten, läßt sich indeß eine Wirthschaftspolitik ebenso wie der gesammte Staat nur auf der Grundlage der Volkspersönlichkeit denken. Es geht nicht an von den Interessen der Staatsgesellschaft in jener vagen und unbestimmten Weise zu reden, als gebe es für die Volkscharaktere keinen Kampf in handelspolitischer Beziehung um Dasein und Ausbreitung. Die heutige internationale Wirthschaftspolitik kann ihren Calcül nicht mehr ohne Rücksicht auf die natürlichen Kräfte der Volkseigenthümlichkeiten und auf die große Verschiedenheit der staatlichen Zustände und der vorhandenen Manufacturkraft anstellen; aus dieser Verschiedenheit der Stellungen und der Zustände entlehnt sich in logischer Folge eine gleiche Verschiedenheit handelspolitischer Bedürfnisse. Wir unsererseits sind weit davon entfernt den russischen Industriellen zuzumuthen sich dem Freihandel in die Arme zu werfen. Auch wir sind keine Anhänger der kosmopolitischen Weltökonomie. Nur wenn alle Nationen der Erde eine einzige Familie bildeten, wäre das Princip des unbedingten Freihandels vollkommen gerechtfertigt. Eine Nation welche die Elemente besitzt eine eigene Manufacturkraft zu entwickeln, seine Rohstoffe und Lebensmittel selbst zu verarbeiten und zu consumiren, muß diejenige Form erhalten welche zur Nationalindustrie, zu einer kräftigen inneren Organisation führt. Andererseits aber ist der Aufschwung nicht zu verkennen den Rußlands Industrie unter dem jetzigen System bereits genommen hat, wenn auch der wirthschaftliche Schwerpunkt des Landes noch wesentlich im Ackerbau liegt. Beides wird im russischen Gutachten nicht in Abrede gestellt. Seine Manufacturkraft ist zureichend erstarkt um das Prohibitivsystem vollständig zu verlassen, und zum eigentlichen Schutzsystem überzugehen. Auch bei dem letzteren System kann auf die bestehenden Verhältnisse alle Rücksicht genommen werden, kann Erhaltung des Bestehenden, Beschützung der Wurzeln und des Stammes der Nationalindustrie unverbrüchlicher Grundsatz bleiben. Fehlerhaft wäre es wenn Rußland nicht durch Zulassung einer beschränkten Concurrenz seine Manufacturisten zur Nacheiferung anspornen wollte, nach jenem Grundsatz der industriellen Erziehung der Nation, als Ergänzung einer selbständigen Entwicklung der Volkswirthschaft. Welche großen Fortschritte die russische Industrie gemacht, hat namentlich wieder die vorjährige Ausstellung in Moskau bewiesen. Die Abgeordneten englischer Handelskammern erstaunten gar sehr über diesen gewerblichen Fortschritt. In dem Bericht welchen sie über ihre Untersuchungen erstatteten, sagen sie: „Gedruckte Mousseline fanden wir in der feinsten Qualität; Calicots waren in Ueberfluß vorhanden, gleichwie Seidenwaaren, und zwar zu mäßigen Preisen; Leinen-Manufacturwaaren waren ausgezeichnet, und die Baumwollenwaaren von einer so schönen und feinen Qualität wie sie in Manchester nicht besser gemacht werden." Dieses Urtheil englischer Fachmänner hat das englische Handelsblatt „Economist" zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und gleichzeitig die russischen Zollsätze im Verhältniß der Werthe englischer Waarenpreise wie folgt angegeben: „Baumwollengewebe 60 Procent; baumwollene gedruckte Waare 73 Proc.; wollene Waaren: Kleider 56 Proc., Peterhams 43 Proc.; unvermischte Stoffe 73 Proc.; Leinenwaaren 25 Proc. Roher Zucker 88 Proc.; raffinirter Zucker 115 Proc.; Thee 105 Proc.; Salz 500 Proc.; Kaffee 97 Proc. und Taback 76 Proc. Bei so enorm hohen Zollsätzen ist es begreiflich daß das noch bestehende

russische Zollsystem dem Schleichhandel gewaltige Summen in die Arme treibt. Für Rußland selbst also ist das System billigerer Zollsätze, schon wegen der überaus großen Ausdehnung des Schleichhandels längs der ausgedehnten Gränze, im Interesse des legalen Verkehrs dringend nothwendig. Es liegt in Rußlands eigener Hand vermittelst einer entsprechenden Ermäßigung seines Zolltarifs allen Defraudationen zu begegnen, ohne seiner Industrie irgendwie zu schaden."

Sibirien. Die sibirischen Pelzhändler pflegen zum Ankauf ihrer Waaren im Anfang des November die Angara hinaufzuziehen; jeder eilt dann einem andern zuvorzukommen, um die Vorräthe allein zu kaufen. Die Bauern dagegen, die die Verkäufer sind, übereilen sich nicht, warten die Käufer ruhig ab oder übergeben die Waare ihren Bevollmächtigten. Doch kann bei gutem Jagdertrage der erste Käufer immer billiger als die übrigen kaufen, weil die Preise bei häufiger Nachfrage stets steigen. Im vorigen Jahren warfen sich auf die Nachricht über den günstigen Verkauf von Grauwerk auf der Leipziger Messe, die russischen Händler mit Heftigkeit auf diesen Artikel; doch erfüllten sich ihre Hoffnungen nicht, weil der Fang der Eichhörnchen unbedeutend war, denn der einzelne Jäger hatte statt 1500 bis 2000 Stück, nur 150 bis 200 Stück per Flinte erjagen können. Als Ursache daran wird das Sterben dieser Thiere durch Krankheit angenommen; andere dagegen behaupten, daß sie sich in andere Gegenden, namentlich in Sibirische Urwälder zurückgezogen haben, wohin vielleicht noch kein Mensch gedrungen, und dies ist wahrscheinlicher; denn in einigen Gegenden war der Fang doch recht gut. In Folge der geringen Vorräthe und der zahlreichen Käufer stieg der Preis auf 11 Kop. per Balg. An Füchsen war kein Mangel; der Balg wurde mit 3 Rbl. bezahlt. Zobel waren wenig zu haben ungeachtet die Preise daheim enorm hoch waren. Man erzählt sich, daß man Zobelfelle aus dem Auslande wieder nach Rußland gebracht habe, wo sie leicht Käufer fanden. Zobel von guter Qualität ist jetzt nicht leicht zu haben. Hermelin kostete 25 Kop., Hasenfelle 5 Kop. mit Anfuhr zu Wasser. Im vorigen Jahr hatten sich an Eichhörnchen 1½ Mill. Balge in Jeniseisk angehäuft, während jetzt kaum der 4. Theil davon vorhanden ist. Auf dem Jahrmarkt zu Irbit werden die Preise daher hoch sein. Die Großhändler kaufen sie ohne Unterschied der Sorten von den Kleinhändlern zu 12 Kop. Einige Kaufleute ersetzen ihre Waare, ohne Reisen zu machen, für hohe Preise in Jeniseisk mit Abmachung von Terminzahlung, wobei ihr ganzer Gewinn nur auf den bloßen Geldumsatz hinausläuft. Außerdem geben sich diese Großhändler durch ihre Ankäufe das Ansehen von vermögenden Kaufleuten, denen man creditiren kann. (N. P.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Stettin, 15./3. März. Kürzlich hielt Dr. v. Boguslawsky einen Vortrag über die möglichen Ursachen der warmen Witterung des diesjährigen Winters. Er sagte, die Wärmeverhältnisse eines Ortes oder eines mehr oder weniger ausgedehnten Landstriches, sowohl im Laufe eines Jahres als auch innerhalb der einzelnen Jahreszeiten und Monate, seien nicht allein bedingt durch die direkte Einwirkung der Sonnenstrahlen, die größer oder geringer ist, je nach der Entfernung eines Ortes vom Aequator oder nach der Dauer der Entwicklung, sondern auch, und zwar in unseren Gegenden zum größten Theile, durch den Einfluß der beiden Hauptluftströmungen, der Polarströme oder Passate und der Aequatorialströme oder Antipassate. Für die Klima-Erscheinungen Europa's seien besonders drei Witterungsheerde von entscheidender Wichtigkeit: Das Innere von Mittelasien, von Nord- und Südamerica; im Sommer wirke noch die Sahara mit. Im Winter seien die Heerde für die Polarströme in Nordasien und Nordamerika: diese dringen von ihren Centralstellen aus mit ihrer größeren Schwere in die Gegenden ein, wo ihnen ein Strom von geringerem Drucke entgegensteht, nämlich der in Südamerika aufgestiegene und diesseit der Passatzone herabgekommene, bei uns aus SW. wehende Antipassat, welcher seinen Hauptschauplatz im nördlichen Theile des atlantischen Oceans und in Westeuropa habe. Zu beiden Seiten dieses warmen Antipassates liegen die beiden kalten Polarströme. Verbreitet sich der erstere nun weiter nach Osten (allerdings mit abnehmender Temperatur), so werden wir in Mitteleuropa einen warmen Winter haben, wie er in Westeuropa die Regel ist; im Innern von Nordasien und Nordamerika herrscht alsdann größere Kälte. Verbreitet sich aber der Winter-Polarstrom des mittleren Asiens auch über Westeuropa, so bringt er uns größere Kälte und drängt den wärmeren Antipassat nach Westen zurück, so daß das östliche Nordamerika alsdann einen milderen Winter hat, als wir. Der erstere Fall ist nun in diesem Jahre eingetreten, und darin liegt die Ursache unseres diesjährigen warmen Winters. (K. Z.)

Gießen, 13./1. März. Wie man erzählt, geht die Regierung mit dem Plan um an hiesiger Universität einen neuen Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft und Literatur einzurichten, und in diesem Fall den seitherigen außerordentlichen Professor und Realschuldirector Dr. Weigand zum ordentlichen Professor für dieses Fach zu ernennen, unter gleichzeitiger Enthebung von seinem Posten als Director der hiesigen Realschule. Veranlassung zu diesem Plan hat eine Eingabe der letzten Germanistenversammlung in Heidelberg an das Ministerium gegeben, worin die Bitte gestellt wurde dem Professor Weigand, behufs größerer Betheiligung an der ihm in Gemeinschaft mit Dr. Hillebrand in Leipzig übertragenen Fortsetzung des Grimm'schen Wörterbuchs, eine solche Erleichterung zu gewähren, daß er ohne pecuniäre Nachtheile sich ganz ungehindert der rühmlichen Aufgabe, die ihm aus dem Nachlaß der Gebrüder Grimm überwiesen, widmen kann, wie auch die sächsische Regierung seinen Mitarbeiter, Dr. Hillebrand, in ähnlicher Weise unterstützt hat. (Fr. P.-Z.)

Großbritannien.

London, 15./3. März. Bekannt ist die Thatsache, daß die Aufrechterhaltung unbehinderten Verkehrs an den Hauptknotenpunkten des Londoner Straßennetzes eine immer schwierigere Aufgabe wird. Bis zu welcher Höhe der Uebelstand, der in letzter Zeit vielfach den Vorschlag der Straßenüberbrückung hervorgerufen hat, angewachsen ist, mag das Faktum zeigen, daß im verflossenen Jahre nicht weniger als 140 Personen in den hiesigen Straßen überfahren und getödtet wurden; 1707 Personen trugen Verletzungen davon. Für die beiden ersten Monate des laufenden Jahres sind 23 Fälle von Tödtungen und 231 von Verletzungen zur Kenntniß der hauptstädtischen Polizei gekommen. — Der literar. Unterstützungs-Verein hat im vergangenen Jahre 52 Schriftsteller unterstützt und in Summa auf diesen Zweck 1682 Pfd. verwendet. Der permanente Fonds des Vereins beläuft sich jetzt auf 25,800 Pfd., welche Summe eine Jahresdividende von 774 Pfd. trägt. (K. Z.)

— Im Unterhause hielt Horsman eine leidenschaftliche Rede gegen die Reformbill. Die Rede des Schatzkanzlers bezeichnet er als ein Gemisch von Schwäche und Unfähigkeit, als einen politischen Betrug und ein parlamentarisches Gaukelspiel. Drei Dinge seien einer Regierung, die mit Erfolg eine Parlamentsreform durchführen wolle, wesentlich nöthig. Erstens müsse die Maßregel von einer starken Regierung eingebracht werden; zweitens müsse sie die Frage auf wenigstens ein Menschenalter zur Ruhe bringen; und drittens müsse die Regierung in der Lage sein, durch eine Parlamentsauflösung an das Land appelliren zu können. Diese drei Elemente seien nicht vorhanden. Nach Mr. Bright sei ein viertes Element noch wichtiger: eine öffentliche Meinung, stark genug, die Bill nicht nur durch das Haus der Gemeinen, sondern über die Schranke des Oberhauses zu tragen. Auch dieses Element fehle. Zwar habe Bright versucht, die Bevölkerung der Provinzen durch Erfindung eingebildeter Uebelstände zur Wuth aufzuregen, „den Wirbelwind zu reiten und den Sturm zu lenken". Wenn die Krawalle von 1831 nicht wieder in Scene gesetzt worden seien, wenn der Schatzkanzler nicht unter der Gewalt eines unwiderstehlichen Druckes eine viel weiter gehende Bill vorgelegt und wie ein zweiter Cromwell gerufen habe: „Packt Euch, Ihr seid kein Parlament mehr, Lord Russell braucht Euch nicht mehr!" — wenn dies Alles sich nicht heute begeben habe, so liege die Schuld nicht an dem Schatzkanzler, sondern an der Klugheit und Solidität derjenigen, die den Demagogen kein Gehör gaben. Die Agitation sei mit Schimpf durchgefallen, und als die Volksführer merkten, daß sie die unpopulärsten Männer im Lande seien, da erst habe man ihre Reformforderungen zusammenschrumpfen sehen, bis die Thronrede mit ihrem nichtssagenden Paragraphen erschien. Das Stimmrecht sei ein Zweck an sich, nicht etwa eine Wohlthat für das Volk, nur ein nothwendiges Mittel zu dem Zweck, ein Haus der Gemeinen zu bilden. Wenn er zu dem wesentlichen Inhalt des Entwurfs gelange, müsse er vor Allem bemerklich machen, daß der für die Grafschaften vorgeschlagene Census die Kostspieligkeit der Wahlkämpfe ungemein erhöhen und das Gleichgewicht der politischen Macht verrücken würde. Noch bedenklicher wäre die Folge in den Burgflecken, da die arbeitenden Klassen, nach des Schatzkanzlers eigener Darstellung, ein Fünftel des ganzen Wahlkörpers bilden würden. Schon jetzt seien sie ein starkes Element in der Vertretung, da, allen Widersprüchen zum Trotz, seine oft gehörte und angefochtene Behauptung sich erwiesen habe: die Behauptung, daß es in der Macht jedes fleißigen Arbeiters stehe, sich die Stellung eines Wählers zu verschaffen. Der Schatzkanzler selbst gestehe seine Furcht vor einem Census von 6 Pfd. Sterl. und weise nach, daß durch denselben das politische Uebergewicht in die Hände der Arbeiterklassen fallen würde. Und doch schlage er einen Census von 7 Pfd. Sterl. vor, als ob das eine Pfd. Sterl. einen merklichen Unterschied machen könnte, als ob die einen Zoll höhere Schranke nicht von der fortwährend steigenden Wohlfahrt der unteren Klassen bald überfluthet werden müßte. Wenn man Unwissenheit und Trunksucht, die Neigung, sich bestechen, einschüchtern oder zu fanatischer Leidenschaft hinreißen zu lassen, finden wolle, unter welcher Wählerklasse, der untern oder obern, werde man sie suchen? Ein Anschwellen der Bestechungs- und Corruptionsfluth werde die erste Folge der Censusherabsetzung sein, und durch eine merkwürdige Vergeltung würden die liberalen Förderer der Bill ihre Blindheit zuerst büßen, da in den unteren Schichten der Grafschaften und der meisten oder doch sehr vielen Flecken das Torythum den stärkeren Anhang habe. Aber zur Uebermacht gelangt, würden die arbeitenden Klassen dem Parlament Gesetze vorschreiben — welche Gesetze, sehe man aus dem Geist, der in ihren Genossenschaften und Verbindungen (Trades Unions) herrsche. Gehe die Bill durch, so werde das Haus nächstes Jahr gezwungen werden, eine neue Vertheilung der Parlamentssitze zu bewilligen und so weiter fort. Denn welche Unvollkommenheiten auch das Haus haben möge, diese Bill werde sie nicht heilen, sondern potenziren. Wenn sie

Gesetz werden sollte, so beneide er den Schatzkanzler nicht um den dadurch ihm erblühenden Lorbeer; er selbst werde immer stolz auf das Verdienst sein, sie nach seinen besten Kräften bekämpft zu haben.
(A. A. Z.)

Amerika.

Veracruz. Ueber mexikanische Zustände schreibt W. Winkler in seinem neusten Reisebriefe: „Da steht bei einer Tortillashändlerin ein schwarzer Mensch in ägyptischer Uniform! Erfreut, als sähe ich einen alten Freund, eile ich auf den Neger zu, reiche ihm die Hand und begrüße ihn mit dem herzigen Esseiak? (Wie steht es?) Esch nalak? (Wie geht es mit der Gesundheit? Kef kefak? (Wie ist dein Kef, Vergnügen?) O Naschtinne! (Du hast uns einsam gemacht!) Alles Grüße, die der Araber dicht hinter einander und ohne Antwort abzuwarten losläßt. Erst blickte mich der Neger verblüfft an, dann zog ein breites Lächeln über sein gutmüthiges Gesicht, und mit einem „Ja salam, ja zidi, ente araf arabi?“ (Was Wunder, mein Herr, Du sprichst Arabisch!) schloß er mich in seine Arme und küßte mich. Nun war kein Loskommen mehr von dem schwarzen Menschenbruder. Er führte mich in die Caserne seines Regiments, und hier wurde ich fast von Liebkosungen erstickt. Ich mußte den guten Kerlen von Aegypten erzählen, und sie klagten mir dafür ihre Noth. Vor drei Jahren, so erzählten sie mir, habe Said Pascha 600 Mann von ihnen auf einen Dampfer packen lassen und habe ihnen gesagt: „Ihr geht zu den Franzosen nach Mexico!“ Ja, was haben wir gewußt, wo Mexico liegt, wir dachten, es sei nicht weit von Stambul, wir würden bald zurückkehren, und haben deßhalb nicht einmal Abschied von Weib und Kindern genommen. So reisten wir sechs Wochen. Unterwegs erfuhren wir, daß Said Pascha todt sei, und es wäre unser Recht gewesen, umzukehren, dem neuen Pascha zu huldigen; aber wir thaten es nicht, denn wir wollten nicht gegen den Capitän des Dampfschiffs revoltiren. So kamen wir hierher! So hat man uns drei Jahre im Lande herumgejagt, hat uns von einander getrennt, hat uns zum Einfangen von Räubern und zum Wachtdienst verwendet, und die einzige Nachricht, die uns vom neuen Pascha wurde, lautet dahin, daß wir nächstdem von anderen 600 Mann abgelöst werden sollen. Inschallah, schlossen sie, werden wir bald Aegypten und Weib und Kinder wiedersehen? — Inschallah!! Welch' armer, verlorener Posten ist das! Losgerissen von Heerd und Religion, von ihrer Wüste und ihren Nilgärten, sind sie, als Gegenstände einer elenden Seelenverkäuferei, von einem elenden Türken an Napoleon verhandelt worden. An Napoleon, dem der Pascha von Aegypten, dieser feige, schmutzige, aufgeschwemmte Said aus irgend welchem Grunde um den Bart gehen mußte. Keine mexicanische Zeitung hat gesagt, wie brav als Menschen und Soldaten sich diese schwarzen Kinder der Wüste im neuen Lande gehalten haben, wie sie und ihre Officiere von dem gelben Fieber und den Kugeln der mexicanischen Banditen dahin gerafft worden sind und wie sie doch gestanden haben wie eherne Colonnen, ohne zu wanken und zu weichen. Dabei hat aber Niemand daran gedacht, diesen braven Officieren, die so willig alles Kreuz Mexicos auf sich genommen haben, ein Kreuz des Guadelupe-Ordens zu ertheilen, während fast jeder windige Franzose damit behangen ist.“ — Als Gegensatz mag der Schluß des Briefes hier folgen: „Das Einzige, was hier an einen Jahrmarkt erinnerte, war am Ende der Straße ein Caroussel mit einem Deutschen an einem deutschen Leierkasten, der „die letzte Rose“ spielte. Dem Caroussel gegenüber lag die Gas-Anstalt — ja, wirklich und wahrhaftig eine Gas-Anstalt, dahin hat es Vera-Cruz seit Kurzem bereits gebracht. Als wir am Abend nach der Stadt zurückkehrten, glühten an den Thüren der Kaffeehäuser alle Lunten im frischen Abendwinde. Diese Lunten sind indessen harmlose Gegenstände zum Cigarrenanzünden, und ich möchte damit nicht angedeutet haben, daß sich jedes Kaffeehaus Abends im Vertheidigungszustande befände, obgleich das fast nothwendig wäre in diesem Lande. Den Abend verbrachten wir auf der Plaza de la Constitucion, welcher von dem Consulatsgebäude, der Parochialkirche, dem Grand Casa de les Diligences und dem Rathhause eingeschlossen ist. Auf diesem Plätzchen des Abends, und besonders Sonntag-Abends, zu promeniren, ist fashionable und hier kann man auch, besonders im Mai, an den Kleidern und in dem Haar der Damen jene lebendigen, sonderbaren Brillanten entdecken, welche die Mexicaner „Cucujos“ nennen. Diese Cucujos sind eine große, fast 1½ Zoll lange Leuchtkäfer-Art (Pyrophorius clarius), die von den Eingeborenen gefangen und von den vornehmeren Mexicanerinnen auf den Märkten gekauft werden. Man bewahrt sie in kleinen Käfigen von feinem Draht, wo sie mit Zuckerrohrscheibchen gefüttert werden. Um sich mit ihrem Phosphorscheine zu schmücken, den sie aus den großen Augen ausstrahlen, setzt man sie in Tüllsäckchen, die man am Kleide oder im Haar befestigt, oder man sticht sie irgendwo mit einer langen Nadel, die man behutsam, ohne den Käfer zu verletzen, zwischen Brustschild und Bauchtheil des Kerbthieres fest hindurchsteckt. Der Glanz dieser Thierchen ist ein so lebhafter, daß, wenn man sie nahe zu einer Schrift bringt und den Käfer leise drückt, man einige Sätze der Schrift mitten in der Nacht lesen kann.“ (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19./7. März. Die Wiener Blätter sprechen von der Existenz einer nach Berlin gerichteten Engl. Warnungsdepesche. Man erwartet eine Conferenz der Mittelstaaten in der Bundesreformfrage. In Gumbinnen wurde von der Regierung eine zum Gedächtniß der Märztage beabsichtigte Feier verboten. Nach dem „Moniteur“ hat der Kaiser Napoleon am Sonnabend den Baron Budberg empfangen. In Bukarest ist die Kammer-Session verlängert worden. — Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 84¼ bz.; 3 Monat (Zins 6) 83½ bz. — Der Imperial steht 5 Thlr. 17½ G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 77¾ bz.

Pesth, 18. (6.) März. In der gestrigen (Sonnabends-) Sitzung des Unterhauses wurde beschlossen, eine Landtagsdeputation in der kroatischen Frage zu wählen, welcher keine detaillirten Instruktionen ertheilt werden sollten.

Bukarest, 13./1. März. In der Kammer wurde das Gesetz zur Errichtung der Nationalgarde votirt. Aus der Moldau treffen erschütternde Nachrichten über die dort herrschende Hungersnoth ein.

New-York, 3. März 19. Febr. Der Konflikt zwischen dem Präsidenten und dem Kongresse geht seinen Gang fort, ohne daß er bis jetzt in eine neue Phase getreten wäre. Zahlreiche Deputationen bieten dem Präsidenten ihre Unterstützung an, welcher ihnen seinen Entschluß, trotz Widerstand und Schmähung bei seiner Politik ausharren zu wollen, wiederholt. Er blickt mit Hoffnung in die Zukunft und glaubt, daß ungeachtet der gegenwärtigen extremen Parteiung doch alles schließlich gut gehen werde. Je früher die Wiederherstellung des Südens vollbracht, desto eher würden seine Produkte auf den Markt kommen, den Umlaufskreis der Währung erweitern und dadurch financielles Unheil abwenden. Der Senat verfolgt seine gegensätzliche Politik. Er hat die Resolution, wonach südstaatliche Vertreter so lange ausgeschlossen sein sollen, bis der Kongreß überhaupt ein Recht der abgefallenen Staaten auf Vertretung anerkannt haben wird, mit 29 gegen 18 Stimmen angenommen. — Die Meinung, es werde das Reconstructions-Comité in Bälde zu Gunsten der Zulassung der Mitglieder aus Tennesse Bericht erstatten, gewinnt an Festigkeit.

(Eingesandt.)

„Aus Werro“ hat sich in Nr. 55 der „Neuen Dörptschen Zeitung“ eine Stimme vernehmen lassen, welche über die beiden daselbst am 27. und 28. v. M. von Herrn Otfried Rötscher veranstalteten Concerte Bericht erstattet. Referent sagt dem Unternehmen seinen wärmsten Dank, — auch wir sind dem Unternehmen des Herrn Referenten aus mehr als einer Hinsicht Dank schuldig, können aber nicht umhin, nach Anerkennung des „Daß“, gegen das „Wie“ einige Ausstellungen zu erheben, indem wir uns mit dem Urtheil über Hrn. Rötschers Spiel in gänzlicher Nichtübereinstimmung befindlich erklären.

Der Kern der Anklage gegen das Spiel des Hrn. Rötscher scheint uns in dem Satze enthalten zu sein: „Der Schwerpunkt von Hrn. Rötschers Spiel liegt entschieden in der Bravour“, dem der darauffolgende Passus, worin Referent die Auffassung der Liszt'schen Phantasie derjenigen der Beethoven'schen Sonate gegenüberstellt, und der spätere, worin er die ganze musikalische Richtung Hrn. Rötschers zu kennzeichnen sich bemüht, nur nähere Bestimmtheit verleihen. Wir würden in der Mangelhaftigkeit des Concertflügels keine Entschuldigung suchen, wenn der erwähnte Vorwurf wahr wäre, — viel eher, wenn Referent an „Gesang-, Eleganz-, und Bravourspiel“ Etwas zu tadeln gehabt hätte, dem er jedoch volle Gerechtigkeit wiederfahren läßt — aber wir können uns mit dem dem Concertgeber gemachten Vorwurf überhaupt nicht einverstanden erklären. Wir haben Hrn. Rötscher hieselbst öffentlich und im Privatkreise wiederholt zu hören Gelegenheit gehabt, — der „jugendliche Stürmer“ hat uns nicht anders als angenehm berührt, — weil wir ihn überall da antrafen, wo er berechtigt war, mehr aber als das hat uns die edle Auffassung und klassische Ruhe im Vortrag klassischer Compositionen erfreut und erquickt, und in uns die Ueberzeugung hervorgerufen, daß Hrn. Rötscher bei noch jugendlichem Alter die Classiker bereits „Anfang und Ende musikalischen Lichtes“ sind.

Wir möchten hier speciell der vom Hrn. Referenten besprochenen Beethovenschen Sonate op. 31 Nr. 3 gedenken, die wir hieselbst im Privatkreise von Hrn. Rötscher vortragen zu hören Gelegenheit hatten, und bei deren Anhören uns gerade Zweierlei aufstieß, das zufällig ein schlagendes Argument gegen die Ansicht des Hrn. Referenten abzugeben geeignet ist: nämlich daß im Vortrag dieser Sonate Herr Rötscher ganz besonders wenig „jugendlicher Stürmer“ ist, indem er das Tempo im Minuetto von der gewöhnlichen Auffassung abweichend langsam, im Schlußsatz in demselben Sinne gemäßigt nimmt, womit er in letzterem Satze einen sehr gewöhnlichen Fehler vermeidet, in beiden aber durch die erwähnte Vortragsweise — und dieses ist das zweite Argument — eine vollkommen selbstständige und unserer Meinung nach mit dem Willen des Componisten durchaus in Einklang stehende Auffassung bekundet. Denn das Minuetto hat einen ganz cantilenenmäßigen, von dem sonstigen Charakter einer Menuett abweichenden Anstrich, während erst das den Gegensatz bildende Trio die alte Form zurückruft, daher denn auch Hr. Rötscher in demselben mit sehr richtigem Takt das Tempo etwas beschleunigt. Der Schlußsatz wird aber durch eine unrichtige Auffassung des darüber gesetzten Zeitmaßes: Presto gewöhnlich ganz verunstaltet. Auch im Vortrage der beiden ersten Sätze scheint uns der in ihnen liegende eigenthümliche Charakter (so namentlich der der sinnigen Frage, mit welcher der erste Satz gleich anhebt, und ihn, sein ganzes Gepräge ihm verleihend, bis zum Schluß durchwebt) vollkommen getroffen zu sein.

Soviel über Beethoven's Sonate, deren Vortrag, wie er uns erschienen, und wie er uns im Allgemeinen für die Tüchtigkeit und Classicität eines Clavierspielers maßgebend erscheint, Referent dem „Bravourspiel" Hrn. Rötschers in seinem Sinne anzupassen belieben möge; — was Referent sonst in Anerkennung des „Gesang-, Eleganz- und Bravourspiels" in dieser Beziehung auf einzelne Nummern zur Anwendung bringt, hat unsre Beistimmung vollkommen, nur hätten wir gerade die bezeichneten Nummern, in denen unsre hervorragendsten Romantiker vor uns stehen, gern noch von einer andern Seite, und zwar der der Auffassung beleuchtet gesehen, zumal in der Kritik des Hrn. Referenten zwischen der anerkennenden Erwähnung der Liszt'schen Phantasie und der so ganz misbilligenden Beurtheilung des Vortrages der Beethoven'schen Sonate die große dazwischen liegende Lücke der erwähnten Romantiker nach Seite der Auffassung ganz unausgefüllt bleibt, wenn nicht etwa mit dem „jugendlichen Stürmer", „dem noch ruhiges Blut mangelt", Alles gesagt sein soll! In der Auffassung der Romantiker aber stellen wir Hrn. Rötscher nicht minder hoch, als in der unsrer Classiker, und können nicht umhin, sein „ruhiges Blut" gerade dort noch mehr, als hier anzuerkennen, indem das vorwiegend subjective Element in der romantischen Musik, das auch beim Zuhörer und Vortragenden vorzugsweise auf Stimmung und Empfindung mächtig wirkt, weit leichter Unruhe und Aufwallung im Spieler zu erzeugen geeignet ist, als die sprachgebräuchlich so genannte Objectivität der classischen Musik.

Wir würden es schmerzlich bedauern, daß Hr. Rötscher, dessen Spiel und musikalische Richtung hierorts allgemein die verdiente Würdigung gefunden haben, in den Augen des Hrn. Referenten in Werro zum Bravourspieler herabgesunken ist, wenn wir es nicht für unmöglich hielten, daß das übrige Publicum, das seinen Concerten in Werro beigewohnt, mit dem Urtheil des Hrn. Referenten in Uebereinstimmung stehen sollte! Wir unsrerseits sehen dem nächsten bereits angekündigten Concert Hrn. Rötschers in freudiger Erwartung entgegen, und unter den von ihm zum Vortrag bestimmten Nummern lockt uns am meisten: Beethovens Sonate op. 31 Nr. 3.

Schließlich möchten wir einer uns im Referat begegnenden Unkenntniß des Hrn. Referenten gegenüber bemerken, daß Hr. Rötscher seine Ausbildung von Hrn. Hans von Bülow (früher in Berlin, jetzt in München) erhalten hat, ein Umstand, dessen rechtzeitige Kenntnißnahme dem Hrn. Referenten die betr. Bemerkung und übellautende Schlußfolgerung erspart hätte.

Nicht nur „jede öffentliche Kunstleistung", sondern auch die öffentliche Meinung „macht ein Stück Pädagogik aus!" μσ.

Witterungsbeobachtungen

den 20. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700 mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Max.	Tagesmittel Barom.	Therm.
(20) 7 Uhr	42,8	—1,2	NO (1)	4 Schnee	—1,5 v. 7 M.			
2 .	45,8	0,1	N (0—1)	4			745 6	—1,4
11 .	48,2	—3,0	(0)	4				
(21) 7 Uhr	50 3	—4,3	NO (0)	4	—4,6 Nachts			

Die Schneemenge vom (19) und (20) ungefähr 3 Mill. hoch.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Hirschfeld, Kuhlbach, Johannson, Reißner, Görtz, Hahn, Koppe und Lipping.

Hotel St. Petersburg. Herr Müller Morat.

Druckfehler. In der gestrigen Nr., Inländische Nachrichten, letzter Artikel, Warschauscher Zeitschriften, ist zu lesen: wird binnen Kurzem wieder durch 2 polnische Wochenschriften vermehrt werden. — „Der medicinischen Wissenschaft" ist also das erstemal zu streichen.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 10. März 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 3. Stadtheile sub. Nr. 40 und 40a belegene, den Erben des weil. **Christian Kriesa** gehörige, **Wohnhaus** nebst Zubehörungen nochmals zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, da innerhalb der gesetzlichen 8tägigen Frist, ein, den auf dem zweiten Licitationstermine gethanen Meistbot um 10% übersteigender Bot gethan worden ist — und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 18. März 1866 anberaumten Licitationstermine (ein zweiter findet nicht statt) Vormittags um 12 Uhr in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 5. März 1865.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat:

Commerzbürgermeister E. J. Karow.

(Nr. 253.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Das Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Kenntniß, daß am Donnerstag den 17. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags 3 Uhr in dem Stabshause diverse **Budenwaaren, Meubles,** verschiedenes **Hausgeräth** 2c. 2c. auctionis lege gegen Baarzahlung **verkauft** werden sollen.

Dorpat, Rathhaus am 10. März 1866.

Ad mandatum:

(Nr. 216.) J. A. Feldmann.

Von dem Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 2. Stadttheile sub Nr. 8 belegene, dem Malermeister **Raak** gehörige **Wohnhaus** nebst Zubehörungen, weil auf dem ersten Licitationstermine wohl ein Bot, aber kein Ueberbot verlautbart wurde, nochmals zum öffentlichen **Ausbot** gestellt werden soll, — und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 18. März 1866 anberaumten ersten, sowie dem alsdann zu bestimmenden 2. Licitationstermine Vormittags um 12 Uhr präcise in des Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus, am 7. März 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat:

Syndicus W. Rohland.

(Nr. 262.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Sonnabend den 12. März Abends 6 Uhr in der Aula

Vorlesung

des Herrn Prof. Dr. Wagner **über das Geld und die Vertheuerung des Lebens.**

Gutkeimende **Gemüse-** und **Blumensamen** sind billig zu haben bei

A. Fuchs, Steinstraße.

Neu so eben erschienen:

Dove Gesetz der Stürme 2¼ Rbl.
Die Metamorphosen des Trigeminus ½ Rbl.
Billroth chirurg. Pathologie u. Therapie 5½ R.
Nasse Physiologie der Darmbewegung 80 Kop.
Saski Versicherungswesen 60 Kop.
Rentzsch Handwörterbuch der Volkswirthschaftslehre 7 Rbl.
Fröbel kl. politische Schriften 1. 2 Rbl.
Brandis Philosophie III. 2. 3 Rbl. 70 Kop.
Menzel allgem. Weltgeschichte 1. Bd. 60 Kop.
Benberg Waldschnepfe 68 Kop.

E. J. Karow,
Universitätsbuchhändler.

In St. Petersburg in

Wilh. Vogt's

„Atelier plastique",

Wassili-Ostrow 1. Linie, gegenüber der St. Katharinen-Kirche, Haus Golubin,

ist zu haben:

Die Trichine,

mikro-photographische Aufnahme nach der Natur in **350**maliger Vergrößerung.

Visitenkarten-Format à 50 Kop. S.

Die durch § 12 der Statuten des hiesigen **Vereins zu gegenseitiger Feuer-Versicherung** angeordnete

Generalversammlung

der Assecuraten ist auf **Sonnabend den 12. März** c. Nachmittags 4 Uhr angesetzt.

Sämmtliche stimmberechtigte Mitglieder des Vereins werden hierdurch aufgefordert, sich zur angegebenen Zeit im Bürgersaal des Rathhauses zu versammeln.

Die Direction.

Daß ich die **Branntweins-Ankäufe** und **sonstigen Geschäfte** der Herren A. Keller & Comp. in St. Petersburg, am hiesigen Platze übernommen habe, erlaube mir hiermit anzuzeigen

C. J. Falckenberg.

Eisenbahnkoffer, Tschemodans, Handsäcke und **Hutcartons, Courir-Taschen, Pletriemen, Patrontaschen** und **Jagdtaschen** sind vorräthig beim Sattler und Wagenbauer **Oppeldt.**

Abreisende.

Johannes Buck. (3)
Cand. dipl. Witold Zaleski. (3)

№ 57. Freitag, den 11. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe. Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Jändischer Theil. Dorpat: Personalnotizen. Eine Riga-Dorpater Eisenbahn. Porto nach Oesterreich. Riga: Der Creditverein der Hausbesitzer. Neues Straßenpflaster. Dachdeckung. Mitau: Landtagswahlen. Judenbekehrung. St. Petersburg: Verein für Lesen und Schreiben. Volksschulen. Prozeß. Landwirthschaftliche Geräthe. Moskau: Landschaftsversammlung. Von Eisenbahnen. Lastwagen. Ein Brautpaar. Kiew: Oeffentliche Bibliothek. Ssamara: Volksbildung. Twer: Kommunalbank.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Tagesnachrichten. Die Nordpolfahrt. Gasverbrauchsvermehrung. Cäsar und Napoleon. Kassel: Gegenklage der Regierung. — Großbritannien. London: Der transatlantische Kabel. Englischer Käse. Die Reformbill. Parlamentseid. — Frankreich. Paris: Der Elementarunterricht. Rohstoffverein. Handschuhe. — Italien. Rom: Finanznöthe. — Amerika. New-York: Einfuhr.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 11. März. Angestellt: der Candidat der altclassischen Philologie Ernst Semel als wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium zu Arensburg. — Verstorben sind: der Lehrer der russischen Sprache an der Walkschen Kreisschule, Colleg. Assessor Raue, 36 Jahr alt, und der Lehrer der Wesenbergschen Elementarschule Hermann Blumberg, 31 Jahr alt.

— Im technischen Verein zu Riga hielt Obrist v. Götschel einen Vortrag über den Bau einer Pferde-Eisenbahn von Riga nach Dorpat. Nach demselben ist es zur unabweislichen Nothwendigkeit geworden, das Innere Livlands mit den Häfen der Ostsee durch Eisenbahnen zu verbinden, wenn seine Production an ländlichen Erzeugnissen erhalten resp. gehoben werden soll und es durch den bald vollendeten Bau der Riga-Dünaburg-Witebsker Bahn und deren beabsichtigte Weiterführung bis in die entfernter liegenden Gegenden des Reichs nicht gänzlich zurückbleiben und benachtheiligt werden soll. Es empfiehlt sich besonders Riga zur Verbindung mit der im Mittelpunkte Livlands belegenen Stadt Dorpat, trotz seiner größeren Entfernung, weil Riga vor den anderen näher liegenden Baltischen Häfen, als Reval und Pernau, mit bedeutenderem Handel und größeren Capitalien versehen ist. Da es nun bei der schwachen Bevölkerung Livlands und dem daraus sich ergebenden geringen Personenverkehr weniger auf eine rasche Beförderung, als auf einen sicheren und billigeren Transport von Gütern ankommt, so würde eine Verbindung Dorpats mit Riga zunächst mittelst einer Pferde-Eisenbahn anzurathen sein, da eine Locomotiv-Eisenbahn eine zu hohe Capital-Anlage, etwa 10 Millionen Rbl., bei der sehr niedrigen Kostenannahme von 45,000 Rbl. per Werst erforderte, so daß eine Rentabilität dieser nicht im Entferntesten zu erwarten wäre, während dagegen eine Pferde-Eisenbahn nicht viel mehr als 5000 Rbl. per Werst, also für die ganze Strecke von 240 Werst circa 1,250,000 Rbl. in Anspruch nehmen und bei der gewiß geringen Annahme von 3 Mill. Pud jährlicher Güterbeförderung zu 8 Kop. Fracht für die ganze Strecke und 70 Proc. Betriebskosten von der Brutto-Einnahme ca. 6 Proc. Reinertrag abwerfen würde. Da der Betrieb, wie zu hoffen und wie fast bei allen Bahnen der Fall, mit der Zeit an Ausdehnung gewinnen würde, so dürfte bei der Anlage einer Riga-Dorpater Pferde-Eisenbahn jedenfalls gleich darauf Bedacht genommen werden, dieselbe später einmal in eine Locomotiv-Bahn umwandeln zu können. Herr Hennings findet die im Vorstehenden für eine Pferde-Bahn aufgeführten Anlagekosten als zu niedrig gegriffen, besonders wenn bei ihrer Anlage gleich anfangs auf eine spätere Umwandlung in eine Locomotiv-Bahn Rücksicht genommen werden soll. Herr Hagen referirte über die Concessions-Ertheilung seitens der russischen Regierung an einen Belgier zur Einführung von Straßen-Locomotiven im ganzen Reich und knüpft hieran die Frage, ob nicht etwa mit Straßen-Locomotiven ein Anfang für die Riga-Dorpater und die Riga-Mitauer Linie gemacht werden könnte. Herr Kurgas äußerte dagegen, daß Straßen-Locomotiven sich nur für kurze Strecken und nur für sehr gute Wege eignen und macht Mittheilung über eine Straßen-Locomotiv-Bahn bei Bromberg, welche zu besuchen und genauer kennen zu lernen er Gelegenheit gehabt hatte. (Rig. Z.)

— Aus Wien wird gemeldet: „Der Austro-Russische Postvertrag enthält bedeutende Verkehrs-Erleichterungen. Das einfache Briefporto beträgt zwischen den Nachbarprovinzen 10, den übrigen 15 Kreuzer." (Rig. Z.)

Riga. Für den Creditverein der Rigaschen Hausbesitzer haben sich bis zum 4. März als Mitglieder 64 Hausbesitzer mit 68 Immobilien und mit Pfandbriefen für die Summe von 1,053,000 Rbl. S. gemeldet.

— Im technischen Verein sprach Obrist v. Götschel über die Anwendung einer neueren Art von Straßenpflaster in Kronstadt, bestehend aus einem polygonenförmigen eisernen Gerippe, welches mit Graus ausgefüllt und festgestampft sich gut bewähren soll. Herr Hennings referirte aus der Zeitschrift des Hannoverschen Ingenieur-Vereins über eine neuere Präparation von Dachfilz mittelst Kalkmilch, Schwefelsäure und Steinkohlentheer, sowie ferner über einen Anstrich mit Zinkoxyd und Chlorzink mit Leimwasser, welcher unverwüstlich und 50 Proc. billiger als Oelanstrich sein soll. Bei der angestellten Prüfung der Dachpappen der Herren Lesser & Co. wurde auf dem Dache eines für diese Probe eigens errichteten kleinen Holzgebäudes von etwa 4 Quadratfaden Dachfläche zwanzig Minuten ein lebhaftes Holz- und Strohfeuer erhalten, ohne auf die Pappen eine andere Wirkung zu äußern, als dieselben in Coaks zu verwandeln, welche das Feuer nur um so mehr von der Dachschaalung abhielten und diese gegen das Entzündetwerden schützten, ja selbst ein intensives Feuer, ringsum und im Innern des Gebäudes angelegt, so daß die Flammen von unten gegen die Schaalung des Daches und von den Seiten über das Dach wegschlugen, war nicht im Stande, Schaalung und Pappe in Brand zu bringen, obschon es gegen eine halbe Stunde erhalten wurde. Es muß dieser Versuch als ein höchst gelungener bezeichnet werden und wird der Commissionsbericht des Technischen Vereins darüber interessante Details bringen. Von Wichtigkeit für Riga kann derselbe um so mehr werden, da bis jetzt die städtische Brandversicherung die mit Pappe eingedeckten Gebäude, wahrscheinlich in Befürchtung der Feuergefährlichkeit, zur Versicherung nicht aufnimmt. Ist solche Befürchtung erst beseitigt, so ist zu hoffen, daß seinerzeit auch diese Beschränkung fortfallen wird. (Rig. Z.)

Mitau, 7. März. Der am 28. Februar eröffnete Kurl. Landtag ist nach Erledigung der ihm vorliegenden Geschäfte vom vorigen Freitag wiederum geschlossen worden. Das Amt des Landboten-Marschalls hat auch dieses Mal der Herr Oberrath Eduard von der Brüggen versehen. Der Baron C. v. d. Recke-Paulsgnade, dessen umsichtiger Thätigkeit das Land schon so viel zu danken hat und dessen Verdienste um die Sache einer zeitgemäßen Entwickelung zu bekannt sind, um noch besonders erwähnt zu werden, ist wiederum zum Landesbevollmächtigten gewählt worden; auch außerhalb der Landtagskreise ist diese Wahl allenthalben in Kurland vertrauensvoll begrüßt worden. Die Resultate der übrigen Wahlen (u. A. sind sämmtliche Kreismarschälle einer Neuwahl unterzogen worden) werden demnächst officiell bekannt gemacht werden. — Seit einigen Tagen weilt der schon früher hier bekannte verdienstvolle Judenmissionar Herr Prediger Hefter aus Memel bei uns; die Vorträge, welche dieser hochbegabte Redner am vorigen Sonnabend und Sonntag hielt, haben auch dieses Mal allgemeine Theilnahme erregt und zahlreiche unserer jüdischen Mitbürger versammelt. Für Mitau, wo ein großer Theil der Bevölkerung dem Volke Israels angehört, sind diese Vorträge jedes Mal von hoher Bedeutung und speciellem Interesse, weil sie immer wieder an die so vielfach außer Augen gesetzten Pflichten der Christen gegen ihre nichtchristlichen Mitbrüder erinnern. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Dem in der „Nord. Post" veröffentlichten Jahresbericht des Comité's zur Verbreitung des Lesens und Schreibens entnimmt das St. P. W. Folgendes: Im Jahre 1865 hat das Comité seine bedeutendsten Resultate Privatbeiträgen zu danken. Die Gesammteinnahmen desselben für das Jahr 1865 betrugen 2640 Rbl. Bei Gelegenheit des hundertjährigen Jubiläums der ökonomischen Gesellschaft, Ende 1865, wurde von derselben der Beschluß gefaßt, vom

Jahre 1866 an jährlich 500 Rbl. dem Comité zukommen zu lassen. S. M. der Kaiser hat geruht, 500 Rbl. zu Gunsten der vom Comité gegründeten Schule für Dorflehrerinnen beizutragen. Zu Anfang des Jahres 1865 hatte das Comité über 5648 Bücher zu verfügen. Im Verlaufe jenes Jahres kamen hinzu: 15,548 Bücher aus freiwilligen Beiträgen, 9156 wurden käuflich erworben. Im Jahre 1865 wurden unentgeltlich versandt 23,739 Bücher, um 5,512 mehr als im Jahre 1864. Die Zahl der im Jahre 1865 geschenkten Bücher überstiegen die des Jahres 1864 beinahe um 10,000 Bände. Im Jahre 1865 sind 25 neue Bücherdepots gegründet worden. Das Comité hat fortwährend dahin gestrebt, daß die Dorfschulen die nothwendigen Bücher zu möglichst wohlfeilen Preisen erhielten. Viele Herausgeber und Verfasser haben sich denn auch zu bedeutenden Preisermäßigungen zu Gunsten des Comité's entschlossen. Die Zahl der auf die Forderungen verschiedener Institute und Personen für Geld versandten Bücher belief sich im Jahre 1865 auf 20,000. Während seines vierjährigen Bestehens hat das Comité mehr als 60,000 Bücher unentgeltlich und bis 60,000 Bücher für Geld versandt. Zufolge des vom Comité ausgeschriebenen Concurses für ein „Lesebuch für's Dorf" und ein Lesebuch für „Erwachsene aus dem Volke" sind sieben Handschriften eingelaufen, deren Durchsicht einer eigens dazu ernannten Commission aufgetragen ist. Im Jahre 1865 hat die Schule eine bedeutende Zunahme in der Schülerzahl aufzuweisen, die bis 16 gestiegen ist.

— Die Zahl der durch Bauern auf eigene Kosten eröffneten Volksschulen nimmt zu. Im October des vorigen Jahres wurden von den Kronsbauern des Kreises Dissna 11 Volks-Elementarschulen gegründet. Die Bauern des Wolhynischen Kreises beabsichtigen vierundzwanzig Schulen zu eröffnen und opfern diesem Zwecke 1,134 Rbl., 40 Kop. Ueberdies haben alle Gemeinden dieses Kreises festgesetzt, alle Bauerkinder von 9 bis 10 Jahren in die Schule zu geben und je nach dem Maaße der dadurch vermehrten Ausgaben die Geldsteuer zum Unterhalte der Schulen zu erhöhen. Die Kronsbauern des Gouvernements Kowno haben bereits im Verlaufe dieses Jahres 21 Volksschulen auf eigene Kosten eröffnet. Leider ist diesen officiellen Nachrichten nicht hinzugefügt, auf welche Anregung hin oder ob ohne jegliches fremdes Anspornen die Bauern der westlichen Gouvernements sich solche Opfer auferlegen.

— S. K. Hoh. der Großfürst Thronfolger wohnte Freitag den 4. März der Berichterstattung in der Plenarsitzung der ersten drei Departements und des Heroldie-Departements des dirigirenden Senats bei, in welcher der Prozeß gegen den Revalschen Einwohner Engelbrecht verhandelt wurde, der auf Brandstiftung angeklagt ist. (R. S. P. Z.)

— Im December v. J. wandte sich der Kriegsgouverneur des Baikalgebiets, Generalmajor Dittmar, mit der Bitte an das Landwirthschafts-Departement, ihm die Modelle zu einigen Landwirthschaftsgeräthen und ein Verzeichniß von derartigen Schriften zu übersenden; denn das Gebiet, 617,780 Q.-Werst umfassend, trage alle Bedingungen zu gedeihlicher Entwicklung der Oekonomie in sich, leider aber stehe letztere auf einem sehr tiefen Niveau; denn die Einwohner des Landes ermangeln aller praktischen Kenntnisse und entbehren aller verbesserten Werkzeuge und Maschinen zum Ackerbau, die in Sibirien, wo keine Anstalten für mechanische Instrumente vorhanden, bei der großen Entlegenheit sehr schwer zu beschaffen sind. Da das Landwirthschaftsdepartement die Ueberzeugung hegte, daß bloße Modelle zu Werkzeugen dort noch nicht hinreichend wären, so hat es dem Hrn. Kriegs-Gouverneuren des Baikalgebiets die Zusendung von 11 Geräthen angetragen, die alle zusammen 323 Rbl. kosten, während ihre Modelle nicht unter 120 Rbl. zu haben wären. (N. P.)

Moskau. Eine außerordentliche Gouvernements-Landschaftsversammlung soll am 8. März in Moskau zusammentreten. (M. W.)

— Man hat die Kosten der Moskau-Orel Bahn (die Strecke beträgt 358 Werst) annäherend auf 23,200,000 Rbl. veranschlagt; die Bahn soll nicht später als im Herbst 1867 eröffnet werden. Außer dem bereits zum Bau der Bahn bestimmten Gelde soll die Regierung 900,000 Rbl. zur Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen dem Nikolai-Bahnhof und dem Nishny-Nowgorodschen in Moskau assignirt haben. Im Laufe des Jahres 1865 waren 18,700 Erdarbeiter und 2000 Arrestanten auf der Linie beschäftigt. Die Arrestanten haben 65,054 Cubik-Faden hergestellt, also 32½ Cubik-Faden jeder; den übrigen Arbeitern fielen 1,088,848 Cubik-Faden zu, also jedem 58. — Die Eisenbahn zwischen Moskau und Rjäsan hat im Verlaufe des Monats Januar 173,359 Rbl. 61 Kop. eingetragen, während sie im Jahre 1865 91,706 Rbl. 3 Kop. eintrug: die Einnahmen sind also dieses Jahr um 81,653 Rbl. 58 Kop. höher als im vergangenen. (M. W.)

— Am 26. Febr. wurden in Moskau in Gegenwart des Oberpolizeimeisters und des Stadthauptes Versuche gemacht mit dem vom Obrist Schwanwitsch erfundenen Fourgon mit herabhangender Platform, zum Transport von Lasten. Ein gewöhnliches Fuhrmannspferd zog 125 Pud Brod ganz leicht und durchlief dabei eine kurze Strecke im Trabe, indem es sehr schnell und bequem auf der Straße umwandte. Die Räder halten 3 Arschin im Durchmesser und drehen sich um eine eiserne Achse, an der die Platform ½ Arschin von der Erde hängt. Grade unter der Achse ist ein Rahmen befestigt, an welchen man, je nach Belieben, Fiemerstangen oder eine Deichsel für 2 Pferde einhakt. Die Platform hält 3 Arschin Länge und 2¼ Arschin Breite; die Entfernung der Räder beträgt 2½ Arschin. Die Last wird auf die Platform vermittelst einer anlegbaren kleinen Brücke gewälzt. Ein gewöhnliches Bauerpferd kann bekanntlich auf einem 2rädrigen Wagen mit großen Rädern unvergleichlich mehr fortziehen als auf unseren Lastwagen; und da die Fracht nach dem Lastgewicht berechnet wird, so gewinnt auch der Fuhrmann dadurch. Und auch im Winter wird dieser Fourgon sogar dann, wie es scheint, vortheilhafter als der Frachtschlitten der Fuhrleute sein, wenn schon die Zeit der Gruben eingetreten ist, weil der Schlitten der Friction viel mehr ausgesetzt ist, als ein Räderwagen; noch anderer Nachtheile nicht zu gedenken. Die Platform hat überdem für grubige Wege eine Vorrichtung, die sie im Gleichgewicht erhält. (N. P.)

— Vor kurzem wurde vor dem Forum eines Kreisgerichts im Gouv. Rjäsan die Angelegenheit eines Brautpaares verhandelt, das vor der Trauung eine harte Probe hatte bestehen müssen. Der Geistliche eines Dorfes hatte die Trauung von 3 Paaren in der Kirche zugesagt. Diese fanden sich zur bestimmten Zeit am Abend mit ihren Gästen ein. Als zwei Paare getraut worden, begab sich der Geistliche zu den Neuvermählten, indem er dem dritten Paar auf ihn zu warten befahl. Indeß verlief die Zeit und der Geistliche erschien nicht. Endlich ging der Vater des Bräutigams zum Priester, um diesen durch Bitten zur Vollziehung der kirchlichen Handlung zu bewegen, erhielt aber die entmuthigende Antwort, daß das Paar nicht werde getraut werden, weil die Braut nicht das gesetzliche Alter habe. Nicht Bitten, nicht Thränen konnten den unerschütterlichen Geistlichen von der Bahn der Pflicht verlocken. Die Nacht bricht herein, der Morgen graut, das Brautpaar aber harrt noch immer eines günstigen Ausgangs. Man wendet sich an den Präpositus; dieser ermahnt die Verlobten die Kirche zu verlassen. Sie aber bleiben so wie ihre Begleiter, um nicht möglichenfalls auf Kirchenraub angeklagt zu werden. Der Vater des Bräutigams aber fuhr nach Rjäsan, woselbst er von der Eparchialgeistlichkeit die Erlaubniß zur Trauung erwirkte und nach 5 Tagen zurückkehrte. So wurde denn die Trauung vollzogen. Diese ganze Zeit aber hatte das Brautpaar in ungeheizter Kirche verbracht. Die Braut hat sich dabei, ungeachtet warmer Kleidung, die Finger erfroren. (N. St. P. Z.)

In **Kiew** ist am 19. Februar eine öffentliche Bibliothek ins Leben getreten. (St. P. W.)

Das Gouv. **Ssamara** verfügt über mehr als 80,000 Rbl. zur Verbreitung der Volksbildung: Die Landschaftsversammlung hat zu diesem Zwecke gegen 39,000 Rbl. assignirt; die Stadtgemeinden verausgaben dafür mehr denn 10,000 Rbl.; von den Kronsbauern wird über 12,000 Rbl. dafür gesammelt; von den früheren Apanage-Bauern über 15,000 Rbl. Dazu sind noch 5000 Rbl. zu rechnen, welche aus dem Ministerium der Volksaufklärung (das überdies auch Lehrbücher sendet) eingeschickt worden. (S. P.)

Twer. Der Herr Finanzminister hat zur Gründung einer öffentlichen Bank in Twer mit einem Kapital von 15,000 Rbl. seine Bestätigung gegeben. Zu diesem Zwecke stiftete ein dortiger Kaufmann Namens Reschetnikow 12,000 Rbl., und 3000 Rbl. sind vom Reserve-Kapital der Stadt dazu bestimmt worden. (M. W.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 20./8. März. Oesterreich soll sich mit der Mehrzahl der Bundesstaaten zu einem Einschreiten im Falle einer Verletzung des Bundesrechts geeinigt haben. Die Kreuzzeitung constatirt militairische Rüstungen von Seiten Oesterreichs und Sachsens. Aus Rom wird die Abreise des Baron Meyendorff's gemeldet. Das Pester Unterhaus hat den Entwurf der Antworts-Adresse angenommen. Eine Nachricht, laut deren Lord Clarendon eine Depesche nach Berlin gerichtet habe, um vom Kriege mit Oesterreich abzumahnen, wird bezweifelt. Dagegen gehen Gerüchte von einer Mittheilung, welche Graf Apponyi beauftragt worden sei in London bezüglich der Haltung Preußens zu machen. Prof. Dove erklärt, daß er in Betreff der Nordpol-Expedition zu keinem Gutachten aufgefordert worden sei, andererseits auch ein solches nicht abgegeben habe. Es war gemeldet worden, daß die Regierung auf ein Gutachten jenes berühmten Physikers hin die Theilnahme an der Nordpol-Expedition abgelehnt habe. Die städtischen Gasanstalten haben ult. December v. J. 6889 öffentliche und 210,722 Privatflammen gespeist, 68 öffentliche und 9003 Privatflammen mehr als ult. Septbr. Die Gasproduktion belief sich im 4. Quartal 1865 auf 328,561,000 Kubikfuß, 33,251,000 Kubikfuß mehr als im 4. Quartal 1864.

— Die Nat.-Z. schreibt: „Jeder, der in der Skulpturensammlung des alten Museums bekannt ist, wird sich des schönen und großartigen Eindruckes erinnern, welchen im Kaisersaal die Gegenüberstellung der Statuen von Cäsar und Napoleon machte. Da standen sie in dem langen von Säulen getragenen Saal, Stirn gegen Stirn, die Cäsaren der alten und der neuen Zeit, beide hier nicht als Helden und Feldherren aufgefaßt, sondern jener in der Rednertoga, dieser als Gesetzgeber in antiker Tracht, den Code Napoleon in der Hand. In Meisterwerken der Kunst standen sie vor unseren Augen; beide einander werth. Wer das einmal gesehen hatte, vergaß es nicht. Das aber hat man plötzlich abgeändert. Julius Cäsar steht noch an seinem Platze, aber Napoleon nicht mehr. Er ist ausgewiesen worden. Im Jahre 1815 befanden sich zwei Statuen Napoleons in Paris, welche die Engländer und die Preußen mitheimbrachten.

Den Raub von Kunstwerken und Kostbarkeiten nach Art der Franzosen verschmähte man; diese Bilder des besiegten Kaisers waren die einzigen Trophäen. Eines derselben von Canova, welches Napoleon als lorbeerkränzten Gott darstellte, eine Viktoria auf der Hand, kam nach Aspleyhouse, dem Landsitze des Herzogs von Wellington, wo es in einen engen Treppenraum eingezwängt wurde und als Garderobenständer gedient haben soll, indem die Bedienten Shawls und Mäntel über den Arm der Statue zu hängen pflegten. Das andere Standbild von Chaudet, welches dem von Canova in künstlerischer Hinsicht noch vorgezogen wurde und als die schönste plastische Darstellung des Kaisers galt, fand in Berlin eine würdigere Verwendung. Gleich bei der Gründung des Museums erhielt es diesen Platz in ihm. Man hätte nichts Größeres ersinnen können. Indem man so den Besiegten ehrte, so seine weltgeschichtliche Bedeutung anerkannte, ehrte man den eigenen Sieg. Das war eines der schönsten Denkmäler, welche je diesem Siege gesetzt worden sind. Was aber noch mehr ist, diese Aufstellung war die eigene Idee, der besondere Befehl König Friedrich Wilhelms III. Die Statue hatte noch immer, ohne daß ihr eine Verwendung zu Theil geworden, eingepackt im Schlosse Monbijou gelegen; da befahl der König auf erneuerte Anfrage, was mit ihr geschehen solle, sie im Museum, dessen Eröffnung bevorstand, aufzustellen und zwar dem Cäsar gegenüber. Das war königlich gedacht. Und ein solcher Gedanke soll nun heute durch ein plötzliches Belieben spurlos ausgelöscht werden können? Sollte diese Mißachtung des königlichen Willens wissentlich geschehen sein? (N.-Z.)

Kassel, 17./5. März. Die öfficiöse Kasseler Zeitung theilte gestern den Beschluß der Ständeversammlung mit und weist die darin erhobenen Vorwürfe gegen die Regierung zurück. Nicht diese befinde sich im Widerspruche mit dem Bundes-Beschlusse, sondern die Ständeversammlung; nicht gegebenes Fürstenwort sei unerfüllt geblieben, sondern Seitens der Ständeversammlung die feierliche Zusage der Versöhnlichkeit nicht eingelöst und daher ein befriedigender Abschluß des Verfassungsstreites noch nicht erzielt worden. Der Vorwurf einer Vernachlässigung der geistigen und materiellen Interessen des Landes könne nur erhoben werden, indem man nicht beachte, was die Regierung thue und was sie gethan habe. Neues sei an der Beschlußfassung nicht, denn dasselbe sei außergewöhnlicher schon vor fünf Vierteljahren in der Adresse ausgesprochen worden. Neu sei nur die Minister-Anklage wegen Nichtbeseitigung des auf Veranlassung der Bundes-Commissare und mit nachträglicher Genehmigung des Bundes erlassenen provisorischen Gesetzes über das Ober-Appellationsgericht; aber, so versichert das officiöse Blatt, der Ausgang dieser Anklage werde für die Opposition ein Rückschlag sein.

Großbritannien.

London, 15./3. März. Die neue transatlantische Telegraphengesellschaft arbeitet schwer im ganzen Lande, um das erforderliche Aktien-Kapital von 600,000 Pfd. St. aufzubringen. Auf einem in Liverpool gestern zu diesem Zwecke stattgehabten Meeting verbreiteten sich mehrere der Hauptunternehmer mit großer Zuversicht über die lukrativen Aussichten des Unternehmens. Der leitende Ingenieur Verley setzte der Versammlung auseinander, um wie viel stärker und zweckmäßiger das neue Kabel gearbeitet sein werde; das Heraufholen des Rißendes habe nicht die geringsten Schwierigkeiten und nachdem das im persischen Golf liegende Kabel trotz der schlechten Bedienung im ersten Jahre 100,000 Pfd. St. abgeworfen habe, das atlantische mit Hülfe guter Instrumente 5 Worte in der Minute befördern und demnach eine Mill. Pfd. St. jährlich abwerfen könne. Das erste Kabel sei durch die Anwendung allzustarker Batterieen (von je 5000 Zellen) zu Grunde gegangen, wogegen 20zellige Batterieen vollkommen hinreichend sein werden, deutliche Signale durch das neue Kabel zu befördern. — Die Käse-Ausfuhr aus dem Vereinigten Königreich von Großbritannien und Irland betrug im vorigen Jahr 27,164 Ctr., gegen 36,563 Ctr. i. J. 1864; gegen 41,031 Ctr. i. J. 1863; 32,320 Ctr. i. J. 1862; 31,724 Ctr. i. J. 1861 und 28,700 Ctr. i. J. 1860. Im Jahre 1850 betrug die Ausfuhr 8643 Ctr., und im J. 1855 22,318 Ctr. Der Geldwerth der exportirten Quantität Käse belief sich im verflossenen Jahr auf 111,249 Pfd. St.; i. J. 1864 auf 147,251 Pfd. St.; im J. 1863 auf 159,529 Pfd. St.; i. J. 1862 auf 126,766 Pfd. St.; i. J. 1861 auf 130,577 Pfd. St.; i. J. 1860 auf 120,068 Pfd. St.; i. J. 1855 auf 88,142, und i. J. 1850 auf 30,629 Pfd. St. (N.-Z.)

— Im Unterhause ward viel debattirt über die Reformbill, die schließlich gelangt ist zur zweiten Lesung ohne Zuruf und ohne Beifall. Aber Licht ist es nicht geworden, und heute eben so wenig wie gestern kann einer vorauszusagen sich vermessen, ob Russell, der Schöpfer der Bill, sich am sechsten Tage wird Bravo zurufen können ob dem Geschaffenen, und ob er mit selbstzufriedenem Bewußtsein sich einen Sabbath wird decretiren können bis zu Ende seines Lebens auf seinem Gute in Wiltshire. Licht wird es nicht vor Ende April, vielleicht nicht vor Juni werden, wenn die Bill ihren Lauf durch die Comite-Berathungen durchzumachen haben wird. Jetzt ist Alles noch Chaos, zu dessen Entwirrung Lowe und Bright, die beiden Hauptredner der gestrigen Debatte, blutwenig beigetragen haben. Sie waren beide scharf, geistreich und beredt, aber weil sie auf den beiden äußersten Endpuncten stehen, läßt sich nicht leicht eine Brücke zwischen ihnen schlagen. Während Bright's eingestandenes Endziel das allgemeine Stimmrecht ist, bekennt sich Lowe zu der Ansicht, daß die untersten Arbeiterclassen meist verthierte, versoffene Leute sind, die man mit einem Glase Schnaps kaufen kann und die somit nicht geeignet sind, die Landesvertretung auf eine höhere Stufe zu heben. Zwischen Beiden mag Jeder wählen nach Einsicht und Ueberzeugung, doch vor dem Einen hüte sich jeder, dem es mit der Beurtheilung unserer politischen Verhältnisse Ernst ist, vor dem raschen Schlusse nämlich, daß Lowe ein reactionärer Mensch sein müsse. Das ist er durchaus nicht, ja, in vielen Beziehungen ist er liberaler als Bright, den er an Geist und Bildung überragt, und als viele Andere, die, auf den liberalen Bänken sitzend, sich ihren Wählern gegenüber zur Unterstützung einer Reformbill verpflichtet, aber sich nie zu dem muthigen Geständniß hinaufgeschwungen haben, daß ein armer Teufel von einem Tagelöhner leichter zu bestechen ist, als ein wohlbestallter oxforder Prof. Im Herzen denken Viele wie Lowe, nur zu sagen getrauen sie sich es nicht, weil sie zufällig in einer Zeit geboren sind, in der es Mode und Politik ist, den Arbeiter mit idyllischen Augen zu betrachten. Gerade diejenigen Herren M. P.'s, die am meisten Geld für ihre Sitze ausgegeben, die in den corruptesten Burgflecken gewählt und nachweislich Tausende von Pfunden zur Bestechung der armen Wähler aus dem Arbeiterstande ausgegeben haben, gerade diese declamiren am lautesten von der Unbestechlichkeit des armen Mannes und fordern für ihn das Wahlrecht. Das Weßhalb liegt auf der Hand: weil sie sich dazu verpflichten gemußt. Aber deßhalb steht das Factum doch fest, daß der ärmere Mann, der mit Mühe seinen Lebensunterhalt verdient, der Bestechung zugänglicher ist, als der bessergestellte Arbeiter. So wenigstens verhält sich die Sache in England, anderswo, in Deutschland, Frankreich und America, mögen idealere Zustände herrschen, doch hier ist bloß von England die Rede, und darum läßt sich bloß auf Grund englischer Thatsachen raisonniren. Jeder deutsche Tourist, mag er ein paar Tage oder Wochen in England verweilt haben, weiß haarsträubende, Gottlob oft furchtbar übertriebene Geschichten von der Bestialität der unteren Volksclassen Englands zu berichten, und Dasselbe gilt von den meisten Correspondenten, die ab und zu in deutsche Blätter schreiben. Hintendrein verlangen dieselben Correspondenten umfassende Ausdehnung des Wahlrechts oder gar allgemeines Stimmrecht. Dahinter steckt die Gedankenlosigkeit der Tagesphrasen, nichts weiter, denn daß das Stimmrecht eine Bedingung der Moralität sei wie die Moralität eine Bedingung des Stimmrechts wird, darf Niemand behaupten wollen. (Köln. Z.)

— Die von Disraeli vorgelegte Formel eines Parlamentseides lautet: „Ich A. B. schwöre, daß ich Ihrer Majestät Königin Victoria, ihren Erben und Nachfolgern getreu sein und wahren Unterthanengehorsam leisten werde. Und ich verspreche, getreulich aufrechtzuhalten, zu unterstützen und zu vertheidigen die Thronfolge, wie dieselbe begrenzt und geordnet ist durch eine Akte, gegeben unter der Regierung König Wilhelm's III. unter dem Tietel: eine Akte, um die Krone ferner zu beschränken und die Rechte und Freiheiten des Unterthans besser zu sichern. Und ich erkläre ferner feierlich, daß Ihre Majestät die einzige oberste Herrscherin dieses Reiches ist, und daß kein fremder Fürst, Prälat, Staat oder Potentat irgend eine Gerichtsbarkeit oder obrigkeitliche Macht in ihren Gerichtshöfen hat. So helfe mir Gott. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 13./1. März. Der Paragraph zehn der Adresse, welcher an die Commission zurückgesandt worden war, lautet jetzt wie folgt: „Mit Recht haben diese Ersparnisse die für die öffentlichen Arbeiten vorgesehenen Beträge unberührt gelassen. Der Ackerbau, wie auch der Handel und die Industrie legen den größten Werth auf die Entwicklung der Transportmittel und besonders auf die Verbesserung der Wasserwege. Wir empfehlen der Fürsorge Ihrer Regierung die Prüfung der Maßregeln, welche die Ausdehnung und Vollendung der Communicationswege befördern können." Die Majorität erklärte sich durch die neue Redaction zufrieden gestellt und nachdem Jules Favre einige Erklärungen über den Canal S. Louis, der die Rhone in gerader Linie mit dem Mittelmeere in Verbindung setzen soll, verlangt und erhalten hat, wird der Paragraph votirt. Die Discussion über den §. 11 (öffentlicher Unterricht) bot ein besonderes Interesse dar, das jedoch nicht in der Frage selbst, sondern in der Rede des Herrn Stiévenard-Bethune lag, der zu beweisen suchte, daß die zu große Verbreitung des Elementar-Unterrichts die öffentliche Moral untergrabe. Er führt als abschreckendes Beispiel Deutschland an. Die Rede des Herrn Stiévenard-Bethune, der zu jenen Leuten gehört, die ohne die Revolution von 1789 noch herrschaftliche Bauernburschen oder höchstens Lakaien wären, denn er gehört seiner Abstammung nach nicht einmal zur kleinen Bourgeoisie, vertritt eine große Partei in Frankreich. Uebrigens möge Herr Stiévenard-Bethune nicht vergessen, daß Frankreich, welches das Land der Maitressenwirthschaft und ihrer Consequenzen ist, dem Auslande nur noch Küche, Friseurs und Sprachlehrer und Lehrerinnen (natürlich nur für das Französische) liefert, während Deutschland der ganzen übrigen Welt, aber namentlich Frankreich Minister, Generale, Mitglieder der Akademie, und eine Anzahl Aerzte, Banquiers, Kaufleute und Arbeiter aller Art lieferte. Ich will hier die Gründe nicht aufführen, welche die Deutschen bestimmen, sich über die ganze Welt zu verbreiten. Ein Hauptgrund liegt aber darin, daß der Deutsche, Dank seiner höheren Bildung, sich im Auslande mehr und mehr zur Geltung zu bringen weiß, und viele derer, welche in ihrer Heimath eine mittelmäßige Rolle spielen würden, sich im Auslande, und besonders in Frankreich relativ hohe Stellungen zu verschaffen wissen. Man will nun keineswegs, wie man öfters behauptet, sagen, daß der dummste Deutsche noch immer gescheiter ist, als der

gescheiteste Franzose, aber sicher ist es jedenfalls, daß, wenn man Deutsche und Franzosen, die ein und demselben Stande angehören, mit einander vergleicht, die ersteren weit über den letzteren stehen. Dieses wird am besten durch die höhere Stellung bewiesen, welche der deutsche Arbeiter dem französischen gegenüber einnimmt. (K. Z.)

— Es hat sich hier unter den Auspicien eines Abgeordneten ein Rohstoffverein gegründet, der mit Hülfe eines Capitals von 200,000 Frcs., vertheilt auf 2000 Actien, zu 100 Frcs. jede, sich die Aufgabe gestellt hat, den ärmeren Classen billige und unverfälschte Nahrungsmittel zu liefern, wobei er auf jeden Gewinn verzichtet. — In der Galerie Vivienne in Paris sieht man jetzt niedliche Damenhandschuhe, an deren Fingerspitzen kleine zierliche Pferdehufeisen von mattem Silber angebracht sind. Die Hufnägel werden durch Smaragde dargestellt. (K. Z.)

Italien.

Rom. Es ist im hohem Grade für den Kirchenstaat und für Italien bezeichnend, wie jeder sich aus der Geldklemme zu ziehen sucht. Während der päpstliche Finanz-Minister mit Mirès über Lotterie-Anlehen beräth, wurde der National-Schuldentilgungs-Verein (der Consorzio) definitiv constituirt und in allen Provinzen unter dem ersten Namen Zweigvereine gegründet. Ueber das Ziel herrscht in Italien nur noch Eine Stimme; was jedoch den Weg dazu anbetrifft, so empfiehlt heute die Mehrzahl der ital. Blätter eine Anleihe mit niedrigem Zinsfuße oder, wenn man wolle, auch ein unverzinsliches Darlehen statt eines wirklichen Nationalgeschenkes, da gegen letzteres triftige Gründe nahe liegen. Das Ergebniß einer solchen Anleihe würde, so meinen Sachkenner, mindestens das Fünffache der wirklich auf den Altar des Vaterlandes gespendeten Summen erreichen und die Kundgebung verliere nichts an ihrer Schönheit und Großartigkeit. Viele Patrioten sind indeß der Ansicht, daß der Consorzio vor Allem ein Stammcapital für Extrafälle bilden möge, etwa für den Fall, daß sich für Venetiens Befreiung alsbald Aussichten zeigten, sei es durch Krieg oder Loskauf. — Wie der Allg. Ztg. mitgetheilt wird, hat nur Antonelli „unbedingtes Vertrauen" auf das Gelingen des Unternehmens, dessen Seele Hr. Mirès ist und das 600 Mill. einbringen soll! Die Allg. Ztg. fügt hinzu, daß „von den Gründern am 5. März 5 Mill. zusammengeschossen sein sollten, aber nur eine Mill. eingezahlt war. Die franz. Regierung sollte diesem „Mirès-Antonelli'schen Gebahren" wenig geneigt sein, wenn sie nicht bereits Vorstellungen dagegen gemacht hat". In Paris erzählt man sich dagegen, „der päpstlichen Regierung, die sich in größter financieller Verlegenheit befunden, sei von einem Bankhause schon jetzt auf das dem Abschlusse nahe Anlehen ein Vorschuß von einer Mill. Scudi gemacht worden. Freilich wird der Name des Hauses nicht genannt". — Unter den Zeichnern für den Consorzio Nationale befindet sich ein Venetianer mit einer halben Million: der Dichter L. Merrhigi, der durch großartige Unternehmungen sich ein Vermögen erwarb, das ihm ein solches Opfer gestattet. Cavour's Bruder, Eynard Marchese von Cavour, zeichnete 20,000 Lire, das schweiz. Bankhaus Ulrich Geyser 15,000 Lire. (K. Z.)

Amerika.

New-York. Der Gesammtwerth der dortigen Einfuhr im vorigen Jahr betrug 45,000,000 Pfd. Sterl. Artikel im Werth von 42,500,000 Pfd. Sterl. zahlten Zoll, der Rest bestand aus zollfreien Waaren. Mit Ausnahme der Jahre 1857, 1859 und 1860 hat keines einen so hohen Gesammtbetrag der Einfuhr aufzuweisen gehabt. Im Jahre 1864 kam die größte Masse der Einfuhr in den ersten sieben Monaten an, während im Jahre 1865 das Verhältniß sich geradezu umkehrte, indem die größte Quantität der Einfuhrartikel in den letzten fünf Monaten einlief. (A. A. Z.)

Witterungsbeobachtungen

den 22. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700 mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(21) 7 Uhr	50,3	—4,3	NO (1)	4	—4,6 v. 7 M.			
2 ·	51,3	0,3	N (0—1)	4			750,8	—4,2
11 ·	50,8	—8,6		0				
(22) 7 Uhr	50,9	—9,5	N (0—1)	0	—10,8 Nachts			

Fremden-Liste.

Hotel London. Abgereist: Herren Genth, Bischof, Hahn, Reißner, Götz, Kuhlbach, Johannson und Koppe.

Hotel St. Petersburg. Herr Kaufmann Hindreus nebst Frau aus Leal und Madame Jürgens.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 11. März 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß die zum **Nachlasse** des verstorbenen Stud. philol. **Friedrich Martinsohn** gehörigen **Effecten**, sowie verschiedene Inventarienstücke und Bücher des medicinischen Kronsinstituts am 14. März d. J. und den folgenden Tagen, Mittags 12 Uhr in dem Locale des Universitätsgerichts gegen gleich baare Bezahlung öffentlich werden **versteigert** werden.

Dorpat, den 4. März 1866.

Ad mandatum.

(Nr. 169). Secretaire A. L. Wulffius.

Vorläufige Anzeige.

Avis!

Der k. k. Hof-Prestidigitateur

Steinhausen & Frau,

à Berlin

treffen in einigen Tagen in Dorpat ein und werden hierselbst auf ihrer Durchreise einige Vorstellungen der

Experimentalphysik, Elektromagnetismus

und

der Magie des Orients

zu geben die Ehre haben.

Ausserdem: Einziges Auftreten des jetzt nur noch lebenden

Einbeinigen Tänzers

Mr. Charles Bernard,

à Paris.

Alles Nähere wird zu seiner Zeit bekannt.

Frischen Astrachanschen Caviar

wenig gesalzen, empfing wieder

J. R. Schramm.

Bei mir erschien, vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

P. Seeberg,

Past. an der ev.-luth. St. Annenkirche in St. Petersburg.

Predigten

auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs.

Erste Lief. — Preis 25 Kop.

Berlin. **Eduard Bech.**

Die durch § 12 der Statuten des hiesigen **Vereins zu gegenseitiger Feuer-Versicherung** angeordnete

Generalversammlung

der Assecuraten ist auf **Sonnabend den 12. März** c. Nachmittags 4 Uhr angesetzt.

Sämmtliche stimmberechtigte Mitglieder des Vereins werden hierdurch aufgefordert, sich zur angegebenen Zeit im Bürgersaal des Rathhauses zu versammeln.

Die Direction.

Daß ich die **Branntweins-Ankäufe** und **sonstigen Geschäfte** der Herren A. Keller & Comp. in St. Petersburg, am hiesigen Platze übernommen habe, erlaube mir hiermit anzuzeigen

C. J. Falckenberg.

Das **Waschen, Färben** und **Modernisiren** der Strohhüte, wie auch das **Kräuseln** der Federn wird **übernommen** bei

A. Hennigson.

Bei mir erschien:

C. Schmidt, die Wasserversorgung Dorpat's, eine hydrologische Untersuchung mit einer hydrognostischen Karte der Stadt Dorpat. — Preis 2½ Rbl.

Dorpat. **E. J. Karow,** Universitätsbuchhändler.

Sonnabend den 12. März Abends 6 Uhr in der Aula

Vorlesung

des Herrn Prof. Dr. Wagner **über das Geld und die Vertheuerung des Lebens.**

Ein Piano und **Möbel** sind im Tischler Kürs'schen Hause jenseit der Holzbrücke zu **verkaufen.**

Arbeits-Chomuthe

und **Sidolken** sind zu haben beim Sattler und Wagenbauer **Oppeldt.**

Ein 2thüriger dunkler, nach ausländischer Art angefertigter neuer **Kleiderschrank** zum Auseinandernehmen, ist zu verkaufen. — Näheres bei Hrn. Tischlermeister Britz, Revalsche Allee.

Matratzen und lederne **Ruhekissen** sind vorräthig beim Sattler und Wagenbauer **Oppeldt.**

№ 58. Sonnabend, den 12. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Zändischer Theil. Dorpat: Die beiden Verordnungen. Porto nach Oesterreich. Riga: Das Güterbesitzrecht. Vorschüsse der Reichsbank. Immobiliensteuer. Mitau: R. Grosewsky †. Reval: Landw. Ausstellung. Baltisches Gesangfest. Hapsal: Rekrutensteuer. St. Petersburg: Das Alter des Menschengeschlechts. Die Mammuthe. Eine Französin. Aktenstücke von 1740. Stadtwagenprämien. Moskau: Der Cicero-Codex. Odessa: Ein Mittagsmahl. Die 2. Prämienanleihe. Charkow: Oeffentliche Gesundheitspflege. Kertsch: Naturerscheinung.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Neuer Kriegslärm. Breslau: Eishandel. Koblenz: Obsthandel. Bern: Schneefall. Duellgesetz. Sealsfield's Nachlaß. — Großbritannien. London: Die irische Frage. — Frankreich. Paris: Eine Journalprämie. Die Opposition. Die Preßfreiheit. — Italien. Rom: Gunst für England. Das Regieren der Zeitungsschreiber. — Amerika. New-York: Die Politik des Präsidenten. Washington: Ausschluß der abgefallenen Staaten.

Neueste Nachrichten. — Telegramme.

James Young Simpson. — Vermischtes.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 12. März. Die Rev. Z. meldet, daß die beiden Verordnungen für Kurland und Estland über den Güterbesitz und das Stimmrecht „— ihrer legislativen Entstehung nach nur provisorischer Natur — zunächst auf die Dauer von 3 Jahren erlassen sind."

— Nach dem austro-russ. Postvertrag findet bei nicht frankirten Briefen eine Zutaxe von 5 Kr. statt. Kreuzband- und Muster-Sendungen werden für je 2½ Zoll-Loth mit 3 Kr. ö. W. bezahlt, sind also billiger als in Oesterreich selbst. Das Gewicht einer Sendung soll in der Regel 15 Loth nicht übersteigen. Auch der Zeitungsverkehr zwischen beiden Reichen ist durch den neuen Postvertrag geregelt worden und wird der Bezug der Zeitungen dadurch billiger gestellt.

Riga, 9. März. Der Livl. Landtag hat in seiner gestrigen Sitzung mit 115 gegen 90 Stimmen beschlossen, bei der Staatsregierung zu beantragen, daß das Recht zum Erwerb von Rittergütern in Livland auf alle Personen christlicher Confession ausgedehnt werde. — Wie verlautet, ist an demselben Tage an Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Herrn Landraths v. Nummers der bisherige Herr Landmarschall Fürst Paul Lieven zum Livländischen Landrath gewählt worden. (Rig. Z.)

— Wiedergewählt wurden als Präsident des Hofgerichts Baron Ungern-Sternberg, als Kassadeputirte Ed. v. Oettingen und Alex. v. Brasch.

— Dem Rigaschen Reichsbank-Comptoir ist die Erlaubniß ertheilt worden, Allen, die bei demselben ein Giro-Conto haben, gegen Sicherheit von Werthpapieren im Betrage ihres (vom genannten Comptoir zu bestimmenden) Werthes Credite zu eröffnen und auf dieselben Darlehen auf mindestens 10 Tage und auf nicht längere Zeit als 3 Monate zu verabfolgen, wobei die Zinsen nachträglich, d. i. nach Rückzahlung der Darlehen pro Tag berechnet werden. (Rig. Z.)

— Ein Ministerialbefehl vom 21. Jan. bestimmt die Immobilien-Steuer für Livland, St. Petersburg 2c. Riga zahlt 33,409 Rbl., St. Petersburg: die Stadt 328,340 Rbl., das Gouvern. 26,620 Rbl.

Mitau. Am 2. März starb in Moskau im nur 42. Lebensjahre an den Folgen einer Erkältung der Dr. phil. Robert Grosewsky, Sohn des 1864 verstorbenen früheren Besitzers des Gutes Annenburg in Kurland Johann Grosewsky, der Dichter der 1849 gedruckten Lieder: „Aus der Einsamkeit". 1858 trat der Verstorbene, ihm nicht zusagender häuslicher Verhältnisse wegen, nach einem zweimaligen längeren Aufenthalte im Auslande, wo er sich hauptsächlich seiner Lieblingsbeschäftigung, der Malerei, hingab, und nachdem er in der Mitte der fünfziger Jahre kurze Zeit das Kronsgut Sessau in Kurland verwaltet hatte, in den Dienst der großen Russ. Eisenbahn-Gesellschaft, der er bis zu seinem Tode ohne Unterbrechen angehört hat. Er nimmt die innige Liebe seiner Kameraden, denen er ein Vorbild gewesen strengster Rechtlichkeit und Ehrenhaftigkeit, mit in das Grab, seine Vorgesetzten beklagen in ihm ihren gewissenhaftesten und fleißigsten Beamten. (Rig. Z.)

Reval. Der estl. landw. Verein verhandelt über eine landwirthsch. Ausstellung zu Reval zu Johanni 1866.

— Die Rev. Z. berichtet: „Es hat der Plan des Sängerfestes eine Erweiterung erfahren durch den jetzt definitiv gefaßten Beschluß, den Gesangs-Productionen auch ein Instrumental-Concert folgen zu lassen. Die Bildung eines vollständigen und vorzüglichen Orchesters ist durch die freundliche Zusage einer ziemlichen Anzahl von Musikern der Residenz gesichert und das Programm vorläufig, wie folgt, festgestellt: 1) Manfred-Ouvertüre von R. Schumann; 2) Klavier-Concert in Es-dur von Beethoven; 3) Faust, musikalisches Charakterbild von Anton Rubinstein; 4) „Ave verum" von W. A. Mozart und Chor aus dem „Messias" von Händel (Hallelujah) für gemischten Chor; 5) Symphonie in C-moll von Beethoven. Es läßt sich nicht leugnen, daß durch dieses Concert das Fest an musikalischer Bedeutung, demnach an eigentlichem Werth wesentlich gewinnen wird. Leider ist zu beklagen, daß Herr Anton Rubinstein, welcher um Uebernahme der musikalischen Direction ersucht worden, abgelehnt hat, weil er zur Festzeit gerade in Odessa sein muß. In Folge dessen befindet sich die Dirigentenfrage noch immer in der Schwebe. Mit den sonstigen Vorbereitungen dagegen geht es rüstig vorwärts. Die ökonomischen Arrangements werden eifrig betrieben, für die Ermäßigung der Fahrpreise auf den Dampfschiffen ist durch die dankenswerthe Vermittelung der hiesigen Agenten der Rigaer Schiffe, Hrn. Thomas Clayhills & Sohn gesorgt, an den Sängerzeichen und der Festkarte wird gearbeitet, und neuerlich ist auch der Empfangs- und Wohnungsausschuß constituirt worden. Bei der großen Anzahl der gemeldeten Sängergäste (600 bis 700) ligt dieser Section keine geringe Arbeit ob. Hier ist dem Fest-Comité ein bereites Entgegenkommen von Seiten des Publikums besonders zu wünschen. Die Geldfrage endlich ist der Gegenstand vielfacher und eingehender Berathungen im Schooße des Comité's gewesen. Angesichts des sinkenden Wohlstandes der Stadt und der fort und fort sich mehrenden Geldverlegenheiten mußte begreiflich die Frage in ernste und reifliche Erwägung gezogen werden, ob das Fest, welches ohne Geldopfer für den Einzelnen nicht wohl denkbar ist, überhaupt an der Zeit sei. Indeß hat das mit Benutzung der Erfahrungen des ersten Festes entworfene Budget ergeben, daß wir in dieser Beziehung guten Muthes sein können. Die Ausgaben, welche durch den Verzicht auf Einladungen zum Festdiner um ein Bedeutendes reducirt sind, werden sich voraussichtlich auf 7600 Rbl. belaufen. Dagegen verfügt das Comité über einen Fonds von 2000, das 1. und 2. Concert und die Generalproben lassen mindestens auf die Einnahmen wie beim ersten Fest d. h. auf 3600 Rbl., das Orchester-Concert auf eine Einnahme von 1200 Rbl. rechnen. Hierzu kommt die Lösung für Sängerzeichen mit 300 Rbl. — in Allem 7100 Rbl. Werden die in der Festhalle zu veranstaltenden Soiréen, 6 an der Zahl, mit 600 Rbl. veranschlagt, so ergiebt sich schon ein Ueberschuß von 100 Rbl. S. Trotz dieses günstigen Voranschlags hält das Comité es aber, um gegen alle Täuschungen des Budgets und die daran sich knüpfenden unangenehmen Eventualitäten gewaffnet zu sein, dennoch für geboten, die Beschaffung einer Garantiesumme von 3000 Rbl. anzustreben. Den betreffenden, durch die Comitéglieder in Umlauf gesetzten Listen ist auch eine Rubrik für feste Beiträge beigefügt, da Mancher die sofortige Abfindung der Eröffnung eines Anspruchs für die Zukunft vorzieht, zudem das Comité schon jetzt des Geldes bedürftig ist und daher darauf bedacht sein muß, sich disponible Summen zu verschaffen. Dient ja doch jeder Beitrag zur Verherrlichung des Festes! Unter diesen Umständen kann von einem Opfer, das der Gesammtheit auferlegt würde, nicht die Rede sein. Die einzelnen Festtheilnehmer allerdings werden ihr Vergnügen auch bezahlen müssen. Dagegen aber fallen die Vortheile

schwer in's Gewicht, die der Stadt durch den starken Fremdenbesuch erwachsen. Es thut wahrlich noth, daß unser Ort einmal wieder der Gegenstand der Aufmerksamkeit in weiteren Kreisen werde. Hierzu ist ein Sängerfest sicherlich kein ungeeignetes Mittel."

In **Hapsal** haben die Mitglieder der Zunftgemeinde vom 21. bis zum 30. Jahre 8 Rbl., diejenigen jedoch, die unter 21 und über 30 Jahren sind, 3 Rbl. 83 Cop. an Rekrutensteuer pro 1866 zu entrichten.

St. Petersburg. Eine Betrachtung über vorweltliche Thiere bemerkt folgendes über die Mammuthe: „Im Vorkommen der vorweltlichen Säugethiere zeigen sich zeitliche Verschiedenheiten. Wir finden gewisse Arten, — und unter diesen sind das Mammuththier, wie mehrere Arten des Flußpferdes und des Rhinozeros zu nennen, — die sowohl allein als auch in Gesellschaft mit jetzt lebenden Thieren vorkommen. Diese ausgestorbenen Säugethiere characterisiren sich somit als unmittelbare Vorgänger der jetzt lebenden Thiergeschlechter. Andere Arten hingegen, die nie mit jetzt lebenden Thieren, und nur entweder allein, oder höchstens mit dem Mammuth und seinen Zeitgenossen gefunden werden, müssen wir als einer ältern Periode der vorweltlichen Thierwelt angehörig ansehen. Zu den letztgenannten gehören mehrere Elephantenarten, besonders der Mittelmeer-Elephant. Wir haben demnach durch die Berücksichtigung und Untersuchung der mit den Menschenspuren gleichzeitig vorkommenden Thierknochen ein Mittel die Urzeit des Menschengeschlechts in folgende Zeitperioden zu theilen. Erstens: die Zeit der jetzt noch in derselben Gegend einheimischen Thiere; sie ist die jüngste von Allen und schließt sich unmittelbar an die Gegenwart an. Zweitens: die Zeit der tropischen Thiere; sie ist älter als die vorhergehende, denn sie setzt voraus, daß in unseren Gegenden ein Klima geherrscht hat, welches den Tropen gleich ist. Drittens: die Zeit des Mammuths und seiner Genossen, welche wieder weiter in die Vergangenheit zurückreicht. Endlich viertens: die Zeit des Mittelmeer-Elephanten, welche an Alter alle bisherigen Epochen übertrifft. Eine Bestimmung dieser Zeitepochen nach Jahren ist leider unmöglich, so sehr es auch unserm Verständniß für die Größe dieser Zeiträume förderlich wäre. Nur eine ungefähre Andeutung hierfür giebt uns der Umstand, daß im Nildelta in einer Tiefe von 60 Fuß, also etwa vor 12,000 Jahren, keine vorweltlichen Thiere gefunden worden. Alle dort ausgegrabenen Knochen gehören jetzt lebenden Arten an. Wir können also annehmen, daß vor 12,000 Jahren das Mammuth bereits ausgestorben gewesen, und daraus schließen, daß es bei jenen Zeitepochen der Säugethierwelt sich mindestens um viele Tausende von Jahren handelt." (N. B.)

— Der St. P. Correspondent der Rig. Ztg. berichtet: „Herr Gazeneuve, der berühmte (?) Prestidigitateur, Magnetiseur, Netromant u. s. w. mit seiner Sybille des 19. Jahrhunderts, Fräulein Alice, lockt ein großes Publikum. Dieser leichtfüßige Franzose scheint uns beweisen zu wollen, daß die Franzosen nicht immer le peuple le plus poli sind. Es war dieser Tage im Michael-Theater. Hr. Gazeneuve ließ sich Worte auf einen Zettel schreiben und seine Somnambule las diese Worte, ohne sie zu sehen. So hatte eine Dame das Wort „Charlatan" aufgeschrieben. Als Herr Gazeneuve dies hörte, brach sein Zorn lichterloh aus, und sich heftig zu der bestürzten Dame wendend, schrie er drohend: „Nannten Sie mich Charlatan?! Um so ein Charlatan, wie ich zu sein, müssen Sie 15 Jahre (?) studiren (!). Je vous declare, mademoiselle, daß Sie mir nicht die Frage werden beantworten können, in welchem Jahre die dritte Olympiade war (die Frage war ganz à propos, nicht wahr?), und ich werde Ihnen sagen, daß sie 768 vor Christo war u. s. w." Der Franzose wurde grob und sagte dem bestürzten jungen Mädchen mehrere Derbheiten. Einige Zuschauer fanden das sehr pikant und fingen dem „Charlatan" zu applaudiren an; daß ganze Publikum, das sich durch die unpassende Interpellation des Nekromanten beleidigt fühlte, zischte laut. Die Vorstellung ist geschickt, bietet aber nicht viel Neues. Herr Gazeneuve magnetisirt Fräulein Alice (die, nebenbei gesagt, ein sehr nettes Exemplar einer Französin ist), versetzt sie in kataplektische Zustände (?), legt ihren Kopf auf einen Stuhl, ihre Füße auf einen anderen und setzt sich ihr auf die Mitte des Leibes, sticht ihr Nadeln durch die Hand u. s. w."

— Das „Journ. d. Justizmin." enthält die Mittheilung, daß der Allerh. Befehl zur Veröffentlichung sämmtlicher in die kurze Regierungszeit des Kaisers Iwan III. (vom 17. October 1740 bis zum 25. November 1741) fallenden Gerichtsverhandlungen, die in der geheimen Abtheilung des Moskauer Archivs des Justizministeriums aufbewahrt werden, erfolgt ist. Die Concentrirung aller dieser Actenstücke in der geheimen Abtheilung des Archivs erklärt das gedachte „Journal", wie folgt: Während der ersten Regierungszeit der Kaiserin Elisabeth fand man für gut, die kurze Regierung Iwan's III. aus der Erinnerung des Volkes zu verwischen. Zu diesem Zwecke wurden einige Ukase erlassen, die anbefahlen: 1) weder den Namen Iwan's, noch seinen früheren Titel in irgend einem Documente zu erwähnen, und falls es unvermeidlich sei, auf seine Zeit Bezug zu nehmen, sie die Zeit der Regierung des vormaligen Herzogs von Kurland und der Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg zu nennen, 2) die während dieser Regierung erlassenen Ukase, Urkunden, Patente, Abschiede, Pässe, Eidesformulare und Gerichtsverhandlungen mit dem Titel Iwan's einzusammeln und an den Dirig. Senat, das Senatscomptoir und die geheime Kanzlei einzusenden, damit erstere vernichtet, die letzteren aber dort aufbewahrt würden; desgleichen in den für den Gottesdienst bestimmten Büchern die Blätter mit diesen Titeln durch andere zu ersetzen; 4) die auf diese Zeit bezüglichen Bücher in fremden Sprachen der Akademie der Wissenschaften und dem Senat vorzustellen und künftig keine mehr aus dem Auslande zu importiren. Das geschah. Die Eidesformulare, in welchen Iwan gehuldigt worden war, wurden öffentlich verbrannt und alle Verhandlungen, in denen der Name Iwan's und das Prädicat „Se. K. Maj." vorkamen, in einer der Abtheilungen des geheimen Archivs asservirt. Ihre enorme Anzahl — die Sammlung umfaßt 3623 Nummern — der Umstand, daß sie aus allen Theilen des Reichs herrühren, die Mannigfaltigkeit ihres Inhaltes, ihre Gleichzeitigkeit, alles das verleiht ihnen einen Werth und eine Vollständigkeit, deren sich keine andere Sammlung in den russ. Archiven rühmen kann. Sie ertheilen schätzenswerthe Aufschlüsse über die verschiedenartigsten Gegenstände, die Kosten der Kais. Hofhaltung, die Vergnügungen bei Hofe, die damaligen Klöster, Kirchen und andere Gebäude, über die Typographien in manchen Städten, über die Moralität des Volkes, seine Gebräuche, die Beschaffenheit der Verbindungswege, namentlich aber die Rechtszustände des Landes. (Rev. Ztg.)

— Die St. P. Stadtwagengesellsch. macht die Prämien auf ihre Fahrbillete für 1865 bekannt. 114 Nummern erhalten Geldprämien zu 25, 15, 10, 5 und 3 Rbl.; außerdem die Nr. 58,668 einen Gewinnschein von 100 Rbl. der inneren Anleihe.

Moskau. Die Köln. Z. schreibt: „Der in der moskauer Universitäts-Bibliothek von Prof. Völkel entdeckte Cicero-Codex enthält sämmtliche Briefe Cicero's, und zwar mit Variationen, die noch in keiner von Orelli verglichenen Handschrift vorgekommen sind."

Odessa. Wegen der Collision mit einem officiellen Diner beim örtlichen Generalgouverneuren wurde das zur Feier der Thronbesteigung in Odessa projectirte „russische Mittagsmahl" am 20. Februar gehalten. Es ist, wie man schreibt, als ein gelungenes zu bezeichnen. Unter den um 3 Uhr versammelten Patrioten verschiedener socialer Stellungen traten die Gutsbesitzer der Umgegend, die Glieder der Universität und der Duma besonders hervor. Nach dem ersten Toast auf S. Majestät, an den sich die Nationalhymne mit Orchesterbegleitung anschloß, eröffnete die Rede des Rectors Sfokolow den rhetorischen Reigen. Der Rector wies im Gebiet der Industrie, der Kunst und der Wissenschaft auf die Abhängigkeit der Russen von den Ausländern hin, und indem er dieses an der russischen Geschichte verfolgte, sprach er schließlich den Wunsch aus, der russische Verstand möge recht bald die Reife der Selbstständigkeit erlangen. Der Redacteur des Odessaschen Boten brachte den Toast auf die Gesundheit (?!) der Moskauschen Zeitung und der Universität Moskau aus. Die Erwiderung galt der Blüthe der neurussischen Universität. Professor Grigorowitsch sprach über das russische Volk und ließ es leben und der Erzbischof Demetrius wünschte unter anderen, ohne alle Rhetorik, daß die russische Gesellschaft die Faulheit und den Luxus ablegen möchte. Nachdem der Erzbischof das Geleit erhalten, wurden russische Volkslieder gesungen. Auf Anregung des Mitgliedes der Duma Sfawitsch schritt man zur Gründung eines russischen Klubs, en parallel zu den in Odessa bestehenden geschlossenen Gesellschaften: der deutschen, italienischen, schweizerischen, hebräischen u. s. w. In einer von Ausländern erfüllten und dermaaßen kosmopolitischen Stadt, daß selbst Petersburg in dieser Hinsicht gegen sie nicht aufkommen kann, ist ein russischer Klub von großer Bedeutung, weil er dazu beitragen wird, daß Odessa in Sitten und Strebungen denjenigen Charakter erhalte, den sie als eine Stadt haben muß, die in einem mit russischem Blut eroberten Lande sich entwickelt hat und die bald in den engsten Beziehungen zum Innern Rußlands wird treten müssen. Denn jetzt kann man sie nicht leicht eine völlig russische Stadt nennen. Die Straßen werden noch in zwei Sprachen, russisch und italienisch, bezeichnet; der Handel ist in den Händen der Ausländer, die sich brüderlich zu Speculanten-Häuflein zusammengethan haben und mit denen die vereinzelten Russen nicht leicht concurriren können. (R. St. P. Z.)

— Der Verkauf der Billete der 2. inneren Anleihe geht nicht schlecht in Odessa. Am 23. Februar verkaufte das dortige Bank-Komptoir 2000 solcher Billete. (Od. B.)

Charkow. Die Regierung hat bekanntlich die medicinischen Facultäten aller Universitäten des Reichs dazu aufgefordert, Regeln zu entwerfen, die zur Verhütung der Cholera und beim Auftreten dieser Krankheit zu beobachten wären. Unter den wirksamsten Mitteln sie abzuwehren ist einstimmig der Genuß reiner Luft, guter, nahrhafter, mit Mäßigung genossener Kost bezeichnet worden und in Folge dessen haben locale Civilinstanzen unter andern auch auf die Reinlichkeit in Wohnungen und auf Höfen ernstlich hingewiesen. In Charkow hat die Besichtigung der Einfahrten, Herbergen und verschiedener gewerblicher Anstalten einige recht traurige Resultate ergeben, welche zugleich dargethan haben, daß diese Besichtigung wirklich mehr als nothwendig war. In Werkstätten, wo höchstens 6 Mann Raum hätten, arbeiten oft 16 Menschen; dazu kommt der häufige Mangel an Luftfenstern, durch welche der Stickstoff entweichen könnte. Die Lehrlinge haben sehr wenig und nur zerrissene Leibwäsche, die sie zu 2, 3, ja 4 Wochen unausgesetzt tragen; bei einem Schuhmacher, der im eigenen Hause im kleinen Zimmer viele Menschen beschäftigt, besitzen die Lehrlinge keine Stiefel, und in einem Modemagazin hatte eine Nätherin im völligen Widerspruch zu ihrem Handwerk keine Leibwäsche, sondern nur ein unsauberes Unterkleid an. Bei einem Schneider besaßen die Lehrlinge gar keine Mützen, während doch sonst jeder sich selbst der Nächste ist. Die Badstube wird nur vor den großen Festen besucht, also etwa dreimal jährlich. Dabei erwies sich die Kost

oft schlecht; den Wohnungen fehlen die Privés, und die Höfe haben mit gedüngtem Erdreich die sprechendste Aehnlichkeit. Und doch ist nach der Angabe des officiellen Berichts in der Gouvernementsstadt eine Besserung dieser Zustände eingetreten. Wie mag's nun erst da aussehen, wo nicht besichtigt wird. (R. St. P. Z.)

Kertsch. Ein Reisender erzählt in dem Polizeiblatt der Kertsch-Jenikalschen Stadtverwaltung, daß er bei seiner Fahrt durch den District Kudako im Natuchaiskischen Gebiet, Augenzeuge einer Naturerscheinung war, die man Herrn Peters, dem Bevollmächtigten des Arrendators der dortigen Naphthaquellen zu danken hat. Als Peters nach sorgfältiger Untersuchung der Localität das Brunnenbohren in Angriff nahm, wollten ihn die amerikanischen Specialisten der Compagnie von der Fruchtlosigkeit seiner Arbeit überzeugen. Peters aber ließ sich nicht beirren und seine Ueberzeugungstreue wurde mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt. Denn am 3. Febr. Abends 5 Uhr wurde nach unglaublicher Anstrengung, 120 Fuß unter der Erdoberfläche, ein Stein von 1½ Fuß Dicke durchbrochen. Sofort zeigte sich das Naphtha zu lautem Jubel der Arbeiter. Nachdem es aber c. 20 Min. geflossen, verscheuchte plötzlich ein betäubendes Krachen und starkes Erbeben des Bodens die verwirrten Arbeiter und dann stürzte mit ungeheurem Tosen c. 26 Min. lang Wasser hervor, das ganz rein und salzig war; darauf zeigte sich Schaum mit dickem Rauch; Steinsplitter und Lehmstücke flogen auf und endlich floß wieder das Naphtha ganz rein und klar hervor, gleichsam als treues Abbild der herrlichen Früchte ernsten, sittlichen Strebens. Und ein einziger Strom giebt jetzt ohne Locomobil und ohne Arbeitskräfte, vermittelst einer bloßen Röhre von 2 Zoll Durchmesser täglich 1500—2000 Eimer. (R. St. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 21./9. März. Nach der Kreuz-Ztg. und der Nordd. A. Ztg. werden in Preußen Kriegsvorbereitungen getroffen. Die Fortschrittspartei hat einen Aufruf zur Sammlung für den Nationalfonds erlassen. Oesterreich soll einen die Herzogthümerfrage betreffenden Antrag beim Bunde beabsichtigen. Es wird von Englands Absicht, zwischen Preußen und Oesterreich die Vermittelung zu übernehmen, gesprochen. Nach einer Wiener Depesche haben Geschützsendungen und Truppenmärsche nach Norden begonnen. Die Kreuzz. schrieb noch vorgestern: „Wir haben eine ernste Thatsache zu constatiren. Oesterreich und Sachsen rüsten — wir bisher nicht. Bei Rüstungen in so kritischen Situationen trägt derjenige die ganze Schwere der Verantwortung, welcher dieselben beginnt. Er zwingt den Andern zu Gegenrüstungen. Der erste Schritt ist verhängnißvoll und er ist geschehen. Oesterreich zieht die Beurlaubten ein und beginnt Truppen in Böhmen und Galizien zu concentriren. Sachsen hat, abgesehen von der beschleunigten Rekruten-Einstellung, heimlich die Einziehung der Reserven angeordnet und die Ordre gegeben, daß die Einberufenen, ohne Dresden zu berühren, zu den Truppen zu stoßen haben. In solcher Lage ist unsere Regierung dafür verantwortlich, daß Preußen nicht überrascht werde; sie ist verantwortlich, daß die Oesterreichischen Rüstungen keinen Zeitvorsprung gewinnen, damit nicht wie im Jahre 1850 Oesterreich plötzlich gerüstet dastehe, während man diesseits an eine solche Eventualität nicht dachte. Allerdings wird dadurch, daß Rüstung an Rüstung sich knüpft, die Situation immer verwickelter und bedenklicher. Die Schwere der Verantwortung trifft aber, wir wiederholen es, denjenigen, welcher mit militairischen Drohungen begonnen hat." Die ministerielle N. A. Ztg. erklärt die Nachricht von einer nach Berlin abgesandten Englischen Warnungs-Depesche für erdichtet.

Breslau, 16./4. März. Durch einen Unternehmer aus Warmbrunn werden aus dem großen Teiche unter dem Kamme des Riesengebirges etwa 6000 Centner Eis nach Berlin geliefert. Das Eis hat eine Stärke von 20 Zoll; es wird an Ort und Stelle mit einer besonders dazu konstruirten Säge in Blöcke geschnitten und vermittelst der im hiesigen Gebirge gebräuchlichen Handschlitten, Hörnerschlitten genannt, bis zur Mühle in Brückenberg gebracht. Von dort erfolgt die Verladung des Eises auf Wagen. In Reibnitz bei Hirschberg wird das Eis auf der Eisenbahn nach Berlin befördert. Der Wasserspiegel dieses Teiches liegt 3750 Fuß über der Meeresfläche, er hat einen Flächeninhalt von etwa 30 Morgen. Auf einem Morgen können ungefähr 6000 Centner Eis gewonnen werden. (N. Z.)

Koblenz, 16./4. März. Der Osthandel nimmt von Jahr zu Jahr größere Dimensionen an, obgleich derselbe im Jahre 1864 eine niedrigere Ziffer als im Vorjahre aufzuweisen hat. Es wurden über Emmerich 57,819 Ctr. ausgeführt. Im Jahre 1863 betrug die Ausfuhr 91,342 Ctr. Im Jahre 1865 war das Verhältniß noch günstiger. Bei dem ungeheuren Konsum, der in konservirtem, getrocknetem und gedörrtem Obste allein auf der holländ. und engl. Flotte herrscht, würde es für unternehmende Kaufleute ein rentables Geschäft sein, wenn sie diese Artikel zu fabriziren und in den Handel zu bringen suchten. Ueberhaupt wird in Paris, Berlin, Frankfurt und an andern Städten viel in komprimirtem Gemüse, Obst u. dgl. gemacht. Der Mittelrhein ist aber gerade eine Obstgegend, und würde es sich gewiß lohnen, wenn die Bereitung des Obstes nach den neuesten Methoden fabrikmäßig betrieben und weniger das frische, als das zubereitete Obst, das sich Jahre lang hält, in Betracht gezogen würde. In Frankreich wendet man auch der Konservirung der Trauben große Sorgfalt zu und bilden dieselben einen guten Handelsartikel für Delikatessenhändler, die im Winter dafür erhebliche Preise bezahlt erhalten. Die Bereitung von Obstsaft, sogenanntes Kraut, beschäftigt im Regierungsbezirk Cöln, insbesondere im bergischen und jülichschen Lande, eine Menge Fabriken, die weniger für den Detailverkauf, als für Engrosabsatz arbeiten. Bei den gestiegenen Preisen der Butter ist dieser Obstsaft ein wesentliches Ersatzmittel der letztern, das seines Zuckergehaltes halber auch nährend und kräftigend wirkt. (N. Z.)

Bern, 13./1. März. In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. hat ein Schneefall, wie er seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen, in der Ostschweiz nicht weniger als 19 eidgenössische Telegraphenlinien und 13 Eisenbahntelegraphen zerstört. — Der große Rath von Zürich hat das Duellgesetz berathen und die strengeren Bestimmungen der Kommissions-Minderheit angenommen. Auch wurde ein Zusatzartikel angenommen, welcher den Erziehungsrath beauftragt, Verbindungen, die dem Duell Vorschub leisten, aufzulösen. — Der Nachlaß Charles Sealsfield's (Karl Postel's) ist dem Bruder desselben, dem Lehrer Postel zu Popitz bei Znaim in Mähren, durch die schweizerischen Gerichte übergeben worden. Ein Schriftsteller, der in Brünn lebt, will den Nachlaß veröffentlichen und eine Biographie des mysteriösen Mannes schreiben. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 17./1. März. Im Oberhause stellte Earl Grey den Antrag, daß das Haus sich als Comité konstituire, um die Lage Irlands in Erwägung zu nehmen. Er, als ein Privatmitglied, fühle sich durch keine Rücksichten gebunden und, dem alten parlamentarischen Brauch folgend, wolle er vorerst die Lords auffordern, zu erklären, daß in der Lage Irlands nicht Alles sei, wie es sein sollte. Wenn die Lordschaften dieser seiner Erklärung beitreten und den Antrag auf eine Comitéberathung annehmen sollten, wolle er in derselben ein Dutzend Resolutionen vorschlagen. Vorläufig entwickelt er seine Ideen nur im Allgemeinen. Er glaubt nicht, daß Irland über fiskalischen Druck zu klagen habe; es werde im Gegentheil in dieser Beziehung von der Regierung gerecht und großmüthig behandelt, aber andere Uebelstände — deren größter die Existenz der protestantischen Staatskirche sei — könnten nicht geleugnet werden. Er wolle die Staatskirche nicht stürzen noch berauben, sei aber überzeugt, daß ein Theil ihres Ueberflusses ohne Unbilligkeit zur Unterstützung des katholischen Klerus verwendet werden könnte. Lord Dufferin beantragt die Ablehnung der Motion, schon aus dem Grunde, weil es ungelegen sein würde, eine Comitéberathung über noch unbekannte Resolutionen zu beschließen. Nicht die Staatskirche sei die Hauptquelle des irischen Leidens und der massenhaften Auswanderung, sondern die mangelhafte Art der Bodenkultur, und diese wieder rühre daher, daß die Irländer mit Leidenschaft die kleinen Pachtungen liebten und so die Konzentrirung des Kapitals auf die Landwirthschaft verhinderten. Aber trotzdem habe die Wohlfahrt Irlands in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht; Belege dafür finde man in dem Werth des irischen Viehstandes, in der Hebung des Flachsbaues, dem Steigen des Tagelohns und den in den Sparkassen liegenden Geldsummen. Die gegen England herrschende feindselige Stimmung beweise nichts dagegen; sie gehöre zum irischen Nationalgefühl, sei die Frucht jahrhundertlanger Mißregierung und könne nicht binnen wenigen Jahren verwischt werden. Der Erzbischof von Armagh vertheidigt die protestantische Staatskirche. Viele andere Pairs betheiligen sich an der Debatte, meist gegen den Antrag sprechend. Earl Grey rekapitulirt und sucht die erhobenen Einwendungen zu entkräften, aber der Antrag wird schließlich ohne Abstimmung abgelehnt. (A. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 18./6. März. Emil Girardin, der Mann der fruchtbaren Ideen, wurde in diesen Tagen befragt, welche „Prämie" er wohl den Abonnenten seiner Liberté aussetzen möchte. Er antwortete „die Zeit der gewöhnlichen Prämien ist vorüber, aber ich wüßte eine, die ein Journal zum gelesesten der Welt machen würde". „Und die wäre?" „Man garantirte jedem Abonnenten eine Ordens-Decoration und innerhalb vier Wochen hätte man zwei Millionen Leser!" Man wird sich nicht wundern, wenn man hört, Girardin habe mit dem Fürsten von Monaco, dessen Decoration an einem röthlichen Bande getragen wird, einen einschlägigen Vertrag zu Gunsten seines Journals abgeschlossen. Girardin kennt die Franzosen und ist ganz der Mann für solch ein Unternehmen; übrigens sprach man schon gestern davon — wenn auch noch im Scherz. (K. Z.)

— Alle Welt wünscht eine große Discussion über die innere Politik, welche der über die volkswirthschaftlichen Fragen von der Kammer gepflogenen würdig ist; dies gesteht selbst die France zu. Als die Linke ins Zeug ging, war es von vorn herein unzweifelhaft, daß ihr Amendement keine Gnade finden werde; darum war es ihr aber auch gar nicht zu thun. Da der Moniteur Universel die vollständigen Kammer-Protocolle auf seinen breiten Schultern in alle Gauen von den Tuilerieen bis ins höchste Alpen- und Pyrenäendorf verbreitet, so sind wuchtige Reden mehr werth als schüchterne Amendements; denn die Opposition legt zunächst Berufung an den höchsten Souverain, an die Nation ein, überzeugt, daß der Staatschef dem National-Genius schließlich sich beugen werde. Für das Amendement der Linken wurde factisch allerdings kein einziger Zutritt gewonnen: die 17 Männer, welche dasselbe unterzeichnet, haben auch dafür ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Da sich zu den vom Rathe der Stadt Dorpat bisher ausgeschriebenen Versammlungen, behufs Veranstaltung der Wahl der Glieder für die Commission zur Repartition der Immobiliensteuer pro 1866, aus allen 3 Stadttheilen eine so geringe Anzahl von Hauseigenthümern eingefunden hatte, daß eine Wahl nicht zu Stande kam, so sieht sich der Rath veranlaßt, nochmals zu dem erwähnten Zwecke eine Versammlung zum 16. März Nachmittags 5 Uhr zusammenzuberufen, und werden demnach alle Hauseigenthümer Dorpats hierdurch aufgefordert, sich recht zahlreich zu dieser Versammlung, **in welcher die Wahlen für alle drei Stadttheile zugleich veranstaltet werden sollen,** in dem Locale der Steuerverwaltung einzufinden.

Dorpat-Rathhaus am 11. März 1866.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.
Commerzbürgermeister E. J. Karow.
(Nr. 291.) Archivar Bartels, l. Secret.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das dem **Jürri Birk** gehörige, hieselbst im 1. Stadttheile sub Nr. 210 belegene **Wohnhaus** sammt allen Appertinentien öffentlich **verkauft** werden soll, — und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 7. Juni 1866 anberaumten ersten Licitationstermin, sowie dem alsdann zu bestimmenden 2. Licitations-Termine Vormittags um 12 Uhr in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 11. März 1866.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.
Commerzbürgermeister E. J. Karow.
(Nr. 280.) Archivar Bartels, l. Secret.

Vom Rathe der Stadt Dorpat werden alle diejenigen, welche Willens und im Stande sein sollten, die Reparatur des alten Straßenpflasters, wie die für diesen Sommer angeordnete Neupflasterung von circa 800 Faden zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich zu dem dieserhalb auf den 5. April anberaumten ersten, sowie dem alsdann zu bestimmenden 2. Ausbottermine Vormittags 12 Uhr in des Rathes Sitzungszimmer einzufinden und nach Eröffnung der näheren Bedingungen ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlages weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 11. März 1866.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.
Commerzbürgermeister E. J. Karow.
(Nr. 283.) Archivar Bartels, l. Secert.

Das Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Kenntniß, daß am Donnerstag den 17. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags 3 Uhr in dem Stabshause diverse **Budenwaaren, Meubles,** verschiedenes **Hausgeräth** 2c. 2c. auctionis lege gegen Baarzahlung **verkauft** werden sollen.

Dorpat, Rathhaus am 10. März 1866.
Ad mandatum:
(Nr. 216.) J. A. Feldmann.

Neu so eben erschienen:

Apocalypses apocryphae 2 Rbl.
Lützow Zeitschrift für bildende Kunst à ½ Rbl.
Hauck theologischer Jahresbericht 1. 1½ Rbl.
Vischer Schleudergeschosse 80 Kop.
Skizzen aus einem Pastorat 2 Rbl.
Ihering Geist des röm. Rechts 2 Bde. 4 R. 68 K.
Hoefer wie das Volk spricht 54 Kop.
Hackländer Künstlerroman 1. Heft 34 Kop.
Olive by the author of John Halifax 2 vols 1½ R.
Saphir Conversationslexikon f. Witz 1. H. 20 K.

E. J. Karow,
Universitätsbuchhändler.

Frischen Astrachanschen Caviar

wenig gesalzen, empfing wieder

J. R. Schramm.

---

10 Sgr.

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Preis für das ganze Vierteljahr **nur 10 Sgr.**

1½ Rbl.

Die ersten Nummern der BIENE sind gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Soeben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:

DIE BIENE.

Journal für Toilette und Handarbeit.

Die **practischen Bedürfnisse** im Auge behaltend, trägt die „Biene" mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche **Abbildungen** der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. **Schnittmuster** mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, **Alles selbst anzufertigen** und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Bestellungen nehmen an und führen aus alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

60 Nur. Sgr.

Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Bazar
mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

36 Kr. Rhein.

Bei mir ist vorräthig:

Kalewipoeg,

eine estnische Sage.

Zusammengestellt
von
F. R. Kreutzwald,
verdeutscht von
C. Reinthal und Dr. Bertram.
Herausgegeben
von der gelehrten estnischen Gesellschaft.
552 Seiten 8°.
Preis vollständig 1 Rbl.

Dorpat. **E. J. Karow,**
Universitätsbuchhändler.

Vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

Arlt, Prof. Dr. **Ferd.,**
Die Pflege der Augen.
3. verbesserte Ausgabe. 8. 1865. geh. 1 Rbl. 22 Kop.

Güntner, Dr. **Franz Xaver,**
k. k. Prof. d. gerichtl. Medizin an der Univ. zu Prag,
Handbuch der öffentl. Sanitätspflege.
Für Aerzte, Juristen, Comitats-, Magistrats- und Gemeinde-Vorstände, wie für jeden Gebildeten.
gr. 8. geh. 2 Rbl. 40 Kop.

Güntner MDr., **Wenzel,**
k. k. Professor der Chirurgie zu Salzburg,
Grundriss der allgemeinen Chirurgie.
Gr. 8. geh. 2 Rbl.

Verlag von F. A. Credner,
k. k. Hof-Buch- und Kunsthandlung in Prag.

Für die ganz mittel- und hülflose Wittwe eines russischen Lehrers, Deutsche von Geburt, in Begleitung eines 5-jährigen Knaben, wird eine **Stelle** als **Beaufsichtigerin oder Wirthschafterin gesucht.** — Interessirte würden zugleich eine That der Barmherzigkeit thun. — Offerten sub A. E. an die Expedition dieser Zeitung.

Brandwein

mit Stellung nach Dorpat kauft

F. G. Faure.

Ein junges Mädchen wünscht sich mit dem **Unterrichte** kleinerer Kinder zu beschäftigen, namentlich sie zum Eintritt in die **Pensionen** in der russischen, deutschen und französischen Sprache **gründlich vorzubereiten.** — Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Da die Stelle des **Oekonomen** der Klinik mit Ende dieses Semesters **vakant** wird, so werden diejenigen, welche um diese Stelle sich zu bewerben wünschen, aufgefordert, sich Vormittags 11 Uhr in der Canzellei der Klinik zu melden und die Bedingungen zur Uebernahme einzusehen.

Prof. **Adelmann,**
z. Z. Oekonomie- und Polizei-Director der Klinik.

Moskowische Zwiebacken,

frische, erhielt aufs neue

J. J. Lunin.

Bruchbänder,

sowohl mit **Stell-** als auch **Dreh-Peloten,** in verschiedener Federstärke, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in großer Auswahl

J. Biegel,
Handschuhmachermeister.

Eine Familienwohnung

von 7 Zimmern nebst allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, Stallraum und Wagenremise ist vom 11. April d. J. ab **zu vermiethen** in der Steinstraße beim Töpfermeister

Ch. Jürgensohn.

Im **v. Wahl**schen Hause, gegenüber der Universität, ist eine **Familienwohnung** von 8 Zimmern zu **vermiethen** und gleich zu beziehen. — Auch ist daselbst von Johanni ab eine meublirte **Wohnung** von 12 Zimmern zu vermiethen.

Ein vollständig dressirter, junger **Hühner-Hund,** von vorzüglicher Race wird **verkauft.** Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Ztg.

Gutkeimende **Gemüse-** und **Blumensamen** sind billig zu haben bei

A. Fuchs, Steinstraße.

stimmt; daraus aber gegen die Tendenz dieses Amendements Schlüsse zu ziehen, wie die France thut, ist thöricht. Allerdings ging Picard in manchen Puncten sehr weit; aber wer kann es läugnen, daß seit 1852 in Frankreich zwei widerstrebende Arten Politik getrieben werden? „Man will nicht, daß man sage, die Freiheit sei unterdrückt; aber muß man nicht zugeben, daß zwischen der Constitution, die große Principien proclamirt, und den organischen Gesetzen, welche dieselben zur Ausführung zu bringen bestimmt sein sollten, ein Antagonismus herrscht, der täglich und stündlich hervortritt? Die Verfassung z. B. garantirt unter anderen Freiheiten die Preßfreiheit; doch, ist sie vorhanden? Ist unter dem jetzigen Systeme noch von Preßfreiheit zu reden? Die „Institutionen" belegen den Gefangenen, den die antiken Völker nicht tödteten, mit dem Namen: servus. Was ist aus der Presse unter diesem Sclavereisysteme geworden? Man hat ihr alles zugemuthet, was man nur denjenigen zumuthen darf, über deren Leben und Tod man verfügen kann. In der Darlegung der Situation steht zu lesen, daß in Paris und den Departements 1673 Journale bestehen, d. h. 1673 Privateigenthümer, die den Händen der Verwaltung anheim gegeben sind." Redner wies hierauf nach, daß die Gleichheit ohne Freiheit nicht bestehen könne, denn unfreie Gleichheit sei Gleichheit unter der Willkür und folglich das Gegentheil von Freiheit; Redner wies nach, daß das türkische Preßgesetz ungleich anständiger und besser als das französische sei: „Bei uns geht man so weit, daß, wenn ein Schriftsteller sich durch Talent und Charakter Ansehen verschafft hat, er für immer vom Journalismus ausgeschlossen werden kann, da die Verwaltung den Talisman besitzt, dem Geranten bemerken zu dürfen: „Lassen Sie Herrn ... nicht in Ihrem Blatte zu, er würde dieses gefährden." So erstickt man den Gedanken statt die Ueberschreitungen in die Schranken zu weisen." Redner schilderte die Polizeiwillkür, wodurch die Regierung alles Eigenthum, das in Presse und Buchhandel steckt, in Abhängigkeit zu bringen weiß. Der Vertheidiger der Regierung war auch ein Journalist, Granier aus Cassagnac. Dieser Mann findet, daß es den Journalisten noch viel zu gut geht und daß Preßfreiheit ein Unsinn ist, da dieselbe bald dahin führen würde, „daß die Zeitungsschreiber einen Einfluß erhielten, der die der Regierung nöthige Autorität vernichten würde, so daß diese die Ordnung im Lande nicht mehr handhaben könnte." Simon declamirte für das Amendement und wurde oft unterbrochen; Rouher spielte den Feinen: er denuncirte die Angriffe, als wollten sie die Kammer vor der Meinung des Landes compromittiren, wenn sie gegen das Amendement stimme, vertröstete seinerseits aber auf eine mehr eingehende Antwort bei der Discussion über das Amendement der 46. Bei der Abstimmung sprachen sich 238 Satisfaits für Granier und Rouher gegen die 17 Opponenten aus. Wenn der Kaiser ein ruhiges Alter und sein Nachfolger einen fröhlichen Anfang haben soll, so ist es wirklich Zeit, einzulenken und den Forderungen der Zeit und der Nation Zugeständnisse zu machen. (N.-Z.)

Italien.

Rom, 10. März / 26. Febr. England steht jetzt im Vatican in ganz besonderer Gunst; offenbar nicht aus Vorliebe für Lord Russell oder Herrn Gladstone, sondern aus Haß gegen Napoleon, und diesem Umstande mag es zugeschrieben sein, daß in jüngster Zeit wieder von der Herstellung directer diplomatischer Verbindungen zwischen Rom und London die Rede ist. Der Papst, das weiß man, würde mit Vergnügen einen Nuncius nach England senden, und selbst die reactionärsten Cardinäle sprechen gern von Malta oder England als dem besten Zufluchtsorte in Zeiten der Noth. Seitdem das feierliche Begräbniß des Cardinals Wisemann und die pomphafte Installation des Dr. Manning, des neuen Erzbischofs von Westminster, ohne die geringste Störung vor sich ging, ist die Angst von ihnen gewichen, daß sie von Seiten des englischen Pöbels Insultirungen zu erwarten hätten. Doch ist es, wie bemerkt, der Haß gegen den Kaiser der Franzosen mehr als jede andere Rücksicht, was sie freundlich gegen England stimmt. Dies mag auch mit der Hauptgrund sein, weßhalb Merode und sein Anhang fortwährend in den Papst dringen, sich nach Malta zu begeben, wenn die letzte Compagnie französischer Soldaten im Abzuge begriffen sein werde. Bis jetzt scheinen ihre Vorstellungen jedoch noch keinen Eindruck gemacht zu haben, wie schon aus dem Umstande hervorgeht, daß der Papst für das Jahr 1867 drei große Kirchenfeste vorbereitet: die Canonisirung Josaphats und anderer, die 18. Säcularfeier der Kreuzigung St. Peters und ein ökumenisches Concil; Kirchenfeste, die er gewiß nicht vorbereiten würde, dächte er das nächste Jahr fern von Rom zuzubringen. Im Uebrigen dauern die kleinen Reibungen mit der französischen Regierung fort. Diese soll die Bildung der projectirten österreichisch-spanischen Legion untersagt haben, weil sich dann wahrscheinlich auch eine italienische Legion bilden würde, die der Papst nicht gut von sich weisen könnte; wogegen die päpstliche Regierung ihrerseits sich jetzt weigern soll, Soldaten aus der französisch-afrikanischen Fremden-Legion in die ihrige aufzunehmen. Auch die Verstimmung gegen Cardinal Antonelli ist noch nicht ganz gewichen. Der Papst hat ihm sehr übel genommen, daß die Note vom 18. November in der Allgem. Ztg. veröffentlicht worden. Die Schuld lag am baierischen Gesandten, der Papst aber bemerkte verweisend zum Cardinal: „Unsere Noten sind für Regierungen, nicht für Zeitungen, geschrieben, obwohl es den Anschein hat, als ob Europa jetzt durch Zeitungsschreiber, statt durch Staatsmänner, regiert werde." Aus solchen vaticanischen Berichten und Gerüchten schöpft die reactionäre Partei Hoffnung für sich selber, und Merode verzweifelt noch immer nicht, an der Stelle von Msgr. Hohenlohe Groß-Almosenier zu werden. (K. Z.)

Amerika.

New-York, 3. März./19. Febr. Die Antwort, welche Präsident Johnson am 1. März einer Deputation, die ihm zustimmende Resolutionen eines Massen-Meetings von Baltimore überbrachte, gegeben hat, ist insofern von Wichtigkeit, als sie zeigen kann, daß seine berühmte Washingtoner Rede keineswegs das bloße Werk eines augenblicklichen Impulses war, wie es der jubelnde Zuspruch einer Menge von gegen vierzigtausend Köpfen wohl hervorrufen konnte, sondern in der Hauptsache der treue Ausdruck der tiefen Ueberzeugung des Präsidenten. Die Worte, welche Johnson an diese Deputation richtete, stimmen nämlich in allem Wesentlichen mit den Aussprüchen jener Rede durchaus überein. Er wiederholt seinen unverbrüchlichen Entschluß, bei der bis jetzt beobachteten Politik fest ausharren zu wollen. Und er sage dies, fuhr der Präsident fort, nicht als Drohung gegen irgend wen, sondern weil er diese Politik nach sorgfältigster Ueberlegung und gewissenhaftester Ueberzeugung für diejenige halten müsse, die dem Vaterlande einzig fromme. Es sei dieselbe auch mit nichten ein verändertes Verfahren, wie man ihm vorgeworfen, daß er die Partei, die ihn erwählt, im Stiche gelassen, nur die Verhältnisse hätten sich geändert, er sei sich treu geblieben im Kampfe gegen die Widersacher der Union, wo immer diese sich auch fänden. Treu werde er auch seinem Streben für die Union in Zukunft bleiben ohne Rücksicht auf persönlichen Erfolg. Der Gedanke an Wiederwahl läge ihm sehr fern; wenn es ihm gelingen sollte, Friede und Eintracht im Vaterlande wieder herzustellen, so sei das Ziel seines höchsten Ehrgeizes vollständig erreicht. (K. Z.)

Washington. Die Resolution, welche Kongreß-Mitgliedern der abgefallenen Staaten bis auf weiteres die Thür zum Kongresse verschließt, in welcher der gegenwärtig in Washington befindliche Theil des Kongresses seinem angesprochenen Rechte, über die Vertretungsberechtigung der Südstaaten in letzterer Instanz zu befinden, emphatischen Ausdruck gegeben hat, sie ist, obgleich schließlich im Senate beschlossen, doch nicht ohne den heftigsten Widerspruch durchgegangen. Von der Opposition (unter den 18 Senetoren, die gegen den Beschluß stimmten, sind 8 Republikaner) wurde hervorgehoben, daß die Partei am Ruder ihren Sieg mißbrauche, daß ihr Thun zur Anarchie führen müsse und eine schreiende Verletzung der Constitution sei, ja ein Mitglied wies darauf hin, daß der Präsident das Recht habe, wovon er hoffentlich Gebrauch machen werde, die Unloyalität der Radikalen auszusprechen und zu erklären, daß die gesetzliche Kongreßmacht bei den ausgeschlossenen Vertretern und denen, welche gegen ihre Ausschließung stimmten, sich befinde. Diese zusammen würden die Mehrheit beider Häuser bilden. (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19./7. März. Die Kreuzzeitung konstatirt die ernste Thatsache, daß Oesterreich und Sachsen rüsten. „Der erste verhängnißvolle Schritt, sagt das Journal, ist geschehen. Die Finanzverhältnisse Oesterreichs verbieten jede Scheindemonstration; den Rüstungen muß daher die ernste Absicht, einen Krieg zu führen, zu Grunde liegen. Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 84½ bz.; 3 Monat (Zins 6) 83¾ bz. — Der Imperial steht 5 Thlr. 17½ G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 76⅛ bz.

Wien, 20./8. März. Geschützsendungen sind von Neustadt über Wien nach Norden abgegangen. Das Infanterieregiment Nr. 18 rückt von Pesth über Brünn nordwärts. Die schwarzgelbe Brigade und die hiesige Kavalleriebrigade sind bereits marschfertig.

Dresden, 19./7. März. Das Dresdener Journal dementirt die Zeitungsnachrichten, nach welchen die preußische Regierung bezüglich der Neutralität Sachsens Erklärungen verlangt hätte, sowie daß in Folge derselben die Mobilmachung der sächsischen Armee sistirt worden sei.

Pesth, den 19. (7.) März. In der Sitzung des Unterhauses wurde nach einer Rede Bartal's der Adreßentwurf mit namentlicher Abstimmung angenommen. 56 Deputirte waren abwesend. Morgen wird darüber berathen werden, ob die Adresse der Magnatentafel mitzutheilen ist.

Paris, den 19. (7.) Im gesetzgebenden Körper hielt Rouher eine Rede über die Verfassung von 1852, deren Verhältniß zur parlamentarischen Regierung und zu den Prinzipien von 1789 und charakterisirte das Verhalten der Regierung bezüglich der inneren Fragen des Landes. Rouher schließt seine Rede mit einer Aufforderung an die Versammlung, sich mit der Majorität zu vereinigen. Die Regierung wolle unter der Fahne des Liberalismus vorgehen, jedoch ohne sich Störungen der Ordnung auszusetzen. Das Amendement der Sechsundvierzig wurde mit 206 gegen 63 Stimmen verworfen. Heute Mittag ist die Konferenz über die Donaufürstenthümer-Angelegenheit

zusammengetreten. Im „Constitutionnel" sucht ein Artikel von Limayrac die Nothwendigkeit nachzuweisen, daß die Union der Donaufürstenthümer nothwendig sei und von der Konferenz zu einer definitiven gemacht werden müsse.

Telegramme der Dörptschen Zeitung.

Berlin, 24./12. März. Ein persönliches Handschreiben des Kaisers von Oesterreich an den König Wilhelm von Preußen hat in den schwebenden Streitfragen vermittelnden Einfluß gehabt. Die augenblickliche Lage hat sich vollständig geändert; die Friedensstimmung dauert fort; die Course an den Börsen bessern sich; die Gerüchte über einen europäischen Kongreß finden mehr Glauben. Dennoch wiederholen die der Regierung anhänglichen Preßorgane bittere Rügen wider die Rüstungen Oesterreichs. Aber die Sendung des Fürsten von Hohenzollern nach Wien unterbleibt, der Antrag der Mittelstaaten ist aufgeschoben. Nur in Böhmen vermehrt sich die lokale Aufregung, von den Czechen durch künstliche und gewissenlose Mittel hervorgerufen.

James Young Simpson.

Der berühmte Geburtshelfer und Entdecker der unempfindlich machenden Wirkung des Chloroform wurde 1811 zu Bathgate (Linlithgowshire) geboren. Er begann seine geburtshülfliche Laufbahn als Assistent des Professor Thomson. Im Jahre 1840 wurde er zum Professor der Geburtshülfe in Edinburg ernannt und führte das Chloroform 1847 in die Arzneiwissenschaft ein. Seit jener Zeit sammelte er neben zahlreichen anderen Erfahrungen ungemein werthvolle Beobachtungen in der Kunst, die Frauen schmerzlos zu entbinden. Seit vielen Jahrzehnten hat keine Errungenschaft auf dem Gebiete der praktischen Heilkunst ein so großes und gerechtes Aufsehen gemacht, wie die Chloroformeinathmungen und ihre den Schmerz hinwegzaubernden Wirkungen. Durch die Entdeckung dieses wohlthätigen Mittels wurden zahlreiche chirurgische und geburtshülfliche Operationen erst möglich gemacht, so daß nun in unendlich vielen Fällen Hülfe geschafft werden kann, wo früher die Leidenden ein trauriges Schicksal zu tragen gezwungen waren. War diese Entdeckung genügend, ihres Schöpfers Ruhm für immer zu begründen, so müssen wir doch hervorheben, daß Simpson's Ruf als ärztlicher Praktiker schon zuvor ein ganz außergewöhnlicher war, und sich durch die überraschenden Erfolge seiner Curen an kranken Frauen, zum andern Theil aber auch durch den lehrreichen Unterricht, den er wissensbedürftigen Aerzten zu Theil werden ließ, von Jahr zu Jahr mehr und mehr ausbreitete. So ist denn die Popularität des schottischen Frauenarztes eine so große, wie sie noch nie bis dahin ein Specialist im Fache der Gynäkologie und Geburtshülfe genossen hat. Vom frühesten Morgen an füllen sich die Vorsäle zu seinem Sprechzimmer mit Leuten aus allen Ständen, welche, von weiter Ferne zugereist, stundenlang auf das Glück harren, für ein paar Minuten den erfahrungsreichen Edinburger Professor in Anspruch nehmen zu können und seinen fast stets zutreffenden Ausspruch über eine Krankheit und ihre Heilung zu vernehmen. Es vereinigt sich hier eine bunt gemischte Gesellschaft aus allen Theilen Europa's, deren Mitglieder wie zu einem Orakel wallfahrten. Zwischen Leuten aus den niedersten Schichten sieht man Herren aus dem höchsten Adel Englands, Frankreichs, Rußlands und Deutschlands, welche vom rettenden Arzte Hülfe für die leidenden Damen ihrer Familie begehren, dazwischen aber Aerzte aus allen Himmelsgegenden, welche von ihrem Collegen, dem ersten seines Faches, Belehrung oder Consulation über schwierige Fälle erbitten wollen. Dazu kommt eine ausgebreitete Correspondenz, denn auch brieflich will man seinen Rath einholen. Die Incognito-Reise der Kaiserin von Frankreich im Jahre 1860 nach Schottland soll nur des berühmten schottischen Arztes wegen unternommen worden sein.

Simpson setzt sich selbst als erstes Ziel seiner ärztlichen Thätigkeit die Aufgabe, alles zu thun, was zur unmittelbarsten und sichersten Erkenntniß der Krankheit führt. In Erfüllung dieser Aufgabe, welche namentlich zur Einführung der exacten Untersuchungsmethode in die moderne Heilkunde Veranlassung gab, war das Gebiet der weiblichen Krankheiten einige Zeit hinter den anderen Specialfächern der Medicin zurück geblieben. Simpson fand, daß die bisherigen Untersuchungsmethoden nicht ausreichten, und erfand deshalb 1843 die sogenannte Uterussonde, ein Explorationsinstrument, dessen große Brauchbarkeit durch vielfache Anwendung in der Frauenpraxis über alle Zweifel festgestellt ist, denn es erweiterte das Erkenntnißfeld des Arztes. Dem sinnreichen Arzte gelang es aber auch, mehrere Apparate zu erdenken, welche die Bestimmung haben, Krankheiten zu heilen; er ist ein ausgezeichneter Operateur; so gab er unter vielen andern zweckmäßigen Instrumenten ein Polypotom an, mit dem man Polypen aus dem Inneren der Höhlen ausschneiden kann. Und fast bei jeder Krankheit der Frauen hat er den bisherigen Curmethoden etwas Neues, meist etwas höchst Nützliches hinzugefügt. Seine litterarischen Arbeiten, welche sich stets auf einen großen Erfahrungskreis beziehen und von einer feinen Beobachtungsgabe zeugen, sind zumeist in Journalen (z. B. Monthly Journal) zerstreut, wurden aber in fast alle lebenden Sprachen übertragen. Man kann Simpson, diesem vielbeschäftigten Manne, fast eine zu große Rührigkeit im Ersinnen und Empfehlen neuer Dinge vorwerfen. Mißgriffe jedoch konnten sein Ansehen unter den Aerzten nicht schmälern. Im Jahre 1849 zum Präsidenten der königl. Gesellschaft der Aerzte zu Edinburg ernannt, wurde er im Jahre 1852 auch Präsident der medicinisch-chirurgischen Gesellschaft, im Jahre 1853 Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften. Seine Verdienste um die Heilkunde durch Einführung der Chloroformeinathmungen wurden von dieser Akademie dadurch anerkannt, daß sie ihm 1856 den „Monthyon"-Preis von 2000 Francs zuerkannte.

Vermischtes.

Der pneumatische Webestuhl, berichtet die Elbf. Z., hat bereits in England und Frankreich die Aufmerksamkeit sämmtlicher großen Webereien erregt und scheint bestimmt, eine förmliche Revolution in der mechanischen Weberei hervorzurufen. Die bewegende Kraft, welche hier das Weberschiff durch den Aufzug hin- und hertreibt, ist komprimirte Luft, die abwechselnd aus den seitwärts in der Schützen- oder Spullade angebrachten Ventilen ausströmt. In London wurden kürzlich, nach der „Wochenschrift des Niederösterreichischen Gewerbevereins", mit dem gewöhnlichen mechanischen Webstuhle „Powerloom" und dem pneumatischen Versuche angestellt, welche 60 Schläge in der Minute zu Gunsten des letzteren mehr ergaben. Dabei riß der von der Luft getriebene Einschlagfaden weit seltener, als der durch die mechanischen Schläger gestoßene Faden und das mit gleichem Schußgarn gelieferte Gewebe des Luftstuhles erwies sich viel reiner und gleichmäßiger, als das auf dem gewöhnlichen Stuhle erzeugte. Der Luftstrom dient dazu, Staub und verunreinigende kleine Theile während der Arbeit wegzublasen, und bringt in die letztere eine Elastizität, welche die Gewalt des Schlages auf dem gewöhnlichen Stuhle nicht besitzt. Sachverständige geben die Production des neuen Webestuhles um ein Drittel größer an, als die des gewöhnlichen Powerloom; bei Annahme von nur einem Viertel wird schon die jährliche Erzeugung an Geweben durch Anwendung der komprimirten Luft an jedem Webstuhle um 2800 Yards größer sein, wobei noch zu bemerken, daß durch eine Maschine von 8 Pferdekraft von den neuen Stühlen so viele in Bewegung gesetzt werden können, als durch eine 15pferdekräftige von den alten. Der Luftwebestuhl vibrirt weniger, macht weniger Geräusch und hat weniger Reibung an seinen beweglichen Theilen; es kommen bei ihm 38 einzelne Theile des Powerloom ganz in Wegfall, wodurch er auch 25 bis 30 Shilling billiger als der gewöhnliche Stuhl ist, weniger Oel konsumirt, und die Gefahr, das Gewebe fleckig zu machen, bedeutend verringert.

Inscriptionen.

St. Petersburg, den 15. Februar 1866.

	Käufer.	Verkäufer.	Gemacht.	
5proc. Bankbillete	89⅝	90	89¾	—
5proc. in Silber 6. Serie (1855)	108	—	—	—
5proc. in Silber 7. Serie (1862)	110	111	110	111
5proc. Loskaufscheine	82	82¼	82⅛	—
5½proc. dito Rente	82½	83	82½	—
5proc. Eisenbahn-Aktien	124	124½	124	—
4½proc. Obligationen der russ. Eisenbahnen	94½	—	—	—
5proc. Obligationen der Stadt-Hypothek-Bank	82¾	—	82¾	83
5proc. Obligat. der Moskauer Stadt-Hyp.-Bank	—	—	—	—
5proc. Prämien-Anleihe	108½	108¾	107¾	108½

Preise der Actien. (Eisenbahn-Compagnien.)

Zarskoje-Selo	— —	57½	—	—
Riga-Dünaburger	125 —	—	120	—
Moskau-Rjasan	100 —	80	82½	80
Wolga-Don	100 —	—	80	—

Wechsel-Cours vom 1. März 1866.

London auf 3 Monate	30³/₁₆, ¼ Pence der R.-S.
Amsterdam auf 3 Monate	149½ 150 Cents.
Hamburg auf 3 Monate	27³/₁₆, 1/16 ⅛ Schill.-Bco.
Paris auf 3 Monate	316, 317 Cents.

Witterungsbeobachtungen

den 23. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm+	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Max.	Tagesmittel Barom.	Therm
(23) 7 Uhr	50,9	—9,5	N (0)	0	—10,8 Nachts			
2 „	52,5	—2,0	N (1)	(2—4)			752,7	—6,6
11 „	54,7	—8,2	still	(0—4)				
(24) 7 Uhr	55,7	—8,1	N (1)	4	—9,3 Nachts			

Am (22.) und (23.) Abends der Hof von 22½ Grad um den Mond.

Fremden-Liste.

Hotel St. Petersburg. Herren Schellnin aus Werro, Thoschki aus Walk.
Hotel Paris. Herr Hoffmann vom Lande.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 12. März 1866.

№ 59. Montag, den 14. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung
Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.
Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Ländischer Theil. Dorpat: Die Immobiliensteuer. Armenpflege. Riga: Armenwohnungen. Consumverein. Volkszählung. Lombardsfonds. Personalnotiz. Die Riga-Dünab. Eisenbahn. Unterstützungskasse. Aerztliche Hülfe. Coursverlust. Reinertrag. Narva: Concertertrag. St. Petersburg: Abschiedsaudienz. Tabaksaccise. Die Stockung im Getreidehandel. Moskau: Eine juristische Zeitung.
Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Tagesnachrichten. Stiftungen. Die Afrikareisenden. Pferdefleisch. Breslau: Eisenbahngewinn. Gotha: Lebensversicherungen. Wien: Kein Angriffskrieg. — Großbritannien. London: Ein Handelsvertrag mit Rußland. Commercielle Isolirung. Sonderinteressen der Privilegirten. — Türkei. Bukarest: Die Einheit. Die Hungersnoth. National-Anleihe und Garde. — Amerika. Philadelphia: Aemterjagd. Titelsucht. New-York: Die Kaufkraft des Geldes. Unterstützung des Präsidenten. Aus- und Einfuhr.
Locales. — Eingesandt.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 14. März. Den im Anzeiger der Regierungsmaßregeln im Ressort des Finanzministerium publicirten Verzeichnissen der Ansätze der Immobiliensteuer in den Städten und Flecken entnehmen wir für die Ostseeprovinzen folgende Angaben:

Livland.		Kurland.	
Riga	33,409 Rbl.	Libau	3,434 Rbl.
Dorpat	6,248 „	Goldingen	1,474 „
Pernau	3,034 „	Tuckum	1,070 „
Arensburg	1,527 „	Hasenpoth	663 „
Fellin	1,085 „	Windau	648 „
Wenden	1,050 „	Jacobstadt	621 „
Walk	824 „	Bauske	509 „
Wolmar	700 „	Friedrichstadt	391 „
Werro	700 „	Talsen	331 „
Lemsal	542 „	Grobin	324 „
Schlock	241 „	Illurt	192 „
Summe	49,360 Rbl.	Griwa	151 „
		Polangen	118 „
Estland.		Doblen	109 „
Reval	12,253 Rbl.	Frauenburg	105 „
Hapsal	643 „	Zabeln	105 „
Wesenberg	562 „	Pilten	103 „
Weissenstein	422 „	Kandau	92 „
Baltischport	80 „	Durben	76 „
Summe	13,960 Rbl.	Sosmaken	70 „
		Altsubbath	51 „
Kurland.		Neusubbath	44 „
Mitau	9,649 Rbl.	Summe	20,330 Rbl.

Diese Ansätze sind für Kurland und Estland am 14., für Livland am 20. Januar d. J. vom Hrn. Finanz-Minister bestätigt.

— Der kirchl. Anzeiger berichtet: „Im Alexander-Asyl werden gegenwärtig 32 Knaben, in der Marienhülfe 20 Mädchen erzogen: in der Kleinkinder-Bewahranstalt finden mehr als 40 Kinder den Tag über Aufsicht, Pflege und entsprechenden Unterricht; in der Mädchen-Armenschule werden 100 Mädchen unterrichtet, in der mit Gottes Hülfe nächstens wieder eingerichteten Armen-Industrieschule wol die gleiche Anzahl Knaben; daran schließt sich die „Lumpenschule" mit 51 Kindern. In den Versorgungs-Anstallten des Hülfsvereins sind untergebracht: im Moyerschen Armenhause 24 Personen, im Witwenhause 10 Wittwen, im Arbeitshause 51 Personen; durch die vereinigte kirchliche Armenpflege werden c. 100 Arme der St. Mariengemeinde unterstützt. Auch die städtische Verwaltung hat es an mannigfacher Hülfeleistung nicht fehlen lassen. In dem esthnischdeutschen Armenhause sind 60 Personen untergebracht und von Seiten der Steuerverwaltung wird jährlich eine bedeutende Summe auf die Unterstützung armer zur Stadt angeschriebener Glieder der St Mariengemeinde verwandt. Beläuft sich so die Zahl der leiblich und geistig Verpflegten auf mehre Hundert, so betragen die auf solchen Zweck verwandten Mittel jährlich viele Tausende."

Riga. In einem von der Rig. Z. abgedruckten Vortrage des Dr. Starck über die verderblichen Folgen der Armenwohnungen heißt es u. a.: „Jahre lang habe ich Gelegenheit gehabt, die Wohnungen der Armen sowohl auf dem Lande, als in der Stadt und den Vorstädten kennen zu lernen, und wären auch bei den Bauerwohnungen noch manche Verbesserungen wünschenswerth, so sind sie doch in Berücksichtigung der Gesundheitsverhältnisse entschieden besser, als die der hiesigen Armen, indem sie nicht allein genügend Licht, Ventilation und keine Cloaken in der nächsten Nähe haben, sondern auch weniger übervölkert sind, so daß der Bauer durchschnittlich sich guter Gesundheit erfreuen und in seinem Hause heimisch fühlen kann. Aber — wenn man in die dunklen, feuchten, stinkenden, mit Menschen jeden Alters und Geschlechts vollgepfropften Räume hiesiger Armen tritt, so wird man nicht allein von Grauen und Ekel erfüllt, sondern muß auch inniges Mitleid mit den hier im niedrigsten Stadium menschlichen Jammers und Elends Lebenden empfinden. Ein großer Theil des physischen und moralischen Elends unserer niederen Klasse hat seinen Grund in den schlechten Wohnungen! Wenn in den mit schädlicher Luft gefüllten und von stinkenden Cloaken umgebenen Armenwohnungen immer wieder aufs Neue epidemische Krankheiten ausbrechen, können da Sanitätsmaßregeln allein genügen? Wäre es nicht zugleich erforderlich, die ohne Fundament in der Erde versunkenen, aus verfaultem Holz bestehenden Häuser zu repariren oder niederzureißen, und den Armen an Stelle der theuren, feuchten und dunklen Kellerräume gesunde und billige Wohnungen zu bieten? Wenn ferner der Wohlthätigkeitssinn der Rigenser alljährlich in immer größerem Maße von den Armen, insbesondere von den Kranken, theils heilbaren, theils unheilbaren beansprucht wird, wenn die Armen durch ihre schlechten Wohnungen gelähmt, taub, zu Krüppel werden, was nützen da — wenn nicht der Grund der Arbeitsunfähigkeit beseitigt wird — die größten Geldunterstützungen? Und wenn die Kinder guter Eltern in engen Räumen mit Spitzbuben, liederlichen Dirnen zusammen aufwachsen, wenn sich fast täglich ihren Blicken Schlägereien, Schimpfreden, lasterhafte Handlungen darbieten, wenn sie in einem Bette mit den Eltern schlafen — ist es da ein Wunder, daß solche Kinder weder Sittenreinheit, noch Scham, noch Ehrgefühl besitzen, daß sie zu Dieben und Verbrechern heranwachsen! Die durch die schlechten Wohnungen erzeugten Uebel wirken nicht allein auf die Armen, sondern auch auf uns ein, und gäbe es gute Armenwohnungen, so würden wir weniger von Epidemien heimgesucht, und in unseren Häusern sicherer vor Diebstählen leben können."

— Der Consumverein hat in den ersten Monaten durch 300 Familien für 21,000 Rbl. umgesetzt, obgleich derselbe für einige Artikel, wie namentlich Brod, wenige und für andere noch gar keine Lieferanten hat. Der Verein hat schon probeweise eine kleine Partie Birken-Brennholz für seine Mitglieder bezogen und ferner einem dringenden Bedürfnisse durch Errichtung eines Depots für Milch und Schmand Rechnung getragen. Der für unverfälschen Schmand und für reine unverdünnte Milch angesetzte Preis ist durchaus sehr mäßig.

— Die Rig. Z. vernimmt, daß der Landtag nach Eingang des gedruckten Berichts über die zweite Probezählung im Kirchsp. Lubahn die Ausführung einer im nächsten Jahre vorzunehmenden allgemeinen Volkszählung beschlossen hat. — Das Vermögen des Lombardfonds betrug Ende December v. J. 38,186 Rbl. 44 Kop. — Uebergeführt: von Berg als Revidentengehülfe zum livl. Kontrolehof.

— Nach dem Bericht für 1865 betrug bei der Riga-Dünaburger Eisenbahn

die Betriebs-Einnahme	S.-R.	897,133	25 K.,
die Betriebs-Ausgabe	=	575,505	97 =
außerdem an generellen Ausgaben	=	180,765	51 =
ergiebt einen Netto-Ueberschuß von	=	140,861	77 =

Genehmigt wurde der Antrag wegen des Ausbaues der Station Kreutzburg und Römershof. Die Beamtenkasse hatte 436 Mitglieder und

ein Vermögen von 29,410 Rbl., die Kranken- und Sterbekasse der Werkstattarbeiter 163 Mitglieder und einen Kapitalbestand von 2704 Rbl. Sie unterhält für die Theilnehmer den Arzt, liefert die Arzneimittel und hat für erkrankte Mitglieder 466 Rbl. ausgetheilt. Es sind zur Hülfe bei vorkommenden Unfällen auf der Eisenbahnstrecke Riga-Dünaburg, so wie zur Behandlung erkrankter Eisenbahn-Beamten 4 Aerzte angestellt und finden sich auf den Stationen Riga, Römershof, Kreuzburg und Dünaburg Noth-Apotheken mit dem entsprechenden Zubehör. — Der Verlust, den die Riga-Dünaburger Eisenbahngesellschaft durch den niedrigen Stand der ausländischen Curse 1865 erlitten hat, kann auf 150,000 Rbl. veranschlagt werden, indem die im Auslande bewerkstelligte Zinsenzahlung allein eine Mehrausgabe von 101,343 Rbl. (gegen 86,000 Rbl. im J. 1864) erfordert und hierzu noch nicht allein die durch den Curs herbeigeführte Vertheuerung aller Bezüge aus dem Auslande, sondern auch selbst aller Anschaffungen im Inlande hinzutrat. Ohne den Cursverlust hätte der Reinertrag, auch abgesehen von der Vertheuerung der Anschaffungen im Inlande, mindestens die Höhe von 300,000 Rbl. erreicht.

Narva. Der reine Ertrag einer musikalischen Abendunterhaltung zum Besten des Armenkinderhauses hat nach Abzug von 11 Rbl. Unkosten 162 Rbl. betragen.

St. Petersburg. Am 8. März hatte der Spanische Gesandte, Herzog von Ossuna del Infantago, da er seinen Posten temporär verläßt, eine Abschieds-Audienz bei Se. Majestät. (N. P.)

— In Berücksichtigung verschiedener Mängel in dem gegenwärtigen Statut der Tabacks-Accise, steht im Herbst die Eröffnung einer besonderen Commission beim Finanz-Ministerium bevor, die das Statut und das ganze System der Erhebung dieser Accise beprüfen soll und zu der außer Beamten des Ministeriums auch einige Tabacks-Pflanzer, -Fabrikanten und -Händler in der Eigenschaft von Experten werden hinzugezogen werden. Wenn aber unabhängig hievon Personen, die mit dem Tabacksbetriebe vertraut sind, der Commission irgend welche nützliche Data mitzutheilen oder Vorschläge zu machen hätten, so können sie, behufs der Berücksichtigung in der bezeichneten Commission, derartiges dem Departement der indirecten Steuern bis zum September zusenden. (N. P.)

— Die Börsenz. berichtet: „Die Hauptursache für die verringerte Nachfrage des Auslandes nach unserem Getreide liegt bekanntlich in dem Mangel an Sorgfalt beim Bearbeiten und Sortiren desselben; dies ist die allgemeine Stimme der ausländischen Kommissionäre der St. Petersburger Börse. Auch auf die Anfrage der besonderen Kommission, welche bei der freien ökonomischen Gesellschaft gebildet worden war und den Auftrag erhalten hatte, alle Angaben über die Mittel zur Vermehrung unserer Getreideausfuhr zu sammeln, wurde diese Antwort einstimmig von allen im Auslande befindlichen russischen Agenten eingesandt. Aus diesen Antworten ergiebt sich, daß unsere Unordnung und Nachlässigkeit nicht nur von Amerika, sondern auch von Ungarn, den Donaufürstenthümern, den an der Donau belegenen Provinzen der Türkei und sogar von Aegypten benutzt worden ist, um durch ihre Konkurrenz definitiv den Haupt-Ausfuhrartikel des Landes unseren Händen zu entreißen. Hier ist noch zu bemerken, daß unser Roggen aus den Petersburger Häfen nicht anders als in Körnern ins Ausland versendet wird. Dies geschieht nicht der größeren Bequemlichkeit des Transports wegen, da die Versendung von Mehl bequemer und vortheilhafter ist, sondern ausschließlich deshalb, weil das Mehl, welches auf unseren Mühlen im Inneren aus nicht gereinigtem Roggen gemahlen wird, größtentheils ungetrocknet gedroschen worden und daher unglaublich schlecht ist. Das Mehl unsrer inneren Fabrikation ist ausschließlich zum Verbrauch für die Bewohner Petersburgs und die daselbst garnisonirenden Truppen bestimmt und wird so nicht gerade eine der letzten Ursachen der überhandnehmenden Krankheiten und der bedeutenden Sterblichkeit. Es ist leicht zu begreifen, daß die Ausländer ein solches nur für den russischen Magen mögliche Produkt nicht nehmen wollen. Wenn eine solche Ordnung der Dinge zu der Zeit eingetreten ist und bestanden hat, wo Petersburg größtentheils mit dem Getreide der Gutsbesitzer versorgt wurde, die, bei ihrem ausgedehnteren Landbau und im Besitze größerer materieller Mittel, noch die Möglichkeit einer besseren Bearbeitung hatten, was soll man dann von dem Getreide erwarten, das jetzt größtentheils bei den Bauern gekauft wird, von denen man weiß, daß ihnen die Mittel zur sorgfältigen Bearbeitung unzugänglich sind, und daß sie ihr Getreide ohne künstliche Trocknung auf offener Tenne durch Wagenräder und Pferdehufe ausdreschen?“

Moskau. Das „Journal des Justizministeriums“ theilt mit, daß die juristische Gesellschaft in Moskau die Herausgabe eines Journals beschlossen hat. Das Blatt wird zweimal wöchentlich erscheinen und einen officiellen für alle juridischen, von der Regierung ausgehenden Reformen, und einen nicht officiellen Theil für interessante Prozesse und die Berichte der Gesellschaft enthalten.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 23. (11.) März. Die Regierungs-Organe äußern sich im friedlichen Sinne und betonen die Bedeutung der obschwebenden Unterhandlungen. Bayern soll auf eine Intervention des Bundes für den Fall des Ausbruches eines Conflicts hinarbeiten. Der Kaiser Napoleon hat bei dem Empfang der Adreß-Deputation die Nothwendigkeit eines gemäßigten Fortschritts betont. — Eine amtl. „Nachweisung der Stiftungen und Legate der Stadtgemeinde Berlin für spezielle Unterrichts- und Armenzwecke“ erstreckt sich auf im Ganzen 277 Stiftungen, worunter 88 für Zwecke des Unterrichts. — Im Inseratentheile der „Danz. Ztg.“ machen die Angehörigen des Dr. med. Hermann Linck den im Oktober v. J. in Afrika erfolgten Tod desselben bekannt, da soeben eingetroffene glaubwürdige Nachrichten leider die Berichte über das Mißgeschick, welches die Expedition des Herrn Baron v. d. Decken in Ostafrika betroffen, bestätigen. (N. Z.)

— Im Thierschutzverein berichtete der Geh. Rath Schmidt, wie folgt: „Ich dachte daran, das Pferd zu einem Nahrungsmittel zu machen. Es gelang mir mit dem Hofschauspieler Blume, einen Versuch zu machen, Pferde, welche vorher gemästet waren, schlachten zu lassen und Leute zu finden, welche das Fleisch wohlschmeckend fanden und verzehrten. Blume arrangirte sofort für die Mitglieder des Thierschutzvereins mit vieler Mühe (es wurde ihm sogar das Kochgeschirr verweigert) ein Diner von Pferdefleisch. Die Suppe, das große Stück, die Beilage zum Gemüse, die Pastete, der Braten, Alles war von jungen oder älteren Pferden. Etwaige kleine Ueberwindungen beseitigte ein gutes Glas Rothwein. Schließlich wurde das Essen vortrefflich gefunden und in Berlin sowie in anderen Städten nachgeahmt. Es kam nämlich Alles darauf an, das Vorurtheil gegen den Genuß des Pferdefleisches zu überwinden. Das Vorurtheil dürfte sich geschichtlich erklären lassen.“ Nachdem der Vortragende dann dargethan, daß dasselbe jetzt als überwunden zu betrachten sei, bemerkt er weiter: In Berlin sind in den Jahren von 1844—1865 über 10,000 Stück Pferde geschlachtet und verzehrt. Das Schlachthaus wird von einem Thierarzt überwacht, damit keine kranken Pferde zum Verkauf kommen. Verkaufsstellen sind mehrere in Berlin. Dem Pferdebesitzer ist Gelegenheit gegeben, seine Pferde noch angemessen verwerthen zu können, ohne sie im Sandwagen todtquälen zu lassen. Eine nicht unbedeutende Menge Nahrungsstoff ist gewonnen und außer Fleisch und Fett werden viele Gegenstände vom Pferde jetzt nützlicher als sonst gemacht. Die Zähne dienen zum Glätten und zu feinen Einlegearbeiten, die Röhrknochen zu Messerschalen, das Kammfett zum Einschmieren des Leders und in der Fastenzeit zum Backen von vielen tausend Pfannkuchen, die Haut gewährt Riemer- und Sattler-Leder, die Sehnen benutzen unter dem Namen Roßadern die Orgelbauer, die Haare geben Polster, Haarleinen, Tücher und Geigenbogen, die Abgänge an den Extremitäten werden zu Leim, die Hufe zu Berlinerblau und das übrige Knochengerüst zu Beinschwarz verarbeitet. Die Pferde werden durch einen Schlag vor die Stirn und Stich ins Herz getödtet. Der Schlächtermeister und die Gesellen treten dem früher darüber vernommenen Urtheil bei, daß die von dem Oldenburger Verein empfohlene Tödtung durch einen Pistolenschuß nicht so sicher sei.“ (N. Z.)

Breslau, 19./7. März. Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn hat die diesjährige Dividende auf 11⅔ Prozent festgesetzt. (N. Z.)

Gotha. Nach den neuesten statistischen Zusammenstellungen bestehen jetzt in Deutschland nicht weniger als 30 Lebensversicherungsanstalten, bei denen zusammen 285 Millionen Thaler auf das Leben von 230,000 Personen versichert sind. Diese bedeutenden Erbschaften werden also binnen einem Menschenalter beim Tode der versicherten Personen zur Auszahlung kommen, die pünktliche Fortsetzung der Versicherungen vorausgesetzt. Zur Begründung derselben sind im Jahre 1864 9½ Millionen Thaler an Beiträgen eingezahlt worden; ausgegeben waren in diesem Jahre nur 3½ Millionen Thlr. für 3852 Gestorbene. Die Fonds jener Anstalten an Prämienreserven, Ueberschüssen und dergleichen belaufen sich, abgesehen von den Actienkapitalien, auf 34¼ Mill. Thlr. Etwa der dritte bis fünfte Theil dieser Summen kommt auf die älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt, die Gothaer Bank allein, aus deren Kasse bereits über 17 Millionen Thaler an die Erben gestorbener Versicherten gezahlt und 6½ Mill. Thlr. als Dividenden an die Lebenden vertheilt wurden. (K. Z.)

Wien, den 21. (9.) März. Die „Wiener Abendp.“ sagt über den Artikel der „Kreuzzeitung“ Oesterreich habe keine Maßregel getroffen, welche auf einen Angriffskrieg gedeutet werden könnte. Die österr. Armee sei in tiefstem Friedenszustande. Oesterreich verfolge keine Ziele, welche den Gebrauch seiner Kriegsmacht nöthig machten. Man könne Preußen Glück wünschen, wenn ihm keine andere Gefahren drohen als die Gefahr einer österr. Offensivaktion. Die Ordnung seiner innern Verhältnisse und seiner Finanzlage müßten allerdings Oesterreich jede Scheindemonstration untersagen. Die Meinung Europas werde, falls die bedauernswerthe Eventualität eintreten sollte, den Angreifer von dem Vertheidiger zu unterscheiden wissen.

Großbritannien.

London. Von der engl. Regierung wurde dem Parlament vor einigen Wochen vorgelegt ein „Report on the present state of the trade between Great Britain and Russia“. Demselben ist ein Schreiben des Earl of Clarendon an den britischen Gesandten Buchanan in Petersburg vom 29. Januar dieses Jahres vorangestellt, wodurch letzterer beauftragt wird, diesen Bericht officiell zur Kenntniß der russ. Regierung zu bringen, der dazu beitragen werde, einen Austausch der Ansichten über die wichtige Frage einer umfassenden Reduction des russ. Zolltarifs hervorzurufen. Dem Haupttheile des Berichtes,

welcher von Herrn Michell, Attaché der britischen Gesandtschaft in Petersburg, verfaßt ist, sind als Anlagen eine Reihe von Gutachten engl. Handelskammern beigegeben und außerdem, was für die Deutschen von nicht gewöhnlichem Interesse sein möchte, eine vollständige Uebersetzung der ausführlichen Denkschrift über einen russisch-deutschen Handels- und Zollvertrag, welchen die Herren Dr. Soetbeer, Liebermann und Stahlberg zu Anfang 1864 auf Anlaß des deutschen Handels-Ausschusses ausgearbeitet haben und der vom Ausschusse seiner Zeit den Regierungen zugestellt wurde. Die verschiedenen Anlagen zur deutschen Denkschrift sind ebenfalls in engl. Uebersetzung dem Berichte beigefügt. Bisher ist es öfters vorgekommen, daß handelspolitische Documente engl. Herkunft ins Deutsche übertragen und so publicirt sind, das Umgekehrte aber nur selten. Für die Sache selbst ist es aber sicher von Nutzen. Willkommen muß es auch sein, daß der „Report" des Herrn Michell ebenfalls diejenigen Gutachten vollständig mittheilt, welche die größeren russ. Handelscorporationen in Riga, Petersburg, Rostow und Odessa über die Denkschrift des deutschen Handelstages ihrer Regierung eingereicht haben, nachdem diese ihnen die erwähnte Schrift in russ. Uebersetzung zu diesem Zwecke zugestellt hatte. Mit Ausnahme des Handelsrathes von Odessa erklären sich die anderen kaufmännischen Corporationen auf's bestimmteste gegen den in Vorschlag gebrachten liberalen deutsch-russischen Handels- und Zollverein und befürworten die Aufrechthaltung eines nationalen Schutzzoll-Systems. (K. Z.)

Türkei.

Aus **Bucharest**, 18./6. März, wird telegraphisch gemeldet, daß Kammer und Senat ihre Session noch nicht schließen, sondern bis zum 17. April fortführen werden, weil die Statthalterschaft auf diese Weise am besten die Einheit der rumänischen Nation und Regierung zu wahren hofft. Um zu überzeugen, wie eng Moldau und Walachei zu einander gehören, hat die provisorische Regierung ein Damen-Comité eingesetzt, das den seit mehreren Monaten von Hungersnoth heimgesuchten Bezirken der Moldau Hülfe schaffen soll und auch schon, wie der Telegraph nach Paris gemeldet hat, in den ersten 24 Stunden 5000 Dukaten gesammelt und sofort nach der Moldau abgeschickt hat. Auch zur National-Anleihe summen sich die Subscriptionen auf; der Druck der Obligationen geht dagegen ziemlich langsam vor sich. Die Ausgabe derselben soll in Apoints von 3000, 1500 und 300 Piastern zum Course von 80 erfolgen. Die Nationalgarde ist in der Bildung begriffen. (K. Z.)

Amerika.

Philadelphia. In Bezug auf die Aemterjägerei in den Vereinigten Staaten und die auch daselbst umsichgreifende Titelsucht sagt die „Ind. Fr. Pr." u. a.: Seit die Bundesregierung eine so große Anzahl Aemter zu vergeben hat, drängen sich Tausende und Abertausende, welche nicht die geringste Befähigung für ein öffentliches Amt besitzen, zu der öffentlichen Krippe. Wir wollen damit nicht sagen daß alle Beamten nichts taugen, aber es gibt unter ihnen doch ungemein viele die im gewöhnlichen Geschäftsleben aus dieser oder jener Ursache Fiasco gemacht haben, und das Amt nicht des Amtes, sondern des Gehalts und des Titels wegen begehrten, und wir sind fest überzeugt daß unter zehn Amerikanern fünf Beamte wären, wenn es so viele Stellen zu besetzen gäbe. Dieß ist ein schlimmes Zeichen für den Geist eines Volks das ein Land bewohnt welches der individuellen Thätigkeit den freiesten Spielraum gewährt — vielleicht kostet uns diese Sucht noch die Freiheit. Ebenso zahlreich wie Sand am Meer sind die Candidaten um Staats-, County- und Municipalämter; auch unter ihnen befinden sich nur wenige welche den ehrlichen Willen und die Fähigkeit besitzen dem Volke zu nützen. Die meisten wollen bloß möglichst bequem auf allgemeine Kosten leben und ihren Beutel füllen. Doch von den Candidaten kann man, wenn man sich auf den Standpunkt der amerikanischen „smartness" stellen will, wenigstens noch zur Entschuldigung sagen daß sie nach einem reellen Gewinn trachten. Was soll man aber von denen sagen welchen es lediglich um einen Titel zu thun ist? Fast jeder Mann in den Vereinigten Staaten wird mit Capitän, Major, Colonel und General angeredet, wenn er nur einmal in seinem Leben drei Tage lang in Uniform herumstolzirte, ja es sind sogar Fälle vorgekommen wo Leute Compagnien „aufmachten" um nur den Capitänstitel zu erlangen, und alsdann resignirten. Rede einen solchen Capitän, der nichts mehr zu commandiren hat, einfach an: Hr. Blutwurst, anstatt Capitän Blutwurst, so wirst du sehen wie die Augen des Angeredeten Blitze auf dich schießen und er dir unwillig den Rücken wendet; gibst du ihm aber einen höheren Titel, nennst du ihn z. B General Blutwurst, so ist er die Freundlichkeit selbst; freundschaftlich drückt er dir die Hand, und ladet dich ein zu einem „treat," nota bene wenn er 10 Cents in der Tasche hat. So eitel sind freilich nicht alle ehemaligen Officiere, aber doch viele. Wir sind der Ansicht daß der Titel aufhören sollte sobald das Amt aufhört, denn Titel ohne Mittel sind lächerlich. Aber diese Titelsucht — zum Lobe der Deutsch-Amerikaner müssen wir sagen daß sie unter ihnen bei weitem nicht so häufig ist wie bei den Eingebornen — wird von den Behörden noch dadurch genährt daß sogar Officiere ausgemusterter Regimenter noch „befördert" werden, indem man ihnen einen Titel anhängt den sie im Dienste nie geführt haben.

New-York. Es bezeichnet die durch den amerikanischen Krieg und seine Beilegung hervorgerufene Revolution in den dortigen Geld- und Preisverhältnissen, wenn aus New-York berichtet wird, daß der Werth von Immobilien in dieser Stadt sich geradezu verdoppelt habe. Ueberhaupt aber soll seit dem Kriege für das ganze Gebiet der Union die Kaufkraft des Geldes auf 60 pCt. herabgesunken sein, so daß beispielsweise ein Einkommen von 600 Pfd. vor dem Kriege einem jetzigen von 1000 Pfd. gleichbedeutend.

— Die New-Y. Handelsz. berichtet, daß in den letzten acht Tagen der Finanzminister ca. 12 Millionen Dollars Gold zur Unterstützung des Präsidenten in dessen Kampfe mit dem Kongresse realisirt hat. Dasselbe Blatt schreibt ferner: Von dem Waren- und Produkten-Import l. W. haben wir nichts weiter zu sagen, als daß derselbe wieder bedauerlich stark war; der Total-Import für die ersten 8 Wochen des laufenden Kalender-Jahres übersteigt die Zahlen der Parallel-Periode v. J. um dreißig Millionen Dollars. Wo das hinaus will und muß, bedarf keiner Andeutung. Der Markt ist mit fremden Manufakturwaaren schon jetzt so überfüllt, daß in Erwartung einer unausbleiblichen Entwerthung, selbst die Ankäufe für den wirklichen Bedarf verschoben werden. Die Gesammt-Einfuhr fremder Waaren und Produkte in den ersten acht Wochen des Jahres betrug: 1866 49,237,216 Doll., 1865 19,553,450 Doll., 1864 36,464,607 Doll., dagegen die Ausfuhren von Waaren und Producten nach fremden Häfen 1866 35,227,238 Doll., 1865 37,690,388 Doll., 1864 24,853,270 Doll.

Locales.

In seinem ersten Vortrage über das Geld und die Vertheuerung des Lebens suchte Hr. Prof. Dr. A. Wagner die Idee und die Entstehung des Geldes begriffsmäßig zu entwickeln. Anknüpfend an die früheren Vorlesungen, welche so bedeutsame Stoffe behandelt hatten, trat Redner der verbreiteten Ansicht entgegen, als ob Themata wie das Geld und andere volkswirthschaftliche Stoffe durchaus nur eine trockne realistische Seite hätten. Im Gegentheil handle es sich auch in diesen Fragen um ebenso complicirte, schwierige, mit allen Räthseln des menschlichen Daseins verknüpfte Probleme, wie in irgend einem anderen Gebiete menschlichen Wissens. Die Idee des Geldes ist nach dem Vortragenden die einer übertragbaren Schuldbescheinigung über Leistungen des Besitzers an die bürgerliche Gesellschaft. In letzter Analyse beruht auch der Gebrauch des Geldes auf einem Moment des Glaubens oder Vertrauens, daß nämlich der Empfänger von Geld wegen der dem letzteren innewohnenden universellen Kaufkraft stets in den Besitz der von ihm gewünschten, für ihn concreten Gebrauchswerth besitzenden Güter gelangen könne. Gerade dieses Moment des Glaubens lasse sich aber nicht völlig ergründen, es hänge mit allen Geheimnissen der menschlichen Psyche zusammen. Die historisch nicht genau zu verfolgende Entstehung des Geldes sei durch eine Art volkswirthschaftlicher Gewöhnung erfolgt, welche zur Annahme eines allgemein beliebten Gutes als Werthmaaß und Tauschäquivalent (Tauschmittel) geführt habe, wobei aber gleichfalls im Einzelnen manche Schwierigkeiten der Erklärung unlösbar wären. In großen Zügen finde diese Entwicklung des Geldes in der culturgeschichtlichen Entwicklung der Geldarten ihre Bestätigung. Der Redner schloß mit einem Hinweis auf die geschichtliche Bedeutsamkeit der Lagerungs- und Vertheilungsverhältnisse der edlen Metalle über die Erdoberfläche, um in seiner zweiten Vorlesung näher auf das Edelmetallgeld einzugehen.

(Eingesandt.)

Eben ist uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt worden, daß das rühmlichst bekannte Sängerpaar Herr und Frau Winkelmann in der Mitte dieser Woche hier eintreffen werden, nachdem sie in Wenden, Pernau und Reval mit dem glänzendsten Erfolge concertirt haben. Sie beabsichtigen hier ein oder zwei Concerte zu geben. Wir fühlen uns gedrungen das kunstliebende Publikum auf diesen Genuß aufmerksam zu machen.

Kirchen-Notizen.

St. Johannis-Kirche. Getauft: Des Handlungscommis H. Erler Sohn Hans Christian.

St. Marien-Kirche. Getauft: Des Gutsverwalters M. Baumann Sohn Johannes Leonhard. — Gestorbene: Des Gutsverwalters M. Baumann Sohn Johannes Leonhard, 6 Tage alt; der Buchdruckergehilfe Alexander Adolph Sigismund Terne, 21 J. alt; Juliane Christine Peterson, 17½ Jahr alt.

Witterungsbeobachtungen

den 24. und 25. März 1866.

Stunde.	Barom. (0° 700mm +)	Therm. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Max.	Tagesmittel Barom.	Therm
(24) 7 Uhr	55,7	—8,1	N (1)	4	—9,3 Nachts		756,8	—6,5
2 .	56,3	—1,2	N (1)	1				
11 .	58,5	—10,2	N (0—1)					
(25) 7 Uhr	63,0	—13,5	N (0—1)	1	—14,7 Nachts		765,7	—8,2
2 .	65,5	—2,6	O (0—1)	1	—9,2 v. 11 A.			
11 .	68,6	—8,4	(0)	1				
(26) 7 Uhr	69,0	—6,3	O (1—2)	4				

Inscriptionen.

St. Petersburg, den 15. Februar 1866.

	Käufer.	Verkäufer.	Gemacht.	
5proc. Bankbillete	89 5/8	90	89 3/4	—
5proc. in Silber 6. Serie (1855)	108	—	—	—
5proc. in Silber 7. Serie (1862)	110	111	110	111
5proc. Loskaufscheine	82	82 1/4	82 1/8	—
5 1/2proc. dito Rente	82 1/2	83	82 1/2	—
5proc. Eisenbahn-Aktien	124	124 1/2	124	—
4 1/2proc. Obligationen der russ. Eisenbahnen	94 1/2	—	—	—
5proc. Obligationen der Stadt-Hypothek-Bank	82 3/4	—	82 3/4	83
5proc. Obligat. der Moskauer Stadt-Hyp.-Bank	—	—	—	—
5proc. Prämien-Anleihe	108 1/2	108 3/4	107 3/4	108 1/2

Preise der Actien. (Eisenbahn-Compagnien.)

Zarskoje-Selo	— —	57 1/2	—	—
Riga-Dünaburger	125 —	—	120	—
Moskau-Rjasan	100 —	80	82 1/2	80
Wolga-Don	100 —	—	80	—

Wechsel-Cours vom 1. März 1866.

London auf 3 Monate	30 3/16, 1/4 Pence der R.-S.
Amsterdam auf 3 Monate	149 1/2 150 Cents.
Hamburg auf 3 Monate	27 3/16, 1/16 1/8 Schill.-Bco.
Paris auf 3 Monate	316, 317 Cents.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herr Krubinin.
Hotel St. Petersburg. Herren Verwalter Hirschfeld aus Helmet, Revisor Grünberg aus Köllitz, Bodenstein aus Livland und Th. Tuisk aus Samhof.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 14. März 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von dem Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 2. Stadttheile sub Nr. 8 belegene, dem Malermeister **Raak** gehörige **Wohnhaus** nebst Zubehörungen, weil auf dem ersten Licitationstermine wohl ein Bot, aber kein Ueberbot verlautbart wurde, nochmals zum öffentlichen **Ausbot** gestellt werden soll, — und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 18. März 1866 anberaumten ersten, sowie dem alsdann zu bestimmenden 2. Licitationstermine Vormittags um 12 Uhr präcise in des Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus, am 7. März 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat:
Syndicus W. Rohland.
(Nr. 262.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 3. Stadtheile sub. Nr. 40 und 40a belegene, den Erben des weil. **Christian Kriesa** gehörige, **Wohnhaus** nebst Zubehörungen nochmals zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, da innerhalb der gesetzlichen 8tägigen Frist, ein, den auf dem zweiten Licitationstermine gethanen Meistbot um 10% übersteigender Bot gethan worden ist — und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 18. März 1866 anberaumten Licitationstermine (ein zweiter findet nicht statt) Vormittags um 12 Uhr in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 5. März 1865.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat:
Commerzbürgermeister E. J. Karow.
(Nr. 253.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Da sich zu den vom Rathe der Stadt Dorpat bisher ausgeschriebenen Versammlungen, behufs Veranstaltung der Wahl der Glieder für die Commission zur Repartition der Immobiliensteuer pro 1866, aus allen 3 Stadttheilen eine so geringe Anzahl von Hauseigenthümern eingefunden hatte, daß eine Wahl nicht zu Stande kam, so sieht sich der Rath veranlaßt, nochmals zu dem erwähnten Zwecke eine Versammlung zum 16. März Nachmittags 5 Uhr zusammenzuberufen, und werden demnach alle Hauseigenthümer Dorpats hierdurch aufgefordert, sich recht zahlreich zu dieser Versammlung, **in welcher die Wahlen für alle drei Stadttheile zugleich veranstaltet werden sollen,** in dem Locale der Steuerverwaltung einzufinden.

Dorpat-Rathhaus am 11. März 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.
Commerzbürgermeister E. J. Karow.
(Nr. 291.) Archivar Bartels, l. Secret.

Frischen Astrachanschen Caviar

wenig gesalzen, empfing wieder

J. R. Schramm.

Vorläufige Anzeige.

Avis!

Der k. k. Hof-Prestidigitateur
Steinhausen & Frau,
à Berlin
treffen in einigen Tagen in Dorpat ein und werden hierselbst auf ihrer Durchreise einige Vorstellungen der
Experimentalphysik, Elektromagnetismus
und
der Magie des Orients
zu geben die Ehre haben.

Ausserdem: Einziges Auftreten des jetzt nur noch lebenden
Einbeinigen Tänzers
Mr. Charles Bernard,
à Paris.

Alles Nähere wird zu seiner Zeit bekannt.

Der Wundervogel

(l'oiseau merveilleux)

eine reizende Ueberraschung! In ein Glas Wasser gebracht, läßt dieser reich ausgestattete Vogel den lieblichen Gesang der Nachtigall naturgetreu ertönen. Gegen Franco-Zusendung von 20 Silbergroschen (oder Werth in Postmarken) zu beziehen von

Anton Elb in Dresden.

Bei mir erschien:

Döllen,
Professor in Kiew,
Der erste Unterricht.

Ein Rathgeber für Eltern, die ihre Kinder selbst für die Schule vorbereiten wollen.

Geh. Preis 1 Rbl. 60 Kop.

Dorpat. **E. J. Karow,**
Universitätsbuchhändler.

Das Local der **Ehstnischen** Districts-Direction der livländischen adeligen Güter-Credit-Societät befindet sich gegenwärtig im von Stiernhielm'schen Hause am Markt, eine Treppe hoch.

Gutkeimende **Gemüse-** und **Blumensamen** sind billig zu haben bei
A. Fuchs, Steinstraße.

Von der gelehrten estnischen Gesellschaft
ist so eben im Commissions-Verlage von **E. J. Karow** herausgegeben:
Der
Codex Zamoscianus
enthaltend
Capitel I—XXIII, 8 der Origines Livoniae. Beschrieben und in seinen Varianten dargestellt von C. Schirren. Mit zwei lithographirten Schrifttafeln 4. Preis 1 Rbl.

Wacken-Bücher

sind stets vorräthig in der Buchdruckerei und Zeitungs-Expedition von
C. J. Karow.

Briefbogen
mit
Photographie von Dorpat
zu 10 und 15 Kop.
sind zu haben bei
E. J. Karow.

Eine große Auswahl
Damen Drapp-Paletots
St. Petersburger Arbeit, nach der **neuesten Mode,** empfiehlt zu billigen Preisen
P. Naumow,
aus St. Petersburg.
Im Hause v. Stirnhielm, am großen Markt.

Moskowische Zwiebacken,
frische, erhielt aufs neue
J. J. Lunin.

Ein 2thüriger dunkler, nach ausländischer Art angefertigter neuer **Kleiderschrank** zum Auseinandernehmen, ist zu verkaufen. — Näheres bei Hrn. Tischlermeister Britz, Revalsche Allee.

Daß ich die **Branntweins-Ankäufe** und **sonstigen Geschäfte** der Herren A. Keller & Comp. in St. Petersburg, am hiesigen Platze übernommen habe, erlaube mir hiermit anzuzeigen
C. J. Falckenberg.

Das **Waschen, Färben** und **Modernisiren** der Strohhüte, wie auch das **Kräuseln** der Federn wird **übernommen** bei
A. Hennigson.

№ 60. Dienstag, den 15. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Jändischer Theil. Dorpat: Personalnotizen. Riga: Das Kemmernsche Hospiz. Der Feuerwehrverein. Baugesellschaften. Die Eisenbahn nach Libau. Das Comité für die Weltausstellung. St. Petersburg: Eine Agrarbank. Dampfmahlmühlen. Prof. Bohnstedt. Ausgelooste Hope-Serien. Die Ingenieurakademie. Charkow: Volksschullehrer.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Die Nordpolfahrt. Posen: Die Germanisirung. Die Wohlfahrt der Völker. Frankfurt: Ein Krieg zwischen Preußen und Oesterreich. — Schweden. Stockholm: Hypothekenbank. Erdbeben. — Großbritannien. London: Luft und Licht im Parlament. — Italien. Florenz: Die Kreditverhältnisse. — Türkei. Bukarest: Eine Kriegsstimmung in Rußland. — Australien. Adelaide: Regenwetter. Pachtermäßigung. Goldfelder. Petroleum. Kameele. Weizen und Mehl, Eier und Butter. Wildnißreisende. Freimaurerhalle. Bußtag.

Neueste Nachrichten. — Rigaer Handelsbericht.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 15. März. Bei der Dörptschen Kreisrentei ist als Schriftführer angestellt Herr W. Röber.

— In den Johanniterorden haben sich eingekauft und sind vom König von Preußen zu dessen Ehrenrittern ernannt: der Ehren-Kurator der Schulen des Distrikts Novgorod-Seversk, Carl Graf von der Schulenburg, zu Petersburg, Woldemar von Loewis of Menar, auf Panten bei Rujen, Woldemar Fingal von Loewis of Menar, zu Koipen bei Römershof in Livland, und der Majoratsbesitzer Diderich Freiherr von Behr, auf Virginahlen bei Mitau in Kurland.

Riga. Nach der Rig. Z. soll auf Veranstaltung Ihrer Erl. der Frau Gräfin Schuwalow unter Mitwirkung des Streichquartetts und verschiedener Dilettanten ein Concert stattfinden, dessen Ertrag zum Besten des Kemmernschen Marien-Hospizes, einer Anstalt für arme Kranke, bestimmt ist. Im vorigen Jahre sind in demselben 70 Kranke untergebracht und während der Bade-Saison theilweise beköstigt worden; in diesem Jahre soll der Ertrag des beabsichtigten Concerts zur Ermöglichung einer vollständigen Erhaltung dieser Leidenden verwandt werden, die die eigene Mittellosigkeit auf fremde Hilfe anweist, wenn sie überhaupt wieder arbeitsfähig werden sollen.

— Dem Rigaer Feuerwehr-Verein sind ansehnliche Gaben zugeflossen. Von einem Kaufmanne wurden als Dank für die bei einem kürzlich vorgekommenen Brandschaden geleistete Hilfe 100 Rbl. S. überwiesen, in einer Privatgesellschaft zum Besten hilfsbedürftiger Wittwen verunglückter Feuermänner 11 Rbl. S. gesammelt. Beide Gaben hat der Verwaltungsrath als Grundlage einer Unterstützungskasse für im Dienste beschädigte oder verunglückte Feuermänner und deren Hinterbliebene verwendet. Gleich der vorstädtischen Brandversicherungs-Gesellschaft hat auch der städtische Brandversicherungs-Verein in diesem Jahre dem Feuerwehr-Verein eine Summe von 2000 Rbl. S. zur Ausrüstung der Mannschaft bewilligt. In Folge der Liberalität dieser Gesellschaften wird der Feuerwehr-Verein bald vollkommen fertig organisirt und ausgerüstet dastehen. (Rig. Z.)

— In dem gestern erwähnten Vortrage über Armenwohnungen werden schließlich gemeinnützige Baugesellschaften empfohlen. Diese Bau-Gesellschaften beschränken sich theils auf die Ansammlung von Capital, welches zu Vorschüssen an solche Mitglieder verwendet wird, die selbständig ein Haus bauen oder erwerben und ihr Capital nach und nach abtragen wollen, theils erwerben sie auch größere Grundstücke, welche parcellirt und den Mitgliedern als Bauplätze überlassen werden; theils verbinden sie auch noch andere Zwecke, als Altersversorgung, Aussteuerkassen, Sparkassen u. s. w. mit den Bau-Genossenschaften. Es basiren sich diese Bau-Gesellschaften auf folgende Thatsachen: 1) daß im Allgemeinen die Miethe eines Hauses noch einmal so viel beträgt, als die Zinsen der Summe, welche das Haus kostet, so daß der Miethzins zu einer jährlichen Abschlagszahlung gemacht werden kann, die allmählich immer kleiner wird, und zuletzt ganz aufhört, und 2) daß wenn man Zinsen und Zinseszins monatlich zu dem Zinssatz von 5 Proc. jährlich sich anhäufen läßt, so werden sie in etwas weniger als 14 Jahren die Höhe des ursprünglichen Capitals erreichen. (Wenn z. B. ein Mitglied sich zur Zahlung von 2 Rbl. monatlich auf etwas weniger als 14 Jahren verpflichtet, so werden seine Einlagen mit Zins und Zinseszins in 13 Jahren 10 Monaten und 21 Tagen auf 480 Rbl. steigen; deshalb kann eine Genossenschaft für eine jede solche Verpflichtung im Anfang mit Sicherheit 240 Rbl. vorschießen, oder für den Schluß ihrer Dauer 480 Rbl. versprechen, da die Zahlung von 2 Rbl. monatlich mit den Zinsen für die entsprechende Zeit diese Summe ausmacht. (Rig. Z.)

— Im technischen Verein sprach Herr Ingenieur Hennings über eine von einem Ungenannten dem Verein zu beliebiger Benutzung zur Verfügung gestellte Rentabilitäts-Berechnung der Riga-Mitauer Eisenbahn. Referent unterzieht die aufgestellten Zahlenwerthe einer eingehenden Kritik. Von den bis jetzt aufgestellten Rentabilitäts-Berechnungen lieferte die vorliegende den höchsten Ertrag, nämlich 168,000 Rbl. per Jahr; andere Berechnungen ergaben 145,000 Rbl. (Villeneuve), 109,000 Rbl. (Hennings) und 92,150 Rbl. für's erste Jahr und 142,000 Rbl. bei erweitertem Betriebe (Hennings). Da bei diesen Berechnungen von ganz verschiedenen Grundlagen ausgegangen wurde, so liefern die erlangten Resultate den evidentesten Beweis für die große Rentabilität des Projects. Referent kommt am Schlusse auf das Gerücht, daß eine Concession nur für Riga-Libau, nicht aber für Riga-Mitau zu erlangen sein würde; hält es aber für vollkommen ungerechtfertigt, da bei der Strecke Riga-Mitau die Regierung keinerlei Garantien zu übernehmen habe, und deren Bau die Fortsetzung bis Libau in kurzer Zeit zur Folge haben würde. Herr Weir hält die Vorenthaltung der Concession in dem Falle gerechtfertigt, wenn die Strecke Mitau-Libau erheblich ungünstigere Aussichten auf Gewinn habe. Herr Hennings bemerkt, daß man nach Analogie der Statuten mancher Bahn-Gesellschaften verfahren könne, nach denen das Recht des Ankaufs nach einer gewissen Reihe von Jahren dem Staate oder im gegebenen Falle einer anderen Gesellschaft vorbehalten bleibt, unter vorher festzustellenden Bedingungen. Hennings theilt mit, daß man in Libau energisch an der Verwirklichung des Projects Libau-Riga arbeite, und dann die Strecke Riga-Mitau zunächst zur Ausführung bringen werde. (Rig. Z.)

— Dem in der Börsenzeitung enthaltenen Verzeichnisse derjenigen Personen, die zu dem Comité für Betheiligung Rußlands an der Pariser Weltausstellung und seinen Hülfscomité's gehören, entnehmen wir, daß das Rigasche Hülfscomité, dem Hrn. Generalgouverneuren zugeordnet ist und aus dem Präsidenten, Manufactur-Rath Thilo, dem Mitgliede, Aeltesten Deubner und dem Secretären, Collegienrath Stein besteht.

St. Petersburg. Es wird bei der neuen in St. Petersburg begründeten Agrarbank das Grundcapital aus den Einzahlungen der Darlehen-Empfänger selbst gebildet. Zu diesem Zweck zahlt jeder von ihnen bei Empfang eines Darlehens in Pfandbriefen den zwanzigsten Theil desselben in baarem Gelde ein. Die Darlehen-Empfänger zahlen 7 Proc., davon 5 Proc. als Zins, 1 Proc. zur Amortisation und 1 Proc. zur Bestreitung der Kosten der Verwaltung und zur Auszahlung der Dividende für das Grundcapital. Da dieses aber durch die Darlehen-Empfänger selbst gebildet wird, erhalten sie selbst die erwähnte Dividende, welche, da die Unterhaltungskosten selten ¼ Proc. übersteigen, ¾ Procent ausmachen müßte. Demnach zahlen die Darlehen-Empfänger in der neuen Bank fast 1 Proc. weniger. Die Gründer der Bank übernehmen alle Mühe in dieser Angelegenheit und geben auch das baare Capital für die ersten Operationen in klingender Münze her. Die Bank zahlt ihnen für dieses Capital 5 Proc. und erstattet ihnen dasselbe nach Maßgabe der Möglichkeit zurück. (Rig. Z.)

— Während in Dorpat die neu erbaute Dampfmahlmühle, weil sie nicht benutzt wird, einzugehen im Begriff ist, meldet die „Börs.-Ztg.", daß der Proviant für die Truppen des Petersburger, finnländischen und Rigaer Militairbezirks künftig nicht mehr in Mehl, sondern in Körnern angekauft werden soll, und bemerkt mit Recht, daß in Folge dessen unternehmenden Leuten mit einem mäßigen Ka-

pital kaum ein vortheilhafteres Unternehmen vorgeschlagen werden könne, als die Erbauung von Dampfmühlen, die in St. Petersburg noch gar nicht bestehen, während doch die Bereitung eines guten, frischen Mehles aus gereinigtem und getrocknetem Korn nicht nur für den Export, sondern auch für den Verbrauch im Lande eine dringliche Nothwendigkeit wird. Mangel an Arbeit ist für diese Dampfmühlen schon deshalb nicht zu besorgen, weil alsdann der ganze Mehlhandel eine andere Gestalt annehmen würde, da sich an demselben auch die kleinen Produzenten mit den Produkten, wie sie sie gerade produziren, betheiligen könnten. Hierdurch würde auch eine Konkurrenz hervorgerufen werden, welche die Möglichkeit eines Steigens der Mehlpreise gänzlich ausschließen müßte. Diese durch die Initiative der Militair-Administration herbeigeführte Reform in der Methode der Verpflegung der Truppen würde in allen Fällen den günstigsten Einfluß auf den ganzen Getreidehandel und auf den Gesundheitszustand des Volkes üben.

— Die D. St. P. Z. schreibt: „Prof. Bohnstedt unser genialer Landsmann, dem viele bedeutende Bauwerke (unter Anderm das Stadttheater in Riga) ihre Entstehung verdanken und der sich seit drei Jahren in Gotha niedergelassen hat, ist von der Stadt Gotha zum Senator für das Bauwesen gewählt worden."

— Die Reichsschulden-Tilgungs-Kommission meldet Folgendes: Auf Grund der Bedingungen, unter welchen die russische Regierung laut Allerhöchsten Edikts vom 27. Mai 1860 die zweite 4½ pCt. Anleihe durch Vermittelung der Bankiers Gebr. Baring & Co. in London und Hope & Co. in Amsterdam abgeschlossen hat, ist von dem zu diesem Zwecke erwählten Revisionskomité die Ziehung der Serien, welche dem dieser Anleihe für 1866 zugewiesenen Amortisationsfond entsprechen, vollzogen worden. Es sind gezogen:

Serie	46	der Billete von	Nr.	1201	bis	1300	incl. enth.
=	61	=	=	=	=	2701	=	2800	=	=
=	67	=	=	=	=	3301	=	3400	=	=
=	134	=	=	=	=	10,001	=	10,100	=	=
=	195	=	=	=	=	16,101	=	16,200	=	=
=	353	=	=	=	=	31,901	=	32,000	=	=
=	358	=	=	=	=	32,401	=	32,500	=	=
=	416	=	=	=	=	38,201	=	38,300	=	=
=	589	=	=	=	=	55,501	=	55,600	=	=

mithin im Ganzen 900 Billete im Betrage von 90,000 Pfund Sterl. Die Besitzer der gezogenen Nummern können sich behufs Empfanges des Kapitals im Nominalwerthe und der bis zum 1. Juni 1866 berechneten ununterbrochen fortlaufenden Rente an die Bankiers Gebrüder Baring & Co. in London oder Hope & Co. in Amsterdam wenden. In letzterm Falle wird das Pfund Sterl. zu 11 Gulden 80 Cts. holländisch berechnet. Diese Obligationen sind mit den übrigen Koupons vom 1. Juni bis ult. Juli d. J. (n. St.) einzureichen. Auf die nach dieser Frist eingereichten Obligationen kann das Kapital erst zum nächsten halbjährigen Termin ausgezahlt werden.

— Die Nikolai-Ingenieur-Akademie macht bekannt, daß das Examen zur Aufnahme in die unterste Classe der Ingenieur-Akademie vom 1. Sept. an beginnen wird. Es erstreckt sich auf folgende Gegenstände: 1) Mathematik bis zur analytischen Geometrie incl. 2) Topographie. 3) Feldfortification mit Anwendung auf Localität. 4) Die elementaren Abschnitte dauernder Fortification. 5) Attaquen und Vertheidigung der Festungen. 6) Minenkunst. 7) Artillerie. 8) Taktik. 9) Physik. 10) Topographisches, Architectonisches und Fortificationszeichnen; außerdem die russische und eine der neueren Sprachen, — französisch, deutsch oder englisch. (R. Inv.)

Charkow. In Folge Vorstellung der Charkowschen Gouvernements-Verwaltung ist der Curator des Charkowschen Lehrbezirks bei dem Minister d. V. A. mit einer Vorstellung eingekommen, es mögen aus den Summen der pädagogischen Curse dem dortigen Professor Beketow für die Bildung von Volksschullehrern 500 Rbl. zum Unterhalt des von ihm errichteten Privatseminars abgelassen werden. Und diese Vorstellung ist Allerhöchst bestätigt worden. — Bei der hohen Wichtigkeit des oft in seiner Bedeutung ganz verkannten Elementarunterrichts ist es höchst erfreulich, daß ein Professor nach dem Vorgange von Beispielen im Auslande sich dem Geschäft der Bildung von Elementarlehrern unterzieht. Denn je weiter der wissenschaftliche Blick desjenigen ist, der eine solche Unterweisung übernimmt, vorausgesetzt, daß ein genauer pädagogischer Sinn ihm wirklich innewohnt, desto gewisser wird eine rationell pädagogische Praxis sich über die bloße todte Routine erheben können. (R. St. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 23./11. März. Gegenüber den „voreiligen und irrthümlichen" Nachrichten, die über die Nordpol-Expedition verbreitet sind, bemerkt die „Prov.-Korr.": „Die Sache steht in Wahrheit so, daß der König in Genehmigung der Anträge des Staats-Ministeriums zuvörderst ein Gutachten der Akademie der Wissenschaften in Betreff der wissenschaftlichen Zwecke und Aufgaben einer solchen Expedition erfordert hat: dieses Gutachten ist noch nicht erstattet. Die Mitwirkung der Regierung zur Expedition ist übrigens keineswegs blos von der Aeußerung der Akademie abhängig gemacht, und ist deshalb auch angeordnet, daß die beabsichtigten Vorbereitungen für die Ausführung des Unternehmens von den betheiligten Ministerien inzwischen weiter gefördert werden. Hiernach kann von einem Verzichten auf die Betheiligung an der Expedition, deren große wissenschaftliche, maritime und nationale Bedeutung die preuß. Regierung von vorn herein anerkannt hat, nicht die Rede sein."

Posen, 23./11. März. Gegenwärtig dauert noch die Germanisirung der Gebiete fort, welche von Polen an Preußen gefallen sind, sie geschieht auf natürlichem Wege durch die Gewalt der Umstände und ist die unvermeidliche Folge des Uebergewichts, welches die höhere Bildung, die Arbeitsamkeit und der Reichthum den Deutschen über die Polen verleiht. Die Preußen kaufen die Güter der Polen an, die sich zu Grunde gerichtet haben; sie haben sich der städtischen Industriezweige bemächtigt, die Polen aus der Administration verdrängt und die Aemter im Lehrfache in Beschlag genommen, so daß den Eingeborenen nichts Anderes übrig bleibt, als sich entweder auf eine gleiche Stufe mit ihnen zu stellen, oder sich mit der Stellung einfacher Landarbeiter oder Tagelöhner zu begnügen. Eine solche Propaganda, die im Interesse der Civilisation geübt wird, ist natürlich und unabweisbar; sie ist aber äußerst demüthigend für die nationale Selbstliebe, und deshalb hassen die Polen die Deutschen. Sie würden Vieles lieber erdulden, als die friedliche Eroberung der Preußen, weil es zuletzt nichts Kränkendes hat, einer offenbar überlegenen Kraft zu weichen. Dazu kommt daß der Druck der physischen Gewalt eben so wenig wie jede andere Anspannung beständig und dauernd sein kann, während das Uebergewicht der Bildung und Arbeitsamkeit über Rohheit und Müssiggang sich in Allem ausspricht und seine Wirksamkeit nie unterbricht. (P. Z.)

Frankfurt a. M., 23./11. März. Jetzt erst, da Graf Bismarck schon beruhigende Erklärungen an den österr. und an einen westmächtlichen Gesandten abgegeben hat, läßt sich die englische Tagespresse herbei die gefahrdrohende Situation in Deutschland einer Betrachtung zu würdigen. So ist es denn nicht zu verwundern, daß der Streit zwischen Preußen und Oesterreich ihr nicht klar ist; wie die Times unumwunden eingesteht: „Die Einzelheiten sind so verwickelter Natur, daß fast Niemand etwas von ihnen versteht als deutsche Politiker von Profession, wenn auch die Grundsache einfach genug ist." Mit der letzteren meint sie die preuß. Annexionsbestrebungen. Es scheint ihr jedoch fast unglaublich, daß zwei so civilisirte, durch Sprache, Literatur, Geschichte, Ueberlieferung und durch das politische Band des deutschen Bundes vereinigte Staaten sich nun im Ernste Angesichts der ganzen Welt zum Kriege rüsten sollten. „Sie sind sich wohl bewußt, daß die Größe und so auch die Sicherheit des gemeinsamen Vaterlandes von ihrer Einigkeit abhängt. Sie sind sich bewußt, daß zwei große Militärmachte, denen man einer wie der anderen die Begier nach deutschem Gebiete zuzutrauen berechtigt ist, von beiden Seiten auf sie hinschauen, voller Verwunderung und vielleicht voller Freude ob ihres gefährlichen Beginnens. Preußen hat keinen Grund, darauf zu rechnen, daß die Rheingrenze nicht mehr zu den Hoffnungen der Franzosen gehöre, während sein Gegner sich sagen muß, daß die erste Schwierigkeit in Wien als eine willkommene Gelegenheit in Venedig und Florenz begrüßt werden wird. . . Es heißt, der Kaiser von Oesterreich habe schon Officiere ausgesandt, um die Schlachtfelder zu untersuchen, welche berühmt sind in der Geschichte als die Stätten der Befreiung Deutschlands von fremden Eindringlingen; und diese Schlachtfelder sollen nun wieder mit Blut getränkt werden, aber mit Blut, das Deutsche gegen Deutsche vergießen, in einem Kriege deutschen Ehrgeizes! Ein solcher Krieg würde nicht nothwendiger Weise ein kurzer sein. Keiner der beiden Staaten ist wirklich reich, keiner auch ist im Stande, andere Staaten nach sich zu ziehen, so daß ein allgemeiner europäischer Krieg entbrennen könnte. Die deutschen Höfe aber würden sämmtlich gezwungen sein, ihre Parteistellung zu nehmen; die Gleichheit der Stärke und die Gleichheit der Race zwischen Nord- und Süddeutschland würde den Kampf in die Länge ziehen und den Ausgang zweifelhaft machen; könnten sie sich keine tödlichen Schläge versetzen, so würden sie sich doch gegenseitig erschöpfen; der Haß feindlicher Brüder würde zwischen ihnen emporwachsen und inmitten der Verheerung und Vereinödung Mitteldeutschlands würden sie Feindseligkeiten und Rachegefühl erzeugen, die in dieser Generation nicht erlöschen würden." Das Blatt tröstet sich dennoch mit der Hoffnung, daß die beiden Regierungen sich im letzten Augenblicke noch besinnen würden; „wenn aber Nationen sich einander schrecken durch Ultimatum-Noten, militärische Conseils, Truppenzusammenziehungen, so kann der Moment sie überraschen, da ein Zurückweichen oder Stillstehen unmöglich wird. Die Furcht, daß in diesem österr.-preuß. Streite eine solche Conjunctur eintreten möchte, bewegt uns, ihm die Aufmerksamkeit zuzulenken, in der Hoffnung, daß Männer, welche auf die beiden Regierungen einen Einfluß üben können, sie auffordern werden, bei Zeiten inne zu halten. Wie erbittert die nebenbuhlerischen Herrscher oder ihre Minister auch sein mögen, so können doch die Vorstellungen des eigenen Volkes, der deutschen Nation und des civilisirten Europa noch auf sie einwirken." (K. Z.)

Norwegen und Schweden.

Stockholm, 15./3. März. Der vereinigte Staats- und Banco-Ausschuß hat seine Berathung, theils über die vorgeschlagenen Veränderungen des Regl. der allgemeinen Hypotheken-Bank, theils in Bezug auf die von den Reichsständen gestellten Anträge, die Schwierigkeit zur Verschaffung des nöthigen Betriebskapitals für den Ackerbau

betreffend, angefangen. Bei der ersten Zusammenkunft legte der Vorsitzende folgende Punkte vor, welche den Berathungen zur Grundlage dienen sollen. 1) Die Hypothekenbank kreirt eine Anleihe von ca. 15 Mill. Obligationen oder etwas weniger als ein Drittel von dem, was die Privat-Hypothekenvereine verlangt haben. 2) Diese Obligationen werden zur Rückzahlung in 10 Jahren ausgestellt. 3) Die Zinsen werden zu 6 pCt., 5½ oder 5 pCt. festgestellt, je nachdem durch die Verbreitung dieser Obligationen keine Kündigungen von Kapitalien in Grundbesitz stattfinden. 4) Die Obligationen werden eingelöst: a) entweder dadurch, daß jede Obligation mit 10 Coupons, jeder mit Zinsen und Abzahlungs-Summen bezeichnet, versehen wird, welche Coupons zur bestimmten Zeit eingelöst werden, oder b) durch Auslosung. 5) Diese Anleihe soll nicht auf einmal, sondern allmälig, je nachdem der Markt dafür günstig ist, ausgegeben werden. 6) Die Obligationen sollen direkt an die Anleiher ausgegeben werden, nach Art und Weise wie die Pfandbriefe in Preußen. — In der Nacht zum 9. d. M. wurde in Christiania und an mehreren anderen Stellen Norwegens ein Erdbeben wahrgenommen, welches in vielen Häusern die Thüren sprengte, die Meublen von ihren Stellen rückte und die Glocken in Bewegung setzte. Eben so fand an der Westküste in derselben Nacht ein Erdbeben statt, denn ein Telegramm aus Veblungsnäs meldet: Diese Nacht 2 Uhr ziemlich starkes Erdbeben in der Richtung von Nordwest nach Südost. Hier wurden die Meublen durcheinander geworfen, Thüren öffneten sich und Fenster zersprangen. Weiterer Schaden wurde nicht angerichtet. Das Geräusch der niederstürzenden Geräthe in den Häusern verhinderte, zu hören, was draußen vorging. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 20./8. März. Der Bericht über die Ventilation, Heizung und Beleuchtung des Parlamentsgebäudes enthält interessante Details, denen wir das Folgende entnehmen: Das Volumen Luft, das am Abend, wie die Reformbill eingebracht wurde, das Unterhaus passirte, beläuft sich auf anderthalb Millionen Kubikfuß oder zwischen 9 und 10 Mill. Gallonen für jede Stunde. Nach dem Berichte stimmen die besten Autoritäten über Ventilation darin überein, daß es wünschenswerth sei, ungefähr 2000 Kubikfuß per Stunde auf jeden Kopf kommen zu lassen. Die Kosten des vom 8. Januar 1865 bis 8. Januar 1866 verbrauchten Gases betragen 3505 Pfd. St. Im Ganzen brannten im Parlamentsgebäude 10,822 Flammen, Das Haus der Lords verbrauchte 105,000 Fuß, das Haus der Gemeinen dagegen 558,000; eine entscheidende Antwort auf die Frage, welches der beiden seine Studien am weitesten in die Nacht ausdehnte.

Italien.

Florenz, 15./3. März. Die Finanzfrage wird immer dringender, da sie eine wahre industrielle Krisis nach sich zu ziehen droht. Namentlich leiden Eisenbahnen außerordentlich unter den schlechten öffentlichen Kreditverhältnissen, welche ihnen die Erfüllung ihrer Verpflichtungen äußerst erschweren. Man erwartet jedoch eine Besserung ihrer Lage von den neuen Conventionen, welche das Ministerium so eben mit den Gesellschaften der römischen, der sardinischen und der calabrisch-sicilianischen Bahnen abgeschlossen hat. Der Staat übernimmt durch dieselben keine neuen Lasten, aber er erhält eine neue Garantie gegen Mißbräuche und für bessere Verwerthung der Mittel der Gesellschaften selbst. Eine straffe Leitung und ausreichende Kontrole der Bahnen werden ohne Zweifel viel zur Hebung des Vertrauens des Publikums zuwege bringen können. Eine Unterbrechung des Fortbaues der konzedirten Bahnen ist nicht zu erwarten; die Regierung legt einen zu hohen Werth auf die Vervollständigung der Verkehrsmittel, als daß sie nicht diese Eventualität in erster Linie abzuwehren sucht. Die römische Eisenbahn-Gesellschaft hat so eben erst wieder einen Zweig der Bahn eröffnet, welcher in einigen Monaten Florenz direkt mit Rom verbinden wird. Das Ereigniß wurde seiner politischen Bedeutung nach richtig gewürdigt, wie schon der Umstand bezeugt, daß die Kammer bei dieser Gelegenheit ihre Sitzungen hat ausfallen lassen. (K. Z.)

Türkei.

Bukarest. Die Donaufürstenthümer beschäftigen die „Mosk. Z." auf dem Gebiete der äußeren Politik gegenwärtig in erster Reihe. In ihrer Nr. 51 widmet sie denselben abermals einen Leitartikel. In der Einleitung desselben wird hervorgehoben, wie rasch sich in Rußland bis in die untersten Schichten des Volkes bei den geringsten Verwickelungen in Europa die Bereitschaft zum Krige und der Glaube an den Ausbruch eines solchen kundgebe. Deutlich wahrnehmbar zeigten sich auch bei den neuesten Verwirrungen in den Donaufürstenthümern dieselben gewohnten Erscheinungen in Rußland, und diesmal trete der Gedanke an einen bevorstehenden Krieg noch unverkennbarer zu Tage, da selbst in den kurzsichtigsten Parteien des Volkes das Gefühl lebe, daß Rußland noch einen Flecken von seiner Ehre zu waschen habe. Wie wenig auch die niederen Massen die hohe Bedeutung der durch den Krieg von 1853—1856 herbeigeführten Verluste zu würdigen verständen, das fühle Jeder, daß Rußland auch gegenwärtig noch Europa gegenüber so angesehen und gefürchtet nicht dastehe, wie vor dem Krige. Auch sei es ein Factum, daß die Westmächte trotz der energischen Zurückweisung beim Poln. Aufstande ihr bevormundendes Verhalten Rußland gegenüber nicht aufgegeben hätten; denn wie würden sie es sonst wagen, Rußland wegen seines Verhaltens den vollständig uncultivirten, noch in keinen Europäischen internationalen Tractat aufgenommenen Völkern Mittel-Asiens genüber zu interpelliren und „formelle Erklärungen" zu fordern. Wer denke daran, England oder Frankreich wegen ihres Vorgehens in Indien und Algier zu interpelliren? Und sei denn Rußland gezwungen, sich dieses Zurückdrängen von dem ihm naturgemäß zustehenden Einflusse auf seine Grenzgebiete, wie in Mittel-Asien und den Fürstenthümern, ruhig gefallen zu lassen? Habe es sich von den Schlägen des letzten Krieges noch so wenig erholt, daß es um jeden Preis einem Kriege ausweichen müsse? Die „M. Ztg." verneint diese Frage entschieden. Nicht weil es gegenwärtig die orientalische Frage nicht entscheiden könne, sondern nur weil es dieselbe nicht ohne Grund zur Entscheidung bringen wolle, stehe Rußland vom Kriege zurück. Sobald aber Rußland jener Grund gegeben werde, könne es dreist und entschieden diese Sache in Angriff nehmen. Denn lasse seine innere Lage Rußland auch den Frieden als sehr erwünscht erscheinen, so hielten doch diesen Nachtheilen für Rußland gegenüber die complicirten und unsicheren äußeren Verhältnisse der übrigen Europäischen Staaten reichlich die Waage, und Rußland könne ohne Scheu den alten, ihm gebührenden Einfluß bei Entscheidung der Donaufürstenthümerfrage geltend machen und bei einer Gefährdung seiner Interessen zu dem gewohnten Schwerte greifen.

(Rig. Z.)

Australien.

Adelaide, 27./15. Jan. Das Wetter war während des Monats Januar wieder ganz außerordentlich heiß und trocken, bis endlich am 25. eine Veränderung eintrat, und Regenschauer fielen fast ohne Unterbrechung den Tag und die folgende Nacht. Nachrichten vom Lande z. B. von Wallaroo, Burra und Mount Barker besagen dasselbe. In den nordöstlichen Ebenen war eine wahre Fluth. In Outaalpa dauerten die Regengüsse volle 26 Stunden, in Barrier Ranges 46 Stunden; Zäune wurden weggerissen, tiefe Wasserlöcher ausgespült und die Schafe standen bis über den Bauch unter Wasser. Solch ein Regen im Monat Januar, wo derselbe sonst sehr sparsam ist, ist noch nicht dagewesen. Es ist nur zu hoffen, daß der Regen sich auch auf Far North (nördlichsten Districte) erstreckt hat, von wo die Nachrichten noch fehlen, denn die letzten Berichte von dort waren außerordentlich traurig. — Das Parlament hat beschlossen, den squatters im Far North, die bei der entsetzlichen Dürre stark gelitten und theilweise ruinirt sind, eine Verlängerung der Pachtzeit und Ermäßigung der Pacht zu gewähren. Einige Volksversammlungen sind gehalten, diesem Beschlusse entgegen zu treten. — Ein Goldfeld in Quarz ist auf der Ostseite des Bremer Ranges, 50 Miles von Adelaide, aufgefunden. Quarzproben sind an die Sydney Münze gesandt (Sydney hat allein in Australien das Recht, Sovereigns zu münzen) und ein guter Prozentsatz an Gold ist darin gefunden. Es haben sich sofort mehrere Kompagnien zur Bearbeitung des Quarz gebildet. — Die Alluvialdiggins in Echunge, das bisher einzige Goldfeld in Südaustralien, und von nur wenigen Goldgräbern benutzt, haben bisher einen Gewinn von 150,000 L. abgeworfen. — In dem Krater eines erloschenen Vulkans auf Kangaroo Irland hat man Petroleum entdeckt. — Mr. Elder, einer der Geldmatadore Süd-Australiens, hat 110 Kameele per Schiff aus Indien importirt, bestimmt, Waaren nach den nördlichen Stationen (Schäfereibesitzungen) und von da wieder Wolle zurückzuschaffen. Die Kameele sind in bestem Zustande in Adelaide angelangt und haben unter der Leitung ihrer arabischen Wärter ihre Arbeit bereits begonnen. Dies Experiment erregt das allgemeinste Interesse. — Der Umsatz in Weizen und Mehl ist im letzten Monate außerordentlich gering gewesen. Verkäufer finden die Preise zu niedrig und Spekulanten zu hoch um zu spekuliren. Auch hat sehr wenig Exportgeschäft stattgefunden, da die benachbarten Kolonien mit Importation aus Chili und Kalifornien sehr reichlich versehen werden und die Qualität von dort dies Jahr sehr ausgezeichnet ist. Weizenmehl steht gegenwärtig 21 L. 10 s per Ton (2000 Pfd.). Weizen war Anfang Januar 9 s (60 Pfd.) i. e. 3 thl., augenblicklich aber nur 8 s. An Mehl wurde im verflossenen Jahre aus Süd Australien 38,548 Tonnen und an Weizen 126,099 Quarters (28 Pfd.) exportirt, Gerste steht 5 Sh. 3 Pence i. e. 1 Thlr. 22½ Sgr. für 60 Pfd.; Hafer pro 40 Pfd. 5 Sh. Roggen giebt es hier nicht. Kupfer 100 L per Tonne. Im Allgemeinen waren die Geschäfte nur mittelmäßig. Beste Schlachtochsen 70 Thlr., dito Hammel 7 Thlr., dito Lämmer 3½—4 Thlr., Schweinefleisch 10 Sgr. pr. Pfd., ein Dutzend Eier 15 Sgr., 1 Pfd. Butter 22½ Sgr., eine Gans 3 bis 4 Thlr., 1 Huhn 1 Thlr. 5 Sgr., eine Ente 1½ Thlr. u. s. w. — Großes Aufsehen und Bedauern erregt das tragische Ende der Expedition zur Auffindung des berühmten Reisenden Dr. Leichardt, unter der Leitung des Mr. Mc. Intyre. Dr. Murray, einer der Begleiter, ist in Wallam-Billah eingetroffen und berichtet, daß die ganze Gesellschaft, bestehend aus sieben Mann mit 40 Pferden und 12 Kameelen, vollständig aufgelöst ist und nur mit knapper Noth der entsetzlichen Hitze und Dürre an Cooper's Creek entgangen ist. Die Kameele und alle Pferde sind todt. Mittlerweile sind noch zwei andere Gefährten zwar lebend, aber in traurigem Zustande in Dalby angelangt und die letzten Nachrichten melden, daß auch Mr. Mc. Intyre auf der Rückreise nach dem Süden begriffen ist. Das Melbourne Ladies Committee, welches vornehmlich diese Gesellschaft ausgerüstet hatte, ist entschlossen eine neue Expedition auszuschicken. — Eine neue Freimaurer-Halle zu 70,000 Thlr. wird errichtet. — Am 5. Januar war ein allgemeiner Buß- und Bettag (day of humiliation) zur Abwendung der langen entsetzlichen Dürre. Endlich ist am 24. d. M. in Echuca und anderen Gegenden Victoria's sehr starker Regen gefallen. (N.-Z.)

Neueste Nachrichten.

Graubünden, 23./10. März. Seit Ende Februar hatte man in Graubünden Aprikosen- und Pfirsichblüthen; der Nachwinter hat sie freilich mit seinen Schneeblüthen zugedeckt.

Paris, 22./10. März. Die Deputation des gesetzgeben Körpers überreichte dem Kaiser heute die Adresse in Gegenwart des Prinzen Napoleon. In seiner Antwort hob der Kaiser hervor, Frankreich verlange die Freiheit, welche die Intentionen der Regierung erleuchte und die Handlungen derselben erörtere, nicht jene zügellose Freiheit, welche die Regierung untergrabe. Der Kaiser schloß seine Antwort mit folgenden Worten: „Vor funfzehn Jahren als nominelles Staatsoberhaupt, ohne wirkliche Regierungsgewalt, ohne Stütze der Kammer, wagte ich zu erklären, stark durch mein redliches Bewußtsein und die Stimme der Wähler, Frankreich werde in meinen Händen nicht untergehen. Ich hielt Wort. Frankreich schreitet fort und wächst. Unsere Nachkommen werden das Werk fortsetzen; dafür bürgen die Unterstützung der großen Staatskörper, die Ergebenheit des Heeres, der göttliche Beistand.

Aus **Constantinopel** wird vom 17./5. März gemeldet, der Gesandte der Pforte in Paris habe den Auftrag erhalten, gegen jeden Beschluß der Donaufürstenthümer-Konferenz zu protestiren und eventuell die Konferenz zu verlassen, wenn ein solcher Beschluß die Rechte der Pforte, wie sie aus dem Pariser Vertrag von 1858 hervorgehen, beeinträchtigen könnte. Der Kommandant des französischen Levante-Geschwaders ist nach der Küste von Syrien beordert.

Kopenhagen, 21./9. März. Im Reichsfolkething erklärte der Marineminister, daß die Regierung in Betracht der jetzigen drohenden Lage der europäischen Verhältnisse die Expedition nach Japan aufgegeben habe, auch kein größeres Kriegsschiff anderweitig wegsenden werde. Im Reichsrathslandthing legte der Abgeordnete Kjär dagegen Verwahrung ein, daß nicht das Stillschweigen des Reichsraths in Betreff der Lebensfrage Dänemarks, die kürzlich Gegenstand der Verhandlung in den meisten europäischen Kammern gewesen, hier oder südlich der Königsau als Gleichgültigkeit der Repräsentation des Reichs aufgefaßt werde. Conseils-Präsident Graf Frijs Frijsenborg erwiederte, daß die Regierung die Enthaltsamkeit und das Schweigen des Reichsraths unter den jetzigen Verhältnissen als ein Zeichen wahrer politischer Reife betrachte.

Handelsbericht. Riga 12. März.

Wechsel-Course. Amsterdam 3 Mt. 149¾.. — Hamburg 3 Mt. 27 B. 1/16 G. — London 3 Mt. 30 1/16, 1/8, 1/16. — Paris 3 Mt. 316 B. 317 G.

Die Witterung ist klar und heiter und mit zunehmendem Thauwetter ist die Schlittenbahn immer mehr im Verschwinden. Aus Bolderaa wird berichtet daß das See-Eis in den letzten Tagen wieder von der Küste ab und außer Sicht getrieben, die Rhede demnach frei und die Flußmündung bis zur Bucht offen. Auch im Laufe dieser Woche zeigte sich in unserm Handel nicht besonderes Leben. — Flachs. Nachdem im Anfang der Woche der Flachsmarkt wie bis dahin still gewesen war, wurden erst am Schluß derselben mehrere hundert Berkw. zu den Notirungen geschlossen. Ueberhaupt scheint sich die Frage nach diesem Artikel zu beleben, kommt aber wegen Zurückhaltung der Inhaber zu keinem nennenswerthen Geschäft. — Hanf gingen nur einige hundert Berkw. an deutsche Häuser zu den notirten Preisen um und blieben zu diesen willig Verkäufer. — Hanfsaat 90 Pfd. wurden an 4500 Tonnen à 530 C. Cont contrahirt wozu noch Nehmer. — Schlagsaat bleibt gefragt doch fehlen Verkäufer. — Kur. Roggen, kur. Gerste & russ. Hafer blieben geschäftlos. — Mit dem Absatz in Heeringe und Salz geht es jetzt, da die Schlittenbahn im Abgehen, etwas langsamer. — Schiffe: Angekommen 5, ausgegangen 9. Wind NW.

Fonds-Course.

Riga, 12. März.

	Geschl.		Verkäufer.	Käufer.
5proc. Inscriptionen 1. und 2. Anleihe . . .	—	—	% 84	—
5 „ „ 5. „ . . .	—	—	„ 84½	—
5 „ Reichs Bank-Billette	—	—	„ 89	88½
5 „ Innere Prämien-Anleihe	—	—	„ 108½	108¼
4½ proc. livländische Pandbriefe, kündbare . .	—	—	„ 99¼	99
5 „ „ „ unkündbare .	—	—	„ 91½	91
4 „ kurländische „ kündbare . .	—	—	„ 99	—
4 „ ehstnische „ kündbare . .	—	—	„ —	99

Witterungsbeobachtungen

den 26. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(26) 7 Uhr	69,0	—6,3	O (1)	4	—8,9 Nachts			
2 .	69,2	—2,7	OSO (2)	4 Schnee			769,2	—4,3
11 .	69,5	—3,9	SO (1)	1				
(27) 7 Uhr	69,3	—3,0	SO (1)	3				

Schneemenge am (26) geschmolzen etwa 2 Mill. hoch.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herr Winkelmann nebst Frau aus Reval.
Hotel St. Petersburg. Herr Scheider aus Fellin.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 15. März 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Da sich zu den vom Rathe der Stadt Dorpat bisher ausgeschriebenen Versammlungen, behufs Veranstaltung der Wahl der Glieder für die Commission zur Repartition der Immobiliensteuer pro 1866, aus allen 3 Stadttheilen eine so geringe Anzahl von Hauseigenthümern eingefunden hatte, daß eine Wahl nicht zu Stande kam, so sieht sich der Rath veranlaßt, nochmals zu dem erwähnten Zwecke eine Versammlung zum 16. März Nachmittags 5 Uhr zusammenzuberufen, und werden demnach alle Hauseigenthümer Dorpats hierdurch aufgefordert, sich recht zahlreich zu dieser Versammlung, **in welcher die Wahlen für alle drei Stadttheile zugleich veranstaltet werden sollen,** in dem Locale der Steuerverwaltung einzufinden.

Dorpat-Rathhaus am 11. März 1866.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.
Commerzbürgermeister E. J. Karow.
(Nr. 291.) Archivar Bartels, 1. Secret.

Das Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Kenntniß, daß am Donnerstag den 17. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags 3 Uhr in dem Stabshause diverse **Budenwaaren, Meubles,** verschiedenes **Hausgeräth** 2c. 2c. auctionis lege gegen Baarzahlung **verkauft** werden sollen.

Dorpat, Rathhaus am 10. März 1866.
Ad mandatum:
(Nr. 216.) J. A. Feldmann.

Von Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu Dorpat, werden, nach § 8 der Vorschriften für die **Studirenden** alle Diejenigen, welche an die Herren: Stud. jur. Alex. Sauchay de la Duboissière und Caspar v. z. Mühlen, med. Ernst Pezold, Hugo Friederici, Jeannot Scheinesson und Carl Gregory, aus der Zeit ihres Aufenthalts auf dieser Universität aus irgend einem Grunde herrührende gesetzliche **Forderungen** haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi, bei Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu melden.

Dorpat den 15. März 1866.
Rector Samson.
(Nr. 185.) Secretaire A. L. Wulffius.

Donnerstag den 17. März
im grossen Hörsaale der Kaiserlichen Universität

CONCERT

gegeben von
Herrn Winkelmann,
lyrischer Tenor
und
Frau Winkelmann-Florenville,
erste dramatische Sängerin vom Stadttheater zu Riga.

Das Nähere besagen die Programme.

Da die Stelle des **Oekonomen** der Klinik mit Ende dieses Semesters **vakant** wird, so werden diejenigen, welche um diese Stelle sich zu bewerben wünschen, aufgefordert, sich Vormittags 11 Uhr in der Canzellei der Klinik zu melden und die Bedingungen zur Uebernahme einzusehen.

Prof. **Adelmann,**
z. Z. Oekonomie- und Polizei-Director der Klinik.

Passagiere und Frachtgüter aller Art finden nach Walk, Wolmar und Riga wieder **Beförderung.** — Näheres beim Buchbindermeister **H. Rosenberg.**

Einem hochgeehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich alle

Schuhmacher-Arbeiten

für Herren, Damen und Kinder übernehme und unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung die billigsten Preise verspreche.

Auch empfehle **fertige Arbeit** und vorzügliche **fette Glanz-Wichse**

Hochachtungsvoll
R. Lille,
Schuhmachermeister, im eigenen Hause, in der Nähe der Univ.-Kirche.

Ein Piano und **Möbel** sind im Tischler Kürs'schen Hause jenseit der Holzbrücke zu **verkaufen.**

№ 61. Mittwoch, den 16. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Ueber Thaler und Groschen. Wegereformen. Das Schutzzollsystem. Die Pernauer Eisenbahn. Verkehrsvermehrung. Chaussen-Eisenbahnen. Photographieen für die Weltausstellung. Riga: Dr. Schweinfurth. Reval: Pensionen. Coaks. Verloosung. Kirchenbau. Frl. Raabe. Rechnung des Provinzialmuseums. Pskow: Raub. St. Petersburg: Englische Waaren. Aus Buchara. Pensionskasse der Hauslehrer. „Die Woche". Personalnotizen. Saftgewinnung. Bjalistok: Klub. Omsk: Eine sibirische Universität. Kiew. Gymnasium. Schlechte Wege. Theurung. Warschau: Rinderpest. Gemüseausstellung.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Geburtstagsreden. Militairärztliche Verhältnisse. Abessinische Handschriften. Prof. Erdmann. Prof. Sybel. Frankfurt: Italienische und deutsche Einheit. — Großbritannien. London: Der Erfolg der Lumpenschulen. Die Ausfuhr. Eine Seewettfahrt. — Frankreich. Paris: Des Kaisers Antwort. — Amerika. San Francisco: Silberbergwerke. — **Neueste Nachrichten.**

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 16. März. Es ist vielfach der Wunsch geäußert, eine kurze Erklärung des Begriffs: „Thaler und Groschen", welche jetzt bei Landverkäufen so häufig verkommen, zu erhalten; von wohlunterrichteter Seite gehen uns folgende Notizen zu:

„Der gesammte Boden des steuerpflichtigen d. h. des Bauerlandes in Livland ist theils veranschlagt, theils nicht veranschlagt. Das veranschlagte Land, das bei der Berechnung des Bodenwerthes einzig in Betracht kommt, zerfällt in 4 Kategorieen: Garten, Acker, Buschland (ackerfähiger mit Gesträuch bewachsener Boden) und Wiese, deren jede wieder in 4 Classen getheilt wird. Das in Livland übliche Flächenmaß die Lofstelle = 816 □ Faden 16 □ Fuß hat nachstehende Werthe.

	1. Classe. Groschen	2. Classe. Groschen	3. Classe. Groschen	4. Classe. Groschen
Garten	$64^{32}/_{112}$	$53^{64}/_{112}$	$42^{96}/_{112}$	$32^{16}/_{112}$
Acker	$64^{32}/_{112}$	$53^{64}/_{112}$	$42^{96}/_{112}$	$32^{16}/_{112}$
Buschland	$21^{48}/_{112}$	$17^{96}/_{112}$	$14^{32}/_{112}$	$10^{80}/_{112}$
Wiese	$12^{6}/_{112}$	$8^{4}/_{112}$	$6^{3}/_{112}$	$4^{2}/_{112}$

90 solcher Groschen bilden einen Thaler und 80 Thaler einen Livländischen Haken Landes. Hieraus folgt deutlich, daß es, wie oft geschieht, ein Irrthum ist, unter der Bezeichnung Thaler oder Haken Flächenmaaße zu verstehen: denn nimmt man die äußersten Extreme, so bilden nach obiger Tabelle 112 Lofstellen Acker 1. Grades einen Haken, und 1792 Lofstellen Wiese 4. Grades ebenfalls einen Haken, der Flächenraum eines Hakens liegt somit zwischen 112 und 1792 Lfst. Zu dem nicht veranschlagten Lande gehören: Wald, Weide, Moräste, Flüsse, Seen, Wege und andere Impedimente, die nicht berechnet werden. Daher haben die großen Waldgüter in Livland gewöhnlich einen Flächenraum, der außer jedem Verhältniß zu ihrer Hakenzahl steht."

— Die Balt. W. meldet, daß vom Landtage noch Beschlüsse in Bezug auf eine Reform des Wegebaues und der Communicationsmittel zu erwarten sind.

— Die balt. W. veröffentlicht das Protokoll der Section für Nationalökonomie über die Versammlungen im Juni vorigen Jahres. Wir entnehmen demselben, daß die Durchberathung über den aufgestellten Grundsatz: „das Schutzzollsystem ist der Landwirthschaft entschieden schädlich," nicht zu Ende geführt wurde. In der Eisenbahnfrage berechnete man für den Pernau-Felliner Vorschlag bei Betrieb durch:

	für den Bau	für den Betrieb	für Zinsen
Dampf	4,500,000 Rbl.	2,400,000 Rbl.	200,000
Pferde mit Aussicht auf Dampf.	2,300,000	90,000	100,000
Pferde für immer . .	1,300,000	80,000	60,000

Die Steigerung des Verkehrs auf den Eisenbahnen wurde dadurch bewiesen, daß die Riga-Dünaburger-Eisenbahn im ersten Jahre drei Millionen Pud, im zweiten Jahre schon fünf und im dritten sieben Millionen Pud beförderte. Zur Förderung der Eisenbahnangelegenheit wurden zu Vertrauensmännern erwählt für Livland Prof. A. von Bulmerincq, für Kurland Baron von Budberg, und für Estland Baron Maydell-Pastfer.

— Die D. St. P. Z. berichtet über die Erfindung eines Russen, eines Gutsbesitzers in dem Gouvernement Cherssson, die Lokomotive des Herrn Wradij. Dieselbe soll ganze Wagenzüge auf chaussirten und anderen Wegen eben so sicher fortschaffen können, wie die anderen Lokomotiven dies auf den Eisenschienen thun. Die Lokomotive und die dazu gehörigen Waggons werden bereits auf belgischen Fabriken angefertigt. Ende April oder Anfangs Mai sollen die regelmäßigen Fahrten bereits beginnen und zwar ist die Chaussee zwischen Ostrog im Gouv. Wolhynien und Kiew als der Schauplatz ausersehen, auf welchem sich zunächst dieses Wunder zutragen soll. Die Lokomotive ist durch ihre Leichtigkeit zur Bewegung auf gewöhnlichen Wegen geeignet, denn sie ist nur 150 Pud schwer. Das Gewicht des ganzen, aus 10 Waggons bestehenden Zuges wird nicht 2000 Pud übersteigen. Es ist dies insofern wichtig, als unsere Brücken im Allgemeinen nicht gerade eine bedeutende Tragfähigkeit haben. Wenn beim Bergabfahren die Neigung des Bodens stärker und eine Hemmung der Räder nothwendig wird, vollzieht sich diese durch einen sinnreichen Mechanismus ganz von selbst. Um das Gleiten auf eine Seite zu verhindern und das Erklimmen von Anhöhen zu erleichtern, sind die Radschienen mit einer Reihe kegelförmiger Vorsprünge besetzt, welche die Reibung nicht im geringsten vergrößern, aber von der geringsten Unebenheit des Bodens Nutzen ziehen, um sich ihrer als Stütze zu bedienen. Die zehn Waggons werden vier Klassen haben und im Sommer 120, im Winter, wo besonders konstruirte Schlitten in Anwendung kommen, 185 Passagiere fassen. Die Zahlung wird werstweise berechnet und beträgt in der ersten Klasse 2, in der zweiten $1\frac{1}{2}$, in der dritten 1 und in der vierten $\frac{1}{2}$ Kopeken für jede Werst. Die ganze 816 Werst messende Strecke soll im Sommer in 48, im Winter in 40 Stunden zurückgelegt werden. Die Waarenzüge werden jedoch 72 Stunden brauchen, und die Fracht wird mit $\frac{1}{10}$ Kop. pro Pud und Werst berechnet werden, so daß der Transport eines Puds von Ostrog nach Kiew auf 81 Kop. zu stehen kommen wird.

— Für die Pariser Weltausstellung wünscht das Ausstellungscomité eine so große Menge photographischer Abbildungen von Personen aus allen Theilen des Reiches, als nur irgend möglich. Ferner hat der Warschauer Photograph Beyer eine Sammlung photographischer Darstellungen von Bauern des Gouvernements Warschau für die Ausstellung bestimmt. Die Nordische Post hat die Nachricht, daß die von dem Ufaschen statistischen Komité ernannte Kommission, welche die für die Moskauer ethnographische Ausstellung bestimmten Gegenstände zu sammeln hat, gesonnen ist, folgende photographischen Darstellungen aus dem Leben der Baschkiren einzusenden: 1) Eine Landschaft mit jenen augenblicklichen Niederlassungen einer nomadisirenden Volksgruppe, wie sie seit den Urzeiten menschlichen Daseins bestanden haben; 2) die Außenseite einer einzelnen Kibitka; 3) das Innere einer solchen Kibitka mit der ganzen ihr eigenthümlichen Ausstattung und einer Familiengruppe, und 4) einzelne Personen in ihren charakteristischen Nationaltrachten. (D. St. P. Z)

Riga. In der Berliner geogr. Gesellsch. zeigte Herr Koner an, daß nach einer Mittheilung des auswärtigen Amtes in London Herr Dr. Schweinfurth, von welchem seit 5 Monaten keine Nachrichten nach Berlin gelangt sind, im November 1865 noch in Matamba verweilt habe. Derselbe legte die von Herrn Gerhard Rohlfs eingesandten Geschenke vor und las einen Brief dieses Reisenden, d. d. Murzuk, den 24. Dezember 1865, in welchem derselbe die Absicht ausspricht, nach Wadai zu gehen. (N.-Z.)

Reval. Die Wittwenkasse der Brauercompagnie der großen Gilde zahlt für 1866 die Pensionen mit je 55 Rbl. aus.

— Das Gaswerk macht bekannt, daß es Coaks für 2 Rbl. pro Tonne von 20 Kubikfuß (Gewicht ca. 15 Pud), bei Abnahme von 100 Tonnen für 1 Rbl. 50 Kop. verkauft.

— Bei der zum Besten der Rettungsanstalt veranstalteten Verloosung ist ein Ertrag von 800 Rbl. S. erzielt worden.

— Die zum Ausbau der estnischen St. Johannis-Kirche laut Anschlag noch erforderliche Summe von 20,000 Rbl. S. ist, wie wir erfahren, durch Zeichnungen auf die Anleihe vollständig gedeckt worden.

— Jeder Vorstellung, in welcher Frl. Raabe mitspielt, geht förmlicher Kassensturm voraus.

— Das estl. Provinzialmuseum vereinnahmte im letzten Rechnungsjahre von der estländischen Ritterschaft 200 Rbl., von der großen Gilde 75 Rbl., von den drei städtischen Corporationen aus dem Stadt-Gotteskasten 100 Rbl., durch Beiträge von 159 Mitgliedern des Museum-Vereins 439 Rbl., durch Besuch des Museums von Nichtmitgliedern 147 Rbl., durch Vorlesungen 449 Rbl., durch Verkauf von Münzdoubletten 5 Rbl., durch Zinsen von Werthpapieren 6 Rbl. Die Ausgaben betrugen: der literar. Gesellschaft für Miethe, Heizung und Bedienung 380 Rbl., dem Tischler für Gestelle zu Kupferstichen und Oelgemälden, für Münz- und Naturalientische, Postamente, Consolen 2c. 214 Rbl., dem Buchbinder für die Einrichtung der Bilderschränke und Münz- und Naturalientische, für Schilder, Rahmen 2c. und dem Buchdrucker für Etiquettes 28 Rbl., dem Glaser für Bilderschränke, Glaskasten 2c. 66 Rbl., dem Bilderrestaurateur 15 Rbl., dem Maler für ein Wappen 14 Rbl., Rest der Schuld für eine Sammlung einheimischer Vögel 100 Rbl., für eine Sammlung von Vogeleiern 10 Rbl., für die Verpackung und den Transport einer Vögelsammlung aus St. Petersburg und für andere Transportkosten 83 Rbl., für den Ankauf von Kupfer- und Stahlstichen und Gypsfiguren 31 Rbl., für den Ankauf einer Ritterrüstung à Conto 50 Rbl., für den Ankauf von Münzen 6 Rbl., an Tuch und anderem Zeuge für eine Armatur und Bildergestelle 25 Rbl., für verschiedene Eintrittskarten, den Druck eines Circulärs, Couverts, lithographirte Oblaten, Schreibergebühr 2c. 24 Rbl., für Rouleaux 32 Rbl., für Beleuchtung 18 Rbl., an 10 Dutzend Tassen und anderem Theegeräth und Bronze-Armleuchtern 36 Rbl., dem Kassirer bei den Vorlesungen, den Billeteuren und Gensd'armen 19 Rbl., an Kurzschuß bei den Einnahmen der Thee-Abende 16 Rbl., an diversen kleinen Ausgaben 30 Rbl.

Die Revalsche Ztg. erlaubt sich zu der vorletzten Ausgabe die Bitte auszusprechen, es „möchte in Zukunft auf Rechnung eines pflichtgetreueren Gedächtnisses kommen, was jetzt ohne Grund aus Museumsmitteln bestritten worden ist."

Pskow. In der Nacht zum 25. Februar überfielen drei den Patrouillendienst in Pskow versehende Gemeine des Jenisseiskischen Regiments den Bauern G. Rose aus dem Pachthofe Alt-Brangel (Kreis Dorpat, Gouv. Livland) und den in seiner Gesellschaft befindlichen Rekruten Heide, mißhandelten dieselben so, daß sie bewußtlos liegen blieben und raubten ersterem 33, letzterem 25 Rbl. Heide wurde erst am folgenden Tage im bewußtlosem Zustande in einem Graben gefunden. (N. P.)

St. Petersburg. Aus England wurden 1864 für 2,846,409, 1865 für 2,921,496 Pfd. Sterl. Waaren nach Rußland verschifft.

— Die Köln. Z. schreibt: „Neuerdings wieder ist der Chef des Gebiets Turkestan, General Tschernjajew, zu einem Zuge nach Buchara aufgebrochen. Man weiß hier noch nichts Näheres darüber. So viel man weiß, ist die Gefangensetzung zweier Abgesandter des Generals Tschernjajew durch die bucharischen Behörden die Ursache seines Zuges. — Bezugnehmend auf die im englischen Unterhause abgegebene Erklärung des Unterstaats-Secretairs Layard meldet das „Journal de St. Petersbourg": Der Emir von Buchara habe einen mit einer durchaus friedlichen Mission betrauten Abgesandten des Generals Tschernjejew verhaften lassen, worauf der letztere den Syr-Daria überschritten habe. Weitere Nachrichten seien noch nicht eingetroffen.

— Ueber die Hauslehrer-Pensions-Kasse meldet das „Journ. des Min. der Volksaufkl.", daß das (aus den Gebühren für Diplome, für Rangerhöhung und aus Strafgeldern) bis zum 1. Januar d. J. angewachsene Capital die Summe von 201,026 Rbl. betrug, aus welchen an Pensionen (im Ganzen an 10 Personen) 1715 Rbl., an Jahresunterstützungen 500 Rbl., und für Anfertigung von Medaillen 40 Rbl. S. bisher verausgabt worden sind. (Rev. Z.)

— Die N. St. Petersburger Zeitung bringt in Nr. 67 die Anzeige einer neuen russischen politisch-literarischen Zeitschrift „die Woche", deren erste Nummer, 2 große Bogen stark, am 6. März erschienen ist. Als Redacteur wird ein Herr Munt genannt. Die Recension dieses Anfangs „der Woche" ist gerade nicht empfehlend, ebenso wie die darin mitgetheilten Proben.

— Durch Allerhöchsten Ukas an den Oberdirigirenden der 4. Abtheilung der Höchst eigenen Cancellei Sr. Majestät ist der Senateur, Ehrenvormund und Beisitzer des St. Petersburgischen Vormundschafts-Conseils, Generallieutenant Baron Kothen, auf sein Gesuch vom Amte des Ehrenvormunds, mit Beibehaltung seiner übrigen Aemter, entlassen.

— Beurlaubt: Hofmeister Graf Stenbock, Präses des Apanagen-Departements, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf sechs Monate ins Ausland. Es übernimmt die Verwaltung der kaiserlichen Akademie der Künste der Rektor derselben Geheimrath Thon.

— Dem Ausländer Julius Robert ist am 23. December v. J. ein 10jähriges Privilegium auf Gewinnung des Saftes aus Runkelrüben und anderen Pflanzen ertheilt worden. (R. Inv.)

In **Bjalistok** ist Ende Januars ein russischer Klub eröffnet worden, der auch Juden aufnimmt, was auf letztere einen höchst angenehmen Eindruck gemacht hat. (R. Znv.)

Aus **Omsk** läßt sich der Golos Mittheilungen zugehen, die beweisen sollen, ein wie großes Bedürfniß für Sibirien eine Universität ist und die zugleich auf die dortige Beamtenwelt und ihre Gesittung einiges Licht werfen. Nachdem angeführt worden, daß die Regierung schon vor 10 Jahren die Frage, ob für Sibirien eine Universität Bedürfniß sei, bei den General-Gouverneuren angeregt, sucht der Correspondent sie durch den Umstand zu bejahen, daß sich gegenwärtig auf russischen Universitäten in Summa 144 Studenten aus Sibirien befinden, wozu noch ihre in anderen höheren Schulen befindlichen Landsleute und diejenigen Einheimischen zu rechnen sind, die, aus Mangel an Subsistenzmittel in den weit entlegenen Universitätsstädten, daheim bleiben und auf eine höhere Bildung verzichten. Durch alle diese Aspiranten könnte die Zahl der Studirenden auf ca. 300 steigen. Die Gründung einer Landesuniversität würde auch die Erlernung des Lateinischen in den dortigen Gymnasien heben. Denn viele Schüler lernen diese Sprache gar nicht, weil sie sich keine Aussichten auf eine Universitätsbildung machen können. Es giebt unter den jüngeren Beamten nicht wenig Beispiele, daß Mittellose bei ihrem Dienst in irgend einer Behörde ein kleines Sümmchen erübrigen und ihr Amt, das ihnen doch Aussichten auf Carriere gewährt, um höhere Bildung auf einer Universität zu erlangen, gern aufgeben. Bei solchen Individuen ist dieses Streben rein sittlicher Natur. Denn ein gelehrter Grad würde sie über ihre im Dienst schon erlangte Stellung hinaus um nichts weiter bringen. Am größten sei das Bedürfniß nach einer medicinischen und juristischen Facultät, wodurch die Regierung an den für Sibirische Beamte erhöhten Gehalten und Reisegeldern viel ersparen würde. In Sibirien giebt es so sehr viel zu arbeiten und so wenig Leute die etwas leisten können.

Kiew. Im Gouvernement Kiew hat die Berdytschewsche Commune aller Confessionen und Stände, in Folge Antrags des Civil-Gouverneuren, zur Errichtung eines Progymnasiums, als einmalige Subvention 15,000 Rbl. aus Stadtmitteln bewilligt. (R. St. P. Z.)

Warschau. Ein Extrablatt des Amtsblattes der königl. Regierung von Posen sagt, daß die Rinderpest in mehreren Kreisen des Gouvernements Warschau ausgebrochen sei. (N.-Z.)

— Das Warschauer Tagesblatt berichtet, daß für den nächsten Sommer in Warschau eine Frucht- und Gemüseausstellung angeordnet wird. (Golos).

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 24./12. März. Am Geburtsfest des Königs sprach in der Akademie der Wissenschaften Herr Kummer über den echten preußischen Patriotismus, welcher in dem Gefühle der Einheit des preuß. Volkes mit seinem erhabenen Königshause geschichtlich so wie sittlich tief begründet ist. Er hob hervor, daß der Patriotismus, den die Akademie als Körperschaft zu bewähren habe, in der getreuen Erfüllung der Pflichten ihres höhen und edlen Berufs, der Pflege und Förderung der Wissenschaft bestehe. Im Hinblick auf die höchste Aufgabe der Akademie: die Blüthe der Wissenschaft zu fördern, sprach er sodann über die Bedingungen, unter denen Wissenschaften gedeihen und sich zur Blüthe entfalten, indem er die allgemeinen Gesichtspunkte an dem Beispiele der mathematischen Wissenschaften specieller nachwies. In der Universität redete Prof. Langenbeck über die militärärztlichen Einrichtungen, und empfahl für Kriegszeiten die Privatbeihülfe. Die Staatsmittel haben sich noch immer unzureichend erwiesen, am unzureichendsten für die franz. und engl. Armee im Krimkriege, und doch war fünf Jahre später im ital. Kriege wenig Abhülfe ersichtlich. Der Redner ging auf eine nähere Beschreibung dessen ein, was während der Tage des 13. April und des 29. Juni 1864 in Beziehung auf Gesundheitspflege und ärztliche Hülfe in der preuß. Armee geschehen war und plaidirte dann für eine durchgreifende Reorganisation der militärärztlichen Bildungsanstalten, für eine Verbesserung der Stellung der Militärärzte, die in Preußen schlechter situirt seien als in den meisten anderen Staaten, und für eine Neugestaltung der meisten Institute. Er betonte die großen Fortschritte der Chirurgie, die namentlich auf Verminderung der Amputationen hinwirke. Im letzten Kriege sei die Zahl der glücklichen Resektionen an Stelle der Amputationen eine erfreulich große gewesen, denn die Statistik lehre, daß die Sterblichkeit bei den im Kriege vorgenommenen Amputationen zwischen 64 und 94 Procent schwanke. In der franz. Armee hätten im Krimkriege von 1681 Amputationen 1545 einen tödtlichen Ausgang genommen; von 176 Oberschenkel-Amputationen in der engl. Armee sogar 113. Vorübergehend wurde dann der preuß. Krankenträger im letzten Feldzuge mit großem Lobe Erwähnung gethan und das Für und Wider der Nützlichkeit des Aufenthalts der Aerzte in der Gefechtslinie selber erörtert. Den Schluß des kaum dreiviertelstündigen Vortrages bildete ein Hinweis auf die Beschlüsse des Genfer Kongresses vom 22. August 1864, den Schutz der Sanitätspflege im Kriege betreffend. — Der Konsul in Kairo, Dr. Brugsch, ist nach mehrjährigem Aufenthalte in Egypten hierher auf Urlaub zurückgekehrt. Derselbe hat der königlichen Bibliothek als Geschenk des Königs Theodor von Abessinien sechs alte abessinische Pergament-Handschriften überbracht. — Es hat in der Singakademie Prof. Erdmann aus Halle einen Vortrag „über Dummheit" gehalten. — Prof. Sybel befindet sich gegenwärtig in Paris,

um für die Fortsetzung seiner Geschichte der französischen Revolution die franz. Reichsarchive zu benutzen. (N.-Z.)

Frankfurt a. M., 24./12. März. Bei Gelegenheit der jetzigen italienischen Reise des Prinzen Napoleon schreibt die A. A. Z. über dessen frühere Absichten auf einen dortigen Theilthron: „Der einsichtigen und festen Haltung der Bevölkerungen ist es zu danken daß die napoleonischen Candidaturen scheiterten. Weder der gewaltige Geist, der Patriotismus und die Energie Cavours, noch die Kühnheit und das Talent Garibaldi's, noch die Tapferkeit des Heeres und der Freiwilligen hätten genügt innerhalb weniger Monate aus einem seit Jahrhunderten zerissenen Land einen großen Einheitsstaat zu bilden. Sie hätten genügt die bisherigen Fremdherren abzuschütteln; sie hätten das Eindringen neuer Fremdherren nicht verhindert. Sie hätten genügt sechs oder sieben mehr oder weniger despotisch regierte Klein- und Mittelstaaten in drei oder vier Staaten zu verwandeln, die neben bürgerlicher Gleichheit, geordneter Justiz und Verwaltung, Freihandel, Verkehrstraßen und Schulen so viel politische Freiheit besessen hätten als es die Ansichten des Hrn. v. Persigny und im besten Fall die der „Opinion nationale" gestatten. Aber zur Herstellung wirklicher Unabhängigkeit, wirklicher Freiheit und einmal zur Herstellung der Einheit, wodurch Unabhängigkeit und Freiheit erst ihre Gewähr und Befestigung erhielten, dazu bedurfte es der klugen, muthigen, beharrlichen Mitarbeit der Bürger, des patriotischen Instincts der ganzen Nation, der opferwilligen Bereitschaft aller Theile in dem großen Ganzen aufzugehen. In den Jahren 1859 und 1860 haben die Italiener dargethan daß, wenn große politische Erfolge nicht ohne große Individuen, Staatsmänner und Feldherren möglich sind, solche doch nicht schon durch diese allein möglich werden. Sie haben bewiesen daß die Weisheit und Kühnheit eines Einzelnen noch nicht alle Weisheit und Kühnheit erschöpfen. Graf Cavour wollte nur die Lombardei und Venetien befreien und die italienischen Fürsten dem österr. Einfluß entziehen, wollte sich einstweilen mit einem starken und liberalen oberitalienischen Königreich von 10 Millionen Menschen begnügen. Welcher Politiker der mit den Thatsachen rechnet, dürfte diese Conception klein und beschränkt nennen? Und doch — das italienische Volk hat diese Conception, hat den Scharfsinn und den Muth seines genialen Staatsmanns übertroffen. Diesem aber gebührt wiederum das Verdienst die ungehoffte Macht der nationalen Bewegung sogleich erkannt zu haben, und mit den größeren Zwecken gewachsen zu sein. Für einen Deutschen ist es schwer bei diesen Betrachtungen nicht an die heimathliche Lage zu denken, an die vielfältigen unitarischen und föderalistischen, dualistischen und triadischen (die Anhänger der Trias werden diese Adjectivbildung verzeihen!), an alle die majorisirenden und mediatisirenden, conservativen, reformatorischen und revolutionären Programme zu denken die bis 1859 zwischen Tyrrhenum und Adria in eben solchem Ueberfluß zum Vorschein gekommen wie noch heute zwischen Rhein und Oder. Bis 1859, und sogar später noch, haben gefeierte italien. Staatsmänner eine selbstmörderische Mainlinie mit ebenso viel Eifer verfochten und erstrebt als es heute nördlich der Alpen, wenn nicht durch deutsche Staatsmänner — die zu finden wir noch mit der Laterne umherirren müssen — doch durch andere Biedermänner geschieht. Wer da meint es habe den Italienern an Professoren der vergleichenden Sprachwissenschaft, der Physiologie, der Geologie gefehlt, — die Verschiedenheit der Körperbildung von dem halbmaurischen Sicilianer bis zu dem halbslavischen Venetianer — die Spaltung der Halbinsel durch den hohen Grat des Apennins jeden Gedanken an nationale Einheit von vornherein als unsinnig, als widernatürlich ausschließe; wer da meint: die Italiener hätten nicht hundertmal die schmeichelhafte Offenbarung vernehmen müssen daß ihr Beruf nicht der eines gewöhnlichen Volks sei, welches sich seinen Staat zu bauen hat, sondern der einer kosmopolischen Maler- und Sängernation, welcher es obliege in Knechtschaft, Schwäche und Zerstückelung zu verharren, nach Art der Nachtigallen, die einsam in engem dunklen Käfig am besten singen; wer da meint bis zu den Tagen ihrer glorreichen Auferstehung hätten nicht auch die Italiener oft genug Anlaß gehabt zu verzagen und zu verzweifeln — der, es sei zu unserm Trost gesagt, befindet sich in schwerem Irrthum. Hoffen wir daß, wie im Süden so auch im Norden, die rechte Stunde komme, und die Führer und die Massen zu dem großen Werk bereit finde. Oder vielmehr, da einem zu neuer Entwicklung reifen Volke die Führer nicht mangeln können, so möge jeder nach seinem Wissen und seinen Kräften beitragen in der Nation jene patriotische Einsicht und Kraft und Leidenschaft und Opferwilligkeit zu wecken wodurch es den Italienern gelungen die Gunst des Augenblicks zu benutzen, alle Hindernisse, den offenen Widerstand wie die versteckte Intrigue, zu besiegen, und die vorzüglichste Aufgabe einer Nation zu lösen, die da ist: in freier Entschließung und nach eigenem Befinden ein unabhängiges und kräftiges Staatswesen herzustellen." (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 21./9. März. Die Ragged School (Lumpen-Schulen) Union hielt gestern Abend unter dem Vorsitze des Earl Shaftesbury in der Exeter Hall eine Sitzung, um Preise an junge Leute auszutheilen, die, in den Lumpenschulen unterrichtet, sich später in ihren Diensten gut aufgeführt haben. 556 Preise kamen zur Vertheilung. Als Beweis für die wohlthätigen Wirkungen dieser Einrichtung wurde der Versammlungen von einem Richter mitgetheilt, daß er während seiner ganzen gerichtlichen Erfahrung nur ein einziges Mal in dem Falle gewesen sei, ein auf jene Weise belohntes Individuum zu bestrafen. (N.-Z.)

— Der Gesammtwerth der letztjährigen Ausfuhr übersteigt den der Ausfuhr von 1855 um die ungeheure Summe von 70 Mill. Pfd. St. und beläuft sich auf die noch nie erreichte Summe von 165,862,402 Pfd. St. Sie übertrifft die vorigjährige Gesammtausfuhr um 5,413,349 Pfd. St. Der Werth der Ausfuhr nach dem Auslande beträgt in runder Summe 118 Mill. oder 9 Mill. Pfd. St. mehr als 1864; die britischen Besitzungen empfingen 48¼ Mill. oder 3½ Mill. weniger als in jenem Jahre. An erster Stelle als Kunden stehen die Vereinigten Staaten, welche für 21¼ Mill. oder für 4½ Mill. mehr als 1864 Waaren nahmen. — Ihnen zunächst steht Britisch Indien mit 18¼ Millionen, was indessen, mit vorigem Jahre verglichen, eine Abnahme von 1,697,067 Pfd. St. aufweiset. Es folgen die Hansestädte mit 15 Mill. Pfd. St. oder 1,672,547 mehr als im Jahre 1864, dann Australien mit 13¼ Mill. oder ca. 1½ Mill. mehr als 1864. Frankreich folgt mit 9 Millionen oder einer Zunahme von 847,522 Pfd. St. Weiter nach der Höhe der Beträge geordnet folgen Holland, die Türkei, Aegypten, Brasilien, Italien, China, Britisch Nord-Amerika, Nicht-Britisch Westindien, Belgien, Rußland. — Eine große Seewettfahrt wird nächsten Monat zwischen Southampton und New-York stattfinden. Die Rivalen sind der „Hermann" vom Norddeutschen Lloyd und die „Alemannia" von der Hamb.-Amerik Dampfschifffahrts-Gesellschaft, beides neue Riesendampfer von außerordentlicher Stärke. Dieselben werden um ihre Kraft zu erproben, zu gleicher Zeit von Southampton abgehen und sieht man dem Ausgange mit großer Spannung entgegen. (St.-A.)

Frankreich.

Paris, 23./10. März. Die „verführerischen" Worte, mit denen Napoleon III. der Adreßdeputation antwortete, lauten: „Die große Majorität des gesetzgebenden Körpers hat durch ihr Votum zu Gunsten der Adresse von Neuem die Politik bestärkt, welche uns fünfzehn Jahre ruhiger Wohlfahrt gegeben hat. Ich danke Ihnen dafür. Ohne sich von leeren Theorieen fortreißen zu lassen, welche unter verführerischer Form als die zur Begünstigung der Emancipation menschlichen Thuns und Denkens einzig möglichen angekündigt wurden, haben Sie gesagt, daß auch wir dasselbe Ziel dadurch erreichen wollen, daß wir unsere Schritte der Beschwichtigung der Leidenschaften und den Bedürfnissen der Gesellschaft gemäß abmessen. Ist unser Beweggrund nicht das allgemeine Interesse? Und welchen Reiz hätte Ihr Mandat für Sie, für mich der Besitz der Macht, wenn beides von der Liebe zum Guten getrennt wäre? Würden Sie so lange und schwierige Arbeiten über sich nehmen, wenn Sie nicht vom wahren Patriotismus beseelt wären! Würde ich seit achtzehn Jahren die Last der Regierung, die Sorgen jedes Augenblicks und diese schwere Verantwortlichkeit vor Gott wie vor der Nation tragen, wenn ich in mir nicht die Kraft fände, welche das Gefühl der Pflicht und des Gewissens und das Bewußtsein, eine nützliche Mission zu erfüllen, verliehen? Frankreich wünscht, wie wir Alle, den Fortschritt, die Stabilität und die Freiheit, aber die Freiheit, welche Einsicht, edles Streben, hochherzige Bemühungen und Arbeit entwickelt, nicht jene, welche, der Zügellosigkeit verwandt, tiefe Leidenschaften athmet, allen Glauben zerstört, den Haß wieder anfacht und Verwirrungen erzeugt. Wir wünschen eine Freiheit, welche die Aufsicht klärt, die Handlungen der Regierungen erörtert, nicht aber eine solche, welche eine Waffe abgiebt, sie im Stillen zu untergraben und zu stürzen. Vor fünfzehn Jahren, als nominelles Oberhaupt des Staates, ohne die wirkliche Regierungsgewalt und ohne Beistand in der Kammer, aber stark durch ein redliches Bewußtsein und die Stimmen, welche mich ernannt hatten, wagte ich zu erklären, daß Frankreich in meinen Händen nicht untergehen würde, und ich habe mein Wort gehalten. Seit 15 Jahren schreitet Frankreich fort und wächst, sein hohes Geschick wird sich erfüllen. Nach uns werden unsere Söhne das Werk fortsetzen; dafür bürgen mir der Beistand der großen Staatskörper, die Ergebenheit der Armee, der Patriotismus aller gutgesinnten Bürger, und das, was niemals unserem Vaterlande gefehlt hat, der Schutz Gottes." (N.-Z.)

Amerika.

San Francisco. Die Silber-Bergwerke in der Provinz Nevada in den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben nach den neuesten Nachrichten eine ganz außerordentliche Bedeutung gewonnen. Ihre Entdeckung ist ungefähr vor drei Jahren geschehen, und jetzt stehen schon bei Austin und Virginia-City 130 Bergwerke in Betrieb. Einige derselben liefern täglich einen Silberwerth von 1000 Dollars. Man hat Erze gewonnen, welche einen Silberwerth in der Tonne Gewicht von nahe 200 Dollars im rohen Produkt hatten, andere aber auch nur von 80 Dollars. Die Compagny Gould und Cuny hat bereits einen Silberwerth von 14 Mill. Dollars ausgewonnen mit einem reinen Gewinn von 2 Mill. Dollars, welche unter die Actionaire vertheilt worden sind. Die reichsten Erze werden nach San Francisco an die Küste gebracht und nach England verschifft, wo sie zu Swansea mit größerem Vortheil ausgeschmolzen werden, weil das Holz zu selten und kostbar an Ort und Stelle ist. Die Erze bestehen in Rothgültigerz und, wo sie an der Oberfläche der Gänge zersetzt sind, aus Silberverbindungen mit Chlor, Jod und Brom. Sie werden aus Quarzgängen gewonnen, welche in einem feldspathreichen Granit vorkommen. So wie früher Kalifornien sehr große Reichthümer in Gold geliefert hat,

trägt jetzt Nevada zur Vermehrung der Silber-Production der Erde bedeutend bei. Die bisher oft geführte Klage, daß im Verhältniß zum Golde zu wenig Silber auf der ganzen Erde gewonnen werde, wird vielleicht dadurch beseitigt werden. (St.-A.)

Neueste Nachrichten.

Breslau, 23./11. März. Mittheilungen ans Wien über die österr. Rüstungen melden, daß bei Struchno an der österr.-preuß. Grenze ein Truppenlager abgesteckt wird. Zur Reparatur und Armirung der Festungswerke von Krakau sind 4000 Arbeiter und 1 Million Gulden zur Verfügung gestellt.

Hamburg, 24./12. März. Die „Hamb. Nachr." enthalten folgende Mittheilung aus Kiel: Bei dem hier stattfindenden Feste brachte der preußische Admiral Jachmann einen Toast auf das Wohl des Kaisers von Oesterreich aus und wünschte demselben lange Jahre des Friedens. Sollte aber Deutschland zum Kampfe gegen seine Feinde aufgerufen werden, so möchten die Schwerter Habsburgs und Hohenzollerns tapfer zusammenstehen. Der Statthalter Freiherr v. Gablenz brachte einen Toast auf das Wohl des Königs von Preußen aus und übersandte demselben außerdem seine Glückwünsche durch den Telegraphen, worauf die huldvollste telegraphische Antwort erfolgte.

Paris, 23./11. März. Die „France" von heutigem Datum erklärt, es sei nichts vorgefallen, was die Neigung Preußens zum Kriege beweise. Dasselbe Journal erwähnt die Unterredung, welche einem Londoner Blatte zufolge Herr Drouyn de Lhuys mit dem preußischen Gesandten Grafen von der Goltz gehabt und worin Herr Drouyn de Lhuys erklärt habe, die Herzogthümerfrage könne nur durch eine europäische Konferenz gelöst werden. Die „France" hält diese Ansicht für die richtige.

Amsterdam, 23./11. März. Die nächste General-Konferenz der „Evangelischen Allianz" soll in diesem Jahre vom 26. August an in Amsterdam abgehalten werden. Ein Comité zur Vorbereitung dieser Versammlung hat jetzt eine an die „Christen aller Nationen" gerichtete Einladung dazu veröffentlicht.

Druckfehler in der gestrigen Nr. Artikel „Charkow" in der drittletzten Zeile: statt: genauer lies: genuin pädagogischer Sinn.

Witterungsbeobachtungen

den 26. März 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700 mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(27) 7 Uhr	69,3	—3,0	SO (1)		—8,9 Nachts			
2 ·	68,9	—0,8	SO (2)				768,9	—2,2
11 ·	68,4	—4,4	SO (2)					
(28) 7 Uhr	66.2	—5,1	O (1—2)		—5,8 Nachts			

Fremden-Liste.

Hotel London. Herr Gesakin.

Hotel St. Petersburg. Herr Verwalter Klawau aus Fierenhof, Kruse aus Werro und Dr. Wappner aus Reval.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 16. März 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Donnerstag den 17. März

im grossen Hörsaale der Kaiserlichen Universität

CONCERT

von

Herrn Winkelmann,

lyrischer Tenor

und

Frau Winkelmann-Florenville,

erste dramatische Sängerin

vom Stadttheater zu Riga.

Unter freundlicher Mitwirkung eines geschätzten Dilettanten.

Die Begleitung des Pianoforte hat Herr Koffka zu übernehmen die Güte gehabt.

PROGRAMM.

Erster Theil.

1) Duett aus der Oper „Jessonda": Schönes Mädchen" u. s. w. . . . . Spohr.
(Herr Winkelmann u. Frau Winkelmann-Florenville.)

2) Grosse Scene und Arie aus der Oper „Fidelio": Abscheulicher, wo eilst Du Beethoven.
(Frau W.-Fl.)

3) Arie aus der Oper „Don Juan": Ein Band der Freundschaft . . . . Mozart.
(Herr W.)

4) Nocturne pour le Violoncello . . . Franchomme.
(Herr * * *)

Zweiter Theil.

5) Das Veilchen, Lied von Goethe . . Mozart.
Der Herzallerliebsten . . . . . Taubert.
(Herr W.)

6) Suleika, Lied . . . . . Mendelssohn.
O sag es noch einmal, Lied . . . . Abt.
(Frau W.-Fl.)

7) Frühlingslied, mit Pianoforte- u. Cello-Begleitung . . . . . Goltermann.
(Cello Herr * * *)
Liebchens Schätze, componirt und vorgetragen von Herrn W.

8) Duett a. d. Oper „Linda v. Chamounix" Donizetti.
(Herr und Frau W.)

Billets zu nummerirten Stühlen à 1 Rbl., für den Saal à 75 Kop. und für die Galerie à 30 Kop. sind in der Karowschen Buchhandlung und Abends an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung ½7, Anfang ½8 Uhr.

Bei **E. J. Karow**, in Dorpat ist wieder vorräthig:

Minneborn

100 Liebeslieder für eine Singstimme, von **Graben-Hoffmann.**

Preis 1 Rbl. 50 Kop.

Dresden. **W. Bock.**

Daß ich die **Branntweins-Ankäufe** und **sonstigen Geschäfte** der Herren A. Keller & Comp. in St. Petersburg, am hiesigen Platze übernommen habe, erlaube mir hiermit anzuzeigen

E. J. Falckenberg.

Für Landwirthe!

Im Verlage der **Reichenbach**'schen **Buchhandlung (Westermann & Staeglich)** in Leipzig sind erschienen und zu beziehen durch **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

Das Ganze des Oelgewächsbaues.

Kurzgefaßte praktische Anleitung zur lohnendsten Cultur der wichtigsten Oelgewächse. Nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von **Max Böttger.** Mit einem Vorwort von Dr. **W. Löbe.** Preis 60 Kop.

Der Obstfreund und Obstzüchter.

Von **K. Fischer.** Mit 77 Originalabbildungen der vorzüglichsten Obstsorten nach der Natur gezeichnet und dem Porträt von **Clemens Rodt.** Preis 2 Rbl.

Anleitung zum rationellen Anbau der Getreidearten als Körner und Futterpflanzen. Von Dr. **W. Löbe.** Preis 1 Rbl. 20 Kop.

Da die Stelle des **Oekonomen** der Klinik mit Ende dieses Semesters **vakant** wird, so werden diejenigen, welche um diese Stelle sich zu bewerben wünschen, aufgefordert, sich Vormittags 11 Uhr in der Canzellei der Klinik zu melden und die Bedingungen zur Uebernahme einzusehen.

Prof. **Adelmann,**
z. Z. Oekonomie- und Polizei-Director der Klinik.

Ein junges Mädchen wünscht sich mit dem **Unterrichte** kleinerer Kinder zu beschäftigen, namentlich sie zum Eintritt in die **Pensionen** in der russischen, deutschen und französischen Sprache **gründlich vorzubereiten.** — Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Das Local der **Ehstnischen Districts-Direction** der livländischen adeligen Güter-Credit-Societät befindet sich gegenwärtig im von Stiernhielm'schen Hause am Markt, eine Treppe hoch.

Sonnabend den 19. März Abends 6 Uhr im großen Hörsaal **zweite Vorlesung** des Herrn Prof. Dr. Wagner **Ueber das Geld.**

Das zu Weihnacht in erster Auflage erschienene Dörpt-Ehstnische Büchlein: „**meie omma laulu,** erstes, 111 Festlieder enthaltendes Heft" hat so eben die Presse in zweiter Auflage verlassen, und kann wieder durch den Verfasser bezogen werden. **Willigerode.**

Passagiere und Frachtgüter aller Art finden nach Walk, Wolmar und Riga wieder **Beförderung.** — Näheres beim Buchbindermeister **H. Rosenberg.**

Gutkeimende **Gemüse-** und **Blumensamen** sind billig zu haben bei **A. Fuchs,** Steinstraße.

Bruchbänder,

sowohl mit **Stell-** als auch **Dreh-Peloten,** in verschiedener Federstärke, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in großer Auswahl

J. Biegel,
Handschuhmachermeister.

Das **Waschen, Färben** und **Modernisiren** der Strohhüte, wie auch das **Kräuseln** der Federn wird **übernommen** bei **A. Hennigson.**

Eine kleine meublirte **Familienwohnung** ist zu **vermiethen** bei **C. W. Kruse,** Bäckermeister.

Eine Familienwohnung

von 7 Zimmern nebst allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, Stallraum und Wagenremise ist vom 11. April d. J. ab **zu vermiethen** in der Steinstraße beim Töpfermeister **Ch. Jürgensohn.**

№ 62. Donnerstag, den 17. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Wahlen. Das Güterbesitzrecht. Handelsscheine. Riga: Die Versuchsstation am Polytechnikum. Die Armuth des Landvolks. Christl. Volksschriften. Libau: Die Bahnverbindung mit Preußen. St. Petersburg: Marco Polo. Drei chinesische Dinge. Personalnotiz. Moskau: Ein Modell für die Weltausstellung. Kiew: Theuerung. Kalisch: Krankheiten. Theuerung. Warschau: Ausländische Arbeiter. Trichinenfurcht.
Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Friedliche Lösung. Der Handel von 1865. Bankgewinn. Erlangen: Prof. Harnack. Lemberg: Nothstand. — Großbritannien. London: Abschaffung der Glaubenseide. Vertheilung der Parlamentssitze. Reform der Vertretung. Waggonsignale. — Frankreich. Paris: Die Antwort des Kaisers. — Türkei. Bukarest: Tabacksmonopol.
Neueste Nachrichten. — Aus Werro.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 17. März. In die Commission zur Repartition für die Immobiliensteuer wurden gestern gewählt:

Für den ersten Stadttheil:
als Delegirte: die Herren Prof. Dr. Flor,
" dimitt. Rathsherr P. H. Walter.
" Eduard Brock,
als Stellvertreter: " Apotheker Köhler,
" H. W. Felschau,
" Schuhmachermeister Verwendell.

Für den zweiten Stadttheil:
als Delegirte: die Herren Frederking,
" Revisor Rech,
" Töpfermeister Kordt,
als Stellvertreter: " Ordnungsrichter Baron v. Engelhardt.
" Goldarbeiter Nagel,
" Carl Weigelin.

Für den dritten Stadttheil:
als Delegirte: die Herren Sattlermeister Oppeldt,
" Stellmachermeister Franz Fischer,
" Malermeister Oberg,
als Stellvertreter: " Secretär v. Dehn,
" Gärtner Becker,
" Joh. Kurrikoff.

— Die Nordische Post bringt in Nummer 55 die Nachricht, daß der livländische Landtag in seiner Sitzung vom 8. März mit 115 Stimmen gegen 90 beschlossen habe, über die Ausdehnung des Besitzrechts von Rittergütern auf alle Personen christlicher Confessionen mit einer Vorstellung gehörigen Orts einzukommen.

— Ein Senatsbefehl bestätigt, daß nur der Verkauf von Erzeugnissen eigener Landwirthschaft von der Verpflichtung, Handelsscheine zu lösen, entbindet.

Riga. Die seit einem Jahre arbeitende analytisch-chemische Versuchsstation am Polytechnikum beschäftigt sich vorzugsweise mit agriculturchemischer Analyse, übernimmt aber auch die chemische Lösung von Fragen aus andern technischen Zweigen. Die bisherige Thätigkeit erstreckte sich auf 1) Anfragen über Beschaffenheit und Melioration des Ackerbodens, ferner über den Werth, die Zubereitung und Behandlung natürlicher und künstlicher Düngstoffe. 2) Fragen in Bezug auf krankhafte oder abnorme Zustände im Pflanzenwachsthum. 3) Fragen aus dem Gebiete des landwirthschaftlichen Fütterungswesens, Werthbestimmung und Zubereitung der Futterstoffe. 4) Analysen von Wasser jeder Art, besonders bei Bewässerungs-Anlagen oder der Benutzung zu technischen Gewerben. 5) Untersuchungen über die Verwerthung interessanter mineralischer Lagerstätten für Landwirthschaft und Technik (Mergel, Kalk, Thon 2c.). 6) Specielle Fragen aus dem Gebiete der chemischen Technik (Brauerei, Brennerei, Stärkefabrikation, Gerberei, Leimsiederei 2c.). 7) Analysen technischer Rohmaterialien und Producte aller Art auf Güte und Reinheit. Um dem landwirthschaftlichen und technischen Publicum die Benutzung der Station zu erleichtern, sind die Einzahlungen für die Ausführung der Untersuchungen behufs Deckung der Verwaltungskosten, Verbrauch von Chemikalien, Utensilien 2c. auf folgenden geringen Satz normirt: Für einfache qualitative Untersuchungen oder solche Analysen, wo nur die quantitative Ermittelung eines Hauptbestandtheiles erfordert wird, 6 Rbl. Bei vollständigen quantitativen Analysen, mit Ermittelung der Procentzahlen aller Hauptbestandtheile, 12—15 Rbl. Eingehende Untersuchungen, welche außerdem genaue physikalische Bestimmungen erheischen (z. B. Boden-Analyse in vollständiger Form), 20—30 Rbl. Die Anfragen sind mit der Adresse „Chemische Versuchsstation am Polytechnicum in Riga" zu versehen. (Rig. Z.)

— Die Rig. Z. schreibt: „Der W. P.-Corresp. der Russ. P. Z. hat einen Beleg für die Behauptung von der bettelhaften Armuth des livländ. Landvolks gefunden: die Rig. Ztg. habe neulich nachgewiesen, daß während der letzten Jahre von rekrutenpflichtigen Personen 755 Stellvertreter für den Durchschnittspreis von 300 Rbl. angemiethet worden; daraus gehe hervor, wie armselig die Bevölkerung sein müsse; für 300 Rbl. freiwillig Soldat zu werden, sei nur ein Mensch in der elendsten Lage fähig, und in Livland hätten sich gar 755 derartige Individuen gefunden! Unseres Erachtens ist es noch viel merkwürdiger, daß aus den inneren Gouvernements fortwährend rekrutenfreie Leute nach Livland kommen, deren höchster Wunsch es ist, sich hier für eine nicht viel größere Summe als Rekruten anmiethen zu lassen."

— Nach der achten Rechenschaft über die Verbreitung christlicher Volksschriften in deutscher, lett., estn., lithauischer und poln. Sprache in den evang. Gemeinden Rußlands gingen 1863/64 ein an Gaben 3145 Rbl., für verkaufte Schriften 850 Rbl. Die Ausgabe betrug für 35 in Eisleben gedruckte Schriften in 105,000 Exempl. und Bilderlieferungen 3996 Rbl., unter diesen war neu „Geschichte der christl. Kirche in den ersten drei Jahrhunderten 188 Seiten", angeblich von einem Rigaschen Prediger verfaßt.

Libau. Die Libausche Z. macht zu der Nachricht, daß sich in Tilsit ein Comité gebildet habe, welches den Wunsch verfolge, die Preuß. Eisenbahnen mit den Russ. über Tauroggen, Schaulen, Mitau und Riga zu verbinden, folgende Bemerkung: „Es scheint uns zwar, daß diese Nachrichten noch als sehr verfrüht betrachtet werden müssen, da nach anderen uns zugekommenen Nachrichten die Weiterführung der Insterburg-Tilsiter Bahn nach Memel noch keineswegs in das Stadium der Reife getreten ist, vielmehr bei den oberen Preuß. Regierungs-Behörden selbst noch auf wesentliche Hindernisse stößt; indessen wird es für uns dienlich sein, davon Act zu nehmen, daß in Tilsit für die Idee eines Weiterbaues über Tauroggen, Schaulen nach Mitau und Riga agitirt wird. Daß eine solche Bahn für die Preuß. Interessen, namentlich für die Stadt Tilsit und für die bis jetzt völlig leblose Tilsit-Insterburger Bahn sehr vortheilhaft sein würde, liegt auf der Hand, daß sie in gleichem Maße aber auch, oder gar vorzugsweise für die Russ. Interessen vortheilhaft wäre, kann nicht zugestanden werden. Es liegt vielmehr auch für die blödesten Augen wohl am Tage, daß eine von Tilsit über Tauroggen, Schaulen nach Mitau und Riga gezogene Bahn für die Russ. Handels-Interessen, namentlich für diejenigen der Häfen Riga und Libau, im höchsten Grade nachtheilig sein würde, da sie nur dazu dienen könnte, den Handel mit dem Kownoschen Gouv. von diesen Häfen ab und nach Preußen zu ziehen. Mit welchen Argumenten das Tilsiter Comité das Zusammengehen der Preuß. Interessen mit den Russ. bei einer solchen Bahn beweisen, wie er es begreiflich machen will, daß eine Bahn, die das Kurl. Gouv. nur auf einer ganz kurzen Strecke bei Mitau berührt, für Kurland von Nutzen wäre, sind wir begierig zu erfahren. Die Hauptpointe der Tilsiter Bestrebungen geht offenbar dahin, den Libauschen Hafen bei Seite liegen zu lassen und für Preußen unschädlich zu machen. Die Verbindung Preußens mit Rußland auf dieser Seite würde nur in einer für beide Theile ersprießlichen Weise durch eine Memel-Libau-Mitauer Bahn zu erreichen sein. Die Gestattung einer Bahn von Tilsit durch das Kownosche Gouv. nach Mitau aber wäre auf Russ. Seite ein Selbstmord. Das Tilsiter Comité — wenn ein

solches wirklich existiren sollte — wird daher sich schwerlich der Illusion hingeben können, mit seinen Tendenzen in Rußland Anklang zu finden."

St. Petersburg. Dem Rechenschaftsberichte der russischen geographischen Gesellschaft für 1865 entnehmen wir, daß in ihrer 8. Sitzung unter anderen ein Vortrag des Mitgliedes Skatschkow über die Verdienste Marco Polos um die Verbreitung geographischer Kenntnisse von Asien ist gehalten worden. Der Verfasser hat nachgewiesen, daß der Compaß, die Buchdruckerkunst und der Gebrauch von Wechseln, drei Dinge, die der berühmte Venetianer in China kennen gelernt hat, höchst wahrscheinlich aus diesem Lande zu uns herübergekommen sind.

— General-Major Koch, Commissär für Grenzangelegenheiten mit Preußen, ist mit Zuzählung zur Armee-Cavallerie zum General-Lieutenant befördert. (D. St. P. Z.)

Moskau. Auf der Fabrik von Owtschinnikow in Moskau wird für die Pariser Weltausstellung ein auf den Tisch zu stellendes Denkmal verfertigt, das die bedeutenden Reformen der gegenwärtigen Regierung zur Darstellung bringt. Das Modell zeigt einen Säemann mit dem zur Aussaat bereitliegenden Samen, umgeben von Ackergeräth. Das Piedestal hat die Gestalt einer Glocke mit drei bas-reliefs: die Verlesung des Manifestes vom 19. Februar; die Verbreitung der Bildung und das Einsammeln der Früchte als Folgen der Freilassung der Bauern. Die allegorischen Figuren Glaube, Liebe, Hoffnung bilden die Glaubenstoleranz, die Abschaffung der Leibesstrafe und das öffentliche Gerichtsverfahren ab. (Börs.-Z.)

Kiew. Die durch das Thauwetter schlecht gewordenen Wege verhindern in der Umgegend von Kiew die Zufuhr und den Verkauf von Lebensmitteln in dem Grade, daß die Theuerung nicht nur täglich, sondern stündlich zunimmt. Während ein Tschetwert Hafer früher 1 Rbl. 50 Kop. kostete, bezahlt man ihn jetzt mit 2 Rbl. 60 Kop., Grütze kostete früher 60, jetzt 80 Kop. und Erbsen statt 50 Kop. sogar 1 Rbl. 20 Kop. Auf dem Markte giebt es viele Käufer und wenig Verkäufer, so daß es unmöglich ist, etwas zu bekommen. Holz aber wird zu fabelhaft hohen Preisen verkauft und ist oft gar nicht zu erstehen; der Zucker ist seit dem letzten Jahrmarkt im Januar auch schon auf 9 Rbl. 50 Kop. und der Sandzucker auf 7 Rbl. 25 Kop. per Pud gestiegen. Zu allem dem kommt noch der Mangel an Kleingeld, wofür hohe Procente berechnet werden. (R. St. P. Z.)

Kalisch. Bekanntlich hat sich als Folge des Thauwetters, das in diesem Winter so oft eingetreten und so anhaltend gewesen ist, im Norden wie im Süden des Reichs, der Typhus außerordentlich verbreitet. Derartige Nachrichten liefen vor kurzem z. B. aus Archangel ebenso ein wie aus Moskau. Jetzt schreibt das Warschauer Tagesblatt, daß in Kalisch die ungewöhnlich feuchte Witterung Catarrhe, Rheumatismen und Kehlenentzündungen mit nicht unbedeutender Sterblichkeit hervorgerufen habe; gefährlich krank waren diese Patienten besonders im Januar. Bei der niedrigen Lage der Stadt sind die Wohnungen fast durchgängig feucht. Das häufige Regenwetter hat einen unergründlichen Schmutz erzeugt. Den 6. und 7. Febr. gab es Abends Gewitter und am 10. Febr. 4 Uhr Nachmittags einen Regen. Auch hier sind die Preise der gewöhnlichsten Lebensmittel sehr hoch gestiegen, besonders theuer sind Fische. Die Aussichten auf die Ernte sind traurig und die Stagnation im Handel und Wandel nicht zu verkennen.

Warschau. Auf der Warschau-Bromberger Bahn sind viele Arbeiter aus dem Auslande, mit Werkzeug versehen, angekommen; sie verdingen sich zur Arbeit, besonders für den Bau von Häusern. — Wenn solche Subjecte ihr Handwerk verstehen, so würden sie auch sonst im Reich Beschäftigung finden, z. B. bei uns in Dorpat zu Nutz und Frommen derjenigen, die sich ihre Wohnungen miethen und in Folge dessen auch alle die großen und kleineren Unbequemlichkeiten mit in den Kauf nehmen müssen, die ein dilettantisches Bauen oft absichtslos ins Dasein ruft. (Börs.-Z.)

— Die Trichinenfurcht hat, wie die Börsen-Zeitung schreibt, manchen Hausbesitzer Warschau's vermocht, sich zur Untersuchung des Schweinefleisches ein Mikroskop anzuschaffen. Wenn das so fortgeht, so werden wir den projectirten Trichinen noch manchen populär-naturwissenschaftlichen Fortschritt zu danken haben. Denn unmöglich wird, wer einmal ein Mikroskop besitzt, sich lediglich auf Trichinenskopie beschränken wollen, er wird noch viel lieber seiner ästhetischen Neigung folgen und sein Auge z. B. an den herrlichen Erscheinungen der Vegetation weiden.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 25./13. März. Ueber den Empfang bei der Geburtstagsfeier des Königs berichtet die N. Pr. Z.: „Bei dem Empfang der Generalität hat Se. Majestät sich in sehr ernster und fester Weise über die augenblicklichen politischen Schwierigkeiten geäußert, ohne jedoch der Hoffnung auf eine friedliche Lösung zu entsagen. Mit besonderer Herzlichkeit und mit dem erneuerten Ausdrucke königlicher Anerkennung hat Se. Majestät, wie uns weiter mitgetheilt wird, die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegenzunehmen geruht."

— In dem amtl. Jahresbericht der preuß. Staatsbank heißt es: „Das Jahr 1865 begann unter den Nachwirkungen der Geldklemme des vorangegangenen Jahres in träger Haltung und das Geschäft blieb ohne Leben, bis der Friede in Nordamerika eintrat und mit ihm eine Regsamkeit in fast allen Industrie-Zweigen, wie sie das Land seit vielen Jahren nicht gesehen hat. Die Fabriken, namentlich die Tuch- und Leinen-Fabriken, konnten kaum so viel schaffen, als verlangt wurde, und so blieb es im Wesentlichen bis zum Schlusse des Jahres, nur daß in Folge der Ueberführung des amerikanischen Marktes die Waarenpreise, und damit auch die Gewinne bald wesentlich gedrückt wurden. Die Bergwerke und die Fabriken zur weiteren Verarbeitung der Bergwerksprodukte, namentlich die Maschinen-Fabriken haben auch im verflossenen Jahre mit gutem Nutzen gearbeitet. Dagegen war die Lage der Grundbesitzer in Folge der schlechten oder doch nur mittelmäßigen Ernte des vorigen Jahres, besonders in den östlichen Provinzen, äußerst gedrückt. Auch der Getreidehandel hat trotz vorübergehender großer Lebhaftigkeit nur geringen Nutzen gebracht und ebenso hat sich die Rhederei keiner besonderen Erfolge zu erfreuen gehabt. Wider alles Erwarten waren die Preise der Baumwolle auch nach Beendigung des amerikanischen Krieges auffallend hoch geblieben. Die Folge hiervon und des durch die mangelhafte Ernte sehr geschwächten Exports war eine so große und anhaltende Nachfrage nach Silber, daß die Bank sich in der zweiten Hälfte des Jahres genöthigt sah, ihren Discont nach und nach bis auf 7 pCt. zu erhöhen. Leider haben die Verhältnisse nicht gestattet, diesen Satz noch im Laufe des vorigen Jahres wieder zu ermäßigen, da die dringende Nachfrage nach Silber an allen europäischen Handelsplätzen bis zum Schlusse des Jahres andauerte und die Ansprüche an die Bank außergewöhnlich hoch blieben. Die Geschäfte der Bank haben unter solchen Umständen ein entschieden günstiges Resultat geliefert, welches demjenigen des Vorjahrs nur wenig nachsteht. Die Gesammt-Umsätze der Bank in wirklich zur Ausführung gekommenen Geschäften haben, abgesehen von den Prolongationen der Lombard-Darlehne, 2274 Millionen Thaler und mit Hinzurechnung der im Verkehr mit den Provinzial-Bankanstalten und anderen Behörden gegenseitig verrechneten Beträge 3722 Millionen Thaler betragen, das sind circa 303 Millionen resp. 507 Millionen mehr als im Jahre 1864. An Wechseln wurden angekauft und zur Einziehung übernommen 997,551 Stück über 603,390,050 Thaler, 61,577 Stück und dem Geldbetrage nach ca. 63,206,000 Thlr. mehr als im Jahre 1864. Der Durchschnitts-Diskont für das Jahr 1865 berechnet sich auf $4_{,96}$ pro Cent. Lombard-Darlehne sind ertheilt 5630 Stück im Betrage von 89,693,575 Thlr., ca. 17 Millionen mehr als im Jahre 1864. Am Schlusse des Jahres blieben 18,199,803 Thlr. ausgeliehen gegen 12,794,000 Thlr. im Vorjahre. Die durchschnittliche Anlage im Wechsel- und Lombard-Verkehr hat 87,752,000 Thlr. betragen, etwa 8½ Millionen mehr als 1864. An Banknoten sind im Durchschnitt des ganzen Jahres 119 Millionen im Umlauf gewesen, etwa 3 Millionen Thaler mehr, als im Vorjahre. Die Metall-Bestände betrugen durchschnittlich 66,630,000 Thlr., das sind 56 pCt. des Durchschnittsbetrages der im Umlauf gewesenen Banknoten. Der gesammte Brutto-Gewinn des Jahres 1865 hat 4,970,718 Thlr. betragen, wovon nach Abzug der Verwaltungs-Kosten, der schuldig gewordenen Depositenzinsen, der Banknoten-Anfertigungs-Kosten und des Verlustes auf Silber 2c. im Gesammt-Betrage von 1,318,509 Thlr. ein Gewinn von 3,652,208 Thlr. verbleibt. Hieraus sind zunächst 4½ pCt. Zinsen von den Einschüssen der Privaten und 3½ pCt. von dem Einschußkapitale des Staats mit 741,423 Thlr. zu berichtigen, sowie gemäß § 5 des Vertrages vom 28. Januar 1856 und § 3 des Gesetzes vom 7. Mai 1856 zur Verzinsung und Tilgung der der Bank gewährten Staats-Anleihe-Obligationen für das verflossene Jahr 621,910 Thlr. zu zahlen gewesen. Den verbleibenden 2,288,875 Thlr. 21 Sgr. treten noch hinzu die nach der Gewinn-Berechnung für zweifelhafte Forderung gegen das Vorjahr weniger zu reservirenden 26,970 Thlr. 24 Sgr., so daß sich ein Rein-Gewinn von 2,315,846 Thlr. 15 Sgr. ergiebt. Davon ist gemäß § 6 des Gesetzes vom 7. Mai 1856 dem Reserve-Fonds ⅙ mit 385,974 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zuzuschreiben und der verbleibende Rest von 1,929,872 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. als Extra-Dividende zur Hälfte an den Staat, zur anderen Hälfte an die Bankantheils-Eigner zu vertheilen. Die Letzteren erhalten hiernach für das Jahr 1865 einen Zinsenertrag von $10^{14}/_{15}$ pCt. (1864 $10^{19}/_{20}$ pCt.) oder für jeden Bank-Antheil überhaupt 109 Thlr. 10 Sgr., so daß nach Abrechnung der für das erste und zweite Semester 1865 bereits gezahlten 45 Thlr., gegenwärtig noch 64 Thlr. 10 Sgr. zu zahlen sind.

Der Staat erhält dagegen von der Bank

1)	an Zinsen des Einschuß-Kapitals von 1,807,800 Thlr. à 3½ pCt. . . .	66,423 Thlr.	— Sgr
2)	zur Verzinsung und Tilgung der Staats-Anleihe von 1856	621,910 "	— "
3)	die Hälfte des Reingewinnes . . .	964,936 "	1 "
	überhaupt . . .	1,653,269 Thlr.	1 Sgr.

Erlangen, 24./12. März. Nach dem Verzeichniß der Vorlesungen im Sommersemester, welches am 18./6. April beginnt, liest Prof. Dr. Harnack: „System der prakt. Theologie Theil II. Homiletik und Theorie der Seelsorge."

Lemberg, 20./8. März. Der Nothstand in Galizien nimmt, wie der „Gazeta narodowa" aus der Buzaczer Gegend geschrieben wird, bedrohlichen Umfang an. Längstens in einem Monate würden die Leute am Hungerthyphus wie Fliegen dahinsterben. Auf den Märkten sehe man nicht ein Körnchen Getreide. Die Bauern verkaufen ihr Vieh und die Feldgeräthe; Pflüge, Eggen, Hacken, Kleider, Stiefel, kurz Alles wird feilgeboten. Die Bauernpferde kleinster polnischer Race kosten 1 Fl. und ein Paar einjährige Füllen 50 Kr. Die Frühjahrssaat ist unmöglich und die öffentliche Unsicherheit bereits so groß, daß sich in den Abendstunden Niemand auszugehen getraut. (N.-Z.)

Großbritannien.

London, 22./10. März. Im Unterhaus beantragte Coleridge die zweite Lesung der Tests Abolition Oxford Bill (Abschaffung der Glaubenseide, die an der Universität Oxford den Bewerbern um Grade oder Anstellungen vorgeschrieben sind). Er zeigt durch einen historischen Rückblick, daß die Universität ursprüglich eine rein nationale und weltliche Anstalt war; erst durch das Ueberhandnehmen der Stiftsschüler oder Colleges in Oxford sei ihr beengender Verband mit der Staatskirche entstanden. Auch das Parlament habe, trotzdem, daß einige Juden und nicht wenige Katholiken darin Sitz und Stimme haben, nicht aufgehört, eine christliche und protestantische Versammlung zu sein. Er wünsche aber, offen gesagt, recht viele Nichtanglikaner an die Hochschule zu ziehen und sei überzeugt, daß Oxford einen veredelnden Einfluß auf ihre geistige Richtung üben und manche mit der Kirche aussöhnen und in ihren Schooß zurückführen werde. Sir St. Northcote bekämpft die Bill als zu weit gehend. Er stelle daher den Verbesserungsantrag auf zweite Lesung in sechs Monaten. — Buxton, der die Bill unterstützt, bemerkt, daß sie auch Mitgliedern der Staatskirche eine große Erleichterung bringen würde; denn es gebe auch geborene Anglikaner, die es schwer mit ihrer Gewissenspflicht vereinbar finden, die 39 Glaubensartikel zu unterschreiben. Nach längerer Debatte wird die zweite Lesung mit der großen Majorität von 114 Stimmen (217 gegen 103) angenommen. Lawrence Oliphant zeigt die Absicht an, eine Adresse an die Krone zu beantragen, mit der Bitte, um Einsetzung einer Kön. Kommission, welche statistische Data sammeln soll zur Aufstellung der Frage, ob und welche Aenderungen in der heutigen Abgrenzung der Burgflecken und in der Vertheilung der Parlamentssitze vorgenommen werden sollen. — Kinglake zeigt an, daß er am Freitag vor der Vertagung über Ostern den Schatzkanzler fragen werde, ob die Regierung während der Osterferien erwägen wolle, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Reform der Vertretung auf dem Wege der Resolution vorzunehmen, und daß er vor der Comitéberathung über die Reformbill den Antrag stellen werde: daß es nicht zweckmäßig sei, im Comité über besagte Bill zu gehen, bevor dem Hause die erwartete Bill zur Neuvertheilung der Parlamentssitze vorliegt. — Endlich kommen auch engl. Eisenbahndirektoren zu der Einsicht, daß es nothwendig sei sowohl zwischen den Passagierwagen und Schaffnern als auch zwischen diesen und den Zugführern eine Verbindung herzustellen. Vor wenigen Tagen machte ein Specialzug mit Herrn Walkers elektrischem Apparate zu solcher Verbindung versehen und von dem Erfinder dirigirt, eine Versuchsfahrt von London nach Dover und zurück. Die Verbindung, welche ausschließlich elektrisch ist, besteht in einem einzigen Drathe und es wurden bei dieser Gelegenheit Batterien von 12 Zellen gebraucht. Jede Abtheilung der Personenwagen ist mit einem Griffe versehen, der angezogen ein Glocke in dem Schaffnerwagen läutet. Um unnützem Gebrauche von Seiten der Reisenden vorzubeugen, ist der Griff mit Papier oder Glas bedeckt, die erst zerbrochen werden müssen, bevor ein Signal gegeben werden kann. Die Signale zwischen Schaffnern werden durch Töne auf der Glocke in dem Waggon eines jeden wiederholt und der Zugführer kann mit Hülfe eines Semaphorsignals vorn an der Maschine die Signale gleichfalls wiederholen, indem er die Anzahl der Töne der Glocke durch seine Pfeife wiedergiebt. Während der Fahrt wurde ein Waggon losgelöst, der sofort die Abtrennung signalisirte. Der ganze Versuch wird als durchaus gelungen betrachtet. (N.-Z.)

Frankreich.

Paris, 22./10. März. Heute empfing der Kaiser die Adreßdeputation des gesetzgebenden Körpers. Derselben hatten sich unter Anderen auch fast sämmtliche Unterzeichner des Amendements der Sechsundvierzig angeschlossen. Der Kaiser, welcher vor dem Throne stand, hatte zu seiner Rechten den Prinzen Napoleon, zu seiner Linken den Prinzen Joachim Murat und Msgr. Lucian Bonaparte; ferner befanden sich die Minister, die Mitglieder des Geheimen Rathes, die Marschälle und Großwürdenträger der Krone in seiner Umgebung. Der Kaiser antwortete auf die vom Präsidenten Grafen Walewski vorgelesene Adresse. Wie üblich, wurden diese Worte mit wiederholten Lebehochs auf den Kaiser vernommen. Ihr Inhalt ist vieldeutig, wie Orakelsprüche zu sein pflegen. Der Kaiser will keinen Schritt vorangehen, der etwa Schwankungen befürchten und an Stabilität etwas zu wünschen lassen könnte; er beruft sich auf sein fröhliches Gewissen und — dies ist das Wichtigste in dieser Antwort, wie er in der Thronrede auf eine unbestimmte Zukunft wegen der Krönung des Baues verwiesen, so vertröstet er hier auf seinen Sohn, der das Werk weiter führen möge; er für seine Person will mit jener Freiheit nichts zu thun haben, die in den Reden derer laut wurde, die im gesetzgebenden Körper die Controle anders verstanden, als Rouher, Forcade de la Roquette und Granier de Cassagnac. Der Kaiser beruft sich auf seine persönlichen Leistungen vom Staatsstreiche an bis auf seine letzte Thronrede: wie er aus eigener Machtvollkommenheit damals „Frankreichs Geschicke" in die starke Hand nahm, wie er Frankreichs Geschicke bisher persönlich gelenkt hat, so will er auch auf seine persönliche Verantwortlichkeit hin über Frankreichs Loos mit fröhlichem Gewissen die Selbstherrschaft fortführen. Von Reaction ist dabei keine Rede; die Hoffnungen auf eine freiere Periode sind nicht ausgeschlossen; vorläufig aber heißt es von dem jetzigen System: Es hat gewirkt, wie es wirken sollte, und es soll fortwirken, wie es fünfzehn Jahre gewirkt hat. (K. Z.)

Türkei.

Bukarest, 16./4. März. Das Tabacksmonopol, welches, ausgenommen eine Menge Differenzen mit den auswärtigen Regierungen, der Verwaltung bis zur Stunde nicht allein Nichts eingebracht, sondern im Gegentheil noch große Verluste herbeigeführt hat, während das Publikum unter dem doppelten Nachtheil der Vertheuerung und Verschlechterung des Tabacks leidet, hat den Finanzminister Maurogheni veranlaßt, dem Ministerrath nachstehenden Bericht zu erstatten: „Eine der schwebenden Fragen, welche eine sofortige Lösung erheischen, ist die Tabacksregie, weil der Staatsschatz darunter leidet, daß einerseits die durch die Tabacksregie erzielten Einnahmen in keinem Verhältniß zu den für den Ankauf ausgegebenen Bons stehen, andererseits aber diese Bons, welche ein Kapital von 15 Millionen repräsentiren, von den Bukarester Bankiers durchschnittlich zu 18 Prozent diskontirt worden sind, welcher Umstand viel zu den Geldverlegenheiten beigetragen hat, unter welchen der Staatsschatz leidet, da in Folge davon beträchtliche Summen aus den Händen der Kapitalisten zurückgezogen sind, auf welche der Staatsschatz rechnen konnte und auch gleichzeitig zu dem Steigen des Zinsfußes beträchtlich beigetragen hat. Ferner, weil die Art der Regie einerseits die Ausübung einer strengen Kontrolle über den Verkauf des Tabacks unmöglich machte, da er den Krämern in unverarbeitetem Zustande übergeben worden ist, und andererseits die Konsumenten ganz von den Krämern abhängig macht, indem sie den von der Regie festgesetzten Preis zahlen müssen, ohne die geringste Garatie zu haben, daß sie auch die geforderte Qualität erhalten. Ferner, weil der Tabacksbau, welcher sich in den letzten Jahren bedeutend zu entwickeln anfing und eine Quelle nationalen Reichsthums zu werden versprach, bedeutend zurückgegangen ist." Aus diesen Gründen hält der Minister es für nothwendig, eine Kommission zu ernennen, welche sich damit zu beschäftigen hat, das System der gegenwärtig eingeführten Regie, so wie die Organisation des Dienstes zu studiren, das Central-Rechnungswesen dieser Regie, sowie die Operationen ihrer General-Direktion zu prüfen; den Zustand sämmtlicher Depots in Bezug auf die Quantität und Qualität des vorhandenen Tabacks festzustellen, ferner eine Rechnung aufzustellen über die Ausgaben, Einnahmen und erzielten Reingewinn, und gegründet darauf ihre Ansicht über die Zweckmäßigkeit des Monopols auszusprechen. (N.-Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26./14. März. Die Wiener „Debatte" bestätigt die Nachricht von einem Schreiben des Königs von Oesterreich an den König von Preußen; es sei eine Verständigung von dem persönlichen Verkehr der Monarchen zu erwarten. In Mähren werden Truppen concentrirt. In Pesth und Florenz sind die Kammern vertagt worden. — Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 84⅜ bz.; 3 Monat (Zins 6) 83⅛ bz. — Der Imperial steht — Thlr. — G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 76—75½ bz.

Hamburg, 24./12. März. Eine officiöse Wiener Korr. der Börsenhalle meldet, daß ein kaiserl. Befehl vom 21. März die Ausführung aller projectirten militärischen Vorsichtsmaßregeln sistirt habe.

Breslau, 23./11. März. Mittheilungen aus Wien melden über den Fortgang der österreichischen Rüstungen Folgendes: Bei dem Dorfe Pruchna im österreichischen Schlesien an der preußischen Grenze wird ein Truppenlager abgesteckt. Zur Reparatur der Festungswerke von Krakau und zur Armirung derselben sind dem Commandanten 4000 Arbeiter und 1 Million Gulden zur Verfügung gestellt. In Oswiecszym (Auschwitz) werden zwei Regimenter Cavallerie erwartet. Die Regiments-Commandeure haben Befehl erhalten, ihre Truppen in der Nähe der Eisenbahnen zu concentriren, um jeden Augenblick zum Abmarsch bereit zu sein. — Die Magistrate von Agram und Carlstadt haben die Aufforderung erhalten, zur Beschleunigung des Ankaufes von Pferden Vorschläge zu machen. Mit den Güterzügen werden die Reserven in größeren und kleineren Abtheilungen nach Italien befördert.

Homburg v. d. H., 24./12. März. Der Landgraf Ferdinand ist heute Morgen gestorben. Landgraf Ferdinand, geb. 26. April 1783, succedirte seinem Bruder Gustav am 8. September 1848. Mit ihm erlischt die jüngere homburgische Linie des Hauses Hessen-Darmstadt im Mannesstamme; die Besitzungen fallen an den Großherzog von Hessen-Darmstadt zurück.

London, 24./12. März. Heute Mittag starb auf Schloß Claremont die Königin Marie Amalie, Wittwe Louis Philippe's, Königs der Franzosen. Die Königin Marie Amalie, Tochter des verstorbenen Königs Ferdinand IV. von Neapel, war den 26. April 1782 geboren, und ist also beinahe 84 Jahre alt geworden. Sie vermählte sich mit dem damaligen Herzog Louis Philippe von Orleans im Jahre 1809 und war Wittwe des vertriebenen Königs der Franzosen seit dem 26. August 1850.

Aus Werro

erhalten wir folgendes Schreiben, dessen „wörtlichen" Abdruck wir auf Verlangen ohne Gewähr hier folgen lassen:

„Gegen den in der N. D. Z. Nr. 55 gegebenen Conzertbericht, hat sich in der D. Z. Nr. 56 eine mißbilligende Stimme erhoben in einem Tone, wie er eben Entgegnungen von Jüngern der Parthei oder Männern der Infalibilität eigen ist und das Publikum, bei Erinnerung an frühere Dörpt. Zeitungsblätter, nicht befremden kann.

Es soll jedoch durch diese Erwiederung ein unerquicklicher Federkrieg eher vermieden als angeregt, sondern nur einfach dem Recht und der Wahrheit der schuldige Tribut gezollt werden.

Zur Würdigung künstlerischer Leistungen dem Publikum gegenüber genügt wohl persönliche Wahrnehmung und das Urtheil der nächsten Umgebung nicht; selbst eine (theoretisch und praktische) musikalische Durchbildung reicht nicht aus — Vieles und Gutes hören, Austausch mit bewährten Künstlern und genaue Kenntniß der Musikgeschichte der Gegenwart sind zum Wenigsten die Bedingungen eines giltigen Maßstabs bei Beurtheilung einer Kunstleistung. Ein solcher Standpunkt kann aber auch in Dorpat nicht erreicht werden und wenn Werro sich vermißt, über einen Künstler seine Meinung öffentlich auszusprechen so macht die Stimme von da zunächst von ihrem Rechte Gebrauch und wird um hiesige critische Theilnehmerschaft noch um Dörptsche Sanction sich wenig kümmern.

Scheint dem Hrn. Einsender mein Anklagepunkt sich in dem Satz: „der Schwerpunkt von Rötschers Spiel liegt in der Bravour" zu conzentriren und findet er eine wirkliche Beschuldigung darin so erscheint mir dies als einfache Böswilligkeit. Hr. Rötscher ist meines Dafürhaltens ein bedeutendes Talent mit den seltenen Anlagen eines gediegenen Clavierspielers und ich glaube, gerade hier, anbetracht der Jugend des Künstlers, lohnt es sich — zu corrigiren.

Meine sogenannte Anklage ist einfach die, daß Hr. Rötscher zu sehr moderner Musiker ist. Der erste Satz und das Scherzo der bespr. Beethovensche Sonate machte eben, ich kann's nicht anders sagen (stehe auch hiemit garnicht vereinzelt da), einen unsichern Eindruck während Liszt, Chopin und Schumann das Verständniß der Wiedergabe und die Sicherheit der Ausführung um so lauter predigten. Was können uns hiebei Dörptsche Privatkreise und Conzerte, was kann selbst des Hrn. Einsenders entzückte Aufnahme bespr. Sonate im Aulaconzert nützen? so wenig als ein Fiasko des Sängers Konewka in Dorpat, gegenüber der Würdigung eines soliden Gesanges dahier!

Bezüglich des „jugendlichen Stürmers" hat mich Hr. Einsender vollständig mißverstanden. Der jugendliche Stürmer zeigt sich mir auch gar nicht in den Tempi (denselben bei bespr. Sonate zu citiren, klingt übrigens etwas lächerlich) sondern in der Ausführung von technisch wie dynamisch sehr schwierigen Werken, während die einfacheren, nüchterneren Schöpfungen von Mozart, Beethoven, Mendelssohn (welch letzteren Hr. Rötscher fast ganz bei Seite liegen läßt) zwar ausgeführt, aber nicht vergeistigt wiedergegeben werden.

Was über das Minuetto von jetzt und ehedem so wie überhaupt zu sagen ist, steht in jeder Musiklehre; glaubt aber der Hr. Einsender, der Conzertgeber habe beim Vortrage ganz im Sinne des Componisten gehandelt, so ist das eine Behauptung die ich auszusprechen nicht wage und möchte bezweifeln, daß Hr. Rötscher so zuversichtlich seinem Vertheidiger hierin beistimmt. Auf die 5. Auflage, des Bravourspiels kann ich Hrn. Einsender nur bedeuten, daß Hr. Rötscher weder in meinen Augen, noch wie ich hoffe, in denen des Publikums zum Bravourspieler herabgesunken ist. Derselbe hat sich vielmehr hier als Künstler und Fremder recht beliebt gemacht und wäre die Folge der beiden Conzerte nicht eine unmittelbare oder ein längerer Aufenthalt möglich gewesen, hätte wohl noch ein drittes Concert stattgefunden. So glaube ich auch, daß mein Referat Hrn. Rötscher weit nicht so giftig berührt hat wie seinen Vertheidiger. Schließlich beruht die mir übel gedeutete Schlußfolgerung durchaus nicht auf Unkenntniß meinerseits. Wenn ich aber weiß, daß Hr. Hans von Bülow Liszt's Schüler und eifriger Interpret seiner Werke, ferner daß Hr. Rötscher Hans von Bülows Schüler und Interpret Liszt'scher Compositionen ist — nehme ich durchaus keinen Anstand von Liszt'scher Schule zu sprechen.

Kommen Sie, geehrter Hr. Rötscher recht bald wieder uns mit einem Conzert zu erfreuen und ich versichere Sie, daß das hiesige Publikum sammt seinem Referenten wiederholt sich angelegen sein wird, einen Künstler zu würdigen." — *l.*

Witterungsbeobachtungen

den 28. März 1866.

Stunde.	Barom.(0°) 700 mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Max.	Tagesmittel Barom.	Therm
(28) 7 Uhr	66,2	—5,1	O (1—2)	4	—5,8 Nachts			
2 .	65,3	—1,9	O (2)	4			765,1	—3,4
11 .	63,8	—3,2	O (1)	4				
(29) 7 Uhr	62,8	—3,1	O (0—1)	4	—4,2 Nachts			

Mit einigen Unterbrechnngen den ganzen Tag Schnee, dessen Menge 1,5 Mill. hoch.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herr Buchhalter Gentzel. — Abgereist: Herr Krutinin.
Hotel St. Petersburg. Herren Peltzkaw und Hermannson aus Hellenorm. — Abgereist: Herr Schneider.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 17. März 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu Dorpat werden, nach § 8 der Vorschriften für die **Studirenden**, alle Diejenigen, welche an die Herren: Stud. theol. Alexander Sonny, jur. Max v. Oettingen, Alfred von Engelhardt und Eugen Heubel, cam. Arthur von Grünwaldt und math. Paul Schubersky, aus der Zeit ihres Aufenthalts auf dieser Universität aus irgend einem Grunde herrührende gesetzliche **Forderungen** haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi, bei Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu melden.

Dorpat den 2. März 1866.

Rector Samson.
(Nr. 164.) Secretaire A. L. Wulffius.

Allen Verwandten und theilnehmenden Freunden machen wir die Anzeige, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater, der Kaufmann

Carl Schlock

heute um 10 Uhr Abends, nach einem kurzen Krankenlager, in dem Alter von 50 Jahren aus diesem Leben geschieden ist.

Die Bestattung seiner irdischen Hülle findet am 19., Vormittags um 10½ Uhr, von unserer Wohnung aus statt.

Woebs, den 14. März 1866.

Die Hinterbliebenen.

Sonnabend den 19. März Abends 6 Uhr im großen Hörsaal **zweite Vorlesung** des Herrn Prof. Dr. Wagner

Ueber das Geld.

Ein 2thüriger dunkler, nach ausländischer Art angefertigter neuer **Kleiderschrank** zum Auseinandernehmen, ist zu verkaufen. — Näheres bei Hrn. Tischlermeister Britz, Revalsche Allee.

Eine große Auswahl

Damen Drapp-Paletots

St. Petersburger Arbeit, nach der **neuesten Mode,** empfiehlt zu billigen Preisen

P. Naumow,
aus St. Petersburg.
Im Hause v. Stirnhielm, am großen Markt.

Das Local der **Ehstnischen Districts-Direction der livländischen adeligen Güter-Credit-Societät** befindet sich gegenwärtig im von Stiernhielm'schen Hause am Markt, eine Treppe hoch.

Nähmaschinen-Musterlager

zur

Leipziger Frühjahrsmesse

aus der rühmlichst bekannten Nähmaschinenfabrik von **Jos. Wertheim** in Frankfurt a. M. — Sie baut die Systeme Wheeler & Wilson & Grover & Baker Nr. 19 in ausgezeichneter Vollkommenheit. Reflectanten werden zum Besuche höflichst eingeladen

Peterstrasse Nr. 41, Hohmannshof,
2 Treppen hoch, Leipzig.

Arbeits-Chomuthe

und **Sidolken** sind zu haben beim Sattler und Wagenbauer **Oppeldt.**

Moskowische Zwiebacken,

frische, erhielt aufs neue

J. J. Lunin.

Ein vollständig dressirter, junger **Hühner-Hund**, von vorzüglicher Race wird **verkauft.** Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Ztg.

Zwei gut erhaltene **Equipagen** werden billig **verkauft.** — Nähere Auskunft ertheilt

O. D. Wenzel.

Matratzen und lederne **Ruhekissen** sind vorräthig beim Sattler und Wagenbauer **Oppeldt.**

Im v. **Wahl**schen Hause, gegenüber der Universität, ist eine **Familienwohnung** von 8 Zimmern zu **vermiethen** und gleich zu beziehen. — Auch ist daselbst von Johanni ab eine meublirte **Wohnung** von 12 Zimmern zu vermiethen.

Eine **Familienwohnung** aus 5 Zimmern bestehend, nebst allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, ist vom 1. Juni an zu **vermiethen** bei

B. Frederking, Alexanderstraße.

Auf dem Wege von der ehstnischen Kirche zur Station und weiter hinunter zum Hospital ist ein **Krankenbogen verloren** worden, derselbe ist abzugeben bei der ehstnischen Kirche im Weyrichschen Hause.

Der heutigen Nummer ist von **Carl Hoffmann** in Stuttgart die Druckprobe beigelegt einer neuen Ausgabe der

Romane von Walter Scott.



☞ Prospect siehe Rückseite.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von

C. F. Karow in Dorpat.

Prospectus.

In der Hoffmann'schen Verlags-Buchhandlung in Stuttgart erscheinen in dritter, verbesserter Auflage:

Walter Scott's
sämmtliche Romane,

neu übersetzt

von

Dr. Herrmann. Fr. Richter, Fr. Funck, Oelckers, Dr. E. Susemihl, Dr. Carl Andrä, W. Sauerwein und Andern.

Enthaltend:

Waverley. — Robin der Rothe. — Der Pirat. — Das Kloster. — Der Abt. — Quentin Durward. — Guy Mannering. — Kenilworth. — Der Alterthümler. — Der Kerker. — Die Schwärmer. — Nigels Schicksale. — Der Talisman. — Ivanhoe. — Das Mädchen von Perth. — Braut von Lammermoor. — Graf Robert von Paris. — Anna von Geierstein. — Woodstock. — Montrose und Der schwarze Zwerg. — Peveril vom Gipfel. — Redgauntlet. — St. Ronans-Brunnen. — Die Verlobten. — Das gefährliche Schloß und Chronik von Canongate.

Vom Monat Januar an wird regelmäßig jede Woche wenigstens eine Lieferung von 6 Bogen im Subscriptionspreise von 3 sgr. = 9 kr. = 16 kr. Ö. W. ausgegeben.

Jedem Roman wird ein englischer Stahlstich beigegeben.

Diese Ausgabe ist die einzige handliche, elegante und dabei ganz **vollständige** eines klassischen Schriftstellers, dessen hohe Verdienste um Geistes- und Geschmacksbildung aller Nationen von keinem Andern jemals verdunkelt werden können; die Romane Walter Scott's stehen einzig und unerreichbar da — in Hütten und Palästen gern und mit Nutzen gelesen, glauben wir sie namentlich in jetziger Zeit mit Recht als eine erfrischende, kräftigende, und dabei höchst unterhaltende Lektüre ganz besonders empfehlen zu können.

Subscribentensammler erhalten auf je 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

(Nebenstehend eine Probe von Druck und Format, das Papier ist ein feines, weißes Velin.)

ſagte Iſabelle, im Begriff, ihm wieder zu Füßen zu fallen, „könntet Ihr mich deshalb in dieſem Augenblicke der Verzweiflung verlaſſen? O, daß ich in der That Eure Tochter wäre, oder die Tochter des ärmſten Bürgers!“

„Nicht ſo arm — gar nicht ſo arm, junge Dame — wir können das Unſre bezahlen,“ ſagte der Bürger.

„Verzeiht, edler Herr,“ — begann das unglückliche Mädchen von Neuem.

„Kein edler Herr,“ ſagte der Syndicus; „ein ſchlichter Bürger von Lüttich, der ſeine Wechſel in baaren Gulden bezahlt. — Doch das gehört nicht hierher. — Wohlan, ſagt nur, Ihr ſeid eine Gräfin, aber trotzdem will ich Euch ſchützen.“

„Ihr ſeid dazu verpflichtet und wäre ſie auch eine Herzogin,“ ſagte Peter, „Ihr habt einmal Euer Wort gegeben.“

„Recht Peter, ganz recht,“ ſagte der Syndicus; „es iſt unſre alte niederländiſche Weiſe: ein Mann ein Wort! Und nun laßt uns an das Werk. — Wir müſſen uns von dieſem Wilhelm von der Mark verabſchieden, und doch weiß ich nicht — mir ahnt Böſes, wenn ich an ihn denke; und könnte dieſe Ceremonie abgewendet werden, ſo wäre mir das eben recht.“

„Thätet Ihr nicht beſſer, da Ihr doch eine Macht beiſammen habt, vor das Thor zu rücken und die Wache zu überwältigen?“ ſagte Quentin.

Aber einſtimmig rief Pavillon und ſein Rathgeber, daß ein ſolcher Angriff auf die Krieger ihres Bundesgenoſſen nicht thunlich ſei, und zugleich machten ſie einige Andeutungen auf ſeine Verwegenheit, wodurch ſich Quentin überzeugte, daß ſich dergleichen Wagniß mit ſolchen Genoſſen nicht unternehmen ließe. Sie beſchloſſen daher, kühn nach der großen Schloßhalle zu gehen, wo, wie ſie hörten, der wilde Eber der Ardennen ſein Gelag hielt, und freien Ausgang für den Syndicus von Lüttich und ſeine Begleiter zu verlangen, ein Geſuch, welches, wie es ſchien, zu vernünftig war, um

abgeſchlagen zu werden. Noch immer ſeufzte der gute Rathsherr, wenn er auf ſeine Begleiter blickte, und rief ſeinem treuen Peter zu: „Siehſt du, was es gefährlich iſt, ein zu kühnes und zu gefühlloſes Herz zu haben! ach, Peterkin! wie viel haben mich Muth und Menſchlichkeit ſchon gekoſtet, und wie viel werd' ich noch für meine Tugenden zahlen müſſen, eh' uns der Himmel aus dieſem verdammten Schloſſe Schönwald befreit!"

Als ſie über die Höfe gingen, die noch mit Sterbenden und Todten bedeckt waren, flüſterte Quentin, indem er Iſabellen durch die Schreckensſcenen führte, ihr Muth und Troſt zu, und erinnerte ſie, daß ihre Sicherheit einzig von ihrer Feſtigkeit und Geiſtesgegenwart abhänge.

„Nicht von der meinen, nicht von der meinen," ſagte ſie, „ſondern einzig von der Eurigen: — O, wenn ich nur dieſer furchtbaren Nacht entgehe, ſo werd' ich nimmer deſſen vergeſſen, der mich

(Gefälligſt abzuſchneiden und an die nächſte Buchhandlung zu adreſſiren.

Beſtellzettel.

Von der Buchhandlung von

C. F. Karow in Dorpat

erbitte mir

..... **Walter Scott's ſämmtliche Romane.**

(Stuttgart bei Hoffmann.)

Lieferung 1 u. ff. Wöchentlich eine Lieferung, à 3 ſgr. = 9 kr. = 16 kr. Ö. W.

Wohnort und Datum: Name:

(Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.)

№ 63. Freitag, den 18. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Ankunft des Justizbürgermeisters. Von der astronom. Gesellschaft. Riga: Ueber Volkszählungen. St. Petersburg: Orden. Beförderung. Der Güterbesitz in Kurland. Der Münzhof. Ersparung bei den Telegraphen. Ein neues Spiel. Moskau: Die russischen Juden. Kiew: Beginn der Eisenbahnarbeiten. Nicolajew: Pädagogische Curse. Odessa: Von Hunden. Warschau: Besuch des Großfürsten.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Tagesnachrichten. Die Competenz der Gerichte. Unabhängigkeit des Richterstandes. Köln: Sparkassen. Gotha: Volksvermehrung. Sterbefälle. Lebensdauer. Von der Donau: Ein Krieg in Deutschland. — Frankreich. Paris: Eine neue Bibelübersetzung. — Türkei. Bukarest: Finanzen. — Amerika. San Franzisco: Obstproduction.

Locales. — Eingesandt.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 18. März. Heute Morgen 10 Uhr traf der Herr Justizbürgermeister Victor Kupffer hierselbst ein.

— Mitglieder der astronomischen Gesellschaft, welche in Leipzig domicilirt, aber Gelehrte aus allen Ländern vereinigt, sind u. a. Mädler in Berlin, Clausen und Schwarz in Dorpat, O. v. Struve und C. Linsser in Pulkowa, A. v. Bruellow, L. Cremers, S. v. Rechnewsky, P. v. Walrondt in St. Petersburg, A. W. Napiersky in Mitau und G. Sabler in Wilna. Die Gesellschaft hat auf Grundlage der Arbeiten des Staatsraths Clausen die ausführliche Berechnung der Jupitersörter, sowohl nach rechtwinkligen, als nach Polarcoordinaten und mit Hinzufügung eines Theils der störenden Kräfte in 20tägigen Interwallen von 1770—1830 veröffentlicht. Die Neubestimmung der Bradley'schen Sterne wird von O. v. Struve gefördert und hat Dr. Winnecke 1865 in Greenwich Zugang zu den Bradley'schen Instrumenten und eine Abschrift aller Bradley'schen Papiere erhalten, so daß die Pulkowaer Sternwarte diese neue Bearbeitung beginnen kann. Von Gussew in Wilna erhielt die Gesellschaft eine am Photoheliographen erhaltene Sonnen-Photographie, wozu Mädler einige die Ungunst gewisser Beobachtungsverhältnisse in Wilna bestätigende Bemerkungen machte. Letzterer theilte mit, daß er gegenwärtig vorzugsweise seine Studien über Geschichte der Astronomie vervollständigen und gestalten wolle. Gegen seinen Vorschlag erklärte die Gesellsch. jede Veränderung der gregorianischen Einrichtung des Kalenders gegenwärtig für nicht wünschenswerth. In diesem Jahre versammelt sich die Gesellschaft in Bonn.

Riga. In einem längern Artikel des Herrn J. St. in der Rig. Z. über Volkszählungen heißt es u. a. „Die Angaben, welche einer Zählung entnommen werden können, sind sehr verschieden; bei uns aber soll, um die Operation möglichst zu vereinfachen, nur ein Theil dieser Angaben verlangt werden und zwar 1) die Bevölkerungszahl, 2) die geschlechtliche Gliederung der Bevölkerung, 3) das Alter derselben, 4) ihre Gliederung nach dem Familienstand, 5) ihre confessionelle Gliederung, 6) ihre nationale Gliederung, 7) ihre ständische Gliederung, 8) ihre Gliederung nach Berufsklassen, 9) ihre Ansässigkeit und 10) ihre Hingehörigkeit. Wir werden also zunächst erfahren, wie viel Menschen in Livland überhaupt leben, wie viele von diesen je in den einzelnen Städten, Kreisen und Kirchspielen sich aufhalten und mithin wie viele Personen in den Städten und wie viele in den Kreisen vorhanden sind; wir werden finden, daß in der einen Stadt mehr Kaufleute, in der anderen mehr Handwerker, in dem einen Kirchspiel mehr Knechte, in dem anderen mehr Mägde vorkommen, ja wir werden finden, daß hier die Verheiratheten und dort die Ledigen, hier die Lutherischen und dort die Griechisch-Orthodoxen überwiegen u. s. w. Weil aber die absoluten Zahlen zum Vergleich nicht geeignet sind und nur der Vergleich derselben Verhältnisse an verschiedenen Orten uns zu ihrer richtigen Beurtheilung führt, werden wir die Verhältniß-Zahlen berechnen und uns davon überzeugen, wie viel Einwohner auf einer Quadrat-Meile in diesem Kreise und wie viele in jenem auf der Quadrat-Meile wohnen? auf wie viel Männer hier und auf wie viel dort eine Frau lebt? wie das Verhältniß der arbeitsunfähigen Bevölkerung (das ist der Bevölkerung unter 18 und über 60 Jahren) zur arbeitsfähigen sich in den einzelnen Kirchspielen, Städten und Kreisen stellt? wie verschieden das Verhältniß der Ledigen, der Verheiratheten, der Verwittweten und der Geschiedenen unter einander an verschiedenen Orten ist? auf wie viel Einwohner ein Kaufmann, ein Handwerker, ein Soldat, ein Bauer u. s. w. kommt? wie die Zahl der Handwerksmeister zu der Zahl der Gesellen und die Zahl der Bauerwirthe zur Zahl der Bauerknechte sich verhält? wie viele an den verschiedenen Orten Ansässige ihre Arbeitskraft wo anders verwenden und wie viele fremde Elemente die örtliche Production verstärken? Sind alle diese Fragen beantwortet, dann geht man weiter und combinirt die einzelnen Angaben mit einander und stellt z. B. für jeden Kreis, für jedes Kirchspiel nicht nur die Zahl der Einwohner für die Quadrat-Meile fest, sondern auch wie viele Männer und Frauen daselbst leben, wie viele von diesen Männern und Frauen ledig und wie viele verheirathet sind, in welchem Alter, welcher Confession, welchen Standes, welchen Berufs diese ledigen und verheiratheten Frauen sind? untersucht, wie die Altersverhältnisse der Bevölkerung bei den verschiedenen Nationalitäten, den verschiedenen Berufsklassen sich herausstellen? forscht nach, ob das durchschnittliche Lebensalter der Landbewohner oder der Städter, der Bauern oder der städtischen Tagelöhner, der Kaufleute oder der Handwerker, der Wirthe oder der Knechte ein höheres ist? ꝛc. Und hat man dieses Alles festgesetzt, so sucht man die wirkenden Ursachen aller dieser einzelnen Erscheinungen auf und bringt sie in ihrem ursachlichen Zusammenhang zur Darstellung. Und wozu nützt das Alles? Die Kenntniß der absoluten Bevölkerungszahl unserer Gouvernements bewirkt, daß wir ein richtiges Urtheil über dessen Bedeutung gewinnen, denn ein Landstück von über 1 Million Einwohner wiegt anders, als eins mit ein paar 100,000 Menschen; die Kenntniß der Bevölkerungszahl in den einzelnen Städten, Kirchspielen und Kreisen zeigt uns deren Bedeutung und Einfluß auf unsere Gesammt-Existenz. Das Verhältniß der Altersklassen der Bevölkerung weist die Zahl der Ernährer und die Zahl der Ernährten auf (die consumirende und die producirende Bevölkerung); durch dieses Verhältniß lernen wir die Zahl der Personen kennen, welche in Wirklichkeit die Steuern zahlen, ersehen wir, wie hier dieselbe Steuerlast von 100 und dort von 60 Personen getragen werden muß und erfahren, wie groß thatsächlich der Abbruch ist, welchen jede Rekrutirung der Productionsfähigkeit des Landes verursacht. Nur die Gliederung der Bevölkerung nach Altersklassen kann es erweisen, ob zu viel oder zu wenig Schulen im Verhältniß zur lehrbedürftigen Bevölkerung vorhanden sind; nur diese, ob die Zahl der Ledigen, Verheiratheten, Verwittweten, Geschiedenen groß oder klein; ob viel oder wenig Verbrechen begangen werden, ob die Männer oder Weiber verbrecherischer sind; oder sollte es weniger nützlich sein, beweisen zu können, wie in Wahrheit die Nationalität unserer Bevölkerung in den Städten und Kreisen beschaffen ist? und wie das Verhältniß der Zahl der Wirthe zur Zahl der Knechte sich herausstellt? und wie innerhalb der verschiedenen Stände sich die Nationalitäten vertheilen?"

St. Petersburg. In Veranlassung des 100jährigen Jubiläums der freien ökonomischen Gesellschaft hat Liebig von Se. Maj. den St. Stanislaus-Orden I. Classe erhalten. — Der Beamte für ausländische Correspondenz und für Translate im Ministerium der Wege-Communicationen Elkahn ist zum Staatsrath avancirt. (D. P. Z.)

— Die Gesetzsammlung Nr. 21 enthält den Senatsbefehl vom 7. März, welcher den am 18. Febr. Allerh. bestätigten Beschluß des kurländischen Adels über den freigegebenen Landerwerb veröffentlicht und das am 14. Febr. Allerh. bestätigte Gutachten des Reichsraths über die Umgestaltung des St. Petersburger Münzhofes, durch welches Folgendes festgesetzt wird: a) Es wird dem Finanzminister aufgetragen, zur Umgestaltung des St. Petersburger Münzhofes zu schreiten und hierbei die Verwaltung sowohl wie das Personal im Auge zu haben. Beides ist zu vereinfachen und den durch die Erfahrungen angegebenen Bedingungen gemäß zu organisiren. b) Die

bei dem Münzhofe stehende Invalidenkompagnie Nr. 14 wird aufgelöst und die Bewachung des Münzhofes der allgemeinen Petersburger Wachtmannschaft anvertraut. c) Die gegenwärtig zum Unterhalte des St. Petersburger Münzhofes angewiesenen 209,255 Rbl. 77 Kop. sind noch für zwei Jahre dem Finanzminister zur Verfügung zu stellen, wobei jedoch die nöthigen Anordnungen zur Erzielung von Ersparnissen zu treffen sind, so daß die zum Unterhalt des Personalbestandes des Münzhofes bestimmte Summe nicht 67,850 Rbl. übersteigt. Die übrigen Ausgaben sind nach der vom Finanzminister veranschlagten Repartition zu leisten; die etwaigen Reste aber dem Reichsschatze zurückzuzahlen. (D. St. P. Z.)

— Vom Hrn. Minister der Posten und Telegraphen Tolstoi hat der Chef der St. Petersburgischen Telegraphen-Abtheilung, Obristlieutenant Baron Herwart für seine ausgezeichnete Verwaltung, durch welche an den auf 17,171 Rbl. veranschlagten Capitalrenovirungen und Reparaturen in dieser Abtheilung 5,313 Rbl. d. h. über 31% erspart worden sind, eine officielle Danksagung erhalten. (Börs.-Z.)

— Zum Ersatz für das in den Klubs zu St. Petersburg und Moskau verbotene Stoßspiel hat die Spielsucht unter dem Namen „Fliege" ein neues erfunden, das sich von dem verbotenen fast nur durch den Namen unterscheidet und das schon in einigen Klubs Einkehr gehalten. (B.-Z.)

Moskau. Eie Leitartikel der M. Z. bespricht die Zukunft der Juden in Rußland. Von der Thatsache ausgehend, daß die Juden Rußlands nur sehr selten Russen würden, es in der Regel vorzögen, Polnische oder Deutsche Sprache und Bildung anzunehmen, weist die M. Z. die Nothwendigkeit der Begründung eines Russischen Judenthums nach. Die griech.-orth. Kirche sei allerdings die Kirche Rußlands; wie es aber griech.-orth. Confessions-Verwandte gebe, die nicht Russen seien, so könne es auch Russen geben, die der katholischen, evangelischen oder jüdischen Religion angehörten. Wie in Deutschland, England, Frankreich, Italien 2c. müßten die Juden auch in Rußland heimisch werden können, es sei durchaus unzulässig, daß man dieselben von der Russischen Nationalität ausschließe und der Germanisation oder Polonisation in die Arme treibe. Es sei wünschenswerth, daß man dem bereits zum Theil vorhandenen Russificirungs-Bedürfniß zahlreicher und gebildeter Juden entgegenkomme. Die Ritual- und Gesetzbücher der Juden müßten in's Russische übersetzt, den Juden Russische Religionsschriften jüdischer Lehrer in die Hände gegeben werden, damit auf diese Weise die Abhaltung der jüdischen Religionsgebräuche und Ceremonien in Russischer Sprache möglich werde. (Rig. Z.)

Kiew. Zufolge Mittheilung des Kiewl. sollen die Erdarbeiten der Bahn von Balta nach Kiew den 15. Mai beginnen.

In **Nikolajew** werden in diesem Jahre pädagogische Curse zur Bildung von Volksschullehrern eröffnet werden. (R. Inv.)

— Baron Schlippenbach, Capitän des 21. Infanterie-Reserve-Bataillons, ist zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 2. Classe ernannt worden.

Odessa. Aus früheren Mittheilungen über die Unzahl von Hunden in Odessa wird den Lesern erinnerlich sein, welch schwere Katastrophe dort über den treusten Begleiter des Menschen hereingebrochen. Jetzt berichtet das Journ. d'Odessa, daß durch Strichnin 3000 Hunde vergiftet worden sind. Viele Hunde sollen diesmal die bevorstehende Vergiftung gewittert und Mißtrauen gegen Menschen gezeigt haben. Sie in Odessa ganz zu vertilgen soll nicht möglich sein, weil aus den zunächst gelegenen Meiereien und Dörfern immer wieder neuer Zuwachs hereinkommt.

Warschau. Seine kaiserl. Hoheit, Großfürst Nicolai der Aeltere, kam am 5. März aus Wien in Warschau an und kehrte im Palais Belvedere ein, fand bei seiner am 6. März mit den Warschauer Garnison-Regimenter abgehaltenen Revüe das Militär in ausgezeichnetem Zustande und dankte ihm im Namen des Kaisers für den Dienst. Zu dem darauf folgenden Diner wurden 60 Person geladen. Den Abend besuchte der Großfürst das große Theater und darauf in Begleitung des gräflichen Statthalters die russische Gesellschaft im Hause des Militär-Ressorts. (Golos.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 27./15. März. Die Spannung zwischen hier und Wien dauert fort; gestern wurde hier ein Militär-Conseil abgehalten. Die hiesige Nordd. Allg. Ztg. dementirt die Nachrichten, nach welchen ein Armee-Corps Oesterreichisch-Schlesien besetze. In Wien ist die telegraphische Berichterstattung eingeschränkt worden. Der Kaiser Napoleon hat den Agenten der Donaufürstenthümer empfangen.

— In einem Bezirksverein hielt der Abgeordnete Assessor Lasker einen Vortrag über „die Competenz der Gerichte." Indem der Redner davon ausging, daß der Richter überhaupt durchaus unparteiisch sein müsse, daß aber die absolute Unparteilichkeit eine fast übermenschliche Eigenschaft sei, führte er aus, wie wir die möglichste Unparteilichkeit dadurch erzielen, daß wir vollständige Unabhängigkeit für die Richter zu schaffen suchen. Die Unparteilichkeit und Unabhängigkeit wurde bei den älteren deutschen Völkern durch die Schöffengerichte angestrebt, indessen verließ man deren zweckmäßige Einrichtung, nachdem das römische Recht bekannt geworden und mit seiner Einführung zugleich der römische Despotismus verbreitet wurde. Statt der bürgerlichen Richter brauchte man nun gelehrte. So haben sich die heutigen, künstlich geschaffenen Gerichts- und Richter-Verhältnisse gebildet, die vernunftgemäß, weil sie keine natürlichen sind, wieder den früheren in der Weise weichen müssen, daß an die Stelle der gelehrten Richter wieder die bürgerlichen treten. Nach der Einführung des römischen Rechts mußte der Staat die Richter anstellen; weil er (der Staat) aber selbst oft Partei wurde, so trat die Forderung an ihn heran, die Unparteilichkeit der Richter zu sichern. Dieser entsprach man dadurch, daß man sagte: es soll die Kabinetsjustiz aufhören, Verwaltungsbeamte dürfen keine richterlichen Entscheidungen treffen. Der Staat erklärte dem Richter: Du bist mein Diener, aber du sollst unabhängig sein. Das ist ein unlösbarer Widerspruch in den Thatsachen. Der Staat trennte ferner gewisse Angelegenheiten, z. B. alle Polizeisachen von der richterlichen Thätigkeit; daraus folgten die Kompetenzkonflikte zwischen Justiz und Verwaltung. In Preußen hatte sich unter solchen Verhältnissen der Rechtsstaat am reinsten erhalten und zwar durch das in seinen Grundzügen rein deutsche Landrecht, dessen Fundamentalsatz der ist: „Wem der Staat ein Recht giebt, dem giebt er auch die Mittel, es geltend zu machen." Die Zeit indessen, als man durch das Landrecht reformiren wollte, war nicht glücklich gewählt, denn die französischen Einflüsse und mit ihnen der Grundgedanke des römischen Rechts von der absoluten Allmacht des Staates waren zu mächtig. So ist denn auch in das Landrecht eine kleine Dosis absolutistischer Ideen gekommen. In den Jahren 1819 und 1820 entzog man wieder mancherlei dem ordentlichen Richter, man ging allmälig weiter und bestimmte 1842, daß keine Polizei-Anordnung im Rechtsweg angegriffen werden dürfe; mit der Zeit gelangten wir dahin, daß es kaum einen Buchstaben mehr im Alphabet giebt, mit dem nicht Gegenstände anfangen, die dem ordentlichen Richter entzogen sind. Dann kam 1844 das Disciplinargesetz, 1848 wurde dies zwar für richterliche Beamte wieder außer Kraft gesetzt, 1851 aber durch ein anderes ersetzt, worin geradezu ausgesprochen ist, daß ein Richter seinem Vorgesetzten zu folgen habe; dazu kam das 1849 octroyirte Gesetz, wonach dem Justizminister die Zusammensetzung der Gerichtshöfe obliegt. So sind denn die Zustände derart geworden, daß der Wunsch nach Reform mehr als je berechtigt erscheint: Der gelehrte Beamtenrichter ist wieder durch den Bürger zu ersetzen, weil nie erreicht werden kann, daß Beamte von denen unabhängig sind, von denen ihre Stellung und ihre Zukunft abhängt. (N.-Z.)

Köln, 24./12. März. Eine amtliche Mittheilung berichtet, daß die hiesige, mit der Pfand-Leihanstalt verbundene Sparkasse nunmehr, da sie ihre Thätigkeit im Jahre 1826 begonnen hat, seit 40 Jahren besteht. Während der ersten 15 Jahre ihres Bestehens blieb ihre Wirksamkeit ziemlich beschränkt, denn im Jahre 1841 betrug die Summe der darin deponirten Einlagen mit Einschluß der zugeschriebenen Zinsen nur 48,558 Thaler. Um so erfreulicher entwickelte sich das Institut in der folgenden Zeit, und zwar so, daß am Schlusse des Jahres 1864 das Guthaben von 9762 Sparern sich schon auf 1,126,102 Thlr. belief. Was die sonstigen Sparkassen des Regierungs-Bezirks Köln anbelangt, so entstanden seit 1838, in welchem Jahre bekanntlich das Sparkassenwesen gesetzlich reglementirt wurde, Gemeinde-Sparkassen zu Bonn, Denklingen, Gummersbach, Wipperfürth und Lindlar; ferner Kreis-Sparkassen in den Kreisen Sieg, Euskirchen, Bergheim, Mülheim und Rheinbach. Auch die Entwicklung dieser Kreis-Sparcassen, mit welchen zugleich Darlehnskassen verbunden sind, kann als recht gedeihlich bezeichnet werden. Die Einlagen in dieselben hoben sich, wie folgt: Siegkreis, 1855 bis 1864, von 60,638 auf 244,112 Thaler; Bergheim, 1856 bis 1864, von 2926 auf 163,293 Thlr.; Euskirchen, 1856 bis 1864, von 18,690 auf 92,233 Thlr.; Mülheim, 1857 bis 1864, von 44,340 auf 426,170 Thlr.; Rheinbach, 1858 bis 1864, von 12,515 auf 60,486 Thlr. (K. Z.)

Eutin, 24./12. März. Am 20. März fand zwischen Eutin und Plön eine eigenthümliche Wettfahrt Statt. Ein Kaufmann aus Neustadt, Herr J. L. jr., hatte nämlich mit den englischen Ingenieuren der Eisenbahn gewettet, daß er die Strecke zwischen Eulen und Plön schneller in seinem Wagen mit zwei Pferden zurücklegen würde, als diese Herren mit der Draisine auf der Eisenbahn. Das Resultat war, daß Herr L. die zwei Meilen lange Strecke in 38 Minuten fuhr, während die Draisine 47 Minuten brauchte, also um volle neun Minuten geschlagen wurde. Der Sieger wurde natürlich mit großen Jubel in Plön empfangen.

Gotha, 24./12. März. Die Lebensversicherungen haben viele statistische Arbeiten hervorgerufen, nach denselben haben in unserem Jahrhundert die rascheste Volksvermehrung Preußen und England. In beiden Ländern wächst die Volkszahl jährlich um 11 auf 1000, was in 60 Jahren eine Verdoppelung herbeiführt. England hat von 1800 bis 1860 sich in seiner Volkszahl verdoppelt; Preußen zählte 1815 — 10 Mill. Einwohner, gegenwärtig 19 Mill. Der Zuwachs in Frankreich beträgt nur ein Drittheil. Nach dem Alter ergeben die Sterbefälle folgende Proportionen: Kinder bis zum zehnten Jahre die Hälfte aller Sterbefälle und unter diesen drei Fünftheile Kinder unter einem Jahre. Die zweite Hälfte der Sterbefälle vertheilt sich also: Vom 10. bis zum 45. Jahre 23½ Procent, vom 46. bis zum 55. Jahre 5½ Procent, vom 56. bis zum Schluß 22 Procent. Frauen erfreuen sich einer längeren Lebensdauer als Männer; daher viel mehr

Frauen über 60 Jahre, als Männer, und unter achtzigjährigen Personen doppelt so viel Frauen als Männer. Einen hundertjährigen Menschen und darüber finden wir immer nur unter einer Million; dagegen 90- und 100jährige an 130 in einer Mill. — Zweihundertjährige hat man nicht gefunden. Vollkommen constatirt sind folgende Fälle hohen Alters: Lahaye heirathete im 70. Jahre, hatte fünf Kinder und wurde 120 Jahre alt; Brisio 122 Jahre alt, war im Geschäft als Diener; desgleichen Effingham, Soldat und Tagelöhner, starb rüstig und gesund im 144. Lebensjahre. Drakenborg diente in seinem 91. Jahre noch als Matrose, heirathete 111 Jahre alt und starb im 186. Jahre. Ein armer Bauer Th. Porre heirathete zum zweiten Male im 120. Jahre und wurde 152 Jahre alt. Ein anderer heirathete im 93. Jahre zum dritten Male und starb 183 Jahre alt. Johann Surrington hatte einen Sohn von 103 Jahren als er 162 Jahre alt starb. 180 und 185 Jahre erreichten ein Schotte und ein Ungar. Letzterer, armer Eltern Kind, lebte von seiner Hände Arbeit, sah drei Jahrhunderte und überdauerte 10 Regenten. Bis zuletzt ein starker Tabacksraucher, war er im Uebrigen sehr mäßig. — Unter den Berufsbeschäftigungen geben die der Geistlichen Aussicht alt zu werden. Ludwig XIV. überlebte 40 seiner Leibärzte. Auf die Geistlichen folgen die Militärs und Forstbeamteten, dann die Justizbeamteten, die Advokaten und Kaufleute. Im Allgemeinen hat die Physiologie festgestellt: auf jede Woche der Säuglingszeit lassen sich zwei Lebensjahre rechnen. Da nun beim Menschen die Säuglingszeit 35 bis 40 Wochen beträgt, so entspricht dieses Verhältniß der menschlichen Lebensdauer von 70 bis 80 Lebensjahren und ist nach dem bekannten Ausspruche Mosis seit 3000 und mehr Jahren darin keine Aenderung vorgekommen. (P.-Corresp.)

Von der Donau, 20./8. März. Ein Krieg zwischen Oesterreich und Preußen — das ist förmlich ein Rückschritt in das vorige Jahrhundert. Nur ist zu bemerken, daß seither alle Verhältnisse anders geworden sind. Damals konnte Friedrich der Große sich einen „natürlichen Alliirten Frankreichs" nennen, ohne daß man Anstoß daran nahm: Preußen hatte noch kein deutsches Rheinland zu verlieren, machte auch keinen Anspruch darauf, an der Spitze deutscher Nationalinteressen zu stehen. Damals zog Preußen, obwohl Friedrich der Große mehr ein „Philosoph" als ein Protestant war, einen Vortheil daraus, sich als eine protestantische Macht geltend zu machen, und speculirte damit auf das corpus evangelicorum: heutzutage fehlen die damaligen Motive und Anhaltspunkte hiefür, und man kann einem preußischen Kriege gegen Oesterreich keine Religionsfärbung zu geben versuchen, während ein gutes Drittheil der preuß. Bevölkerung selbst katholisch ist. Damals kam das sogenannte „Reich" in Bezug auf militärische Leistungen wenig in Rechnung, und für die Reichsarmee brachte man den Spitznamen „Reißausarmee" in Aufnahme; gegenwärtig hat das außerhalb der beiden Großmächte stehende Deutschland wohlorganisirte Streitkräfte, und es würde schwer halten, einen der deutschen Mittelstaaten so kurzweg „in Depot zu nehmen", wie man es vor 110 Jahren mit dem Kurfürstenthum Sachsen that. Auch eine nationale öffentliche Meinung im heutigen Sinne gab es in dem damaligen Deutschland nicht, und das Preußen Friedrichs des Großen stand nicht an der Spitze eines auf Grundlage dieser nationalen öffentlichen Meinung aufgebauten deutschen Zollvereins, welchen jetzt ein neuer „siebenjähriger" oder auch nur ein neuer „schlesischer Krieg" ohne Zweifel zerstören würde. Selbst der am weitesten gehende Theil der sogenannten gothaischen Partei in Deutschland wird einen preußischen Krieg gegen Oesterreich nicht für einen national-deutschen auszugeben wagen, weil dieß bei einem Bürgerkrieg eine contradictio in adjecto wäre; ein solcher Krieg würde vielmehr die bisher so oft und mit politischem Nutzen vorgeschobene Bezeichnung „deutsch" aus dem preußischen Wörterbuch ausstreichen, und das ausschließliche Eigenschaftswort „preußisch" an deren Stelle setzen. Wir unterlassen es die Parallele zwischen damals und jetzt weiter auszuführen, obwohl sich noch Stoff genug dazu böte, z. B. in Betreff der innern Zustände Preußens; nur auf einen Hauptpunkt sei noch hinzuweisen gestattet: ein preußischer Krieg gegen Oesterreich würde die Wiederaufnahme einer Rolle aus dem vorigen Jahrhundert sein, jedoch — was denn doch ein wesentlicher Unterschied ist — ohne Friedrich den Großen als Führer auf dem Schlachtfeld. So haben sich denn alle Verhältnisse gegen damals anders gestaltet, und nur die mahnende Wahrheit des alten Satzes ist die gleiche geblieben: Duobus litigantibus tertius gaudet. Solcher „Dritten" aber giebt es mehr als einen in Europa, und zwar weltklug und mächtig genug um jenes Stadium des Processes nicht unbenutzt zu lassen, wo der Vortheil eines Schiedsrichteramts den frischen und geschont gebliebenen Kräften zufällt. (A.A.Z.)

Frankreich.

Paris, 22./10. März. Die neue „Gesellschaft für die Bibelübersetzung" hielt ihre erste Versammlung in der Sorbonne unter dem Vorsitze des Senators Thierry und in Gegenwart des Erzbischofs von Paris, Betreffs einer vollständigen und wörtlichen Bibelübersetzung, wie sie gegenwärtig von den Vertretern des katholischen, des protestantischen und israelitischen Kultus gefordert wird. Verschiedene diesen drei Kulten angehörende Redner ließen sich über diese Angelegenheit vernehmen. Die Gesellschaft besteht aus 40 Mitgliedern, zu denen Abbé de Guerry, Pastor Valette, Groß-Rabbiner Isidore, Pat r Grotry, von Montalambert, Pater Hyacinth, der Prinz von Broglie, der Prinz Abbé Lucian Bonaparte gehören. Herr Guizot hat es abgelehnt, sich an den Commissions-Arbeiten zu betheiligen. Von allen Seiten mehren sich indeß die Stimmen, welche diesem Werke der Versöhnung ein fröhliches Gedeihen wünschen. Thierry hatte in der Revue des deux Mondes einen Aufsatz über das Leben des heiligen Hieronymus veröffentlicht, in dem er besonders darauf hingewiesen, wie der Heilige bei seiner Uebersetzung der Bibel ins Lateinische (der Vulgata) sich mehrfach der Hilfe gelehrter Israeliten bedient habe. Die neue Uebersetzung wird in drei Ausgaben, für Katholiken, Protestanten und Juden erscheinen, mit Commentaren im Sinn einer jeden dieser Confessionen; der Text der heiligen Bücher selbst soll jedoch vom rein philologischen Standpunkt übersetzt werden. Anfänglich weigerte sich Thierry, das Präsidium jener Commission zu übernehmen und so die Uebersetzungsarbeit zu leiten, acceptirte jedoch schließlich unter der Bedingung, daß dem Erzbischofe von Paris das Ehren-Präsidium übertragen werde. Msgr. Darboy nahm dieses Ehren-Präsidium nicht nur an, sondern versprach sogar, für seine Diöcese das Imprimatur zu ertheilen, indem er auf die Frage eines der Beauftragten: „Und Rom?" kurz entgegnete: „Je m'en chargerai!" Die Uebersetzung soll nun wirklich in Angriff genommen und damit begonnen werden, für alle streitigen Bibelstellen eine „neutrale" Fassung ausfindig zu machen. Der Ausgabe für jede der verschiedenen Confessionen bliebe es anheimgestellt, im Texte die ihr zusagende Fassung jener Stelle zu bringen, unter der Bedingung jedoch, daß in Form von Anmerkungen die „neutrale" Gestaltung, so wie die Auffassung der anderen Parteien der streitigen Stellen gleichfalls mit abgedruckt werde. (K. Z.)

Türkei.

Bukarest, 15./3. März. In einem Auszug des Finanzberichts heißt es: „Die vorige Regierung hat uns eine traurige Erbschaft hinterlassen, denn für die feste Staatsschuld hat der Staat allein an jährlichen Zinsen und Amortisation 23,175,400 Piaster zu zahlen, und zwar für die Anleihe von Gebrüder Stern, die im Jahre 1864 behufs Regelung der Klostergüter-Frage abgeschlossen wurde, 5,523,480 Piaster jährlich während der Dauer von 23 Jahren. Für die im Jahre 1865 zu Konstantinopel abgeschlossene Anleihe, gleichfalls zum Ausgleich der Klostergüter-Frage, zahlbar in 24 Jahren, jährlich 9,300,000 Piaster. Für Erbauung eiserner Brücken an Staniforth und Barcley, während der Dauer von 16 Jahren, vom Jahre 1864 angefangen, jährlich 3,896,000 Piaster. Für das im Jahre 1865 abgeschlossene Anleihen zum Bau einer Eisenbahn von Giurgewo nach Bucharest, während der Dauer von 16 Jahren, 4,456,000 Piaster. Die Kassen sind vollkommen leer vorgefunden und können deshalb den gemachten Forderungen der Gläubiger des Staats nicht Genüge leisten. Für mehr als 12 Mill. Piaster sind Mandate auszuzahlen, von welchen ein Theil noch vom Monat August 1865 herrührt. Staats-Bons coursiren in der Höhe von 23 Mill., wovon 2 Mill. bereits verfallen sind, ohne gezahlt worden zu sein. Das Gehalt der Beamten ist seit Monaten im Rückstande. Die Internate, die Wohlthätigkeits- und Religions-Anstalten befinden sich schon seit sechs Monaten ohne Mittel, um auch nur die unvermeidlichen Ausgaben zu bestreiten. Die Armee leidet ebenfalls an der größten Geldnoth. Außerdem befinden sich diverse Summen, welche keineswegs zu den Budget-Einkünften gehören, ungesetzlicher Weise angegriffen und zu Staatszwecken verwandt, im Betrage von 23 Millionen, und zwar 20,100,000 Piaster, die den Rest der mit Gebrüder Stern abgeschlossenen Anleihe ausmachen, welche zur Entschädigung der griechischen Klostergüter bestimmt ist. Ferner 2,700,000 Piaster, welche die Caution der Bank bilden, und 449,466 Piaster aus der Liquidations-Kasse der Rural-Obligationen. Die Einkünfte des Budgets sind außerdem weit entfernt, nur die laufenden Ausgaben zu decken, und der Staat wird noch lange Zeit nicht in der Lage sein, seinen Verpflichtungen gegen seine Gläubiger nachkommen zu können." (N.-Z.)

Amerika.

San Francisco. Ein Brief erzählt von der californischen Obstproduction wunderbare Dinge. Derselbe schreibt von Tokayer-Trauben im Gewichte von 8½ Pfd., die also denen, welche die Kundschafter aus Jericho brachten, schwerlich viel nachgestanden hätten. Ein Mann zog dieses Jahr nicht weniger als 136 Sorten von Trauben. Aepfel 15 Zoll im Umfange und 21 Unzen schwer, sollen gar nichts Seltenes sein. Von Birnen versichert der Schreiber, unter Anderem auf einem voriges Jahr gepfropften Stamme ein Büschel von einem Dutzend Stück gesehen zu haben, die zusammen 12 Pfd. wogen. Für ein einjähriges Pfropfreis heißt das jedenfalls sein Schuldigkeit thun!

Locales.

Es ist immerhin eine mißliche Aufgabe, über bereits vielbekannte Künstler berichten zu sollen, und deren Leistungen, welche an anderen Orten schon erschöpfend besprochen sind, auf's Neue mit der kritischen Sonde zu untersuchen. Angenehm ist aber die Aufgabe, wenn dem Referenten die Sache so leicht gemacht wird, wie in dem vorliegenden Falle. Wir hatten Gelegenheit, Herrn und Frau Winkelmann in verschiedenen Rollen am Riga'schen Theater zu hören und waren wir wohl gespannt, in wie weit sich die Talente des geschätzten Künstlerpaares auch für den Concertsaal eignen möchten. Besonders schien uns das Talent der Frau Winkelmann-Florenville durch ihren prachtvollen, in allen Registern gleich weich klingenden, und doch markigen Mezzosopran, und die hochdramatische Erfassung ihrer Aufgaben aus-

schließlich für die Bühne bestimmt zu sein; um so mehr überraschte es, daß Frau W.-Fl. uns im gestrigen Concerte überzeugte, wie sie vollständig Herrin des Concert-Vortrages sei. Sie verstand es, die ihr oft allzumächtig zu Gebote stehenden Töne zu einer dem Concertsaale anpassenden Weichheit und Biegsamkeit zu moderiren, so daß wir nicht umhin können, unsere hohe Achtung vor dieser, nur durch ein ernstes Studium zu erringenden Künstlerschaft auszusprechen. Was Herrn Winkelmann betrifft, so haben wir die vielfach gehörte, über ihn herrschende Meinung bestätigt gefunden. Derselbe besitzt eine weiche, ziemlich kräftige, und modulationsfähige Tenorstimme, welche vorzüglich im Piano, das der Künstler ganz vortrefflich zu handhaben versteht, einen reizvollen sympathischen Klang annimmt. — Besonders seine Lieder-Vorträge entzückten das Auditorium durch die fein abgewogenen Nüancirungen, und durch die vollkommene geistige Verschmelzung von Wort und Ton.

Die Zuhörer, durch das gediegene Concert in eine sichtlich gehobene Stimmung versetzt, kargten daher nicht mit den Beifallsbezeigungen, und glauben wir schließlich im Sinne Vieler zu reden, wenn wir dem verehrten Künstlerpaar neben unserem Dank den Wunsch nach einem zweiten entweder weltlichen oder Kirchen-Concerte aussprechen.

(Eingesandt.)

Gegen die Erwiderung „aus Werro" in Nr. 62 der D. Z. bemerken wir in Beziehung auf fünf, einzig eine Antwort erheischende Punkte Folgendes:

1) eine Auffassung des Wortes: „Anklage", wie sie in besagter Erwiderung ausgedrückt wird, hätten wir nicht für möglich gehalten. — Im Zusammenhang hiemit erklären wir zur Genugthuung des Hrn. Verfassers, daß wir von Anfang an in seinem ersten Artikel nirgendwo eine Gehässigkeit wahrgenommen haben;
2) „das Verständniß der Wiedergabe" Liszt's, Chopin's, Schumann's steht zu dem Satze: „der Schwerpunkt von Rötschers Spiel liegt in der Bravour" in einem Widerspruch.
3) um dem Ausdruck „jugendlicher Stürmer, dem noch ruhiges Blut mangelt", eine andre, als die von uns vertretene Auffassung unterzulegen, bedarf es mindestens einer Umgestaltung des ganzen Passus. Ohne dieselbe muß der Ausdruck, seinem Wortlaute, wie dem ganzen logischen Zusammenhang mit den vorher und nachher aufgestellten Sätzen gemäß, auf Hrn. Rötschers Spiel im Allgemeinen bezogen und somit auf den Vortrag von Compositionen aller Zeiten in Anwendung gebracht werden. — Dem Ausdruck übrigens eine Beschränkung auf die Tempi allein zugemessen zu haben, ist uns nicht in den Sinn gekommen, — daß besagte, von uns als solche aufgefaßte Untugend aber sich stets auch in Verfehlung der Tempi äußert, ist ebenso gewiß;
4) um über den Charakter eines Musikstückes zu urtheilen, bedarf es nicht nothwendig eines Plagiates aus einer Musiklehre;
5) das Urtheil darüber, ob Liszt und Bülow für das richtige Verständniß der Classiker und speciell Beethovens befähigt sind und Solches in ihrem Spiel dargethan haben, sei dem musikverständigen Publikum anheimgestellt.

Zur Ortskenntniß: μ.σ.

Dorpat, den 17. März 1866.

Witterungsbeobachtungen

den 29. März 1866.

Stunde.	Barom. (0° 700 mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Max.	Tagesmittel Barom.	Therm.
(29) 7 Uhr	62,8	—3,1	O (0—1)	4	—4,2 Nachts			
2 ·	63,6	1,3	(0)	3—4			763,7	—1,0
11 ·	64,7	—1,2	(0)	3				
(30) 7 Uhr	65,0	—1,0	N (0)	1	—2,2 Nachts			

Die Einwohner Dorpats befinden sich in dieser Jahreszeit häufig in großer Lebensgefahr. Die Frühlingssonne schmilzt den Schnee auf den Dächern, und es bilden sich an schattigen Stellen Eiszapfen, wie solche von einer Länge von 5 bis 8 Fuß mehrfach in der Rathhausstraße zu sehen sind. Bei eingetretenem Thauwetter kann ein einziger Wassertropfen das Herabstürzen einer Masse von 20 Pfd. und mehr veranlassen.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 18. März 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Sonnabend den 19. März Abends 6 Uhr im großen Hörsaal **zweite Vorlesung** des Herrn Prof. Dr. Wagner

Ueber das Geld.

Palm-Sonntag

Abends 6 Uhr

Geistliches Concert

in der

erleuchteten St. Johannis-Kirche

gegeben von

Herrn Winkelmann

und

Frau Winkelmann-Florenville.

Das Nähere besagen die Progamme.

Daß ich die **Branntweins-Ankäufe** und **sonstigen Geschäfte** der Herren A. Keller & Comp. in St. Petersburg, am hiesigen Platze übernommen habe, erlaube mir hiermit anzuzeigen

C. J. Falckenberg.

Vorzügliche Hefe

für Branntweinproducenten ist zu haben in der Bierbrauerei von

H. W. Felschau & Co.

Wer einen **Knaben** von 12 Jahren, welcher das Dorpatsche Gymnasium zu besuchen beabsichtigt, bei sich in **Pension** oder zur Wohnung **aufzunehmen wünscht**, wird gebeten seine Bedingungen unter der Adresse: **„Herrn Iwan Iwanowitsch Grepatschewsky, auf dem Gute Kowalewo in Brest-Litowsk"** mitzutheilen.

St. Petersburger Wochenschrift,

herausgegeben und redigirt von Dr. **Eduard Dobbert.**

Diese seit Anfang dieses Jahres in unserem Commissionsverlage erscheinende Zeitschrift hat in den bis jetzt ausgegebenen Nummern u. A. folgende Artikel gebracht: Aphorismen zur Geschichte Rußlands. — Die projectirte bessarabische Eisenbahn. — Ueber den Holzhandel Orenburgs. — Mittheilungen aus der Rede des Herrn Finanzministers vom 16. Decbr. 1865. — Das Budget I, II, III. — Das Postwesen. — Die Moskauer Zeitung und das Nationalitätsprincip. — Die Russen im Auslande. — Russische Kalender. — Die deutsche Sprache in Rußland. — Das west-europäische Genossenschaftswesen. — Die Forstfrage in der St. Petersburger Landschaftssitzung. — Briefe über Rußland. — Mittheilungen und Kritiken aus den Gebieten des Theaters, der Musik, Literatur und der bildenden Kunst. — Außerdem in jeder Nummer Nachrichten über materielles, sociales und geistiges Leben in Rußland. — Die Wochenschrift erscheint jeden Sonntag. Der Abonnementspreis beträgt jährlich mit Zusendung durch die Post 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. — Bestellungen bittet man bei den Buchhandlungen von **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin zu machen. Probenummern und Prospecte sind in allen Buchhandlungen zu haben. — Annoncen aller Art werden mit 5 Kop. die gespaltene Petitzeile berechnet.

St. Petersburg. **Kaiserliche Hofbuchhandlung H. Schmitzdorff** (Karl Röttger).

Brandwein

mit Stellung nach Dorpat kauft

F. G. Faure.

En-tout-cas

und **Sonnenschirme** empfiehlt

C. Braun.

Gummi-Galloschen

von neuer Sendung in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

B. A. Müller,

Schuhwaarenhandlung, Ritterstraße.

Bayrischen, Böhmischen, Braunschweiger und Russischen

Hopfen

verkaufen **H. W. Felschau & Co.**

Blühende Rosen,

Goldlack, Reseda, Hyacinthen, Tulpen, Tacetten, Jonquillen, Crocus und diverse blühende Blumen sind zu haben bei

J. Daugull.

Ein vollständig dressirter, junger **Hühner-Hund**, von vorzüglicher Race, wird **verkauft.** Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Ztg.

Montag den 14. d. M. ist eine braune **Vorsteherhündin** mit weißem Brustfleck, die auf den Namen „Diana" hört, **abhanden gekommen.** Der, welcher sie bei dem Wirthen des Zirkelschen Hauses abliefert oder über dieselbe Nachweis ertheilt, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine kleine meublirte **Familienwohnung** ist zu **vermiethen** bei **C. W. Kruse,** Bäckermeister.

№ 64. Sonnabend, den 19. März 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Bewillkommnung des Justizbürgermeisters. Estnisches Volksconcert. Die Taubstummen in den deutschen Ostseeprovinzen. Riga: Personalnotizen. Bericht des Frauenvereins. Die asiatische Politik. Freilassung der Sclaven. Reval: Das Kommunalvermögen. Finland: Ernennung. Zwangscours. Medaille. Dampfschifffahrten. St. Petersburg: Hebräische Lehrbücher. Waldai: Meteor.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Tagesnachrichten. Die Kriegsstimmung. Die Isolirung des Ministeriums. Potsdam: Volkszuwachs. Essen: Ein Wasserwerk. — Norwegen: Der Häringsfang. — Großbritannien. London: Die Reformbill. — Amerika. Rio de Janeiro: Südamerikanische Kriegsnachrichten. — Asien. Bombay: Ostindische Ueberlandspostnachrichten.

Neueste Nachrichten. — Telegramme. — Locales. — Wilhelm Struve. — Einfluß der künstlichen Beleuchtung auf die Farben.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 19. März. Dem gestern hier eingetroffenen Herrn Justizbürgermeister brachten Abends gegen 11 Uhr die Sänger des Handwerkervereins, begleitet von einer großen Zahl der anderen Vereinsglieder, beim Schein von farbigen Laternen ein Bewillkommnungsständchen. Nach dem ersten Liede (Sangesfreiheit) begrüßte der Vice-Präsident des Vereins den mittlerweise auf der Haustreppe erschienenen Herrn Bürgermeister, worauf derselbe in freundlicher Weise antwortete und für die ihm bewiesene Aufmerksamkeit dankte. Noch zwei Lieder (Ossian und Vorwärts) wurden gesungen, worauf die sämmtlichen Betheiligten zum Theil heimwärts, zum Theil nach der Bürgermusse zurückkehrten, um die Vereinsfahne daselbst wieder abzugeben. Möge der verehrte Mann, auf welchen die Hoffnung aller Bürger gerichtet ist, in segensreicher Wirksamkeit viele, viele Jahre das Wohl Dorpat's gleich seinem unvergeßlichen Vorgänger im Amte fördern.

— In der Aula vertheidigte heute Herr Georg Seidlitz seine Monographie der Curculioniden-Gattung Peritelus Germ. und wurde von der physiko-mathematischen Facultät zum Magister der Zoologie promovirt. — Ordentliche Opponenten waren die Herren Professoren Reisner, Flor und der Prosector Herr Dr. Stieda; Extra-Opponenten die Herren Professoren Helmling, A. v. Oettingen und Dr. Bauer.

— Sicherm Vernehmen nach wird am Ostersonntag ein zweites estnisches Volksconcert in der St. Marienkirche stattfinden und ist demselben nach allen Richtungen hin ein noch günstigerer Erfolg, als dem ersten, von Herzen zu wünschen.

— Die Februar-Nummer des „Organs der Taubstummenanstalten in Deutschland" enthält einen Bericht des Dorpater Lehrers C. Haag über die Taubstummenangelegenheit in unsern Ostseeprovinzen, zumal das „bedauernswerthe Schicksal ihrer Taubstummen, indem von Allen, mit Ausnahme der Rigaschen Kinder, soviel als Keiner bisher unterrichtet wurde". Die Rigasche Anstalt, durch ein Kapital von 8037 Rbl. und die Bürgerverbindung erhalten, unterrichtet jährlich 10—12 Zöglinge, 1861 sogar 15, 1864 nur 7. Die kurl. Synode beschloß eine lettische Anstalt zu gründen, dagegen befürwortete bei ihr Herr Haag eine deutsche. Man berechnet die Kosten mit 1 Lehrer und 10 Zöglingen auf 2600 Rbl., mit 2 Lehr. und 20 Zögl. auf 4300 Rbl. Bei etwa 1200 Taubstummen, von denen 120 im bildungsfähigen Alter, schwankt man, ob 3 Provinzial- oder ein Centralinstitut deren Bildung zu übernehmen hat. Die livl. Synode in Fellin beschloß auch Estland für die Angelegenheit zu gewinnen, und hatte den Erfolg, daß Pastor Secolosky einen Bildungsversuch bei 4 bis 6 Tauben mit estnischer Sprache und deutscher Methode begann. Derselbe ermittelte, daß sich im estn. Theile Livlands 300 Taubstumme, von denen 60—70 bildungsfähig, zwischen 7—14 Jahren alt, finden; die Letten und Deutschen sind nicht gezählt. Herr Haag schließt mit folgenden Worten aus seinem Vortrage in der hiesigen Aula: „Sowohl in Bezug auf die sittliche Gemeinschaft der Menschen unter einander, als in Bezug auf die religiösen Bedürfnisse ist der Taubstumme, so lange er bleibt was er ist, ein krankes, ein todtes Glied des Gesammtorganismus. Denn die allgemeine und unbestreitbare Wahrheit, daß alles Leben und Weben des Geistes nur durch's Wort ganz und vollkommen dem Menschen übermittelt werden kann, macht sich hier in der handgreiflichsten Weise geltend. — Der Mensch ist zunächst, was er als Mensch, als geistig-sinnliches Wesen ist, nur sofern wir ihn als Glied der Gemeinschaft betrachten, mit der er organisch verwachsen ist. Das innere geistige Band, welches diese Glieder mit einander vereinigt, ist das Wort, als Träger des Geistes, als Mittel der Erzählung, als nothwendiges Vehikel für den Austausch. Denken wir das und die Sprache weg, so fehlt jedes Mittel klarer geistiger Verständigung. Ja noch mehr, es fehlt dann dasjenige, worin eigentlich das geistige Band unter den Menschen besteht; das Vertrauen, der Glaube, welcher an's Wort sich haltend weiß und zuversichtlich daran festhält, was im andern Menschen innerlich vor sich geht. Der Glaube ist keineswegs blos die Brücke zwischen uns und dem ewig Göttlichen, auch in der menschlich sittlichen Gesellschaft ist aller tiefere Zusammenhang der Seelen bedingt durch das Vertrauen, daß mittelst des Wortes ich den Nebenmenschen und er mich zu erfassen im Stande ist, und wir so in das Allerheiligste, in die geheimsten Falten unseres Herzens einzudringen und gegenseitiges Verständniß zu erlangen vermögen. — Nehmt das Wort, den verkörperten Ausdruck des Gedankens weg, und es fällt damit auch das geistige Gemeinschaftsband, der Glaube, welcher durch die Außenseite des Menschen hindurchdringt und Fuß faßt im Innern des Nächsten. Ohne Glauben zerfiele daher auch das Band der Liebe, die immer auch im gegenseitigen Verhältniß der Menschen, welche mit leiblichen Augen sich zwar sehen, aber nur durch's Wort sich klar verstehen und eindringen können in's geistige Heiligthum des Andern — die, sage ich, immer aus dem Glauben, aus dem gegenseitigen Vertrauen geboren werden muß. Daher die fast allgemeine Erscheinung des Mißtrauens bei den Unglücklichen, denen die Natur das Organ für das Verständniß des Wortes versagt hat. — Sie fühlen sich isolirt. Aber Isolirtsein, sich allein fühlen ist ein furchtbares Unglück, und macht schließlich und in seiner Consequenz die humansittliche Ausbildung des Menschen ebenso unmöglich, wie bei einem Caspar Hauser. Man könnte nun vielleicht denken, daß bei dieser schrecklichen Isolirtheit der taubstumme Mensch um so mehr dazu gedrängt und sich befähigt zeigen müßte mit Gott zu verkehren und in der Religion Befriedigung zu suchen und zu finden. Aber auf welchem Wege soll sie an ihn gelangen? — Es ist ganz unleugbar, daß der Mensch für das Leben in Gott und mit Gott geschaffen ist. Seine Gottbildlichkeit dokumentirt sich nirgends so klar, als in dem unverwüstlichen Hunger nach dem Göttlichen und Ewigen. Darin aber eben liegt das furchtbar Tragische für den Taubstummen, das ihm nach dieser Seite hin keine Nahrung zu Theil wird. — Denn die Religion ist nun einmal und soll sein Gemeinschaftssache. Sie kommt an den Einzelnen nur sofern er Glied der Gemeinschaft ist. Die angeborene Anlage und die vielleicht entsprechenden dunkelen Ahnungen im Gemüthe eines solchen Kranken, sie kommen nicht zur Entwickelung und bewußten Entfaltung ohne das Zeugniß, ohne die Erziehung, ohne das allgemeine Medium geistiger Ueberlieferung. Mit der Sprache, diesem göttlichen Monopole unseres Geschlechts, ist ein Mittel in sittlicher und religiöser Beziehung gewonnen, was ihn zum lebenskräftigen Gliede der menschlich-sittlichen Weltordnung macht."

Riga. Erwählt: An Stelle des Landraths C. P. Baron Krüdener als Oberdirector des livl. Creditvereins Heinrich v. Hagemeister. — Bestätigt: Eckardt zum Assessor und der Cand. jur Erdmann zum Secretair des Mitauschen Stadtmagistrats.

— Im 48. Jahre seines Bestehens verausgabte der Frauenverein 8250 Rbl., davon Pensionen und Unterstützungen an 21 Frauen, unter welchen eine mit einem blindgeborenen Kinde, an 174 Wittwen, an 70 Unverheirathete, unter welchen zwei Geisteskranke, an 25 Waisen, unter welchen zwei taubstumme Knaben und ein blödsinniges Mädchen, zusammen an 290 Unterstützte, sowie für verschiedene Unkosten 5627 Rbl.; für die Marienschule, und für Freischüler ein Zuschuß von 319 Rbl.; für die Elisabethschule und die mit ihr verbundete Dienstboten-Anstalt 1488 Rbl.; für die Marien-Bewahranstalt 92

Rbl. Die Einnahme hatte sich gebildet durch Gnadengeschenke aus dem Kaiserhause (621 Rbl.), aus einer Russ. Theatervorstellung (75 Rbl.), aus der Verloosung (4118 Rbl.), aus Darbringungen (245 R.), aus Subscriptionslisten (139 Rbl.), aus Renten (1797 Rbl.). Die Gesammtzahl der in den vom Vereine gegründeten und unterhaltenen Anstalten unterwiesenen und zum Theil verpflegten Kinder beträgt 161. Rechnet man zu diesen die durch Pensionen und Miethgelder unterstützten Personen, so ergiebt sich, daß sich die Thätigkeit des Vereins in dem verflossenen Jahre überhaupt auf 451 Erwachsene und Kinder erstreckt hat. Das Gesammt-Vermögen besteht in 33,955 Rbl. (worunter allgemeinen Zwecken des Vereins 20,765 Rbl., speciell der Marien-Bewahr-Anstalt 11,250 Rbl., der Marienschule 1190 Rbl. und der Elisabethschule 750 Rbl. gehörig. (Rig. Z.)

Reval. Nach der Rev. Z. besteht das Communalvermögen Reval's aus sechs Landgütern mit einer Anzahl von im Ganzen 67⅔ Haken, der Landstelle Ziegelskoppel, für welche eine Jahrespacht von 705 Rbl. gezahlt wird, aus anderweitigen im Stadtgebiete belegenen Immobilien im Schätzungswerthe von 146,177 Rbl. und verschiedenen Nutzungen, wie den Stadtmühlen, der Stadtwaage, der Fischerei u. s. w. Capitalien stehen der Stadtcasse nicht zur Verfügung, die Capitalien des Gotteskastens dienen besondern Zwecken.

Finnland. Zum Vice-Kanzler der finnl. Alexander-Universität ist der bisherige Gouverneur von Wiborg General-Lieutenant Indrenius ernannt worden. — Am 13. März, als dem Tage, an welchem in Finnland jeglicher Zwangscours von Papiergeld aufhört, hat der Helsingforser Börsenverein auf Antrag seines Wortführenden einen Ausdruck der Freude und Zuversicht darüber zu Protokoll verschreiben lassen, daß die Münzreform eingeführt sei und daß Finnland an der Hand derselben die gegenwärtige Krisis, welche diese Reform für den Augenblick im Verein mit den Folgen des Mißwachses und den schlechten Conjuncturen für seine Export-Artikel herbeigeführt, glücklich überstehen und demnächst um so sicherer und rascher sich in materieller und intellectueller Beziehung entwickeln werde. — Die Erzeugnisse der Tammerforser Baumwollen-Manufactur sind auf der Moskauer Industrie-Ausstellung mit der großen goldenen Medaille gekrönt worden. — Zufolge Beschlusses der Actionäre des Dampfschiffs „Admiral von Platen" wird der Standort desselben von Abo nach Helsingfors verlegt und die Tour desselben in so fern verändert, als es mit Ausnahme der Industrie-Ausstellungszeit in Stockholm diese Stadt nicht mehr berühren, und statt dessen die Linie an der finnl. Küste von Abo bis Lowisa ausdehnen wird. Bei acht Reisen, die es im vorigen Sommer gemacht, hat es einen Gewinn von etwas über 500 M. F. abgeworfen. — Im Gouvernement Wasa grassirt noch immer der Typhus in bedenklicher Weise. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Es hat der Verein zur Förderung der Aufklärung unter den Juden einen Preis von 200 Rbl. für eine Geschichte Rußlands in althebräischer Sprache ausgeschrieben und eines der Vereinsglieder, Herr Rosenthal, aus eigenen Mitteln einen Preis von 200 Rubeln für ein Lehrbuch der Geographie in hebräischer Sprache ausgesetzt. (Rev. Z.)

— Da nach dem Journ. de St. P. die russ. Regierung in der Bukharafrage Nichts zu verheimlichen hat, so legte sie die ihre asiatische Politik leitenden Ideen in einem an die ausländischen Gesandten und Botschafter Rußlands gerichteten Circulär vom 25. Novbr. 1865 dar, und es ist dieses der Oeffentlichkeit übergebene Circulär zur Kenntniß aller ausländischen Regierungen gelangt. Dasselbe kündigt in der That an, daß Rußland durchaus keinen Wunsch hegt, seine Grenzen in Mittelasien über die für seine Sicherheit als nothwendig erkannte Linie auszudehnen und daß seine Politik in Bezug auf jenes Ländergebiet nur von dem Wunsche geleitet wird, daselbst Ruhe zu schaffen und Handel und Cultur zu entwickeln. Diese Ziele haben nicht aufgehört die der russ. Regierung zu sein. Nach den neuesten aus Taschkent eingetroffenen Nachrichten hatte General Tschernajew einen Botschafter mit einer durchaus friedlichen Mission an den Emir von Bukhara gesandt. Derselbe ist auf Befehl des Emirs in Bukhara festgehalten worden. Ein derartiges Vergehen durfte nicht ungestraft bleiben. Als die dem Emir gegenüber eingeschlagenen Schritte eine wenig angemessene Antwort zur Folge hatten, gab General Tschernajew seinen Truppen Befehl, den Syr-Darja zu überschreiten und ließ den Emir wissen, daß er seinen Marsch fortsetzen werde, bis der russ. Botschafter wohlbehalten ausgeliefert sei. So weit reichen unsere Nachrichten. Wir müssen übrigens eine Neuigkeit, die gewiß mit lebhafter Befriedigung aufgenommen werden wird, constatiren. Die Bewohner von Taschkent haben, in dem Wunsche, Sr. Maj. dem Kaiser ein Zeichen ihrer Verehrung zu geben und in der Ueberzeugung, daß solches am besten durch ein Anschließen an die große emancipatorische Idee, die der Ruhm der Regierung Sr. kaiserl. Majestät sein wird, geschehe, alle ihre Sclaven freigelassen und die Sclaverei für definitiv abgeschafft erklärt. Diese Sclaven waren größtentheils Perser, die die Turkomanen aus den am Kaspischen Meere gelegenen Provinzen geraubt hatten und die sie auf den Märkten von Chiwa und Bukhara verkauften. Unter diesen Bedingungen war ihr Schicksal besonders traurig und dieser Menschenhandel war eines der Uebel Asiens. Die Gewalt war unvermögend, dasselbe zu heilen. Es konnte nur dem Einflusse der Civilisation weichen. Dieses Resultat ist somit der erste Erfolg der für Rußland in diesen Gegenden eröffneten Mission. Es ist ein glückliches Vorzeichen für die Zukunft. (Rig. Z.)

Am 4. März Abends 7½ Uhr wurde in **Waldai** bei trübem Himmel folgendes Meteor gesehen: Im Osten erhob sich eine Feuerkugel, die auf ihrem Fluge nach Westen einen weißlich feurigen Schein hinterließ. Als sie die Mitte des Horizontes erreicht hatte, erleuchtete sie die ganze Localität sehr stark und verschwand. Die Erscheinung dauerte 10 Secunden. (R. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 28./16. März. Die Kreuz-Ztg. spricht die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen den deutschen Großmächten aus. Die Nordd. Allg. Ztg. giebt eine Uebersicht über die Ausdehnung der österreichischen Rüstungen. Die Zollvereins-Regierungen haben mit Ausnahme Hannovers sich für die Annahme eines italienischen Gesandten erklärt. Aus New-York wird gemeldet, daß das Repräsentantenhaus die Finanzbill verworfen hat.

— Die A. A. Z. schreibt: „Es läßt sich schwer sagen, in welcher Stimmung das preußische Volk sich im Angesicht der drohenden Kriegsgefahr befindet; in der Hauptsache „kühl bis ans Herz hinan." Von Gemüthswallungen im Grunde keine Spur, bloß ein wenig Schaumspritzen in den Zeitungen, dagegen das volle Bewußtsein von dem Ernst unserer innern Lage. Darin haben sich noch andere als Graf Bismarck verrechnet, daß sie annahmen: die Masse des Volks werde den constitutionellen Streit bald satt haben; es komme deshalb lediglich darauf an, daß die Regierung als compacte Einheit, Adel und Armee hinter sich, Stellung nehme und ihren vorgezeichneten Weg verfolge. Auf einen gewissen Grad mag es allerdings imponiren, daß die Minister ohne Ausnahme fest im Sattel sitzen und den staatsmännischen Eingebungen des Ministerpräsidenten unbedingt zustimmen; es ist aber nicht weniger ausgemacht, daß das Ministerium und seine Politik auch nicht um ein Haar populärer geworden sind, und fortwährend zwischen Thron und Volk dieselbe vermittlungslose Stellung einnehmen, an der bisher jeder Ausgleich scheiterte. Ganz dasselbe läßt sich von der in den Herzogthümern herrschenden Stimmung sagen, in der man auch nicht den Hauch einer veränderten Regung gewahr wird, nicht in Haß und nicht in Liebe: aber gerade dieser Umstand ist es, der Anlaß zu ernsten Besorgnissen giebt. Länger in ihrem Provisorium stehen bleiben kann die schleswig-holsteinische Frage kaum, und laufen die Kriegsrüstungen erst einmal ins Geld, so haben wir den Schaden, auch wenn der Frieden erhalten bleibt. Wer vom allgemein deutschen Standpunkt aus die Frage ansieht, der muß sich sagen, daß zwischen der preußischen Flüglerpolitik und der österreichischen Züglerdiplomatie sich doch wohl bei einigem guten Willen ein Mittelweg hätte finden lassen und noch immer finden ließe. Er liegt in den Zugeständnissen, welche Oesterreich bereits gemacht hat, und in den Zusagen, welche im Gasteiner Vertrag niedergelegt wurden: Rendsburg zur Bundesfestung, Kiel zum Bundeskriegshafen zu machen, wo dann Preußen Rechte übt, wie es sie in Mainz und Luxemburg besitzt."

Potsdam, 24./12. März. In Preußen gab es 1861 drei Städte mit einer Einwohnerzahl von über 100,000 Einwohner: Berlin, Breslau Köln. Seitdem ist Königsberg in Pr. dazu gekommen und auch Magdeburg hat jetzt soviele Einwohner, wenn man die 3 Vorstädte, die aber als selbständige Städte gelten, hinzurechnet. Zwischen 50 und 100,000 E. haben 8 Städte, seit 1861 ist Barmen in diese Klasse getreten. Städte mit 25—50,000 E. giebt es 13, seit 1861 sind 4 hinzugekommen. In Essen hat sich die Einwohnerzahl in diesem Zeitraum von 20,811 auf 31,336 vermehrt. Zwischen 20 und 25,000 E. haben 4 Städte (1861: 7); 15—20,000 E. haben 25 Städte (1861: 19); 10—15,000 E. haben 45 Städte (1861: 49); 8—10,000 E. haben 35 Städte (1861: 25); 6—8000 E. 73 Städte (1861 ebensoviel); 4 bis 6000 E. haben 137 Städte (1861: 132); 3—4000 E. 136 Städte (1861: 144); unter 3000 E. haben 521 Städte (1861: 530). Im ganzen gab es 1861 1000 Städte, 1864 1001 Stadt. Die Einwohnerzahl der Stadt Hamm hat sich seit 1861 von 12,637 auf 7827, also um 4810 vermindert. Die Gesammtzahl der Bevölkerung betrug 1864: 19,226,328; in den Städten: 5,973,942, auf dem Lande 13,252,328. Dazu das Militär mit 250,552 und außerhalb des Preußischen Staates 28,869. Seit 1864 ist mit Preußen vereinigt worden das Herzogthum Lauenburg mit 49,704 E., wovon in 3 Städten 8298 E. Von den 347 Kreisen, in welche Preußen eingetheilt ist, werden 11 von einzelnen Städten gebildet. Die kleinste dieser Städte ist Münster mit 27,773 E. Wenn diese Einwohnerzahl das Minimum der Bevölkerung eine Stadt anzeigen soll, welche nöthig ist um einen selbständigen Kreis zu bilden, so müßten noch 9 andere Städte gleichfalls aus den landräthlichen Kreisen ausgeschieden werden. (D. G. Z.)

Essen, 22./10. März. Aus dem so eben veröffentlichten Jahresbericht über das hiesige städtische Wasserwerk pro 1865 theilt die Rhein- und Ruhr-Zeitung folgende Notizen mit: „Das Wasser wird ungefähr eine Stunde von hier aus der Ruhr entnommen, an einer Stelle, wo die Filtration ohne künstliche Filter-Anlagen durch Benutzung einer dort befindlichen Kiesbank ermöglicht wird. Eine Pumpvorrichtung, zu deren Betrieb eine Hochdruckmaschine von 35 Pferdekraft und zwei Kessel aufgestellt sind, drückt das Wasser durch ein 720 Ruthen langes Zuleitungsrohr in das etwa eine Viertelstunde von der Stadt, 187′ über dem mittleren Wasserstände der Ruhr und 120 bis 75′ über der Stadt gelegenen Hochbassin. Aus diesem Bassin führt ein 315 Ruthen langes, 12″ weites Rohr das Wasser in die Stadt, in welcher es durch Röhren von 10″ bis 3″ Weite vertheilt wird. Am Schlusse des Jahres 1865 bestand das ganze Rohrnetz aus

5221⁶/₁₀ Ruthen Röhren, 145 Hydranten (mittels deren das Wasser zu öffentlichen Zwecken entnommen wird) und 47 Schiebern. Schon im verflossenen Jahre machte sich das Bedürfnniß geltend, auf der Pumpstation an der Ruhr eine zweite Dampfmaschine und Pumpe, so wie einen dritten Kessel aufzustellen, welche binnen Kurzem in Betrieb gesetzt werden, und ist man außerdem fortwährend mit Erweiterung des Rohrnetzes in der Stadt beschäftigt. Im vorigen Jahre wurden im Ganzen ungefähr 14 Millionen Kubikfuß Wasser consumirt, von denen circa 7¼ Millionen auf sogenannten Wassermesser-Consumenten (solche, bei denen wegen ihres starken Bedarfs zu gewerblichen 2c. Zwecken die Vergütung nach der Menge des entnommenen Wassers berechnet wird) und circa 6¾ Millionen auf den Consum zum Hausbedarf, zum Bauen, Ziegeln und zu sonstigen entfielen. Außerdem, daß aus der Wasserleitung noch mehrere öffentliche Brunnen gespeist werden, aus denen Jeder das benöthigte Wasser ohne Vergütung entnehmen kann, war die Zahl der Consumenten, welche sich das Wasser in ihre Häuser leiten ließen, am Ende des Jahres schon auf 866 gestiegen, was gegenüber dem vielfachen Zweifel und Mißtrauen, welchem das Project einer Wasserleitung seiner Zeit unter der hiesigen Bürgerschaft begegnet war, als ein bedeutender Erfolg zu bezeichnen ist. Wie gering damals das Interesse für eine Wasserleitung sich hier bethätigte, zeigt sich jetzt erst recht nach der Bilanz, welche an Beiträgen aus der Bürgerschaft zum Anlage-Capital nur 26,990 Thaler aufweist, so daß außer dem Beitrage des Herrn Krupp ad 20,000 Thlr. noch 70,469 Thlr. von der Stadt zugeschossen werden mußten. Die Beiträge waren aber nicht etwa à fond perdu verlangt, sondern sollten aus dem Ertrage des Wasserwerks verzinst werden, und in der That hat das Geschäft schon im ersten Jahre eine Verzinsung von 3²/₃ pCt. ergeben. Aus der Bilanz hebe ich nun folgende Zahlen hervor: Das Anlage-Capital beläuft sich auf circa 120,000 Thlr, die Einnahme von den verschiedenen Consumenten auf 11,846 Thlr., wovon 4572 Thlr. Verwaltungs- und Betriebskosten bestritten, 2861 Thlr. für Amortisation und 4413 Thlr. zur Verzinsung des Anlage-Capitals verwandt wurden."

Norwegen und Schweden.

Aus **Norwegen**, 15./3. März. Der diesjährige norwegische Häringsfang ist beendet und hat eine reiche Ausbeute geliefert, indem etwa 700,000 Tonnen gewonnen worden sind, während 5 bis 600,000 Tonnen bereits einen ergiebigen Mittelfang ausmachen. Der Einkaufspreis hat reichlich 3 Thlr. preuß. per Tonne betragen, oder fast dreimal so viel als in früheren ergiebigen Jahren. Die norw. Küstenfischer erzielen auf diese die beträchtliche Einnahme von mehr als 2 Mill. Thlrn. preuß. Nach England und Rußland wurden bereits beträchtliche Sendungen expedirt, und auch aus andern Ländern sind zahlreiche und dazu umfangreiche Bestellungen eingetroffen. Die hiesigen Blätter erklären die so wesentliche Steigerung der Häringspreise zunächst durch das Mißlingen des vorjährigen schottischen Häringsfangs, sodann durch die Trichinenkrankheit und endlich durch die in England und in andern Ländern grassirende Viehseuche. (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 22./10. März. Im Unterhause beantragte der Schatzkanzler die Vertagung des Hauses bis zum 9. April und sagte bei diesem Anlaß mit Bezugnahme auf die Motionsanzeigen von Earl Grosvenor und Kinglake, daß die Regierung beschlossen habe, mit der Reform-Bill vorzugehen und nicht den Resolutionsweg zu beschreiten. Der Motion des Earl Grosvenor werde sie mit Entschiedenheit entgegentreten, erstens, weil diese Motion etwas Anderes sage, als sie bezwecke, und zweitens, weil sie ein deutliches Mißtrauensvotum gegen die Regierung sei. Aber die Regierung sei nicht abgeneigt, zu versprechen, daß sie nach der zweiten Lesung der Reformbill und vor der Comitéberathung darüber ihre Absichten in Bezug auf die Vertheilung der Sitze und den Census in Schottland und Irland eröffnen werde. Diese Eröffnungen würden in Gestalt einer Bill auf den Tisch gelegt, aber nicht als solche behandelt werden, sondern nur, um dem Hause zur Belehrung zu dienen. — Earl Grosvenor erklärte darauf, daß er bei seiner Anzeige verbleibe; denn seiner Meinung nach wolle das Haus den ganzen Reformplan als ein Ganzes in Erwägung genommen sehen. — Kinglake hingegen, obgleich ebenfalls der Meinung, daß die Vertheilung der Sitze nicht von der Regelung des Wahlcensus getrennt werden sollte, will das Reformprinzip selbst und auch die Regierung nicht bekämpfen und wird seine Motion erst in der Comitéberathung stellen, aber für die zweite Lesung stimmen. Oliphant ist von der Eröffnung des Schatzkanzlers so befriedigt, daß er seine Motionsanzeige ganz zurücknimmt. — Disraeli bemerkt, es sei eine gefährliche Feldherrntaktik, seine Fronte angesichts der feindlichen Schlachtordnung zu ändern. Der Schatzkanzler habe die Frage auf dem alten Fleck stehen lassen. Eine Bill vorlegen wollen, die nicht als Bill behandelt werden solle, das heiße mit dem Hause sein Spiel treiben. — Auch die vorgelegte Wahlstatistik tadeln mehrere konservative Mitglieder als mangelhaft. — Lord Rob. Montagu sagt bei dieser Gelegenheit von Villiers, derselbe sei der „vorgebliche Freund der arbeitenden Klassen", worauf der Schatzkanzler entgegnet, daß die arbeitenden Klassen, wenn sie im Parlamente säßen, dem Lord ein Beispiel guter Lebensart geben könnten. B. Hope meint, der Schatzkanzler suche an die Leidenschaften der Masse zu appeliren. (St.-A.)

Amerika.

Rio de Janeiro. Hier sind aus Buenos Ayres und Montevideo bis zum 16./4. Febr. reichende Berichte eingetroffen, denen zufolge die so zuversichtlich gehofften kriegerischen Erfolge noch sehr auf sich warten lassen. Es wird aus Rio de Janeiro unterm 24./12. Febr. geschrieben: Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind nichts weniger als befriedigend. Es steht jetzt fest, daß fortwährend paraguitische Truppen den Parana passirt haben, ohne daß irgend ein Versuch gemacht worden wäre, über ihre Anzahl, ihre Zwecke und die von ihnen eingenommenen Stellungen etwas Gewisses zu erfahren. Am 31./19. Jan. griff eine paraguitische Kolonne, wie es heißt aus 3000 Mann bestehend, nachdem sie, ohne die Aufmerksamkeit der argentinischen Truppen auf sich zu ziehen, über den Parana gegangen war, die letzteren um 11 Uhr Morgens bei San Cosme an. Zwar wurde sie schließlich von den Argentinischen zurückgeschlagen, jedoch erst, nachdem sie diesen einen schweren Verlust beigebracht und zwei Fahnen von ihnen erbeutet hatte. Der Verlust der Paraguiten, die sich in bester Ordnung zurückzogen, ist nicht bekannt geworden, da sie alle ihre Verwundeten mit sich wegführten. Die Argentinischen sollen an Todten und Verwundeten 390 Mann verloren haben; 189 Verwundete befanden sich in den Hospitälern von Corrientes. Unter den Todten sind Oberst Serrano und Major Marquez, unter den Schwerverwundeten ein Oberst, zwei Oberst-Lieutenants und ein Major. Die Paraguiten scheinen es besonders auf die Offiziere abgesehen gehabt zu haben, da deren Verlust verhältnißmäßig sehr groß ist. Lange bevor die Action mit dem Bayonette zu Ende gebracht, sahen die Argentinischen sich ohne Schießbedarf, so daß sie die Feinde, welche sich in ein Gehölz zurückgezogen, nicht verfolgen konnten; nach dem Treffen hatte auch kein Offizier einen Schuß mehr in seinen Revolvern. — General Mitre wird stark getadelt, daß er die Position von Paso de la Patria so unbeschützt gelassen und sie mit einer Abtheilung Brasilianer zu verstärken, wie General Ozorio vorgeschlagen, verweigert hatte. Admiral Tamandare ist den 8. Febr. von Buenos-Ayres nach Corrientes abgegangen, um das Kommando über die Flotte zu übernehmen. Die Flotte besteht gegenwärtig aus 4 Panzerschiffen, 1 Fregatte, 6 Korvetten, 9 großen und 4 kleinen Kanonenbooten, 1 Schooner und 4 schwimmenden Batterieen. Man darf daher der Nachricht von einer entscheidenden kombinirten Bewegung des Heeres und der Flotte in Kurzem entgegensehen. (St.-A.)

Asien.

Bombay, 28./16. Febr. In Folge der Ermordung des Imams von Mascat durch seinen ältesten Sohn und des Aufstandes der arabischen Stämme am persischen Golfe erhielten die englische Fregatte „Octavia" und die übrigen Schiffe des Geschwaders Befehl, nach dem persischen Golfe abzugehen. Die nach Bhutan abgesandten Expeditionstruppen wurden nach Calcutta zurückbeordert. Die Bhils in Malwa sind wieder einmal im Aufstande. (St.-A.)

Telegramme der Dörptschen Zeitung.

Berlin, 31./19. März. Die Mobilmachung hat begonnen; das Telegramm fügt hinzu: „desgleichen Herzogthümertruppen", woraus nicht ersichtlich, ob damit sowohl Schleswig, als auch Holstein gemeint ist; die Festungen werden armirt; die preußische Marine erhielt Ordre, sich auf den Kriegsfuß zu stellen. Ein Wechsel im Ministerium ist unwahrscheinlich.

Von sämmtlichen deutschen Bundesstaaten sind Antworten auf den preußischen Hinweis in Betreff der Verfassungsverbesserung des Bundes eingegangen; es wird ein Antrag bei der deutschen Bundesversammlung beabsichtigt.

In vielen preuß. Städten werden Versammlungen vorbereitet, um Erklärungen für Erhaltung des Friedens abzugeben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27./15. März. Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 84⅞ bz.; 3 Monat (Zins 6) 84 bz. — Der Imperial steht — Thlr. — G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 76¼ bz. u. G.

Breslau, 26./14. März. Direkte Nachrichten bestätigen, daß die Befestigungen von Krakau armirt werden und daß dort mit Anstrengung Tag und Nacht geschanzt wird. Die nach Böhmen abgegangene Garnison ist durch Truppen aus Galizien ersetzt. Die Beurlaubten und Reserven treffen regelmäßig ein und werden weiter befördert. In Teschen ist ein Bataillon Jäger und in Troppau eine Abtheilung Infanterie eingerückt. In den zwischen Bielitz und Teschen belegenen Orten Ernsdorf, Matzdorf und Niegersdorf sind Truppen angesagt. Aus Oderberg wird gemeldet, daß in jeder der drei letzten Nächte je drei Züge Militair aus Galizien nach Böhmen die Stadt passirt haben. Gestern Nachmittag ging auch durch Dziedzitz ein Militairzug mit 1000 Mann und 50 Offizieren. In Oswiecim sollen Husaren eingerückt sein; in Bielitz werden Jäger erwartet. Soeben passirte der Stab der Regimenter Hannover und Mensdorff durch. Die Division Clam-Gallas und die siebenbürgische Division werden in Oesterreichisch-Schlesien und Böhmen erwartet. Viele Grenzorte erhalten Garnisonen. Die Truppendislocationen dauern fort.

Paris, 27./15. März. Es wird versichert, die Bemühungen der österr. Regierung, hier am Orte eine neue Anleihe mit den Abnehmern der letzten abzuschließen, seien geglückt. Die „Patrie" meldet,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das dem **Jürri Birk** gehörige, hieselbst im 1. Stadttheile sub Nr. 210 belegene **Wohnhaus** sammt allen Appertinentien öffentlich **verkauft** werden soll, — und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 7. Juni 1866 anberaumten ersten Licitationstermin, sowie dem alsdann zu bestimmenden 2. Licitations-Termine Vormittags um 12 Uhr in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 11. März 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.
Commerzbürgermeister E. J. Karow.
(Nr. 280.) Archivar Bartels, 1. Secret.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das von den Erben des weil. Fuhrmanns **Christian Jakobsohn** besessene, hierselbst im 2. Stadttheile an der Stapelstraße auf Stadtgrund sub. Nr. 165a belegene hölzerne **Wohnhaus** sammt Zubehörungen öffentlich **verkauft** werden soll, — und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 7. Juni 1866 anberaumten ersten Licitationstermine, sowie dem alsdann zu bestimmenden zweiten Licitationstermine Vormittags um 12 Uhr in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 16. März 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat:
Commerzbürgermeister E. J. Karow.
(Nr. 305.) Archivar Bernh. Bartels 1. Secrt.

Palmsonntag den 20. März c.

Geistliches Concert

in der

erleuchteten St. Johanniskirche

gegeben von

Herrn Winkelmann,

und

Frau Winkelmann-Florenville.

(Letztes öffentliches Auftreten hierselbst.)

Mit freundlicher Unterstützung eines Männerquartettes.

Die Orgelbegleitung

hat Herr Organist Arnold, und ein Cello-Solo ein geschätzter Dilettant zu übernehmen die Güte gehabt.

PROGRAMM.

1) Fuga in E-moll . . . . . J. S. Bach.
(Herr Organist Arnold.)
2) Arie aus dem Oratorium „Messias“, Ich weiss, dass mein Erlöser lebt Händel.
(Frau Winkelmann-Florenville.)
3) Busslied von Gellert, An dir, o Herr hab ich gesündigt . . . . . Beethoven.
(Herr Winkelmann.)
4) Quartett.
5) Arie aus dem Oratorium „Paulus“, Jerusalem, die du tödtest die Propheten . . . . . Mendelssohn.
(Frau W.-Fl.)
6) Cavatine aus demselben Oratorium, mit obligater Cello-Begleitung, Sei getreu, bis in den Tod . . . . Mendelssohn.
(Herr W.)
7) Quartett.
8) Grosses Duett aus dem „Lobgesang“, Drum sing' ich . . . . . Mendelssohn.
(Herr und Frau W.)

Billets à 50 Kop. sind in den Conditoreien der Herren Luchsinger und Borck zu haben. An der Kirchenthüre findet kein Billetverkauf statt

Oeffnung der Kirchenthür 5 Uhr, Anfang 6 Uhr.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige an, daß ich hier in Dorpat wieder angelangt bin und empfehle mich zur

Anfertigung von Corsetten

in allen Farben zu billigem Preise.

Belwichowsky,
Corsettenmacher.
Petersburger Straße, Jettersche Haus.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich alle Gattungen von **Putz-Arbeiten** auf Bestellung übernehme. Die neuesten Facons, reelle Bedienung und möglichst billige Preise zusichernd, bittet um zahlreiche Aufträge

N. Herrmann,
Haus Kürschnermeister Mathiesen,
1 Treppe hoch.

Knaben Wichs- und Wasserstiefel

von guter hiesiger Arbeit empfiehlt zu billigen Preisen

B. A. Müller,
Schuhwaarenhandlung, Ritterstraße.

Amerik. Näh-Maschinen

von

Grover & Baker,

aus

Newyork und London

sind vorräthig in allen Grössen für Leder-, Tuch-, Seide-, Weisszeug- und alle Näharbeiten, zum **Fabrik-** u. **Familien-Gebrauch.** — Garantie 1 Jahr. Näh-Unterricht unentgeltlich. Maschinen mit neuen Hülfstheilen sind in Thätigkeit zu sehen im alleinigen Dépôt von

Gebr. Freybusch,
Scheunenstrasse, Haus der Steuerverwaltung.
Riga.

Gleichzeitig empfehlen wir

Steppstich-Maschinen

mit K. K. **patentirten Verbesserungen,** mit allen **Hilfstheilen** zum Preise von 85 Rbl, von **Louis Bollmann** aus Newyork, Nähmaschinen-Fabrikant in Wien.

Um zu räumen verkaufen eine Parthie

Doubelstoff Damen-Mäntel und Paletots

zu herabgesetzt billigen Preisen **Gebrd. Bärtels.**

---

10 Sgr.

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Preis für das ganze Vierteljahr **nur 10 Sgr.**

1¼ Rbl.

Die ersten Nummern der Biene sind gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Soeben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:

DIE BIENE.

Journal für Toilette und Handarbeit.

Die **practischen Bedürfnisse** im Auge behaltend, trägt die „Biene“ mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche **Abbildungen** der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. **Schnittmuster** mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, **Alles selbst anzufertigen** und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Bazar
mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

Bestellungen nehmen an und führen aus alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Nkr. 60 Oest.

36 Kr. Rhein.

Bei mir ist vorräthig:

Kalewipoeg,

eine estnische Sage.

Zusammengestellt
von
F. R. Kreutzwald,
verdeutscht von
C. Reinthal und Dr. Bertram.
Herausgegeben
von der gelehrten estnischen Gesellschaft.
552 Seiten 8°.
Preis vollständig 1 Rbl.

Dorpat. **E. J. Karow,**
Universitätsbuchhändler.

Mein am Ende der Steinstraße belegenes **Wohnhaus** zusammt Nebengebäuden, Garten-Platz 2c. beabsichtige ich aus freier Hand zu **verkaufen.** — Die Bedingungen darüber ertheilt mein ältester Sohn, Knochenhauermeister **Friedrich Klein,** als mein Bevollmächtigter in allen meinen gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten.

J. F. Klein.

Am **Palmsonntag** den 20. März beginnt die **Orchesterübung,** wegen des in der St. Johannis-Kirche stattfindenden geistlichen Concerts, schon **um 4 Uhr.**

Die Direction.

Gummi-Galloschen

von neuer Sendung in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

B. A. Müller,
Schuhwaarenhandlung, Ritterstraße.

Blecherne, gestempelte **Stöfe, Halbstöfe** u. s. w. sind zu haben beim Klempnermeister Lietz, am Thunschen Berge.

Ein Piano und **Möbel** sind im Tischler Kürs'schen Hause jenseit der Holzbrücke zu **verkaufen.**

Eine Familienwohnung

von 7 Zimmern nebst allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, Stallraum und Wagenremise ist vom 11. April d. J. ab **zu vermiethen** in der Steinstraße beim Töpfermeister

Ch. Jürgensohn.